

Das Buch des Himmels

Band 11

Band 12

Band 13



Schriften der Dienerin Gottes

Luisa Piccarreta

Aus dem Italienischen übersetzt
von Dr. Gertraud Pflügl

© Copyright 2017
Alle Rechte bei Dr. Gertraud Pflügl

Privates Manuskript
Vorläufiger deutscher Text

Seine Heiligkeit Papst Paul VI. hat am 14. Oktober 1966 das Dekret der Heiligen Kongregation für die Verbreitung des Glaubens bestätigt (No 58/59 A.A.S.), das die Erlaubnis zur Veröffentlichung von Schriften erteilt, die sich auf übernatürliche Erscheinungen beziehen, auch wenn das „Nihil obstat“ der kirchlichen Autorität nicht vorhanden ist. Mit der vorliegenden Ausgabe soll dem endgültigen Urteil der Kirche nicht vorgegriffen werden.

Inhalt

Band 11.....	Seite 7
Band 12.....	Seite 129
Band 13.....	Seite 283

BAND 11

J.M.J.

Es lebe Jesus, es lebe Maria

Verabschiedung am Abend bei Jesus im Sakrament

O mein Jesus, Himmlischer Gefangener! Die Sonne geht gerade unter, die Dunkelheit überflutet die Erde, und Du bleibst allein im Tabernakel der Liebe. Mir scheint, dich in einer Stimmung von Traurigkeit zu sehen, wegen der Einsamkeit der Nacht, und da Du nicht die Krone Deiner Kinder und deiner teuren Bräute hast, die Dir wenigstens Gesellschaft in Deiner freiwilligen Gefangenschaft leisten.

O mein Göttlicher Gefangener, auch ich fühle mir das Herz abgedrückt werden, da ich mich von Dir entfernen muss, und ich bin gezwungen, Dir Auf Wiedersehen zu sagen, doch was sage ich, o Jesus: niemals mehr Adieu! Ich habe nicht den Mut, Dich allein zu lassen. Abschied mit den Lippen, aber nicht mit dem Herzen, im Gegenteil, mein Herz lasse ich zusammen mit Dir im Tabernakel. Ich werde Deine Herzschläge zählen und werde ihnen mit meinem Herzschlag der Liebe entsprechen. Ich werde Deine stöhnenden Seufzer zählen und um Dich aufzuheitern, werde ich Dich in meinen Armen ruhen lassen. Ich werde aufmerksame Wache halten, ich werde so aufmerksam sein, um zu sehen, ob Dich etwas betrübt oder schmerzt, nicht

nur, um Dich nie allein zu lassen, sondern um an allen Deinen Leiden teilzunehmen.

O Herz meines Herzens! O Liebe meiner Liebe, gib diese Stimmung der Traurigkeit auf und tröste Dich, ich habe nicht das Herz, Dich betrübt zu sehen. Während ich Dir mit den Lippen Auf Wiedersehen sage, lasse ich Dir meine Seufzer, meine Neigungen, meine Gedanken, meine Wünsche und alle meine Bewegungen, die eine Kette bilden mit ihren ständigen Akten der Liebe. Vereint mit den Deinigen werden sie Dir eine Krone bilden, und Dich für alle lieben. Bist Du nicht zufrieden, o Jesus? Mir scheint, Du sagst ja, nicht wahr?

Auf Wiedersehen, o liebender Gefangener, doch bin ich noch nicht zu Ende. Ehe ich gehe, will Ich dir auch meinen Körper vor Dir lassen, ich möchte aus meinem Fleisch, aus meinen Knochen so viele kleinste Teilchen machen, um viele Lampen zu bilden, als Tabernakel in der Welt existieren. Und aus meinem Blut so viele Flämmchen, um diese Lampen anzuzünden. Und in jeden Tabernakel möchte ich meine Lampe stellen, die sich mit der Lampe des Tabernakels vereint, welche Dir die Nacht erhellt, und Dir sagen wird: ‚Ich liebe Dich, ich bete Dich an, ich segne Dich, Ich leiste Dir Wiedergutmachung und danke Dir für mich und für alle.‘ Auf Wiedersehen, o Jesus, doch höre auch noch ein anderes Wort: lass uns einen Vertrag schließen. Und der Vertrag sei, dass wir uns mehr lieben werden, Du wirst mir mehr Liebe

geben, wirst mich in Deiner Liebe einschließen, Du wirst mich von der Liebe leben lassen und mich in Deiner Liebe begraben. Wir machen das Band der Liebe fester. Ich werde nur dann zufrieden sein, wenn Du mir Deine Liebe gibst, um Dich wahrhaft lieben zu können.

Auf Wiedersehen, o Jesus! Segne mich, segne alle, drück mich an Dein Herz, nimm mich in Deiner Liebe gefangen, und ich verlasse Dich, indem ich Dir einen Kuss aufs Herz drücke. Auf Wiedersehen, auf Wiedersehen...

Guten Morgen, Jesus

O mein Jesus, süßer Gefangener der Liebe, hier bin ich wieder vor Dir. Ich habe Dich verlassen, und sagte Dir Auf Wiedersehen, nun kehre ich zurück, um Dir zu sagen: Guten Morgen. Ich brannte vor Sehnsucht, Dich wieder in diesem Kerker der Liebe zu sehen, um Dir meine sehnsüchtigen Ehrerbietungen zu geben, meine Herzschläge voll Zuneigung, meine feurigen Seufzer, meine brennenden Wünsche und ganz mich selbst, um mich ganz in Dir zu verschmelzen und mich ganz in Dir zu lassen, in immerwährender Erinnerung und Pfand meiner beständigen Liebe zu Dir.

O meine stets liebenswürdige Liebe im Sakrament, weißt Du? Während ich gekommen bin, mich ganz Dir zu schenken, bin ich auch gekommen, um von Dir ganz Dich selbst zu empfangen. Ich kann nicht ohne ein Le-

ben sein, um zu leben, und deshalb will ich das Deine. Wer alles gibt, dem wird alles gegeben, nicht wahr, o Jesus? Deshalb werde ich Dich heute mit Deinem Herzschlag eines leidenschaftlich Liebenden lieben. Ich werde mit Deinem keuchenden Atem atmen, auf der Suche nach Seelen. Ich werde Deine Herrlichkeit ersehnen und das Gut der Seelen mit Deinen unermesslichen Sehnsüchten. In Deinem Göttlichen Herzschlag fließen alle Herzschläge der Geschöpfe, wir werden alle umfassen, wir werden sie in Sicherheit bringen, wir werden uns niemand entrinnen lassen, um den Preis jeglichen Opfers, sei es auch, dass ich allein das ganze Leid tragen müsste. Wenn Du mich fortstoßen solltest, wirst Du mich tiefer hinein werfen, ich werde lauter rufen, um gemeinsam mit Dir die Rettung Deiner Kinder und meiner Brüder zu erleben.

O mein Jesus! Mein Leben und mein Alles! Wie viele Dinge sagt mir Deine freiwillige Gefangenschaft! Aber das Sinnbild, mit dem ich Dich ganz versiegelt sehe, ist das Sinnbild der Seelen, und die Ketten, die Dich so stark binden: die Liebe. Die Worte Seelen und Liebe scheinen Dich zum Lächeln zu bringen, machen Dich schwach und zwingen Dich, alles zu gewähren. Und ich wäge diese Deine liebevollen Übermaße gut ab und werde Dich immer umgeben. Und gemeinsam mit Dir werde ich meine gewohnten Kehrreime wiederholen: ‚Seelen und Liebe.‘ Denn heute will ich alles von Dir, immer gemeinsam mit mir im

Gebet, in der Arbeit, in den Vergnügungen und Missvergnügen, in der Speise, in den Schritten, im Schlaf, in allem. Und ich bin sicher, dass ich aus mir heraus nichts erreichen kann, mit Dir aber alles. Und all das, was wir tun werden, wird dazu dienen, Dir jeglichen Schmerz zu lindern, Dir jede Bitterkeit zu versüßen, für jegliche Beleidigung Wiedergutmachung zu leisten, Dir für alles zu vergelten und jede Bekehrung zu erlehen, ganz gleich, wie schwierig und verzweifelt sie sein mag. Wir werden ein wenig Liebe von allen Herzen erbeteln gehen, um Dich zufriedener und glücklicher zu machen. Ist es so nicht gut, o Jesus?

O lieber Gefangener der Liebe, binde mich mit Deinen Ketten, versiegle mich mit Deiner Liebe. O lass mich Dein schönes Angesicht sehen! O Jesus, wie schön bist Du, Deine blonden Haare verknüpfen und heiligen alle meine Gedanken; Deine ruhige und heitere Stirn inmitten so vieler Beleidigungen beruhigt mich und versetzt mich in den vollkommens-ten Frieden, auch inmitten der größ-ten Stürme, Deiner Beraubungen, Deiner Launen, die mich das Leben kosten. Ach, Du weißt es, doch gehst Du vorüber, es ist mein Herz, das Dir das sagt, denn es kann das besser sagen als ich. O Liebe, Deine schönen himmelblauen Augen, strahlend von Göttlichem Licht, reißen mich zum Himmel hin und lassen mich die Erde vergessen. Doch, ach, zu meinem höchsten Schmerz dauert meine Verbannung noch länger an. Bald,

bald, o Jesus! Ja, du bist schön, o Jesus! Mir scheint, Dich in diesem Tabernakel der Liebe zu sehen, die Schönheit und Majestät Deines Ange-sichts machen mich verliebt und lassen mich im Himmel leben. Dein lieblicher Mund küsst mich sanft in jedem Augenblick, Deine milde Stimme ruft mich und lädt mich ein, Dich jeden Augenblick zu lieben. Deine Knie unterstützen mich, Dein Arm drückt mich mit unauflöslichen Banden, und ich will meine glühenden Küssen zu tausenden und tau-senden auf Dein anbetungswürdiges Angesicht drücken. Jesus, Jesus, un-ser Wille sei einer, eine die Liebe, eines unser Glück. Lasse mich nie allein, die ich ein Nichts bin, und das Nichts kann nicht ohne das Alles sein. Versprichst Du es mir, o Jesus? Mir scheint, Du sagst ja. Und nun segne mich, segne alle, und in der Gesell-schaft der Engel und der Heiligen und der süßen Mama und aller Geschöpfe sage ich Dir: „Guten Morgen, o Jesus, guten Morgen!“

Nun, nachdem ich diese Gebete, die oben geschrieben stehen, unter dem Einfluss von Jesus geschrieben habe, als Er während der Nacht kam, zeigte Jesus mir, dass Er dieses ‚Auf Wiedersehen‘ und das ‚Guten Morgen in Seinem Herzen aufbewahrt hatte, und Er sagte zu mir:

„Meine Tochter, sie sind genau aus Meinem Herzen hervorgegangen. Wer immer sie mit der Absicht betet, mit Mir zusammen zu sein, wie es in diesen Gebeten ausgedrückt ist, den werde Ich bei Mir und in Mir bewah-

ren, um das zu tun, was Ich tue. Und Ich werde ihn nicht nur mit Meiner Liebe erwärmen, sondern jedes Mal werde Ich Meine Liebe zur Seele steigern, und sie zur Einheit mit dem Göttlichen Leben zulassen und zu Meinen eigenen Wünschen, alle Seelen zu retten.“

Ich möchte Jesus in meinem Geist, Jesus in den Lippen, Jesus in Meinem Herzen, ich möchte nur Jesus betrachten, nur Jesus hören, nur an Jesus gedrückt sein. Ich will alles gemeinsam mit Jesus tun, lieben mit Jesus, leiden mit Jesus, scherzen mit Jesus, weinen mit Jesus, schreiben mit Jesus, und ohne Jesus möchte ich nicht einmal einen Atemzug tun. Ich werde wie ein ganz kleines Kind hier sein, das nichts tut, damit Jesus kommt, um alles mit mir zu tun, zufrieden damit, Sein Spielzeug zu sein, mich Seiner Liebe hingeben, Seinen Hieben, Seinen Kreuzen und Seinen liebevollen Launen, solange nur alles gemeinsam mit Jesus geschieht.

Weißt du, o mein Jesus? Das ist mein Wille, und ich werde nicht davon abrücken, hast Du gehört? So komm nun und schreibe mit mir.

14. Februar 1912

Jesus sagt, dass jegliches Ding in Seinem Willen denselben Wert hat, und Er spricht von Seinem Willen.

Mein gewohnter Zustand dauert an. Mein stets liebenswürdiger Jesus kam, und ich sagte zu Ihm: Sag mir, o Jesus: wie kommt es, dass, nachdem

Du die Seele zum Leiden disponiert hast, und sie das Gut kennt, das im Leiden liegt, und sie das Leiden liebt, beinahe mit Leidenschaft leidet, und während sie glaubt, dass das Leiden ihr Erbe ist, du ganz plötzlich ihr diesen Schatz nimmst? Und Jesus:

„Meine Tochter, Meine Liebe ist groß, Meine Herrschaft ist unübertrefflich, Meine Lehren sind erhaben, Meine Unterweisungen Göttlich, schöpferisch und unnachahmbar. Deshalb, damit alle Dinge, seien sie groß oder klein, schmerzlich oder erfreulich, natürlich oder übernatürlich, eine einzige Farbe erwerben und einen einzigen Wert haben mögen, lasse Ich zu, dass, wenn die Seele so weit gekommen ist, zu leiden und es zu lieben, dieses Leiden als ihr eigener Besitz in den Willen übergeht, denn jedes Mal, wenn Ich ihr das Leiden schicken werde, hat sie den Besitz und die Dispositionen in ihrem Willen. So wird sie immer disponiert sein, zu leiden und es zu lieben. Deshalb betrachte Ich die Dinge im Willen. Und für die Seele ist es, als ob sie immer leiden würde, obwohl sie nicht leidet. Und damit das Vergnügen denselben Wert habe wie das Leiden, wie auch das Beten, Arbeiten, Essen, Schlafen, mit einem Wort: alles. Denn alles liegt darin, ob die Dinge von Meinem Willen sind. Damit alle Dinge denselben Wert haben können, erlaube Ich, dass sich die Seele in allen Dingen in Meinem Willen mit heiligem Gleichmut schult. So scheint es der Seele, dass, während Ich ihr etwas gebe, es ihr dann wie-

der nehme, aber das ist nicht wahr. Vielmehr ist es so, dass sie am Anfang, wenn die Seele noch nicht gut geschult ist, die Empfindsamkeit im Leiden fühlt, im Beten, im Lieben, aber wenn sie geübt ist, gehen sie wie eigener Besitz in den Willen über, und die Sensibilität hört auf. Und im Falle des Bedarfes, sich dieser Göttlichen Besitztümer zu bedienen, die Ich sie erwerben habe lassen, beginnt sie, diese mit festem Schritt und unerschütterlichem Herzen in der sich bietenden Gelegenheit zu praktizieren. Zum Beispiel: kommt Leiden? Sie findet in sich die Kraft, das Leben des Leidens. Soll sie beten? Sie findet in sich selbst das Leben des Gebetes, und so ist es mit allem Übrigen."

Mir scheint es so zu sein, dem entsprechend, was Jesus sagt: stellen wir uns vor, dass ich ein Geschenk empfangen habe. Solange ich mich nicht entscheide, wo ich dieses Geschenk aufbewahren soll, betrachte ich es, schätze es, empfinde eine gewisse Sensibilität, dieses Geschenk zu lieben. Doch wenn ich es unter Schloss und Riegel aufbewahre, und nicht mehr ansehe, hört die Empfindsamkeit auf. Aber damit kann ich nicht sagen, dass das Geschenk nicht mehr mir gehört, im Gegenteil, es ist noch sicherer das meinige, denn ich halte es verschlossen, während es vorher in Gefahr war, dass es mir geraubt werden konnte.

Jesus fährt fort: „In Meinem Willen geben sich alle Dinge untereinander die Hand. Alle sehen ähnlich aus und

alle sind in Übereinstimmung. Denn das Leiden gibt dem Vergnügen den Platz und spricht: 'Ich habe meinen Teil im Willen Gottes getan, tue du den deinen, und nur wenn Jesus es will, werde ich wieder ins Feld treten.' Der Eifer sagt zur Kälte: 'Du wirst brennender sein als ich, wenn du dich damit zufrieden geben wirst, im Willen meiner ewigen Liebe zu bleiben.' Das Gebet zur Arbeit, der Schlaf zum Wachen, Krankheit zur Gesundheit, alle, alle untereinander. Es scheint, dass jedes dem anderen den Platz überlässt, um anwesend zu bleiben, doch alle haben ihren bestimmten Platz. Überdies, für jemand, der in Meinem Willen lebt, ist es nicht nötig, dass er sich auf den Weg macht, um zu tun, was Ich will, sondern sie ist bereits in Mir wie ein elektrischer Draht, um zu tun, was Ich will."

Februar 1912

Angebot einer Opferseele.

Ich bin weiterhin in meinem gewohnten Zustand. Mein anbetungswürdiger Jesus ließ sich als Gekreuzigter sehen, mit einer Seele neben Ihm, die sich selbst als Opfer Jesus anbot. Und Jesus sagte zu ihr: „Meine Tochter, Ich akzeptiere dich als Opfer des Schmerzes. Alles, was du leiden wirst, wirst du leiden, als ob du mit Mir am Kreuz wärest, und mit deinen Leiden wirst du Mir Linderung verschaffen. Oft entflieht dir diese Erleichterung für Mich mit deinen Leiden. Wisse, wie auch immer, dass Ich

ein friedvolles Opfer und eine Hostie war. Auch du – Ich will dich nicht als ein bedrücktes Opfer, sondern friedvoll und heiter. Du wirst wie ein fügsames kleines Lämmlein sein, und dein Blöken, das sind die Gebete, die Leiden, deine Werke, werden dazu dienen, Meine schlimmen Wunden zu lindern.

18. Februar 1912

Wer vom Leben Jesu lebt, kann sagen, dass sein Leben zu Ende ist.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, kam mein stets und ganz liebenswürdiger Jesus und sagte zu mir: „Meine Tochter, all das, was du für Mich tust, sei es auch nur ein Seufzer, tritt in Mich ein als Pfand deiner Liebe zu Mir. Und Ich gebe dir im Austausch Meine Pfänder der Liebe. Deshalb kann die Seele sagen: 'Ich lebe von den Pfändern, die mir mein geliebter Jesus gibt.'

Dann fügte Er hinzu: „Meine geliebte Tochter, da du von Meinem Leben lebst, kann man sagen, dass dein Leben aufgehört hat. Du lebst nicht mehr. Da du nicht mehr lebst, sondern Ich, empfangen Ich all das, was sie dir tun, Angenehmes und Unangenehmes, als ob es direkt Mir getan würde. Und du kannst dies aus der Tatsache heraus verstehen, dass du bei dem, was sie dir tun, ob Angenehmes oder Unangenehmes, nichts empfindest. Das bedeutet, dass da jemand anderer sein muss, der dieses Vergnügen oder diese Unangenehmlichkeiten empfindet. Und wer

sonst könnte das fühlen, wenn nicht Ich, Der Ich in dir lebe und Der dich so sehr liebt?“

24. Februar 1912

Die Seele, die Meinen Willen tut, verliert ihr Temperament und erwirbt das Meine. Lächeln Jesu.

Als ich verschiedene Seelen sah, die Jesus umgaben, besonders eine empfindsamere, sagte Jesus zu mir: „Meine Tochter, die Seelen sensibler Natur machen, wenn sie sich dem Guten hingeben, größere Fortschritte als andere, denn ihre Empfindsamkeit macht sie geneigt zu brennenden und großen Unternehmungen.“ Ich betete, dass Er von dieser Seele entfernen möge, was von ihrer menschlichen Empfindsamkeit noch geblieben war, und dass Er sie näher an sich drücken möge, und ihr sagen möge, dass Er sie liebt, damit, wenn sie hört, dass Er sie liebt, Er sie gänzlich erobert möge: 'Du wirst sehen, dass Du Erfolg haben wirst. Hast Du mich nicht auch auf diese Weise erobert, indem Du mir sagtest, dass Du mich sehr, sehr liebst?' Und Jesus: „Ja, ja. Ich werde es tun, doch Ich will ihre Mitarbeit – dass sie, so sehr sie kann, die Menschen flieht, die ihre Sensibilität aufregen.“ So fügte ich hinzu: 'Meine Liebe, sag mir, was ist mit meinem Temperament – welches habe ich?' Und Jesus: „Wer in Meinem Willen lebt, verliert sein Temperament und erwirbt das Meine. So findet man in der Seele, die in Meinem Willen lebt, ein gefälliges, anzie-

hendes, durchdringendes, würdiges und gleichzeitig einfaches, von einer kindlichen Einfachheit, mit einem Wort, sie ist Mir in allem ähnlich. Im Gegenteil, mehr noch: sie hat das Temperament in ihrer Macht, wie sie will und wie es nötig ist. Da sie in Meinem Willen lebt, nimmt sie teil an Meiner Macht, so hat sie alle Dinge zu ihrer Verfügung. Deshalb nimmt sie je nach Umständen und Personen, um die es sich handelt, Mein Temperament und wendet es an." Und ich: 'Sag mir, gibst Du mir einen ersten Platz in Deinem Willen?'

Jesus lächelte: „Ja, ja, Ich verspreche es dir, aus Meinem Willen werde Ich dich niemals mehr heraustreten lassen, und du wirst nehmen und tun, was immer du willst." Und ich: 'Jesus, ich will arm sein, arm und klein, klein. Ich will nichts von Deinen Dingen, es ist besser, wenn Du selbst sie behältst. Nur Dich will ich, und wenn ich die Dinge brauche, wirst Du sie mir geben, nicht wahr, o Jesus? Und Jesus: „Bravo, bravo Meine Tochter. Endlich habe Ich eine gefunden, die nichts will. Jeder will etwas von Mir, aber nicht alles, das ist: Mich allein. Während du mit deinem Nichts-Wollen alles gewollt hast, und hier liegt die ganze Feinheit und die Schlaueit der wahren Liebe." Ich lächelte, und Jesus verschwand.

26. Februar 1912

Der Bettler der Liebe. Das Geschöpf ist allein aus Liebe gemacht.

Als mein ganz und immer liebenswürdiger Jesus zurückkehrte, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, Ich bin Liebe und machte die Geschöpfe – ganz Liebe. Ihre Nerven, die Knochen, das Fleisch sind aus Liebe gewoben. Nachdem Ich sie mit Liebe gewoben habe, ließ Ich Blut in allen ihren Teilchen fließen, wie um sie mit einem Kleid zu bedecken, um ihnen das Leben der Liebe zu geben. So ist das Geschöpf nichts anderes als ein Komplex der Liebe, und es bewegt sich für nichts anderes als für die Liebe. Höchstens kann es hier eine Verschiedenheit der Arten von Liebe geben, aber immer bewegt es sich aus Liebe. Hier kann es geben: Göttliche Liebe, Liebe zu sich selbst, Liebe zu den Geschöpfen, schlechte Liebe, aber immer Liebe. Noch kann es anders handeln, denn sein Leben ist Liebe, geschaffen von der ewigen Liebe. Daher wird es von einer unwiderstehlichen Kraft zur Liebe hingelenkt. Auch im Bösen, in der Sünde muss es auf dem Grunde eine Liebe geben, die das Geschöpf antreibt, dieses Böse zu tun. Ach, Meine Tochter! Was muss nicht Mein Schmerz sein, den Besitz Meiner Liebe, die Ich hervorgebracht habe, in den Geschöpfen profaniert und vergiftet für anderen Gebrauch zu sehen! Um diese Liebe, die aus Mir hervorgetreten ist und die Ich den Geschöpfen gab, zu schützen, bleibe Ich um sie herum wie ein armer Bettler, und

wenn das Geschöpf sich bewegt, sein Herz schlägt, wenn es atmet, arbeitet, spricht, geht, gehe Ich, um alles von ihm zu erbetteln, Ich bitte es, flehe es an, Ich beschwöre es, indem Ich zu ihm sage: „Tochter, Ich bitte dich um nichts anderes als um das, was Ich dir gegeben habe. Es ist zu deinem eigenen Wohl. Stiehl Mir nicht das, was Mir gehört: Der Atem gehört Mir, atme nur für Mich. Der Herzschlag, die Bewegung gehören Mir, lasse dein Herz nur für Mich schlagen und bewege dich nur für Mich, und so mit allem Übrigen.“ Doch zu Meinem höchsten Schmerz bin Ich gezwungen, zu sehen, dass der Herzschlag einen Weg geht, der Atem einen anderen, und Ich, der arme Bettler, bleibe hungrig, während die Liebe zu sich selbst, zu den Geschöpfen, sogar der Leidenschaften, voll sind. Kann es ein größeres Unrecht geben als dieses? Meine Tochter, Ich will Meine Liebe und Meinen Kummer bei dir ausgießen, nur wer Mich liebt, kann Mich bemitleiden.“

28. Februar 1912

Zeichen, um zu erkennen, ob allein der Herr geliebt wird.

An diesem Morgen, als ich meinen anbetungswürdigen Jesus sah, sagte ich zu Ihm: O mein Herz, mein Leben und mein Alles, wie kann man wissen, ob man nur Dich allein liebt oder auch andere?

„Meine Tochter, wenn die Seele bis zum Rand von Mir gefüllt ist, bis zum Überfließen, das bedeutet, sie denkt

nicht, sucht nicht, spricht nicht, liebt niemanden anderen als Mich allein, und alles Übrige scheint für sie nicht zu existieren, mehr noch, langweilt sie, belästigt sie. Höchstens gibt sie den Bodensatz und den letzten Platz dem, was nicht Gott ist, als ob es ihr letzter Gedanke wäre, Wort oder Akt für ein notwendiges Ding des natürlichen Lebens. Das ist nichts anderes, als der eigenen Natur den Bodensatz zu geben, das tun die Heiligen, das habe auch Ich getan, mit Mir, mit den Aposteln, wenn Ich Verfügungen traf, wo man nächtigen sollte, oder was gegessen werden sollte. Wenn man dies der Natur gibt, schadet das weder der Liebe noch der wahren Heiligkeit, und es ist ein Zeichen, dass man Mich allein liebt.

Wenn die Seele aber andere Dinge einschiebt: bald denkt sie an Mich, bald an anderes, bald spricht sie von Mir und dann lange über anderes, und so mit allem Übrigen, ist es ein Zeichen, dass sie nicht Mich allein liebt, und Ich bin nicht damit zufrieden. Dann, wenn nur der letzte Gedanke, das letzte Wort, ein letzter Akt nur für Mich ist, ist es ein Zeichen, dass sie Mich nicht liebt, und wenn sie Mir etwas gibt, ist es nichts anderes als der Abfall, den sie Mir gibt, doch genau das tut die Mehrheit der Geschöpfe. Ach, Meine Tochter! Jene, die Mich lieben, sind mit Mir vereint, wie die Zweige mit dem Stamm des Baumes vereint sind. Kann es je Trennung geben, Vergessen oder unterschiedliche Nahrung zwischen den Zweigen und dem Stamm? Eines

ist das Leben, eines das Ziel, die Früchte sind dieselben. Mehr noch, der Stamm ist das Leben der Zweige, die Zweige die Herrlichkeit des Stammes, eines und das andere sind dasselbe. So sind die Seelen, die Mich lieben, mit Mir.“

3. März 1912

Das Temperament Jesu wird von Seinem Willen geformt, und die Seele, die den Willen Gottes tut, nimmt teil an allen Eigenschaften Seines Temperaments.

Als ich weiterhin in meinem gewohnten Zustand war, kam mein anbetungswürdiger Jesus und sagte zu mir: „Meine Tochter, wer Meinen Willen tut, verliert sein Temperament und nimmt das Meine an. Und da es in Meinem Temperament viele Melodien gibt, die das Paradies der Seligen bilden, sodass Mein süßes Temperament Musik ist, die Güte Musik ist, Musik die Heiligkeit ist, Musik die Schönheit, die Macht, die Weisheit, die Unermesslichkeit und alles Übrige Meines Wesens, so empfängt die Seele, da sie an allen Eigenschaften Meines Temperaments teilnimmt, in sich die ganze Vielfalt dieser Melodien. Und wenn sie auch nur die kleinsten Handlungen setzt, bildet sie eine Melodie für Mich, und Ich, wenn Ich sie höre, erkenne sofort, dass es Musik ist, welche die Seele aus Meinem Willen genommen hat, das bedeutet: aus Meinem Temperament, und Ich laufe, um sie zu hören, und Ich liebe sie so sehr, dass

Ich Mich vergnüge und aufgeheitert werde von all den Beleidigungen, die Mir die anderen Geschöpfe zufügen. Meine Tochter, was wird geschehen, wenn diese Melodien in den Himmel übergehen? Ich werde die Seele vor Mich hinstellen. Ich werde Meine Musik machen und sie die ihre, wir werden einander mit Pfeilen verwunden, der Ton des einen wird das Echo des Tones des anderen sein. Die Harmonien werden sich miteinander verschmelzen. Mit klaren Noten wird von allen Heiligen erkannt werden, dass diese Seele nichts anderes ist als Frucht Meines Willens, Wunder Meines Willens und der ganze Himmel wird ein Paradies mehr genießen. Das sind die Seelen, denen Ich wiederholen werde: „Wenn Ich nicht den Himmel erschaffen hätte, für dich allein würde Ich ihn erschaffen.“ In ihnen breite Ich den Himmel Meines Willens aus und mache Meine wahren Abbilder aus ihnen, und in diesen Himmeln werde Ich umherwandern, Mich unterhalten und mit ihnen scherzen. Diesen Himmeln wiederhole Ich: „Hätte Ich Mich nicht im Sakrament hinterlassen, für euch allein hätte Ich es getan.“ Deshalb sind sie Meine wahren Hostien, und Ich, wie Ich nicht ohne ein Wollen leben kann, so kann Ich nicht ohne diese Himmel Meines Willens leben. Mehr noch, sie sind nicht nur Meine wahren Hostien, sondern Mein Kalvaria und Mein eigenes Leben. Diese Himmel Meines Willens sind mir teurer und sind bevorzugter als die Tabernakel und die konsekrierten Hostien selbst. Denn in der Hostie

endet Mein Leben, wenn die Gestalten sich auflösen, aber in diesen Himmeln Meines Wollens hört Mein Leben niemals auf. Im Gegenteil, sie dienen als Meine Hostien auf Erden und werden im Himmel ewige Hostien sein. Diesen Himmeln Meines Willens füge Ich hinzu: „Wenn Ich nicht im Schoß Meiner Mutter Fleisch angenommen hätte, für diese Seelen allein hätte Ich die Passion gelitten.“ Denn in ihnen finde Ich die wahre Frucht Meiner Inkarnation und Passion.“

8. März 1912

Der Stand des Opfers von Jesus während seines verborgenen Lebens. Was Opfer bedeutet.

Diesen Morgen bot sich Pater G. Unserem Herrn als Opfer an, und ich betete und opferte ihn auf, damit Er ihn annehmen möge. Dann sagte mein stets liebenswürdiger Jesus zu mir: „Meine Tochter, Ich nehme ihn aus ganzem Herzen an. Sag ihm, dass sein Leben nicht mehr das seine sein wird, sondern das Meine. Mehr noch, Ich erwähle ihn als Opfer Meines verborgenen Lebens. Mein verborgenes Leben war Opfer des ganzen inneren Lebens des Menschen, so hat es Genugtuung geleistet für die schlechten Gedanken, Wünsche, Neigungen und Affekte. All das, was der Mensch äußerlich tut, ist nichts anderes als der Ausfluss des Inneren. Wenn man äußerlich so viel Böses sieht, was wird mit dem Inneren sein? Daher: viel hat Mich die Wie-

derherstellung des Inneren des Menschen gekostet. Es genügt zu sagen, dass Ich für die Dauer von dreißig Jahren damit beschäftigt war. Mein Gedanke, Mein Herzschlag, der Atem, die Wünsche waren immer darauf ausgerichtet, beim Gedanken, Herzschlag, Atem, Wunsch des Menschen zu sein, um ihn wieder herzustellen, um Genugtuung für sie zu leisten, um sie zu heiligen. So erwähle Ich ihn als Opfer für diesen Punkt Meines verborgenen Lebens. So will Ich sein ganzes Inneres vereinigt mit Mir, und Mir geopfert, um Mir für das schlechte Innere der anderen Geschöpfe Genugtuung zu leisten. Ich erwähle ihn dafür, da er Priester ist und mehr als die anderen das Innere der Seelen kennt, die Fäulnis, der Schlamm, der in ihrem Inneren ist, und daraus kann er besser erkennen, wie viel Mich dieser Stand des Opfers gekostet hat, an dem Ich ihn teilnehmen lassen will, nicht nur ihn, sondern auch andere, denen er näherkommen wird. Meine Tochter, sag ihm, welche große Gnade Ich ihm gebe, indem Ich ihn als Opfer annehme. Denn das ist nichts anderes als eine zweite Taufe, im Gegenteil, mehr noch als die Taufe. Denn es handelt sich darum, in meinem eigenen Leben aufzuerstehen. Und da das Opfer mit Mir und von Mir leben muss, ist es nötig, dass Ich es von jedem Makel wasche, und ihm eine neue Taufe gebe und ihn in der Gnade stärke, damit Ich ihn annehmen kann, um mit Mir zu leben. Deshalb wird von jetzt an in allem, was er tut, er nicht mehr sagen, dass es sein Eigen ist, sondern es ist Mein.

So wird er, ob er betet, spricht oder arbeitet, sagen, dass dies Meine Dinge sind."

Danach schien es, dass Jesus um sich herum blickte, und ich sagte: „Worauf blickst Du, o Jesus? Sind wir nicht allein?" Und Er sagte: „Nein, hier sind Leute. Ich ziehe sie an dich heran, um sie näher bei Mir zu haben." Und ich: „Liebst Du sie?" Und Er: „Ja, aber Ich hätte sie gerne losgeschälter, vertrauensvoller, mutiger und vertrauter mit Mir, ohne einen Gedanken an sich selbst. Sie müssen wissen, dass sie Opfer sind und nicht mehr Herren über sich selbst. Ansonsten würden sie den Stand des Opfers zunichtemachen." Dann, nachdem ich ein wenig husten musste, sagte ich: „Jesus, lass mich bald kommen. Lass mich an Tuberkulose sterben. Schnell, schnell, lass mich kommen – nimm mich mit Dir!" Und Jesus: „Lasse Mich nicht sehen, dass du unzufrieden bist, ansonsten leide Ich. Ja, du wirst an Schwindsucht sterben, nur ein wenig noch. Und wenn du nicht an körperlicher Schwindsucht sterben wirst, wirst du an der Schwindsucht der Liebe sterben. O bitte, gehe nicht aus Meinem Willen heraus, denn Mein Wille wird dein Paradies sein. Mehr noch, das Paradies Meines Wollens. So viele Tage du auf Erden sein wirst, so viele Paradiese mehr werde Ich dir im Himmel geben."

13. März 1912

Die Taufe des Opfers ist eine Taufe mit Feuer, und hat größere Wirkungen als die Taufe durchs Wasser.

Jesus fährt fort, über den Stand des Opfers zu sprechen und sagt zu mir: „Meine Tochter, die Taufe bei der Geburt ist aus Wasser, deshalb hat sie die Kraft, zu reinigen, aber nicht, die Neigungen wegzunehmen, die Leidenschaften. Aber die Taufe des Opfers ist Taufe von Feuer, deshalb hat sie die Kraft, zu reinigen, aber nicht nur das, sondern jegliche Leidenschaft und schlechte Neigung aufzuzehren. Im Gegenteil, Ich selbst taufe sie Stück für Stück: Mein Gedanke tauft den Gedanken der Seele, Mein Herzschlag ihren Herzschlag, Mein Wunsch ihren Wunsch, und so ist es mit allem Übrigen. Jedoch eignet sich diese Taufe zwischen Mir und der Seele in dem Maß, als sie sich Mir hingibt, ohne je zurückzunehmen, was sie Mir gegeben hat. Deshalb, Meine Tochter, fühlst du keine bösen Neigungen und ähnliches. Das kommt von deinem Zustand des Opfers, und Ich sage dir das zu deinem Trost. Sage deshalb Pater G., dass er sehr wachsam sein soll, denn das ist die Sendung der Sendungen und das Apostolat der Apostolate. Ich will ihn immer mit Mir, und ganz aufmerksam in Mir."

15. März 1912

Wer den Willen Gottes tut, handelt im Göttlichen Willen. Der Göttliche Wille ist die Heiligkeit der Heiligkeiten.

Als ich mich weiterhin in meinem gewohnten Zustand befand, fühlte ich ein großes Verlangen in mir, den Heiligsten Willen des gebenedeiten Jesus zu tun, und Er kam und sagte zu mir: „Meine Tochter, Mein Wille ist die Heiligkeit der Heiligkeiten. Denn die Seele, die Meinen Willen tut, so klein, unwissend, unbekannt sie auch sei, übertrifft die anderen Heiligen, auch wenn sie Großtaten gewirkt haben, großartige Bekehrungen, Wunder. Im Gegenteil, im Vergleich zu ihnen sind die Seelen, die Meinen Willen tun, Königinnen, und alle anderen stehen wie zu ihren Diensten. Die Seele, die Meinen Willen tut, scheint nichts zu tun und tut alles, denn da sie in Meinem Willen steht, handelt sie im Göttlichen Willen, verborgen und auf überraschende Weise. Sie sind Licht, das erleuchtet, Wind, der reinigt, Feuer, das brennt, Wunder, die Wunder geschehen lassen. Jene, die sie tun, sind die Kanäle, in diesen aber wohnt die Macht dazu, so sind sie die Füße des Missionars, die Sprache der Prediger, die Kraft der Schwachen, die Geduld der Kranken, die Herrschaft der Oberen, der Gehorsam der Untergebenen, die Geduld der Verleumdeten, die Stärke in den Gefahren, der Heroismus der Helden, der Mut der Märtyrer, die Heiligkeit der Heiligen und so mit allem Übrigen. Denn da sie in

Meinem Willen sind, laufen sie in allem Guten mit, das es im Himmel und auf Erden geben kann.

Deshalb kann Ich mit Sicherheit sagen, dass sie Meine wahren Hostien sind, aber lebende Hostien, nicht tote, denn die Akzidenzien, welche die Hostie bilden, sind nicht voller Leben, noch beeinflussen sie Mein Leben. Aber die Seele ist voller Leben, und indem sie Meinen Willen tut, beeinflusst sie alles, was Ich tue und läuft mit allem mit. Deshalb sind Mir diese Hostien, die von Meinem Willen geweiht sind, lieber als die sakramentalen Hostien selbst. Und wenn Ich einen Grund habe, in den sakramentalen Hostien zu leben, ist es, um die sakramentalen Hostien Meines Willens zu bilden. Meine Tochter, die Wonne, die Ich aus Meinem Willen schöpfe, ist derart, dass Ich allein beim Hören, wie jemand über Ihn spricht, vor Freude frohlocke und den ganzen Himmel rufe, um ein Fest zu feiern. Stelle du dir selbst vor, was von den Seelen her kommen wird, die Ihn tun. Ich selbst finde alle Wonnen in ihnen und gebe ihnen alle Wonnen. Ihr Leben ist das Leben der Seligen. Zwei einzige Dinge liegen ihnen am Herzen, die sie wünschen und ersehnen: Meinen Willen und die Liebe. Wenig haben sie zu tun, doch währenddessen tun sie alles. Die Tugenden bleiben in Meinem Willen und in der Liebe aufgelöst. So haben sie mit ihnen nichts mehr zu tun. Denn Mein Wille enthält, besitzt, absorbiert alles, aber auf Göttliche,

unermessliche und grenzenlose Weise. Das ist das Leben der Seligen.“

20. März 1912

Alles liegt darin, sich ganz Jesus hinzugeben und in allem und immer Seinen Willen zu tun.

Während ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, ließ sich mein stets liebenswürdiger Jesus ganz leidend sehen und sagte zu mir: „Meine Tochter, sie wollen es nicht begreifen, dass alles darin liegt, sich ganz Mir hinzugeben und in allem und immer Meinen Willen zu tun. Wenn Ich das erreicht habe, treibe Ich selbst die Seelen an und sage zu einer jeden: Meine Tochter, nimm dir diese Freude, diese Bequemlichkeit, diese Erleichterung, diese Ruhe. Mit diesem Unterschied, dass, ehe sie sich ganz Mir hingegeben hat und in allem und immer Meinen Willen getan hat, diese Dinge menschlich waren, wenn sie sie nahmen. Nachher aber sind sie Göttlich, und Ich bin, da es Meine Dinge sind, nicht mehr eifersüchtig, und sage Mir: ‘Wenn sie dieses erlaubte Vergnügen nimmt, dann tut sie es, weil Ich es will. Wenn sie mit Leuten zu tun hat, unterhält sie sich mit Erlaubnis, es ist deshalb, weil Ich es will. Wenn Ich es nicht wollte, wäre sie bereit, mit allem aufzuhören. Und deshalb stelle Ich ihr die Dinge zur Verfügung, denn alles, was sie tut, ist alles eine Wirkung Meines Wollens, nicht mehr des ihrigen. Sag Mir, o Meine Tochter, was hat dir gefehlt, seit du dich Mir

ganz hingegeben hast? Ich habe dir Meine Genüsse gegeben, die Vergnügungen, und zu deiner Freude ganz Mich selbst. Dies war in der übernatürlichen Ordnung so, und auch in der natürlichen Ordnung habe Ich es dir an nichts fehlen lassen: Beichtväter, Kommunionen und alles Übrige. Im Gegenteil, du wolltest, da du mit Mir allein sein wolltest, die Beichtväter nicht so oft, doch Ich wollte, dass du alles im Überfluss hast, da du um Meinetwillen auf alles verzichten wolltest, und Ich hörte nicht auf dich. Tochter, welchen Schmerz empfindet nicht Mein Herz, zu sehen, dass die Seelen es nicht begreifen wollen, und auch jene, die die besten genannt werden.“

4. April 1912

Der Göttliche Wille muss von allem die Mitte sein.

An diesem Morgen kam mein stets liebenswürdiger Jesus und sagte zu mir: „Meine Tochter, Mein Wille ist die Mitte, die anderen Tugenden sind der Kreisumfang. Stelle dir ein Rad vor, in dessen Mitte alle Speichen konzentriert sind. Wenn eine dieser Speichen sich aus dem Zentrum entfernen wollte, was würde geschehen? Zuerst würde sie eine schlechte Figur abgeben, zweitens würde sie wirkungslos bleiben, denn da sie nicht mehr mit der Mitte verbunden ist, würde sie kein Leben mehr empfangen und wäre tot, und das Rad würde sich unterwegs von ihm losmachen. So ist Mein Wille für die Seele.

Mein Wille ist die Mitte, jegliche Sache, auch die heiligen, die Tugenden, die guten Werke, die nicht in Meinem Willen getan werden, und nur, um Mein Wollen zu erfüllen, sind wie Speichen, die sich von der Mitte des Rades entfernt haben, und sind Werke und Tugenden ohne Leben. Daher können sie Mir nie gefallen. Im Gegenteil, Ich tue alles, um sie loszuwerden und sie zu strafen."

10. April 1912

Die Seelen, die mehr Vertrauen haben, sind der Erguss und das Spielzeug der Liebe Jesu.

Als ich weiterhin in meinem gewohnten Zustand war, sagte der gebenedeite Jesus, als Er nur eine kleine Weile gekommen war, zu mir: „Meine Tochter, die Seelen, die strahlender sind, wie leuchtende Edelsteine in der Krone Meiner Barmherzigkeit, sind die Seelen, die mehr Vertrauen haben, denn je mehr Vertrauen sie haben, umso mehr geben sie der Eigenschaft Meiner Barmherzigkeit das Feld, um jegliche Gnade auszugießen, die sie wollen. Während die Seele, die kein wahres Vertrauen hat, selbst die Gnaden in Meinem Inneren verschließt, und immer arm und ohne sie bleibt, und Meine Liebe bleibt in Mir eingeschränkt und Ich leide sehr darunter, und um nicht so sehr zu leiden und Meine Liebe freier ergießen zu können, beschäftige Ich Mich mehr mit jenen Seelen, die Vertrauen haben, als mit den anderen. Bei diesen kann Ich Meine Liebe aus-

gießen, Ich kann scherzen, kann liebende Gegensätze verursachen, da es hier keine Sorge gibt, dass sie beleidigt sein könnten oder ängstlich werden könnten, im Gegenteil, sie werden mutiger und nehmen alles, um Mich mehr zu lieben. Deshalb sind die Seelen des Vertrauens der Erguss und das Spielzeug Meiner Liebe, jene, die am meisten begnadet sind und die reichsten."

20. April 1912

Wie die Natur zum Glück geneigt ist.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, kam der gebenedeite Jesus kaum und sagte zu mir: „Meine Tochter, die Natur neigt durch eine unwiderstehliche Kraft zur Glückseligkeit, aber das mit Grund, denn sie wurde gemacht, um glücklich zu sein, und von einer göttlichen und ewigen Glückseligkeit. Doch zu ihrem großen Schaden hängen sich einige an einen Geschmack, manche an zwei, andere an drei, und manche an vier, und der Rest der Natur bleibt entweder leer und ohne Geschmack, oder bitter, gelangweilt und angeekelt. Denn die menschlichen Geschmacksrichtungen und auch die heiligen sind vermischt mit ein wenig Menschlichem. Sie haben nicht die Kraft, die ganze Natur zu absorbieren und sie im Geschmack gänzlich zu überwältigen. Umso mehr, als Ich diese Geschmacksrichtungen bitter mache, um dem Geschöpf alle Meine Geschmacksrichtungen geben zu kön-

nen, die, da sie unzählige sind, die Kraft haben, die Natur ganz im Geschmack zu absorbieren. Kann es eine größere Liebe geben als diese, die, um das Meiste zu geben, das Wenige wegnimmt, und um das Alles zu geben, ihr das Nichts wegnimmt? Und doch wird dieses Mein Wirken von den Geschöpfen übelgenommen.“

23. April 1912

In allen Dingen beweist Jesus uns Seine Liebe. Die wahre Heiligkeit besteht im Tun des Göttlichen Willens, und in der Neuordnung aller Dinge in Jesus.

Als ich in meinem gewohnten Zustand war, kam der gebenedeite Jesus ein wenig und sagte zu mir: „Meine Tochter, manchmal erlaube Ich die Schuld in mancher Seele, die mich liebt, um sie stärker an Mich zu drücken, und sie zu verpflichten, größere Dinge zu Meiner Ehre zu tun. Denn je mehr Ich ihr gebe, erlaube Ich sogar Schuld, um zu größerem Mitleid mit ihrer Armseligkeit bewegt zu werden, und um sie mehr zu lieben, und indem Ich sie mit Meinen Charismen erfülle, umso mehr fordere Ich sie heraus, große Dinge für Mich zu tun. Das sind die Übermaße Meiner Liebe. Meine Tochter, Meine Liebe zum Geschöpf ist groß. Siehst du, wie das Licht der Sonne die Erde überflutet? Wenn du aus diesem Licht viele Atome machen könntest, würdest du in diesen Atomen aus Licht Meine melodiose Stimme hö-

ren, die dir eine nach der anderen wiederholen würden: „Ich liebe dich, Ich liebe dich, Ich liebe dich.“ Auf eine Art, dass du keine Zeit hättest, sie zu zählen. Du würdest in der Liebe ertränkt. Und in der Tat: ‘Ich liebe dich, Ich liebe dich, Ich liebe dich’ im Licht, das dein Auge erfüllt, Ich liebe dich in der Luft, die du atmest, Ich liebe dich im Flüstern des Windes, der dein Ohr berührt, Ich liebe dich in der Wärme und in der Kälte, die du bei der Berührung fühlst, Ich liebe dich im Blut, das in deinen Adern fließt, Mein Herzschlag sagt ‘Ich liebe dich’ im Schlag deines Herzens. Ich wiederhole ‘Ich liebe dich’ in jedem Gedanken deines Geistes, Ich liebe dich in jeder Handlung deiner Hände, Ich liebe dich in jedem Schritt deiner Füße, Ich liebe dich in jedem Wort, denn nichts geschieht innerhalb und außerhalb von dir, ohne das Mitwirken eines Meiner Akte der Liebe zu dir. So wartet ein ‘Ich liebe dich’ von Mir nicht auf das nächste; und deine ‘Ich liebe Dich’, wie viele sind für Mich?”

Ich war verlegen, ich fühlte mich betäubt, innerlich und äußerlich, und voll von den Chören des ‘Ich liebe dich’ meines Jesus, und meine ‘Ich liebe Dich’ waren so wenige, so begrenzt, dass ich sagte: ‘O mein liebender Jesus, wer kann sich je mit Dir messen?’ Doch mit dem, was ich gesagt habe, schien es, dass ich nichts sagte von all dem, was Jesus mich verstehen ließ. Dann fügte Er hinzu: „Die wahre Heiligkeit besteht darin, Meinen Willen zu tun, und alle Dinge in Mir neu zu ordnen. Wie Ich alles in

Ordnung für das Geschöpf halte, so sollte das Geschöpf alle Dinge für Mich und in Mir ordnen, Mein Wille lässt alle Dinge in Ordnung bestehen.“

9. Mai 1912

Wie wir uns in der Liebe aufzehren können.

An diesem Morgen, als ich in meinem gewohnten Zustand war, dachte ich darüber nach, wie wir uns in der Liebe aufzehren können, und der gesegnete Jesus sagte bei Seinem Kommen zu mir: „Meine Tochter, wenn der Wille nichts anderes als Mich allein will, wenn der Intellekt sich mit nichts anderem beschäftigt als Mich zu kennen, wenn das Gedächtnis an nichts anderes als an Mich erinnert, hier sind die drei Kräfte der Seele in der Liebe aufgezehrt. Ebenso mit den Sinnen: Wenn jemand nur von Mir spricht, wenn sie nur das hört, was Mich betrifft, wenn sie sich nur an Meinen Dingen Freude findet, wenn sie nur für Mich arbeitet und geht, wenn das Herz nur Mich liebt, wenn die Wünsche nur Mich ersehnen, hier hast du es: die Aufzehrung in der Liebe, die in den Sinnen gebildet wird. Meine Tochter, die Liebe hat einen süßen Zauber und macht die Seele blind für all das, was nicht Liebe ist. Und sie macht sie ganz Auge für all das, was Liebe ist. So wird die Seele, die liebt, jegliche Sache, die ihrem Willen begegnen möge, und diese Sache Liebe ist, ganz Auge, wenn nicht, dann wird sie

blind, dumm und versteht nichts. Dasselbe mit ihrer Zunge: wenn sie über die Liebe sprechen soll, fühlt sie in ihrem Wort viele Augen von Licht fließen und wird beredt, wenn nicht, wird sie stammelnd und bleibt schließlich stumm, und so ist es mit allem Übrigen.“

22. Mai 1912

Die wahre Liebe ist keinen Unzufriedenheiten unterworfen.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, kam der ebenedeite Jesus ein wenig, und da ich eine gewisse Unzufriedenheit empfand, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, die wahre Liebe ist keinen Unzufriedenheiten unterworfen. Im Gegenteil, in denselben Unzufriedenheiten ergreift sie die Gelegenheit, sie in die schönsten Zufriedenheiten durch die Kraft der Liebe umzuwandeln. Umso mehr, als Ich die Zufriedenheit der Zufriedenheiten bin, keinerlei Unzufriedenheit in der Seele dulden kann, die Mich liebt, da Ich ihre Unzufriedenheit fühle, als ob sie mehr die Meinige wäre als die ihrige. Ich bin gezwungen, ihr etwas zu geben, das sie zufrieden macht, um sie ganz übereinstimmend mit Mir zu machen. Ansonsten gäbe es unharmonische, unähnliche Fasern, Herzschläge, Gedanken, welche uns die schönste Harmonie zwischen uns verlieren ließen. Und Ich kann all das nicht tolerieren in jemand, der Mich wahrhaft liebt. Überdies, die wahre Liebe arbeitet aus Liebe, und aus Liebe

arbeitet sie nicht, aus Liebe bittet sie und aus Liebe gewährt sie. So hört die wahre Liebe ganz in der Liebe auf, stirbt aus Liebe und ersteht aus Liebe wieder auf.“ Und ich: ‘Jesus, es scheint, dass Du mir mit diesen Worten entfliehen willst. Doch du sollst wissen, dass ich nicht aufgebe. Für jetzt gibst Du mir aus Liebe nach, erweist mir einen Akt der Liebe und ergibst Dich dem, was ich so nötig brauche, und woran ich so gebunden bin. Was das Übrige betrifft, überlasse ich alles Dir. Ansonsten wirst Du mich unzufrieden machen.’ Und Jesus: „Du willst auf dem Wege von Unzufriedenheiten siegen.“ Er lächelte und verschwand.

25. Mai 1912

Die Seele im Willen Gottes ist ein weicher Gegenstand.

An diesem Morgen ließ mein stets liebenswürdiger Jesus, der mich sehr bedrückt sah, mich an Seinem Herzen saugen, und dann sagte Er zu mir: „Meine Tochter, wenn ein Gegenstand hart ist, und man darin ein Loch machen will oder ihm eine andere Gestalt geben will, würde dieser Gegenstand beschädigt oder zerbrochen. Wenn er jedoch weich ist oder aus weichem Teig, kann man das Loch machen, man kann ihm die gewünschte Form geben, ohne Angst, dass er brechen könnte, und wenn man ihm die erste Form geben wollte, wäre ohne jegliche Schwierigkeit der Gegenstand zu allem bereit. So ist die Seele in Meinem Willen. Sie ist

ein weicher Gegenstand, und Ich mache das, was Ich will. Bald verwunde Ich sie, oder verschönere sie, bald lasse Ich sie wachsen, in einem Augenblick stelle Ich sie wieder her. Und die Seele ist zu allem bereit, sie widersetzt sich in nichts, und Ich trage sie stets in Meinen Händen und erfreue Mich ständig an ihr.“

30. Mai 1912

Für die Seele, die Jesus wahrhaft liebt, kann es keine Trennung von Ihm geben.

Als ich weiterhin in meinem gewohnten Zustand war, fühlte ich mich wegen der Entbehrung meines stets liebenswürdigen Jesus bedrückt, und bei Seinem Kommen sagte Er zu mir: „Meine Tochter, wenn du Meiner beraubt bist, bediene dich Meiner Beraubung, um die Akte deiner Liebe zu mir zu verdoppeln, zu verdreifachen, zu verhundertfachen, auf eine Art, dass du in und außerhalb von dir eine Umgebung ganz aus Liebe formst, auf eine Art, dass du Mich in dieser Umgebung noch schöner und wie wiedergeboren zu neuem Leben finden wirst, denn wo Liebe ist, da bin Ich. Und deshalb kann es für die Seele, die Mich wahrhaft liebt, keine Trennung geben. Im Gegenteil, wir bilden denselben Gegenstand, denn die Liebe scheint Mich zu erschaffen, Mir Leben zu geben, Mich zu ernähren, lässt Mich wachsen. In der Liebe finde Ich Mein Zentrum und fühle Mich neu geschaffen, neu geboren, während Ich ewig bin, ohne Anfang

und ohne Ende. Doch dank der Seele, die Mich liebt, gefällt Mir die Liebe so sehr, dass Ich Mich wie wiederhergestellt fühle. Außerdem, in dieser Liebe finde Ich Meine wahre Ruhe. Meine Intelligenz ruht in der Intelligenz dessen, der Mich liebt, es ruhen Mein Herz, Mein Wunsch, Meine Hände, Meine Füße im Herzen dessen, der Mich liebt, im Wunsch dessen, der Mich liebt und Mich allein ersehnt, in den Händen, die für Mich arbeiten, in den Füßen, die nur für Mich gehen. So gehe Ich Stück für Stück in der Seele, die Mich liebt, um Mich auszu-ruhen, und die Seele mit ihrer Liebe findet Mich in allem und überall. Und sie ruht ganz in Mir aus und in Meiner Liebe wird sie wiedergeboren, sie wird verschönert und wächst auf wunderbare Art in Meiner eigenen Liebe."

2. Juni 1912

Nur die Dinge, die Jesus fremd sind, können uns von Ihm trennen.

Als ich weiterhin in meinem gewohnten Zustand war, beklagte ich mich bei Jesus wegen Seiner Beraubungen, und Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, wenn es in der Seele nichts gibt, das Mir fremd ist, oder das Mir nicht gehört, kann es keine Trennung zwischen Mir und der Seele geben. Mehr noch, Ich sage dir, dass, wenn es hier keinen Gedanken gibt, Gefühl, Wunsch, Herzschlag, der nicht Mir gehört, halte Ich die Seele entweder bei Mir im Himmel, oder Ich bleibe bei ihr auf Erden. Nur das, was Mir

fremd ist, kann Mich von der Seele trennen. Und wenn Ich das in dir nicht wahrnehme, warum fürchtest du, dass Ich Mich von dir trennen könnte?"

9. Juni 1912

Für die Seele, die den Göttlichen Willen tut und vom Göttlichen Wollen lebt, gibt es keinen Tod und kein Gericht.

Als ich mich ein wenig leidend fühlte, sagte ich zu meinem stets lebenswürdigen Jesus: 'Wann wirst Du mich mit Dir nehmen? Ach, beeile Dich, Jesus, mach, dass der Tod mir dieses Leben nimmt und mich mit Dir im Himmel vereint!' Und Jesus: „Meine Tochter, für die Seele, die Meinen Willen tut und von Meinem Wollen lebt, gibt es keinen Tod. Der Tod ist für den, der nicht Meinen Willen tut. Denn er muss vielen Dingen absterben: sich selbst, den Leidenschaften, der Erde. Doch wer Meinen Willen tut, hat keine Dinge, um zu sterben. Sie ist bereits daran gewöhnt, vom Himmel zu leben. Für sie gibt es nichts anderes mehr, als ihre Kleider abzulegen, wie wenn eine die Kleider der Armut ablegen würde, um die Gewänder einer Königin anzulegen, um die Verbannung zu verlassen und Besitz vom Vaterland zu nehmen. Denn die Seele, die Meinen Willen tut, ist nicht dem Tod unterworfen, noch hat sie ein Gericht. Ihr Leben ist ewig; das, was der Tod tun sollte, hat die Liebe vorwegnehmend getan, und Mein Wollen hat sie ganz neu in

Mir geordnet, auf eine Art, dass Ich nichts habe, um sie zu richten. Deshalb: bleibe in Meinem Willen, und wenn du es am wenigsten erwartest, wirst du dich in Meinem Willen im Himmel finden."

28. Juni 1912

Im Himmel, der die Seele ist, ist Jesus die Sonne.

Als ich weiterhin in meinem gewohnten Zustand war, kam der gebenedeite Jesus ein wenig und sagte zu mir: „Meine Tochter, die Seele, die Meinen Willen tut, ist Himmel, aber Himmel ohne Sonne und ohne Sterne, denn die Sonne bin Ich, und die Sterne, die diesen Himmel verschönern, sind Meine eigenen Tugenden. Schön ist dieser Himmel, dass er jeden in sich verliebt macht, der ihn kennenlernen kann, und umso mehr bin Ich selbst verliebt, dass Ich Mich wie die Sonne in das Zentrum dieses Himmels setze und ihn kontinuierlich mit neuem Licht, mit neuer Liebe, mit neuen Gnade durchblitze. Wie schön ist es, diesen Himmel zu sehen, wenn man sieht, dass die Sonne scheint, das bedeutet: wenn Ich Mich selbst kundtue, und die Seele lieblose, und sie mit Meinen Charismen fülle, sie umarme, und berührt von ihrer Liebe, schwach werde und Mich in ihr ausruhe. Alle Heiligen kommen, Mich zu umgeben, während Ich ruhe, und sind überrascht, diesen Himmel zu sehen, in dem Ich die Sonne bin, und sind in Ekstase über diese wunderbare Großtat, denn weder auf Erden

noch im Himmel kann man etwas Schöneres finden, das Mir und allen noch wohlgefälliger wäre. Schön ist dieser Himmel, wenn sich die Sonne verbirgt, das ist, wenn Ich sie Meiner beraube. O wie kann man die Harmonie der Sterne bewundern, denn die Luft dieses Himmels ist keinen Wolken unterworfen, keinen Gewittern, keinen Stürmen. Weil die Sonne verborgen ist, ist sie verborgen im Zentrum der Seele, und ihre Wärme ist derart brennend, dass sie die Wolken zerstört, die Gewitter und Stürme, die Luft dieses Himmels ist immer ruhig, heiter, süß duftend, die Sterne, die hell strahlen, sind immerwährender Friede, Liebe ohne Ende. Ob die Seele verborgen in der Sonne ist und die Sterne verschwinden, oder die Sonne in ihr verborgen ist und die Harmonie der Sterne erscheint – dieser Himmel ist auf jede Weise schön. Er ist Meine Wonne, Meine Ruhe, Meine Liebe, Mein Paradies."

4. Juli 1912

Der Göttliche Wille muss das Grab der Seele sein.

Heute Morgen, nach der Kommunion, sagte ich zu meinem liebenswürdigen Jesus: „In welchem Zustand bin ich geraten! Es scheint, dass mir alles entflieht, das Leiden und die Tugenden, alles!“ Und Jesus: „Meine Tochter, was ist? Willst du die Zeit verlieren? Willst du aus deinem Nichts heraustreten? Begib dich an deinen Platz, in dein Nichts, damit das Alles

den Platz in dir bewahren kann. Wisse jedoch, dass du ganz in Meinem Willen sterben musst, das Leiden, die Tugenden, alles. Mein Wille muss das Grab für die Seele sein, und wie sich im Grab die Natur verzehrt, bis sie gänzlich verschwindet, und aus diesem Verzehrtwerden selbst zu schönerem und neuem Leben aufersteht, so wird die Seele, in Meinem Willen wie in einem Grab begraben, dem Leiden, ihren Tugenden, ihren geistlichen Gütern absterben und in allem zum göttlichen Leben auferstehen.

Ach, Meine Tochter, es scheint, du willst die Weltleute nachahmen, die dem zugeneigt sind, was zeitlich ist, und ein Ende hat, und das, was ewig ist, gar nicht in Betracht ziehen. Meine Geliebte, warum willst du nicht lernen, nur von Meinem Willen zu leben? Warum willst du nicht allein vom Leben des Himmels leben, auch wenn du noch auf Erden bist? Mein Wille ist die Liebe, die nie stirbt, so muss für dich Mein Wille das Grab sein, der Deckel, der dich einschließen muss, zumauern, und dir keine Hoffnung mehr geben, herauszukommen. Außerdem, jeder Gedanke, der dich selbst betrifft, auch über die Tugenden selbst, bedeutet immer, für sich selbst gewinnen zu wollen, und dem göttlichen Leben zu entfliehen. Wenn die Seele hingegen nur an Mich denkt, Mich betrachtet und das göttliche Leben in sich aufnimmt, entflieht ihr, während sie das göttliche Leben aufnimmt, das menschliche – und sie nimmt alle möglichen Güter auf. Haben wir uns verstanden?“

19. Juli 1912

Die wahre Liebe muss allein sein.

An diesem Morgen befand ich mich in meinem gewohnten Zustand, als der gebenedeite Jesus kaum gekommen ist und zu mir sagte: „Meine Tochter, Ich fühle deinen Atem und fühle Mich davon erfrischt, und nicht nur dann, wenn Ich dir nahe bin, gibt Mir dein Atem Erfrischung, sondern auch dann, wenn die anderen von dir sprechen und die Dinge, die du zu ihrem Wohl gesagt hast. Ich fühle durch sie deinen Atem, und Ich freue Mich daran. Meine Erfrischung wiederholt sich, und Ich sage: ‚Auch durch die anderen sendet Mir Meine Tochter ihre Erfrischung, denn wenn sie nicht aufmerksam gewesen wäre, Mir zuzuhören, hätte sie nie den anderen Gutes tun können, daher ist es immer sie, die Mir diese Wohltat schickt.‘ Deshalb liebe Ich dich mehr und fühle Mich angetrieben, zu kommen, und Mich mit dir zu unterhalten.“

Dann fügte Er hinzu: „Die wahre Liebe muss allein sein. Wenn sie sich indessen auf jemand anderen stützt, sei es auch ein Heiliger, eine geistliche Person, ekelt es Mich, und statt Zufriedenheit fühle Ich Bitterkeit und Belästigung. Denn die Liebe gibt Mir nur dann, wenn sie allein ist, die Herrschaft, und Ich kann das tun, was Ich aus der Seele machen will. Und es ist die Natur der wahren Liebe. Wenn sie aber nicht allein ist, kann man etwas tun, etwas anderes nicht, es ist eine behinderte Herrschaft, die nicht

volle Freiheit gibt, deshalb empfindet die Liebe Unbehagen und Einschränkung.“

23. Juli 1912

Das Herz muss leer von allem sein.

Als ich mit meinem stets liebenswürdigen Jesus zusammen war, beklagte ich mich bei Ihm, dass außer Seinen Entbehrungen auch mein armes Herz sich gefühllos, kalt, gleichgültig gegen alles fühlte, und als ob es kein Leben mehr hätte. ‚Wie beweinenenswert ist mein Zustand! Und doch bin ich selbst unfähig, mein Unglück zu beweinen. Da ich selbst unfähig bin, Mitleid mit mir selbst zu haben, habe Du Mitleid mit diesem Herzen, das Du so sehr geliebt hast, und das Du so entschlossen an Dich ziehen wolltest.‘

Und Jesus: ‚Meine Tochter, betrübe dich nicht über etwas, das keinen Kummer verdient. Und Ich finde Gefallen, anstatt Mitleid zu haben mit diesen Klagen und mit deinem Herzen, und Ich sage dir: ‚Freue dich mit Mir, denn Ich habe einen vollkommenen Erwerb deines Herzens gemacht, und da Ich nichts mehr von deinen Befriedigungen und von dem Leben deines Herzens empfinde, komme Ich allein, um deine Zufriedenheit und dein eigenes Leben zu genießen.‘ Nun, du musst wissen, wenn du nichts von deinem Herzen fühlst, ziehe Ich das deine in Mein Herz und Ich ruhe in süßem Schlaf, während Ich Mich daran freue. Wenn du es dann fühlst, dann ist unsere

Freude gemeinsam. Wenn du Mich tun lässt, werde Ich, nachdem Ich dir in Meinem Herzen Ruhe gegeben habe, und Mich an dir erfreut habe, kommen, um in dir zu ruhen, und dich die Freuden Meines Herzens genießen lassen. Ach, Tochter! Dieser Zustand ist notwendig für dich, für Mich und für die Welt. Für dich: Wenn du wach gewesen wärest, hättest du viel gelitten, die Züchtigungen zu sehen, die Ich gerade sende und die anderen, die Ich noch schicken werde, daher ist es notwendig, dich einschlafen zu lassen, um dich nicht so sehr leiden zu lassen. Es ist notwendig für Mich: wie viel hätte Ich gelitten, wenn Ich dich nicht zufriedengestellt hätte, hätte Ich nicht eingewilligt in das, was du wolltest, während du Mir nicht erlaubt hättest, dass Ich Züchtigungen sende, also war es nötig, dich einschlafen zu lassen. In bestimmten traurigen Zeiten sind Züchtigungen notwendig, und ist es nötig, Wege in der Mitte zu suchen, um weniger unglücklich zu sein. Es ist notwendig für die Welt: Wenn Ich Mich mit dir ergießen wollte, um dich leiden zu lassen, wie Ich es einst zu tun gewohnt war, und dich damit glücklich zu machen, indem ich die Welt vor den Züchtigungen verschonte, würden der Glaube, die Religion, die Rettung noch mehr aus der Welt verbannt werden, besonders angesichts der Disposition der Seelen in diesen Zeiten. Ach, Meine Tochter, lass Mich machen, ob Ich dich nun wach halte oder im Schlaf. Sagtest du Mir nicht, dass Ich mit dir machen soll, was Ich will?

Möchtest du vielleicht dein Wort zurücknehmen?“

Und ich: „Nie, o Jesus! Vielmehr fürchte ich, dass ich schlecht geworden bin, und deshalb fühle ich mich in diesem Zustand.’ Und Jesus: „Höre, Meine Tochter, ist vielleicht in dich ein Gedanke, ein Affekt, ein Wunsch eingetreten, der nicht für Mich ist? Wenn das eingetreten wäre, müsstest du dich fürchten, doch wenn das nicht der Fall ist, ist es ein Zeichen, dass Ich dein Herz in Mir habe und es schlafen lasse. Die Zeit, dass Ich es aufwachen lassen werde, wird kommen, sie wird kommen, und dann wirst du sehen, dass Ich Mein früheres Verhalten wieder aufnehme, und da du geruht haben wirst, wird dieses Verhalten noch zunehmen.“ Dann fügte Er hinzu: „Ich mache Seelen aller Art: Ich mache die vor Liebe Schläfrigen, die Unwissenden aus Liebe, die Wahnsinnigen aus Liebe, die Gelehrten aus Liebe. Doch bei alledem – weiß du, was Mich am meisten interessiert? Dass alles Liebe sei. Alles andere, was nicht Liebe ist, ist nicht einmal eines Blickes würdig.“

12. August 1912

Die Liebe Gottes, symbolisiert durch die Sonne.

Heute Morgen sagte mir mein stets lebenswürdiger Jesus, als er nur kurz kam: „Meine Tochter, Meine Liebe symbolisiert die Sonne. Die Sonne geht majestätisch auf, doch während sie aufgeht, ist sie stets fest

und steigt nie. Mit ihrem Licht überflutet sie die ganze Erde, mit ihrer Wärme befruchtet sie alle Pflanzen, es gibt kein Auge, das sie nicht genießt. Man könnte sagen, dass es beinahe kein Gut gibt, das sich auf Erden findet und nicht von ihrem wohltuenden Einfluss kommt. Wie viele Dinge hätten kein Leben ohne sie? Und doch tut sie alles ohne Lärm, ohne ein Wort zu sagen, ohne etwas zu verlangen. Sie stört niemanden; im Gegenteil, sie nimmt keinen Raum von der Erde ein, die sie mit ihrem Licht überflutet. Der Mensch kann tun, was er nur will. Im Gegenteil, während sie das Gut der Sonne genießen, schenken sie ihr keinerlei Aufmerksamkeit. Und sie haben sie unbeobachtet in ihrer Mitte. So ist Meine Liebe, symbolisiert durch die Sonne. Wie die Sonne geht sie in der Mitte aller majestätisch auf, es gibt keinen Geist, der nicht von Meinem Licht bestrahlt wird, es gibt kein Herz, das nicht Meine Wärme empfindet, es gibt keine Seele, die nicht von Meiner Liebe umarmt wird. Mehr als die Sonne bin Ich in der Mitte aller, doch, ach, wie wenige schenken Mir Aufmerksamkeit! Ich bin beinahe unbeobachtet in ihrer Mitte, Mir wird nicht vergolten, doch fahre Ich fort, Licht zu geben, Wärme, Liebe. Wenn Mir einige Seelen Aufmerksamkeit schenken, gerate Ich in Wahnsinn, doch ohne Lärm, denn Meine Liebe, da sie solide ist, fest, wahrhaftig, ist keinen Schwächen unterworfen.

So möchte Ich deine Liebe zu Mir, und wenn das so wäre, würdest auch du für Mich und für alle Sonne werden, denn die wahre Liebe hat alle Eigenschaften der Sonne, die unsolide Liebe hingegen, nicht fest, nicht wahrhaftig, ist Symbol des Feuers hier unten, der Veränderlichkeit unterworfen, ihr Licht ist nicht fähig, alle zu erleuchten, es ist ein düsteres Licht, vermischt mit Rauch, seine Wärme ist beschränkt, und wenn es nicht mit dem Holz genährt wird, dann verlöscht es und wird zu Asche. Und wenn das Holz grün ist, kracht es und raucht. So sind die Seelen, die nicht ganz für Mich und Meine wahren Liebenden sind, sie tun ein wenig Gutes, sind mehr Lärm, und es tritt aus ihren Handlungen mehr Rauch hervor als Licht. Wenn sie nicht von einem menschlichen Hindernis genährt werden, auch unter dem Aspekt der Heiligkeit, des Gewissens, sterben sie und werden kälter als Asche. Ihr Charakteristikum ist die Unbeständigkeit: bald Feuer, bald Asche.“

14. August 1912

Mit seinem verborgenen Leben heiligte und vergöttlichte Jesus alle menschlichen Handlungen.

Während ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, sagte mein stets lebenswürdiger Jesus zu mir: „Meine Tochter, damit die Seele sich selbst vergessen kann, sollte sie das auf eine solche Weise tun, dass in allem, was sie tut, und was notwen-

dig für sie ist, sie es so tut, als ob Ich selbst es in ihr tun wollte. Wenn sie betet, sollte sie sagen: ‚Es ist Jesus, der beten will‘; und Ich bete gemeinsam mit ihr. Wenn sie arbeiten muss: ‚Es ist Jesus, der arbeiten will. Es ist Jesus, der gehen will, es ist Jesus, der essen will, der schlafen will, der aufstehen will, der sich unterhalten will,‘ und so mit allem Übrigen des Lebens. Nur so allein kann die Seele sich selbst vergessen, denn sie wird alles nicht nur deshalb tun, weil Ich es will, sondern weil Ich selbst es tun will, genau das brauche Ich.“

Nun, eines Tages arbeitete ich und ich dachte: ‚Wie kann es sein, dass während ich arbeite, Jesus es ist, der in mir arbeitet, und Er selbst es ist, der diese Arbeit tun will?‘ Und Jesus: „Ich selbst, und Meine Finger, die in den deinen sind, arbeiten. Meine Tochter, als Ich auf Erden war, ließen sich nicht Meine Hände herab, um Holz zu bearbeiten, die Nägel einzuschlagen, und meinem vermeintlichen Vater Josef zu helfen? Und während Ich das tat, mit diesen, denselben Händen, mit diesen Fingern, vergöttlichte Ich alle menschlichen Handlungen, heiligte sie, indem Ich einer jeden von ihnen einen göttlichen Verdienst gab. In den Bewegungen Meiner Finger rief Ich der Reihe nach alle Bewegungen deiner Finger und die der anderen, und wenn Ich sah, dass sie es für Mich taten oder weil Ich selbst sie in ihnen tun wollte, setzte Ich Mein Leben von Nazareth in ihnen fort und fühlte Mich wie erfrischt von ihnen wegen der Opfer,

der Verdemütigungen Meines verborgenen Lebens, indem Ich ihnen das Verdienst Meines eigenen Lebens gab. Tochter, das verborgene Leben, das Ich in Nazareth führte, wird von den Menschen nicht in Betracht gezogen, während Ich ihnen nach der Passion keine größere Wohltat als diese erweisen konnte. Denn indem Ich Mich in alle diese kleinen und niedrigen Akte herabließ, diese Akte, welche die Menschen in ihrem täglichen Leben tun wie das Essen, Schlafen, das Trinken, das Arbeiten, das Feuermachen, Kehren, usw. alles Akte, ohne die niemand auskommen kann, ließ Ich in ihren Händen eine göttliche Währung von unberechenbarem Wert fließen. Wenn so die Passion sie erlöste, versah das verborgene Leben jede menschliche Handlung, auch die unbedeutendste, mit göttlichem Verdienst und unendlichem Wert.

Siehst du, während du arbeitest, arbeitest, weil Ich arbeiten will, fließen Meine Finger in den deinen, und während Ich in dir arbeite, in diesem, demselben Augenblick, wie viele bringe Ich nicht ans Licht dieser Welt mit Meinen schöpferischen Händen? Wie viele andere rufe Ich nicht zurück? Wie viele andere heilige Ich, andere korrigiere Ich, züchtige Ich andere? Nun, du bist bei Mir: erschaffend, rufend, korrigierend, und anderes, und da du nicht allein bist, bin auch Ich es nicht in Meinem Wirken; könnte Ich dir eine größere Ehre geben?“ Doch wer kann sagen, was ich verstand, das Gute, das man uns

und den anderen tun kann, indem wir die Dinge tun, weil Jesus sie in uns tun will? Mein Geist verliert sich, und deshalb mache ich hier Schluss.

16. August 1912

Das Denken an sich selbst macht den Geist blind, das Denken nur an Gott ist Licht für den Geist.

An diesem Morgen sagte mein stets liebenswürdiger Jesus zu mir: „Meine Tochter, das Denken an euch selbst macht den Geist blind und bildet in euch eine Art von menschlichem Zauber, und dieser menschliche Zauber bildet ein Netz um den Menschen, und dieses Netz ist gebildet aus Schwächen, Bedrückungen, Melancholien, Ängsten und aus all dem Übel, das die menschliche Natur enthält. Und je mehr man an sich selbst denkt, auch unter dem Aspekt des Guten, umso dichter wird das Netz und umso blinder wird die Seele. Währenddessen: wenn man nicht an sich selbst denkt, und an Mich allein denkt, nur, um Mich zu lieben, unter welchen Umständen auch immer, Licht für den Geist ist einen süßen göttlichen Zauber bildet. Und dieser göttliche Zauber bildet auch sein Netz, aber dieses Netz ist ganz aus Licht gebildet, aus Stärke, aus Freude, aus Vertrauen, mit einem Wort: aus allen Gütern, die Ich selbst besitze, und je weniger man an sich selbst denkt, umso dichter wird das Netz, bis zu dem Punkt, dass man sich selbst nicht mehr erkennt. Wie schön ist es, die Seele in dieses Netz gewi-

ckelt zu sehen, das der göttliche Zauber gewoben hat! Wie wohlgefällig, lieblich und kostbar dem ganzen Himmel! Das Gegenteil gilt für die Seele, die an sich selbst denkt.“

17. August 1912

Der Gedanke an sich selbst macht die Seele kleiner.

Während ich betete, sagte der gebenedeite Jesus zu mir: „Meine Tochter, der Gedanke an sich selbst macht die Seele kleiner, und von ihrer Kleinheit her misst sie Meine Größe, und möchte Mich beinahe einschränken. Wer indessen nicht an sich selbst denkt, indem er an Mich denkt, wächst in Meiner Unermesslichkeit und gibt Mir die Ehre, die er Mir schuldet.“

20. August 1912

Man muss Jesus in allem rufen, um gemeinsam mit Ihm zu wirken. Der Mensch schlägt vor und Gott dispo- niert.

Es ging weiter, indem mein stets liebenswürdiger Jesus sich kaum hören ließ und zu mir sagte: „Meine Tochter, wie missfällt es Mir, die Seele in sich zusammengekauert zu sehen, sie aus sich allein heraus wirken zu sehen. Ich bin in ihrer Nähe und betrachte sie, und indem Ich sie oft sehe, dass sie unfähig ist, das, was sie tut, gut zu tun, warte Ich, dass sie Mich rufen und zu Mir sagen möge: ‚Ich will diese Sache tun, und weiß nicht, wie. Komme Du, damit Du es

zusammen mit mir machst, dann werde ich alles gut machen.‘ Zum Beispiel: ‚Ich will lieben, komm, um gemeinsam mit mir zu lieben; ich will beten, komme Du, damit wir gemeinsam beten; ich will dieses Opfer bringen, komme Du, um mir Deine Kraft zu geben, da ich mich schwach fühle.‘ Und so mit allem Übrigen, und Ich würde gerne, mit dem höchsten Vergnügen, Mich für alles anbieten. Ich bin wie ein Lehrer, der einem seiner Schüler das Thema gegeben hat, der bei ihm ist, um zu sehen, was sein Schüler tut, und der Zögling, der nicht weiß, wie er es gut machen soll, wird verdrießlich, müht sich ab, beunruhigt sich, und mag vielleicht sogar weinen, aber er sagt nicht: ‚Lehrer, unterweise mich, wie ich das hier tun soll.‘ Was für eine Demütigung ist das nicht für den Lehrer, sich vom Schüler wie ein Nichts behandelt zu sehen? Das ist Mein Zustand.“

Dann fügte Er hinzu: „Man sagt: der Mensch schlägt vor, Gott disponiert. Sobald die Seele vorschlägt, etwas Gutes zu tun, heilig zu sein, disponiere Ich sofort um sie herum die Dinge, die nötig sind: Licht, Gnaden, Kenntnis von Mir, Losschälung. Und wenn Ich damit Meinen Zweck nicht erreiche, dann lasse Ich ihr auf dem Wege von Abtötungen nichts fehlen, um ihr zu geben, was sie vorgeschlagen hat. Doch, ach! Wie viele entfliehen Mir gewaltsam aus der Mitte dieser Arbeit, die Meine Liebe um sie herum gewoben hat! Wenige sind jene, die standhalten und Mir erlauben, Meine Arbeit zu vollbringen.“

28. August 1912

Die Liebe ist das, was die Seele in Gott umwandelt, und will die Seele von allem befreit vorfinden.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, sagte mein stets liebenswürdiger Jesus, als er nur kurz kam, zu mir: „Meine Tochter, die anderen Tugenden, so hoch und erhaben sie auch sind, lassen stets das Geschöpf vom Schöpfer unterscheiden, nur die Liebe ist das, was die Seele in Gott umwandelt, und aus ihnen ein einziges Ding macht. So ist es allein die Liebe, die über alle menschlichen Unvollkommenheiten triumphiert, und das verzehrt, was den Menschen daran hindert, die Seele dazu übergehen zu lassen, um göttliches Leben in Gott anzunehmen. Jedoch kann es hier keine wahre Liebe geben, wenn man nicht von Meinem Willen Leben, Nahrung empfängt. Denn Mein Wille, verbunden mit der Liebe, ist es, der die wahre Umwandlung mit Mir bildet. Die Seele steht in kontinuierlichem Kontakt mit Meiner Macht, Heiligkeit und all dem, was Ich bin. So kann die Seele sagen, dass sie ein anderes Ich ist. Alles ist kostbar, alles ist Heiligkeit für diese Seele, man kann sagen, dass ihr Atem, der Kontakt mit der Erde, die sie betritt, kostbar ist, heilig ist, denn es sind nichts anderes als Wirkungen Meines Willens.“

Dann fügte Er hinzu: „O wenn alle Meine Liebe und Mein Wollen kennen würden, sie würden aufhören, sich auf sich selbst zu stützen, und –

mehr noch – die menschlichen Stützen würden aufhören. O wie unbedeutend, leidvoll, unbequem würden sie diese finden! Alle würden sich allein auf Meine Liebe stützen, die, da sie der reinste Geist ist und keinerlei Materie enthält, sie solche Leichtigkeit fühlen würden, um sich in Mich zu stützen, und die Wirkungen, die sie wünschen. Meine Tochter, die Liebe will die Seelen von allem entleert finden, ansonsten kann sie diese nicht mit den Gewändern der Liebe kleiden. Es wäre wie mit jemandem, der einen Anzug tragen möchte, doch in diesem Anzug ist innen ein Hindernis, daher kann er sich nicht ordentlich ankleiden. Er versucht, den Arm in den Ärmel zu stecken, doch findet er das Hindernis vor, so muss der Arme ihn weglegen oder er muss eine schlechte Figur machen. Dasselbe bei der Liebe: wenn sich die Seele mit ihr kleiden will, und die Liebe die Seele nicht von allem entleert findet, zieht sie sich in Bitterkeit zurück.“

31. August 1912

Die Liebe wird symbolisiert durch die blendende Sonne.

Als ich für eine Person betete, sagte der gebenedeite Jesus zu mir: „Meine Tochter, mit der Liebe, die durch die Sonne symbolisiert wird, ist es wie mit den Leuten, die ihre Handlungen nur dann leicht ausführen können, solange sie ihre Augen nach unten halten, denn das Licht der Sonne steigt mild in ihre Augen herab. Doch wenn sie ihre Augen auf die Sonne

fixieren wollen, besonders zu Mittag, wird ihre Sicht geblendet, und sie sind gezwungen, sie zu senken, ansonsten würden sie die Eignung für ihre Handlungen verlieren. Sie hätten den größten Schaden davon, während der Sonne keinerlei Schaden entstanden ist, sie würde ihren Lauf mit ihrer Majestät fortsetzen. So geschieht es, Meine Tochter, bei jemandem, der Mich wahrhaft liebt. Die Liebe ist für sie mehr als die majestätische, imponierende Sonne. Wenn die Leute sie von ferne betrachten, steigt das Licht der Sonne mild in ihre Augen, und daher können sie Pläne schmieden, Fallen stellen, schlecht über sie sprechen. Doch wenn sie versuchen, sich ihr zu nähern, sie zu fixieren, wird das Licht der Liebe in ihre Augen strahlen und alles wird damit enden, dass sie sich entfernen und nicht mehr daran denken. Und die liebende Seele wird ihren Lauf fortsetzen, nicht einmal mehr daran denken, ob sie sie sehen oder nicht sehen, denn sie weiß, dass die Liebe sie in allem verteidigen und schützen wird.“

2. September 1912

Die Reflexionen, die persönlichen Sorgen, auch im Guten, sind für den, der Gott liebt, viele Leerräume, welche für die Liebe gebildet werden.

Ich sagte zu meinem stets liebenswürdigen Jesus: ‚Meine einzige Befürchtung ist es, dass Du mich verlassen könntest, Dich von mir zurück-

ziehen könntest.‘ Und Jesus: „Meine Tochter, Ich kann dich nicht verlassen. Denn du denkst nicht über dich nach, noch sorgst du dich um deinetwegen; die Reflexionen, die persönlichen Sorgen, auch im Guten, sind für den, der mich wahrhaft liebt, viele Leerräume, die er für die Liebe bildet, deshalb erfüllt ihn Mein Leben nicht ganz, nicht ganz die Seele. Ich bin wie beiseite gestellt, in eine Ecke, und sie geben Mir die Gelegenheit, Meine kleinen Rückzüge zu machen. Doch für jemand nicht den Reflexionen über die eigenen Sorgen zugeeignet ist, und nur daran denkt, Mich zu lieben: sie sorgt sich um Mich, und Ich erfülle sie ganz. Es gibt keine Stelle in ihrem Leben, indem sie nicht das Meine findet, und wenn Ich Meine kleinen Rückzüge machen wollte, würde Ich Mich selbst zerstören, was niemals der Fall sein kann.

Meine Tochter, wenn die Seelen das Übel kennen würden, was die eigenen Reflexionen anrichten! Sie beugen die Seele, erniedrigen sie, lassen sie das Gesicht zu sich selbst gekehrt halten. Und je mehr sie sich betrachten, umso menschlicher werden sie, je mehr sie reflektieren, umso mehr fühlen sie die Armseligkeiten und verarmen noch mehr. Wenn die Seele aber nur an Mich denkt, richtet das die Seele auf, und indem sie das Gesicht allein auf Mich gerichtet halten, steigen sie höher und wachsen. Je mehr sie Mich betrachten, umso göttlicher werden sie, je mehr sie über Mich nachdenken, umso reicher fühlen sie sich, stärker, mutiger.“

Dann fügte Er hinzu: „Meine Tochter, die Seelen, die mit Meinem Willen vereint sind, und die Mir erlauben, Mein Leben in ihnen zu führen, und nur daran zu denken, Mich zu lieben, sind mit Mir vereint wie die Strahlen mit der Sonne. Wer bildet die Strahlen? Wer gibt ihnen das Leben? Die Sonne; wenn die Sonne nicht die Strahlen bilden könnte, könnte sie ihr Licht nicht ausdehnen und ihre Wärme. So helfen die Strahlen der Sonne, ihren Lauf zu machen, und verschönern sie. So ist es auch bei Mir: allein durch diese Strahlen, die ein einziges Ding mit Mir bilden, breite Ich Mich über alle Gebiete aus und gebe Licht, Gnade, Wärme, und Ich fühle Mich schöner als wenn Ich keine Strahlen hätte. Nun, man könnte einen Sonnenstrahl fragen, wie viele Läufe er gemacht hat, wie viel Licht, wie viel Wärme er gegeben hat. Wenn er Verstand besäße, würde er antworten: ‚Ich will mich nicht damit aufhalten, die Sonne weiß das und das genügt. Nur, wenn sie mehr Land hätte, um ihm Licht und Wärme zu geben, würde ich sie geben, denn die Sonne, die Mir Leben gibt, kann alles erreichen.‘ Doch wenn der Strahl reflektieren wollte, sich nach innen zurückwenden zu dem, was er getan hat, würde er seinen Lauf verlieren und würde dunkel werden. So sind die Seelen, die Mich lieben, sie sind Meine lebenden Strahlen, sie reflektieren nicht, was sie tun. Ihr ganzes Bestreben liegt darin, in der Göttlichen Sonne zu bleiben; und wenn sie reflektieren wollten, würde es ihnen

ergehen wie dem Sonnenstrahl: sie würden viel verlieren.“

6. September 1912

Um die Wohltaten der Gegenwart Jesu zu empfangen, muss man sich Ihm mit dem Willen nähern.

Ich war weiterhin in meinem gewohnten Zustand, als der gebenedeite Jesus nur ein wenig kam, und zu mir sagte: „Meine Tochter, Ich bin bei den Seelen, innen und außen, doch wer erfährt die Wirkungen davon? Wer sich mit seinem Willen dem Meinigen nähert, wer Mich ruft, wer bittet, wer Meine Macht kennt und das Gute, das Ich ihnen erweisen kann. Ansonsten ergeht es ihnen wie jemandem, der Wasser in seinem Haus hat und es nicht nimmt, um davon zu trinken, obwohl das Wasser hier ist, genießt er nicht die Wohltat des Wassers und brennt vor Durst. Auf dieselbe Weise: wenn ihm kalt ist, und Feuer da ist, aber er sich nicht nähert, um sich zu wärmen, wird er nicht die Wohltat der Wärme genießen, und so ist es mit allem Übrigen. Was ist das nicht für ein Kummer für Mich, dass, während Ich geben will, niemand da ist, um Meine Wohltaten zu nehmen.“

29. September 1912

Die von Jesus bevorzugte Seele. Wer im Göttlichen Willen wirkt, für den disponiert Jesus die Absichten. Gebrauch der natürlichen Güter im Göttlichen Willen.

Ich schreibe von vergangenen Dingen. Ich dachte bei mir: ‚Der Herr hat zu einigen über Seine Passion gesprochen, zu einigen über Sein Herz, zu einigen über das Kreuz und viele andere Dinge. Ich möchte gerne wissen, wer von Jesus am meisten bevorzugt worden ist.‘ Und mein liebenswürdiger Jesus sagte bei Seinem Kommen zu mir: ‚Meine Tochter, weißt du, wer am meisten von Mir bevorzugt worden ist? Die Seele, der Ich die Wunder, die Macht Meines Heiligsten Wollens offenbart habe. Alle anderen Dinge sind Teile von Mir, Mein Wille aber ist das Zentrum und das Leben, der Führende in allem. So hat Mein Wille die Passion geleitet, hat Meinem Herzen Leben gegeben, hat das Kreuz erhöht, Mein Wille umfasst alles, ergreift alles, und gibt allem Wirkung. So ist Mein Wille mehr als alles. Folglich ist jene, zu der Ich über Mein Wollen gesprochen habe, die von allem am meisten Bevorzugte gewesen und über allem. Wie dankbar müsstest du Mir sein, dass Ich dich in die Geheimnisse Meines Wollens zugelassen habe! Noch mehr, wer in Meinem Willen ist, ist Meine Passion, ist Mein Herz, ist Mein Kreuz, und ist Meine eigene Erlösung, es gibt keine unähnlichen Dinge zwischen Mir und ihr, deshalb will Ich dich ganz in Meinem Willen,

wenn du an allen Meinen Gütern teilnehmen willst.“

Ein anderes Mal dachte ich darüber nach, was die beste Art wäre, unsere Handlungen, Gebete, usw. aufzuopfern, ob als Wiedergutmachungen, als Anbetung, usw. Und mein stets gütiger Jesus sagte zu mir: ‚Meine Tochter, wer in Meinem Willen tut, und seine Dinge tut, weil Ich es will, bei dem ist es nicht nötig, dass sie ihre Intentionen disponiert, denn da sie in Meinem Willen ist, so disponiere Ich selbst, wenn sie arbeitet, betet, leidet, sie, wie es Mir am besten gefällt. Gefällt Mir die Wiedergutmachung? Dann nehme Ich sie als Wiedergutmachung. Möchte Ich Liebe? Dann nehme Ich sie als Liebe. Da Ich der Eigentümer davon bin, mache Ich damit, was Ich will. Nicht so ist es bei denen, die nicht in Meinem Willen sind: sie disponieren, und Ich komme ihrem Willen nach.“

An einem anderen Tag, als ich im Buch einer Heiligen gelesen hatte, dass sie früher fast keine Speise brauchte, und später oft Speise brauchte, und dieses Bedürfnis so stark wurde, dass sie weinte, wenn man ihr nichts gab, wurde ich nachdenklich, als ich an meinen Zustand dachte. Früher nahm ich sehr wenig Speise zu mir und war gezwungen, sie wieder zurückzugeben, und nun nehme ich sie und gebe sie nicht zurück, und ich sagte mir: ‚Gebenedeuter Jesus, wie kommt das? Ich betrachte das als meinen Mangel an Abtötung. Es ist meine Schlechtigkeit, die zu diesen Armseligkeiten führt.‘

Und der gebenedeite Jesus sagte bei seinem Kommen zu mir: „Meine Tochter, willst du den Grund wissen? Hier bin ich, um dich zufriedenzustellen. Am Anfang, um die Seele ganz Mir zu eigen zu machen, um sie von allem Sinnlichen zu entleeren und alles Himmlische, das Göttliche in sie hineinzulegen, löse Ich sie auch von der Notwendigkeit der Speise, auf eine Art, dass sie fast kein Bedürfnis danach hat. So berührt sie, indem sie sich in diesen Umständen befindet, mit der Hand, dass Jesus allein genügt, nichts ist notwendiger für sie. Und die Seele erhebt sich in die Höhe, verachtet alles, sorgt sich um nichts mehr, ihr Leben ist himmlisch. Nachdem Ich sie gut gefestigt habe, Jahre über Jahre, habe Ich keine Furcht mehr, dass das Sinnliche ihr einen Schatten von Eindrücken verursachen könnte, denn nachdem sie das Himmlische gekostet hat, ist es beinahe unmöglich, dass die Seele die Fäkalien, den Kot genießt. Ich gebe sie dem gewöhnlichen Leben zurück, denn Ich will, dass Meine Kinder an den von Mir geschaffenen Dingen teilnehmen, aus Liebe zu ihnen, Meinem Willen entsprechend, nicht dem ihren. Und es ist nur aus Liebe zu diesen Kindern, dass Ich gezwungen bin, die anderen zu ernähren. Nicht nur das, es ist für Mich die schönste Wiedergutmachung für all jene, die die natürlichen Dinge nicht Meinem Willen entsprechend gebrauchen: diese himmlischen Kinder die notwendigen Dinge mit einem Opfer nehmen zu sehen, mit Losschälung und Meinem Willen entsprechend.

Wie willst du also sagen, dass in dir deswegen Schlechtigkeit sei? Überhaupt nicht. Was für ein Übel kann es sein, ein wenig Fäkalien mehr oder weniger in Meinem Willen zu nehmen? Nichts, nichts, in Meinem Willen kann nichts böse sein, sondern immer gut, auch in den unbedeutendsten Dingen.“

14. Oktober 1912

Was Jesus in den Seelen wirkt, ist ewig.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, beklagte ich mich beim gebenedeiten Jesus über meinen armen Zustand und sagte: „Was nützt es mir, dass Du mir in der Vergangenheit so viele Gnaden gegeben hast, und Du sogar so weit gegangen bist, mich mit Dir zu kreuzigen, wenn nun alles vorbei ist?“ Und Jesus: „Meine Tochter, was sagst du? Wie, nichts nützt dir? Falsch – du täuscht dich, nichts ist vorbei und alles nützt dir. Du musst wissen, dass all das, was Ich in der Seele tue, mit dem Siegel der Ewigkeit versiegelt ist, und dass es keine Macht gibt, die der Seele das Wirken Meiner Gnade wegnehmen könnte. So existiert all das, was Ich an deiner Seele getan habe, und hat Leben in dir, und alles gibt dir ständige Nahrung. Wenn Ich dich also gekreuzigt habe, dann existiert die Kreuzigung, und sie existiert so oft, als Ich dich gekreuzigt habe. Oft finde Ich Meine Wonne daran, in den Seelen zu wirken, und einen Vorrat anzulegen, und später erneue-

re Ich wiederum Mein Wirken, ohne das wegzunehmen, was Ich früher getan habe. Wie kannst du also sagen, dass dir nichts nützt und alles vorbei ist? Ach, Meine Tochter! Die Zeiten sind so traurig, dass Meine Gerechtigkeit so weit kommt, die Seelen zurückzuweisen, die ihre Blitze auf sich nehmen, und sie daran hindern, sie auf die Welt zu schleudern. Das sind die liebsten Opfer Meines Herzens, und die Welt zwingt Mich, sie beinahe untätig zu halten, doch ist die Untätigkeit nicht die ihrige, denn da sie in Meinem Willen sind, tun sie, während es scheint, dass sie nichts tun, alles. Im Gegenteil, sie umarmen die Unermesslichkeit, die Ewigkeit, nur dass die Welt wegen ihrer Schlechtigkeit nicht alle Wirkungen davon genießt.“

18. Oktober 1912

Jesus und Luisa weinen gemeinsam.

An diesem Morgen, als mein stets lebenswürdiger Jesus nur für eine kurze Weile kam, war er ganz betrübt und weinte. Ich weinte gemeinsam mit Ihm, und dann sagte Er zu mir: „Meine Tochter, wer ist es, der uns weinen lässt und uns so sehr bedrückt? Es ist wegen der Welt, nicht wahr?“ Und ich: ‚Ja.‘ Und Er: „Wegen einer so heiligen Ursache und ohne persönliches Interesse weinen wir, und doch, wer beachtet das? Im Gegenteil, sie lachen über die Betrübnis, die wir ihretwegen erleiden. Ach! Die Dinge sind noch am

Anfang, Ich werde das Angesicht der Erde mit ihrem eigenen Blut waschen.“ Und ich konnte so viel menschliches Blut vergossen werden sehen, dass ich sagte: ‚Ach, Jesus! Was tust Du? Jesus, was tust Du?‘

1. November 1912

Wer an sich selbst denkt, wird ärmer, und fühlt das Bedürfnis nach allem. Die Seele, die im Göttlichen Willen lebt, denkt nicht über sich nach; ihr fehlt nichts und sie braucht nichts.

Ich war sehr betrübt wegen der Entbehrung meines anbetungswürdigen Jesus, ich betete und leistete Wiedergutmachung für alle, und in meiner äußersten Bitterkeit wendete ich den Gedanken an mich selbst und sagte: ‚Hab Mitleid mit mir! Vergib dieser Seele! Dein Blut, deine Leiden, sind sie nicht auch die meinen? Zählen sie für mich vielleicht weniger?‘ Während ich das sagte, sagte mir mein lebenswürdiger Jesus aus meinem Inneren heraus: „Ach, Meine Tochter! Was tust du, denkst du an dich? Du steigst jetzt herab, minderst dich selbst herab von der Eigentümerin in die armseligen Umstände von jemand, der bittet! Arme Tochter! Mit dem Denken an dich selbst verarmst du dich selbst, denn da du in Meinem Willen bist, bist du Eigentümerin, und du kannst von dir selbst aus das nehmen, was du willst. Wenn es in Meinem Willen etwas zu tun gibt, dann beten und Wiedergutmachung leisten für die anderen.“ Und ich:

„Süßester Jesus, Du liebst es so sehr, dass jene, die in Deinem Willen leben, nicht über sich nachdenken; und Du, denkst Du an Dich selbst? (was für eine unsinnige Frage)‘

Und Jesus: „Nein, Ich denke nicht an Mich selbst. Wer an sich denkt, braucht etwas. Ich brauche nichts. Ich bin die Heiligkeit selbst, die Glückseligkeit selbst, die Unermesslichkeit selbst, die Höhe, Tiefe. Nichts, nichts fehlt Mir. Mein Wesen schließt alle möglichen und vorstellbaren Güter in Sich ein. Wenn Mich ein Gedanke beschäftigen kann, ist es das Menschengeschlecht, das Ich aus Mir hervortreten ließ und von dem Ich will, dass es in Mich zurückkehre. Und in dieselben Umstände versetze Ich die Seelen, die wahrhaft Meinen Willen tun wollen. Sie bilden nur ein einziges Ding mit Mir, Ich mache sie zu den Besitzern Meiner Güter, denn in Meinem Willen gibt es keine Sklaverei – das, was Mir gehört, gehört ihnen. Und was Ich will, das wollen auch sie. Nun, wenn einer das Bedürfnis nach etwas empfindet, bedeutet das, dass er nicht wahrhaft in Meinem Willen steht, oder er macht Abstiege, wie du es jetzt gerade tust, nichts weniger! Scheint es dir nicht seltsam, dass, wer ein einziges Ding mit Mir gebildet hat, ein einziges Wollen mit Mir, Mich um Mitleid, Vergebung, Blut, Leiden bittet, während Ich sie zur Besitzerin gemeinsam mit Mir gemacht habe? Ich weiß nicht, welches Mitleid, welche Vergebung Ich ihr geben soll, während Ich ihr doch alles gegeben habe. Höchs-

tens sollte Ich mit Mir selbst Mitleid haben, Mir selbst manchen Fehler vergeben, was niemals sein kann. Deshalb empfehle Ich dir, nicht aus Meinem Willen auszutreten, und dass du fortfährst, nicht über dich nachzudenken, sondern über andere, wie du es bisher getan hast. Ansonsten würdest du dich selbst ärmer machen und das Bedürfnis nach allem fühlen.“

2. November 1912

Wir müssen uns allein in Gott erkennen.

Weiterhin in meiner Betrübniß sagte ich zu mir: ‚Ich erkenne mich nicht mehr, mein süßes Leben, wo bist Du? Was sollte ich tun, um Dich wiederzufinden? Ohne Dich, Meine Liebe, finde ich nicht die Schönheit, die mich verschönert, die Stärke, die mich stärkt, das Leben, das mich belebt, mir fehlt alles. Alles ist Tod für mich, und das Leben selbst ohne Dich ist qualvoller als jeglicher Tod. Ach, es bedeutet ständiges Sterben. Komm, o Jesus, ich kann nicht mehr! O höchstes Licht, komm, lass mich nicht mehr warten. Du lässt mich die Berührungen Deiner Hände fühlen, doch wenn ich versuche, dich zu fassen, entfliehst Du mir. Du lässt mich Deinen Schatten sehen, und während ich im Schatten die Majestät, die Schönheit Meiner Sonne Jesus zu sehen versuche, verliere ich Schatten und Sonne. O bitte, hab Mitleid, mein Herz ist gequält, in Stücke gerissen, ich kann nicht mehr leben.

Ach, könnte ich wenigstens sterben!' Während ich das sagte, kam mein stets liebenswürdiger Jesus und sagte zu mir: „Meine Tochter, Ich bin hier, in dir. Wenn du dich selbst erkennen willst, komm in Mich, und in Mir wirst du dich erkennen. Wenn du kommen wirst, um dich zu erkennen, wirst du dich selbst in Ordnung bringen, denn in Mir wirst du dein Bild finden, von Mir gemacht und Mir ähnlich. Du wirst all das finden, was nötig ist, dieses Bild zu bewahren und zu verschönern, und wenn du kommst, dich in Mir zu erkennen, wirst du auch den Nächsten in Mir erkennen, und da du siehst, wie Ich dich liebe, und wie Ich den Nächsten liebe, wirst du zum Grad der wahren göttlichen Liebe aufsteigen, und alles, innerhalb und außerhalb von dir, die Dinge werden die wahre Ordnung einnehmen, welche die göttliche Ordnung ist. Wenn du dich aber innerhalb von dir erkennen wirst, wirst du dich erstens nicht wahrhaft erkennen, denn dir wird das göttliche Licht fehlen; zweitens wirst du alle Dinge in Unordnung finden und gegeneinander stoßend; die Armseligkeit, die Schwäche, die Finsternisse, die Leidenschaften und all das Übrige. Es wird die Unordnung sein, die du innerhalb und außerhalb von dir finden wirst, denn diese Dinge werden nicht nur Krieg gegen dich führen, sondern auch untereinander, um zu sehen, was dich am meisten verletzen kann. Und stelle dir selbst vor, in welche Ordnung sie dich mit dem Nächsten versetzen werden. Und Ich will nicht nur, dass du dich in Mir

erkenntst, sondern wenn du dich an dich erinnern willst, musst du kommen, um es in Mir zu tun. Ansonsten, wenn du dich ohne Mich an dich erinnern willst, wirst du mehr Schlechtes als Gutes tun.“

25. November 1912

Die Handlungen der Seelen, die ihr Leben im Leben Jesu führen, sind alle aus Gold und von unberechenbarem Wert, da sie göttlich sind. Die zwei Treppen zum Himmel: eine aus Holz und eine aus Gold.

An diesem Morgen schien es, dass mein stets liebenswürdiger Jesus auf die gewohnte Art wie früher kommen würde, doch schien es mir, als ob Er vorübergehen würde, und Angst hatte, mich wiederzusehen und auf vertraute Weise mit mir zusammen zu sein. Als ich Ihn so gut, süß, gütig sah, vergaß ich alle Seine Sorgen, die Beraubungen, und da ich Ihn mit einer Krone von Dornen sah, groß und ziemlich dick, sagte ich zu Ihm: ‚Meine süße Liebe und mein Leben, lass mich sehen, dass Du mich weiterhin gerne hast, diese Krone, die Dein Haupt umgibt, nimm sie ab und setze sie mir mit Deinen eigenen Händen auf.‘ Und der liebenswürdige Jesus nahm sie sofort und drückte sie mit Seinen eigenen Händen auf meinen Kopf. O wie glücklich fühlte ich mich mit den Dornen von Jesus, stehend, ja, doch süß. Er betrachtete mich mit liebevoller Zärtlichkeit, und ich, da ich mich so zärtlich angeblickt sah, wurde mutig, und fügte hinzu:

„Jesus, mein Herz, mir genügen nicht die Dornen, um sicher zu sein, dass Du mich so lieb hast wie früher, hast Du nicht die Nägel, um mich anzunageln? Beeile Dich, o Jesus, lasse mich nicht im Zweifel, denn der bloße Zweifel, von Dir nicht immer mehr geliebt zu werden, gibt mir den ständigen Tod! Nagle mich an!“ Und Er: „Meine Tochter, Ich habe keine Nägel bei Mir, doch um dich zufriedenzustellen, werde Ich dich mit einem Eisen durchbohren.“ Und so nahm Er meine Hände, und riss sie auf, sehr weit; und dann meine Füße. Ich litt, ja, ich fühlte, dass ich in einem Meer der Schmerzen schwamm, doch auch der Liebe und Süßigkeit. Und es schien, dass Jesus Seinen zarten und liebenden Blick nicht von mir abwenden konnte, und legte Seinen königlichen Mantel auf mich, bedeckte mich gänzlich damit, und sagte zu mir: „Meine süße Tochter, höre nun mit jedem Zweifel über Meine Liebe zu dir auf, im Gegenteil, Ich sage dir, um dir Mut zu machen, dass, gleichgültig, in welchem Zustand du dich befindest, oder ob du Mich bekümmert, Mich nur wie einen Blitz siehst, oder wenn Ich nicht zu dir spreche, du dich erinnern sollst: dass nur eine Erneuerung Meiner Dornen oder Nägel in dir genügen wird, um uns wiederum in unsere liebende Nähe und Vertrautheit versetzen wird, mehr noch als früher. Sei deshalb zufrieden, und Ich werde die Züchtigungen in der Welt fortsetzen.“ Er sagte mir andere Dinge, aber die Stärke der Schmerzen erlaubt mir nicht, mich gut an sie zu erinnern.

Dann war ich wiederum allein, ohne Jesus, und ich ergoss mich bei meiner süßen Mama, weinte, und bat sie, dass sie Jesus zu mir zurückkehren lassen möge, und die Mama sagte zu mir: „Meine süße Tochter, weine nicht. Du musst Jesus danken dafür, wie Er sich mit dir verhält, und für die Gnade, die Er dir gibt, da Er in diesen Zeiten der Geißeln nicht gestattet, dass du dich aus Seinem Heiligsten Willen entfernst, eine größere Gnade konnte Er dir nicht geben.“ Danach kehrte Jesus zurück, und als Er sah, dass ich geweint hatte, sagte Er zu mir: „Warum hast du geweint?“ Und ich: „Ich habe mit meiner Mama geweint, ich habe mit niemandem sonst geweint; und ich tat es, weil Du nicht da warst.“ Und Jesus, Der meine Hände in die seinigen nahm, schien meine Schmerzen zu lindern, und dann zeigte Er mir zwei hohe Treppen von der Erde zum Himmel. Auf der einen waren mehr Leute, auf der anderen sehr wenige. Die eine, auf der wenige waren, war aus massivem Gold, und die wenigen, die daran hochstiegen, schienen andere Jesus zu sein, denn jeder von ihnen war ein Jesus. Die andere, wo mehr Leute waren, schien aus Holz zu sein und man konnte unterscheiden, wer die Personen waren, beinahe alle klein und nicht gut entwickelt.

Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, an der Stiege aus Gold steigen jene hinauf, die ihr Leben in Meinem Leben führen, so kann Ich sagen: ‚Sie sind Meine Füße, Meine Hände, Mein Herz – ganz Ich selbst.‘ Wie du siehst,

sind sie ein anderer Ich selbst, und Ich bin ihr Leben. Ihre Handlungen sind ganz aus Gold und von unberechenbarem Wert, denn sie sind göttlich. Ihre Höhe kann niemand erreichen, denn sie sind Mein eigenes Leben. Beinahe niemand kennt sie, denn verborgen in Mir, werden sie nur im Himmel vollkommen bekannt sein. Auf der hölzernen Stiege gibt es mehr Seelen; es sind die Seelen, die den Weg der Tugenden gehen, ja, doch nicht mit der Einheit Meines Lebens und der kontinuierlichen Verbindung mit Meinem Willen. Ihre Handlungen sind aus Holz, denn nur die Einheit mit Mir bildet die Handlung aus Gold, daher sind sie von sehr geringem Wert. Sie sind von geringer Größe, beinahe rachitisch, denn in ihren guten Handlungen mischen sich viele menschliche Absichten hinein, und menschliche Absichten bringen kein Wachstum. Sie sind bei allen bekannt, doch nicht verborgen in Mir, sondern in sich selbst. Deshalb bedeckt sie niemand. Im Himmel werden sie keine Überraschung bereiten, denn sie waren bereits auf Erden bekannt. Deshalb, Meine Tochter, Ich will dich ganz in Meinem Leben, und nichts in dem deinigen, und Ich vertraue dir jene an, die du kennst und siehst, damit sie sich stark und beständig auf der Stiege Meines Lebens bewahren.“ Er zeigte mir jemand, den ich kenne, und verschwand. Möge alles zu Seiner Ehre sein.

14. Dezember 1912

Wer im Göttlichen Willen ist und alles umarmt, für alle betet und Wiedergutmachung leistet, nimmt in sich selbst allein die Liebe, die Gott für alle hat, auf. Wer ganz im Göttlichen Willen ist, ist keiner Versuchung unterworfen.

An diesem Morgen, als mein stets liebenswürdiger Jesus kam, band Er mich mit einem Faden aus Gold und sagte zu mir: „Meine Tochter, Ich will dich nicht mit Stricken und Ketten binden. Bei den Rebellen gebraucht man Fesseln und Ketten aus Eisen, aber bei den Fügsamen, bei denen, die kein anderes Leben wollen als Meinen Willen, und keine andere Speise nehmen als Meine Liebe, genügt kaum ein Faden, um sie vereint mit Mir zu halten. Und oft benütze Ich nicht einmal diesen Faden. Sie sind so tief in Mich eingedrungen, dass sie ein einziges Ding mit Mir bilden, und wenn Ich ihn verwende, ist es beinahe, um spielerisch um sie herum zu sein.“ Nun, während Jesus mich band, fand ich mich im grenzenlosen Meer des Willens meines süßen Jesus, und folglich in allen Geschöpfen. Und ich ging im Geist Jesu, in den Augen Jesu, im Mund, im Herzen, und so im Geist, in den Augen und in allem Übrigen der Geschöpfe, und ich tat all das, was Jesus tat. O, wie umarmt man mit Jesus alle – niemand ist ausgeschlossen!

Dann fügte Jesus hinzu: „Wer in Meinem Willen alles umarmt, für alle betet und Wiedergutmachung leistet,

nimmt in sich selbst allein die Liebe auf, die Ich für alle habe. So schließt die Liebe, die Ich für alle zusammen habe, sie allein ein. Und so sehr Ich sie liebe, ebenso teuer ist sie Mir, ebenso schön, denn sie lässt alles hinter sich.“ Dann, nachdem ich gelesen hatte, dass, wer nicht versucht wird, Gott nicht lieb ist, und es mir schien, dass ich seit langer Zeit nicht weiß, was Anfechtungen sind, habe ich das Jesus gesagt, und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, wer ganz in Meinem Willen ist, der ist keiner Versuchung unterworfen, denn der Dämon hat nicht die Macht, in Meinen Willen einzutreten. Nicht nur das, sondern er selbst will nicht eintreten, denn Mein Wille ist Licht, und die Seele vor diesem Licht würde sehr gut seine Tricks erkennen, und würde sich einen Spaß mit dem Feind machen. Der Feind mag es nicht, verspottet zu werden, was für ihn schrecklicher ist als die Hölle selbst, und er tut alles, um ihr zu entfliehen. Versuche, aus Meinem Willen herauszugehen, und du wirst sehen, wie viele Feinde sich auf dich herabstürzen werden. Wer in Meinem Willen ist, trägt die Fahne des Sieges stets in der Höhe, und von den Feinden wagt es keiner, sich dieser uneinnehmbaren Flagge entgegenzustellen.“

20. Dezember 1912

Je mehr Substanz des Göttlichen Willens die Seele enthält, umso mehr Liebe bringt sie hervor.

An diesen vergangenen Tagen schien es, dass mein stets liebenswürdiger Jesus gerne über Seinen Heiligen Willen sprach. Er kam, sprach zwei Worte und entfloh. Nun erinnere ich mich daran, dass Er einmal zu mir sagte: „Meine Tochter, wer Meinen Willen tut, bei der fühle Ich mich wie verpflichtet, ihr Meine Tugenden zu geben, Meine Schönheit, Meine Stärke – mit einem Wort, alles, was Ich bin. Und wenn Ich es ihr nicht geben würde, würde Ich es mir selbst verweigern.“

Ein anderes Mal, als ich von der Schrecklichkeit des Gerichtes las, und sehr traurig darüber war, sagte mein süßer Jesus zu mir: „Meine Tochter, warum willst du Mich traurig machen?“ Und ich: ‚Ich beabsichtige nicht, Dich traurig zu machen, aber mich.‘ Und Er: „Ach, du willst es nicht verstehen, dass Missvergnügen, Traurigkeiten und jegliche Dinge, die Meinen Willen leiden lassen, auf Mich fallen und Ich sie wie Meine eigenen fühle, und Ich kann zu dem, der Meinen Willen tut, sagen: ‚Die Gesetze sind nicht für dich, für dich gibt es keine Gerichte.‘ Und wenn Ich sie richten wollte, würde ich handeln wie jemand, der gegen sich selbst vorgehen will. Im Gegenteil, wer Meinen Willen tut, tritt, anstatt gerichtet zu werden, in das Recht ein, die anderen zu richten.“ Dann fügte

Er hinzu: Der gute Wille der Seele im Tun des Guten ist eine Macht über Mein Herz, und diese Macht übt so viel Einfluss auf Mich aus, dass sie Mich mittels dieses Einflusses dazu zwingt, ihr das zu geben, was sie will.“

Ich dachte darüber nach, was dem gebenedeiten Jesus am meisten gefallen würde, die Liebe oder seinen Willen. Und Jesus: „Meine Tochter, über alles muss Mein Wollen die Vorherrschaft haben. Betrachte dich selbst: du hast einen Körper, eine Seele, zusammengesetzt von Intelligenz, von Fleisch, von Knochen, Nerven, aber du bist nicht aus kaltem Marmor, du enthälst auch Wärme. So müssen die Intelligenz, der Körper, das Fleisch, die Knochen, die Nerven Mein Wille sein, und die Wärme, welche die Seele enthält, ist die Liebe. Schau auf die Flamme, das Feuer: die Flamme, das Feuer, müssen Mein Wille sein, während die von der Flamme und dem Feuer hervorgebrachte Wärme die Liebe ist. So muss in allen Dingen die Substanz Mein Wille sein, die Wirkung die Liebe. Das eine wie das andere ist derart miteinander verbunden, dass das eine nicht ohne das andere sein kann. Deshalb: je mehr Substanz von Meinem Willen die Seele enthält, umso mehr Liebe bringt sie hervor.“

22. Januar 1913

Die drei Passionen von Jesus.

Ich dachte an die Passion meines stets liebenswürdigen Jesus, beson-

ders jene, die Er im Ölgarten litt. Ich fand mich ganz versenkt in Jesus und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, Meine erste Passion war die Liebe, denn der erste Schritt, den der Mensch in der Sünde tut, ist, sich durch den Mangel an Liebe dem Bösen zu geben. Da ihm die Liebe fehlt, fällt er in die Schuld. Damit die Liebe in Mir von diesem Mangel an Liebe der Geschöpfe wieder hergestellt werden konnte, ließ sie Mich mehr als alle leiden. Sie zermalmte Mich beinahe, mehr als wenn Ich unter einer Presse gewesen wäre. Sie gab Mir so viele Tode, als Geschöpfe das Leben empfangen.

Der zweite Schritt, der in der Sünde geschieht, ist, Gott Seine Ehre vorzuhalten, und der Vater, um Seine Ehre wiederherzustellen, die Ihm von den Geschöpfen genommen wurde, ließ Mich die Passion der Sünde leiden, das bedeutet, dass jede Sünde Mir eine besondere Passion gab. Wenn die Passion eine war, litt Ich jedoch für die Sünde so viele Passionen, als es Sünden bis zum Ende der Welt geben würde. Und so stellte Ich die Ehre des Vaters wieder her.

Die dritte Wirkung, welche die Sünde hervorbringt, ist die Schwäche des Menschen. Und deshalb wollte Ich die Passion durch die Hände der Juden erleiden, das ist Meine dritte Passion, um den Menschen in seiner verlorenen Stärke wieder herzustellen.

So wurde mit der Passion der Liebe die Liebe wieder hergestellt und auf die richtige Ebene gesetzt. Mit der Passion der Sünde wurde die Ehre des Vaters wieder hergestellt und auf ihre Ebene gesetzt. Mit der Passion durch die Juden wurde die Stärke der Geschöpfe auf ihre Ebene gestellt und wieder hergestellt. Ich litt all das im Garten, und die Pein war so groß, die Tode waren so viele, die furchtbaren Krämpfe, dass Ich wirklich gestorben wäre, wäre der Wille des Vaters für Meinen Tod gekommen.“

Dann ging ich dazu über, daran zu denken, als mein liebenswürdiger Jesus von den Feinden in den Fluss Kidron geworfen wurde. Der gebenedeite Jesus ließ sich in einem Anblick sehen, der zum Mitleid erregte, ganz gebadet in diesem schlammigen Wasser und sagte zu mir: „Meine Tochter, bei der Erschaffung der Seele bekleidete Ich sie mit einem Mantel aus Licht und aus Schönheit. Die Sünde entfernt diesen Mantel von Licht und von Schönheit und legt einen Mantel der Finsternis und Hässlichkeit darüber, und macht sie abstoßend und ekelhaft. Und um diesen so schmutzigen Mantel wegzunehmen, den die Sünde auf die Seele legt, ließ Ich zu, dass die Juden Mich in diesen Fluss warfen, in den Ich innen und außen wie eingehüllt wurde, denn dieses schmutzige Gewässer trat bis in Meine Ohren ein, in die Nase und in den Mund, so sehr, dass es die Juden ekelte, Mich zu berühren. Ach, wie viel kostet Mich die Liebe der Geschöpfe, bis zu dem

Punkt, Mich vor Mir selbst so ekelhaft zu machen!“

5. Februar 1913

Wer nicht den Willen Gottes tut, raubt Ihm alles.

Heute Morgen kam mein stets liebenswürdiger Jesus wie Schatten und Blitz, und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, wer nicht Meinen Willen tut, hat keinen Grund, auf Erden zu leben, das Leben wird wie ohne Zweck, ohne Mittel und ohne Ende. Er ist genauso wie ein Baum, der keine Frucht hervorbringen kann, oder höchstens giftige Früchte, die ihn selbst immer mehr vergiften und jeden, der sie unvorsichtigerweise essen würde. Dieser Baum tut nichts anderes, als die armen Anstrengungen des Bauers zu stehlen, der mit Mühen und Schweiß den Boden um ihn aufhackt. Auf dieselbe Weise ist die Seele, die nicht Meinen Willen tut, in der ständigen Verhaltensweise, Mich auszurauben, und die Diebstähle, die sie Mir antut, verwandelt sie in Gift. So umgibt sie Mich, um von Mir zu stehlen. Sie stiehlt von Mir das Werk der Schöpfung, der Erlösung und der Heiligung in Bezug auf sich selbst. Sie raubt Mir das Licht der Sonne, die Speise, die sie nimmt, die Luft, die sie atmet, das Wasser, das ihren Durst löscht, das Feuer, das sie wärmt, die Erde, die sie betritt, denn all das gehört jenen, die Meinen Willen tun. Alles, was Mein ist, gehört ihnen. Wer jedoch nicht Meinen Willen tut, hat kein Recht. Und deshalb

fühle Ich mich ständig ausgeraubt. Wer also nicht Meinen Willen tut, muss wie ein schädlicher und betrügerischer Fremder behandelt werden, und daher ist es notwendig, ihn anzuketten und ihn in den tiefsten Kerker zu werfen.“ Und als Er das gesagt hatte, verschwand Er wie ein Blitz.

An einem anderen Tag sagte Er bei Seinem Kommen zu mir: „Meine Tochter, willst du wissen, was für ein Unterschied zwischen Meinem Willen und der Liebe besteht? Mein Wille ist Sonne, die Liebe ist Feuer. Mein Wille braucht wie die Sonne keine Nahrung, er wächst weder im Licht und in der Wärme, noch nimmt er ab. Er ist sich immer gleich, sein Licht ist immer höchst rein. Das Feuer jedoch, welches die Liebe symbolisiert, braucht Holz, um ernährt zu werden, und wenn das Holz fehlt, kommt es auch so weit, dass es verlöscht. Es wächst und nimmt ab dem Holz entsprechend, das man hineinwirft. Daher ist es der Unbeständigkeit unterworfen, sein Licht ist immer verdunkelt, vermischt mit Rauch, besonders dann, wenn die Liebe nicht von Meinem Willen geregelt wird.“ Nachdem Er das gesagt hatte, verschwand Er, und in meinem Geist blieb ein Licht, in dem ich verstand, dass der Wille Gottes wie eine Sonne für die Seele ist, denn die Handlungen, die getan werden, wie es von Gott gewollt ist, bilden ein einziges Ding mit dem Göttlichen Willen, und damit bildet sich die Sonne. Das Holz, das diese Sonne erhält, ist die

menschliche Handlung und das ganze eigene Wesen, das mit der Handlung und mit dem Göttlichen Wesen vereint ist. So wird die Seele selbst das Holz, das vom Göttlichen Willen zur Verfügung gestellt wird, und dieses Holz kann nicht fehlen, denn diese Sonne braucht keine Nahrung, noch wächst es, nimmt es ab. Sie ist sich selbst immer gleich, ihr Licht ist überaus rein, denn sie nimmt Teil an allem. Und das Göttliche Wesen und die göttlichen Hölzer nehmen nie ab, und sind nie dem Rauch unterworfen. Ich erkläre mich nicht weiter, denn ich denke, dass das Übrige von sich selbst aus verstanden werden kann in Bezug auf die Liebe.

19. Februar 1913

Der Göttliche Wille ist Opium, und schläfert das Menschliche in der Seele ein.

Ich war weiterhin in meinem gewohnten Zustand, und nachdem ich die heilige Kommunion empfangen hatte, sagte mein stets liebenswürdiger Jesus zu mir: „Meine Tochter, Mein Wille ist wie das Opium für den Körper. Die armen Patienten, die sich einer Operation unterziehen müssen, der Abnahme eines Beines, eines Armes, werden mit dem Opium eingeschläfert, damit sie nicht die Schärfe des Schmerzes fühlen müssen, und nachdem sie aufgewacht sind, werden sie sich mit den Ergebnissen der durchgeführten Operation vorfinden. Und wenn sie nicht zu viel gelitten haben, dann ganz kraft des Opiums.

So ist Mein Wille: Er ist Opium der Seele, der die Intelligenz einschläfert, die Liebe zu sich selbst, die Selbstschätzung, alles dessen, was menschlich ist. Und Er erlaubt nicht, dass Missvergnügen, die Verleumdung, das Leiden, ein Zustand innerer Leiden der Seele, tief in sie einzudringen, denn er hält sie wie im Schlaf. Doch damit findet sich die Seele trotzdem mit denselben Wirkungen und denselben Verdiensten; mehr noch. O wie sehr übertrifft sie diese, genauso, als ob sie dieses Leiden gründlich empfunden hätte! Aber mit diesem Unterschied: Das Opium für den Leib muss gekauft werden und kann nicht oft verwendet werden, oder jeden Tag, und wenn eine Person es übermäßig gebrauchen wollte, würde sie betäubt, besonders, wenn sie von schwacher Konstitution ist. Das Opium Meines Willens jedoch gebe Ich kostenlos und man kann es in jedem Augenblick nehmen, und je mehr es genommen wird, umso mehr Licht des Verstandes erwirbt die Seele, und wenn sie schwach ist, erwirbt sie die göttliche Stärke.“

Danach schien es mir, Personen um mich herum zu sehen, und ich sagte zu Jesus: ‚Wer sind diese?‘ Und Jesus: ‚Es sind jene, die Ich dir vor einiger Zeit anvertraut habe. Ich empfehle sie dir, wache über sie. Denn Ich will diesen Knoten der Einheit zwischen dir und ihnen bilden, um sie ständig um Mich zu haben.‘ Und Er zeigte mir eine auf besondere Weise. Und ich: ‚Ach, Jesus, hast Du meine Armseligkeit und Nichtigkeit vergessen

und das äußerste Bedürfnis, das ich habe? Was soll ich tun?‘ Und Jesus: ‚Meine Tochter, du wirst nichts tun, genauso, wie du immer nichts getan hast. Ich allein werde sprechen und in dir wirken, und Ich werde durch deinen Mund sprechen. Wenn du es nur so willst, und wenn in ihnen eine gute Disposition vorhanden ist, werde Ich selbst für alles zur Verfügung stehen, und selbst, wenn Ich dich in Meinem Willen im Schlaf halte, werde Ich dich wecken, wenn es nötig ist, und dich zu ihnen sprechen lassen. Ich werde größere Freude daran haben, dich über Meinen Willen sprechen zu hören, sowohl im Wachen wie im Schlaf.‘

16. März 1913

Der Eifer im Beten. Das Eis im Willen Gottes ist Feuer. Nahrung der Seelen.

Ich schreibe kleine Dinge, die der gebenedeite Jesus mir in all diesen vergangenen Tagen gesagt hat. Ich erinnere mich, dass ich mich gleichgültig fühlte, kalt, aber trotz alledem tat ich das, was ich zu tun gewohnt bin, und dachte bei mir: ‚Wer weiß, um wie viel mehr Ehre ich Unserem Herrn gegeben habe, als ich das Gegenteil von dem fühlte, wie ich mich heute fühlte?‘ Und der gebenedeite Jesus sagte zu mir: ‚Meine Tochter, wenn die Seele mit Eifer betet, ist es Weihrauch mit Rauch. Wenn sie aber betet und sich kalt fühlt, ohne zu erlauben, dass etwas Mir Fremdes in sie eintritt, dann ist es Weihrauch

ohne Rauch. Beide gefallen Mir, aber der Weihrauch ohne Rauch gefällt Mir mehr, denn Rauch belästigt immer die Augen.“ Als ich mich so fühlte, sagte der liebenswürdige Jesus zu mir: „Meine Tochter, das Eis in Meinem Willen ist brennender als das Feuer. Was würde einen größeren Eindruck auf dich machen: zu sehen, dass das Eis die Kraft hat, zu verbrennen und jeglichen Gegenstand zu zerstören, der es berühren könnte, oder das Feuer, das die Dinge in Feuer verwandelt? Sicherlich das Eis. Ach, Meine Tochter! In Meinem Willen verändern die Dinge ihre Natur. So hat das Eis in Meinem Willen die Kraft, alles zu zerstören, was Meiner Heiligkeit nicht würdig ist, und macht die Seele rein, klar und heilig, Meinem Wohlgefallen entsprechend, nicht dem ihren. Das ist die Blindheit der Geschöpfe. Und auch derer, die gut genannt werden, wenn sie sich kalt fühlen, armselig, schwach, bedrückt und anderes. Und je schlechter sie sich fühlen, umso mehr verstricken sie sich in ihren Willen, und weben sich das Labyrinth, um sich in ihre Übel noch mehr einzuhüllen, anstatt einen Sprung in Meinen Willen zu machen, wo sie das Eis als Feuer finden würden, in der Armseligkeit den Reichtum, in der Schwäche die Stärke, in der Bedrückung Freude. Ich lasse sie mit der Absicht sich so schlecht fühlen, um ihnen in Meinem Willen das Gegenteil von den Übeln zu geben, die sie haben. Doch die Geschöpfe, die das nicht ein für allemal begreifen wollen, machen

Meine Pläne über sie zunichte. Welche Blindheit! Welche Blindheit!“

An einem anderen Tag sagte Jesus zu mir: „Meine Tochter, schau, wie sich jene selber nährt, die Meinen Willen tut.“ In diesem Augenblick sah ich eine Sonne, die unzählige Strahlen verbreitete. Sie war so strahlend, dass die unsere nur wie ein Schatten schien. Und ich sah wenige Seelen, hineingetaucht in dieses Licht, und mit dem Mund an diesen Strahlen, als ob es Brüste zum Saugen wären. Diese Seelen waren allen anderen Dingen entfremdet. Und während es schien, dass sie nichts taten, trat aus ihnen das ganze göttliche Wirken hervor. Mein stets liebenswürdiger Jesus fügte hinzu: „Hast du die Seligkeit derer gesehen, die Meinen Willen tun? Und wie diese aus der Wiederholung Meiner Werke kommt? So ernährt sich, wer Meinen Willen tut, von Licht, das bedeutet: von Mir. Und während er nichts tut, tut er alles. So kann er sicher sein, dass, was immer er denkt, tut und sagt, die Wirkung der Speise ist, die er nimmt, das ist: alles ist die Frucht Meines Willens.“

21. März 1913

Die Hingabe der Seele im Willen Gottes ist Opium für Jesus. Die Luft der Seelen.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, sagte ich zum süßen Jesus, er möge sich würdigen, mich an Seinen Leiden teilnehmen zu lassen, und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, das Opium der Seele ist Mein Wille. Mein

Opium ist der Wille der Seele, der in Meinen Willen hingegeben ist, vereint mit der reinen Liebe. Dieses Opium, das die Seele Mir gibt, hat die Kraft, dass die Dornen in Mir die Fähigkeit zum Stechen verlieren, die Nägel, zu durchbohren, die Wunden, Schmerz zu verursachen. Es mildert alles für Mich und schläfert ein. Wenn du Mir so das Opium gegeben hast, wie willst du, dass Ich dich an Meinen Leiden teilnehmen lasse? Wenn Ich sie für Mich selbst nicht habe, dann habe Ich sie auch nicht für dich.“

Und ich: „Ach, Jesus! Es scheint, Du willst Dir einen Spaß mit mir machen, und um mich nicht zufriedenzustellen, kommst Du mit diesen Worten.“ Und Er: „Nein, nein, es ist wahr, es ist wirklich so. Ich brauche viel Opium, und Ich will dich ganz in Mich hingegeben, so dass du dich selber nicht mehr fühlst, so wirst du dich nicht mehr als du selbst erkennen, sondern allein Mich in dir erkennen, und Ich werde zu dir sagen, dass du Meine Seele bist, Mein Fleisch, Meine Knochen. In diesen Zeiten brauche Ich viel Opium, denn wenn Ich aufwache, werde Ich Fluten von Geißeln herabstürzen lassen.“ Und Er verschwand.

Wenig später kehrte Er zurück und fügte hinzu: „Meine Tochter, oft geschieht es mit den Seelen, wie es in der Luft passiert: Die Luft des Gestanks, den die Erde ausströmt, wird dick, und man empfindet eine schwere, belastende, bedrückende und ekelhafte Luft, auf eine Art, dass die

Winde notwendig sind, um die Luft leichter zu machen. Dann, nachdem die Luft gereinigt worden ist, bläst der zarteste Wind, sodass man mit offenem Mund diese gereinigte Luft einatmen möchte. All das geschieht in den Seelen. Oft machen die Selbstgefälligkeit, Selbstschätzung, das Ich, all das, was menschlich ist, die Luft der Seele schwerer, und Ich bin gezwungen, ihr den Wind der Kälte zu senden, den Wind der Versuchung, der Trockenheit, der Verleumdung, auf eine Art, dass diese Winde die Luft der Seele leichter machen, und sie reinigen sie. Sie bringen sie zurück zu ihrer Nichtigkeit, und das Nichts öffnet die Tür für das alles, für Gott. Und das Alles lässt viele duftende Winde wehen, auf eine Art, dass die Seele mit offenem Mund diese Luft schluckt und davon ganz geheiligt wird.“

24. März 1913

Jesus ist die Freude der Freuden.

Ich fühlte eine gewisse Unzufriedenheit wegen der Entbehrungen meines stets liebenswürdigen Jesus, und Er sagte, als Er nur kurz kam, zu mir: „Meine Tochter, was tust du? Ich bin die Freude der Freuden. Da Ich in dir bin und Unzufriedenheiten wahrnehme, erkenne Ich, dass sie von dir kommen, und deshalb erkenne Ich mich nicht ganz in dir, denn die Unzufriedenheiten sind Teil der menschlichen Natur, nicht der göttlichen, während es Mein Wille ist, dass das, was menschlich ist, nicht mehr

in dir existiere – nur Mein Göttliches Leben.“

Ich füge hinzu, dass ich an die süße Mama dachte, und Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, Meiner lieben Mama entfloh nie der Gedanke an Meine Passion, und kraft dieser ständigen Wiederholung füllte Sie sich ganz mit Mir. So geschieht es mit der Seele: kraft dessen, was Ich gelitten habe, kommt sie so weit, sich mit Mir zu füllen.“

2. April 1913

Die Seele, die den Willen Gottes tut, ist Sein Atem.

Als ich wegen der Entbehrungen meines süßen Jesus ganz betrübt war, kam Jesus hinter meinen Schultern, Er legte Seine Hand auf meinen Mund, nahm das Betttuch von mir, das so nahe bei mir war, dass es mich hinderte, frei zu atmen, und dann sagte Er zu mir: „Meine Tochter, wer Meinen Willen tut, ist Mein Atem. Und da Mein Atem alle Hauche der Geschöpfe enthält, verleihe Ich aus der Seele, die Meinen Willen tut, allen den Atem. Deshalb entferne Ich das Betttuch von dir, da auch Ich Mich in der Atmung behindert fühle.“ Und ich: „Ach, Jesus, was sagst Du? Ich fühle vielmehr, dass Du mich verlassen und alles vergessen hast, die vielen Verheißungen, die Du mir gemacht hast.“ Und Er: „Meine Tochter, sage das nicht zu Mir, denn du beleidigst Mich und zwingst Mich, dich wahrhaft kosten zu lassen, was es heißt, dich zu verlassen.“

Dann fügte Er mit einer Haltung hinzu, die ganz Süßigkeit war: „Wer Meinen Willen tut, repräsentiert lebhaft die Periode Meines Lebens auf Erden: während Ich nach außen als ein Mensch erschien, war Ich gleichzeitig immer der vielgeliebte Sohn Meines lieben Vaters. So hat die Seele, die Meinen Willen tut, äußerlich die Haut der Menschheit, während sich innen Meine Person befindet, untrennbar wie Ich in der Liebe und im Willen der Heiligsten Dreifaltigkeit. So spricht die Gottheit: ‚Das ist eine andere Tochter, die Wir auf Erden haben. Aus Liebe zu ihr ertragen Wir die Erde, denn sie steht in allem für Uns‘.“

10. April 1913

Wirkungen der Übung der Stundenuhr

An diesem Morgen kam mein stets liebenswürdiger Jesus, und als Er mich an Sein Herz drückte, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, wer immer an Meine Passion denkt, bildet in seinem Herzen eine Quelle. Und je mehr er daran denkt, umso mehr wächst diese Quelle, und da die Wasser, die entspringen, allen gemeinsam sind, so dient diese Quelle Meiner Passion, die im Herzen gebildet wird, zum Wohle der Seele, zu Meiner Ehre und zum Wohle der Geschöpfe.“ Und Ich: „Sag mir, mein Gut, was wirst Du denen als Lohn geben, welche die Stunden Deiner Passion halten werden, wie Du es mich gelehrt hast?“ Und Er: „Meine Tochter,

Ich werde sie nicht wie von euch betrachten, sondern als ob Ich selbst sie gehalten hätte, Ich werde euch dieselben Verdienste geben, als ob Ich im Akt des Erleidens Meiner Passion wäre, und dieselben Wirkungen, entsprechend der Dispositionen der Seelen. Dies, während sie auf Erden sind, und Ich könnte ihnen keinen größeren Lohn geben. Dann, im Himmel, werde Ich sie vor Mich stellen, und sie mit Pfeilen der Liebe verwunden und der Freuden, so oft, wie sie die Stunden Meiner Passion gehalten haben, und sie werden Mich wie Pfeile durchdringen. Welch ein süßer Zauber wird das für alle Heiligen sein!“

Dann fügte Er hinzu: „Meine Liebe ist Feuer, aber nicht wie das materielle Feuer, das die Dinge zerstört und sie in Asche verwandelt. Mein Feuer belebt, vervollkommnet, und wenn es etwas verbrennt und verzehrt, dann all das, was nicht heilig ist, die Wünsche, die Affekte, die Gedanken, die nicht gut sind. Das ist die Kraft meines Feuers: es verbrennt das Böse und gibt dem Guten das Leben. Wenn die Seele so in sich keine Neigung zum Bösen fühlt, kann sie sicher sein, dass es Mein Feuer ist. Wenn sie aber Feuer in sich fühlt, vermischt mit dem Bösen, dann besteht großer Zweifel, ob es Mein wahres Feuer ist.“

9. Mai 1913

Jesus und Seine Mama waren untrennbar. Was auch den Seelen widerfährt, wenn sie wahrhaft mit Jesus vereint sind.

Während ich betete, dachte ich an diesen Punkt, als Jesus sich von Seiner Heiligsten Mutter verabschiedete, um zu gehen, und Seine Passion zu erleiden, und ich sagte zu mir: „Wie ist es möglich, dass Jesus sich von der lieben Mama trennen konnte, und Sie von Jesus?“ Und der gebenedeite Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, sicherlich, es konnte keine Trennung zwischen Mir und Meiner süßen Mama geben. Die Trennung war nur scheinbar. Ich und Sie waren miteinander verschmolzen. Und die Verschmelzung war derart und so groß, dass Ich bei Ihr war, und Sie mit Mir ging, so kann man sagen, dass es hier eine Art von Bilokation gab. Das geschieht auch in den Seelen, wenn sie wahrhaft mit Mir vereinigt sind. Und wenn sie beten, lassen sie in ihre Seelen das Gebet als Leben eintreten. Dabei geschieht eine Art von Verschmelzung und von Bilokation. Wo Ich Mich auch befinde, bringe Ich sie mit, und Ich bin mit ihnen.“

Meine Tochter, du kannst nicht begreifen, was Meine geliebte Mama für Mich war. Bei Meinem Kommen auf die Erde konnte Ich nicht ohne Himmel sein, und Mein Himmel war Meine Mama. Zwischen Mir und Ihr floss eine solche Elektrizität, dass Ihr nicht einmal ein Gedanke entging, den Sie

Meinem Geist entnahm. Und dieses Beziehen des Wortes, des Willens, des Wunsches, der Handlung und des Schrittes, mit einem Wort von allem, bildete in diesem Himmel die Sonne, die Sterne, den Mond und alle möglichen Freuden, die Mir das Geschöpf geben kann, und das es selbst genießen kann. O wie ergötzte Ich Mich in diesem Himmel! O wie fühlte Ich Mich ermutigt und vergolten für alles! Auch die Küsse, die Meine Mama Mir gab, schlossen den Kuss der ganzen Menschheit ein, und Sie ersetzte Mir den Kuss aller Geschöpfe. Überall fühlte Ich Meine süße Mama. Ich fühlte Sie in Meinem Atem, und wenn er keuchend war, linderte Sie ihn. Ich fühlte Sie in Meinem Herzen, und wenn es bitter war, versüßte Sie es Mir, im Schritt, und wenn Ich müde war, gab Sie Mir Kraft und Ruhe. Und wer kann dir sagen, wie Ich Sie in Meiner Passion fühlte? Bei jedem Geißelhieb, bei jedem Dorn, bei jeder Wunde, bei jedem Tropfen Meines Blutes, überall fühlte Ich Sie, und Sie leistete Mir den Dienst einer wahren Mutter. Ach, wenn die Seelen Mir entsprechen würden, wenn sie alles von Mir beziehen würden, wie viele Himmel und wie viele Mütter hätte Ich auf Erden!“

21. Mai 1913

Wie die wahre Aufzehrung gebildet wird.

Während ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, sagte mein stets lebenswürdiger Jesus zu mir:

„Meine Tochter, Ich will die wahre Aufzehrung in dir, aber nicht in der Phantasie, sondern wirklich, doch auf eine einfache und durchführbare Weise. Stelle dir vor, dir käme ein Gedanke, der nicht für Mich ist. Du musst ihn zerstören und ihn mit dem göttlichen ersetzen. Und so hast du die Aufzehrung des menschlichen Gedankens gebildet und wirst das Leben des göttlichen Gedankens erworben haben. So ist es auch, wenn das Auge etwas sehen will, das Mir missfällt, oder das keine Beziehung zu Mir hat. Und die Seele tötet sich ab, sie hat das menschliche Auge aufgezehrt, und das Auge des göttlichen Lebens erworben, und so ist es mit allem Übrigen von deinem Wesen. O fühle Ich diese neuen göttlichen Leben in Mir fließen, die an allem, was Ich tue, teilnehmen! Ich liebe diese Leben so sehr, dass Ich aus Liebe zu ihnen alles gewähre. Diese Seelen sind die ersten vor Mir, und wenn Ich sie segne, werden durch sie die anderen gesegnet. Sie sind die ersten Gesegneten, Geliebten, und durch sie werden die anderen gesegnet und geliebt.“

12. Juni 1913

Die Heiligste Dreifaltigkeit in den Seelen.

Während ich betete, vereinigte ich meinen Geist mit dem von Jesus, meine Augen mit denen von Jesus, und so mit allem Übrigen. Ich beabsichtigte, das zu tun, was Jesus mit Seinem Geist tat, mit Seinen Augen,

mit Seinem Mund, mit Seinem Herzen, und mit allem Übrigen. Und es schien, dass der Geist von Jesus, die Augen usw. sich zum Wohle aller ausbreiteten, und so schien es, dass auch ich mich zum Wohle aller verströmte, und mich selbst mit Jesus vereinte und identifizierte. Nun dachte ich bei mir: ‚Was für eine Art Meditation ist das? Was für ein Gebet? Ach, ich bin zu nichts nütze, ich kann nicht einmal über etwas reflektieren!‘ Während ich darüber nachdachte, sagte mein stets liebenswürdiger Jesus zu mir:

„Meine Tochter, wie, du betrübst dich darüber? Anstatt dich zu betrüben, müsstest du dich freuen! Denn als du meditiert hast und so viele schöne Widerspiegelungen deinem Geist entsprangen, tatest du nichts anderes, als von Mir Teile Meiner Eigenschaften zu nehmen und Meiner Tugenden. Nun, dir bleibt nur noch eins zu tun: dich mit Mir vereinigen und mit Mir verschmelzen zu können, und Mich ganz zu nehmen. Und da du zu nichts nütze bist, bist du mit Mir zu allem nütze. Denn mit Mir willst du das Wohl aller, und nur der Wunsch, das Wollen des Guten, bringt in der Seele eine Kraft hervor, die sie wachsen lässt und im göttlichen Leben festigt. Überdies, wenn sie sich mit Mir vereint und sich mit Mir verschmilzt, vereinigt sie sich mit Meinem Geist, und bringt viele Leben von heiligen Gedanken in den Geistern der Geschöpfe hervor. Wenn sich die Seele mit Meinen Augen vereint, so bringt sie in den Geschöp-

fen viele Leben von heiligen Blicken hervor, wenn sie sich mit Meinem Mund vereint, wird sie den Worten Leben geben; wenn sie sich mit Meinem Herzen vereint, mit Meinen Wünschen, mit Meinen Händen, den Schritten, so wird sie jedem Herzschlag ein Leben geben, Leben den Wünschen, den Handlungen, den Schritten, aber heilige Leben. Denn da Ich in Mich die schöpferische Macht einschließe, schafft die Seele gemeinsam mit Mir und tut das, was Ich tue.

Nun, diese Einheit mit Mir, Stück für Stück, Geist für Geist, Herz für Herz, usw., bringt in dir im höchsten Grad das Leben Meines Willens und Meiner Liebe hervor. In diesem Willen wird der Vater gebildet, in der Liebe der Heilige Geist und durch das Wirken, die Worte, die Werke, die Gedanken und von allem Übrigen, was aus diesem Willen und dieser Liebe ausgehen kann, wird der Sohn gebildet. Und hier ist die Dreieinigkeit in den Seelen. Wenn Wir so wirken sollen, ist es gleich, ob Wir in der Dreieinigkeit im Himmel wirken oder in der Trinität der Seelen auf Erden. Deshalb bin Ich stets dabei, dir alles Übrige zu nehmen, mögen es selbst gute, heilige Dinge sein, um dir das Beste und das Heiligste zu geben, was Ich bin, und um aus dir ein anderes Ich selbst machen zu können, soweit es für ein Geschöpf möglich ist. Ich glaube, dass du dich nicht mehr beklagen willst, nicht wahr?“ Und ich: ‚Ach, Jesus! Jesus! Ich fühle vielmehr, dass ich schrecklich böse

geworden bin; und das Schlechteste daran ist, dass ich nicht fähig bin, diese meine Schlechtigkeit zu finden, da ich wenigstens alles tun würde, um sie wegwerfen zu können.' Und Jesus: „Genug, genug. Du willst zu tief in den Gedanken an dich selbst eintreten. Denke an Mich und Ich werde auch an deine Schlechtigkeit denken, hast du verstanden?“

24. Juni 1913

Ohne Titel.

Die Seele, die keinen Appetit zum Guten hat, fühlt eine Art von Ekel und Widerstreben gegen das Gute selbst. Deshalb sind diese Seelen die Zurückweisung Gottes.

20. August 1913

Um im Göttlichen Willen zu leben, muss das Leben des eigenen Willens aufhören.

Während ich betete, sah ich in mir meinen stets liebenswürdigen Jesus und viele Seelen um mich, die sagten: „Herr, hast Du alles in diese Seele gelegt?“ Und indem sie ihre Hände gegen mich ausstreckten, sagten sie zu mir: „Da Jesus in dir ist, und mit Ihm alle Güter, nimm sie und gib sie uns.“ Ich war verwirrt, und der gebenedeite Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, in Meinem Willen gibt es alle möglichen Güter, und für die Seele, die in Ihm lebt, ist es notwendig, dass sie in Ihm mit Vertrauen ist, und gemeinsam als Eigentümerin mit Mir wirkt. Die Geschöpfe erwarten

alles von dieser Seele, und wenn sie nicht empfangen, fühlen sie sich betrogen. Doch wie kann sie geben, wenn sie nicht gemeinsam mit Mir mit vollem Vertrauen wirkt? Deshalb ist für die Seele, die in Meinem Willen wirkt, das Vertrauen notwendig, damit sie geben kann, die Einfachheit, um sich allen mitzuteilen, das Desinteresse an sich selbst, um ganz für Mich und für ihren Nächsten leben zu können. So bin Ich.“

Dann fügte Er hinzu: „Meine Tochter, wer wahrhaft Meinen Willen tut, dem ergeht es wie diesem Baum, der veredelt wird: Die Kraft der Veredelung hat die Kraft, das Leben des Baumes zu zerstören, der die Veredelung empfängt. So kann man nicht mehr die Früchte, die Blätter des ersten Baumes sehen, sondern die der Veredelung. Und wenn der erste Baum zur Veredelung sagen würde: ‚Ich möchte wenigstens ein kleines Zweiglein für mich selbst behalten, um auch einige Früchte geben zu können, um allen zu zeigen, dass ich noch existiere,‘ würde die Veredelung sagen: ‚Du hast keinen Grund mehr, weiter zu existieren, nachdem du dich unterworfen hast, um Meine Veredelung zu empfangen. Das Leben wird ganz das Meine sein.‘ So kann die Seele, die Meinen Willen tut, sagen: ‚Mein Leben hat aufgehört. Es sind nicht mehr meine Werke, meine Gedanken, meine Worte, die von mir ausgehen werden, sondern die Werke, die Gedanken, die Worte Desjenigen, Dessen Wille mein Leben ist.‘ So sage Ich zu dem, der Meinen Willen

tut: ‚Du bist Mein Leben, Mein Blut, Meine Knochen.‘ So geschieht die wahre und reale sakramentale Umwandlung, nicht kraft der Worte des Priesters, sondern kraft Meines Willens. Sowie sich die Seele entscheidet, von Meinem Willen zu leben, so erschafft Mein Wille Mich selbst in der Seele. Und wie Mein Wollen im Willen, in den Werken, in den Schritten der Seele fließt, so viele Meiner Schöpfungen erfährt sie. Es ergeht ihr genauso wie einer Pyxis voller konsekrierter Partikelchen: so viele Partikelchen vorhanden sind, ebensoviele Jesus sind in jedem Partikelchen. So umschließt die Seele kraft Meines Willens Mich in allem, und in jedem Teil ihres Wesens. Wer Meinen Willen tut, der vollzieht die wahre ewige Kommunion, und eine Kommunion mit vollständiger Frucht.“

27. August 1913

Der Feind versucht auf indirektem Wege die Seele zu beunruhigen.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, beklagte ich mich bei meinem stets liebenswürdigen Jesus über meinen armen gegenwärtigen Zustand, und mit der ganzen Bitterkeit meiner Seele sagte ich zu Ihm: ‚Leben meines Lebens, willst Du kein Mitleid mehr mit mir haben? Wozu leben? Willst Du dich nicht mehr meiner bedienen? Alles ist zu Ende. Meine Bitterkeit ist derart und so groß, dass ich mich vor Schmerz versteinert fühle, und noch mehr ist:

während ich ganz hingegeben in Deinen Armen bleibe, als ob ich keinen Gedanken für mein großes Unglück hätte, flüstern andere, und Du weißt, wer sie sind, in mein Ohr: ‚Wie? Warum? Hat sie gesündigt? Du hast dich zerstreut.‘ Und was das Schlimmste ist: während sie das zu mir sagen, fühle ich, dass ich sie nicht hören will, als ob sie mir den Schlaf unterbrechen würden, den Du mich in den Armen Deines Willens halten lässt. Ach, Jesus! Hast Du Dich vielleicht nicht darum gekümmert, wie hart diese Pein für mich ist? Ansonsten würdest Du kommen, um mir zu helfen.‘ Und viele andere Torheiten sagte ich zu Ihm. Dann sagte der gebenedeite Jesus zu mir: ‚Meine Tochter, Meine arme Tochter! Sie wollen dich traurig machen, nicht wahr? Ach, Meine Tochter! Ich tue so viel, um dich in Frieden zu halten, und sie wollen dich beunruhigen! Nein, nein. Wisse, dass, wenn du es wagen würdest, Mich zu beleidigen, Ich der Erste wäre, der traurig würde, und der Erste, der es dir sagen würde. Und wenn Ich nichts zu dir sage, mach dir keine Gedanken darüber. Doch willst du wissen, wer wirklich die Ursache davon ist? Es ist der Dämon. Er verzehrt sich vor Wut und jedes Mal, wenn du von den Wirkungen Meines Willens zu denen, die sich dir nähern, sprichst, fährt er vor Wut auf, und da er nicht imstande ist, sich jemandem, der Meinen Willen tut, direkt zu nähern, geht er umher, geht er zu denen, die sich unter dem Anschein des Guten dir nähern können, um wenigstens die

elende Absicht zu erreichen, den heiteren Himmel der Seele zu beunruhigen, in der Ich Mich zu wohnen erfreue. So donnert und blitzt er aus der Ferne, im Glauben, etwas zu tun, doch, der Arme! Die Kraft Meines Willens bricht ihm die Beine und lässt die Donner und Blitze auf ihn selber fallen, und er ist noch wütender als zuvor.

Außerdem, es ist nicht wahr, was du sagst: ‚Was ist der Zweck von meinem Zustand?‘ Du musst wissen, dass für die Seele, die wahrhaft Meinen Willen tut, die Kraft Meines Willens derart und so groß ist, dass an dem Ort, wo diese Seele ist, und Ich mich nähere, um Züchtigungen zu senden, Ich dort Meinen Willen und Meine eigene Liebe finde, Ich mich nicht danach fühle, Mich selbst in dieser Seele zu züchtigen. Im Gegenteil, Ich werde verwundet und erliege, und anstatt zu züchtigen, gehe Ich und werfe Mich selbst in die Arme dieser Seele, die Mein Wollen in sich schließt und Meine Liebe, und ruhe aus und werde gänzlich ermutigt. Ach! Wenn du wüsstest, in welche Zwangslagen der Liebe du Mich bringst, und wie viel Ich leide, wenn Ich dich auch nur im Geringsten Meinetwegen traurig und beunruhigt sehe! Du wärest zufriedener und die anderen würden davon Abstand nehmen, dich zu belästigen.“ Und ich: ‚Du siehst, o Jesus, wie viel Böses ich tue, bis zu dem Punkt, Dich selbst so viel leiden zu lassen.‘ Und Jesus sofort: ‚Meine Tochter, beunruhige dich deshalb nicht, die Leiden, die

Mir von der Liebe der Seele kommen, enthalten zugleich große Freuden. Denn die wahre Liebe ist, so viele Leiden sie bringt, nie von großer Freude getrennt und von unaussprechlichem Glück.“

3. September 1913

Wenn Jesus die Seele in Seinen Willen versetzt, und sie ihren festen Aufenthalt in Seinem Wollen nimmt, versetzt sie sich in seine eigenen Umstände.

Während ich betete, - doch kann ich mich nicht gut ausdrücken. Es kann auch ein subtiler Stolz von mir sein: Ich denke nie an mich selbst, an mein großes Elend, doch immer daran, um Wiedergutmachung zu leisten, um Jesus zu trösten, an die Sünder, an alle. Jedenfalls, es ist nicht so, dass ich nicht zuerst darüber nachdenke, nein, es ist genug für mich, um mit dem Gebet zu beginnen und ich befinde mich an diesem Punkt. Nun, ich war deswegen nachdenklich und mein stets liebenswürdiger Jesus sagte, als Er kam, zu mir: „Meine Tochter, wie? Du machst dir Gedanken darüber? Du musst wissen, dass, wenn Ich die Seele in Meinen Willen stelle und sie ihren festen Aufenthalt in Meinem Wollen nimmt, und da Mein Wille alle möglichen und vorstellbaren Güter in sich schließt, die Seele deshalb fühlt, wie sie von allem überfließt. Sie versetzt sich in dieselben Bedingungen. Das bedeutet: sie fühlt eher die Notwendigkeit, zu geben, als zu empfangen, sie fühlt,

dass sie nichts braucht. Und wenn sie etwas will, kann sie nehmen, was immer sie will, ohne zu fragen. Und da Mein Wille eine unwiderstehliche Kraft enthält, geben zu wollen, ist die Seele nur dann glücklich, wenn sie gibt, und während sie gibt, wird sie noch durstiger, zu geben. Und in welchen Engpässen befindet sie sich, wenn sie geben will und niemanden findet, dem sie geben kann! Tochter, die Seele, die Meinen Willen tut, versetze Ich in Meine eigenen Bedingungen: Ich teile mit ihr Meine großen Freuden und Bitterkeiten, und ihr ganzes Wirken ist besiegelt mit dem Desinteresse an sich selbst. Ach, ja! Wer Mein Wollen tut, ist die wahre Sonne, die allen Licht und Wärme gibt, und sie fühlt die Notwendigkeit, dieses Licht und diese Wärme zu geben. Und während sie allen gibt, nimmt die Sonne nichts, von niemandem, denn sie ist allen überlegen und hier gibt es niemanden auf Erden, der ihr gleichen kann im Licht und im großen Feuer, das sie in sich schließt. Ach, wenn die Geschöpfe eine Seele sehen könnten, die Meinen Willen tut! Sie würden sie – mehr als die majestätische Sonne – im Akt sehen, allen Gutes zu tun, und was das Größte ist: sie würden Mich selbst in dieser Sonne erkennen. So ist das Zeichen, dass die Seele so weit gekommen ist, Meinen Willen zu tun: wenn sie sich in den Umständen des Gebens fühlt. Hast du verstanden?“

6. September 1913

Die Stunden der Passion sind die Gebete von Jesus selbst.

Ich dachte an die Stunden der Passion, die nun geschrieben worden sind, und dass sie ohne Indulgenz sind. So gewinnen jene, die sie halten, nichts, während es viele Gebete gibt, die mit vielen Nachlässen bereichert sind. Während ich darüber nachdachte, sagte mein stets liebenswürdiger Jesus, ganz Güte, zu mir: „Meine Tochter, durch die Gebete mit Nachlässen gewinnt man etwas, aber die Stunden Meiner Passion, die Meine eigenen Gebete sind, Meine Wiedergutmachungen, und ganz Liebe, sind aus der Tiefe Meines eigenen Herzens hervorgekommen. Hast du vielleicht vergessen, wie oft Ich mich mit dir vereint habe, um sie gemeinsam zu halten, und Ich habe Züchtigungen in Gnaden verwandelt über der ganzen Erde? So ist Meine Genugtuung derart und so groß, dass Ich anstatt des Nachlasses der Seele eine Handvoll Liebe gebe, die unberechenbaren Preis von unendlichem Wert enthält. Außerdem, wenn die Dinge aus reiner Liebe getan werden, findet Meine Liebe ihren Erguss, und es ist nicht bedeutungslos, dass das Geschöpf der Liebe des Schöpfers Erleichterung und einen Erguss gibt.“

12. September 1913

***Die Ekstase der Menschheit Jesu,
und die Ekstase des Göttlichen Wil-
lens.***

Ich dachte daran, wie der gebenedeite Jesus die Dinge verändert hat. Sogar dann, wenn Er kommt, bleibe ich nicht versteinert wie früher, und kaum wenn Er von mir geht, fühle ich mich in meinem natürlichen Zustand. Ich weiß nicht, was mit mir geschehen ist. Und was noch mehr ist, ich fühle mich belästigt, wenn der Gedanke mir kommt, oder wenn jemand, der Autorität über mich hat, über meine Dinge Bescheid wissen will. Doch der gute Jesus, der über jeden meiner Gedanken wacht und nicht will, dass auch nur einer von meinem Geist vergessen wird, sagte bei Seinem Kommen zu mir: „Meine Tochter, möchtest du vielleicht, dass Ich Stricke und Ketten gebrauche, um dich gebunden zu halten? Einst waren sie nötig, und mit Meiner ganzen Liebe hielt Ich dich gebunden, und gab Taubheit gegen manche deiner Klagen vor, erinnere dich. Doch jetzt sehe Ich sie nicht mehr notwendig, es sind mehr als zwei Jahre, dass Ich bei dir edlere Ketten anwenden will, die Mein Wille sind. Denn in dieser Zeit habe Ich immer von Meinem Wollen zu dir gesprochen und von den erhabenen und unbeschreiblichen Wirkungen, die Mein Wille enthält, was Ich bisher niemandem mitgeteilt habe. Sieh so viele Bücher durch, die du willst, und du wirst sehen, dass du in keinem von ihnen finden wirst, was Ich dir über Meinen Willen ge-

sagt habe. Das war notwendig, um deine Seele für den gegenwärtigen Zustand, in dem du dich befindest, zu disponieren. Nachdem Ich dich immer bei Mir behalten habe, wusste Ich nur zu gut, dass du das Erleiden der Entbehrung Meiner ständigen Gegenwart nicht ausgehalten hättest, hätte Ich sie nicht mit etwas von Mir ersetzt, was deine ganze Seele überflutete, um dich hinzureißen, mehr, als es Meine eigene Anwesenheit getan hätte. Mein Wille nahm Seinen Platz ein, indem Er jeden deiner Gedanken, Affekte, Wünsche, Worte hinriss, so sehr, dass deine Zunge über Meinen Willen mit solcher Beredsamkeit und solchem Enthusiasmus spricht, denn er ist von Meinem Willen hingerissen. Deshalb empfindest du Langeweile, wenn du gefragt wirst, wie und warum Jesus nicht wie früher kommt, denn du bist von Meinem Willen hingerissen, und deine Seele leidet, wenn sie dir den süßen Zauber Meines Wollens zerreißen wollen.“

Und ich: ‚Jesus, was sagst Du? Geh weg, geh weg, es sind meine Schlechtigkeiten, die mich in diesen Zustand gebracht haben.‘ Jesus lächelte, als Er mich sagen hörte ‚geh weg‘, drückte mich fester an sich, und fügte hinzu: „Ich kann nicht gehen. Kann Ich mich vielleicht von Meinem Willen trennen? Wenn du Meinen Willen hast, muss Ich immer bei dir bleiben. Mein Wollen und Ich sind eins, wir sind nicht zwei. Aber lass uns vielmehr zu den Fakten kommen: sag mir, was sind deine Schlechtigkeiten?“ Und

ich: „Meine Liebe, ich weiß es nicht. Du selbst hast gesagt, dass Dein Wille mich hingerissen hält, wie kann ich sie kennen?“ Und Jesus: „Ach, du kennst sie nicht?“ Und ich: „Ich kann sie nicht kennen, weil Du mich immer oben hältst, und mir nicht die Zeit gibst, an mich selbst zu denken, und im Akt, wo ich an mich denken will, tadelst Du mich bald streng, bis zu dem Punkt, dass Du mir sagst, dass ich mich schämen sollte, das zu tun, bald liebevoll, indem Du mich mit solcher Kraft an Dich ziehst, dass ich mich selbst vergesse. Wie kann ich es tun?“ Und Jesus: „Und wenn du es nicht tun kannst, bedeutet das, dass es Mir mehr gefällt, wenn du es nicht tust, da Mein Wille in allem dich an seinem Platz bewahrt, und Er würde sich von etwas beraubt sehen, das Ihm gehört. Deshalb bleibt Er über dir und hindert dich daran, über dich nachzudenken, im Wissen, dass, wo immer Mein Wollen in allem den Platz einnimmt, es keine Schlechtigkeiten geben kann. So halte Ich eifersüchtig Wache.“ Und ich: „Jesus, machst Du dir einen Spaß mit mir?“ Und Jesus: „Meine Tochter, du zwingst Mich, zu sprechen, um dich verstehen zu lassen, wie die Dinge stehen. Höre: um dich einen so edlen und göttlichen Punkt erreichen zu lassen, habe Ich es mit dir gemacht wie zwei Liebende, die einander bis zum Wahnsinn lieben. Niemals hättest du Meinen Willen so sehr geliebt, wenn du Mich nicht gekannt hättest. Deshalb habe Ich dir zuerst die Ekstase Meiner Menschheit gegeben, um zu wissen, wer Ich bin. Du hast Mich

geliebt, und um deine ganze Liebe anzuziehen, wandte Ich bei dir viele Kunstgriffe der Liebe an. Du erinnerst dich an sie, es ist nicht nötig, dass Ich sie dir aufzähle. Nun, nachdem Ich dich angezogen habe, um Meine Person zu lieben, bist du von Meinem Willen gefangengenommen worden, und du liebst Ihn, und da du nach so langer Zeit nicht ohne Mich sein konntest, als ob wir zusammengelebt hätten, war es nötig, dass die Ekstase Meines Willens dich am Ort Meiner Menschheit hält. Alles, was Ich vorher getan habe, waren Gnaden, um dich für die Ekstase Meines Willens zu disponieren, denn wenn Ich eine Seele disponiere, auf eine höhere Weise in Meinem Willen zu leben, muss Ich Mich selbst mitteilen, um so großen Gnaden einzugießen.“ Überrascht sagte ich: „Was sagst du, o Jesus? Was? Dein Wille ist Ekstase?“ „Ja, Mein Wollen ist wahre und vollkommene Ekstase, und du brichst diese Ekstase, wann immer du an dich selbst denken willst. Doch Ich werde dich nicht siegen lassen. Große Züchtigungen werden in naher Zeit kommen, und selbst wenn du es nicht glaubst, du wirst es glauben, wenn du und jene, die dich führen, davon hören werden. Deshalb ist es notwendig, dass die Ekstase Meiner Menschheit unterbrochen wird, aber nicht vollständig: denn ansonsten würdest du Mich überall binden. So werde Ich den süßen Zauber Meines Wollens an ihre Stelle treten lassen, um dich auch weniger leiden zu lassen, wenn du die Züchtigungen siehst.“

20. September 1913

All das, was um und in der Seele geschieht, ist nichts anderes als die kontinuierliche Arbeit von Jesus, damit in ihr Sein Wille ausgeführt und entfaltet werde.

Ich dachte an den gegenwärtigen Zustand, wie wenig oder gar nichts ich leide. Und Jesus, sofort: „Meine Tochter, alles, was um die Seele herum und in ihr geschieht, Bitterkeiten, Vergnügungen, Gegensätze, Abtötungen, Beraubungen, Befriedigungen und andere Dinge, sind nichts als Meine kontinuierliche Arbeit, damit in Ihr Mein Wille erfüllt und ausgeführt werde. Wenn Ich das erreiche, ist alles getan, und deshalb gibt ihr alles Frieden, auch das Leiden selbst scheint ihr ferne bleiben zu wollen, da es sieht, dass das Göttliche Wollen größer als es ist und dass Es in ihr den Platz von allem einnimmt, und alles übertrifft. Es scheint, dass ihr alle die Ehre erweisen, Und Ich selbst, wenn die Seele diesen Punkt erreicht, dass sie sich aller Dinge bedient, um Mich die Arbeit Meines Willens ausführen zu lassen, - wenn dies getan ist - bereite sie für den Himmel.

21. September 1913

Alle Dinge, welche die Seele im Göttlichen Willen und gemeinsam mit Jesus tut, erwerben Seine Eigenschaften. Alle Werke Jesu sind stets im Akt.

An diesem Morgen ließ sich mein stets liebenswürdiger Jesus mit einer unbeschreiblichen Süßigkeit und Liebenswürdigkeit sehen, als ob Er mir etwas sagen wollte, das Ihm sehr lieb ist und eine große Überraschung für mich ist. So umarmte Er mich ganz und drückte mich an Sein Herz und sagte zu mir: „Meine geliebte Tochter, alle Dinge, welche die Seele in Meinem Willen und gemeinsam mit Mir tut, das sind die Gebete, Handlungen, Schritte, usw., erwerben Meine eigenen Eigenschaften, dasselbe Leben und denselben Wert. Schau, all das, was Ich auf Erden tat, Gebete, Leiden, Werke, sie sind alle im Akt und werden es in Ewigkeit sein, zum Wohle dessen, der sie will. Mein Wirken unterscheidet sich vom Wirken der Geschöpfe. Da Ich die schöpferische Kraft in Mich einschließe, spreche und erschaffe Ich so, wie Ich eines Tages sprach und die Sonne erschuf. Und diese Sonne ist immer voller Licht und Wärme, und gibt immer Licht und Wärme, als ob sie im Akt wäre, kontinuierliche Erschaffung von Mir zu empfangen, ohne je abzunehmen. So war Mein Wirken auf Erden. Da Ich in Mich die schöpferische Macht einschließe, sind die Gebete, die Ich verrichtete, die Schritte, die Werke, das vergossene Blut, im kontinuierlichen Akt

des Betens, des Wirkens, des Gehens, usw. Denn Meine Gebete dauern an, Meine Schritte sind immer im Akt, den Seelen hinterherzulaufen, und so mit allem Übrigen. Was wäre sonst für ein großer Unterschied zwischen Meinem Wirken und dem Meiner Heiligen?

Nun, Meine Tochter, höre etwas Schönes, Schönes, das von den Geschöpfen noch nicht verstanden worden ist: alle Dinge, die die Seele zusammen mit Mir und in Meinem Willen tut, bleiben, da es Meine Dinge sind, die ihren. Die Verbindung mit Meinem Willen und das Wirken gemeinsam mit Mir lassen sie an Meiner eigenen schöpferischen Macht teilnehmen.“ Ich war ekstatisch und mit einer Freude, die ich nicht fassen konnte, sagte ich: „Wie kann all das möglich sein, o Jesus?“ Und Er: „Wer das nicht begreift, von dem kann Ich sagen, dass er Mich nicht kennt.“ Und Er verschwand. Doch ich kann es nicht gut sagen, und Ich kann mich nicht besser ausdrücken. Wer kann all das sagen, was Er mich verstehen ließ? Vielmehr scheint es mir, dass ich Unsinn gesagt habe.

25. September 1913

Die Sakramente bringen ihre Früchte hervor, dem entsprechend, wie die Seelen dem Göttlichen Willen unterworfen sind, und entsprechend der Verbindung, die sie mit dem Göttlichen Wollen haben, bringen sie ihre Wirkungen hervor.

Ich sagte dem Beichtvater, dass Jesus mir gesagt hatte, dass der Wille Gottes das Zentrum der Seele ist, und dass dieses Zentrum auf dem Grund der Seele ist, das wie die Sonne Seine Strahlen aussendet und dem Geist Licht gibt, Heiligkeit den Handlungen, Kraft den Schritten, Leben dem Herzen, Macht dem Wort, allem. Nicht nur das, sondern dieses Zentrum des Willens Gottes, der Wille Gottes, ist in uns, sodass wir Ihm nie entfliehen können, und um kontinuierlich zu unserer Verfügung zu stehen, und uns niemals allein lässt oder getrennt, nicht einmal für eine Minute. Er ist vor uns, links, rechts, hinter uns und überall, auch im Himmel wird Er unser Zentrum sein. Der Beichtvater sagte, dass jedoch das Heiligste Sakrament unsere Mitte ist.

Nun, als der gebenedeite Jesus kam, sagte er zu mir: „Meine Tochter, Ich musste es so machen, damit die Heiligkeit leicht und für alle zugänglich ist, außer sie wollen sie nicht, für alle Bedingungen, unter allen Umständen, und an allen Orten. Es ist wahr, dass das heiligste Sakrament Mitte ist, doch wer setzte es ein? Wer unterwarf Meine Menschheit, sich in den kleinen Umkreis einer Hostie

einzuschließen? War es nicht Mein Wille? Deshalb herrscht immer Mein Wille über alles; außerdem, wenn alles in der Eucharistie liegt, sollten die Priester, die Mich vom Himmel in ihre Hände rufen und die mehr als alle im Kontakt mit Meinem Sakramentalen Fleisch stehen, die Heiligsten sein, die Besten. Doch stattdessen sind viele die Schlechtesten. Armes Ich, wie behandeln sie Mich im Heiligsten Sakrament! Und viele devote Seelen, die Mich empfangen, vielleicht täglich, müssten ebenso viele Heilige sein, wenn das Zentrum der Eucharistie ausreichen würde. Doch stattdessen, und dies ist etwas, das beweinenenswert ist, bleiben sie immer auf demselben Punkt: eitel, jähzornig, eigensinnig, usw. Armes Zentrum des heiligsten Sakramentes, wie wird es entehrt! Andererseits, eine Familienmutter, die Meinen Willen tut und die wegen ihrer Umstände, also ungewollt, Mich nicht täglich empfangen kann, die man aber geduldig sieht und liebevoll, trägt den Duft Meiner eucharistischen Tugenden in sich. Ach, ist es vielleicht das Sakrament oder Mein Wille, dem sie unterworfen ist, der sie ergeben macht und der für das Heiligste Sakrament aufkommt? Mehr noch, Ich sage dir, dass die Sakramente selbst dementsprechend Früchte hervorbringen, wie die Seelen Meinem Willen ergeben sind. Sie bringen Wirkungen entsprechend der Verbindung hervor, welche die Seelen mit Meinem Willen haben. Und wenn es hier keine Verbindung mit Meinem Willen gibt, können sie die Kommunion

empfangen, aber sie bleiben immer hungrig; sie können zur Beichte gehen, aber sie bleiben immer schmutzig; sie können vor Meine Sakramentale Gegenwart kommen, aber wenn sich unsere Willen nicht treffen, werde Ich wie tot für sie sein, denn nur Mein Wille bringt alle Güter hervor und gibt den Sakramenten selbst das Leben in den Seelen, die sich von Ihm unterwerfen lassen. Und jene, die das nicht verstehen – dies bedeutet, dass sie Babys in der Religion sind.“

2. Oktober 1913

Wer den Willen Gottes tut, kann sagen, dass sein Leben zu Ende ist.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, ließ sich der gebenedeite Jesus in mir sehen, aber so verschmolzen mit mir, dass ich Seine Augen in den meinigen sah, Seinen Mund in meinem und so mit allem Übrigen. Und während ich Ihn so sah, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, sieh, wer Meinen Willen tut, ist wie verschmolzen mit Mir und Ich bilde einen einzigen Gegenstand mit ihr. Ich werde ihr eigenes Leben, denn Mein Wille ist in und außerhalb von dieser Seele. Man kann sagen, dass Mein Wille wie die Luft ist, die sie atmet, Der allem Leben gibt, wie Licht, das alles sehen lässt und alles verstehen lässt; Wärme, die erwärmt, die befruchtet und wachsen lässt; Herz, das schlägt; Hände, die arbeiten; Füße, die gehen. Und wenn der menschliche Wille sich mit Meinem

Wollen vereint, bildet sich Mein Leben in der Seele.“

Nun, nachdem ich die Kommunion empfangen hatte, sagte ich zu Jesus: ‚Ich liebe dich.‘ Und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, willst du Mich wahrhaft lieben? Sag: ‚Jesus, ich liebe Dich mit Deinem Willen.‘ Und da Mein Wille Himmel und Erde erfüllt, wird Mich deine Liebe überall umgeben, und dein ‚Ich liebe Dich‘ wird hier oben im Himmel widerhallen, und bis hinab in die Tiefe der Abgründe. Auf dieselbe Weise, wenn du sagen willst: ‚Ich bete Dich an, ich segne Dich, ich lobe Dich‘, wirst du es vereint mit Meinem Willen sagen, und wirst Himmel und Erde mit Anbetungen füllen, mit Segnungen, mit Lobpreisungen, mit Danksagungen. In Meinem Willen sind die Dinge einfach, leicht und unermesslich. Mein Wille ist alles. So sehr, dass Meine eigenen Attribute – was sind sie? Sie sind ein einfacher Akt Meines Willens. Wenn die Gerechtigkeit, die Güte, die Weisheit, die Stärke, ihren Lauf nehmen, geht ihnen Mein Wille voraus, begleitet sie, und versetzt sie in die geeignete Haltung des Wirkens. Mit einem Wort, sie bewegen sich nicht um einen Punkt aus Meinem Wollen. Deshalb: wer Meinen Willen nimmt, der nimmt alles. Im Gegenteil, sie kann sagen, dass ihr Leben aufgehört hat: aufgehört haben die Schwachheiten, die Versuchungen, die Leidenschaften, die Armseligkeiten, denn in jemandem, der Meinen Willen tut, verlieren alle Dinge ihre Rechte, denn Mein Wille

hat die Vorherrschaft über alles und Recht auf alles.“

18. November 1913

Das Kreuz kann so viel Gutes hervorbringen, als die Seele Verbindung mit dem Willen Gottes hat.

Ich dachte an meinen armen Zustand, und wie auch das Kreuz von mir verbannt ist, und Jesus sagte in meinem Inneren zu mir: „Meine Tochter, wenn zwei Willen gegeneinanderstehen, bildet einer das Kreuz des anderen. So ist es zwischen Mir und den Geschöpfen: Wenn ihr Wille dem Meinen entgegengesetzt ist, bilde Ich ihr Kreuz und sie bilden das Meine. Ich bin der lange Balken des Kreuzes und sie der kurze, die, indem sie sich kreuzen, das Kreuz bilden. Nun, wenn der Wille der Seele sich mit dem Meinen vereint, sind die Balken nicht mehr gekreuzt, sondern vereint, und daher ist das Kreuz nicht mehr Kreuz, hast du verstanden? Außerdem, Ich habe das Kreuz geheiligt, nicht das Kreuz Mich. Es ist nicht das Kreuz, das heiligt. Es ist die Ergebung in Meinen Willen, die das Kreuz heiligt, deshalb kann auch das Kreuz nur so viel Gutes bewirken, als es mit Meinem Willen verbunden ist. Nicht nur das, das Kreuz heiligt, kreuzigt einen Teil der Person, während Mein Wille nichts ausnimmt. Er heiligt alles, und Er kreuzigt die Gedanken, die Wünsche, den Willen, die Affekte, das Herz, alles; und da Er Licht ist, lässt Mein Wille die Seele die Notwendigkeit dieser vollständi-

gen Heiligung und Kreuzigung sehen, auf eine Art, dass sie selbst Mich antreibt, die Arbeit Meines Willens über ihr zu vollbringen. Deshalb sind das Kreuz und die anderen Tugenden zufrieden, solange sie etwas bekommen. Und wenn sie das Geschöpf mit drei Nägeln annageln können, brüsten sie sich mit ihrem Triumph. Andererseits: Mein Wille, der es nicht versteht, unvollständige Werke zu tun, gibt sich nicht mit drei Nägeln zufrieden, sondern mit so vielen Nägeln, als Ich Akte Meines Willens für das Geschöpf verfüge.“

27. November 1913

Der Göttliche Wille ist der höchste Punkt, der im Himmel und auf Erden existieren kann.

Mein stets liebenswürdiger Jesus fährt fort, über Seinen heiligsten Willen zu sprechen: „Meine Tochter, so viele vollständige Akte Meines Willens das Geschöpf vollbringt, so viele Teile von Mir nimmt es in sich auf. Und je mehr es von Meinem Willen nimmt, umso mehr Licht erwirbt es und bildet in seinem Inneren die Sonne. Und da diese Sonne aus dem Licht gebildet wird, die es aus Meinem Willen nimmt, sind die Strahlen dieser Sonne verkettet mit den Strahlen Meiner Göttlichen Sonne. So spiegelt sich die eine in der anderen wider, eine schießt ihre Pfeile durch die andere, und sie verwunden sich gegenseitig, und während sie das tun, wird die Sonne, die Mein Wille in der Seele gebildet hat, größer und grö-

ßer.“ Und ich: ‚Jesus, wir bleiben immer hier – in Deinem Willen. Es scheint, Du hast nichts anderes zu sagen.‘ Und Jesus: „Mein Wille ist der höchste Punkt, der im Himmel und auf Erden existieren kann, und wenn die Seele hier angekommen ist, hat sie alles unterworfen und hat alles getan. Und es bleibt ihr nichts anderes, als über diesen Höhen zu bleiben, sie zu genießen, und diesen Meinen Willen immer besser zu verstehen, der noch nicht gut verstanden wird, weder im Himmel noch auf Erden. Du hast viel Zeit, hier zu bleiben, denn du hast sehr wenig begriffen und viel bleibt dir, zu begreifen. Mein Wille ist so groß, dass, wer Ihn tut, sich ein Gott für die Erde nennen kann. Und wie Mein Wille die Seligkeit des Himmels bildet, so bilden diese Götter, die Meinen Willen tun, die Seligkeit der Erde und derer, die in ihrer Nähe sind. Es gibt kein Gut, das auf Erden existiert, das man nicht diesen Göttern Meines Willens zuschreiben kann, weder als direkte oder indirekte Ursache, sondern alles verdankt man ihnen. Wie es im Himmel keine Glückseligkeit gibt, die nicht von Mir ausgeht, so gibt es auf Erden kein Gut, das existiert, und das nicht von ihnen kommt.“

8. März 1914

Wer im Göttlichen Willen ist, kann sagen: all das, was Jesus tut, ist mein. Wenn sie im Göttlichen Wollen lebt und stirbt, gibt es kein Gut, das die Seele nicht mit sich bringt.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, hörte mein stets liebenswürdiger Jesus nicht auf, so oft über Seinen Heiligsten Willen zu mir zu sprechen, und so werde ich das Wenige sagen, an das ich mich erinnere. Als ich mich nicht gut fühlte, sagte der gebenedeite Jesus bei Seinem Kommen zu mir: „Meine Tochter, wer in Meinem Willen ist, kann von allem, was Ich tue, sagen: ‚Es ist mein.‘ Denn der Wille der Seele ist derart in den Meinen hinein versetzt, dass das, was Mein Wille tut, auch sie tut. Denn da sie in Meinem Wollen lebt und stirbt, gibt es kein Gut, das sie nicht mit sich trägt, denn es gibt kein Gut, das Mein Wille nicht in sich schließt. Und von allen Gütern, die den Geschöpfen zukommen, ist Mein Wille das Leben. Deshalb: wenn die Seele in Meinem Willen stirbt, trägt sie mit sich die Messen, die zelebriert werden, und die Gebete und die guten Werke, die getan werden, denn sie alle sind Früchte Meines Willens. Außerdem, all das ist sehr wenig im Vergleich zu dem Wirken Meines Willens selbst, den die Seele wie ihren eigenen mit sich bringt. Es genügt ein Augenblick des Wirkens Meines Willens, um das gesamte Wirken aller Geschöpfe der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu übertreffen. Da die Seele in Meinem Willen stirbt, so gibt es keine

Schönheit, die ihr gleicht, noch Höhen, noch Reichtümer, noch Heiligkeit, noch Weisheit, noch Liebe – nichts, nichts kann ihr gleichen. Wenn die Seele, die in Meinem Willen stirbt, in das Himmlische Vaterland eintreten wird, werden sich nicht nur die Himmlischen Pforten öffnen, sondern der ganze Himmel wird sich verneigen, um sie in die himmlische Wohnstätte eintreten zu lassen, um dem Wirken Meines Willens die Ehre zu erweisen. Was soll Ich dir über das Fest sagen, die Überraschung aller Seligen beim Anblick dieser Seele, die ganz vom Wirken des Göttlichen Willens geprägt ist; wenn sie in dieser Seele sehen, dass sie alles in Meinem Wollen getan hat, dass alles, was sie im Leben getan hat, jeder Ausspruch, jeder Gedanke, Worte, Werke, Handlungen, usw., so viele Sonnen sind, die sie zieren, und eine verschieden von der anderen im Licht und in der Schönheit, wenn sie in dieser Seele die vielen göttlichen Flüsschen sehen, die alle Seligen überfluten werden und die, da der Himmel sie nicht fassen kann, auch auf die Erde überfließen werden, zum Wohle der pilgernden Seelen. Ach, Meine Tochter! Mein Wille ist das Wunder der Wunder. Er ist das Geheimnis, um das Licht zu finden, die Heiligkeit, die Reichtümer, Er ist das Geheimnis aller Güter, und Er wird nicht gekannt, und daher weder geschätzt noch geliebt. Schätze und liebe Ihn wenigstens du, und mache Ihn jenen bekannt, die du dafür disponiert siehst.“

An einem anderen Tag, als ich litt, fühlte ich, dass ich zu allem unfähig war, so fühlte ich mich bedrückt. Und Jesus, Der mich ganz an Sich drückte, sagte zu mir: „Meine Tochter, betrübe dich nicht. Versuche nur, hingegeben in Meinen Willen zu sein, und Ich werde alles für dich tun, denn es ist ein einziger Augenblick in Meinem Willen mehr als all das, was du an Gutem in deinem ganzen Leben tun könntest.“

Ich erinnere mich auch, dass Er an einem anderen Tag zu mir sagte: „Meine Tochter, wer wahrhaft Meinen Willen tut, kann sagen, dass all das, was in ihr auftaucht, sowohl in der Seele wie auch im Körper, was sie fühlt, was sie leidet: ‚Jesus leidet, Jesus ist bedrückt.‘ Denn all das, was die Geschöpfe Mir tun, erreicht Mich sogar in der Seele, in der Ich wohne, die Meinen Willen tut. Wenn Mich also die Kälte der Geschöpfe erreicht, fühlt das Mein Wille, und da Mein Wille Leben dieser Seele ist, geschieht es als eine Folge davon, dass die Seele sie auch fühlt. So sollte sie, anstatt sich über diese Kälte als die eigene zu betrüben, Mich umgeben, um Mich zu trösten und Mir für die Kälte Wiedergutmachung leisten, welche die Geschöpfe Mir senden. So auch, wenn sie Zerstreungen fühlt, Bedrückungen und anderes, sie muss bei Mir bleiben, um Mir Linderung zu verschaffen und Wiedergutmachung zu leisten, als ob es nicht ihre Dinge wären, sondern die Meinen. Deshalb wird die Seele, die von Meinem Willen lebt, viele verschiedene Leiden

empfinden, den Beleidigungen entsprechend, die Mir die Geschöpfe zufügen, aber unversehens und beinahe plötzlich. Ebenso wird sie aber auch Freuden verkosten, unbeschreibliches Glück, und wenn sie im Ersten sich damit beschäftigen muss, Mich zu trösten und zu sühnen, muss sie in den Freuden und im Glück dies genießen. Und so findet Mein Wille Mein eigenes Interesse. Ansonsten bliebe Er traurig und ohne die Möglichkeit, das zu entfalten, was Mein Wollen in sich schließt.“

An einem anderen Tag sagte Er zu mir: „Meine Tochter, wer Meinen Willen tut, kann absolut nicht ins Fegefeuer gehen. Denn Mein Wille reinigt die Seele von allem, und da Er sie so eifersüchtig im Leben bewahrt hat, beschützt in Meinem Wollen, wie könnte Ich erlauben, dass die Flammen des Fegefeuers sie berühren? Außerdem, ihr könnte höchstens ein Kleidungsstück fehlen, und Mein Wille, ehe er die Gottheit vor ihr enthüllt, wird sie mit all dem bekleiden, was ihr fehlt. Und dann enthülle Ich Mich selbst.“

14. März 1914

Die Seele, die den Willen Gottes tut, nimmt den ganzen Jesus.

Heute verschmolz ich mich ganz in Jesus, doch so sehr, dass ich den ganzen Jesus in mir lebendig und wirklich fühlte. Und während ich Ihn fühlte, sagte Er zu mir, auf eine so zarte und bewegende Weise, dass ich mein armes Herz brechen fühlte: „Meine

Tochter, es ist zu hart für Mich, jemanden, der Meinen Willen tut, nicht zufriedenzustellen. Wie du siehst, habe Ich keine Hände mehr, noch Füße, noch ein Herz, noch Augen, noch einen Mund. Nichts bleibt Mir. In Meinem Willen, den du genommen hast, hast du Besitz von allem genommen, und Mir bleibt nichts. Deshalb gieße Ich trotz der schweren Übel, welche die Erde überfluten, nicht die verdienten Geißeln aus, denn es ist hart für Mich, dich nicht zufriedenzustellen. Außerdem, wie kann Ich es tun, wenn Ich keine Hände habe, und du sie Mir nicht gibst? Wenn sie absolut notwendig für Mich werden, werde Ich gezwungen sein, sie von dir zu stehlen, oder dich zu überzeugen, sodass du selbst sie Mir geben würdest. Wie hart ist es für Mich, wie hart ist es für Mich, jemandem zu missfallen, der Meinen Willen tut! Ich würde Mir selbst missfallen.“ Ich war verwundert über diese Worte Jesu, nicht nur das, sondern ich sah wirklich, dass ich die Hände hatte, die Füße, die Augen Jesu, und ich sagte zu Ihm: ‚Jesus, lass mich kommen.‘ Und Er: „Gib Mir ein wenig mehr Leben in dir, und dann wirst du kommen.“

17. März 1914

Wer den Göttlichen Willen tut, nimmt nicht nur Anteil an den äußeren Handlungen (ad extra) Gottes, sondern er nimmt auch Anteil an den Handlungen ad intra der Göttlichen Personen, und macht sich untrennbar von Ihnen.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, fuhr mein liebenswürdiger Jesus fort, sich in meinem ganzen Wesen sehen zu lassen, auf eine Art, dass ich alle Seine Glieder besaß. Und er sah so zufrieden aus, dass es schien, dass Er dieses Glück nicht fassen konnte, und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, wer Meinen Willen tut, tritt in die Teilnahme an den Handlungen ‚ad intra‘ der Göttlichen Personen ein. Nur dem, der Mein Wollen tut, ist dieses Privileg vorbehalten: nicht nur an allen unseren Werken ‚ad extra‘ teilzunehmen, sondern von diesen geht er zu den Werken ‚ad intra‘ über. Deshalb ist es hart für Mich, jemanden, der von Meinem Wollen lebt, nicht zufriedenzustellen. Denn da die Seele in Meinem Willen ist, ist sie im Innersten Unseres Herzens gegenwärtig, Unserer Wünsche, Unserer Affekte, der Gedanken. Ihr Herzschlag, ihr Atem und der Unsere sind ein einziger. So ist das Glück, das Wohlgefallen, die Herrlichkeit, die Liebe, die sie Uns gibt, so vielfältig und so zahlreich, in den Arten und Weisen und in ihrer Natur unendlich, in nichts Uns unähnlich, so dass, wie in Unserer ewigen Liebe der Eine den Anderen hinreißt, der Eine das Glück des Ande-

ren bildet, sodass Wir, da Wir oftmals diese Liebe und dieses Glück nicht mehr in Uns zurückhalten können, Wir in Werke ‚ad extra‘ heraustreten. So werden Wir von dieser Seele hingerissen und beglückt, die Unseren Willen tut. Daher, wie könnten Wir jemanden, der Uns so glücklich macht, unglücklich machen? Wie könnten Wir jemanden nicht lieben, wie Wir Uns selbst lieben – nicht, wie Wir die anderen Geschöpfe lieben – der Uns mit Unserer eigenen Liebe liebt? Mit dieser Seele gibt es keine Vorhänge von Geheimnissen zwischen Uns und ihr, hier gibt es kein ‚Unser‘ und ‚Dein‘, sondern alles ist gemeinsam, und das, was Wir von Natur aus sind, sündlos, heilig, usw., das wird die Seele durch Uns aus Gnade, damit keine Unähnlichkeit zwischen ihr und Uns bestehe. Und wie Wir Unsere Liebe nicht in Uns verschließen können, treten Wir in Werke ‚ad extra‘ heraus, ebenso können Wir die Liebe zu jemandem, der Unseren Willen tut, nicht fassen, und Wir lassen sie aus Uns hervortreten, und zeigen sie den Völkern als Unsere Bevorzugte, als Unsere Geliebte, und nur für sie und für die ihr ähnlichen Seelen lassen Wir die Güter auf die Erde herabsteigen, und Wir bewahren die Erde nur aus Liebe zu ihnen. Außerdem, wir schließen sie in Uns selbst ein, um Uns an ihr zu erfreuen, denn genauso, wie Wir, die Göttlichen Personen, untrennbar sind, so wird die Seele, die Unseren Willen tut, untrennbar von Uns.“

19. März 1914

Wer den Willen Gottes tut, bildet sein Juwel.

Es scheint, dass der gebenedeite Jesus über Sein Heiligstes Wollen sprechen möchte. Ich verschmolz mich in Sein ganzes Inneres, in Seine Gedanken, Wünsche, Affekte, in Seinen Willen, in Seine Liebe, in alles, und Jesus sagte mit einer unendlichen Süßigkeit zu mir: „O wenn du das Glück kennen würdest, das Mir jemand gibt, der Meinen Willen tut! Dein Herz würde vor Freude brechen. Sieh, als du dich in Meinen Gedanken, Wünschen usw. ausgebreitet hast, so hast du den Zeitvertreib Meiner Gedanken gebildet, und Meine Wünsche, die sich in den deinen verschmolzen, spielten gemeinsam, deine Affekte, die mit deinem Willen und deiner Liebe vereint waren, liefen und flogen in Meinen Affekten, in Meinem Willen und Meiner Liebe. Sie küssten einander und ergossen sich wie ein schnelles Flüsschen ins unermessliche Meer des Ewigen, sie spielten sich mit den Göttlichen Personen, und bald mit dem Vater, bald mit Mir, und bald mit dem Heiligen Geist, und bald wollte der Eine dem Anderen nicht die Zeit geben, und sie spielten alle Drei zusammen mit ihr und sie bildete damit Unser Juwel. Und dieses Juwel ist Uns so teuer, dass, da Wir Unseren Zeitvertreib bilden müssen, Wir sie mit Eifersucht ad intra halten, im Innersten Unseres Willens halten, und wenn die Geschöpfe Uns verbittern, Uns beleidigen, nehmen Wir, um Uns

aufzuheitern, Unser Juwel und Wir spielen miteinander.“

21. März 1914

Unwiderstehliches Bedürfnis Jesu, der Seele bekannt zu machen, wie sehr Er sie liebt, und alle Gaben, mit denen Er sie erfüllt.

Jesus fährt fort: „Meine Tochter, Ich liebe jemand, der Meinen Willen tut, so sehr, dass Ich ihr nicht alles mitteilen kann, noch die ganze Liebe, wie Ich es möchte, die Gnade, mit der Ich sie bereichere, die Schönheit, mit der Ich sie verschönere, alle Güter, mit denen Ich sie bereichere – wenn Ich sie alle zusammen offenbaren würde, würde die Seele vor Freude daran sterben, ihr Herz würde auf eine Weise brechen, dass sie nicht mehr auf Erden leben könnte, und mit einem Schlag würde sie ihren Flug in den Himmel nehmen. Doch empfinde Ich ein unwiderstehliches Bedürfnis, Mich selbst bekannt zu machen, ebenso wie die Liebe, die Ich für sie empfinde. Es ist zu hart, zu lieben, Gutes zu tun, ohne sich selbst bekannt zu machen. Ich fühle Mein Herz zerbrechen, und da Ich so viel Liebe nicht widerstehen kann, manifestiere Ich ihr nach und nach, wie sehr Ich sie liebe, und all die Gaben, mit denen Ich sie erfülle. Und wenn sich die Seele bis zum Rand gefüllt fühlen wird, bis zu dem Punkt, es nicht mehr fassen zu können, wird sie in einer dieser Meiner Mitteilungen von der Erde verschwinden und wird im Schoß des Ewigen auftau-

chen.“ Und ich: ‚Jesus, mein Leben, mir scheint, dass du ein wenig in deiner Kundgebung übertreibst, bis wohin eine Seele kommen kann, die Deinen Willen tut.‘ Und Jesus, der Mitleid mit meiner Unwissenheit hatte, sagte lächelnd zu mir: „Nein, nein, Meine Geliebte. Ich übertreibe nicht. Wer übertreibt, scheint täuschen zu wollen. Doch dein Jesus weiß nicht, wie Er dich täuschen könnte, im Gegenteil, was Ich dir gesagt habe, ist nichts. Du wirst größere Überraschungen empfangen, wenn der Kerker deines Körpers zerfällt und du in Meinem Schoß schwimmst. Der Punkt, bis wohin Mein Wille dich gelangen hat lassen, wird dir offen enthüllt werden.“

24. März 1914

Die Menschheit Jesu ist begrenzt, während Sein Wille grenzenlos ist.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, beklagte ich mich bei Jesus, da Er noch nicht gekommen war; und bei Seinem Kommen sagte Er dann zu mir: „Meine Tochter, Mein Wille verbirgt in Sich Meine eigene Menschheit, das ist der Grund, weshalb Ich, wenn Ich von Meinem Willen zu dir spreche, dir manchmal Meine Menschheit verberge. Du fühlst dich von Licht umgeben, hörst die Stimme und siehst Mich nicht, denn Mein Wille absorbiert Meine Menschheit in sich selbst, da Meine Menschheit ihre Grenzen hat, während Mein Wille ewig und ohne Grenzen ist. Tatsächlich, Meine

Menschheit nahm, als sie auf Erden war, nicht alle Orte ein, alle Zeiten und alle Umstände, und wohin sie nicht reichen konnte, kam Mein grenzenloser Wille auf und reichte dorthin. Und wenn Ich Seelen finde, die in allem von Meinem Wollen leben, kommen sie für Meine Menschheit auf, für die Zeiten, die Orte und die Umstände, und sogar für die Leiden, denn da Mein Wollen in ihnen lebt, bediene Ich Mich ihrer, wie Ich Mich Meiner Menschheit bedient habe. Was war nicht Meine Menschheit, wenn nicht das Organ Meines Willens? Und so sind jene, die Meinen Willen tun.“

5. April 1914

All das, was im Willen Gottes geschieht, wird Licht.

Als ich weiterhin in meinem gewohnten Zustand war, ließ sich mein anbetungswürdiger Jesus in einer Unermesslichkeit von Licht sehen, und ich schwamm in diesem Licht, sodass ich es in den Ohren, in den Augen, im Mund, in allem fließen fühlte, und Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, bei jemandem, der Meinen Willen tut, wird, wenn er arbeitet, die Arbeit Licht. Wenn sie spricht, wenn sie denkt, wenn sie wünscht, wenn sie geht, usw. die Worte, die Gedanken, die Wünsche, die Schritte verwandeln sich alle in Licht, aber in Licht, das von Meiner Sonne bezogen wird. Mein Wille zieht mit solcher Kraft die an, die Mein Wollen tut, dass Er sie stets um dieses Licht kreisen lässt,

und wenn sie kreist, nimmt sie mehr Licht, was sie wie hingerissen in Mir hält.“

10. April 1914

Das Zentrum von Jesus auf Erden ist die Seele, die Seinen Willen tut. Der Göttliche Wille ist immerwährende Ruhe.

An diesem Morgen kam mein stets liebenswürdiger Jesus gekreuzigt, und ließ mich an Seinen Leiden teilhaben, und Er zog mich an Sich, so sehr in das Meer Seiner Passion, dass ich ihr beinahe Schritt für Schritt folgte. Doch wer kann all das sagen, was ich verstand? Es sind so viele Dinge, dass ich nicht weiß, wo ich anfangen soll. Ich sage nur, dass Ihm die Dornenkrone heruntergerissen wurde, und ich sah, dass die Dornen das Blut daran hinderten, ganz hervorzutreten. Beim Herabreißen der Dornenkrone ergoss sich dieses Blut sich aus diesen kleinen Öffnungen und floss in großen Strömen über das Gesicht, über Sein Haar, und dann über die ganze Person Jesu herab. Und Jesus: „Tochter, diese Dornen, die Meinen Kopf stechen, werden den Stolz stechen, die Überheblichkeit, die verborgensten Wunden des Menschen, um den Eiter herauskommen zu lassen, den sie enthalten. Und die in Mein Blut getauchten Dornen werden ihn heilen, und werden die Krone wieder herstellen, welche die Sünde ihm weggenommen hat.“

Dann ließ mich Jesus weitergehen zu anderen Schritten der Passion, doch

fühlte ich mir das Herz durchbohrt werden, Ihn so sehr leiden zu sehen, und Er, beinahe, um mich zu erleichtern, begann wieder, über Sein Heiliges Wollen zu sprechen: „Meine Tochter, Mein Zentrum auf Erden ist die Seele, die Meinen Willen tut. Schau, die Sonne breitet ihr Licht überall auf Erden aus, doch sie bewahrt ihr eigenes Zentrum. Ich bin im Himmel das Leben eines jeden Seligen, doch habe Ich Mein Zentrum, Meinen Thron. So befinde Ich Mich auch auf Erden überall, doch Mein Zentrum, der Ort, wo Ich Meinen Thron errichte, um zu regieren, Meine Charismen, Meine Genugtuungen, Meine Triumphe, und Mein eigenes schlagendes Herz, Mein ganzes Ich-Selbst, findet sich in der Seele, die Meinen Heiligsten Willen wie in Seinem eigenen Zentrum tut. Diese Seele ist derart identifiziert mit Mir, dass sie untrennbar wird von Mir, und all Meine Weisheit und Macht kann kein Mittel finden, sich im Geringsten von ihr zu trennen.“

Dann fügte Er hinzu: „Die Liebe hat ihr Ängste, ihre Wünsche, ihren Eifer und ihre Ruhelosigkeiten; Mein Wille ist immerwährende Ruhe. Und weißt du, warum? Weil die Liebe den Anfang in sich schließt, die Mitte und das Ende des Werkes. Deshalb treiben, um ans Ende zu kommen, die Ängste, die Beunruhigungen sie an, und viel Menschliches und Unvollkommenes mischt sich hinein. Und wenn sich nicht Mein Wille und die Liebe Schritt für Schritt vereinigen – arme Liebe, wie entehrt wird sie,

auch in den größten und heiligsten Werken! Mein Wille aber wirkt in einem einfachen Akt, Er gibt der Seele die ganze Handlungsweise des Werkes für Meinen Willen, und während Mein Wille wirkt, ruht die Seele aus. Deshalb, wenn nicht die Seele wirkt, sondern Mein Wille in ihr, gibt es hier keine Ängste, noch Beunruhigungen, und ihre Werke sind frei von jeglicher Unvollkommenheit.“

18. Mai 1914

Die friedvollen Seelen sind die Stäbe Gottes.

Da ich mich bedrückt fühlte, war ich fast daran, von den giftigen Wellen der Beunruhigung überrascht zu werden. Mein liebenswürdiger Jesus, mein treuer Wächter, lief sofort, um die Beunruhigung daran zu hindern, in mich einzutreten, und indem Er mich tadelte, sagte Er zu mir: „Tochter, was machst du? Die Liebe und das Interesse, das Ich habe, um die Seele im Frieden zu bewahren, sind derart und so groß, dass Ich gezwungen bin, Wunder zu wirken, um die Seele im Frieden zu bewahren. Und jene, die diese Seelen beunruhigen, würden sich Mir entgegenstellen wollen und dieses Mein Wunder, ganz aus Liebe, verhindern wollen. Deshalb empfehle Ich dir, in allem ausgeglichen zu sein. Mein Wesen ist in vollem Gleichgewicht in allem, wo Ich doch Übel sehe und fühle, und es Mir an Bitterkeiten nicht mangelt. Dennoch gerate Ich nie ins Ungleichgewicht, Mein Friede ist immerwäh-

rend. Meine Gedanken sind friedvoll, Meine Worte sind versüßt von Frieden, der Schlag Meines Herzens ist nie in Aufruhr, auch inmitten unermesslicher Freuden und grenzenloser Bitterkeiten. Selbst das Wirken Meiner Hände in dem Akt, wenn Ich Geißeln über die Erde fließen lasse, ist in Wellen von Frieden eingehüllt. Wenn du dich also nicht im Frieden bewahrst, fühle Ich Mich, da Ich in deinem Herzen bin, verunehrt. Und Meine Handlungsweise und die deine sind nicht mehr in Übereinstimmung. So werde Ich Mich in dir behindert fühlen, Meine Handlungsweisen in dir zu entfalten, und deshalb würdest du Mich unglücklich machen. Nur die friedvollen Seelen sind Meine Stäbe, auf die Ich Mich stütze, und wenn die vielen Undankbarkeiten Mir die Geißeln aus den Händen entreißen, tue Ich, da Ich Mich auf diese Stöcke abstütze, immer weniger als das, was Ich tun müsste. Ach, möge es doch nie so sein, dass es Mir an diesen Stöcken fehlt, denn wenn Mir die Stäbe fehlen, würde Ich alles zugrunde richten.“

29. Juni 1914

Wie das Geschöpf, das im Göttlichen Willen lebt, in die Handlungen ad intra der Göttlichen Personen eintritt.

Als einige Personen mit Autorität das gelesen haben, was am 17. März geschrieben steht – dass jemand, der den Willen Gottes tut, in die Handlungen ad intra der Göttlichen Perso-

nen eintritt, etc., sagten sie, dass es nicht so ist, und dass das Geschöpf darin nicht eintritt. Ich blieb nachdenklich zurück, doch ruhig und überzeugt, dass Jesus die Wahrheit bekannt machen würde. Dann, als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, sah ich vor meinem Geist ein grenzenloses Meer, und in diesem Meer viele Gegenstände, manche klein, einige größer, manche blieben an der Oberfläche des Meeres und wurden nur gebadet, andere gingen tiefer und wurden innen und außen von Wasser durchtränkt, und einige gingen so tief hinunter, dass sie sich im Meer verloren.

Als ich das sah, kam mein stets liebenswürdiger Jesus und sagte zu mir: „Meine geliebte Tochter, hast du gesehen? Das Meer symbolisiert Meine Unermesslichkeit, und die verschieden großen Gegenstände die Seelen, die in Meinem Willen leben, und die verschiedenen Arten ihres Aufenthalts – einige an der Oberfläche, einige tiefer unten und manche verloren in Mir. Sie unterscheiden sich dem entsprechend, wie sie in Meinem Willen leben: manche unvollkommen, andere vollkommener und manche kommen so weit, dass sie sich ganz in Meinem Willen verlieren. Nun, Meine Tochter, Mein ‚ad intra‘, von dem Ich zu dir sprach, ist genau das: manchmal halte Ich dich zusammen mit Mir, mit Meiner Menschheit, und du nimmst Teil an Meinen Leiden, an den Werken und an den Freuden Meiner Menschheit. Bald ziehe Ich dich in Mich hinein

und lasse dich in Meiner Gottheit verlorengelassen. Wie oft habe Ich dich nicht in Mir schwimmen lassen und habe dich so tief in Mir gehalten, dass du nichts anderes sehen konntest als Mich, in und außerhalb von dir? Nun, da Ich dich in Mir halte, hast du an den Wonnen teilgenommen, der Liebe und an allem Übrigen, immer deiner kleinen Fassungskraft entsprechend. Und obwohl Unsere Werke ‚ad intra‘ ewig sind, können die Geschöpfe dennoch die Wirkungen dieser Werke in ihrem Leben genießen, ihrer Liebe entsprechend. Nun, wenn der Wille der Seele einer ist mit dem Meinen, und Ich sie in Mich hineinstelle und sie sich unauflöslich macht, immer - solange sie sich nicht aus Meinem Willen entfernt - was Wunder, wenn Ich sagte, dass sie an den Werken ‚ad intra‘ teilnimmt? Außerdem, aus der Art, wie es weiter unten erklärt wird, hätten sie sehr gut die Bedeutung Meines ‚ad intra‘ erkannt, wenn sie die Wahrheit wissen hätten wollen, denn die Wahrheit ist Licht für den Geist, und mit dem Licht sieht man die Dinge, wie sie sind. Wenn jemand aber nicht die Wahrheit kennen will, ist der Geist blind und kann die Dinge nicht sehen, wie sie sind. Daher steigen Zweifel und Schwierigkeiten auf, und sie bleiben blinder als vorher. Außerdem, Mein Wesen ist immer im Akt. Es hat weder Anfang noch Ende, Ich bin alt und neu. Deshalb sind Unsere Werke ‚ad intra‘ gewesen, sie sind und sie werden sein, und immer im Akt. Daher ist die Seele mit der innersten Einheit mit Unserem Willen

bereits in Uns. Deshalb bewundert sie, betrachtet, liebt, genießt sie, nimmt daher Teil an Unserer Liebe, an den Wonnen und an allem Übrigen. Warum also ist es Unsinn gewesen, wenn Ich dir gesagt habe, dass jener, der Meinen Willen tut, an den Handlungen ‚ad intra‘ teilnimmt?

Nun, während Jesus sprach, kam mir ein Gleichnis in den Sinn: Ein Mann heiratet eine Frau, sie haben Kinder. Diese sind so reich, tugendhaft und so gut, dass sie jeden glücklich machen können, der mit ihnen leben würde. Nun, wenn jemand, der von der Güte dieses Ehepaares berührt wird, mit ihnen leben möchte, kommt er nicht dazu, an ihrem Reichtum und an ihrem Glück teilzunehmen? Und wenn er mit ihnen zusammen lebt, fühlt er nicht selbst ihre Tugenden in ihn eingegossen werden? Wenn das auf menschliche Weise getan werden kann, um wie viel mehr mit unserem liebenswürdigen Jesus.

15. August 1914

Die Seele besänftigt die Schmerzen von Jesus.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, kam mein stets liebenswürdiger Jesus auf eine andere Art als gewöhnlich, die Er während dieser Periode meines Lebens bei mir hatte: dass, wenn Er überhaupt kommt, es nur für einen kurzen Moment ist, vorübergehend, vorbeiblitzend, und beinahe mit einem völligen Aufhören der Leiden, die Er mir mit-

zuteilen pflegte, wenn Er kam. Sein Heiliger Wille allein ist es, der für alles in mir Ersatz leistet. So kam Er an diesem Morgen und blieb mehrere Stunden, doch in einem Zustand, der die Steine zum Weinen bringen würde. Er hatte überall Schmerzen, und wollte in jedem Teil Seiner Heiligsten Menschheit Linderung finden. Es schien, dass, wenn dies nicht geschehen würde, Er die Welt in einen Trümmerhaufen verwandeln würde. Es schien, dass Er nicht gehen wollte, um nicht die Blutbäder und die schwerwiegenden Schauspiele der Welt ansehen zu müssen, die Ihn beinahe zwingen, noch Schlimmeres zu tun. So drückte ich Ihn am mich, und da ich Ihm Linderung verschaffen wollte, goss ich mich in Seine Intelligenz, um in allen Intelligenzen der Geschöpfe gegenwärtig zu sein, um so auf jeden schlechten Gedanken meinen guten Gedanken zu geben, um Wiedergutmachung zu leisten, und alle beleidigten Gedanken Jesu zu lindern. So goss ich mich in Seine Wünsche, um mich in allen schlechten Wünschen der Geschöpfe zu finden, um meinen guten Wunsch darauf zu legen, und die beleidigten Wünsche Jesu zu trösten, und so mit allem Übrigen. Nun, nachdem ich Ihn Stück um Stück Linderung verschafft hatte, verließ Er mich, als ob er erfrischt worden wäre.

25. September 1914

Wirkungen der Gebete, die im Göttlichen Willen getan werden.

Ich opferte meine armen Gebete dem gebenedeiten Jesus auf, und dachte bei mir, für wen der gebenedeite Jesus sie besser anwenden sollte. Und Er sagte gütig zu mir: „Meine Tochter, die mit Mir gemeinsam verrichteten Gebete und mit Meinem eigenen Willen können allen gegeben werden, ohne jemanden auszuschließen. Und alle empfangen ihren Teil und die Wirkungen, als ob die Gebete für einen einzigen allein aufgeopfert worden wären. Sie wirken entsprechend der Dispositionen der Geschöpfe, wie die Kommunion, Meine Passion: Ich gebe sie allen und jedem, aber die Wirkungen sind ihren Dispositionen entsprechend, und wenn zehn sie empfangen, ist die Frucht nicht geringer als wenn fünf sie empfangen hätten. So ist das Gebet, das gemeinsam mit Mir und in Meinem Willen getan worden ist.“

14. Oktober 1914

Wert der Stundenuhr, und Lohn, den Jesus denen geben wird, die sie halten.

Ich schrieb die Stundenuhr, und dachte bei mir: ‚Wie viele Opfer, um diese gesegneten Stunden der Passion zu schreiben! Besonders, um gewisse innere Akte zu Papier zu bringen, die nur zwischen mir und Jesus vorgegangen waren! Was wird der Lohn sein, den Er mir geben

wird?' Und Jesus, Der mich Seine zärtliche und süße Stimme hören ließ, sagte zu mir: „Meine Tochter, als Lohn, dass du die Stunden Meiner Passion niedergeschrieben hast, werde Ich dir für jedes Wort, das du geschrieben hast, einen Kuss geben, eine Seele.“ Und ich: „Meine Liebe, das ist für mich, und denen, die sie halten werden, was wirst Du ihnen geben?“ Und Jesus: „Wenn sie sie gemeinsam mit Mir halten werden und mit Meinem eigenen Willen, werde Ich ihnen bei jedem Wort, das sie rezitieren, auch eine Seele geben, denn das ganze Mehr oder Weniger an Wirkung dieser Stunden Meiner Passion liegt in der größeren oder geringeren Einheit, die sie mit Mir haben. Und wenn sie sie mit Meinem Willen halten, verbirgt sich das Geschöpf in Meinem Wollen, und da Mein Wollen handelt, kann Ich alle Güter hervorbringen, die Ich will, auch für ein einziges Wort, und dies jedes Mal, wenn sie sie halten werden.“

Ein anderes Mal beklagte ich mich bei Jesus, dass nach so vielen Opfern beim Schreiben dieser Stundenuhr es so wenige Seelen waren, die sie hielten. Und Er: „Meine Tochter, beklage dich nicht. Selbst wenn es nur eine wäre, solltest du zufrieden sein. Hätte Ich nicht Meine ganze Passion gelitten, selbst wenn nur eine einzige Seele zu retten gewesen wäre? So auch du. Man sollte nie das Gute unterlassen, weil nur wenige Nutzen daraus ziehen. Den ganzen Schaden hat der, der nicht davon profitiert.

Und wie Meine Passion Meine Menschheit das Verdienst erwerben ließ, als ob alle gerettet worden wären, selbst wenn nicht alle gerettet werden, denn Mein Wille war es, sie alle zu retten. Und Ich erwarb den Verdienst dem entsprechend, was Ich wollte, nicht dem Nutzen entsprechend, den die Geschöpfe daraus ziehen würden. Dasselbe gilt für dich: dem entsprechend, wie dein Wille sich mit Meinem Willen verschmolzen hat, um allen Gutes zu tun, wirst du dafür belohnt werden. Den ganzen Schaden haben jene, die in der Lage wären, aber sie nicht halten. Diese Stunden sind die kostbarsten von allen, denn sie sind nichts anderes, als das zu wiederholen, was Ich im Laufe Meines sterblichen Lebens tat, und das, was Ich im heiligsten Sakrament fortsetze. Wenn Ich diese Stunden Meiner Passion höre, höre Ich Meine eigene Stimme, Meine eigenen Gebete, Ich sehe Meinen Willen in dieser Seele, welcher darin besteht, das Wohl aller zu wünschen, und für alle Wiedergutmachung zu leisten. Und Ich fühle Mich hingezogen, in ihr zu wohnen, um in ihr das tun zu können, was sie selbst tut. O wie gerne hätte Ich, dass auch nur eine einzige Seele in jedem Land diese Stunden Meiner Passion hielte! Ich würde Mich selbst in jedem Land hören, und Meine Gerechtigkeit, die in diesen Zeiten höchst aufgebracht ist, würde zum Teil besänftigt.“

Ich füge hinzu, dass ich eines Tages die Stunde hielt, als die Himmlische Mama Jesus das Begräbnis gab, und

ich folgte Ihr, um Ihr Gesellschaft zu leisten in Ihrer bitteren Trostlosigkeit, um Sie zu bemitleiden. Ich hielt diese Stunde nicht immer gewohnheitsmäßig, nur manchmal, bald war ich unentschlossen, ob ich sie halten sollte oder nicht, und der gebenedeite Jesus, ganz Liebe, und als ob Er mich bitten wollte, sagte zu mir: „Meine Tochter, Ich will nicht, dass du sie unterlässt. Du wirst sie aus Liebe zu Mir halten, zu Ehren Meiner Mama. Wisse, dass jedes Mal, wenn du sie hältst, Meine Mama sich fühlt, als ob Sie selbst in Person auf Erden wäre, und Ihr Leben wiederholen würde. Und dafür empfängt Sie die Ehre und Liebe, die Sie Mir gab, als Sie auf Erden war. Und Ich fühle, als ob Meine Mama wieder auf Erden wäre: Ihre mütterliche Zärtlichkeit, Ihre Liebe und all die Verherrlichung, die Sie Mir gab. So werde Ich dich als eine Mutter ansehen.“ Dann, als Er mich umarmte, hörte ich Ihn sehr sanft zu mir sagen: „Meine Mama, Mama“. Und Er flüsterte mir das, was in dieser Stunde die süße Mama tat und litt, ins Ohr, und ich folgte Ihr. Von dieser Zeit an habe ich sie nicht mehr unterlassen, mit Hilfe Seiner Gnade.

29. Oktober 1914

Die mit dem Göttlichen Willen vollbrachten Akte sind vollständig und vollkommen.

Ich beklagte mich bei dem gebenedeiten Jesus wegen Seiner Entbehnungen, und mein armes, bedrücktes

Herz war im Fieberwahn. Und Unsinn redend sagte ich: „Meine Liebe, wie? Hast Du vergessen, dass ich ohne Dich nicht sein kann? Entweder mit Dir auf Erden, oder mit Dir im Himmel – willst du vielleicht, dass ich Dich daran erinnere? Willst Du schweigen, schlafen - verdrossen? Tu es nur, solange Du nur immer bei mir bist, aber ich fühle, dass du mich aus Deinem Herzen herausgesetzt hast. Ach, hattest Du das Herz, das zu tun?“ Doch während ich diese und andere Torheiten sagte, bewegte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir: „Meine Tochter, beruhige dich, Ich bin hier. Zu sagen, dass Ich dich aus Meinem Herzen herausgesetzt habe, ist eine Beleidigung, die du Mir zufügst, während Ich dich auf dem Grunde Meines Herzens halte, und zwar so fest, dass Mein ganzes Wesen in dir fließt und deines in Mir. Deshalb: sei aufmerksam, dass von diesem Meinem Wesen, das in dir fließt, dir nichts entgeht, und dass jeder deiner Akte mit Meinem Willen vereint sei, denn Mein Wille enthält alle vollbrachten Akte. Es genügt ein Akt Meines Willens, um tausend Welten zu erschaffen, und alle vollkommen und vollständig. Ich brauche keine aufeinanderfolgenden Akte, ein einziger genügt Mir für alle. So wirst du, wenn du den einfachsten Akt, vereint mit Meinem Willen, tust, Mir einen vollständigen Akt geben, das ist: ein Akt der Liebe, des Lobpreises, der Wiedergutmachung. Mit einem Wort, du wirst für Mich alles in diesen Akt einschließen. Mehr noch, du wirst sogar Mich selbst einschließen,

und wirst Mich selbst Mir geben. Ach ja! Nur diese Akte, vereint mit Meinem Willen, können vor Mir bestehen, denn für ein vollkommenes Wesen, das keine unvollständigen Akte tun kann, braucht es vollständige und vollkommene Akte, um ihm Ehre und Genugtuung zu geben, und das Geschöpf wird nur in Meinem Willen diese vollständigen und vollkommenen Akte finden, so gut seine eigenen Akte auch sein mögen – sie werden stets unvollkommen und unvollständig sein. Denn das Geschöpf braucht aufeinanderfolgende Akte, um ein Werk zu vervollständigen und zu vervollkommen, wenn ihm das überhaupt gelingt. Deshalb: alles, was das Geschöpf außerhalb Meines Willens tut, betrachte Ich wie ein Nichts. Deshalb möge Mein Wille dein Leben sein, deine Herrschaft, dein Alles. Und so wirst du, indem du Meinen Willen einschließt, in Mir sein und Ich in dir. Und du wirst sehr darauf achten, Mir nicht noch einmal zu sagen, dass Ich dich aus Meinem Herzen herausgestellt habe.“

4. November 1914

Das Wohlgefallen Jesu an den Stunden der Passion.

Ich hielt die Stunden der Passion, und Jesus, gänzlich befriedigt, sagte zu mir: „Meine Tochter, wenn du wüsstest, welch große Genugtuung Ich fühle, wenn Ich dich diese Stunden Meiner Passion wiederholen sehe, und sie stets wiederholen sehe, wieder und wieder, du wärest glück-

lich. Es ist wahr, dass Meine Heiligen Meine Passion meditiert haben und begriffen haben, wie viel Ich gelitten habe. Sie sind in Tränen des Mitleids zerschmolzen, so sehr, dass sie sich vor Liebe über Meine Leiden verzehrt fühlten, aber nicht so andauernd und so oft wiederholt mit dieser Ordnung. Denn Ich kann sagen, dass du die erste bist, die Mir diese so große und besondere Wonne bereitest, da du in dir Stunde um Stunde Mein Leben und das, was Ich litt, zerstückelst. Und Ich fühle Mich dergestalt hingezogen, dass Ich Stunde um Stunde dir diese Speise gebe und Ich dieselbe Speise esse mit dir, und Ich tue zusammen mit dir das, was du tust. Wisse aber, dass Ich dich überreich mit neuem Licht und neuen Gnaden belohnen werde; und auch nach deinem Tod: jedes Mal, wenn Seelen auf Erden diese Stunden Meiner Passion halten werden, werde Ich dich im Himmel mit immer neuem Licht und Herrlichkeit bekleiden.“

6. November 1914

Wer die Stunden der Passion hält, macht sich das Leben Jesu zu eigen, und versieht Seinen eigenen Dienst.

Als ich die gewohnten Stunden der Passion fortsetzte, sagte mein liebenswürdiger Jesus zu mir: „Meine Tochter, die Welt ist im kontinuierlichen Akt, Meine Passion zu erneuern. Und da Meine Unermesslichkeit alles einhält, innerhalb und außerhalb der Geschöpfe, bin Ich gezwungen, durch den Kontakt mit ihnen Nägel, Dor-

nen, Geißeln, Speichel und all das Übrige zu empfangen, was Ich in der Passion litt, und noch mehr. Nun, durch den Kontakt mit den Seelen, die diese Stunden Meiner Passion halten, fühle Ich Mir die Nägel genommen werden, die Dornen zerbrochen werden, die Wunden gelindert, den Speichel entfernt werden. Ich fühle Mir das Schlechte in Gutes umgewandelt werden, das Mir die anderen zufügen. Und da Ich fühle, dass ihr Kontakt Mir nichts Böses zufügt, stütze Ich mich immer mehr auf sie.“ Zusätzlich dazu sagte der gebenedeite Jesus, als Er zurückkehrte, um über diese Stunden der Passion zu sprechen: „Meine Tochter, wisse, dass die Seele mit dem Halten dieser Stunden Meine Gedanken nimmt und sie sich zu eigen macht, Meine Wiedergutmachungen, die Gebete, die Wünsche, die Affekte, auch die innersten Meiner Fasern macht sie sich zu eigen. Und indem sie sich erhebt, zwischen Himmel und Erde, versieht sie Mein eigenes Amt, und als Miterlöserin sagt sie gemeinsam mit Mir: „Ecce ego, mitte me (hier bin ich, sende mich), ich will Dir für alle Wiedergutmachung leisten, Dir für alle antworten, und das Gute für alle erlehen.“

20. November 1914

Notwendigkeit, über die Züchtigungen zu schreiben. Der Göttliche Wille und die Liebe bilden in der Seele das Leben und die Passion Jesu.

Ich fühlte mich wegen der Entbehnungen des gebenedeiten Jesus sehr betrübt, und umso mehr wegen der Geißeln, die gegenwärtig auf die Erde regnen, und über die Jesus zu mir viele Jahre zuvor oft gesprochen hat. Es scheint wirklich, dass in den vielen Jahren, die Er mich im Bett gehalten hat, Er zusammen mit mir die Last der Welt geteilt hat. Wir haben zusammen gelitten und gearbeitet zum Wohle aller Geschöpfe. Mir scheint, dass der Stand des Opfers, in den der liebenswürdige Jesus mich versetzt hat, alle Geschöpfe zwischen mir und Ihm zusammengebunden hat. Es gab hier nichts, was Jesus tun würde, noch eine Züchtigung, die Er senden würde, ohne es mich wissen zu lassen. Und ich flehte so viel vor Ihm, dass Er entweder die Züchtigung vermindern würde oder sie überhaupt nicht senden würde. O wie betrübt mich der Gedanke, dass Jesus die ganze Last der Geschöpfe auf sich allein zurückgezogen hätte, und dass Er mich beiseite gestellt hätte, unwürdig, gemeinsam mit Ihm zu wirken. Doch gibt es auch noch andere Betrübnisse: dass Jesus in den kleinen Blitzbesuchen, die Er macht, fortfährt, mir zu sagen, dass die Kriege, die Geißeln, die es gibt, noch nichts sind, während es scheint, dass es zu viele sind. Dass andere

Nationen Krieg führen werden, und nicht nur das, sondern dass sie mit der Zeit Kriege gegen die Kirche führen werden, heilige Personen angreifen und sie töten werden. Wie viele Kirchen werden profaniert werden! Um die Wahrheit zu sagen, ich habe es etwa für zwei Jahre unterlassen, die Geißeln aufzuschreiben, die Jesus mir sehr oft mitgeteilt hat, teilweise, weil es Wiederholungen sind, und teilweise, weil das Schreiben über die Züchtigungen mich so schmerzt, dass ich nicht fortsetzen kann. Aber Jesus, während ich eines Abends schrieb, was Er mir über Seinen Heiligsten Willen gesagt hatte, und als ich das, was Er mir über die Züchtigungen gesagt hatte, ausließ, tadelte mich sanft und sagte zu mir: „Warum hast du nicht alles geschrieben?“ Und ich: „Meine Liebe, mir schien das nicht notwendig, und außerdem weißt Du, wie sehr ich leide.“ Und Jesus: „Meine Tochter, wenn es nicht notwendig wäre, hätte Ich es dir nicht gesagt. Außerdem, da dein Stand des Opfers verbunden ist mit den Ereignissen, die Meine Vorsehung über die Geschöpfe verfügt, und da dieses Bindeglied zwischen dir, Mir und den Geschöpfen, wie auch deine Leiden, um Züchtigungen zu verhindern, aus deinen Schriften ersichtlich ist, würde diese Kluft wahrgenommen werden und die Dinge würden als widersprüchlich und unvollständig angesehen werden, und Ich verstehe Mich nicht darauf, unharmonische und unvollständige Dinge zu tun.“ Und ich sagte, indem ich mit den Schultern zuckte: „Für mich ist es zu hart, das

zu tun. Außerdem, wer wird sich an alles erinnern?“ Und Jesus fügte lächelnd hinzu: „Und wenn Ich dir nach deinem Tod eine Feder aus Feuer in die Hände geben würde, im Fegefeuer, was würdest du sagen?“ Das ist also der Grund, warum ich mich entschlossen habe, auf die Geißeln hinzuweisen. Ich hoffe, dass Jesus mir meine Unterlassung vergibt, und verspreche, in Zukunft wachsamer zu sein.

Nun kehre ich zurück zu sagen, dass, als ich sehr betrübt war, Jesus bei Seinem Kommen, mich in Seine Arme genommen hatte, um mich zu trösten, und zu mir sagte: „Meine Tochter, tröste dich. Wer Meinen Willen tut, wird nie getrennt von Mir sein. Im Gegenteil, er ist bei Mir in den Werken, die Ich vollbringe, in Meinen Wünschen, in Meiner Liebe, in allem und überall ist er zusammen mit Mir. Ich kann sogar sagen, dass, da Ich alles für Mich will, die Affekte, Wünsche, usw. von allen Geschöpfen, Ich sie aber nicht habe, und so bleibe Ich um die Geschöpfe herum, in der Erwartungshaltung, um sie zu erobern. Nun, wenn Ich jemanden finde, der Meinen Willen tut, finde Ich die Befriedigung Meiner Wünsche, und Mein Wunsch ruht in ihr aus, Meine Liebe findet Ruhe in ihrer Liebe, und so ist es mit allem Übrigen.“ Dann fügte Er hinzu: „Ich habe dir zwei sehr große Dinge gegeben, von denen man sagen kann, dass sie Mein eigenes Leben gebildet haben. Mein Leben war eingeschlossen in diesen beiden Punkten: Göttlicher Wille und

Liebe. Und dieser Wille führte mein Leben in Mir aus, und vollbrachte Meine Passion. Nichts anderes will Ich von dir, als dass Mein Wille dein Leben sei, deine Regel, und dass du in keiner Sache, sei sie klein oder groß, Ihm entfliehen mögest. Dieser Wille wird Meine Passion in dir ausführen, und je näher du Meinem Willen bleibst, umso mehr wirst du Meine Passion in dir fühlen. Wenn du Meinen Willen als Leben in dir fließen lassen wirst, wird Er in dir Meine Passion fließen lassen. So wirst du Ihn in jedem deiner Gedanken fließen fühlen, in deinem Mund, du wirst deine Zunge damit getränkt fühlen, und dein Wort wird warm mit Meinem Blut herauskommen, und du wirst beredt über Meine Leiden sprechen. Dein Herz wird voll sein von Meinen Leiden und in jedem seiner Ergüsse wird es deinem ganzen Wesen die Einprägung Meiner Passion bringen, und Ich werde dir stets wiederholen: ‚Hier ist Mein Leben, hier ist Mein Leben.‘ Und Ich werde Meine Wonne darin finden, dir Überraschungen zu bereiten, dir von einem Leid erzählen und bald von einem anderen, über das du noch nichts gehört oder das du noch nicht verstanden hast. Bist du nicht glücklich?“

17. Dezember 1914

Der Göttliche Wille bildet die wahre und vollkommene Konsekration des Göttlichen Lebens in der Seele.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand und sehr betrübt über die Entbehrungen von Jesus, kam Er nach vielen Mühen, und ließ Sich in meinem ganzen armen Wesen sehen. Mir schien es, als ob ich das Gewand von Jesus wäre, und indem Er Sein Schweigen brach, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, auch du kannst Hostien bilden und sie konsekrieren. Siehst du das Kleid, das Mich im Sakrament bedeckt? Das sind die Akzidenzien des Brotes, mit denen die Hostie gebildet wird. Das Leben, das in dieser Hostie existiert, ist Mein Körper, Mein Blut und Meine Gottheit. Die Fassung, die dieses Leben in sich schließt, ist Mein Höchster Wille, und dieser Wille führt die Liebe aus, die Wiedergutmachung, die Aufopferung und all das Übrige, was Ich im Sakrament tue, das sich niemals auch nur für einen Punkt aus Meinem Wollen entfernt. Es gibt kein Ding, das von Mir ausgeht und dem Mein Wollen nicht vorausgeht. Und hier hast du, wie auch du die Hostie bilden kannst. Die Hostie ist materiell und ganz menschlich. Auch du hast einen materiellen Körper und einen menschlichen Willen. Dieser dein Körper und dieser dein Wille, wenn du sie rein, aufrecht, fern von jeglichem Schatten der Sünde bewahrst, sind die Akzidenzien, die Schleier, um Mich konsekrieren zu können, damit Ich verborgen in dir leben

kann. Doch das ist noch nicht genug. Es wäre wie die Hostie ohne die Konsekration. Es bedarf also Meines Lebens. Mein Leben ist zusammengesetzt aus Heiligkeit, aus Liebe, aus Weisheit, Macht, usw. Doch der Motor von allem ist Mein Wille. Deshalb musst du, nachdem du die Hostie bereitet hast, deinen Willen in der Hostie sterben lassen, du musst ihn sehr gut kochen, damit er nicht wieder geboren wird. Und du musst dein ganzes Wesen von Meinem Willen durchdringen lassen, und Er, Der Mein ganzes Leben in sich schließt, wird die wahre und vollkommene Konsekration bilden. So wird der menschliche Gedanke kein Leben mehr haben, sondern der Gedanke Meines Wollens. Und diese Konsekration wird Meine Weisheit in deinem Geist schaffen, kein Leben mehr vom Menschlichen, der Schwäche, der Unbeständigkeit, denn Mein Wille wird die Konsekration des Göttlichen Lebens bilden, der Stärke, der Festigkeit und alles dessen, was Ich bin. Nun, jedes Mal, wenn du deinen Willen in dem Meinen fließen lassen wirst, deine Wünsche, und alles, was du bist und was du tust, werde Ich die Konsekration erneuern, und Ich werde in dir Mein Leben fortsetzen als in einer lebenden Hostie, nicht einer toten, wie es die Hostien ohne Mich sind. Ich werde Mein Leben in dir fortsetzen.

Doch das ist nicht alles. In den konsekrierten Hostien, in den Pyxen, in den Tabernakeln, ist alles tot, stumm. Hier gibt es keinen wahrnehmbaren

Herzschlag, einen Elan der Liebe, der auf so viel Liebe von Mir antworten könnte. Wenn es nicht deswegen wäre, dass Ich auf Herzen warte, um Mich ihnen zu schenken, wäre Ich sehr unglücklich, und bliebe in Meiner Liebe betrogen, und Mein sakramentales Leben wäre ohne Sinn. Und wenn Ich dies in den Tabernakeln toleriere, würde Ich es in den lebenden Hostien nicht tolerieren. Da Leben Nahrung benötigt, und Ich im Sakrament ernährt werden will, und von Meiner eigenen Speise genährt werden will, das bedeutet: die Seele wird Meinen Willen sich zu eigen machen, Meine Liebe, Meine Gebete, die Wiedergutmachungen, die Opfer, und wird sie Mir wie ihre eigenen Dinge geben. Und Ich nähere mich. Die Seele wird sich mit Mir vereinigen, wird ihre Ohren spitzen, um zu hören, was Ich tue, um es gemeinsam mit Mir zu tun, und sie wird Meine eigenen Akte nach und nach wiederholen, wird Mir ihre Speise geben und Ich werde glücklich darüber sein. Und nur in diesen lebenden Hostien werde Ich den Entgelt der Einsamkeit finden, des Hungers und für das, was Ich in den Tabernakeln leide.“

21. Dezember 1914

Gesellschaft in den Leiden zu haben, ist der größte Trost für Jesus.

Als ich in meinem gewohnten Zustand war, sagte der gebenedeite Jesus, der ganz betrübt kam, zu mir: „Meine Tochter, Ich kann die Welt

nicht mehr ertragen. Tröste du Mich für alle, lasse Mich in deinem Herzen schlagen, damit Ich durch die Herz die Schläge aller empfinde. Die Sünden erreichen Mich nicht direkt, sondern indirekt, durch dein Herz. Ansonsten wird Meine Gerechtigkeit alle Geißeln hervortreten lassen, die noch nie aufgetreten sind.“ Und während Er dies sagte, verschmolz Er Sein Herz mit dem meinigen, und ließ mich Seinen Herzschlag fühlen. Doch wer kann sagen, was ich fühlte? Die Sünden verwundeten wie Pfeile dieses Herz, und während ich daran teilnahm, wurde Jesus getröstet. Dann, als ich mich ganz verschmolzen mit Ihm fühlte, schien es, dass ich Seine Intelligenz umschloss, Seine Hände, Seine Füße und so mit allem Übrigen. Und ich nahm an allen Beleidigungen eines jeden Sinnes der Geschöpfe teil, doch wer kann sagen, wie das geschah? Dann fügte Jesus hinzu: „Gesellschaft in den Leiden zu haben, ist der größte Trost für Mich. Deshalb war Mein Göttlicher Vater nach Meiner Menschwerdung nicht so unerbittlich, sondern milder, denn die Beleidigungen empfing Er nicht direkt, sondern indirekt, das bedeutet, durch Meine Menschheit, die Ihm ständig Wiedergutmachung leistete. So bin Ich ständig dabei, Seelen zu suchen, die sich zwischen Mich und die Geschöpfe stellen, ansonsten würde Ich die Welt in einen Trümmerhaufen verwandeln.“

8. Februar 1915

Die Einheit des Willens bildet die ganze Vollkommenheit der Drei Göttlichen Personen.

Ich bin weiterhin sehr betrübt wegen der Art, in der Jesus mit mir umgeht, doch bin ich ergeben in Sein Heiligstes Wollen. Wenn ich mich bei Jesus wegen Seiner Entbehungen und Seines Schweigens beklage, sagt Er zu mir: „Es ist nicht die Zeit, sich darum zu kümmern. Das sind Kinderreien, und für sehr schwache Seelen, die sich um sich selber sorgen und nicht um Mich, die an das denken, was sie fühlen und nicht an das, was sie zu tun haben. Diese Seelen stinken vom Menschlichen für Mich und Ich kann Mich ihnen nicht anvertrauen. Von dir erwarte Ich das nicht. Ich will den Heroismus der Seelen, die, indem sie sich selbst vergessen, sich nur um Mich sorgen, und, vereint mit Mir, sich mit der Rettung Meiner Kinder beschäftigen, die der Dämon unter Anwendung aller Tricks Meinen Armen entreißen will. Ich will, dass du dich den Zeiten anpasst, bald leidvoll, bald traurig, bald tragisch, und gemeinsam mit Mir zu beten und zu weinen über die Blindheit der Geschöpfe. Dein Leben muss verschwinden, indem du Mein ganzes Leben dich durchdringen lässt. Indem du so tust, wirst du in dir den Duft Meiner Gottheit wahrnehmen, und Ich werde dir in diesen traurigen Zeiten vertrauen. Es sind nichts anderes als Vorspiele der Züchtigungen. Was wird sein, wenn die Dinge schlimmer werden? Arme Kinder,

arme Kinder!“ Und es scheint, dass Jesus so sehr leidet, dass er keine Worte hat und sich tiefer verbirgt als innerhalb des Herzens, auf eine Art, dass er gänzlich verschwindet. Und wenn ich, meines leidvollen Zustands müde, meine Klagen erneuere, und Ihn rufe und wieder rufe, sage ich zu Ihm: ‚Jesus, hörst Du nicht die Tragödien, die geschehen? Wie ist es möglich, dass Dein mitleidvolles Herz so vielen Qualen in deinen Kindern ertragen kann?‘ Und Er scheint sich kaum in meinem Inneren zu bewegen, als ob Er sich nicht hören lassen wollte, und ich fühle in meinem Atem einen anderen keuchenden Atem, als ob Er röcheln würde, es ist der Atem Jesu, denn ich erkenne Seine Süßigkeit. Doch während er mich ganz erfrischt, lässt er mich tödliche Leiden empfinden, denn in diesem Atem fühle ich den Atem aller, besonders der vielen sterbenden Leben. Und Jesus leidet das Röcheln der Agonie mit ihnen. Ein anderes Mal scheint es, dass Er so sehr leidet, dass Er weinerliche Klagen sendet, dass es die härtesten Herzen zum Mitleid erregt.

Dann, als ich mit meinen Klagen fortfuhr, sagte Er an diesem Morgen bei Seinem Kommen zu mir: „Meine Tochter, die Einheit unserer Willen ist derart, dass der Wille des einen nicht von dem des anderen unterschieden werden kann. Es ist diese Einheit der Willen, welche die ganze Vollkommenheit der Drei Göttlichen Personen bildet, denn da Wir gleich im Willen sind, bringt diese Gleich-

heit die Gleichheit an Heiligkeit, an Weisheit, an Schönheit, an Macht, an Liebe und an allem Übrigen Unseres Wesens. So spiegeln Wir Uns, der Eine im Anderen, und Unser Glück in diesem Einander-Ansehen ist derart, dass es Uns vollauf glücklich macht. So wird jeder von Uns im Anderen widergespiegelt, und jeder gießt in den Anderen alle Eigenschaften Unseres Wesens, wie viele unermessliche Meere von verschiedenen Freuden. Einer entlädt sich im Anderen, deshalb könnte, wenn etwas unter Uns unähnlich wäre, Unser Wesen weder vollkommen noch vollauf glücklich sein. Nun, bei der Erschaffung des Menschen haben Wir in ihn Unser Abbild und Unsere Ähnlichkeit in ihn eingegossen, um den Menschen mit Unserer Glückseligkeit hinreißen zu können, und Uns in ihm zu spiegeln und zu beseligen, doch der Mensch hat den ersten Ring der Verbindung gebrochen, des Willens zwischen ihm und dem Schöpfer, und daher hat er die wahre Glückseligkeit verloren. Mehr noch, alle Übel stürzten auf ihn herunter, deshalb können Wir uns weder in ihm spiegeln noch Uns in ihm beseligen. Nur in der Seele, die in allem Unser Wollen tut, tun Wir es, und genießen die volle Frucht der Schöpfung. Selbst in denen, die einige Tugenden haben, die beten, welche die Sakramente empfangen, wenn sie nicht konform sind mit Unserem Wollen, können Wir Uns nicht spiegeln, denn da ihr Wille von Unserem gebrochen ist, sind alle Dinge in Unordnung und auf den Kopf gestellt. Ach, Meine Tochter!

Nur Unser Wille wird angenommen, der wieder ordnet, beglückt und alle Güter mit sich bringt. Deshalb: tue Meinen Willen immer und in allem, und Sorge dich um nichts anderes.“

Und ich: ‚Meine Liebe und mein Leben, wie kann ich mit Deinem Willen konform gehen, bei so vielen Geißeln, die Du sendest? Es braucht zu viel, um ‚Fiat‘ zu sagen. Außerdem, wie oft hast Du mir gesagt, dass, wenn ich Dein Wollen tue, Du den meinen tun würdest? Und jetzt, wie hast Du dich verändert!‘ Und Jesus: „Nicht Ich bin es, der sich verändert hat. Es ist das Geschöpf, das den Punkt erreicht hat, wo es untragbar geworden ist. Komm näher und sauge aus Meinem Mund die Beleidigungen, welche die Geschöpfe Mir senden, und wenn du sie schlucken kannst, werde Ich die Geißeln aufheben.“ Ich näherte mich Seinem Mund und saugte mit Begierde, doch zu meinem höchsten Schmerz versuchte ich angestrengt, zu saugen, doch ich konnte es nicht und hatte das Gefühl, zu ersticken. Ich begann, neue Anstrengungen zu machen und es gelang mir nicht. Nun sagte Jesus mit einer zarten und schluchzenden Stimme: „Hast du gesehen? Du kannst sie nicht schlucken, speie sie auf den Boden und sie werden auf die Geschöpfe fallen.“ So spie ich sie aus, und auch Jesus ließ sie aus Seinem Mund auf die Erde fallen und sagte: „Es ist noch nichts, es ist noch nichts!“ Und Er verschwand.

6. März 1915

Wer im Göttlichen Willen ist, kann sagen: all das, was Jesus tut, ist mein. Wenn sie im Göttlichen Willen lebt und stirbt, gibt es kein Gut, das die Seele nicht mit sich bringt.

Als ich in meinem gewohnten Zustand war, kam mein stets liebenswürdiger Jesus für eine kleine Weile. Und da es meinem Beichtvater nicht gut ging, und deshalb mein Zustand unterbrochen war, d.h. er war nicht wie vorher, dass ich wieder zu mir kam, wenn ich durch den Gehorsam gerufen wurde, und deshalb sagte ich zu Jesus: ‚Was willst Du, dass ich tue? Soll bleiben, oder soll ich versuchen, wieder zu mir zu kommen, wenn ich mich frei fühle?‘ Und Jesus: „Meine Tochter, willst du vielleicht, dass Ich wie früher wirke, dass Ich dir nicht nur befahl, in diesem Zustand zu bleiben, sondern dich auch auf eine solche Weise gebunden habe, dass du nicht zu dir kommen konntest, außer durch den Gehorsam? Wenn Ich dies jetzt tun würde, dann würde sich Meine Liebe eingezwängt fühlen und Meine Gerechtigkeit würde ein Hindernis finden, sich selbst voll über die Geschöpfe zu ergießen. Und du könntest zu Mir sagen: ‚Wie Du mich als Opfer der Leiden aus Liebe zu Dir und zu den Geschöpfen gebunden hältst, so binde ich Dich, um Deine Gerechtigkeit daran zu hindern, sich über die Geschöpfe zu ergießen.‘ So würden die Kriege, die Vorbereitungen, welche weitere Nationen machen, um in den Krieg einzutreten, alle in Rauch aufgehen. Das kann Ich

nicht, Ich kann es nicht! Ich werde höchstens, wenn du in diesem Zustand bleiben willst, oder der Beichtvater dich darin lassen will, manche Rücksichten auf Corato nehmen und werde einige Dinge schonen. Doch während die Dinge sich zusammen-drängen und Meine Gerechtigkeit dich überhaupt nicht in diesem Zustand will, um imstande zu sein, sofort weitere Geißeln zu senden, weitere Nationen in den Krieg gehen zu lassen, und den Stolz der Geschöpfe zu drücken, da sie Niederlagen finden werden, wo sie Siege zu finden glauben. Ach! Meine Liebe weint, doch Meine Gerechtigkeit verlangt Genugtuung! Meine Tochter, Geduld!“ Und Er verschwand.

Doch wer kann sagen, wie ich zurückblieb? Ich fühlte mich sterben, denn ich dachte, dass ich die Ursache war, die Geißeln zunehmen zu lassen, und daher für den Eintritt weiterer Nationen in den Krieg, besonders für Italien. Was für ein Schmerz, der das Herz zerriss! Ich fühlte die ganze Last dieser Aufhebung durch Jesus, und ich dachte bei mir: ‚Wer weiß, ob Jesus nicht erlaubt, dass es dem Beichtvater gut geht, um so den letzten Schlag zu versetzen und Italien in den Krieg eintreten zu lassen?‘ Wie viel Argwohn und Ängste! Und als ich aus meinem Zustand herauskam, verbrachte ich einen Tag der Tränen und intensiver Bitterkeit.

7. März 1915

Züchtigungen. Die Kinder der Kirche werden ihre verbissensten Feinde sein.

Der Gedanke an die Geißeln und dass ich sie durch mein Heraustreten aus diesem meinem Zustand schüren könnte, durchbohrte mir das Herz. Dem Beichtvater ging es weiterhin nicht gut, ich betete und weinte, und konnte mich nicht entscheiden. Der ebenedeite Jesus kam wie ein Blitz und floh, und ließ mich frei. Schließlich, zum Mitleid bewegt, kam Er und indem Er mich ganz bemitleidete und liebte, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, deine Beständigkeit besiegt Mich. Die Liebe und das Gebet binden Mich und führen einen Kampf gegen Mich. Denn Ich bin gekommen, um ein wenig bei dir zu sein. Ich konnte nicht mehr widerstehen, arme Tochter. Weine nicht, hier bin Ich, ganz für dich da. Geduld, Mut, sei nicht niedergeschlagen. Wenn du wüsstest, wie sehr Ich leide, doch die Undankbarkeit der Geschöpfe zwingt Mich dazu. Die enormen Sünden, die Ungläubigkeit, sie wollen Mich beinahe herausfordern. Und das ist das Wenigste, wenn Ich dir von der Seite der Gottgeweihten erzählen würde! Wie viele Sakrilegien! Wie viele Rebellionen! Wie viele geben vor, Meine Kinder zu sein und sind Meine erbittertsten Feinde! Diese falschen Kinder sind Usurpatoren, an sich selbst interessiert, ungläubig, ihre Herzen sind Höhlen von Lastern. Und diese Kinder werden die ersten sein, um Krieg gegen die Kirche zu führen,

und sie werden versuchen, ihre eigene Mutter zu töten! O wie viele stehen schon bereit, um ins Feld zu ziehen, jetzt gibt es Krieg zwischen Regierungen, Ländern, und in Kürze werden sie die Kirche bekriegen, und die größten Feinde werden ihre eigenen Kinder sein. Mein Herz ist von Schmerz zerrissen. Doch trotz alledem dulde Ich, dass dieser Sturm vorübergeht, und dass das Angesicht der Erde, der Kirchen, vom Blut derselben gewaschen wird, die sie beschmiert und vergiftet haben. Auch du, vereinige dich mit Meinem Schmerz, bete und habe Geduld, diesen Sturm vorübergehen zu sehen.“ Doch wer kann meine Qual schildern? Ich fühlte mich mehr tot als lebendig. Möge Jesus stets gepriesen sein, und möge stets Sein Heiliger Wille getan werden.

3. April 1915

Der Göttliche Wille ist wie Himmel und Sonne der Seele.

Mein stets liebenswürdiger Jesus fährt fort, von Zeit zu Zeit zu kommen, doch ohne Seine Erscheinung von Drohungen und Züchtigungen zu ändern. Und wenn Er sich manchmal verspätet, kommt Er in einem Erscheinungsbild, das zum Mitleid bewegt: müde, erschöpft. Er zieht mich an Sich und wandelt mich in Sich um, tritt in mich und ein wandelt sich in mich um. Er will, dass ich Seine Wunden eine nach der anderen küsse, dass ich sie anbetete und sühnte. Nachdem Er mich Seine Heiligste

Menschheit trösten hat lassen, sagt Er zu mir: „Meine Tochter, Meine Tochter, es ist notwendig, dass Ich von Zeit zu Zeit zu dir komme, um auszuruhen, um Trost zu finden, Mich zu ergießen. Ansonsten würde Ich die Welt vom Feuer verschlingen lassen.“ Und ohne mir Zeit zu geben, Ihm etwas zu sagen, entflieht Er.

Nun, an diesem Morgen, während ich in meinem gewohnten Zustand war, und da Er sich verspätete, dachte ich bei mir: „Was wäre mit mir während dieser Entbehrungen Meines süßen Jesus geschehen, wenn es nicht um des Heiligen Göttlichen Willens gewesen wäre? Wer hätte mir Leben, Kraft, Hilfe gegeben? O Heiliges Göttliches Wollen, in Dich schließe ich mich ein, in Dich gebe ich mich hin, in Dir ruhe ich aus. Ach, alle fliehen vor mir, auch das Leiden und auch derselbe Jesus, von Dem es schien, dass Er einst nicht ohne mich sein konnte. Du allein entfliehst mir nicht, o Heiliges Wollen! Ach! Ich bitte dich, wenn Du siehst, dass meine schwachen Kräfte nicht mehr können, enthülle mir meinen süßen Jesus, Den du mir verbirgst und den Du besitzt. O Heiliges Wollen, ich bete Dich an, ich küsse Dich, ich danke Dir. Doch sei nicht grausam mit mir!“ Während ich so dachte und betete, fühlte ich mich von einem reinsten Licht erfüllt werden, und das Heilige Wollen enthüllte Jesus vor mir, und sagte zu mir: „Meine Tochter, die Seele ohne Meinen Willen wäre wie die Erde gewesen, die weder Himmel noch Sterne noch Sonne noch Mond gehabt hätte.

Die Erde für sich selbst ist nichts anderes als Abgründe, steile Höhen, Wasser, Finsternisse, und wenn die Erde nicht einen Himmel über sich hätte, der dem Menschen den Weg bahnt, um ihm die verschiedenen Gefahren bekannt zu machen, welche die Erde in sich trägt, würde der Mensch bald in einen Abgrund stürzen, bald ertrinken, usw. Doch der Himmel ist über ihm, besonders die Sonne, welche in stummer Sprache zum Menschen sagt: „Sieh, ich habe kein Auge, noch Hände, noch Füße. Dennoch bin ich das Licht deines Auges, die Handlung deiner Hand, der Schritt deines Fußes. Und wenn ich andere Gebiete erleuchten muss, lasse ich dir das Flimmern der Sterne und den Schein des Mondes, um meinen Dienst fortzusetzen.“ Nun, wie Ich dem Menschen einen Himmel zum Wohle der Natur gegeben habe, so auch der Seele. Dieser ist edler, Ich habe ihm den Himmel Meines Willens gegeben, denn die Seele schließt Abgründe in sich, Höhen und Steilwände, welche die Leidenschaften sind, die Tugenden, die Neigungen und anderes. Nun, wenn die Seele sich unter dem Himmel Meines Willens hinausbewegt, tut sie nichts anderes als von Schuld in Schuld zu fallen. Die Leidenschaften werden sie ertränken und die Höhen der Tugenden verwandeln sich in Abgründe. Wie in der Erde ohne Himmel alles in Unordnung und unfruchtbar wäre, so ist die Seele ohne Meinen Willen.“

24. April 1915

Wie das, was Jesus unter der Dornenkrone litt, für den geschaffenen Geist unbegreiflich ist. Viel schmerzhafter als diese Dornen nageln sich in Seinen Geist alle schlechten Gedanken der Geschöpfe ein.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, dachte ich darüber nach, wie viel der gebenedeite Jesus litt, als Er mit Dornen gekrönt wurde, und Jesus, Der sich sehen ließ, sagte zu mir: „Meine Tochter, die Schmerzen, die Ich litt, waren für den geschaffenen Geist unbegreiflich. Viel schmerzvoller als diese Dornen nagelten sich in Meinen Geist alle schlechten Gedanken der Geschöpfe ein, auf eine Art, dass keiner dieser Gedanken der Geschöpfe Mir entging. Ich fühlte sie alle in Mir. So fühlte Ich nicht nur die Dornen, aber auch den Ekel der Schuld, den diese Dornen in Mich eindrückten.“ Ich betrachtete den lebenswürdigen Jesus, und sah Sein heiligstes Haupt umgeben wie von einem Kranz von Dornen, die von innen heraus kamen. Alle Gedanken der Geschöpfe waren in Jesus, und von Jesus gingen sie in sie über, und von ihnen zu Jesus, und sie waren wie verbunden miteinander. O wie Jesus litt! Dann fügte Er hinzu: „Meine Tochter, nur die Seelen, die in Meinem Willen leben, können Mir wahre Wiedergutmachung geben, und Mir so stechende Dornen lindern. Denn da sie in Meinem Willen leben, und Mein Wille sich überall befindet, steigen sie, da sie sich in

Mir und in allen befinden, in die Geschöpfe herab und steigen zu Mir auf, und bringen Mir alle Wiedergutmachungen und verschaffen Mir Linderung, und verwandeln im Geist der Geschöpfe die Finsternis in Licht.“

2. Mai 1915

Leiden Jesu wegen der Züchtigungen.

Meine Tage werden immer bitterer. An diesem Morgen kam mein süßer Jesus in einem so leidenden Zustand, dass es nicht zu beschreiben ist. Als ich Ihn so sehr leiden sah, wollte ich Ihm um jeden Preis eine Linderung verschaffen. Doch da ich nicht wusste, was ich tun sollte, drückte ich Ihn an mein Herz, und näherte mich Seinem Mund, und versuchte, einen Teil seiner inneren Bitterkeiten zu saugen. Doch nichts! Wie sehr ich mich auch anstrengte, um zu saugen, nichts kam heraus. Ich wiederholte meine Bemühungen, doch alles war nutzlos. Jesus weinte, und auch ich weinte, weil ich sah, dass ich Ihm auf keine Weise Seine Leiden lindern konnte. Was für eine grausame Qual! Jesus weinte, weil Er Seine Bitterkeiten (in mich) ausgießen wollte, aber Seine Gerechtigkeit Ihn daran hinderte, und ich weinte, weil ich Ihn weinen sah und Ihm nicht helfen konnte. Es sind Leiden, wo die Worte fehlen, um sie zu beschreiben. Dann sagte Jesus schluchzend zu mir: „Meine Tochter, die Sünden entreißen Meinen Händen die Züchtigungen, die Kriege. Ich bin gezwungen,

sie zuzulassen, und gleichzeitig weine Ich und leide mit dem Geschöpf.“

Ich fühlte mich vor Schmerz sterben, und Jesus, Der mich ablenken wollte, fügte hinzu: „Meine Tochter, verliere nicht den Mut. Auch das ist in Meinem Willen, denn nur die Seelen, die in Meinem Willen leben, sind jene, die sich Meiner Gerechtigkeit entgegenstellen können. Nur jene, die von Meinem Wollen leben, haben freien Zugang, in die göttlichen Beschlüsse einzutreten und für ihre Brüder zu flehen. Jene, die in Meinem Willen wohnen, sind die, welche alle Früchte Meiner Menschheit besitzen. Denn Meine Menschheit hatte ihre Grenzen, während Mein Wille keine Grenzen hat. Und Meine Menschheit lebte in Meinem Willen, versenkt in Ihn, innen wie außen. Nun, die Seelen, die in Meinem Willen leben, sind Meiner Menschheit am nächsten. Indem sie sich Meine Menschheit aneignen, weil Ich sie ihnen gegeben habe, können sie sich vor der Gottheit als mit Ihr erfüllt zeigen, wie ein anderes Ich Selbst, und die Göttliche Gerechtigkeit entwaffnen, und Schriften der Vergebung für die pervertierten Geschöpfe erlehen. Da sie in Meinem Willen leben, leben sie in Mir, und da Ich in allen lebe, leben auch sie in allen und zum Wohle aller. Sie leben, schwebend in der Luft wie die Sonne, und ihre Gebete, Akte, die Wiedergutmachungen und alles, was sie tun, sind wie Strahlen, die von ihnen zum Wohle aller herabsteigen.“

18. Mai 1915

Züchtigungen. Jesus wird Rücksicht nehmen auf die Seelen, die von Seinem Wollen leben.

Weiterhin in meinem armen Zustand, fühlte ich meine arme Natur unterliegen. Ich befinde mich im Zustand andauernder Gewalt: Ich will meinem liebenswürdigen Jesus Gewalt antun, und Er verbirgt sich noch mehr, um zu nichts gezwungen zu werden. Überdies, wenn Er sieht, dass ich nicht im Akt bin, Ihm Gewalt anzutun, weil Er sich verborgen hält, lässt Er sich ganz unversehens erblicken und bricht in Tränen aus wegen der elenden Menschheit, was sie leidet und was sie leiden wird. Ein anderes Mal sagt Er mit einem rührenden Ton und beinahe flehentlich: „Tochter, gebrauche keine Gewalt gegen Mich. Mein Zustand ist bereits an sich selbst gewaltsam, wegen der schweren Übel, welche die Geschöpfe leiden und noch leiden werden, doch muss Ich der Gerechtigkeit ihre Rechte lassen.“ Und während Er dies sagt, weint Er, und ich weine gemeinsam mit Ihm. Und oft scheint es, dass Er sich ganz in mich verwandelt, Er weint mittels meiner Augen. Dann ziehen in meinem Geist all die Tragödien vorüber, verstümmelte menschliche Leiber, die Überschwemmungen von Blut, die zerstörten Länder, die profanierten Kirchen, die Jesus mich viele Jahre zuvor sehen hat lassen. Mein armes Herz ist vom Schmerz zerrissen, bald fühle ich es sich krümmen vor Krämpfen, bald fühle ich es eiskalt.

Und während ich dies erleide, höre ich die Stimme von Jesus, die sagt: „Wie bedauere Ich das! Wie bedauere Ich das!“ Und Er bricht in Schluchzen aus, doch wer kann alles sagen?

Nun, als ich in diesem Zustand war, sagte mein süßer Jesus, um mich irgendwie in meinen Ängsten und in meinem Schrecken zu beruhigen, zu mir: „Meine Tochter, Mut! Es ist wahr, dass die Tragödie groß sein wird, doch wisse, dass Ich auf die Seelen Rücksicht nehmen werde, und die Orte, wo es Seelen gibt, die von Meinem Wollen leben. Wie die Könige der Erde ihren Hofstaat haben, ihr Kabinett, wo sie inmitten von Gefahren und erbittertster Feinde in Sicherheit sind, werden dieselben Feinde, während sie andere Orte zerstören, diesen Punkt nicht ansehen, aus Furcht, geschlagen zu werden. So habe auch Ich, König des Himmels, Meine Kabinetts, Meinen Hofstaat auf Erden, und es sind die Seelen, die von Meinem Wollen leben, wo Ich in ihnen lebe, und der Hof des Himmels drängt sich um sie. Und die Kraft Meines Willens bewahrt sie in Sicherheit, indem sie die Kugeln kalt macht und die erbittertsten Feinde zurückdrängt. Meine Tochter, die Seligen, warum sind sie in Sicherheit und vollauf glücklich, wenn sie sehen, dass die Geschöpfe leiden und die Erde in Flammen aufgeht? Genau deshalb, weil sie gänzlich in Meinem Willen leben. Wisse also, dass Ich die Seelen, die auf Erden gänzlich von Meinem Wollen leben, in dieselben Bedingungen

versetze wie die Seligen. Lebe deshalb in Meinem Wollen und fürchte nichts. Mehr noch, Ich will nicht nur, dass du in Meinem Willen lebst, sondern mitten unter deinen Brüdern lebst, zwischen Mir und ihnen, in diesen Zeiten des menschlichen Blutbads, und du wirst Mich eng an dich gedrückt halten und geschützt vor den Beleidigungen, welche die Geschöpfe Mir senden. Und da Ich dir Meine Menschheit gebe und das, was Ich gelitten habe, werde Ich, während du Mich beschützt, deinen Brüdern zu ihrer Rettung Mein Blut geben, die Wunden, die Dornen, Meine Verdienste.“

25. Mai 1915

Die Menschen gehorchen den Regierungen, welche Gewalt gebraucht, aber nicht Gott, der Liebe anwendet.

Als ich in meinem gewohnten Zustand war, sagte mein stets lebenswürdiger Jesus, Der sich nur ein wenig sehen ließ, zu mir: „Meine Tochter, die Züchtigung ist groß. Doch die Völker rafften sich nicht auf, im Gegenteil, sie bleiben beinahe gleichgültig, als ob sie einer tragischen Szene beiwohnen müssten, nicht einer Wirklichkeit. Anstatt einmütig zu kommen, um zu Meinen Füßen zu weinen und Mitleid, Vergebung zu erflehen, geben sie acht, um das zu hören, was passiert. Ach, Tochter, wie groß ist die menschliche Heimtücke! Sieh, wie sie den Regierungen gehorsam sind: Priester, Laien, die

nichts fordern, verweigern keine Opfer, und müssen bereit sein, das eigene Leben hinzugeben. O nur für Mich hat es keinen Gehorsam und keine Opfer gegeben. Und wenn sie überhaupt etwas taten, waren es eher Forderungen und Interessen. Und dies deshalb, weil die Regierung Gewalt gebraucht, doch Ich wende Liebe an. Doch diese Liebe wird von den Geschöpfen nicht anerkannt, und sie bleiben gleichgültig, als ob Ich nichts von ihnen verdienen würde!“ Doch während Er das sagte, brach Er in Tränen aus. Welch grausame Qual, Jesus weinen zu sehen! Dann fuhr Er fort: „Doch das Blut und das Feuer werden alles reinigen und werden den reumütigen Menschen wiederherstellen. Und je mehr er sich verspätet, umso mehr Blut wird vergossen werden und das Blutvergießen wird so groß sein, wie der Mensch sich das nie vorgestellt hätte.“ Und während Er das sagte, ließ Er das menschliche Blutbad sehen. Welche Qual, in diesen Zeiten zu leben! Doch möge der Göttliche Wille immer geschehen.

6. Juni 1915

Im Willen Gottes löst sich alles in Liebe zu Gott und zum Nächsten auf.

Als ich in meinem gewohnten Zustand war, will mein stets lebenswürdiger Jesus, während Er sich verborgen hält, ganz aufmerksam für Ihn, um ständig für meine Brüder zu flehen. Und während ich betete und

um die Rettung der armen Kämpfenden weinte, wollte ich mich an Jesus drücken, um Ihn anzuflehen, damit keiner von ihnen verlorengehen möge, und kam so weit, Unsinn zu Ihm zu sagen. Und Jesus, obwohl traurig, schien Gefallen an meinen Bitten zu finden, und als ob Er gewähren würde, was ich wollte. Doch ein Gedanke flog in meinen Geist, dass ich an meine Rettung denken sollte, und Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, als du an dich selbst dachtest, hast du eine menschliche Empfindung hervorgebracht, und Mein Wille, ganz Göttlich, hat es wahrgenommen. In Meinem Willen löst sich alles in Liebe zu Mir und zum Nächsten auf. Hier gibt es keine persönlichen Angelegenheiten, denn da sie Meinen Willen allein umfasst, umschließt die Seele für sich alle möglichen Güter. Und wenn sie sie umfasst, warum Mich darum bitten? Ist es nicht gerecht, dass man sich damit beschäftigt, für jene zu bitten, die sie nicht haben? Ach, wenn du wüsstest, durch welche Katastrophen die menschliche Arm-seligkeit gehen wird, du wärest aktiver in Meinem Willen, zu ihrem Wohl.“ Und während Er das sagte, ließ Er mich all die Übel hören, welche die Freimaurer gegen die Menschheit anstifteten.

17. Juni 1915

Alles muss im Willen Gottes enden.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, beklagte ich mich bei Jesus und sagte zu Ihm: ‚Jesus,

mein Leben, alles ist zu Ende. Mir bleibt nichts, als höchstens Deine Blitze, Deine Schatten.‘ Und Jesus, Der meine Rede unterbrach, sagte zu mir: „Meine Tochter, alles muss in Meinem Willen enden. Und wenn die Seele hier angekommen ist, hat sie alles getan. Und wenn sie viel getan hätte und es nicht in Meinen Willen eingeschlossen hätte, kann man sagen, dass sie nichts getan hat. Tatsächlich, Ich bin aufmerksam für alles, was in Meinem Willen endet, da Er allein es ist, in dem Mein eigenes Leben wie eingebunden gegenwärtig ist, und so ist es richtig, dass ich es wie etwas von Mir wahrnehme, auch die kleinsten Dinge und Nichtigkeiten. Denn in jedem kleinen Akt, den das Geschöpf vereint mit Meinem Willen tut, fühle Ich, dass es ihn zuerst von Mir nimmt und dann wirkt. So wird in den kleinsten Akt Meine ganze Heiligkeit eingeschlossen, Meine Macht, Weisheit, Liebe, und alles, was Ich bin. Und in diesem Akt, der vereint mit Meinem Willen getan wird, fühle Ich Mein Leben wiederholt werden, Meine Werke, Mein Wort, Meinen Gedanken, und so weiter. Deshalb: wenn deine Sachen in Meinem Willen zu Ende sind, was wolltest du mehr? Alle Dinge haben einen einzigen Schlusspunkt: die Sonne hat einen einzigen Punkt, dass ihr Licht die ganze Erde überflutet; der Bauer sät, hackt, bearbeitet die Erde, leidet Kälte und Hitze, doch das ist nicht sein Schlusspunkt, nein, sein Punkt ist es, zu ernten, um daraus seine Nahrung zu machen. Und so ist es mit vielen anderen Dingen, und so

viele, wie sie sind, lösen sie sich aber in einem einzigen Punkt auf, und dieser bildet das Leben des Menschen. So muss auf dieselbe Weise die Seele alles tun, um es in dem einzigen Punkt Meines Willens enden zu lassen, und das wird ihr Leben konstituieren, und Ich werde daraus Meine Speise machen.“ Dann fügte Er hinzu: „Ich und du werden in diesen traurigen Zeiten durch eine zu schmerzvolle Periode gehen, die Dinge werden noch mehr toben. Doch wisse, dass, wenn Ich dir Mein Kreuz aus Holz wegnehme, Ich dir das Kreuz Meines Willens gebe, das weder Höhe noch Breite hat, sondern grenzenlos ist. Ein edleres Kreuz könnte Ich dir nicht geben, es ist nicht aus Holz, sondern aus Licht, und in diesem Licht, das mehr brennt als jedes Feuer, werden wir gemeinsam in jedem Geschöpf leiden und in ihren Agonien und Martern; und wir werden versuchen, das Leben aller zu sein.“

9. Juli 1915

Wer wahrhaft den Göttlichen Willen tut, wird in dieselben Bedingungen versetzt wie die Menschheit Jesu.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, fühlte ich mich sehr schlecht, und mein stets liebenswürdiger Jesus, Der wegen meines armen Zustands zum Mitleid bewegt war, kam für eine kleine Weile und sagte zu mir, während Er mich küsste: „Arme Tochter, fürchte dich nicht. Ich

verlasse dich nicht, noch kann Ich dich verlassen, denn wer Meinen Willen tut, ist Mein Magnet, der machtvoll über Mich handelt, und mich mit solcher Gewalt an sich zieht, dass Ich nicht widerstehen kann. Zu viel würde es brauchen, dass Ich Mich jemandes, der Meinen Willen tut, entledige. Ich müsste Mich Meiner selbst entledigen, was nicht möglich ist.“

Dann fügte Er hinzu: „Tochter, wer wahrhaft Meinen Willen tut, der wird in dieselben Bedingungen versetzt, in die Meine Menschheit versetzt worden war. Ich war Mensch und Gott. Als Gott Schloss Ich in Mich alle Freuden, Seligkeiten, Schönheiten und alle Güter ein, die Ich besitze. Meine Menschheit nahm einerseits an Meiner Gottheit teil, und daher war sie selig, glücklich, ihre beseligende Anschauung entging ihr nie. Andererseits, da Meine Menschheit die Genugtuung der Geschöpfe vor der Göttlichen Gerechtigkeit auf sich genommen hatte, wurde sie von der klaren Sicht aller Sünden gemartert, und da sie diese auf Sich nehmen musste, um Genugtuung zu leisten, fühlte sie den Schrecken einer jeden Sünde mit ihrer besonderen Marter. Daher fühlte sie gleichzeitig Freude und Schmerz; Liebe seitens Meiner Gottheit, Eis seitens der Geschöpfe; Heiligkeit von einer Seite, Sünde von der anderen. Es gab nichts, das mir entging, auch das Geringste, was das Geschöpf tun würde. Nun ist Meine Menschheit nicht mehr leidensfähig, deshalb lebe Ich in jemand, der Mei-

nen Willen tut, Ich lebe in ihr, und sie dient Mir als Menschheit. Deshalb fühlt die Seele von einer Seite her Liebe, Frieden, Festigkeit im Guten, Stärke und anderes; von der anderen Seite Kälte, Belästigung, Müdigkeit usw. Nun, wenn die Seele gänzlich in Meinem Willen bleibt und sie nicht wie ihre eigenen Dinge nimmt, sondern wie Dinge, die Ich leide, wird sie nicht den Mut verlieren, sondern sie wird Mich bemitleiden und wird die Ehre haben, an Meinen Leiden teilzunehmen, denn sie ist nichts anderes als ein Schleier, der Mich bedeckt. Und sie wird nichts fühlen als die Lästigkeit der Stiche, des Eises, aber es ist in Mich, in Mein eigenes Herz, wo sie hineingetrieben werden.“

25. Juli 1915

Wie Jesus in der Liebe unglücklich ist, und getröstet werden will.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, beklagte ich mich bei Jesus über seine gewohnten Beraubungen, und Er, stets gütig, bemitleidete mich und sagte zu mir: „Meine Tochter, sei tapfer, sei Mir treu in diesen Zeiten der Tragödien und der schrecklichen Blutbäder, und der intensiven Bitterkeiten Meines Herzens.“ Und beinahe schluchzend fügte Er hinzu: „Meine Tochter, in diesen Zeiten fühle Ich Mich wie ein armer Unglücklicher: Ich fühle Mich unglücklich, zusammen mit dem, der auf dem Schlachtfeld verwundet wird; unglücklich mit dem, der in seinem eigenen Blut stirbt, verlassen von allen, unglück-

lich mit dem Armen, der die Last des Hungers fühlt. Ich fühle das Unglück vieler Mütter, denen das Herz wegen ihrer Söhne in der Schlacht blutet. Ach, all dieses Unglück lastet auf Meinem Herz und Ich werde davon durchbohrt. Und angesichts all dieses Unglücks sehe Ich die Göttliche Gerechtigkeit, welche den Göttlichen Zorn noch mehr gegen die Geschöpfe bringen will, die unglücklicherweise widerspenstig und undankbar sind. Außerdem, wer kann dir sagen, wie unglücklich Ich in der Liebe bin? Ach, die Geschöpfe lieben Mich nicht, und Meine große Liebe wird mit wiederholten Beleidigungen vergolten.

Meine Tochter, in so viel Unglück will Ich, anstatt zu trösten, getröstet werden. Ich will Seelen, die Mich lieben, und Mich umgeben, die Mir treue Gesellschaft leisten, und alle ihre Leiden Mir als Trost für Mein Unglück geben, und um Gnade für die armen Unglücklichen zu erlehen, und dem entsprechend, wie die Seelen Mir in diesen Zeiten der Geißeln und des Unglücks sein werden, so werde Ich, wenn die Göttliche Gerechtigkeit sich besänftigt haben wird, den Seelen vergelten, die Mir treu geblieben sind und an Meinem Unglück teilgenommen haben.“

28. Juli 1915

Die Seele, die im Göttlichen Willen lebt, bildet ein einziges Herz mit dem Herzen Jesu.

Ich wiederholte meine Klagen bei Jesus, und sagte zu Ihm: „Wie, Du hast

mich verlassen? Du hast mir versprochen, dass Du jeden Tag kommen wirst, wenigstens ein Mal. Und heute ist der Morgen vergangen, der Mittag und der Tag geht zu Ende, und Du kommst immer noch nicht? Jesus, was für eine Qual ist Deine Beraubung, was für ein ständiger Tod. Doch bin ich ganz hingegeben in Deinen Willen, mehr noch, ich opfere Dir diese Deine Beraubung auf, wie Du es mich lehrst, um so vielen anderen Seelen die Rettung zu geben für ebenso viele Augenblicke, in denen ich Dich entbehren muss. Die Leiden, die ich leide, während ich Dich entbehren muss, lege ich wie eine Krone um Dein Herz, um zu verhindern, dass die Beleidigungen der Geschöpfe in Dein Herz eintreten, und um Dich daran zu hindern, dass du eine Seele in die Hölle verdammt. Doch bei alledem, o mein Jesus, fühle ich meine Natur erschüttert, und unaufhörlich rufe ich Dich, suche Dich, ersehne ich Dich.' In diesem Augenblick streckte mein liebenswürdiger Jesus mir Seine Arme um den Hals, und während Er mich an Sich drückte, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, sag Mir, was ersehnt du, was willst du tun, was liebst du?“ Und ich: ‚Ich ersehne Dich, und dass alle Seelen gerettet werden, ich will Deinen Willen tun und liebe Dich allein.' Und Er: „So ersehnt du, was Ich will, Damit hältst du Mich in deiner Macht, und Ich halte dich. Und du kannst dich nicht von Mir losmachen, noch Ich von dir. Wie kannst du also sagen, dass Ich dich verlassen habe?“ Dann fügte Er mit einem zärtlichen Ton

hinzu: „Meine Tochter, wer Meinen Willen tut, der ist so verschmolzen mit Mir, dass sein Herz und das Meine ein einziges bilden, und da alle Seelen, die gerettet werden, durch dieses Herz gerettet werden. Und während Sein Herzschlag gebildet wird, so beginnen sie den Flug zu ihrer Rettung, ausgehend vom Mund dieses Herzens. So werde Ich der Seele den Verdienst dieser geretteten Seelen geben, da sie gemeinsam mit Mir die Rettung dieser Seelen wollte, und da Ich Mich ihrer als Leben Meines eigenen Herzens bedient habe.“

12. August 1915

Drohungen von Jesus. Die Härte der Völker, und wie sie im eigenen Fleisch berührt werden wollen, um sich Gott zu ergeben.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, kam mein stets liebenswürdiger Jesus für eine kleine Weile, und sagte zu mir: „Meine Tochter, wie hart sind die Völker! Die Geißel des Krieges ist nicht genug, das Elend ist keine ausreichende Dosis, damit sie sich ergeben. Sie wollen an ihrem eigenen Fleisch berührt werden, ansonsten kommt man nicht durch. Siehst du nicht, wie die Religion auf dem Schlachtfeld triumphiert? Und warum? Weil sie an ihrem eigenen Fleisch berührt werden. Deshalb ist es notwendig, dass es keine Länder geben wird, die nicht ins Netz gehen werden, die einen auf diese Art, die anderen auf eine andere. Aber beinahe alle werden ausge-

setzt werden, um an der eigenen Haut berührt zu werden. Ich will es nicht tun, aber ihre Härte zwingt Mich dazu.“

Und als Er das sagte, weinte Er. Ich weinte mit Ihm und bat Ihn, dass Er die Völker sich ergeben lassen möge, ohne Schlächtereie und ohne Blut, und dass alle gerettet werden mögen, und Jesus: „Meine Tochter, in die Einheit unserer Willen wird alles eingeschlossen werden. Dein Wille wird zusammen mit dem Meinen laufen und wird ausreichende Gnade erflehen, um Seelen zu retten. Deine Liebe wird zusammen mit der Meinen laufen. Deine Wünsche, dein Herzschlag wird mit dem Meinen laufen und wird um Seelen bitten mit einem ewigen Herzschlag. All das wird ein Netz um dich und um Mich bilden, und wir werden wie eingewoben darin bleiben. Das wird wie ein Bollwerk der Verteidigung dienen, und während es Mich verteidigen wird, wirst du vor jeder Gefahr beschützt werden. Wie süß ist es für Mich, in Meinem Herzschlag den Herzschlag des Geschöpfes zu fühlen, das in dem Meinigen sagt: ‚Seelen, Seelen!‘ Ich fühle Mich wie angekettet und besiegt, und Ich ergebe Mich.“

14. August 1915

Alles, was Jesus tat und litt, ist im Akt, und dient den Seelen als Stütze, um sich zu retten.

Als ich weiterhin in meinem gewohnten Zustand war, kam Jesus kaum, und Er war so müde, erschöpft, dass

Er selbst mich rief, um Seine Wunden zu küssen, und Sein Blut zu trocknen, das aus allen Teilen Seiner Heiligsten Menschheit floss. Nachdem ich über alle Seine Glieder gegangen war, um verschiedene Akte der Anbetung und Wiedergutmachung zu verrichten, sagte mein süßer Jesus, Der erleichtert war, und sich auf mich stützte, zu mir: „Meine Tochter, Meine Passion, Meine Wunden, Mein Blut, alles, was Ich tat und litt, ist inmitten der Seelen im kontinuierlichen Akt, als ob Ich in demselben Augenblick wirken und leiden würde. Und sie dienen Mir als Stützen, an die Ich Mich halten kann, und als Stützen, an die sich die Seelen lehnen können, um nicht in die Sünde zu fallen und um gerettet zu werden. Nun, in diesen Zeiten der Züchtigungen bin ich wie jemand, der in der Luft lebt, dem es am festen Grund fehlt, und inmitten ständiger Schläge: die Gerechtigkeit stößt Mich vom Himmel herunter, die Geschöpfe mit der Schuld von der Erde weg. Nun, je mehr die Seele um Mich herum bleibt, Meine Wunden küsst, Mir Wiedergutmachung leistet, Mein Blut aufopfert, mit einem Wort, das wiederholt, was Ich im Laufe Meines Lebens und Meiner Passion getan habe, bildet sie ebenso viele weitere Stützen, auf die Ich Mich lehnen kann, um nicht zu fallen. Und umso größer wird der Umkreis, in dem die Seelen die Stütze finden, um nicht in die Schuld zu fallen und gerettet zu werden. Werde nicht müde, Meine Tochter, um Mich herum zu bleiben, und zu wiederholen, abermals zurückzukehren, um über Meine Wun-

den zu gehen, wieder und wieder. Ich selbst werde dir die Gedanken zur Verfügung stellen, die Affekte, die Worte, damit du bei Mir bleibst. Sei Mir treu, die Zeit ist kurz, die Gerechtigkeit will ihre Wut ausspeien, die Geschöpfe reizen sie. Es ist notwendig, dass diese Stützen vervielfacht werden, deshalb: lasse es dem Werk an nichts fehlen.“

24. August 1915

Das einzige, was das Geschöpf Gott ähnlich macht, ist der Göttliche Wille.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, kam mein stets liebenswürdiger Jesus nur für eine kleine Weile, und ich gab Ihm einen Kuss und sagte zu Ihm: „Mein Jesus, wenn es mir möglich wäre, würde ich dir gerne den Kuss aller Geschöpfe geben. Damit würde ich Deine Liebe zufriedenstellen und könnte Dir alle bringen.“ Und Jesus: „Meine Tochter, wenn du Mir den Kuss aller geben willst, küsse Mich in Meinem Willen, denn Mein Wille enthält, da Er die schöpferische Macht einschließt, die Macht in sich, einen Akt in so viele Akte zu vervielfältigen, wie man davon will. Und so wirst du Mir die Genugtuung geben, als ob alle Mich küssen würden, und du wirst den Verdienst haben, als ob du jeden Mich küssen hättest lassen. Und alle Geschöpfe werden die Wirkungen davon empfangen, ihrer eigenen Disposition entsprechend.

Ein Akt in Meinem Willen schließt alle möglichen und vorstellbaren

Güter ein. Ein Bild davon wirst du im Licht der Sonne finden. Das Licht ist eines, doch dieses Licht vervielfältigt sich in allen Blicken der Geschöpfe. Das Licht ist immer eines und ein einziger Akt, aber nicht alle Blicke der Geschöpfe genießen dasselbe Licht. Manche, mit schwachen Augen, müssen ihre Hände vor ihre Augen legen, beinahe, um sich nicht vom Licht geblendet zu fühlen. Andere, die blind sind, genießen es überhaupt nicht, doch das ist nicht wegen eines Mangels des Lichtes, sondern wegen eines Defekts im Sehvermögen der Geschöpfe. Meine Tochter, wenn du wünschst, Mich für alle zu lieben, und du das in Meinem Willen tun wirst, wird deine Liebe in Ihm fließen. Und da Mein Wille Himmel und Erde erfüllt, werde Ich dein ‚ich liebe Dich‘ im Himmel wiederholen hören, um Mich herum, in Mir, auf Erden, und von allen Orten ausgehend wird es sich vervielfältigen, für ebenso viele Akte, die Mein Wille tun kann. Daher kannst du Mir die Genugtuung der Liebe aller geben, denn das Geschöpf ist begrenzt und endlich, Mein Wille aber ist unermesslich und unendlich.

Wie können diese von Mir gesprochenen Worte bei der Erschaffung des Menschen ausgedrückt werden: ‚Lasst Uns den Menschen machen nach Unserem Abbild und Ähnlichkeit?‘ Wie könnte das Geschöpf, so unfähig, jemals Mir ähnlich sein und Mein Abbild sein? Nur in Meinem Willen konnte es ihm gelingen, denn indem es sich Ihn zu Eigen macht,

kommt es so weit, auf göttliche Art zu handeln. Und mit der Wiederholung dieser göttlichen Akte gelangt es dazu, Mir ähnlich zu werden, Mein vollkommenes Abbild zu werden. Es geschieht wie bei einem Kind, das mit der Wiederholung der Akte, die es beim Lehrer sieht, dem Lehrer ähnlich wird. So ist das Einzige, was das Geschöpf Mir ähnlich macht, Mein Wille. Deshalb habe Ich so großes Interesse daran, dass das Geschöpf den Zweck erfüllt, für den es erschaffen worden ist, indem es sich Ihn zu Eigen macht.“

27. August 1915

Die Seele, die im Göttlichen Willen lebt, wird mit den göttlichen Eigenschaften erfüllt.

Ich verschmolz mich im Heiligsten Willen des gebenedeiten Jesus, und während ich das tat, fand ich mich in Jesus, und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, wenn eine Seele sich in Meinem Willen verschmilzt, geschieht es wie bei zwei Behältern, die mit verschiedenen Flüssigkeiten gefüllt sind, und eine in die andere gegossen wird. Der erste wird gefüllt mit dem, was der zweite enthielt, und der zweite mit dem Inhalt des ersten. Auf dieselbe Weise wird das Geschöpf mit Mir angefüllt, und Ich mit ihm. Und da Mein Wille Heiligkeit in sich schließt, Schönheit, Macht, Liebe, usw., so kommt die Seele so weit, da sie sich mit Mir anfüllt, sich selbst in Meinem Willen verschmilzt und hingibt, von Meiner Heiligkeit erfüllt zu

werden, von Meiner Liebe, von Meiner Schönheit, usw. – auf die vollkommenste Weise, wie es einem Geschöpf gegeben ist. Und Ich fühle mich angefüllt von ihm, und da Ich in ihm Meine Heiligkeit finde, Meine Schönheit, Meine Liebe, usw., betrachte Ich diese Dinge, als ob sie ihr gehören würden. Und sie gefällt Mir so sehr, dass Ich mich in sie verliebe, auf eine Art, dass Ich sie eifersüchtig in Meinem Innersten beschütze, und sie ständig mit Meinen göttlichen Eigenschaften bereichere und verschönere, um immer größeren Gefallen an ihr zu finden und Mich zu verlieben.“

20. September 1915

Die Seele muss alle ihre Akte an das FIAT knüpfen.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, ließ sich mein liebenswürdiger Jesus mit den Geißeln in den Händen erblicken, womit Er die Geschöpfe berührte und schlug. Und es schien, dass sich die Züchtigungen weiter ausdehnten, und unter vielen Dingen schien es, dass einige eine Verschwörung gegen die Kirche anstifteten, und sie nannten Rom. Der gebenedeite Jesus war betrübt und wie bedeckt mit einem schwarzen Mantel, und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, die Geißeln werden die Völker wieder aufstehen lassen, doch werden es so viele sein, dass alle Völker in Schmerz und Trauer gekleidet sein werden, Und da die Ge-

schöpfe Meine Glieder sind, bin Ich ihretwegen in schwarz gehüllt.“

Ich war ganz bestürzt und bat Ihn, sich zu besänftigen, und Er sagte, um mich zu trösten: „Meine Tochter, das FIAT muss der süße Knoten sein, der alle deine Akte binden wird. So werden Mein Wille und der deine den Knoten bilden. Und wisse, dass jeder Gedanke, jedes Wort, jeder Akt, verknüpft mit Meinem Willen, ebenso viele Kanäle der Kommunikation sind, die sich zwischen Mir und dem Geschöpf bilden. Und wenn alle deine Akte mit Meinem Willen verknüpft sein werden, wird kein Kanal der göttlichen Kommunikation zwischen Mir und dir verschlossen sein.“

2. Oktober 1915

Die Seele versucht, an den Bitterkeiten von Jesus teilzunehmen.

Nachdem ich wegen der Entbehrungen meines stets liebenswürdigen Jesus viel gelitten hatte, schien es, dass Er für eine kleine Weile kam, doch so leidend, dass es in Schrecken versetzte. Ich fasste Mut und näherte mich Seinem Mund, und nachdem ich Ihn geküsst hatte, versuchte ich, zu saugen. Wer weiß, vielleicht gelingt es mir, Ihn zu trösten, und einen Teil Seiner Bitterkeiten zu saugen. Zu meiner Überraschung gelang es mir, was bei anderen Gelegenheiten mir nicht zu tun möglich war, Ihm ein wenig von der Bitterkeit herauszusaugen. Doch Jesus litt so sehr, dass Er es nicht wahrzunehmen schien. Doch, nachdem ich das getan hatte,

blickte Er mich an, als ob Er sich aufraffen würde, und sagte zu mir: „Meine Tochter, Ich kann nicht mehr. Ich kann nicht mehr. Das Geschöpf ist auf den Gipfel gelangt, und füllt Mich mit derartiger Bitterkeit, dass Meine Gerechtigkeit im Akt war, die allgemeine Vernichtung zu beschließen. Doch dir gelang es rechtzeitig, Mir ein wenig von der Bitterkeit zu entreißen, damit Meine Gerechtigkeit sich noch hinauszögern kann. Doch die Geißeln werden sich noch weiter ausdehnen. Ach, der Mensch stiftet Mich an, er disponiert Mich, um ihn zu füllen und beinahe ihn vollzustopfen mit Schmerzen und mit Züchtigungen, ansonsten wird er seinen Sinn nicht ändern.“ Ich beeilte mich, Ihn zu bitten, dass Er sich beruhige, und Er sagte mit einem rührenden Ton zu mir: „Ach, Meine Tochter! Ach, Meine Tochter!“ Und Er verschwand.

25. Oktober 1915

Wohlgefallen, das Jesus findet, wenn Er all das wiederholen hört, was Er tat.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand zwischen Beraubungen und Bitterkeiten, dachte ich an die Passion meines liebenswürdigen Jesus, und Er wiederholte mir ständig: „Mein Leben, Mein Leben. Meine Mama, Meine Mama.“ Überrascht sagte ich zu Ihm: „Was bedeutet das?“ Und Jesus: „Meine Tochter, da Ich in dir Meine Gedanken wiederholen höre, Meine Worte, wenn Ich dich

mit Meiner Liebe lieben sehe, mit Meinem Willen wollen sehe, dich mit Meinen Wünschen ersehnen sehe, und so bei allem Übrigen, so fühle Ich Mein Leben in dich hineingezogen werden, und Meine eigenen Akte wiederholt werden. Deshalb ist Mein Wohlgefallen daran so groß, dass Ich ständig wiederhole: ‚Mein Leben, Mein Leben.‘ Und da Ich daran denke, was Meine liebe Mama litt, die alle Meine Leiden nehmen wollte, um sie an Meiner statt zu leiden, und da du versuchst, sie nachzuahmen, indem du Mich bittest, alle Leiden zu erdulden, welche die Geschöpfe Mir geben, wiederhole ich dauernd: ‚Meine Mama, Meine Mama.‘ Inmitten so vieler Bitterkeiten Meines Herzens wegen so vieler zerrissenen Glieder, welche Ich in Meiner Menschheit wegen der Geschöpfe fühle, ist es Mein einziger Trost, Mein Leben wiederholt zu finden. Auf diese Weise fühle Ich, dass die Glieder der Geschöpfe wieder in Mir gefestigt werden.“

28. Oktober 1915

Das Leben von Jesus ist Aussaat.

An diesem Morgen sagte mein stets liebenswürdiger Jesus bei Seinem Kommen zu mir: „Meine Tochter, Mein Leben auf Erden war nichts anderes, als Samen auszustreuen, welche Meine Kinder ernten würden, solange sie auf demselben Land bleiben würden, auf dem Ich diese Saat ausgestreut habe. Und entsprechend ihrer Begabung beim Ernten wird Meine Aussaat ihre Frucht bringen.

Nun, diese Saat sind Meine Werke, Worte, Gedanken, auch Meine Atemzüge, usw. Wenn nun die Seele alle erntet, sich zu eigen macht, wird sie sich auf eine Art bereichern, dass sie sich das Reich des Himmels kaufen kann. Wenn sie es aber nicht tut, wird die Saat ihr zur Verdammung dienen.“

1. November 1915

Jesus will sich in der Liebe ergießen.

Heute Morgen ließ mich Mein Jesus nicht allzu lange warten. Er kam, aber erschöpft und keuchend, und während Er sich in meine Arme warf, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, gib Mir Ruhe. Lasse Mich Meine Liebe ausschütten. Wenn die Gerechtigkeit ihren Erguss will, kann sie sich über alle Geschöpfe ausschütten, Meine Liebe jedoch kann sich nur über den ergießen, der Mich liebt, mit jemandem, der mit Meiner eigenen Liebe verwundet ist, und im Fieberwahn ist sie auf der Suche nach einem Erguss in Meiner Liebe, indem sie Mich um weitere Liebe bittet. Und wenn Meine Liebe kein Geschöpf finden würde, in das Ich Mich ergießen könnte, würde sich Meine Gerechtigkeit noch mehr entzünden und würde den letzten Schlag versetzen, um die armen Geschöpfe zu vernichten.“ Und als Er das sagte, küsste Er mich, küsste Mich wiederum, und sagte zu mir: „Ich liebe dich, aber mit einer ewigen Liebe. Ich liebe dich, aber mit einer unermesslichen Liebe; Ich liebe dich,

aber mit einer dir unbegreiflichen Liebe; Ich liebe dich mit einer Liebe, die niemals Grenzen noch ein Ende haben wird; Ich liebe dich mit einer Liebe, der du niemals gleichkommen kannst.“ Doch wer kann all die Titel sagen, mit denen Jesus sagte, dass Er mich liebte? Und bei jedem Titel, den Er aussprach, wartete Er auf meine Antwort. Ich, die ich nicht wusste, was ich Ihm sagen sollte, und die ich nicht genug Titel hatte, um aus jedem von ihnen ein Paar zu machen, sagte zu Ihm: „Mein Leben, Du weißt, dass ich nichts habe, und alles ‚was ich tue, nehme ich von Dir. Und dann lasse ich es in Dir, so dass meine Dinge, die in Dir bleiben, ihre kontinuierliche Stellung und ihr Leben in Dir haben, während ich immer nichts bleibe. Deshalb nehme ich Deine Liebe, und mache sie mir zu eigen und sage Dir: ‚Ich liebe Dich mit einer ewigen Liebe, unermesslich, mit einer Liebe, die weder Grenzen noch ein Ende hat, und die der Deinen gleicht.‘ Und ich küsste Ihn, wieder und wieder. Als ich wiederholte: ‚Ich liebe Dich‘, beruhigte sich Jesus, Er ruhte aus, und Er verschwand. Dann, als Er zurückkehrte, ließ Er Seine Heiligste Menschheit sehen, verprügelt, verwundet, verrenkt, ganz blutig. Ich war voll Schrecken darüber, und Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, schau, Ich habe in Mir all die armen Verwundeten, die unter den Kugeln sind, und Ich leide gemeinsam mit ihnen. Und Ich will, dass auch du zu ihrer Rettung an diesen Leiden teilnimmst.“ Und als Jesus sich in mich verwandelte, fühlte ich

mich bald in Agonie, bald betrübt, mit einem Wort, ich fühlte, was Jesus fühlte.

4. November 1915

Der Schmerz der Heiligsten Jungfrau über die Geißel des Krieges.

Als ich in meinem gewohnten Zustand war, fand ich mich außerhalb von mir selbst, zusammen mit der Königin Mama, und ich bat Sie, dass sie bei Jesus eintreten möge, um die Geißel des Krieges aufhören zu lassen, und ich sagte zu Ihr: „Meine Mama, hab Mitleid mit so vielen armen Opfern. Siehst Du nicht, wie viel Blut, wie viele in Stücke gerissene Glieder, wie viel Stöhnen und Tränen? Du bist die Mama von Jesus, aber auch die unsere, deshalb erwarte ich von Dir, dass Du die Kinder versöhnst.“ Und während ich Sie bat, weinte Sie, doch während Sie weinte, schien sie un-nachgiebig. Ich weinte zusammen mit Ihr und fuhr fort, Sie um den Frieden zu bitten, und die liebe Mama sagte zu mir: „Meine Tochter, die Erde ist noch nicht gereinigt, die Völker sind noch verhärtet. Außerdem, wenn die Geißel aufhört, wer wird die Priester retten? Wer wird sie bekehren? Das Gewand, das bei vielen ihr Leben bedeckt, ist derart beklagenswert, dass selbst die Weltleute Widerwillen davor haben, sich ihnen zu nähern. Beten wir, beten wir.“

11. November 1915

Die Seelen, die im Göttlichen Willen leben, sind andere Christusse, und diese erlangen Barmherzigkeit.

An diesem Morgen empfand ich derartiges Mitleid wegen der Beleidigungen, die Jesus empfängt, und wegen so vieler armer Geschöpfe, die das Unglück haben, Ihn zu beleidigen, dass ich mich jeglicher Pein stellen würde, um die Schuld zu verhindern. Und ich betete von Herzen und leistete Wiedergutmachung. In diesem Augenblick kam der gebenedeite Jesus, und es schien, dass Er dieselben Wunden meines Herzens trug, doch, o um wie vieles größer waren sie! Und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, Meine Gottheit war, als sie das Geschöpf hervorbrachte, wie verwundet von Meiner eigenen Liebe, aus Liebe zu ihm, und diese Wunde ließ Mich vom Himmel auf die Erde herabsteigen und weinen und Blut vergießen, und all das tun, was Ich tat.

Nun, die Seele, die in Meinem Willen lebt, fühlt lebhaft diese Meine Wunde, als ob es die ihre wäre, und sie weint und betet, und würde alles leiden, um das arme Geschöpf in Sicherheit zu bringen, und damit diese Meine Wunde der Liebe nicht von den Beleidigungen der Geschöpfe verschlimmert würde. Ach, Meine Tochter! Diese Tränen, Gebete, Leiden, Wiedergutmachungen lindern Meine Wunde, und sie steigen auf Meine Brust herab wie strahlenden Juwelen, die Mich verherrlichen,

indem Ich sie auf Meiner Brust bewahre, um sie Meinem Vater zu zeigen, und Ihn zum Mitleid mit den Geschöpfen zu bewegen. So steigt eine göttliche Ader zwischen ihnen und Mir hinab und hinauf, welche ihr menschliches Blut verzehrt; und je mehr sie an Meiner Wunde teilnehmen, an Meinem eigenen Leben, umso mehr erweitert sich diese göttliche Ader. Sie erweitert sich so sehr, dass sie andere Christusse werden. Und Ich wiederhole vor dem Vater: „Ich bin im Himmel, aber hier gibt es andere Christusse auf Erden, die von Meiner eigenen Wunde verwundet sind, die zusammen mit Mir weinen, die leiden, die beten, usw. deshalb müssen Wir Unsere Barmherzigkeiten über die Erde ausgießen.“ Ach! Nur jene, die in Meinem Wollen leben, die an Meiner Wunde teilnehmen, sind Mir auf Erden ähnlich, und werden Mir im Himmel ähnlich sein, indem sie an derselben Glorie Meiner Menschheit teilnehmen.“

13. November 1915

Notwendigkeit für Jesus, dass Er sich selbst die Kommunion gab, ehe Er sie den anderen gab. Wie die Seele die Kommunion aufopfern soll.

Nachdem ich die heilige Kommunion empfangen hatte, dachte ich bei mir: „Wie sollte ich sie aufopfern, um Jesus zu gefallen?“ Und Er, immer gütig, sagte zu mir: „Meine Tochter, wenn du Mir gefallen willst, opfere sie auf, wie Meine eigene Menschheit es tat.

Ich kommunizierte, ehe Ich den anderen die Kommunion gab, Mich selbst, und wollte das tun, um dem Vater die vollständige Ehre aller Kommunionen der Geschöpfe zu geben, um in Mich alle Wiedergutmachungen für alle Sakrilegien einzuschließen, für alle Beleidigungen, die Ich im Sakrament empfangen würde. Da Meine Menschheit den Göttlichen Willen in sich einschloss, umfasste sie alle Wiedergutmachungen aller Zeiten, und indem Ich Mich selbst empfang, empfing Ich Mich selbst würdig. Und da alle Werke der Geschöpfe von Meiner Menschheit vergöttlicht wurden, so wollte Ich mit Meiner Kommunion die Kommunion der Geschöpfe besiegeln. Ansonsten – wie konnte das Geschöpf einen Gott empfangen? Es war Meine Menschheit, welche diese Türe den Geschöpfen öffnete, und den Verdienst, Mich selbst zu empfangen. Nun, Meine Tochter: mache du dasselbe in Meinem Willen, vereinige deine Menschheit mit der Meinen, so wirst du alles einschließen, und Ich werde in dir die Wiedergutmachungen aller finden, den Austausch für alles, und Mein Wohlgefallen. Mehr noch, Ich werde Mich selbst in dir wiederfinden.“

21. November 1915

Der Mensch zwingt Gott, ihn zu züchtigen.

Als ich in meinem gewohnten Zustand war, sah ich meinen stets liebenswürdigen Jesus nur ein wenig,

und ich bat Ihn, dass Er aus Mitleid die Beschlüsse der Göttlichen Gerechtigkeit ändern möge, und sagte zu Ihm: ‚Mein Jesus, nicht mehr, mein armes Herz wird zermalmt, wenn ich so viele Tragödien höre. Jesus, es genügt, es sind deine lieben Abbilder, deine geliebten Kinder, die stöhnen, weinen, und unter der Last betrübt sind, beinahe von höllischen Mitteln.‘ Und Er: ‚Ach! Meine Tochter, und doch ist all das, was heute an Schrecklichem geschieht, nichts anderes als die Skizze des Plans. Siehst du nicht, welchen weiten Kreis Ich kennzeichne? Was wird sein, wenn Ich den Plan ausführen werde? An vielen Orten wird man sagen: ‚Hier war diese Stadt, diese Gebäude.‘ Manche Orte werden völlig verschwinden. Die Zeit ist kurz, der Mensch hat den Punkt erreicht, dass er Mich zwingt, ihn zu züchtigen. Er wollte Mich beinahe herausfordern, anstiften, und Ich war geduldig, doch alle Zeiten kommen. Sie wollten Mich nicht auf dem Wege der Liebe und der Barmherzigkeit kennen, sie werden Mich auf dem Wege der Gerechtigkeit kennen. Deshalb: Mut, lasse dich nicht so rasch entmutigen.“

10. Dezember 1915

Die Seele muss sich die Gebete, die Werke, die Leiden von Jesus zu eigen machen, und all das Gute, das sie hervorgebracht haben.

Ich fühlte mich im höchsten Maß betrübt, weil mein süßer Jesus, mein Leben, mein Alles, sich nicht sehen

ließ. Ich beklagte mich: ‚Wenn es mir möglich wäre, würde ich mit meinen Klagen den Himmel und die Erde betäuben, um Ihn zum Mitleid mit meinem armen Zustand zu bewegen. Welch großes Unglück! Ihn zu kennen, Ihn zu lieben, und Ihn zu entbehren! Kann es je ein größeres Unglück geben?‘ Doch während ich klagte, sagte der gebenedeite Jesus, Der sich in meinem Inneren sehen ließ, mit einem strengen Aussehen: ‚Meine Tochter, versuche Mich nicht. Ich habe dir alles gesagt, damit du ruhig bleibst. Ich habe dir gesagt, dass, wenn Ich Mich davon enthalte, zu kommen, es deshalb ist, weil Ich die Züchtigungen straffer anziehen muss, da Meine Gerechtigkeit dies so will. Und Ich habe dir auch die Gründe dafür gesagt. Früher hast du Mir nicht geglaubt, dass Ich nicht wie gewohnt kam, weil züchtigte. Denn du hast nicht gehört, dass es in der Welt große Züchtigungen gab. Nun hörst du davon, und trotz alledem zweifelst du noch immer, ist das nicht: Mich auf die Probe zu stellen?‘ Ich zitterte, als ich Jesus so streng sah und hörte, und um mich zu beruhigen, veränderte Er seinen Anblick und ganz gütig fügte Er hinzu: ‚Meine Tochter, Mut. Ich verlasse dich nicht, sondern Ich bin in dir, obwohl du Mich nicht immer siehst. Und wenn du dich immer mit Mir vereinst, wenn du betest, fließt dein Gebet in dem Meinen, und du machst es dir zu eigen. So machst du dir auch alles, was Ich in Meinen Gebeten tat, die Verherrlichung, die Ich dem Vater gab, das Gut, das Ich allen erflachte, zu

eigen. Wenn du arbeitest, lass deine Arbeit in der Meinen fließen, und mache sie dir zu eigen. Auf diese Weise wirst du all das Gute, das Meine Menschheit tat, und die alles heiligte und vergöttlichte, in deiner Macht haben. Wenn du leidest, lasse dein Leiden in dem Meinen fließen, und mache es dir zu eigen. So wirst du all das Gute, das Ich in der Erlösung tat, in deiner Macht haben. Auf diese Weise wirst du die drei wichtigen Punkte Meines Lebens nehmen, und wenn du es so machst, werden unermessliche Meere der Gnade aus dir hervorgehen, die sich zum Wohle aller ergießen werden, und Ich werde dein Leben nicht als das deine betrachten, sondern als das Meine.“

12. Januar 1916

Alle Nationen haben sich vereint, um Gott zu beleidigen, und haben sich gegen Ihn verschworen.

Ich beklagte mich bei dem gebenedeiten Jesus wegen Seiner gewohnten Beraubungen, und weinte bitterlich. Und mein anbetungswürdiger Jesus kam, aber in einem leidenden Zustand, und ließ sehen, wie die Dinge sich immer noch mehr verschlimmern werden. Und das ließ mich noch mehr weinen, und Jesus sagte zu mir: ‚Meine Tochter, du weinst über die gegenwärtige Zeit, und Ich weine über die Zukunft. O in welchem Labyrinth werden sich die Nationen befinden, dass die eine den Schrecken und das Massaker der anderen sein wird, so dass sie aus

sich selbst heraus nicht mehr herausfinden werden. Sie werden Dinge tun als ob sie wahnsinnig wären, blind, bis zu dem Punkt, dass sie gegen sich selbst vorgehen werden. Und das Labyrinth, in dem sich das arme Italien befindet! Wie viele Schläge wird es empfangen! Erwinnere dich, wie Ich dir viele Jahre zuvor gesagt habe, dass es die Züchtigung der Invasion von fremden Ländern verdiente. Und das ist die Verschwörung, die sie schmieden. Wie verdammt und vernichtet wird es sein! Es war zu undankbar gegen Mich. Die Nationen, die Ich bevorzuge, Italien, Frankreich, sind jene, die Mich am meisten verleugnet haben. Sie haben sich die Hände gegeben, um Mich zu beleidigen. Deshalb ist die Züchtigung gerecht. Sie werden sich die Hand geben, um gedemütigt zu werden, und sie werden auch jene sein, die am meisten die Kirche bekriegen werden. Ach! Meine Tochter! Beinahe alle Nationen haben sich vereint, um Mich zu beleidigen. Sie haben sich gegen Mich verschworen. Was habe Ich ihnen getan? So verdienen beinahe alle von ihnen die Züchtigung.“ Doch wer kann den Schmerz von Jesus ausdrücken, den Zustand der Gewalt, in dem Er sich befand, und meinen Schrecken, meine Angst? Und ich sagte zu meinem Jesus: ‚Wie kann ich inmitten so vieler Tragödien leben? O mache doch, dass ich das Opfer dafür bin und verschone die Völker, oder nimm mich mit Dir.“

28. Januar 1916

Die eingeschlossene Liebe ist die größte Bitterkeit. Aufhebung des Zustandes als Opfer.

Ich fühlte mich bedrückt und dachte bei mir: „Wie alles zu Ende ist: der Zustand des Opfers, das Leiden, Jesus, alles!“ Ich füge hinzu, dass es dem Beichtvater nicht gut ging, und daher war es möglich, dass ich ohne Kommunion bleibe. Ich fühlte die ganze Last der Aufhebung des Opferzustands durch Jesus. Seitens der Leitung hatte ich keinerlei Anweisung, weder dafür noch dagegen. Zu diesen Umständen fügte ich auch noch meine Betrübnis hinzu, als ich mich erinnerte, dass im März des Vorjahres, als es dem Beichtvater nicht gut ging und ich in denselben Umständen war, Jesus zu mir gesagt hatte, wenn jener, der mich führt, mich im Zustand des Opfers lässt, Er Corato verschonen würde. Deshalb neue Ängste: dass ich selbst die Ursache schwerer Übel sein könnte, auch in Corato. Doch wer kann alle meine Sorgen und Bitterkeiten ausdrücken? Es waren so viele, dass ich mich versteinert fühlte. Nun ließ sich mein gebenedeiter Jesus, Der Mitleid hatte, in meinem Inneren sehen, und Er schien Seine Hand an die Stirn gestützt zu haben, ganz betrübt, so sehr, dass ich nicht den Mut hatte, Ihn zu rufen. Und beinahe flüsternd sagte ich nur: ‚Jesus, Jesus‘, und Er sah mich an, doch o wie traurig war Sein Blick! Und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, wie leide Ich! Wenn du die die Leiden Dessen kennen

würdest, Der dich liebt, du würdest nichts tun als weinen. Ich leide auch für dich, denn da Ich nicht sehr oft komme, ist Meine Liebe eingeschlossen und Ich kann Mich nicht ausgießen. Und da Ich sehe, dass auch du dich nicht ergießen kannst, weil du Mich nicht siehst, leide Ich, da Ich dich leiden sehe, noch mehr.

Ach, Tochter! Die eingeschlossene Liebe ist die größte Bitterkeit, die ein armes Herz martern kann. Wenn du im Leiden ruhig bleibst, leide Ich nicht so sehr, aber wenn du dich betrübst und sorgst in deinem Leiden, schmachte Ich und gerate in Fieberwahn, und Ich bin gezwungen, zu kommen, und Mich selbst auszugießen und dich selbst dich ergießen zu lassen, da Meine Leiden und die deinen Geschwister sind. Und außerdem, dein Zustand des Opfers ist nicht vorbei. Meine Werke sind ewig, und Ich hebe sie nicht ohne gerechten Grund auf, aber Ich lasse sie nicht aufhören. Außerdem betrachte Ich die Dinge im Willen. So bist du, wie du zu sein gewohnt warst, denn dein Wille hat sich nicht verändert. Und wenn du keine Leiden hast, bis nicht du es, die den Schaden empfängt, sondern vielmehr die Geschöpfe, die nicht die Wirkungen deiner Leiden empfangen, das bedeutet: vor den Geißeln verschont zu werden. Es geschieht wie bei den Geschöpfen, wenn sie öffentliche Ämter besetzen, Regierungsposten für eine ihnen gegebene Zeit. Selbst, wenn sie sich von diesen Positionen zurückziehen, empfangen sie einen Lebensunter-

halt. Sollte Ich weniger sein als die Geschöpfe? Ach, nein! Wenn diese ihnen Pensionen zum Leben geben, gebe Ich sie in Ewigkeit. Deshalb darfst du dich nicht sorgen wegen der Pausen, die Ich einlege. Außerdem, warum fürchtest du dich? Hast du vergessen, wie sehr Ich dich geliebt habe? Jener, der dich leitet, wird vorsichtig sein, da er alle Dinge kennt, wie sie stehen, und wie sie gewesen sind, und er wird Rücksicht auf Corato nehmen. Was dich dann betrifft, was immer auch geschehen mag, Ich werde dich fest in Meinen Armen halten.“

30. Januar 1916

Der Göttliche Wille kristallisiert die Seele, die in Ihm lebt.

Ich verschmolz mich ganz in meinem stets lebenswürdigen Jesus, und während ich das tat, verschmolz sich Jesus bei Seinem Kommen ganz in mich, und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, wenn die Seele gänzlich in Meinem Willen lebt, und wenn sie denkt, werden ihre Gedanken in Meinem Geist im Himmel reflektiert; wenn sie wünscht, wenn sie spricht, wenn sie liebt, spiegelt sich alles in Mir, und alles, was Ich tue, spiegelt sich in ihr. Es geschieht wie bei der Sonne, die sich in den Fensterscheiben spiegelt, man sieht eine weitere Sonne in ihnen, der Sonne im Himmel ganz ähnlich, mit diesem Unterschied, dass die Sonne am Himmel fest ist und stets an ihrem Platz bleibt, während die Sonne in den

Fenstern vergänglich ist. Nun, Mein Wille kristallisiert die Seele, und ihr ganzes Wirken spiegelt sich in Mir, und Ich, verwundet, hingerissen von diesen Widerspiegelungen, sende ihr Mein ganzes Licht auf eine Art, dass Ich in ihr eine weitere Sonne bilde. So scheint es, dass es hier eine Sonne im Himmel und eine andere auf Erden gibt. Was für ein Zauber und welche Harmonien unter ihnen! Wie viele Güter werden nicht zum Wohle aller ausgegossen! Aber wenn die Seele nicht in Meinem Wollen fixiert ist, kann es geschehen wie bei der Sonne, die in den Fenstern gebildet wird, wo eine vorbeigehende Sonne ist, und dann bleibt das Fensterglas im Dunkeln, und die Sonne des Himmels bleibt allein.“

5. Februar 1916

Die Geschöpfe wollen Gott vernichten und wollen sich einen eigenen Gott machen.

Ich habe weiterhin bedrückte Tage, besonders wegen der beinahe ständigen Drohungen seitens Jesus, dass sich die Geißeln weiter ausdehnen würden. In dieser Nacht war ich dann von Schrecken gepackt. Ich fand mich außerhalb von mir selbst, und fand meinen betäubten Jesus. Ich fühlte mich zu neuem Leben geboren werden, als ich Ihn fand, aber nein! Während ich daran ging, Ihn zu trösten, entrissen verschiedene Personen Ihn mir und rissen Ihn in Stücke! Wie zerriss es mir das Herz! Was für ein Schrecken! Ich warf mich selbst zu

Boden, in der Nähe eines dieser Stücke, und eine Stimme vom Himmel ertönte an diesem Ort: „Stärke, Mut für die wenigen Guten! Mögen sie sich in nichts vom Platz rühren, mögen sie nichts unterlassen! Sie werden großen Prüfungen ausgesetzt werden, beiderseits, von Gott und von den Menschen. Nur durch Treue werden sie nicht wanken und sie werden gerettet werden. Die Erde wird mit nie zuvor gesehenen Geißeln bedeckt sein. Die Geschöpfe werden versuchen, den Schöpfer zu vernichten, und werden einen Gott für sich selbst haben wollen, um ihre Launen zu befriedigen, um den Preis eines jeglichen Blutbades. Und mit alledem, da sie ihre Absichten nicht erreichen, werden sie bis zur brutalsten Bestialität kommen. Alles wird Terror und Schrecken sein.“ Danach fand ich mich in mir selbst, ich zitterte. Der Gedanke daran, wie sie meinen geliebten Jesus zugerichtet hatten, versetzte mir den Tod. Ich wollte Ihn um jeden Preis sehen, selbst nur für einen Augenblick, um zu sehen, was Ihm zugestoßen war. Und Jesus, stets gut, kam, und ich beruhigte mich. Möge Er immer gepriesen sein.

2. März 1916

Die Seele, die im Göttlichen Willen lebt, lässt, wenn sie das Gute tut, dieses Gute aus Gott hervorgehen.

Ich setze meine bittersten Tage fort. Der gebenedeite Jesus kommt nur selten. Und wenn ich mich beklage, antwortet Er entweder mit einem

Schluchzer des Weinens, oder Er sagt zu mir: „Meine Tochter, du weißt, dass Ich nicht oft komme, weil die Züchtigungen mehr und mehr übergreifen, warum beklagst du dich also?“ Doch ich war an einem Punkt angekommen, wo ich nicht mehr konnte, und ich brach in Tränen aus. Und Jesus kam, um mich zu beruhigen und wieder zu stärken, und beinahe die ganze Nacht verbrachte ich mit Jesus. Bald küsste Er mich, liebte mich, stützte mich, bald warf Er sich in meine Arme, um auszuruhen, bald ließ Er mich den Schrecken unter den Völkern sehen, und manche liefen davon, manche in diese Richtung, manche in eine andere. Ich erinnere mich, dass Er zu mir sagte: „Meine Tochter, was Ich in Meiner Macht einschließe, das umfasst die Seele in ihrem Willen. So betrachte Ich all das Gute, das sie wirklich tun will, als ob sie es wirklich getan hätte. Ich habe Willen und Macht, und wenn Ich will, dann kann Ich. Die Seele indessen kann oft nicht, und das Wollen ersetzt das Können. Und so wird sie Mir ähnlich. Und Ich bereichere die Seele mit all den Verdiensten, die ihr guter Wille umfasst, und die ihr Wille tun will.“

Dann fügte Er hinzu: „Meine Tochter, wenn die Seele sich ganz Mir hingibt, errichte Ich Meine Wohnstätte in ihr. Oft gefällt es Mir, alles zu schließen und im Dunkeln zu bleiben, ein anderes Mal gefällt es Mir, zu schlafen, und Ich stelle die Seele wie einen Wachposten auf, damit sie niemanden kommen lasse, um Mich zu be-

lästigen und Meinen Schlaf zu unterbrechen, und wenn nötig, muss sie selbst sich den Belästigungen stellen, und für Mich antworten. Ein anderes Mal gefällt es Mir, alles zu öffnen, und die Winde eintreten zu lassen, die Kälte der Geschöpfe, die Pfeile der Sünden, die sie Mir senden, und viele andere Dinge, und die Seele muss mit allem zufrieden sein. Sie muss Mich alles tun lassen, was Ich will, im Gegenteil, sie muss sich Meine Dinge zu eigen machen. Und wenn Ich nicht frei bin, das zu tun, was Ich will, wäre Ich in diesem Herzen ein Unglücklicher, wenn Ich aufmerksam sein müsste, um sie fühlen zu lassen, wie sehr Ich Mich freue, aber gegen Meinen Willen verbergen müsste, wenn Ich leide. Wo wäre Meine Freiheit? Ach! Alles ist in Meinem Willen. Wenn die Seele Ihn nimmt, dann nimmt sie die ganze Substanz Meines Wesens, und schließt Mich ganz in sich ein. Und wenn sie daran geht, das Gute zu tun, und die Substanz Meines Lebens in sich fasst, dann lässt sie dieses Gute aus Mir selbst hervortreten, wie ein Lichtstrahl läuft es zum Wohle aller Geschöpfe.“

1. April 1916

Welche Losschälung von der Seele gefordert ist, damit ihr Herzschlag ein einziger mit dem Herzschlag von Jesus sei.

An diesem Morgen ließ sich mein süßer Jesus in meinem Herzen sehen, und Sein Herzschlag schlug mit dem meinen. Ich betrachtete Ihn, und Er

sagte zu mir: „Meine Tochter, wer Mich wahrhaft liebt und in allem Meinen Willen tut, dessen Herzschlag ist mit dem Meinen ein einziger. So nenne Ich sie Meine Herzschläge, und als solche will Ich sie und um Mein Herz und sogar im Schlag Meines Herzens, ganz darauf bedacht, Mich zu trösten und alle Meine leidvollen Herzschläge zu versüßen. Und ihr Herzschlag in dem Meinen wird die süße Harmonie bilden, die Mir Mein ganzes Leben wiederholen wird, er wird Mir von den Seelen sprechen, und Mich zwingen, sie zu retten. Doch, Meine Tochter, welche Losschälung ist erforderlich, um für Meinen Herzschlag das Echo zu bilden! Es muss mehr ein Leben des Himmels sein als der Erde, mehr Göttlich als menschlich! Es genügt auch nur ein Schatten, eine kleine Sache, damit die Seele nicht die Kraft fühlt, die Harmonien, die Heiligkeit Meines Herzschlages, und daher nicht das Echo für den Meinen bildet. Sie harmonisiert nicht mit Mir, und Ich bin gezwungen, in Meinem Schmerz oder in Meinen Freuden allein zu bleiben. Und diese Leiden empfangen Ich von Seelen, die Mir wer weiß wie viel versprochen haben, aber bei den Gelegenheiten dazu werde Ich von ihren Versprechungen enttäuscht.“

15. April 1916

Da Jesus das Wort ist, spricht alles in Ihm liebevoll zu den Geschöpfen.

Wegen der ständigen Beraubungen von meinem süßen Jesus lebe ich sterbend. An diesem Morgen fand ich mich ganz in Jesus, als ob ich in der Unermesslichkeit meines höchsten Gutes schwimmen würde. Dann schaute ich in mich und sah Jesus in mir, und ich hörte, dass das ganze Wesen von Jesus sprach: die Füße, die Hände, das Herz, der Mund, mit einem Wort: alles waren Stimmen, aber nicht nur das, sondern das Wunderbare war, dass diese Stimmen unermesslich wurden, sich für jedes Geschöpf vervielfältigten. Die Füße von Jesus sprachen zu den Füßen und zu jedem Schritt der Geschöpfe, die Hände zu den Werken, die Augen zu den Blicken, die Gedanken zu jedem Gedanken. Welche Harmonien zwischen Schöpfer und Geschöpfen! Welch bezaubernder Anblick! Welche Liebe! Doch, ach! All diese Harmonien wurden von Undankbarkeiten und von Sünden durchbrochen, die Liebe wurde mit Beleidigungen vergolten. Und Jesus sagte ganz betrübt zu mir: „Meine Tochter, Ich bin das Wort, das bedeutet WORT, und Meine Liebe zum Geschöpf ist so groß, dass Ich Mich in so viele Stimmen vervielfältige, wie es Akte gibt, Gedanken, Affekte, Wünsche, usw., die jedes Geschöpf tut, um von ihnen den Austausch dieser Akte zu empfangen, die aus Liebe zu Mir getan werden. Ich gebe Liebe und will Liebe, doch stattdes-

sen empfangen Ich Beleidigungen. Ich gebe Leben, und wenn sie könnten, würden sie Mir Tod geben. Doch trotz alledem setze Ich Meinen liebenden Dienst fort. Wisse aber, dass die Seele, die vereint mit Mir lebt und von Meinem Willen lebt, indem sie in Meiner Unermesslichkeit schwimmt, ganz Stimme ist, gemeinsam mit Mir. Wenn sie geht, sprechen ihre Füße zum Sünder; ihre Gedanken sind Stimmen in den Geistern, und so ist es mit allem Übrigen. Und nur von diesen Seelen finde Ich etwas wie einen Austausch im Werk der Schöpfung. Und da sie sehen, dass sie unfähig sind, etwas aus sich selbst zu tun, um Meiner Liebe zu entsprechen und die Harmonien zwischen ihnen und Mir zu wahren, treten sie in Meinen Willen ein, und machen sich selbst zu dessen Besitzern, und handeln auf göttliche Weise. Meine Liebe findet ihren Erguss, und Ich liebe sie mehr als alle anderen Geschöpfe.“

21. April 1916

Das Gewand aus Dornen, das die Geschöpfe über die Menschheit von Jesus gelegt haben.

Ich setze meine bittersten Tage fort. Ich fürchte, dass Jesus eines Tages nicht einmal fluchtartig kommen wird, und in meinem Schmerz wiederhole ich: ‚Jesus, tue mir das nicht an. Wenn Du nicht sprechen willst, dann gut; wenn Du mich nicht leiden lassen willst, ergebe ich mich; wenn Du mir nicht das Geschenk deiner Charismen geben willst, Fiat; aber

dass Du überhaupt nicht kommen sollst, das nicht. Du weißt, dass es mich das Leben kosten würde, und meine eigene Natur würde sich ohne Dich bis zum Abend auflösen.‘ Und während ich das sagte, steigerte der gebenedeite Jesus noch meine Bitterkeiten, als Er sich sehen ließ und zu mir sagte: ‚Wisse, dass Ich nicht komme, um Mich mit dir für eine kleine Weile zu ergießen. Die Welt ist dabei, den letzten Schlag der Vernichtung zu empfangen, und alle Arten von Züchtigungen.“

Welcher Schrecken! Ich war entsetzt und versteinert vor Schmerz. So setzte ich mein Gebet fort und ich sagte: ‚Mein Jesus, jeder Moment Deiner Entbehrung bittet dich, dass in den Seelen ein neues Leben von Dir erschaffen werden möge, und Du musst mir diese Gnade geben, unter dieser Bedingung akzeptiere ich Deine Beraubung. Es ist nicht etwas Bedeutungsloses, dessen ich mich beraube, sondern um Dich, das unermessliche, unendliche, ewige Gut, der Preis ist unermesslich, deshalb, lasse uns eine Übereinkunft finden.‘ Und Jesus streckte die Arme zu meinem Hals aus, als ob Er einwilligte. Ich betrachtete Ihn, doch, ach, was für ein leidvoller Anblick! Er war umgeben von Dornen, nicht nur der Kopf, sondern Seine ganze Heiligste Menschheit, so sehr, dass ich gestochen wurde, als ich Ihn umarmte. Doch um jeden Preis wollte ich in Jesus eintreten, und Er, ganz Güte, zerbrach dieses Gewand aus Dornen an der Stelle Seines Herzens, und setzte mich hin-

ein. Und ich sah die Gottheit Jesu, und obwohl sie eins war mit Seiner Menschheit, blieb Seine Gottheit unberührbar, während Seine Menschheit gemartert wurde. Und Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, hast du dieses schmerzliche Gewand gesehen, das Mir die Geschöpfe gemacht haben? Und wie diese Dornen in Meine Menschheit eingedrungen sind? Diese Dornen haben die Tür zur Gottheit geschlossen, sie haben Meine ganze Menschheit umschlossen. Nur aus ihr konnte Meine Gottheit zum Wohle der Geschöpfe hervortreten. Nun ist es notwendig, dass Ich einen Teil dieser Dornen entferne, und dass Ich sie über die Geschöpfe ausgieße, damit, da das Licht Meiner Gottheit von diesen Dornen fließt, Ich ihre Seelen in Sicherheit bringen kann. Deshalb ist es notwendig, dass die Erde mit Züchtigungen erfüllt wird, mit Erdbeben, Hungersnöten, Kriegen, usw., um dieses Gewand der Dornen zu zerreißen, das die Geschöpfe für Mich gemacht haben. So wird das Licht der Gottheit, das in ihre Seelen eindringt, ihnen die Augen öffnen und bessere Zeiten kommen lassen.“

23. April 1916

Bei jedem Gedanken an die Passion zieht die Seele Licht aus der Menschheit Jesu.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, ließ sich mein anbetungswürdiger Jesus ganz umgeben mit Licht sehen, das aus Seiner Heiligsten

Menschheit austrat, und Ihn so verschönerte, dass es einen bezaubernden und hinreißenden Anblick bot. Ich war überrascht und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, jede Pein, die Ich litt, jeder Tropfen Blut, jede Wunde, Gebet, Wort, Handlung, Schritt, usw., brachte ein Licht in Meiner Menschheit hervor, und verschönerte Mich auf eine Art, dass alle Seligen hingerissen sind. Nun, die Seele tut bei jedem Gedanken an Meine Passion, Mitleid, Wiedergutmachung, usw. nichts anderes, als Licht aus Meiner Menschheit zu ziehen, und sich nach Meiner Ähnlichkeit zu verschönern. So wird jeder weitere Gedanke an Meine Passion ein Licht mehr sein, das ihr ewige Freude bringen wird.“

3. Mai 1916

Die Seele im Göttlichen Willen betet wie Jesus, leistet dem Vater Genugtuung und Wiedergutmachung für alle, wie Er es getan hat.

Während ich betete, kam Jesus zu mir, und ich hörte, dass auch Er betete, und ich begann, Ihm zuzuhören, und Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, bete, aber bete, wie Ich bete. Das bedeutet, ergieße dich ganz in Meinen Willen, und in Ihm wirst du Gott und alle Geschöpfe finden. Und indem du alle Dinge der Geschöpfe dir zu eigen machst, wirst du sie Gott geben, als ob sie ein einziges Geschöpf wären. Denn der Göttliche Wille ist der Besitzer von allen. Und du wirst zu Füßen der Gottheit die

guten Akte legen, um Ihr die Ehre zu geben, und die schlechten, um für sie Wiedergutmachung zu leisten mit der Heiligkeit, Macht und Unermesslichkeit des Göttlichen Willens, dem nichts entgeht. Das war das Leben Meiner Menschheit auf Erden. So heilig es war, Ich brauchte dieses Göttliche Wollen, um dem Vater vollständige Genugtuung zu geben, und die menschlichen Generationen zu erlösen. Denn nur in diesem Göttlichen Wollen fand ich alle Generationen, die vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen, und alle ihre Akte, Gedanken, Worte, usw., wie im Akt. Und in diesem Heiligen Wollen, ohne dass Mir etwas entging, nahm Ich alle Gedanken in Meinen Geist auf, und für jeden im Besonderen begab Ich Mich vor die Höchste Majestät und leistete Wiedergutmachung für sie. Und in demselben Willen stieg Ich in jeden geschöpflichen Geist herab, und gab ihnen das Gut, das Ich für ihre Intelligenzen erlebt hatte. In Meine Blicke nahm Ich alle Augen der Geschöpfe auf; in Meine Stimme ihre Worte; in Meine Bewegungen die ihren; in Meine Hände ihre Werke; in Mein Herz die Affekte, die Wünsche; in Meine Füße die Schritte, und indem Ich sie mir zu eigen machte, leistete Meine Menschheit in diesem Göttlichen Wollen dem Vater Genugtuung und brachte die armen Geschöpfe in Sicherheit. Und der Göttliche Vater war befriedigt, noch konnte Er Mich zurückweisen, da Er Selbst der Heilige Wille ist. Hätte Er sich vielleicht selbst abgelehnt? Nein, sicherlich nicht. Umso mehr, da Er in

diesen Akten vollkommene Heiligkeit fand, unerreichte und hinreißende Schönheit, höchste Liebe, unermessliche und ewige Akte, unbesiegbare Macht. Das war das ganze Leben Meiner Menschheit auf Erden, vom ersten Augenblick Meiner Empfängnis bis zu Meinem letzten Atemzug, um es im Himmel und im Heiligsten Sakrament fortzusetzen.

Nun, warum kannst nicht auch du das tun? Für den, der Mich liebt, ist alles möglich. Vereint mit Mir in Meinem Willen nimm und bringe vor die Göttliche Majestät in deinen Gedanken die Gedanken aller; in deinen Augen die Blicke aller; in deinen Worten, in deinen Bewegungen, in den Affekten, den Wünschen die deiner Brüder, um Wiedergutmachung für sie zu leisten, um ihnen Licht, Gnade, Liebe zu erlehen. In Meinem Willen wirst du dich in Mir finden und in allen, du wirst Mein Leben führen, du wirst wie Ich beten, und der Göttliche Vater wird darüber glücklich sein, und der ganze Himmel wird dir sagen: „Wer ist es, die uns von der Erde aus ruft? Wer ist es, die diesen Heiligen Willen in sich selbst einschließen will, und uns alle zusammen einschließt?“ Und wie viel Gutes kann die Erde erlangen, wenn sie den Himmel auf die Erde herabsteigen lässt!“

25. Mai 1916

Arbeit Jesu in der Seele. Wie die Entsprechung notwendig ist, um reichlich Früchte hervorzubringen.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, war ich ganz bedrückt, besonders in den vergangenen Tagen hatte der gebenedeite Jesus mich sehen lassen, wie fremde Soldaten in Italien einfielen, und das große Massaker an unseren Soldaten, und die Seen aus Blut, bei deren Anblick Jesus selbst erschrocken war, sie anzusehen. Ich fühlte mein armes Herz vor Kummer brechen, und ich sagte zu Jesus: ‚Rette meine Brüder, deine Abbilder, aus diesem See von Blut, erlaube nicht, dass eine Seele in die Hölle stürze.‘ Und da ich sah, dass die Göttliche Gerechtigkeit ihre Wut gegen die armen Geschöpfe noch weiter entzünden würde, fühlte ich mich sterben, und Jesus, beinahe wie um mich von diesen so qualvollen Szenen abzulenken, sagte zu mir: „Meine Tochter, die Liebe, mit der Ich die Seelen liebe, ist so groß, dass, sobald sich die Seele entscheidet, sich Mir hinzugeben, Ich sie mit so viel Gnade umgebe, Ich liebe sie, Ich rege sie an, Ich hebe sie auf, Ich statt sie mit fühlbaren Gnaden aus, mit Eifer, mit Inspirationen, mit Drücken ihres Herzens. Nun, da sich die Seele so mit Gnade erfüllt sieht, beginnt sie, Mich zu lieben, bildet wie einen Grund von Gebeten, von frommen Übungen in ihrem Herzen, beschließt, sich in den Tugenden zu üben. All das bildet eine blühende Wiese in der Seele, doch Meine Liebe

ist nicht zufrieden mit Blumen allein, sie will Früchte. Und deshalb lässt sie die Blumen fallen, das bedeutet, sie entkleidet die Seele der fühlbaren Liebe, des Eifers und von allem Übrigen, um die Früchte geboren werden zu lassen. Wenn die Seele treu ist, setzt sie ihre frommen Übungen fort, ihre Tugenden, und findet keinen Geschmack an irgendetwas anderen Menschlichem, sie denkt nicht an sich selbst, sondern nur an Mich. Durch das Vertrauen in Mich wird sie den Früchten Geschmack geben, mit der Treue wird sie die Früchte reifen lassen, und mit Mut, Toleranz und Ruhe werden die Früchte wachsen und reichlich werden. Und Ich, der himmlische Bauer, werde diese Früchte ernten und daraus Meine Speise machen. Und Ich werde ein weiteres Feld anpflanzen, noch schöner und noch blühender, in dem heroische Früchte wachsen werden, um unerhörte Gnaden Meinem Herzen zu entreißen. Wenn sie aber dann untreu ist, nicht voll Vertrauen ist, ruhelos wird, Vergnügen an menschlichen Dingen findet, usw. werden diese Früchte unreif sein, geschmacklos, bitter, bedeckt mit Schlamm, und dazu dienen, Mich zu erbittern und Mich aus der Seele zurückziehen lassen.“

4. Juni 1916

Jesus gießt Seine Bitterkeiten in die Seele (Luisas), und über die Völker.

An diesem Morgen schien es, dass mein stets liebenswürdiger Jesus

kam. Ich drückte Ihn ans Herz, und Jesus gab mir einen Kuss. Doch während Er mich küsste, fühlte ich eine sehr bittere Flüssigkeit aus Seinem Mund in den meinen fließen. Ich war verwundert, zu sehen, dass der süße Jesus, ohne dass ich Ihn bat, Seine Bitterkeiten in mich goss, während zu anderen Gelegenheiten ich Ihn sehr gebeten hatte und Er mir das nicht gewährt hatte. Dann, als ich von dieser äußerst bitteren Flüssigkeit gefüllt war, goss Jesus sie weiterhin aus. Sie floss nach außen über, lief zur Erde, und ergoss sich weiter, auf eine Art, dass sich um mich und den gebenedeiten Jesus herum ein See von dieser äußerst bitteren Flüssigkeit bildete. Dann, als ob Er ein wenig erleichtert wäre, sagte Er zu mir: „Tochter, hast du gesehen, wie viele Bitterkeiten Mir die Geschöpfe geben? So sehr, dass Ich, da Ich sie nicht mehr fassen kann, sie in dich ausgießen wollte, aber auch du konntest sie nicht fassen, und deshalb sind sie auf die Erde geflossen, und sie werden sich über die Völker ergießen.“ Und während Er dies sagte, bezeichnete Er verschiedene Punkte und Städte, die von den Invasionen fremder Leute geschlagen werden sollten, und manche liefen davon, andere waren nackt und verhungerten, einige gingen ins Exil, manche wurden ermordet, überall Schrecken und Entsetzen. Jesus selbst wollte Seinen Blick von so viel Tragödie abwenden. Ich, entsetzt und erschrocken, wollte Jesus daran hindern, das zu tun, doch Er schien unerbittlich und Er sagte zu mir: „Meine Tochter,

es ist ihre eigene Bitterkeit, welche die Göttliche Gerechtigkeit über die Völker ausgießt. Ich wollte sie zuerst in dich gießen, um einige Orte zu verschonen, um dich zufriedenzustellen, und das Übrige habe Ich über sie ausgegossen, aber Meine Gerechtigkeit verlangt Genugtuung.“ Und ich: „Meine Liebe und mein Leben, ich weiß wenig über die Gerechtigkeit. Wenn ich Dich um etwas bitte, dann um Barmherzigkeit, ich appelliere an Deine Liebe, an Deine Wunden, an Dein Blut. Außerdem, es sind immer Deine Kinder, Deine lieben Abbilder. Meine armen Brüder, wie wird es mit ihnen weitergehen? In welche Notlagen werden sie geraten? Um mich zufriedenzustellen, sagst Du mir, dass Du sie in mich ausgegossen hast, aber die Orte, die Du verschonst, sind zu wenige.“ Und Er: „Im Gegenteil, es sind zu viele. Und es ist so, weil Ich dich liebe, ansonsten hätte ich nichts verschont. Außerdem, hast nicht du selbst gesehen, dass du nicht imstande warst, mehr aufzunehmen?“ Und ich brach in Tränen aus, und fügte hinzu: „Und doch sagst Du mir, dass Du mich liebst, und wo ist diese Liebe, die Du für mich hast? Die wahre Liebe versteht es, die geliebte Person in allem zufriedenzustellen, und außerdem, warum machst Du mich nicht größer, damit ich mehr Bitterkeiten aufnehmen kann und meine Brüder verschonen kann?“ Jesus weinte zusammen mit mir und verschwand.

15. Juni 1916

Im Göttlichen Willen ist alles vollständig. Die machtvollsten Gebete über das Herz Jesu, und jene, die Ihn am meisten bewegen, sind: sich selbst mit all dem zu bekleiden, was Er selbst tat und litt.

Als ich weiterhin in meinem gewohnten Zustand war, kam mein stets liebenswürdiger Jesus, wandelte mich ganz in sich um und dann sagte Er zu mir: „Tochter, ergieße dich in Meinem Wollen, um Mir vollständige Wiedergutmachungen zu leisten. Meine Liebe fühlt ein unwiderstehliches Bedürfnis danach. Bei so vielen Beleidigungen durch die Geschöpfe will sie wenigstens eines von ihnen, das sich zwischen Mich und sie stellt, um Mir vollständige Wiedergutmachungen zu geben, Liebe für alle, und Mir Gnaden für alle entreißt. Und das kannst du nur in Meinem Willen tun, in dem du Mich und alle Geschöpfe finden wirst. O mit welcher Sehnsucht erwarte Ich, dass du in Mein Wollen eintrittst, um in dir die Genußnahmen und die Wiedergutmachungen von allen zu finden! Nur in Meinem Wollen wirst du alle Dinge im Akt finden, denn Ich bin Antrieb, Handelnder und Zuschauer von allem.“ Nun, während Er das sagte, ergoss ich mich in Sein Wollen, aber wer kann sagen, was ich sah? Ich fand mich im Kontakt mit jedem Gedanken eines Geschöpfes, deren Leben in jedem Gedanken von Gott kam, und ich vervielfältigte mich in jedem Gedanken, und mit der Heiligkeit Seines Willens stellte ich alles

wieder her. Ich hatte ein ‚Ich danke Dir‘ für alle, ein ‚Ich liebe Dich‘ für alle, und so vervielfältigte ich mich in den Blicken, in den Worten und in allem Übrigen, doch wer kann sagen, wie das geschah? Mir fehlen die Worte, und vielleicht würden auch die Zungen der Engel stammeln, deshalb mache ich hier Schluss.

So verbrachte ich die ganze Nacht mit Jesus in Seinem Wollen. Dann fühlte ich die Königin Mama in meiner Nähe, und Sie sagte zu mir: „Meine Tochter, bete.“ Und ich: ‚Meine Mama, beten wir gemeinsam, allein kann ich nicht beten.‘ Und Sie fügte hinzu: „Die mächtigsten Gebete über das Herz Meines Sohnes und jene, die Ihn am meisten rühren, sind, wenn das Geschöpf sich selbst mit all dem bekleidet, was Er selbst gewirkt und gelitten hat, da Er alles dem Geschöpf zum Geschenk gab. Deshalb, meine Tochter, umgib deinen Kopf mit den Dornen von Jesus, ziere deine Augen mit Seinen Tränen, imprägniere deine Zunge mit Seiner Bitterkeit, kleide deine Seele mit Seinem Blut, schmücke dich mit Seinen Wunden, durchbohre deine Hände und Füße mit Seinen Nägeln, und wie ein zweiter Christus wirst du dich vor Seiner Göttlichen Majestät zeigen. Dieser Anblick wird Ihn auf eine Weise bewegen, dass Er der Seele, die mit Seinen eigenen Insignien bekleidet ist, nichts verweigern können wird. Doch, ach! Wie wenige sind diese Geschöpfe, die sich der Gaben Meines Sohnes zu bedienen verstehen, die Er ihnen gegeben hat! Das waren Meine

Gebete auf Erden, und das sind Meine Gebete im Himmel.“ So bekleideten wir uns gemeinsam mit den Insignien von Jesus, und gemeinsam zeigten wir uns vor den Göttlichen Thron. Das bewegte alle. Die Engel machten uns Platz und waren wie überrascht. Ich dankte meiner Mama und fand mich wieder in mir selbst.

3. August 1916

Jeder Akt, den das Geschöpf tut, ist ein Paradies mehr, das es für den Himmel erwirbt.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, ließ sich mein liebenswürdiger Jesus flüchtig sehen, oder Er sagt ein paar Worte und dann entflieht Er, oder Er verbirgt sich in meinem Inneren. Ich erinnere mich, dass Er eines Tages zu mir sagte: „Meine Tochter, Ich bin die Mitte, und die ganze Schöpfung empfängt Leben aus diesem Zentrum. So bin Ich das Leben eines jeden Gedankens, jedes Wortes, jeder Handlung, von allem. Und die Geschöpfe bedienen sich dieses Lebens, das Ich ihnen gebe, um die Gelegenheit zu nützen, Mich zu beleidigen. Ich gebe Leben, und wenn sie es könnten, würden sie Mir Tod geben.“ Ich erinnere mich auch, dass Er, als ich Ihn bat, die Geißeln zurückzuhalten, zu mir sagte: „Tochter, glaubst du, dass Ich es bin, der sie züchtigen will? Ach, nein! Die Liebe ist so groß, dass Ich Mein ganzes Leben damit aufzehrte, das wieder herzustellen, wozu der Mensch vor der Höchsten Majestät zu tun

verpflichtet war. Und da Meine Akte göttlich waren, vervielfältigte Ich sie in so viele, dass Ich für alle und für jeden Wiederherstellung leisten konnte, auf eine Art, dass Ich Himmel und Erde erfüllte, und den Menschen verteidigte, damit die Gerechtigkeit ihn nicht schlagen konnte. Doch der Mensch brach mit der Sünde diese Verteidigung, und ist die Verteidigung gebrochen, schlagen die Geißeln den Menschen.“

Doch wer kann all die kleinen Dinge sagen, die Er mir sagte? Dann, an diesem Morgen betete ich und beklagte mich bei Jesus, dass Er mich nicht erhörte, besonders, dass Er nicht aufhörte, zu züchtigen, und ich sagte zu Ihm: ‚Wozu beten, wenn Du mich nicht erhören willst? Im Gegenteil, Du sagst mir, dass die Übel noch schlimmer werden sollen.‘ Und Er: „Meine Tochter, das Gute ist immer gut, mehr noch, du sollst wissen, dass jedes Gebet, jede Wiedergutmachung, jeder Akt der Liebe, jegliche heilige Sache, die das Geschöpf tut, ein weiteres Paradies ist, das es sich erwirbt, so wird der einfachste heilige Akt ein Paradies mehr sein. Ein Akt weniger wird ein Paradies weniger sein, denn jeder gute Akt kommt von Gott, und daher nimmt die Seele in jedem guten Akt Gott. Und da Gott unendliche Freuden in sich schließt, unzählige, ewige, unermessliche, so viele, dass es den Seligen selbst die ganze Ewigkeit lang nicht gelingen wird, sie alle zu genießen, daher ist es kein Wunder, dass jeder gute Akt Gott erwirbt. Gott ist wie gebunden,

sie mit ebenso vielen Wonnen auszutauschen. Wenn nun die Seele aus Liebe zu Mir leidet, auch die Zerstreuungen, wird die Intelligenz im Himmel mehr Licht haben und so viele Paradiese mehr genießen, als sie ihre Intelligenz geopfert hat, und umso mehr wird sie Gott begreifen. Wenn sie aus Liebe zu Mir die Kälte erleidet, wird sie so viele Paradiese genießen, in der Vielfalt der Wonnen, die in Meiner Liebe gegenwärtig sind; wenn sie Dunkelheit erleidet, wird sie ebenso viele Wonnen mehr in Meinem unzugänglichen Licht genießen, und so mit allem Übrigen. Das ist es, was ein Gebet mehr oder weniger bedeutet.“

6. August 1916

Bedürfnis Jesu, dass sich die Seelen vermehren, die im Göttlichen Wollen leben.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, kam mein süßer Jesus nur ein wenig und fluchtartig, und sagte zu mir: „Meine Tochter, Meine Liebe fühlt ein unwiderstehliches Bedürfnis, dass sich die Seelen vermehren, die von Meinem Wollen leben. Denn diese sind die Orte Meiner Treffpunkte. Meine Liebe will allen Gutes tun, doch die Sünden hindern Mich daran, über sie Meine Wohltaten auszugießen. Deshalb gehe Ich auf die Suche nach diesen Treffpunkten, und in diesen werde Ich nicht gehindert, Meine Gnaden auszugießen, und mittels dieser nehmen die Städte teil, die Personen,

die sie umgeben. Denn je mehr Treffpunkte Ich auf Erden habe, umso größeren Erguss hat Meine Liebe, und gießt sich umso mehr in Wohltaten für die Menschheit aus.“

10. August 1916

Im Willen Gottes finden sich unsere Leiden zusammen mit denen von Jesus.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, fühlte ich mich wegen der Beraubung meines liebenswürdigen Jesus erbittert und beklagte mich bei Ihm, dass jede Beraubung, die Er mir zufügte, ein Tod war, den Er mir gab, und grausamer Tod, bei dem, während man den Tod fühlt, man nicht sterben kann. Und ich sagte: „Wie kannst Du das Herz haben, mir so viele Tode zu geben?“ Und Jesus sagte im Vorübergehen zu mir: „Meine Tochter, betrübe dich nicht. Meine Menschheit Schloss, als sie auf Erden war, alle Leben der Geschöpfe ein. Und alle diese Leben kamen von Mir. Doch wie viele von ihnen kehrten nicht in Mich zurück, da sie starben, und sich in der Hölle begruben! Und ich fühlte den Tod eines jeden, was Meine Menschheit marterte. Diese Tode waren die leidvollste und grausamste Pein Meines ganzen Lebens, bis zum letzten Atemzug. Meine Tochter, willst du nicht an Meinen Leiden teilnehmen? Der Tod, den du wegen Meiner Beraubung fühlst, ist nichts anderes als ein Schatten der Leiden der Tode, die Ich über den Verlust der Seelen empfand. Gib die-

sen Tod deshalb Mir, um die vielen grausamen Tode zu lindern, welche Meine Menschheit erduldet. Lasse diese Pein in Meinem Willen fließen, und du wirst darin den Meinen finden, und indem sie sich vereinen, wird er zum Wohle aller laufen, besonders für jene, die daran sind, in den Abgrund zu stürzen. Wenn du diese Pein für dich selbst behältst, werden sich Wolken zwischen dir und Mir bilden, und der Strom Meines Willens wird zwischen dir und Mir unterbrochen sein. Deine Leiden werden die Meinen nicht finden, und du wirst nicht imstande sein, dich zum Wohle aller zu verbreiten, und du wirst die ganze Last davon empfinden. Andererseits, wenn du bei allem, was du leiden kannst, daran denkst, es in Meinem Wollen fließen zu lassen, wird es keine Wolken für dich geben, und dieselben Leiden werden dir Licht bringen und dir neue Ströme der Einheit öffnen, der Gnade und der Liebe.“

12. August 1916

Glorie der Seelen, die auf Erden im Göttlichen Willen leben werden.

Ich verschmolz mich im Göttlichen Wollen, und mein süßer Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, nur von jemandem, der in Meinem Wollen lebt, fühle Ich mich wie vergolten für die Schöpfung, die Erlösung und Heiligung, und er verherrlicht mich auf die Art, wie das Geschöpf Mich verherrlichen muss. Deshalb werden diese Seelen die Juwelen Meines

Throns sein und werden in sich selbst all die Beglückungen, die Glorie aufnehmen, die jeder Selige für sich selbst haben wird. Diese Seelen werden wie Königinnen Meinen Thron umgeben, und alle Seligen werden um sie sein, und wie die Seligen viele Sonnen sein werden, die im Himmlischen Jerusalem leuchten werden, werden die Seelen, die in Meinem Wollen gelebt haben, in Meiner eigenen Sonne leuchten. Sie werden wie eingeschmolzen sein mit Meiner Sonne, und die Seligen werden diese Seelen aus Meinen eigenen Inneren heraus sehen. Es ist gerecht, da sie auf Erden vereint mit Mir gelebt haben, mit Meinem Wollen, und kein eigenes Leben gelebt haben. So ist es gerecht, dass sie im Himmel einen Platz haben, der von allen anderen verschieden ist, und im Himmel das Leben fortsetzen, das sie auf Erden geführt haben, ganz umgewandelt in Mich und versenkt im Ozean Meiner Glückseligkeiten.“

8. September 1916

Die Seele kann sagen: Wie lange sie im Göttlichen Willen ist, ebenso viel Göttliches Leben führt sie auf Erden. Die Akte im Göttlichen Willen sind die einfachsten Akte, doch weil sie einfach sind, teilen sie sich allen mit.

An diesem Morgen fühlte ich nach der Kommunion, dass mein lebenswürdiger Jesus mich auf besondere Weise ganz in Seinem Wollen absorbierte, und ich schwamm in Ihm,

doch wer kann sagen, was ich erfuhr? Ich habe keine Worte, um mich auszudrücken, und Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, ebenso lange Zeit, als die Seele in Meinem Willen ist, so viel göttliches Leben – kann sie sagen – führt sie auf Erden. Wie gefällt es Mir, wenn Ich sehe, dass die Seele in Meinen Willen eintritt, um ein Göttliches Leben in Ihm zu führen! Wie sehr gefällt es Mir, die Seelen zu sehen, die in Meinem Willen das wiederholen, was Meine Menschheit in Ihm tat! Ich empfang die Kommunion, empfang Mich selbst im Willen des Vaters, und damit wiederholte Ich nicht nur alles, sondern fand im Göttlichen Willen die Unermesslichkeit, die Allsicht von allem und von allen, daher umarmte Ich alle, teilte allen mit und da Ich sah, dass viele nicht am Sakrament teilnehmen würden und dass der Vater beleidigt wurde, da sie nicht das Leben empfangen wollten, gab Ich dem Vater die Genugtuung, die Verherrlichung, als ob alle die Kommunion empfangen hätten, und gab dem Vater für jeden die Genugtuung und die Herrlichkeit eines göttlichen Lebens. Auch du – empfang die Kommunion in Meinem Willen, wiederhole das, was Ich tat, und so wirst du nicht nur alles wiederholen, sondern du wirst Mich selbst allen geben, wie Ich es beabsichtigte, mich allen zu geben, und du wirst Mir die Herrlichkeit geben, als ob alle die Kommunion empfangen hätten. Mein Herz fühlt sich gerührt, zu sehen, dass das Geschöpf unfähig ist, Mir von sich aus etwas zu geben, das Meiner würdig ist, und Meine

Dinge nimmt, sie sich zu eigen macht, Mich nachahmt, wie Ich es gemacht habe, und sie Mir gibt, um Mir zu gefallen. Und in Meinem Wohlgefallen wiederhole Ich: „Bravo, Meine Tochter, du hast genau das getan, was Ich getan habe.“

Dann fügte Er hinzu: „Die Akte in Meinem Willen sind die einfachsten Akte, doch weil sie einfach sind, teilen sie sich allen mit. Das Licht der Sonne ist, weil es einfach ist, Licht für jedes Auge. Doch die Sonne ist eine. Ein einziger Akt in Meinem Willen breitet sich in jedem Herzen aus, in jedem Werk, in allen. Doch der Akt ist einer. Mein eigenes Wesen ist, weil es höchst einfach ist, ein einziger Akt, doch ein Akt, der alles enthält. Er hat keine Füße und ist der Schritt aller, nicht Auge und ist Auge des Lichts von allen, gibt allem Leben, doch ohne Anstrengung, ohne Mühe, sondern gibt allen den Akt, zu wirken. Nun vereinfacht sich die Seele in Meinem Willen und gemeinsam mit Mir vervielfältigt sie sich in allen, tut allen Gutes. O wenn alle den unermesslichen Wert der Akte begreifen würden, auch der kleinsten, die in Meinem Willen getan werden, sie würden sich keinen Akt entrinnen lassen!“

2. Oktober 1916

Wirkungen der Kommunion im Göttlichen Willen.

An diesem Morgen empfang ich die Kommunion, wie Jesus es mich gelehrt hatte, das bedeutet: vereint mit

Seiner Menschheit, Gottheit und mit Seinem Willen. Und Jesus ließ sich bei Seinem Kommen sehen, und ich küsste Ihn und drückte Ihn an mein Herz, und Er erwiderte meinen Kuss und meine Umarmung und sagte zu mir: „Meine Tochter, wie glücklich bin Ich darüber, dass du gekommen bist, Mich zu empfangen, vereint mit Meiner Menschheit, Gottheit und Meinem Willen! Du hast Mir das ganze Glück erneuert, das Ich empfang, als Ich Mich selbst kommunizierte, und während du Mich geküsst hast, Mich umarmt hast, hast du, da du ganz in Mir selbst warst, alle Geschöpfe umschlossen. Und Ich fühlte Mir den Kuss von allen gegeben werden, die Umarmung aller, denn das war dein Wille, welcher der Meine war, als Ich Mich empfang, um dem Vater die ganze Liebe der Geschöpfe wieder herzustellen, obwohl viele Ihn nicht lieben würden. Und der Vater kam in Mir für ihre Liebe auf, und Ich stelle Mir in dir die Liebe aller Geschöpfe wieder her. Und da Ich in Meinem Willen jemand gefunden habe, der Mich liebt, Mir Wiedergutmachung leistet, usw. im Namen aller, fühle Ich, da in Meinem Willen es nichts gibt, was die Seele Mir nicht geben könnte, Mich wie von den Geschöpfen geliebt, obwohl sie Mich beleidigen, und Ich bin dabei, Kunstgriffe der Liebe um die härtesten Herzen herum zu erfinden, um sie zu bekehren. Nur aus Liebe zu diesen Seelen, die alles in Meinem Willen tun, fühle Ich Mich wie angekettet, hungerissen, und Ich gewähre

ihnen die Wunder der größten Bekehrungen.“

13. Oktober 1916

Wie die Engel die Seele umgeben, die die Stunden der Passion hält. Diese Stunden sind die kleinen süßen Schlucke, welche die Seelen Jesus geben.

Ich hielt die Stunden der Passion, und der gebenedeite Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, im Laufe Meines sterblichen Lebens begleiteten tausende und tausende von Engeln Meine Menschheit, und sammelten alles, was Ich tat, die Schritte, die Werke, die Worte, auch die Seufzer, die Leiden, die Tropfen Meines Blutes, mit einem Wort: alles. Es waren Engel, die zu Meinem Schutz beauftragt waren, um Mir Ehre zu erweisen, allen Meinen Winken gehorsam. Sie stiegen zum Himmel auf und nieder, um dem Vater das zu bringen, was Ich tat. Nun haben diese Engel einen besonderen Dienst, und wenn die Seele sich an Mein Leben erinnert, an die Passion, Mein Blut, Meine Wunden, Meine Gebete, umgeben sie diese Seele und sammeln ihre Worte, ihre Gebete und das Mitleid, das sie Mir erweisen, die Tränen, die Aufopferungen, vereinigen sie mit den Meinen und bringen sie vor Meine Majestät, um Mir die Ehre Meines eigenen Lebens zu erneuern. Das Glück der Engel ist derart, dass sie ehrfürchtig hören, was die Seele sagt, und mit ihr gemeinsam beten. Mit welcher Aufmerksamkeit und mit

welchem Respekt muss die Seele daher diese Stunden halten, und daran denken, dass die Engel an ihren Lippen hängen, um bei ihr das zu wiederholen, was sie sagt.“ Dann fügte Er hinzu: „Nach so vielen Bitterkeiten, die Mir die Geschöpfe geben, sind diese Stunden süße Schlucke, die Mir die Seelen geben. Doch für so viele bitteren Schlucke, die Ich empfangen, sind die süßen zu wenige. Deshalb: mehr Verbreitung, mehr Verbreitung!“

20. Oktober 1916

Die Gnade gibt sich wie das Licht der Sonne allen.

Ich verschmolz mich im Göttlichen Willen, und es kam mir der Gedanke, Ihm auf eine besondere Art verschiedene Personen zu empfehlen, und der ebenedeite Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, die Besonderheit kommt aus sich selbst, selbst wenn man keine Intention hineinlegt. In der Ordnung der Gnade geschieht es wie in der natürlichen Ordnung: die Sonne gibt das Licht allen, doch genießen nicht alle dieselben Wirkungen, aber nicht seitens der Sonne, sondern seitens der Geschöpfe. Eines bedient sich des Lichtes der Sonne, um zu arbeiten, um sich zu beschäftigen, um zu lernen, um die Dinge wertzuschätzen, diese macht sich selbst reich, konstituiert sich selbst, und geht nicht, um das Brot von den anderen zu erbetteln. Eine andere treibt Müßiggang, will sich in nichts hineinmischen, das Licht der Sonne

überflutet sie überall, doch für sie ist es nutzlos, sie will nichts damit zu tun haben. Diese ist arm und kränklich, denn der Müßiggang bringt viele Übel hervor, physische und moralische, und wenn sie Hunger fühlt, muss sie das Brot von anderen erbetteln. Nun, ist vielleicht das Licht der Sonne die Ursache für diese beiden? Oder gibt sie der einen mehr als der anderen? Sicherlich nicht. Der einzige Unterschied ist, dass die eine auf eine besondere Art vom Licht profitiert, die andere nicht. So ist es auch in der Ordnung der Gnade, die mehr als das Licht die Seelen überflutet, und sich bald ganz zur Stimme macht, um sie zu rufen, Stimme, um sie zu lehren, um sie zu korrigieren, bald macht sie sich zum Feuer und verbrennt ihnen die Dinge von hier unten, und mit ihren Flammen treibt sie die Geschöpfe in die Flucht und die Vergnügungen, und mit ihrem Feuer bildet sie die Schmerzen, die Kreuze, um der Seele die Gestalt der Heiligkeit zu geben, die sie von ihnen wünscht. Bald macht sie sich zum Wasser und reinigt sie, verschönert sie und durchtränkt sie ganz mit Gnade. Doch wer ist es, der aufmerksam ist, um all diese Fluten der Gnade zu empfangen, wer entspricht Mir? Ach, es sind zu wenige! Und dann wagen es noch einige, zu sagen, dass Ich diesen Gnade gebe, um Heilige aus ihnen zu machen, und jenen gebe Ich sie nicht, beinahe, um Mir die Schuld zu geben, während sie selbst sich damit zufrieden geben, ihr Leben faulenzend zu verbringen, als

ob das Licht der Gnade für sie nicht da wäre.“

Dann fügte Er hinzu: „Meine Tochter, Ich liebe das Geschöpf derart, dass Ich Mich selbst als Wachposten bei jedem Herzen aufstelle, um über sie zu wachen, sie zu verteidigen und mit Meinen eigenen Händen an ihrer Heiligung zu arbeiten. Doch wie vielen Bitterkeiten setzen sie Mich nicht aus? Einige weisen Mich zurück, andere kümmern sich nicht um Mich und verachten Mich, manche beklagen sich über Meine Überwachung, wieder andere machen die Türe vor Meinem Angesicht zu, und machen Meine Arbeit nutzlos. Und Ich habe Mich nicht nur aufgestellt, um Wache zu halten, sondern um Seelen auszuwählen, die von Meinem Willen leben. Da sich diese ganz in Mir befinden, stelle Ich sie zusammen mit Mir wie einen zweiten Wachposten um jedes Herz, und diese zweiten Wachposten trösten Mich, vergelten Mir für sie, und leisten Mir Gesellschaft in der Einsamkeit, in die Mich viele Herzen zwingen, und sie zwingen Mich, diese nicht zu verlassen. Eine größere Gnade könnte Ich den Geschöpfen nicht geben, als ihnen diese Seelen zu geben, die von Meinem Willen leben, welche das Wunder der Wunder sind.“

30. Oktober 1916

Androhungen von Züchtigungen, besonders für Italien.

Ich beklagte mich bei meinem stets liebenswürdigen Jesus, dass Er in

diesen letzten Tagen fast nicht gekommen war, oder kaum Seinen Schatten wahrnehmen ließ und dann verschwand. Und der gebenedeite Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, wie rasch vergisst du, dass an diesen Tagen, wo Ich nicht so häufig komme, und Ich dir entfliehe, es wegen nichts anderem ist, als ein weiterer Ablauf der Geißeln. Die Dinge werden immer noch wütender werden. Ach, der Mensch ist bei solcher Niedertracht angelangt, dass es nicht genügt, um ihn an seinem Fleisch zu berühren, damit er sich ergibt, sondern Ich muss an den Punkt kommen, ihn zu Staub zu machen! Deshalb wird eine Nation bei der anderen einfallen, und sie werden einander zerreißen, das Blut wird in den Städten wie Wasser fließen, mehr noch, in gewissen Ländern werden sie sich gegenseitig zu Feinden werden und werden einander bekämpfen, sich umbringen und Dinge tun wie Wahnsinnige. Ach, wie sehr betrübt Mich der Mensch, Ich selbst weine über ihn!“ Bei den Worten von Jesus brach ich in Tränen aus, und ich bat Ihn, dass Er das arme Italien verschonen möge, doch Jesus fuhr fort: „Italien, Italien! Ach! Wenn du wüsstest, wie viel Böses es tun will, wie viele Verschwörungen gegen Meine Kirche! Das Blut, das in der Schlacht vergossen wird, genügt ihm nicht, sondern es dürstet nach noch mehr Blut, es will das Blut von Meinen Kindern, das Blut der Primaten. Es will sich selbst mit solchen Vergehen beflecken, dass es sich die Rache des Himmels und anderer Nationen zuzieht.“ Ich blieb voll

Schrecken zurück, und fürchte mich sehr, doch ich hoffe, dass sich der Herr besänftigen wird.

15. November 1916

Die Seele formt ihr Paradies auf Erden.

Ich beklagte mich bei meinem süßen Jesus, dass Er mich nicht mehr so gern habe wie früher, und Er sagte, ganz Güte, zu mir: „Meine Tochter, jemanden nicht zu lieben, der Mich liebt, das gelingt Mir unmöglich. Im Gegenteil, Ich fühle mich so sehr zu ihr hingezogen, dass beim kleinsten Akt der Liebe, den sie für Mich tut, Ich mit dreifacher Liebe antworte und Ich eine göttliche Ader in ihr Herz lege, die ihr göttliche Wissenschaft vermittelt, Heiligkeit und göttliche Tugend. Und je mehr die Seele Mich liebt, umso mehr steigt diese göttliche Ader, und während sie alle Kräfte der Seele trinkt, breitet sie sich zum Wohle der anderen Geschöpfe aus. Diese Ader habe Ich in dich gelegt, und wenn dir Meine Gegenwart fehlt und du nicht Meine Stimme hörst, wird diese Ader dir für alles aufkommen, und Stimme sein – für dich und für die anderen Geschöpfe.“

An einem anderen Tag verschmolz ich mich ganz, wie es meiner Gewohnheit entsprach, im Willen des gebenedeiten Jesus, und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, je mehr du dich in Mich verschmilzt, umso mehr verschmelze Ich Mich in dir. So bildet sich die Seele ihr Paradies auf Erden,

dem entsprechend, wie sie sich mit heiligen Gedanken anfüllt, mit Affekten, mit Wünschen, mit Worten, mit Werken, mit heiligen Schritten, und so bildet sie sich ihr Paradies. Mit jedem einzelnen heiligen Gedanken mehr, mit jedem Wort, wird eine Glückseligkeit mehr und mannigfaltige Vielfalt von Schönheiten einhergehen, von Wonnen, von Glorie, in dem Maß, als sie Gutes getan haben wird. Was wird die Überraschung dieser Seele sein, wenn der Kerker des Körpers zerbrochen ist. In einem Augenblick wird sie sich im Ozean so vieler Wonnen finden, Seligkeiten, Licht, Schönheit, für so viel Gutes, als sie getan hat, vielleicht auch nur ein Gedanke!“

30. November 1916

Die Wohltaten der Wiedergutmachung für andere.

Ich war wegen der Entbehrung meines anbetungswürdigen Jesus sehr betrübt und weinte bitterlich, und als ich die Stunden der Passion hielt, marterte mich der Gedanke, indem er mir sagte: ‚Schau, welches Gut dir die Wiedergutmachungen für die anderen gebracht haben, sie haben dir Jesus entfliehen lassen.‘ Und viele andere Unsinnigkeiten, und der gebenedeite Jesus, von meinen Tränen zum Mitleid bewegt, drückte mich an sein Herz und sagte zu mir: „Meine Tochter, du bist Mein Stachel. Meine Liebe wird durch deine Gewaltanwendungen in die Enge getrieben. Wenn du wüsstest, wie sehr Ich leide,

dich Meinetwegen leiden zu sehen! Doch Meine Gerechtigkeit, die sich ergießen will, und deine eigenen Gewaltanwendungen zwingen Mich dazu, Mich zu verbergen, und die Dinge werden sich noch mehr verschlimmern, deshalb Geduld, und außerdem: wisse, dass die Wiedergutmachungen, die für die anderen gemacht wurden, dir sehr viel Gutes eingebracht haben. Denn bei der Wiedergutmachung für andere hastest du die Absicht, zu tun, was Ich tat, und Ich leistete Wiedergutmachung für alle, und auch für dich. Ich bat um Vergebung für alle, bekümmerte Mich wegen der Beleidigungen aller, wie Ich auch um Vergebung für dich bat, und auch deinetwegen bekümmerte Ich Mich. Wenn du daher tust, was Ich tat, nimmst auch du die Wiedergutmachungen, die Vergebung und den Kummer, den Ich deinetwegen hatte. Was könnte dir also mehr Gutes tun, Meine Wiedergutmachungen, Meine Vergebung, Mein Schmerz, oder der deine? Außerdem, Ich lasse Mich nie in der Liebe besiegen. Wenn Ich sehe, dass die Seele aus Liebe zu Mir ganz die Absicht hat, Mir Wiedergutmachung zu leisten, Mich zu lieben, Mich um Verzeihung zu bitten, und Vergebung für die Sünder zu erbitten, leiste Ich Wiedergutmachung und liebe für sie, und verschönere die Seele mit Meiner Liebe, mit Meinen Wiedergutmachungen und Meiner Vergebung. Deshalb: fahre fort, Wiedergutmachung zu leisten und rufe keine Konflikte zwischen dir und Mir hervor.“

5. Dezember 1916

Was die Seele, die im Willen Gottes lebt, an Gutem tut.

Ich hielt die Meditation entsprechend meiner Gewohnheit und ergoss mich ganz im Wollen Meines süßen Jesus. In diesem Augenblick sah ich vor meinem Geist eine Maschine, die unzählige Quellen enthielt, die Wellen von Wasser, von Licht, von Feuer ausgoss, die sich bis zum Himmel erhoben und sich über alle Geschöpfe ergossen. Es gab kein Geschöpf, das nicht von diesen Wellen überflutet wurde. Der einzige Unterschied war, dass diese Wellen bei einigen eintraten, während sie bei anderen nur außen blieben. Und mein stets liebenswürdiger Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, Ich bin die Maschine. Meine Liebe hält die Maschine in Bewegung, und über alle ergießt sie sich. Nur für jene, die diese Wellen empfangen wollen, und diese leer sind und Mich lieben, treten sie ins Innere ein. Die anderen werden nur berührt, um sie zu disponieren, ein solches Gut zu empfangen. Die Seelen aber, die Meinen Willen tun und in Ihm leben, sind in derselben Maschine, und da sie in Mir leben, können sie zum Wohle der anderen über die Wellen, die hervorschießen, verfügen. Und bald sind sie Licht, das erleuchtet, Feuer, das entzündet, Wasser, das reinigt. Wie schön ist es, diese Seelen zu sehen, die von Meinem Wollen leben, die aus dem Inneren Meiner Maschine hervortreten wie viele andere kleine Maschinen, um sich zum Wohle aller auszubreiten.“

ten, und dann in Meine Maschine zurückzukehren und aus der Mitte der Geschöpfe zu verschwinden, da sie von Mir und ganz allein von Mir leben!“

9. Dezember 1916

Jesus will Sich Selbst in der Seele begegnen, und Er will, dass sie das tut, was Er tat.

Ich war wegen der Beraubungen meines süßen Jesus bedrückt, und wenn Er kommt, und ich ein wenig Leben einatme, werde ich noch bedrückter, da ich Ihn noch betrübter als mich sehen muss. Und Er will nichts davon wissen, sich zu besänftigen, denn die Geschöpfe zwingen Ihn, und entreißen Ihm noch weitere Geißeln. Doch während Er züchtigt, beweint Er das Los des Menschen, und Er verbirgt sich in meinem Inneren, in Meinem Herzen, beinahe wie um nicht sehen zu müssen, was der Mensch leidet. Es scheint, dass man in diesen traurigen Zeiten nicht mehr leben kann, und doch scheint es, dass dies erst der Anfang ist. Dann, als ich besorgt war wegen meines harten und traurigen Schicksals, Ihn so oft entbehren zu müssen, kam Er, warf einen Arm um meinen Hals und sagte zu mir: „Meine Tochter, steigere nicht noch Meine Leiden, indem du bekümmert bist. Es sind schon zu viele Leiden. Ich erwarte Mir das nicht von dir. Im Gegenteil, Ich möchte, dass du dir Meine Leiden, Meine Gebete, du dir Mich ganz zu eigen machst, auf eine Art, dass Ich in dir

ein anderes Ich finden kann. In diesen Zeiten will Ich große Genugtuungen, und nur wer sich Mich selbst zu eigen macht, kann Mir diese geben. Und das, was Mein Vater in Mir fand, Verherrlichung, Wohlgefallen, Liebe, vollständige und vollkommene Genugtuungen für alle, das will Ich in diesen Seelen finden, wie in anderen Jesus, die Mir gleichkommen. Und diese Absichten musst du in jeder Stunde der Passion, die du hältst, wiederholen, in jeder Handlung, in allem. Und wenn Ich nicht Meine Genugtuungen finde, ach, dann ist für die Welt alles zu Ende! Die Geißeln werden in Strömen herabregnen, ach, Meine Tochter, ach, Meine Tochter!“ Und Er verschwand.

14. Dezember 1916

Jesus schlief und arbeitete, um den Seelen die wahre Ruhe in Gott zu geben.

Ich opferte meinen Schlaf Jesus auf, und sagte zu ihm: ‚Ich nehme deinen Schlaf und mache ihn mir zu eigen, und indem ich mit Deinem Schlaf schlafe, will ich Dir die Genugtuung geben, als ob ein anderer Jesus schlafen würde.‘ Und ohne mich das beenden zu lassen, was ich Ihm sagen wollte, sagte Er zu mir: „Ach! Ja, Meine Tochter, schlafe mit Meinem Schlaf, damit Ich, wenn Ich dich ansehe, Mich in dir widerspiegeln kann, und während Ich Mich selbst betrachte, kann Ich alles von Mir in dir finden, denn du schläfst mit Meinem Schlaf. So können wir, wenn du auf

dich selbst in Mir blickst, in allem übereinstimmen. Ich will dir sagen, warum Meine Menschheit sich selbst der Schwäche des Schlafes unterworfen hat. Meine Tochter, das Geschöpf wurde von Mir gemacht, und als Mein Eigentum wollte Ich es auf Meinem Schoß halten, in Meinen Armen, in ständiger Ruhe. Die Seele sollte in Meinem Willen und Meiner Heiligkeit ruhen, in Meiner Liebe, in Meiner Schönheit, Macht, Weisheit, usw. All diese Akte konstituieren die wahre Ruhe. Doch welch ein Kummer! Das Geschöpf entflieht Meinem Schoß, und versucht, sich aus Meinen Armen zu lösen, in denen Ich es fest halte, und es geht auf die Suche nach dem Wachen. Wache sind die Leidenschaften, die Sünde, die Anhänglichkeiten, die Vergnügungen, Wache sind die Ängste, die Sorgen, die Aufregungen, usw. So sehr Ich mich nach dem Geschöpf sehne und es rufe, in Mir zu ruhen, finde Ich kein Gehör. Das ist eine große Beleidigung, ein Affront für Meine Liebe, was das Geschöpf nicht in Betracht zieht, und keinen Gedanken daran verwendet, um Wiedergutmachung dafür zu leisten. Deshalb wollte Ich schlafen, um dem Vater Genugtuung zu leisten für die Ruhe, welche die Seelen nicht in Ihm nehmen, indem Ich Ihm für alle vergalt, und während Ich ruhte, erflehte Ich allen die wahre Ruhe, indem Ich Mich selbst zur Wache eines jeden Herzens machte, um sie von der Wache der Schuld zu befreien. Und Ich liebe diese Ruhe des Geschöpfes in Mir so sehr, dass Ich nicht nur schlafen wollte, sondern Ich

wollte gehen, um ihren Füßen die Ruhe zu geben, und arbeiten, um ihren Händen die Ruhe zu geben, Mein Herz wollte schlagen, lieben, um ihren Herzen die Ruhe zu geben. Mit einem Wort, Ich wollte alles tun, damit die Seele alles in Mir tue, und ruhen möge, und Ich alles für sie tun könne, damit Ich sie in Mir in Sicherheit bewahren könne.“

22. Dezember 1916

All das, was die Seele im Willen Gottes tut, tut Jesus gemeinsam mit der Seele.

Nachdem ich die Kommunion empfangen hatte, vereinigte ich mich ganz mit Jesus und ergoss mich ganz in Seinem Wollen und sagte zu Ihm: ‚Ich bin unfähig, etwas zu tun oder etwas zu sagen, deshalb fühle ich das große Bedürfnis, das zu tun, was Du tust, und Deine eigenen Worte zu wiederholen. In Deinem Willen finde ich alle Akte gegenwärtig und wie im Akt, die Du getan hast, als Du Dich sakramental empfangen hast, und ich mache sie mir zu eigen und wiederhole sie.‘ So versuchte ich, in all das einzutreten, was Jesus getan hatte, als Er sich sakramental empfangen hatte, und während ich das tat, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, wer Meinen Willen tut, und was immer er tut, das tut er in Meinem Wollen. Die Seele zwingt Mich, das gemeinsam mit ihr zu tun, was sie tut. Wenn sie so die Kommunion in Meinem Willen empfängt, wiederhole Ich diese Akte, die Ich tat, als Ich mich selbst kom-

munizierte, und erneuere die vollständige Frucht Meines sakramentalen Lebens. Wenn sie in Meinem Willen betet, bete Ich mit ihr und erneuere die Frucht Meiner Gebete. Wenn sie leidet, wenn sie arbeitet, wenn sie in Meinem Willen spricht, leide Ich gemeinsam mit ihr, indem Ich die Frucht Meiner Leiden erneuere, arbeite und spreche gemeinsam mit ihr, und erneuere die Frucht Meiner Werke und Meiner Worte, und so mit allem Übrigen.“

30. Dezember 1916

Wie Jesus uns frei gemacht hat im Willen und in der Liebe. Wirkungen davon.

Ich war weiterhin in meinem Zustand und dachte an die Leiden meines liebenswürdigen Jesus, und bot Ihm mein inneres Martyrium dar, vereint mit den Leiden von Jesus, und Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, Meine Schergen konnten Meinen Leib zerreißen, Mich beleidigen, Mich treten, usw., doch sie konnten weder Meinen Willen berühren noch Meine Liebe. Diese wollte Ich frei, damit sie wie zwei Ströme laufen und laufen konnten, ohne dass jemand sie daran hindern könnte, und Mich zum Wohle aller ausgießen, auch über Meine eigenen Feinde. O wie triumphierte Mein Wille, Meine Liebe inmitten der Feinde! Sie schlugen Mich mit den Geißeln und Ich schlug ihre Herzen mit Meiner Liebe und mit Meinem Willen kettete Ich sie an. Sie stachen Meinen Kopf mit Dornen, und Meine

Liebe ließ das Licht in ihren Geist herabsteigen, um Mich zu erkennen zu geben. Sie öffneten Mir Wunden, und Meine Liebe heilte die Wunden ihrer Seelen. Sie gaben Mir den Tod und Meine Liebe gab ihnen das Leben zurück. So sehr, dass, während Ich Meinen letzten Atemzug auf dem Kreuz tat, die Flammen Meiner Liebe, indem sie ihre Herzen berührte, sie dazu zwang, sich vor Mir niederzuwerfen und Mich als den wahren Gott zu bekennen. Nie war Ich so glorreich und triumphierend wie Ich es in den Leiden im Laufe Meines sterblichen Lebens hier unten war.

Nun, Meine Tochter, habe Ich die Seele zu Meiner Ähnlichkeit frei ausgestattet, im Willen und in der Liebe. So können andere Besitz von den äußeren Werken des Geschöpf nehmen, aber niemand, niemand kann es an ihrem Inneren tun, am Willen, an der Liebe. Und Ich selbst wollte sie darin frei, damit dieser Wille und diese Liebe frei, nicht gezwungen, auf Mich zulaufen können. Und indem sich die Seele in Mir verschmilzt, kann sie Mir die edelsten und reinsten Akte aufopfern, die das Geschöpf Mir geben kann. Und da Ich frei bin und sie auch, können wir uns gegenseitig ineinander ergießen, und laufen, laufen zum Himmel, um den Vater zu lieben und zu verherrlichen, und gemeinsam mit der Heiligsten Dreifaltigkeit zu sein. Wir können auf die Erde zu laufen, um allen Gutes zu tun, in die Herzen von allen zu laufen, um sie mit Liebe zu schlagen und sie mit unserem Willen

anketten, und Eroberungen aus ihnen machen. Eine größere Gabe konnte Ich dem Geschöpf nicht geben. Doch wo kann das Geschöpf seinen freien Willen und seine Liebe mehr entfalten? Im Leiden. Die Liebe wächst, der Wille wird groß, und wie eine Königin herrscht das Geschöpf über sich selbst, sie bindet Mein Herz, und ihre Leiden umgeben Mich wie eine Krone, sie rühren Mich zum Mitleid und Ich lasse Mich beherrschen. So kann Ich den Leiden einer liebenden Seele nicht widerstehen, und wie eine Königin bewahre Ich sie an Meiner Seite. Und die Herrschaft dieses Geschöpfes in den Leiden ist so groß, dass sie es edle, einschmeichelnde, heroische, interesse-lose Handlungsweisen erwerben lässt, den Meinigen ähnlich, sodass die anderen Geschöpfe wetteifern, um sich von dieser Seele beherrschen zu lassen. Und je mehr die Seele gemeinsam mit Mir wirkt, vereint mit Mir bleibt, sich mit Mir verschmilzt, fühle Ich Meinen Gedanken in ihrem Geist absorbiert. Wenn sie schaut, wenn sie spricht, wenn sie atmet, so fühle Ich Meinen Blick, die Stimme, den Atem, die Handlung, den Schritt, den Herzschlag, Mich ganz absorbiert, und während sie Mich absorbiert, erwirbt sie ständig Meine Handlungsweisen, Meine Ähnlichkeit, und Ich spiegle Mich ständig in ihr und finde Mich selbst.“

10. Januar 1917

Die Heiligkeit wird aus kleinen Dingen gebildet.

An diesem Morgen sagte mein lebenswürdiger Jesus zu mir: „Meine Tochter, die Heiligkeit wird aus kleinen Dingen gebildet, so kann, wer die kleinen Dinge verachtet, nicht heilig sein. Es wäre, wie wenn jemand die kleinen Körnchen des Kornes verachten würde, die, viele miteinander vereint, die Masse des Weizens bilden, und der sich nicht darum kümmert, sie zu vereinigen: ihm würde die notwendige und tägliche Nahrung des menschlichen Lebens fehlen. So ist es auch mit jemand, der sich nicht darum kümmert, viele kleine Akte miteinander zu vereinen, ihm würde die Nahrung für die Heiligkeit fehlen, und wie man ohne Nahrung nicht leben kann, so würde ohne die Nahrung der kleinen Akte die wahre Gestalt der Heiligkeit fehlen, und die ausreichende Masse, um die Heiligkeit zu formen.“

2. Februar 1917

Die Welt ist aus dem Gleichgewicht geraten, weil sie den Gedanken an die Passion verloren hat.

Als ich in meinem gewohnten Zustand war, fand ich mich außerhalb von mir selbst, und ich fand meinen stets lebenswürdigen Jesus, ganz triefend von Blut, mit einer schrecklichen Dornenkrone, und mühsam betrachtete Er mich durch die Dornen, und sagte zu mir: „Meine Toch-

ter, die Welt ist aus dem Gleichgewicht geraten, weil sie den Gedanken an Meine Passion verloren hat. In der Finsternis hat sie nicht das Licht Meiner Passion gefunden, die sie erleuchten würde, und ihr Meine Liebe bekannt machen würde, und wie viele Leiden Mich die Seelen kosten. Sie könnte sich umwenden, um Den zu lieben, Der sie wahrhaft geliebt hat, und das Licht Meiner Passion würde, während sie sie führt, sie vor allen Gefahren warnen. In der Schwäche hat sie nicht die Kraft Meiner Passion gefunden, die sie unterstützen würde; in der Ungeduld hat sie nicht den Spiegel Meiner Geduld gefunden, die ihr Ruhe einflößen würde, Ergebung, und vor Meiner Geduld hätte sie, während sie sich schämt, die Pflicht erkannt, über sich selbst zu herrschen. In den Leiden hat sie nicht den Trost der Leiden eines Gottes gefunden, die die ihrigen unterstützt und ihr Liebe zum Leiden eingeflößt hätte. In der Sünde hat sie nicht Meine Heiligkeit gefunden, die sich gegenüber gestellt hätte und ihr einen Hass auf die Sünde eingeflößt hätte. Ach, in allem hat der Mensch Missbrauch getrieben, denn in allem hat er sich von Dem entfernt, Der ihm helfen könnte. Deshalb ist die Welt aus dem Gleichgewicht geraten. Sie hat es wie ein Kind gemacht, das die Mutter nicht mehr kennen wollte, wie ein Schüler, der seinen Lehrer nicht akzeptierte, und nicht mehr auf seine Lehren hören wollte, noch seine Lektionen lernen wollte. Was wird aus diesem Kind und aus diesem Schüler werden? Sie werden der

Kummer von sich selbst und der Schrecken und der Schmerz der Gesellschaft sein. So ist der Mensch geworden, Schrecken und Schmerz, aber Schmerz ohne Mitleid. Ach! Der Mensch wird schlechter, immer schlechter, und Ich weine über ihm mit Tränen von Blut!“

24. Februar 1917

Die Seele muss bei der Kommunion in Jesus aufgezehrt werden, und Ihm die volle Verherrlichung Seines sakramentalen Lebens im Namen aller geben.

Als ich die Kommunion empfangen hatte, drückte ich meinen süßen Jesus fest an mein Herz und sagte: „Mein Leben, wie gerne würde ich das tun, was Du selbst getan hattest, während Du dich sakramental empfangen hast, damit ich in mir Deine eigenen Wonnen finden könne, Deine eigenen Gebete, Deine Wiedergutmachungen!“ Und mein stets liebenswürdiger Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, in diesem engen Umkreis der Hostie schließe Ich alles ein. Und deshalb wollte Ich Mich selbst empfangen, um vollständige Akte zu tun, die den Vater auf würdige Weise verherrlichten, da es Geschöpfe waren, die einen Gott empfangen. Und ich gab den Geschöpfen die vollständige Frucht Meines sakramentalen Lebens, ansonsten wäre sie (diese Frucht) unvollständig geblieben, für die Verherrlichung des Vaters und für das Wohl der Geschöpfe. Und deshalb sind in jeder Hostie Meine

Gebete, die Danksagungen, und all das Übrige, das nötig ist, um den Vater zu verherrlichen, und was das Geschöpf für Mich tun soll. Wenn so das Geschöpf es fehlen lässt, setze Ich in jeder Hostie Meine Arbeit fort, als ob Ich Mich selbst wieder empfangen würde. Deshalb muss sich die Seele in Mich umwandeln, und einen einzigen Gegenstand mit Mir bilden, und sich Mein Leben zu eigen machen, Meine Gebete, Mein Stöhnen der Liebe, Meine Leiden, Meine Herzsschläge aus Feuer, mit denen Ich sie entzünden möchte, doch finde Ich niemanden, der sich als Beute Meinen Flammen überlässt. Und Ich werde in dieser Hostie neu geboren, lebe und sterbe, und verzehre Mich, und finde niemanden, der sich für Mich verzehrt. Und wenn die Seele wiederholt, was Ich tue, fühle Ich Mich wiederholt, als ob Ich Mich selbst abermals empfangen würde, und Ich finde vollständige Verherrlichung, göttliche Wonnen, Ergüsse der Liebe, die Mir gleichkommen, und Ich gebe der Seele die Gnade, in Meiner eigenen Kommunion aufgezehrt zu werden.“

+ + + +

Nihil obstat

Kanonikus Hannibale

M. Di Francia Eccl.

BAND 12

J.M.J.

Fiat

16. März 1917

Wie die enge Vereinigung zwischen der Seele und Gott nie gebrochen wird.

Ich bin weiterhin in meinem gewohnten Zustand. Mein stets lebenswürdiger Jesus lässt sich beinahe nur wie ein Blitz und wie auf der Flucht sehen. Und wenn ich mich beklage, sagt Er zu mir: „Meine Tochter, Meine Tochter, arme Tochter! Wenn du wüsstest, was geschehen wird, würdest du sehr leiden, und Ich versuche, um dich nicht so viel leiden zu lassen, dir zu entfliehen.“ Und als ich zur Klage zurückkehrte, indem ich Ihm sagte: ‚Mein Leben, das habe ich mir nicht von Dir erwartet. Es hatte den Anschein, dass Du nicht fähig warst und nicht imstande warst, ohne mich zu sein, und jetzt sind es Stunden und Stunden. Und manchmal scheint es, dass du den ganzen Tag vorübergehen lassen willst. Jesus, tue mir das nicht an! Wie sehr hast Du dich verändert!‘

Und Jesus überrascht mich und sagt: „Beruhige dich, beruhige dich. Ich habe Mich nicht geändert. Ich bin unwandelbar. Im Gegenteil, Ich sage dir, wenn Ich Mich der Seele mitteile, und Ich sie eng an Mich gebunden habe, mit ihr gesprochen habe, Meine

Liebe ausgegossen habe, wird dies niemals zwischen der Seele und Mir gebrochen. Höchstens ändere Ich die Art, bald auf eine Art, bald auf eine andere, aber immer erfinde Ich neue Wesen, wie Ich mit ihr spreche und Mich mit ihr in der Liebe ergieße. Und siehst nicht du selbst, dass, wenn Ich dir am Morgen nichts gesagt habe, Ich beinahe in Erwartung auf den Abend bin, um dir ein Wort zu sagen? Und wenn sie vom Eifer Meiner Passion lesen, ergieße Ich Mich, da Ich in dir bin, über den Rand deiner Seele, und spreche zu dir von Meinen innersten Dingen, die Ich bisher nicht kundgetan habe, und wenn die Seele Mir in diesem Meinem Wirken folgen muss, werden diese Betrachtungen der Spiegel Meines inneren Lebens sein. Und wer sich in ihnen spiegelt, wird in sich selbst Mein eigenes Leben nachbilden. O wie enthüllen sie Meine Liebe, den Durst nach Seelen in jeder Faser Meines Herzens, in jedem Meiner Atemzüge, Gedanken, usw. Deshalb spreche Ich zu dir mehr denn je, aber kaum fertig, verberge Ich Mich. Und du, da du Mich nicht siehst, sagst Mir, dass Ich Mich verändert habe. Im Gegenteil, Ich sage dir, wenn du nicht mit deiner Stimme wiederholen willst, was Ich zu dir in deinem Inneren sage, behinderst du den Erguss Meiner Liebe.“

18. März 1917

Wirkungen des Verschmelzens mit Jesus.

Ich betete, verschmolz mich ganz in Jesus, und wollte jeden Gedanken von Jesus in meiner Macht haben, um in jedem Gedanken eines Geschöpfes Leben zu haben, um mit denselben Gedanken von Jesus Wiedergutmachung leisten zu können, und somit allem Übrigen.

Und mein süßer Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, Meine Menschheit auf Erden tat nichts anderes, als jeden Gedanken der Geschöpfe mit den Meinen zu verbinden. So hallte jeder Gedanke eines Geschöpfes in Meinem Geist wider, jedes Wort in Meiner Stimme, jeder Herzschlag in Meinem Herzen, jede Handlung in Meinen Händen, jeder Schritt in Meinen Füßen, und so mit allem Übrigen. Damit gab Ich dem Vater göttliche Wiedergutmachungen. Nun setze Ich alles, was Ich auf Erden tat, im Himmel fort, und wenn die Geschöpfe denken, ergießen sich ihre Gedanken in Meinem Geist; wenn sie sehen, fühle Ich ihre Blicke in den Meinen. So fließt eine ständige Elektrizität zwischen Mir und ihnen, wie die Glieder in ständiger Kommunikation mit dem Kopf sind, und Ich sage zum Vater: ‚Mein Vater, nicht nur Ich bin es, Der Dich bittet, Der Wiedergutmachung leistet, Der Genußtuung leistet, Der Dich besänftigt, sondern es gibt hier andere Geschöpfe, die in Mir das tun, was Ich tue. Im Gegenteil, sie leisten mit ihrem Leiden Er-

satz an Meiner Menschheit, die verherrlicht ist und zum Leiden unfähig.’

Die Seele wiederholt beim Verschmelzen in Mir das, was Ich tat und weiterhin tue, aber was wird das Glück dieser Seelen sein, die ihr Leben in Meinem geführt haben, indem sie gemeinsam mit Mir alle Geschöpfe umarmt haben, alle Wiedergutmachungen, wenn sie mit Mir im Himmel sein werden? Sie werden ihr Leben in Mir fortsetzen. Und wenn die Geschöpfe denken werden oder Mich mit ihren Gedanken beleidigen werden, werden diese in ihrem Geist widerhallen, und sie werden die Wiedergutmachungen fortsetzen, die sie auf Erden taten. Sie werden gemeinsam mit Mir vor dem Göttlichen Thron sein, die Ehrenwache, und wenn die Geschöpfe Mich auf Erden beleidigen werden, werden sie die entgegengesetzten Akte im Himmel tun. Sie werden Meinen Thron bewachen, sie werden den Ehrenplatz haben. Es werden jene sein, die Mich am meisten verstehen werden, die Glorreichsten. Ihre Glorie wird ganz verschmolzen sein in der Meinen und Meine in der ihrigen. So möge dein Leben ganz verschmolzen sein in dem Meinigen. Tue keinen Akt, den du nicht in Mich übergehen lässt, und jedes Mal, wenn du dich in Mir verschmelzen wirst, werde Ich neue Gnaden in dich ausgießen und neues Licht und werde Mich zum aufmerksamsten Wächter deines Herzens machen, um dich ferne zu halten von jeglichem Schatten der Sünde. Ich werde dich schützen wie Meine eige-

ne Menschheit, Ich werde den Engeln befehlen, dich wie eine Krone zu umgeben, damit du geschützt bleibst vor allem und von allen.“

28. März 1917

Das „Ich liebe dich“ von Jesus. Der unmittelbare Akt mit Ihm.

Ich bin weiterhin in meinem gewohnten Zustand. Mein stets lebenswürdiger Jesus lässt sich kaum sehen, doch so betrübt, dass es Mitleid erregt, und ich sagte zu Ihm: ‚Was hast Du, Jesus?‘

Und Er: „Meine Tochter, es unerwartete Dinge werden plötzlich auftreten, und überall werden Revolutionen ausbrechen. O wie werden sich die Dinge verschlechtern!“

Und ganz betrübt blieb Er im Still-schweigen. Und ich: ‚Leben meines Lebens, sag mir ein anderes Wort.‘ Und Jesus, als ob Er mich anhauchte, fügte hinzu: „Ich liebe dich.“

Doch in diesem „Ich liebe dich“ schien es, dass alle und alle Dinge neues Leben empfangen würden, und ich wiederholte: ‚Jesus, sag noch ein weiteres Wort.‘ Und Er: „Ein schöneres Wort als ein ‚Ich liebe dich‘ hätte Ich dir nicht sagen können, und dieses Mein ‚Ich liebe dich‘ erfüllt Himmel und Erde, es kreist in den Heiligen, und sie empfangen neue Herrlichkeit. Es steigt in die Herzen der pilgernden Seelen, und manche empfangen Gnaden der Bekehrung, andere der Heiligung; es dringt ins Fegefeuer, und regnet wie wohlthuender

Tau auf die Seelen, und sie fühlen sich erfrischt; die Elemente selbst fühlen sich mit neuem Leben erfüllt im Befruchten, im Wachstum. So nehmen alle das ‚Ich liebe dich‘ deines Jesus wahr. Und weißt du, wann die Seele eines von Meinen ‚Ich liebe dich‘ an sich zieht? Wenn sie sich in Mir verschmilzt, dann nimmt sie die göttliche Handlungsweise an, und löst sich in Mir auf, und tut all das, was Ich tue.“

Und ich: ‚Meine Liebe, oft gelingt es nur schwer, stets diese göttliche Handlungsweise bewahren.‘ Und Jesus: „Meine Tochter, das, was die Seele nicht immer mit ihren unmittelbaren Akten in Mir tun kann, das kann sie mit der Haltung ihres guten Willens ersetzen. Und Ich werde solchen Gefallen daran finden, dass Ich Mich zum wachsamen Wächter eines jeden Gedankens machen werde, eines jeden Wortes, jedes Herzschlags, usw. Und Ich werde sie in und außerhalb von Mir als Gefolge aufstellen, und sie mit solcher Liebe betrachten, als die Frucht des guten Willens des Geschöpfs. Wenn sich dann die Seele verschmilzt und ihre unmittelbaren Akte mit Mir tut, so fühle Ich Mich so sehr zu ihr hingezogen, dass Ich gemeinsam mit ihr tue, was sie tut, und das Wirken des Geschöpfs in göttliches Wirken verwandle. Ich trage allem Rechnung und belohne alles, auch die kleinsten Dinge, und auch ein guter Akt, bloß des Willens, wird im Geschöpf nicht enttäuscht.“

2. April 1917

Die Leiden der Beraubung von Jesus sind göttliche Leiden.

Ich beklagte mich bei meinem stets liebenswürdigen Jesus über Seine gewohnten Beraubungen und sagte zu Ihm: ‚Meine Liebe, was für ein ständiger Tod! Jede Deiner Entbehnungen ist ein Tod, den ich fühle, aber ein so grausamer und erbarungsloser Tod, dass er, während er mich die Wirkungen des Todes fühlen lässt, mich nicht sterben lässt. Ich kann nicht begreifen, wie die Güte Deines Herzens es ertragen kann, mich so viele kontinuierliche Tode erleiden zu sehen, und mich dann noch weiterleben zu lassen.‘

Und der gebenedeite Jesus kam für eine kleine Weile, drückte mich an Sein Herz und sagte zu mir: „Meine Tochter, drücke dich an Mein Herz und nimm Leben daraus. Doch wisse, dass die Pein, die Mir am Meisten Genugtuung leistet, Mir am willkommensten ist, die machtvollste ist, die Mir am ähnlichsten ist und vor Mir bestehen kann, die Pein Meiner Beraubung ist, denn es ist eine Göttliche Pein. Du musst wissen, dass die Seelen so sehr mit Mir verbunden sind, dass sie viele Glieder bilden, die mit Meiner Menschheit verbunden sind, und wenn sie verlorengehen, werden diese Ringe zerrissen, und Ich fühle diesen Schmerz, als ob sich ein Glied vom anderen trennen würde. Nun, wer kann Mir diese Ringe wieder verbinden? Wer kann sie festigen, auf eine Art, dass der Bruch

verschwindet, wer kann sie von neuem in Mich eintreten lassen, um ihnen Leben zu geben? Die Leiden Meiner Beraubung, denn sie ist göttlich. Meine Pein wegen des Verlusts der Seelen ist göttlich. Auch die Pein der Seele, die Mich nicht sieht, Mich nicht fühlt. Und da beide göttliche Leiden sind, können sie sich küssen, sich verbinden, einander gegenüberstehen, und solche Macht haben, dass sie die entgangenen Seelen fassen und in Meiner Menschheit eingliedern können. Meine Tochter, kostet dich Meine Beraubung viel? Und wenn sie dich etwas kostet, halte eine Pein, die dich so viel kostet, nicht für nutzlos. Wenn Ich sie dir als Geschenk gebe, behalte sie nicht für dich, sondern lasse sie inmitten der Kämpfenden fliegen, und entreiße die Seelen aus der Mitte der Kugeln und schließe sie in Mich ein. Lege deine Pein als Bestätigung und Siegel darauf, und dann lasse deine Pein durch die ganze Welt kreisen, um sie Seelen fischen zu lassen und sie ganz in Mich zurückzuführen. Und wenn du die Leiden Meiner Entbehnungen fühlst, so wirst du das Siegel der neuen Verbindung darauf legen.“

12. April 1917

Nicht das Leiden ist es, was das Geschöpf unglücklich macht, es wird unglücklich, wenn ihm etwas in der Liebe zu Gott fehlt.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, kam mein stets liebenswürdiger Jesus, und da ich ein

wenig leidend war, nahm Er mich in Seine Arme und sagte zu mir: „Meine geliebte Tochter, geliebte Tochter, ruhe dich aus in Mir. Mehr noch, behalte deine Leiden nicht für dich, sondern sende sie unter Mein Kreuz, damit sie für Meine Leiden das Gefolge bilden und Mich trösten. Und Meine Leiden folgen den deinen und stützen dich, brennen mit demselben Feuer und werden zusammen verzehrt. Und Ich werde deine Leiden als die Meinigen ansehen. Ich werde ihnen dieselben Wirkungen geben, denselben Wert, und sie werden denselben Dienst leisten, den Ich auf dem Kreuz beim Vater und bei den Seelen versehen habe. Mehr noch, komm du selbst auf das Kreuz. Wie glücklich werden wir zusammen sein, auch im Leiden, denn nicht das Leiden ist es, das ein Geschöpf unglücklich macht. Im Gegenteil, das Leiden macht es siegreich, glorreich, reich, schön, aber es wird unglücklich, wenn ihm etwas in seiner Liebe fehlt. Du, am Kreuz mit Mir vereint, wirst in allem in der Liebe befriedigt werden, deine Leiden werden Liebe sein, dein Leben Liebe, ganz Liebe, und deshalb wirst du glücklich sein!“

18. April 1917

Sich in den Göttlichen Willen zu ergießen und sich in Jesus zu verschmelzen, bildet wohltuenden Tau über alle Geschöpfe.

Ich verschmolz mich in meinem süßen Jesus, um mich in allen Geschöpfen ausbreiten zu können, und sie

alle in Jesus verschmelzen zu können, und so warf ich mich in die Mitte der Geschöpfe und Jesus, um zu verhindern, dass mein geliebter Jesus beleidigt würde, und dass die Geschöpfe Ihn beleidigen könnten.

Nun, während ich das tat, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, wenn du dich in Meinem Willen ergießt und dich in Mich verschmilzt, so wird in dir eine Sonne gebildet. Wenn du denkst, liebst, Wiedergutmachung leistest, bilden sich die Strahlen, und Mein Wille als deren Grund wird die Krone dieser Strahlen. Und wenn die Sonne gebildet wird, und diese sich in die Luft erhebt, schmilzt sie in wohltuenden Tau über alle Geschöpfe. So werden je mehr du dich in Mir verschmilzt, umso mehr Sonnen von dir gebildet. O wie schön ist es, diese Sonnen zu sehen, die aufsteigen und aufsteigen, und von Meiner Sonne umgeben bleiben, und über alle wohltuenden Tau regnen lassen! Wie viele Gnaden empfangen die Geschöpfe! Ich bin so ergriffen davon, dass Ich, wenn sie sich verschmelzen, überreichen Tau regnen lasse von Gnaden aller Art, auf eine Art, dass sie größere Sonnen bilden können, um noch überfließender den wohltuenden Tau über alle ausgießen lassen zu können.“

Und als ich mich verschmolz, so fühlte ich Licht auf meinen Kopf regnen, Liebe, Gnaden.

2. Mai 1917

Wie Jesus Stück für Stück starb.

Ich war in meinem gewohnten Zustand und beklagte mich bei meinem süßen Jesus wegen Seiner Entbehrungen und sagte zu Ihm: „Meine Liebe, wer hätte je denken können, dass mich Deine Beraubung so viel kosten würde? Ich fühle mich Stück um Stück sterben, jeder meiner Akte ist ein Tod, den ich fühle, denn ich finde nicht das Leben, sondern Sterben und Weiterleben, was noch grausamer ist, mehr noch, es ist ein doppelter Tod.’

Und mein liebenswürdiger Jesus kam fluchtartig und sagte zu mir: „Meine Tochter, Mut und Festigkeit in allem. Außerdem, willst du Mich nicht nachahmen? Auch Ich starb Stück für Stück. Als die Geschöpfe Mich in Meinen Schritten beleidigten, fühlte Ich den Riss in Meinen Füßen, aber mit solcher Bitterkeit der Krämpfe, dass es Mir den Tod geben konnte. Und während Ich Mich sterben fühlte, starb Ich doch nicht. Als sie Mich mit ihren Werken beleidigten, fühlte Ich den Tod in Meinen Händen, und bei dieser grausamen Qual war Ich im Todeskampf, Ich fühlte Mich erliegen, aber der Wille des Vaters stützte Mich, Ich starb und starb nicht. Als die schlechten Stimmen und die furchtbaren Gotteslästerungen der Geschöpfe in Meiner Stimme widerhallten, fühlte Ich Mich ersticken, Mein Wort erdrosselt, vergiftet, und Ich fühlte den Tod in Meiner Stimme, doch Ich starb nicht. Und Mein ge-

quältes Herz? Wenn es schlug, fühlte Ich in Meinem Herzschlag die schlechten Leben, die Seelen, die sich losrissen, und Mein Herz war in ständigem Zerrissenwerden und Qualen. Ich war in jedem Geschöpf im Todeskampf und starb ständig in jeder Beleidigung. Doch die Liebe, das Göttliche Wollen, zwangen Mich, zu leben. Deshalb dein stückweises Sterben. Ich will dich zusammen mit Mir, Ich will deine Gesellschaft in Meinen Toden, bist du nicht glücklich?“

10. Mai 1917

Wie Jesus mit Seinem Atem allen Geschöpfen Bewegung und Leben gibt.

Ich bin weiterhin in meinem armen Zustand. Meiner Gewohnheit entsprechend versuchte ich, mich in meinem süßen Jesus zu verschmelzen, doch so sehr ich mich auch bemühte, gelang es mir nicht. Jesus selbst zerstreute mich, und mit einem tiefen Seufzer sagte Er zu mir: „Meine Tochter, das Geschöpf ist nichts anderes als Mein Atem. Wenn Ich atme, gebe Ich allem Leben. So ist das ganze Leben im Atem. Wenn der Atem fehlt, schlägt das Herz nicht mehr, das Blut kreist nicht mehr, die Hände bleiben untätig, der Geist fühlt die Intelligenz sterben, und so ist es mit allem Übrigen. So liegt das ganze menschliche Leben im Empfangen und im Geben dieses Atems. Doch während Ich mit Meinem Atem allen Geschöpfen Leben und Bewegung

gebe, und sie mit Meinem heiligen Atem heiligen will, lieben, verschönern, bereichern, usw., senden sie Mir mit dem Atem, den sie empfangen, Beleidigungen, Auflehnung, Undankbarkeiten, Lästerungen, Zurückweisungen, und all das Übrige. So sende Ich den Atem rein aus und er kommt unrein zurück, Ich sende ihn segnend und er kommt fluchend zu Mir zurück, Ich sende ihn ganz Liebe und er kommt beleidigend zu Mir zurück, bis in das Innerste Meines Herzens. Aber die Liebe lässt Mich darin fortfahren, den Atem zu senden, um diese Maschinen des menschlichen Lebens zu erhalten. Ansonsten würden sie nicht mehr funktionieren und würden auseinanderfallen. Ach, Meine Tochter! Hast du gehört, wie das menschliche Leben erhalten wird? Durch Meinen Atem. Und wenn Ich eine Seele finde, die Mich liebt, wie süß ist ihr Atem, wie erhole Ich Mich, fasse Ich wieder neuen Mut! Zwischen ihr und Mir bildet sich ein Echo der Harmonien, die sich von den anderen Geschöpfen unterscheiden, und sie werden auch im Himmel verschieden sein. Meine Tochter, Ich konnte Meine Liebe nicht mehr zurückhalten, und Ich wollte sie in dich ausgießen.“

So konnte ich mich heute nicht in Jesus verschmelzen, denn Er selbst hielt mich mit Seinem Atem beschäftigt. Wie viele Dinge habe ich verstanden. Doch ich kann sie nicht gut ausdrücken und mache hier Schluss.

12. Mai 1917

Wer an der Liebe Jesu zweifelt, macht Ihn traurig.

Als mein stets liebenswürdiger Jesus nicht kam und ich sehr betrübt war, flog ein Gedanke in meinen Geist, während ich betete: ‚Ist dir noch nie der Gedanke gekommen, dass du verloren gehen könntest?‘ Ich denke nie wirklich darüber nach, und ich war ein wenig überrascht, aber der gute Jesus, Der mich in allem bewacht, bewegte sich sofort in meinem Inneren und sagte zu mir: „Meine Tochter, das sind wahre Seltsamkeiten und sie betrüben Meine Liebe sehr. Wenn eine Tochter zum Vater sagt: ‚Ich bin nicht deine Tochter, du wirst mir keinen Anteil an deinem Erbe geben, du willst mir nicht zu essen geben, du willst mich nicht im Haus behalten, und sie bekümmert ist und klagt, was würde der arme Vater sagen? Seltsamkeiten! Diese Tochter ist verrückt! Und mit seiner ganzen Liebe würde er zu ihr sagen: ‚Aber sag mir, wenn du nicht meine Tochter bist, wessen Tochter bist du? Wie, du lebst unter meinem Dach, isst von demselben Tisch, ich kleide dich mit meinem eigenen Geld, das ich mit meinem Schweiß verdient habe. Wenn du krank bist, stehe ich dir bei und besorge dir die Mittel, dich zu heilen. Warum zweifelst du also, dass du meine Tochter bist?‘ Mit noch mehr Grund würde Ich zu jemandem sagen, der an Meiner Liebe zweifelt und der fürchtet, verloren gehen zu können: ‚Wie, Ich gebe dir Mein Fleisch als Speise, du lebst in

allem von Mir, wenn du krank bist, heile Ich dich mit den Sakramenten, wenn du befleckt bist, wasche Ich dich mit Meinem Blut. Ich kann sagen, dass Ich beinahe zu deiner Verfügung stehe, und du zweifelst daran? Willst du Mich traurig machen? Und dann sag Mir: ‚Liebst du jemand anderen? Erkennst du jemand anderen als deinen Vater an? Wer sagt dir, dass du nicht Meine Tochter bist? Und wenn das nicht der Fall ist, warum willst du dich grämen und Mich traurig machen? Genügen die Bitterkeiten nicht, die Mir die anderen geben? Willst auch du in Meinem Herzen Leiden hinzufügen?‘

16. Mai 1917

Wirkungen der Stunden der Passion.

Als ich in meinem gewohnten Zustand war, verschmolz ich mich ganz in meinem süßen Jesus, und dann goss ich mich über alle Geschöpfe aus, um allen Geschöpfen den ganzen Jesus zu geben. Und mein lebenswürdiger Jesus sagte zu mir: ‚Meine Tochter, jedes Mal, wenn sich das Geschöpf in Mir verschmilzt, gibt es allen Geschöpfen den Einfluss des Göttlichen Lebens. Und dem entsprechend, wie die Geschöpfe ihn benötigen, erlangen sie die Wirkungen: wer schwach ist, fühlt die Kraft; wer in Sünde verstockt ist, empfängt das Licht; wer leidet, empfängt den Trost, und so ist es mit allem Übrigen.‘

Dann fand ich mich außerhalb von mir selbst. Ich befand mich inmitten

vieler Seelen, die zu mir sprachen – es schienen Seelen in der Reinigung zu sein und Heilige – und sie nannten eine Person, die mir bekannt ist, die noch nicht lange gestorben war. Und sie sagten zu mir: ‚Er fühlt sich glücklich, zu sehen, dass es keine Seele gibt, die in das Fegefeuer eintritt und nicht die Prägung der Stunden der Passion trägt, und von diesen Stunden begleitet wird und Hilfe von ihnen erfährt. Sie Seelen nehmen einen sicheren Platz ein. Und es gibt keine Seele, die ins Paradies fliegt, die nicht von diesen Stunden der Passion begleitet würde. Diese Stunden lassen einen ständigen Tau vom Himmel auf die Erde regnen, ins Fegefeuer und sogar bis in den Himmel.‘ Als ich das hörte, sagte ich zu mir selbst: ‚Vielleicht hat mein geliebter Jesus, um das Wort zu halten, das Er gegeben hat – dass Er für jedes Wort der Stunden der Passion eine Seele geben würde – erlaubt, dass es keine gerettete Seele geben wird, die nicht von diesen Stunden profitieren würde.‘

Danach kehrte ich in mich zurück, und da ich meinen süßen Jesus fand, fragte ich Ihn, ob das wahr sei. Und Er: ‚Diese Stunden sind die Ordnung des Universums, und sie versetzen den Himmel und die Erde in Harmonie und halten Mich davon ab, die Welt in den Untergang zu senden. Ich fühle Mein Blut, Meine Wunden, Meine Liebe, alles, was Ich tat, in Umlauf gebracht werden, und sie fließen über alle, um alle zu retten. Und wenn die Seelen diese Stunden der

Passion halten, fühle Ich Mein Blut in Bewegung gebracht werden, Meine Wunden, Meine Sehnsüchte, die Seelen zu retten, und Ich fühle Mein eigenes Leben wiederholt werden. Wie könnten die Geschöpfe irgendein Gut erlangen, wenn nicht durch diese Stunden? Warum zweifelst du daran? Das ist nicht deine Sache, sondern Meine. Du bist das dafür beanspruchte und schwache Instrument gewesen.“

7. Juni 1917

Die Seele ist getrennt von Jesus, wenn sie etwas eintreten lässt, das Ihm nicht gehört.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, beklagte ich mich bei meinem süßen Jesus wegen Seiner Beraubungen und ich sagte zu Ihm: ‚Welch bittere Trennung, getrennt von Dir ist alles zu Ende. Ich bin das unglücklichste Geschöpf, das existieren kann.‘

Und Jesus, Der meine Rede unterbrach, sagte zu mir: „Meine Tochter, über welche Trennung redest du? Nur dann wird die Seele von Mir getrennt, wenn sie etwas eintreten lässt, das Mir nicht gehört. Deshalb trete Ich in die Seele ein, und wenn Ich ihren Willen ganz für Mich finde, ihre Wünsche, ihre Neigungen, die Gedanken, das Herz, absorbiere Ich sie in Mir und Ich verschmelze ihren Willen mit dem Feuer Meiner Liebe mit dem Meinen und mache einen einzigen daraus. Ich verflüssige ihre Wünsche mit den Meinen, die Affek-

te, die Gedanken mit den Meinen. Und wenn Ich eine einzige Flüssigkeit daraus gebildet habe, ergieße Ich sie wie himmlischen Tau über Meine ganze Menschheit, die aus ebenso vielen Tautropfen gebildet ist, als sie Beleidigungen empfängt, und sie küssen Mich, lieben Mich, leisten Mir Wiedergutmachung, und sie salben Meine schlimmen Wunden. Und da Ich im Akt bin, allen Gutes zu tun, steigt dieser Tau zum Wohle aller Geschöpfe herab. Wenn Ich dann in der Seele etwas Mir Fremdes finde, das Mir nicht gehört, kann Ich das, was ihr gehört, nicht mit dem Meinen verschmelzen, denn nur die Liebe ist es, die die Kraft hat, sich zu verschmelzen und eins zu werden. Nur ähnliche Dinge können sich untereinander austauschen und haben denselben Wert. Daher: wenn es in der Seele Eisen gibt, Dornen, Steine, wie können sie sich verschmelzen? Und daher gibt es hier die Trennungen, die Unglückseligkeit. Wenn aber in dein Herz nichts eingetreten ist, wie kann Ich Mich also von dir trennen?“

14. Juni 1917

Je mehr sich die Seele von sich selbst losschält, umso mehr kleidet Jesus sie mit Sich selbst.

Als ich weiterhin in meinem gewohnten Zustand war, bat ich meinen liebenswürdigen Jesus, dass Er in mich kommen möge, um zu lieben, zu beten, Wiedergutmachung zu leisten, da ich nichts zu tun verstand. Und der süße Jesus, zum Mitleid bewegt

von meiner Nichtigkeit, kam und verbrachte einige Zeit mit mir, um zu beten, zu lieben und gemeinsam mit mir Wiedergutmachung zu leisten. Dann sagte Er zu mir: „Meine Tochter, je mehr die Seele sich von sich selbst entkleidet, umso mehr kleide Ich sie mit Mir. Je mehr sie glaubt, dass sie nichts tun kann, umso mehr handle Ich in ihr und wirke alles. Ich fühle all Meine Liebe, Meine Gebete, Meine Wiedergutmachungen etc. durch das Geschöpf in Bewegung gesetzt, und um Mich selbst zu ehren, höre Ich, was sie tun will. Will sie lieben? Ich gehe zu ihr und Ich liebe gemeinsam mit ihr. Will sie beten? Ich bete gemeinsam mit ihr. Mit einem Wort, ihre Losschälung und ihre Liebe, die die Meine ist, binden Mich und zwingen Mich, zusammen mit ihr das zu tun, was sie tun will. Und Ich gebe der Seele das Verdienst Meiner Liebe, Meiner Gebete und Wiedergutmachungen, und zu Meiner höchsten Genugtuung fühle Ich Mein Leben wiederholt werden und lasse alle Wirkungen Meines Wirkens zum Wohle aller herabsteigen. Denn es kommt nicht vom Geschöpf, das verborgen ist in Mir, sondern von Mir.“

4. Juli 1917

Alle Leiden der Geschöpfe sind zuerst von Jesus erlitten worden. Wer den Göttlichen Willen tut, ist mit Jesus zusammen im Tabernakel.

Als ich weiterhin in meinem gewohnten Zustand war, fühlte ich mich ein wenig leidend, und mein anbetungs-

würdiger Jesus stellte sich bei Seinem Kommen vor mich, und es schien, dass zwischen mir und Jesus viele elektrische Drähte der Kommunikation waren, und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, mit jeder Pein, welche die Seele leidet, erwirbt die Seele eine weitere Kommunikation. Denn alle Leiden, die das Geschöpf leiden kann, wurden zuerst von Mir in Meiner Menschheit gelitten, und sie haben ihren Platz in der göttlichen Ordnung eingenommen. Und da das Geschöpf sie nicht alle zusammen erleiden kann, teilt Meine Güte sie ihm Stück für Stück mit, so wachsen die Ketten der Einheit mit Mir. Und das gilt nicht nur die Leiden, sondern für all das, was das Geschöpf an Gutem tun kann. So entwickeln sich die Bande der Verkettung zwischen Mir und ihm.“

An einem anderen Tag dachte ich an das Gut, das andere Seelen haben, vor dem Heiligsten Sakrament sein zu können, während ich, die Arme, dessen beraubt bin, und der gebenedeite Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, wer Meinen Willen tut, ist zusammen mit Mir im Tabernakel, und nimmt an Meinen Leiden teil, an der Kälte, an den Ehrfurchtslosigkeiten, an allem, was diese Seelen Meiner Sakramentalen Gegenwart antun. Wer Meinen Willen tut, muss in allem die Vorherrschaft haben. Ihm ist stets der Ehrenplatz vorbehalten, daher: wer empfängt mehr Gutes? Wer vor Mir ist, oder wer mit Mir ist? Für die Seele, die Meinen Willen tut, dulde Ich nicht einmal einen Schritt der

Entfernung zwischen Mir und ihr, keine Trennung im Leiden oder in der Freude. Vielleicht halte Ich sie am Kreuz, aber immer mit Mir. Deshalb will Ich dich immer in Meinem Wollen, um dir den ersten Platz in Meinem Sakramentalen Herzen zu geben. Ich will dein schlagendes Herz in Meinem fühlen, mit Meiner eigenen Liebe und Meinem Schmerz. Ich will dein Wollen in Meinem fühlen, das sich in allen vervielfältigt und Mir mit einem einzigen Akt die Wiedergutmachungen aller gibt und die Liebe aller. Und Mein Wollen in dem deinigen, das deine arme Menschheit Mir zu eigen gibt, erhebt sie vor die Majestät des Vaters als Mein kontinuierliches Opfer.“

7. Juli 1917

Für den, der den Willen Gottes tut, ist alles gegenwärtig.

Ich verschmolz mich in meinen süßen Jesus, doch sah ich mich derartig elend, dass ich nicht wusste, was ich Ihm geben sollte. Und mein stets liebenswürdiger Jesus sagte zu mir, um mich zu trösten: „Meine Tochter, für die, die Meinen Willen tut, existieren weder Vergangenheit noch Zukunft, sondern alles ist im gegenwärtigen Akt. Und da alles, was Ich tat und litt, in einem gegenwärtigen Akt ist, so kann Ich, wenn Ich dem Vater Genugtuung geben will, oder den Geschöpfen Gutes tun will, es tun, als ob Ich in demselben Akt des Leidens und Wirkens wäre. So ist all das, was das Geschöpf in Meinem

Willen leiden oder tun kann, bereits in Meinen Leiden und in Meinen Werken verschmolzen, und sie werden eins. Und wenn die Seele Mir einen Beweis der Liebe mit ihren Leiden geben will, kann es die Leiden nehmen, die sie ein anderes Mal gelitten hat, und sie Mir geben, um ihre Liebe zu wiederholen, ihre Genugtuungen für Mich. Und wenn Ich die rege Tätigkeit des Geschöpfes sehe, das seine Akte wie auf die Bank legt, um sie zu vervielfältigen und den Gewinn daraus zu sammeln, um Mir Liebe und Wiedergutmachungen zu geben, werde Ich ihm Meine Leiden geben, um es noch reicher zu machen und Mich nicht in der Liebe besiegen zu lassen, Ich werde ihm Meine vervielfältigten Werke geben, um ihm Liebe zu geben und Mich lieben zu lassen.“

18. Juli 1917

Die Seele, die im Göttlichen Willen lebt, lebt in Jesus, und auf Seine Kosten.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, versuchte ich, mich ganz im Heiligen Wollen Jesu zu ergießen, und ich bat Ihn, dass Er sich ganz in mich ergießen möge, auf eine Art, dass ich nicht mehr mich selbst fühle, sondern ganz Jesus. Und der gebenedeite Jesus kam und sagte zu mir: „Meine Tochter, wenn die Seele von Meinem Willen lebt, und all das, was sie tut, in Meinem Wollen tut, fühle Ich sie überall. Ich fühle sie im Geist, ihre Gedanken fließen in den Meinen.

Und wenn Ich das Leben der Intelligenz in den Geschöpfen ausbreite, verströmt sie sich selbst zusammen mit Mir in den Geistern der Geschöpfe. Und wenn sie sieht, dass Ich beleidigt werde, fühlt sie Meinen Schmerz. Ich fühle sie in Meinem Herzschlag. Mehr noch, Ich fühle einen Herzschlag in zweien in Meinem Herzen. Und wenn sich Meine Liebe in die Geschöpfe ergießt, ergießt sie sich zusammen mit Mir, und liebt mit Mir, und wenn Ich nicht geliebt werde, liebt sie Mich für alle, um Mir das Entgelt in der Liebe zu geben, und sie tröstet Mich. In Meinen Wünschen fühle Ich den Wunsch der Seele, die von Meinem Willen lebt, in den Werken fühle Ich ihre. So kann man sagen, dass sie von Mir lebt, auf Meine Kosten.“

Und ich: „Meine Liebe, Du tust alles aus Dir selbst, und hast kein Geschöpf nötig. Warum also liebst Du es so sehr, dass das Geschöpf in Deinem Willen und von ihm lebt?“

Und Jesus: „Sicher, Ich brauche nichts und tue alles aus Mir selbst. Doch die Liebe will, um Leben zu haben, ihren Erguss. Stelle dir eine Sonne vor, die kein Licht braucht, sie genügt sich selbst und anderen. Und doch gibt es hier andere kleine Lichter, und obwohl sie diese nicht braucht, möchte sie diese in ihrer Gesellschaft, um sich zu ergießen, um ihre kleinen Lichter zu vergrößern. Was für einen Fehler würden die kleinen Lichter nicht begehen, wenn sie sich weigerten? Ach, Meine Tochter! Der Wille ist, wenn er allein ist, immer un-

fruchtbar. Die isolierte Liebe schmachtet und stirbt ab, und Ich liebe das Geschöpf so sehr, dass Ich es vereint mit Meinem Willen möchte, um es fruchtbar zu machen, um ihm das Leben der Liebe zu geben. Und Ich finde Meinen Erguss. Denn nur, um Mich in der Liebe zu ergießen, habe Ich das Geschöpf erschaffen, für nichts anderes. Und deshalb ist das Mein ganzer Einsatz.“

25. Juli 1917

Jesus reinigt die Seele, um sie zum Leben in Seinem Willen zuzulassen.

Als ich weiterhin in meinem gewohnten Zustand war, beklagte ich mich bei Jesus, und gleichzeitig bat ich Ihn auch, dass Er den vielen Züchtigungen ein Ende machen möge. Und Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, du beklagst dich? Das ist noch nichts, die großen Züchtigungen werden kommen, das Geschöpf hat sich untragbar gemacht. Unter den Schlägen lehnt es sich noch mehr auf, im Gegenteil, es will Meine Hand nicht kennen, die es schlägt. Ich habe kein anderes Mittel anzuwenden, als es zu vernichten. Auf diese Weise werde Ich viele Leben wegnehmen können, welche die Erde verpesten und Mir die kommende Generation umbringen. Erwarte dir deshalb nicht für jetzt ein Ende, sondern vielmehr andere noch schwerere Übel. Es wird keinen Teil der Erde geben, der nicht von Blut getränkt sein wird.“

Als ich das hörte, fühlte ich mir das Herz zerrissen werden, und Jesus,

Der mich trösten wollte, sagte zu mir: „Meine Tochter, komm in Meinen Willen, um das zu tun, was Ich tue. Und in Meinem Wollen wirst du zum Wohl aller Geschöpfe laufen können, und durch die Macht Meines Wollens wirst du sie aus dem Blut retten können, in dem sie schwimmen, auf eine Art, dass du sie Mir von ihrem eigenen Blut gewaschen bringen können wirst, berührt von Meinem Willen.“

Und ich: „Mein Leben, ich bin so schlecht, wie kann ich das tun?“

Und Jesus: „Du musst wissen, dass der edelste Akt, der erhabenste, der größte, der heroischste, es ist, Meinen Willen zu tun und in Meinem Wollen zu wirken. Daher werde Ich über diesem Akt, dem kein anderer gleichen kann, den ganzen Prunk Meiner Liebe und Großzügigkeit entfalten, und kaum, dass die Seele sich entscheidet, ihn zu tun, komme Ich, um ihr die Ehre zu geben, um sie in Meinem Wollen zu halten. Im Akt treffen sich die beiden Willen, um sich der eine im anderen zu verschmelzen und einen einzigen zu bilden. Wenn die Seele befleckt ist, reinige Ich sie, und wenn die Dornen der menschlichen Natur sie einhüllen, zerbreche Ich sie ihr; und wenn mancher Nagel sie durchbohrt, was die Sünde wäre, pulverisiere Ich ihn. Denn nichts Böses kann in Meinen Willen eintreten. Im Gegenteil, alle Meine Attribute erfüllen sie und verwandeln die Schwäche in Stärke, die Unwissenheit in Weisheit, das Elend in Reichtum, und so ist es mit allem Übrigen. In den anderen Akten

bleibt immer etwas von sich selbst, aber in diesen bleibt die Seele völlig von sich selbst entkleidet und Ich erfülle sie ganz mit Mir.“

6. August 1917

Der Göttliche Wille macht die Seele glücklich, auch inmitten der größten Stürme.

Als ich weiterhin in meinem gewohnten Zustand war, kam mein stets liebenswürdiger Jesus. Und da ich sehr betrübt war wegen der andauernden Androhung noch schwererer Züchtigungen, und wegen Seiner Entbehrungen, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, tröste dich. Betrübe dich nicht zu sehr, Mein Wille macht die Seele glücklich – auch inmitten der größten Stürme. Im Gegenteil, sie steigt so hoch hinauf, dass die Stürme sie nicht berühren können, obwohl sie sie sieht und hört. Der Ort, wo sie wohnt, ist keinen Stürmen unterworfen, sondern er ist immer heiter und die Sonne lacht, denn ihr Ursprung ist im Himmel. Ihr Adel ist göttlich, ihre Heiligkeit ist in Gott, wo sie von Gott selbst beschützt wird. Denn eifersüchtig auf die Heiligkeit dieser Seele, die von Meinem Wollen lebt, beschütze Ich sie im Innersten des Herzens und sage: „Niemand berühre sie Mir. Denn Mein Wollen ist unberührbar, Es ist heilig, und alle müssen Meinem Wollen die Ehre erweisen.“

14. August 1917

Jesus tat nichts anderes, als sich in die Gewalt des Willens des Vaters zu geben. Beispiel der Heiligkeit des Lebens im Göttlichen Wollen. Unterschied des Lebens in der Ergebung in den Willen Gottes und des Lebens in Seinem Willen.

Als ich weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand war, sagte mein süßer Jesus, der kaum und fluchtartig kam, zu mir: „Meine Tochter, Ich tat nichts anderes, als Mich in die Gewalt des Willens des Vaters zu geben. Wenn Ich dachte, so dachte Ich im Geist des Vaters; wenn Ich sprach, sprach Ich im Mund und mit der Sprache des Vaters; wenn Ich arbeitete, arbeitete Ich in den Händen des Vaters; auch der Atem atmete in Ihm, und all das, was Ich tat, wurde geordnet, wie Er es wollte. So konnte Ich sagen, dass Mein Leben sich im Vater entfaltete, und Ich war der Träger des Vaters. Denn alles war in Sein Wollen eingeschlossen und nichts tat Ich aus mir selbst heraus. Mein Hauptpunkt war der Wille des Vaters, denn Ich kümmerte Mich weder um Mich selbst, noch um die Beleidigungen, die sie Mir zufügten. Sondern Ich flog immer mehr zu Meinem Zentrum hin; und so endete Mein natürliches Leben, als Ich in allem den Willen des Vaters vollbracht hatte. So wirst du, Meine Tochter, wenn du dich in die Gewalt Meines Willens geben wirst, keine Sorge mehr wegen etwas haben. Meine Beraubung, die dich martert und die dich so sehr verzehrt, wird, da sie in Meinem Willen fließt, die

Unterstützung finden, Meine verborgenen Küsse, Mein Leben in dir, bekleidet mit dir. In deinem eigenen Herzschlag wirst du den Meinen empfinden, feurig und leidend, und wenn du Mich nicht siehst, fühlst du Mich. Meine Arme drücken dich. Und wie oft fühlst du nicht Meine Bewegung, Meinen erfrischenden Atem, der deine Glut erfrischt! Du fühlst all das, und wenn du versuchst, zu sehen, wer dich gedrückt hat, wer dich anhaucht, und du Mich nicht siehst, lächle Ich dich an und küsse dich mit den Küssen Meines Wollens und verberge Mich noch mehr in dir, um dich von neuem zu überraschen und dir einen weiteren Sprung in Meinem Willen zu geben. Mache Mich deshalb nicht traurig, indem du dich bekümmerst, sondern lass Mich machen. Der Flug Meines Wollens möge nie zum Stillstand kommen in dir, ansonsten würdest du Mein Leben in dir behindern. Währenddessen finde Ich in deinem Leben von Meinem Wollen in dir kein Hindernis und lasse Mein Leben wachsen und entfalte es, wie Ich will.“

Nun, um zu gehorchen, will ich ein paar Worte über den Unterschied sagen, der zwischen dem ergebenen Leben in den Göttlichen Willen besteht, und des Lebens im Göttlichen Willen. Erstens: Ergeben zu leben bedeutet meinem armen Dafürhalten entsprechend, sich in allem dem Göttlichen Willen zu ergeben, sowohl in den günstigen Umständen wie auch in den ungünstigen, indem man in allen Dingen den Göttlichen Willen

sieht, die Ordnung der göttlichen Verfügungen, welche der Göttliche Wille über alle Geschöpfe hat, so dass nicht einmal ein Haar von unserem Kopf allen kann, wenn es der Herr nicht will. Es scheint mir wie bei einem guten Sohn, der dorthin geht, wo der Vater es will, der das leidet, was der Vater will. Reich oder arm, es ist ihm gleichgültig, er ist nur damit zufrieden, das zu sein, was der Vater will. Wenn er einen Befehl empfängt oder erbittet, um an einen bestimmten Ort zu gehen, um einen Auftrag zu erledigen, geht er nur, weil der Vater es gewollt hat. Doch im Verlauf der Zeit muss er sich stärken, anhalten, um auszuruhen, Speise zu sich nehmen, sich mit Personen unterhalten, deshalb muss er viel von seinem Wollen gebrauchen, selbst wenn er geht, weil der Vater es gewollt hat. Wie auch immer, in vielen Dingen befindet er sich in den Umständen, dass er sie aus sich selbst tun muss. Deshalb kann es geschehen, dass er für Tage, für Monate ferne von seinem Vater ist, ohne den Willen des Vaters in allen Dingen besonders angezeigt zu finden. So ist es für den, der in das Göttliche Wollen ergeben lebt, fast unmöglich, nicht seinen eigenen Willen hineinmischen. Er wird ein guter Sohn sein, doch wird er nicht die Gedanken, die Worte und das Leben seines Vaters voll in sich selbst und in allem nachgebildet haben. Denn da er gehen muss, zurückkehren, folgen, sich mit anderen befassen muss, ist die Liebe bereits gebrochen, denn nur die andauernde Einheit lässt die Lie-

be wachsen, und sie bricht nie, und der Strom des Willens des Vaters ist nicht in kontinuierlicher Verbindung mit dem Strom des Willens des Sohnes, und in diesen Intervallen kann sich der Sohn daran gewöhnen, den eigenen Willen zu tun, jedoch glaube ich, dass es der erste Schritt zur Heiligkeit ist.

Zweitens: Leben im Göttlichen Willen. Ich hätte gerne die Hand meines liebenswürdigen Jesus, um das zu schreiben. Ach! Er allein könnte all das Schöne, das Gute und Heilige über das Leben im Göttlichen Willen sagen, ich bin dazu unfähig. Ich habe viele Konzepte in meinem Geist, doch fehlen mir die Worte. Mein Jesus, gieße Dich in mein Wort aus, und ich werde sagen, was ich kann. Leben im Göttlichen Wollen bedeutet, untrennbar zu sein, nichts aus sich selbst heraus zu tun, denn vor dem Göttlichen Wollen fühlt man sich unfähig zu allem. Man erbittet weder Befehle noch empfängt man sie, denn man fühlt sich unfähig, allein zu gehen, und man sagt: ‚Wenn du willst, dass ich das tue, lass es uns gemeinsam tun, und wenn du willst, dass ich gehe, gehen wir gemeinsam.‘ So tut er alles, was der Vater tut: wenn der Vater denkt, macht er sich die Gedanken des Vaters zu eigen, und er fügt nicht einen Gedanken zu jenen des Vaters hinzu. Wenn der Vater sieht, wenn er spricht, wenn er arbeitet, wenn er geht, wenn er leidet, wenn er liebt, sieht er auch auf das, was der Vater betrachtet. Er wiederholt die Worte des Vaters, er arbeitet

mit den Händen des Vaters, er geht mit den Füßen des Vaters, er leidet dieselben Leiden des Vaters, und liebt mit der Liebe des Vaters. Er liebt nicht außerhalb, sondern im Vater. So ist er das Spiegelbild und das vollkommene Abbild des Vaters, was der nicht ist, der nur ergeben lebt.

Es ist unmöglich, diesen Sohn ohne seinen Vater zu finden, noch den Vater ohne ihn. Und nicht nur äußerlich, sondern sein ganzes Inneres ist wie verflochten mit dem Inneren des Vaters anzusehen, umgewandelt, ganz, ganz aufgelöst in Gott. O die raschen und erhabenen Flügel dieses Sohnes im Göttlichen Wollen! Dieses Göttliche Wollen ist unermesslich, in jedem Augenblick kreist Es in allen. Es gibt allem Leben und Ordnung. Und die Seele, die in dieser Unermesslichkeit wandert, fliegt zu allen, hilft allen, liebt alle, aber wie Jesus selbst hilft und liebt, was jemand, der nur ergeben lebt, nicht tun kann. So ist es für den, der im Göttlichen Wollen lebt, unmöglich, es allein zu tun, mehr noch, er empfindet Widerwillen vor seinem menschlichen Wirken, wenn auch heilig, denn im Göttlichen Wollen nehmen die Dinge, auch die kleinsten, ein anderes Aussehen an. Sie erwerben Adel, Glanz, göttliche Heiligkeit, göttliche Macht und Schönheit, sie vervielfältigen sich bis ins Unendliche, und in einem Augenblick tut man alles. Und nachdem er alles getan hat, sagt er: ‚Ich habe nichts getan, sondern Jesus hat es getan. Und das ist mein ganzes Glück:

dass, so elend wie ich bin, Jesus mir die Ehre erwiesen hat, mich im Göttlichen Wollen zu halten, um mich das tun zu lassen, was Er getan hat.‘ So kann der Feind diesen Sohn nicht belästigen, ob er etwas Gutes oder Schlechtes getan hat, wenig oder viel, denn Jesus hat alles getan, und der Sohn gemeinsam mit Jesus. Es ist das friedvollste Kind, keiner Ängstlichkeit unterworfen. Er liebt niemanden und liebt alle, aber auf göttliche Weise. Man kann sagen, dass er das Leben Jesu wiederholt, das Organ Seiner Stimme ist, der Schlag Seines Herzens, das Meer Seiner Gnaden.

Allein darin, so glaube ich, besteht die wahre Heiligkeit. Alle anderen Dinge sind Schatten, Masken, Aspekte der Heiligkeit. Im Göttlichen Wollen nehmen die Tugenden den Platz in der göttlichen Ordnung ein. Während sie außerhalb davon, in der menschlichen Ordnung, der Selbstschätzung unterworfen sind, der Eitelkeit, den Leidenschaften. O wie viele gute Werke, wie viele Sakramente, die empfangen werden, sind beweinsenswert vor Gott, und bedürfen der Wiedergutmachung, denn sie sind leer vom Göttlichen Willen und deshalb ohne Früchte. Möge der Himmel gewähren, dass alle die wahre Heiligkeit verstünden! O wie würden alle anderen Dinge verschwinden!

Deshalb befinden sich viele auf dem falschen Weg der Heiligkeit. Viele verlegen sie in die Übungen der Frömmigkeit, und wehe dem, der sie anrührt! O wie täuschen sie sich

selbst! Wenn ihr Wille nicht vereint mit Jesus ist, und auch umgewandelt ist in Ihn, was das kontinuierliche Gebet ist, ist ihre ganze Heiligkeit trotz all ihrer frommen Praktiken falsch. Und man sieht, dass diese Seelen mit großer Leichtigkeit von den frommen Praktiken zu den Fehlern übergehen, zu Zerstreungen, um Zwietracht zu säen und anderes. O wie unehrenhaft ist diese Art von Heiligkeit! Andere verlegen sie darin, in die Kirche zu gehen, und allen Handlungen dort beizuwohnen, aber ihr Wille ist ferne von Jesus, und man sieht, dass diese Seelen sich wenig um ihre eigenen Pflichten kümmern, und dass sie zornig werden, wenn man sie daran hindert, sie weinen darüber, dass ihre Heiligkeit sich in die Luft auflöst, beklagen sich darüber, sind ungehorsam, sie sind die Plagen ihrer Familien. O was für eine falsche Heiligkeit! Andere verlegen sie in die häufigen Beichten, in genaue geistliche Führung, und haben Skrupel wegen allem, doch sie machen sich keine Skrupel, dass ihr Wollen nicht zusammen mit dem Wollen von Jesus läuft. Wehe dem, der ihnen widerspricht! Diese Seelen sind wie diese aufgeblähten Ballons, denen man kaum ein kleines Loch beibringt, und die Luft tritt aus und ihre Heiligkeit geht in Rauch auf, und sie fallen zu Boden. Und diese armen Ballons haben immer etwas zu reden, und sind auf höchste Weise zur Traurigkeit geneigt. Sie leben immer im Zweifel, und deshalb wünschten sie einen Führer für sich selbst, der ihnen in jeder kleinen Sache einen

Rat erteilt, der sie beruhigt, sie tröstet, aber schnell sind sie noch beunruhigter als vorher. Arme Heiligkeit, wie ist sie verfälscht! Ich hätte gerne die Tränen meines Jesus, um gemeinsam mit Ihm über diese falsche Heiligkeit zu weinen und allen bekannt zu machen, wie die wahre Heiligkeit darin besteht, den Göttlichen Willen zu tun und im Göttlichen Wollen zu leben. Diese Heiligkeit legt ihre Wurzeln so tief, dass keine Gefahr besteht, dass sie schwanken könnte, denn sie erfüllt Himmel und Erde, und überall findet sie ihre Stütze. Sie ist fest, keiner Unbeständigkeit unterworfen, keinen freiwilligen Fehlern. Sie ist aufmerksam auf ihre Pflichten, sie ist die am meisten geopfert, losgeschält von allen und von allem, auch von der eigenen geistlichen Leitung. Und da die Wurzeln tief sind, erhebt sie sich so sehr in die Höhe, dass die Blüten und die Früchte im Himmel aufblühen. Und sie ist so verborgen in Gott, dass die Erde wenig oder nichts von dieser Seele sieht. Das Göttliche Wollen hält sie absorbiert in Sich. Nur Jesus ist der Urheber, das Leben, die Gestalt der Heiligkeit dieses beneidenswerten Geschöpfes. Sie hat nichts für sich selbst, sondern alles gemeinsam mit Jesus, ihre Leidenschaft ist das Göttliche Wollen. Ihr Charakteristikum ist der Wille ihres Jesus, und das Fiat ist ihr ständiges Motto.

Die arme und falsche Heiligkeit der Ballons jedoch ist ständiger Unbeständigkeiten unterworfen, und während es scheint, dass die Ballons

ihrer Heiligkeit so sehr aufschwellen, dass sie in der Luft auf einer gewissen Höhe zu fliegen scheinen, bis zu dem Punkt, dass viele, sogar ihre geistlichen Führer, voller Bewunderung sind, werden sie aber bald enttäuscht. Eine Demütigung, eine Begünstigung seitens der geistlichen Führer für eine andere Person, genügt, um die Luft aus diesen Ballons auszulassen, da sie dies als einen Diebstahl an ihnen ansehen, da sie sich selbst als die Bedürftigsten ansehen. Deshalb, während sie Skrupel wegen Kleinigkeiten haben, kommen sie so weit, ungehorsam zu sein. Die Eifersucht ist der Holzwurm dieser Ballons, der ihnen das Gute zerfrisst, ihnen die Luft aussaugt, und der arme Ballon schrumpft und fällt zur Erde, und kommt so weit, sich selbst mit Erde zu beschmutzen. Und nun sieht man die Heiligkeit, die im Ballon gewesen war. Und was findet man darin? Selbstliebe, Beleidigtsein, verborgene Leidenschaften unter dem Anschein des Guten, beinahe, um Gelegenheit zu haben, sagen zu können: sie sind das Spielzeug des Dämons geworden. So hat sich die ganze Heiligkeit als nichts anderes herausgestellt als eine Menge von Fehlern, scheinbar maskiert mit Tugenden. Und außerdem, wer kann alles sagen? Nur Jesus kennt die größten Übel dieser falschen Heiligkeit, dieses frommen Lebens ohne Fundament, weil es auf falsche Frömmigkeit gestützt ist. Diese falschen Heiligkeiten sind die geistlichen Weinstöcke ohne Frucht, unfruchtbar, die meinen lebenswü-

gen Jesus, wer weiß, wie sehr zum Weinen bringen. Sie sind die Missstimmung der Gesellschaft, die Kreuze ihrer eigenen geistlichen Führer, der Familien. Man kann sagen, dass sie eine schädliche Luft mit sich bringen, die allen schadet.

O wie verschieden ist die Heiligkeit der Seele, die im Göttlichen Wollen lebt! Diese Seelen sind das Lächeln von Jesus. Sie sind fern von allen, auch von ihren eigenen geistlichen Führern, nur Jesus ist alles für sie. So grämt sich niemand ihretwegen. Die wohlthuende Luft, die sie besitzen, heilt alle. Sie sind die Ordnung und die Harmonie aller. Jesus, eifersüchtig auf diese Seelen, macht sich zum Handelnden und zum Zuschauer dessen, was sie tun, hier ist nicht einmal ein Herzschlag, ein Atemzug, ein Gedanke, den Er nicht regelt und beherrscht. Jesus hält diese Seele so absorbiert im Göttlichen Wollen, dass sie sich nur mühsam erinnern kann, dass sie in der Verbannung lebt.

18. September 1917

Wirkungen der Beständigkeit im Guten.

Als ich weiterhin in meinem gewohnten Zustand war, war ich inmitten von Leiden. Umso mehr, als meine Himmlische Mama sich weinend sehen ließ. Und als ich Sie fragte: „Meine Mama, warum weinst Du?“, sagte Sie zu mir: „Meine Tochter, wie sollte Ich nicht weinen, da das Feuer der Göttlichen Gerechtigkeit alles

verschlingen will? Das Feuer der Sünde verzehrt all das Gute der Seelen, und das Feuer der Gerechtigkeit will all das zerstören, was den Geschöpfen gehört. Und da Ich das Feuer laufen sehe, weine Ich. Deshalb: bete, bete!“

Dann beklagte ich mich bei Jesus wegen Seiner Entbehrungen, mir schien, dass ich ohne Ihn nicht mehr konnte. Und mein liebenswürdiger Jesus, zum Mitleid bewegt mit meiner armen Seele, kam, und während Er mich in Sich umwandelte, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, Geduld. Die Beständigkeit im Guten bringt alles in Sicherheit. Mehr noch, Ich sage dir, wenn du, Meiner beraubst, zwischen Leben und Tod kämpfst wegen des Schmerzes, deines Jesus beraubt zu sein, und du trotz allem im Guten beständig bist und nichts unterlässt, tust du nichts anderes, als dich selbst auszupressen. Und beim Drücken tritt die Selbstliebe aus, die natürlichen Befriedigungen, die Natur ist wie vernichtet, und es bleibt ein Saft zurück, der so rein und so süß ist, dass Ich ihn mit großer Freude nehme. Und Ich werde weich und blicke dich mit solcher Liebe und Zärtlichkeit an, dass Ich deine Leiden fühle, als ob sie die Meinen wären. So versetzt du dir selbst, wenn du kalt bist, trocken und anderes, dabei aber beständig bist, jedes Mal weitere Auspressungen, und bildest noch mehr Saft für Mein erbittertes Herz. Es ist wie bei einer dornigen Frucht mit einer harten Schale, die aber innen eine süße und nützliche Sub-

stanz enthält. Wenn die Person beim Entfernen der Dornen beständig ist, im Ausdrücken dieser Frucht, wird sie alles von ihrer Substanz herausziehen, und das Schöne von dieser Frucht genießen. So wird die Frucht des Guten entleert, das sie enthalten hat. Mehr noch, die Dornen und die Schale sind weggeworfen worden. So wirft die Seele in der Kälte, in der Trockenheit, die natürlichen Befriedigungen zur Erde, entleert sich von sich selbst, und mit der Beständigkeit drückt sie sich selbst aus. So bleibt die Seele mit der reinen Frucht des Guten zurück, und Ich genieße ihre Süßigkeit. Deshalb, wenn du beständig bist, wird dir alles zum Guten dienen, und Ich werde Meine Gnaden mit Sicherheit darauf stützen.“

28. September 1917

Die im Göttlichen Willen vollbrachten Akte sind Sonnen, die alle erleuchten, und sie werden dazu dienen, jene zu retten, die ein wenig guten Willen haben.

Als ich weiterhin in meinem gewohnten Zustand war, sagte mein süßer Jesus zu mir: „Meine Tochter, die Finsternisse sind dicht. Und die Geschöpfe stürzen noch mehr ab. Mehr noch, in diesen Finsternissen graben sie sich den Abgrund, in dem sie umkommen. Der Geist des Menschen ist blind geblieben, er hat kein Licht mehr, um das Gute zu sehen, sondern nur das Böse, und das Böse wird ihn überschwemmen und wird ihn umkommen lassen. So werden sie, wo

sie geglaubt haben, Sicherheit zu finden, den Tod finden. Ach, meine Tochter! Ach, Meine Tochter!“

Dann fügte Er hinzu: „Die Akte, die in Meinem Willen getan werden, sind wie Sonnen, die alle erleuchten, und solange der Akt des Geschöpfs in Meinem Willen andauert, strahlt eine weitere Sonne in den blinden Geistern, und wer ein wenig guten Willen hat, der wird Licht finden, um dem Abgrund zu entinnen. Die anderen werden alle umkommen. Wie viel Gutes wird deshalb in diesen Zeiten der dichten Finsternis vom Geschöpf in Meinem Willen getan! Wenn sich jemand retten können wird, dann wird es allein kraft dieser Akte sein.“ Nachdem Er das gesagt hatte, zog Er sich zurück. Dann kehrte Er neuerlich zurück und fügte hinzu: „Ich kann sagen, dass die Seele, die Meinen Willen tut und in Ihm lebt, Meine Kutsche ist, und Ich halte die Zügel von allem, Ich halte den Zügel des Geistes, der Affekte, der Wünsche, und lasse nicht einmal einen einzigen in ihrer Macht. Und um es bequemer zu haben, setze Ich Mich auf ihr Herz, und Meine Herrschaft ist vollständig, und Ich tue das, was Ich will. Bald lasse Ich die Kutsche laufen, bald fliegen, bald trägt sie Mich in den Himmel, bald umkreise Ich die ganze Erde, bald halte Ich an. O wie glorreich bin Ich, siegreich, und Ich herrsche und regiere. Wenn dann die Seele nicht Meinen Willen tut, und vom menschlichen Wollen lebt, fällt die Kutsche auseinander. Sie nimmt Mir die Zügel, und

Ich bleibe ohne Herrschaft, wie ein armer König, der aus seinem Reich geworfen wurde. Und der Feind nimmt Meinen Platz ein, und die Zügel bleiben in der Gewalt der eigenen Leidenschaften.“

4. Oktober 1917

Die Leiden, das Blut von Jesus, laufen hinter dem Menschen her, um ihn zu heilen und zu retten.

An diesem Morgen brachte mich mein stets liebenswürdiger Jesus aus mir selbst heraus. Er war in meinen Armen, mit seinem Gesicht dem meinen so nahe, dass Er mich langsam, langsam küsste, als ob Er nicht wollte, dass ich es wahrnehme. Doch nachdem Er Seine Küsse wiederholte, konnte ich nicht widerstehen, Ihm mit meinen Küssen zu erwidern, doch während ich Ihn küsste, kam mir der Gedanke, Seine heiligsten Lippen zu küssen und zu versuchen, die Bitterkeiten zu saugen, die Er in sich einschloss. Wer weiß, ob Jesus es nicht zulassen würde. Gesagt, getan. Ich küsste Ihn und versuchte, zu saugen, doch kam nichts. Ich bat Ihn, dass Er mir Seine Bitterkeiten ausgießen möge, und von neuem und mit größerer Anstrengung saugte ich, doch nichts. Mein Jesus schien von den Anstrengungen zu leiden, die ich machte, und nachdem ich es mit Eifer ein drittes Mal versucht hatte, fühlte ich den überaus bitteren Atem von Jesus in mich kommen, und ich sah in der Kehle von Jesus einen harten Gegenstand querliegen, der nicht

herausging und verhinderte, dass die Bitterkeiten, die Er in sich hatte, heraustreten und sich in mich ergießen konnten.

Und mein betrübter Jesus sagte beinahe weinend zu mir: „Meine Tochter, Meine Tochter, ergib dich. Siehst du nicht, welche Härte der Mensch mit der Sünde in Mich legt, die Mich daran hindert, Meine Bitterkeiten mit jener zu teilen, die Mich liebt? Ach, du erinnerst dich nicht, wie Ich dir früher sagte: ‚Lasse Mich machen, ansonsten kommt der Mensch an einen Punkt, so viel Böses zu tun, dass er das Böse selbst ausschöpft, und nicht mehr weiß, was Böses er noch mehr tun soll.‘ Und du wolltest nicht, dass Ich den Menschen schlage. Der Mensch wird immer schlechter. Er hat so viel Eiter in sich angehäuft, dass es nicht einmal dem Krieg gelungen ist, diesen Eiter hervortreten zu lassen. Der Krieg hat den Menschen nicht niedergeworfen, im Gegenteil, er hat ihn noch stolzer werden lassen. Die Revolution wird ihn noch wütender machen, das Elend wird ihn verzweifeln lassen und wird den Menschen sich dem Verbrechen hingeben lassen. Und all das wird dazu dienen, irgendwie die Fäulnis heraustreten zu lassen, die der Mensch enthält, und dann wird Meine Güte den Menschen schlagen, nicht indirekt durch die Geschöpfe, sondern direkt vom Himmel. Und diese Züchtigungen werden wie wohlthuender Tau sein, der vom Himmel herabsteigen wird, der den Menschen töten wird, und berührt

von Meiner Hand, wird er sich selbst erkennen. Er wird vom Schlaf der Schuld aufwachen und seinen Schöpfer wieder erkennen. Deshalb, Tochter: bete, dass alles dem Menschen zum Guten gereichen möge.“

Jesus blieb in Seiner Bitterkeit, und ich blieb betrübt, weil ich nicht in der Lage war, Jesus zu erleichtern. Ich konnte gerade nur Seinen bitteren Atem wahrnehmen, und ich fand mich in mir selbst. Aber ich fühlte mich ruhelos, die Worte von Jesus marterten mich. Vor meinem Geist sah ich die schreckliche Zukunft, und Jesus kehrte zurück, um mich zu beruhigen, und beinahe, wie um mich zu zerstreuen, sagte Er zu mir: „Wie viel Liebe! Wie viel Liebe! Siehst du? Als Ich litt, und die Pein sich in Mir bildete, sagte Meine Pein: ‚Geh, lauf, lauf, geh auf die Suche nach dem Menschen, hilf ihm! Und Meine Peinen mögen die Kraft der seinigen sein.‘ Als Ich Mein Blut vergoss, sagte Ich zu jedem Tropfen: ‚Lauf, lauf, rette den Menschen für Mich. Und wenn er tot ist, gib ihm Leben, aber Göttliches Leben. Wenn er flieht, laufe ihm hinterher, umgib ihn von jeder Seite, verwirre ihn mit Liebe, bis er sich ergibt. Als sich die Wunden an Meinem Leib bildeten, unter den Geißeln, wiederholte Ich: ‚Meine Wunden, bleibt nicht bei Mir, sondern geht auf die Suche nach dem Menschen. Und wenn ihr ihn von der Sünde verwundet vorfindet, legt euch wie ein Siegel darauf, um ihn zu heilen. So stellte Ich all das, was Ich tat und litt, um den Menschen herum

auf, um ihn in Sicherheit zu bringen. Auch du, behalte nichts für dich, aus Liebe zu Mir, sondern lass alles hinter dem Menschen her laufen, um ihn zu retten, und Ich werde dich als ein anderes Ich Selbst betrachten.“

8. Oktober 1917

All das, was von Jesus getan wurde, ist ewig. Die Seelen, die Jesus lieben, vertreten Ihn.

Als ich weiterhin in meinem gewohnten Zustand war, und sehr viel zu leiden hatte, kam mein liebenswürdiger Jesus nur ein wenig und sagte zu mir: „Meine Tochter, was von Mir getan worden ist, ist ewig. Denn Meine leidende Menschheit sollte nicht für eine gewisse Zeit leiden, sondern solange die Welt sein wird. Und da Meine Menschheit im Himmel nicht mehr leidensfähig ist, bediene Ich Mich der Menschheit der Geschöpfe, und lasse sie an Meinen Leiden teilhaben, um Meine Menschheit auf Erden fortzusetzen. Und das geschieht mit Recht, denn als Ich auf Erden war, einverleibte Ich Mir alle Menschheiten der Geschöpfe, um sie in Sicherheit zu bringen und alles für sie zu tun. Nun, da Ich im Himmel bin, verströme Ich diese Meine Menschheit in ihnen, besonders in denen, die Mich lieben: Meine Leiden und all das, was Meine Menschheit zum Wohle der vom Weg abgewichenen Seelen. Dies tue Ich, um zum Vater zu sagen: ‚Meine Menschheit ist im Himmel, aber auch auf Erden: in den Seelen, die Mich lieben und die

leiden.‘ Deshalb ist Meine Genugtuung immer vollständig. Denn die Seelen, die Mich lieben, vertreten Mich, deshalb tröste dich, wenn du leidest, denn du empfängst die Ehre, Mich zu vertreten.“

20. Oktober 1917

Wie sich die Seele zur Hostie aus Liebe zu Jesus machen kann.

Als ich meinen Jesus empfangen hatte, dachte ich darüber nach, wie ich Liebe für Liebe geben könnte. Es war mir unmöglich, mich zusammenzudrängen, mich kleiner zu machen, wie es Jesus in der Hostie aus Liebe zu mir tut. Das ist nicht in meiner Macht, wie es in der Macht von Jesus ist. Und mein geliebter Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, wenn du dich nicht ganz in den engen Umkreis einer Hostie aus Liebe zu Mir einschließen kannst, kannst du aber sehr gut alles von dir in Meinem Willen einschließen, um die Hostie von dir in Meinem Willen zu bilden. Jeder Akt, den du in Meinem Willen tun wirst, wird Mir eine Hostie bilden, und Ich werde Mich von dir ernähren, wie du dich von Mir. Was bildet die Hostie? Mein Leben in ihr. Was ist Mein Wille? Ist Er nicht ganz Mein Leben? So kannst auch du dich zu einer Hostie aus Liebe zu Mir machen. Je mehr Akte du in Meinem Willen tun wirst, ebenso mehr Hostien wirst du bilden, um Mir Liebe für Liebe zu erwidern.“

23. Oktober 1917

Der erste Akt, den Jesus tat, als Er sich sakramental empfing.

An diesem Morgen, nachdem ich den gebenedeiten Jesus empfangen hatte, sagte ich zu Ihm: ‚Jesus, mein Leben, sag mir, was war der erste Akt, den Du tatest, als Du Dich selbst sakramental empfangen hast?‘

Und Jesus: ‚Meine Tochter, der erste Akt, den Ich tat, war jener, Mein Leben in so viele Leben zu vervielfältigen, als es Geschöpfe in der Welt geben kann, damit jedes ein Leben von Mir ganz für sich selbst haben kann, das kontinuierlich betet, dankt, Genugtuung leistet, liebt, allein für es selbst. Auf dieselbe Art vervielfachte Ich Meine Leiden für jede Seele, als ob Ich für sie allein gelitten hätte und nicht für andere. In diesem erhabenen Moment, als Ich Mich selbst empfing, gab Ich mich allen, um Meine Passion in jedem Herzen zu erleiden, um die Herzen mittels der Leiden und der Liebe erobern zu können. Und indem Ich Meine ganze Gottheit gab, kam Ich, um die Herrschaft über alle zu ergreifen. Doch, ach! Meine Liebe wird von vielen enttäuscht, und Ich erwarte mit Sehnsucht die liebenden Herzen, die Mich empfangen und sich mit Mir vereinigen, um sich in allen zu vervielfältigen, das ersehnen und wollen, was Ich will, um wenigstens von ihnen das zu nehmen, was die anderen Mir nicht geben, und um die Genugtuung zu empfangen, sie meiner Sehnsucht und Meinem Willen angeglichen zu

haben. Deshalb, Meine Tochter: wenn du Mich empfängst, tue das, was Ich tat, und Ich werde das Glück haben, dass wir wenigstens zwei sind, die dasselbe wollen.“

Doch während Er das sagte, war Jesus sehr betrübt, und ich: ‚Jesus, warum bist Du so betrübt?‘

„Ach! Ach! Wie viele Übel werden wie eine Flut die Länder überschwemmen! Wie viele Übel! Italien macht traurige Stunden durch, sehr traurige. Kommt näher zu Mir, seid untereinander eines Sinnes, betet, damit die Übel nicht noch schlimmer werden.“

Und ich: ‚Ach, mein Jesus! Und was wird aus meinem Land werden? Du hast mich nicht mehr so gerne wie früher, denn hättest Du mich gerne, würdest du aus Liebe zu mir verschonen.‘

Und Er, beinahe schluchzend: ‚Das ist nicht wahr, Ich liebe dich.“

2. November 1917

Klagen Jesu. Androhung von Züchtigungen für Italien.

Als ich weiterhin in meinem gewohnten Zustand war, zwischen Beraubungen, Leiden und Bitterkeiten, besonders wegen so vieler Übel, die man hört, und wegen des Eintritts der Fremden in Italien, bat ich den guten Jesus, dass Er die Feinde aufhalten möge und ich sagte zu Ihm: ‚Ist das vielleicht die Flut, über die Du in den vergangenen Tagen gespro-

chen hast?' Und der gute Jesus kam und sagte zu mir: „Meine Tochter, genau das war die Flut, über die Ich zu dir sprach, und die Flut wird weiterhin fließen und fließen. Die Fremden werden fortfahren, in Italien einzufallen, das hat es sehr verdient. Ich habe Italien als ein zweites Jerusalem auserwählt, es hat Mir zur Vergeltung Meine Gesetze vernachlässigt, und hat Mir die Rechte verweigert, die man Mir schuldet. Ach! Ich kann sagen, dass Italien sich nicht mehr menschlich benommen hat, sondern wie ein Tier, und sogar unter der drückenden Geißel des Krieges hat es Mich nicht anerkannt, und es wollte als Mein Feind weitermachen. Aus gerechtem Grund hat es die Niederlage verdient, und Ich werde fortfahren, es zu demütigen bis in den Staub.“

Und ich, indem ich Ihn unterbrach: ‚Jesus, was sagst Du? Mein armes Vaterland, wie wirst du zerrissen werden! Jesus, Mitleid! Halte den Strom der Fremden auf!‘ Und Jesus: „Meine Tochter, zu Meinem Schmerz muss Ich die Fremden vorankommen lassen. Du willst den Seelen vielleicht nicht das Gute wie Ich, du wünschst den Sieg, aber wenn Italien siegt, wird das zum Verderben der Seelen. Ihr Stolz würde so weit kommen, dass sie das Wenige an Gutem verderben, das es im Land noch gibt. Man würde es (Italien) vor den Völkern hervorheben als das Land, das ohne Gott auskommen kann. Ach, Meine Tochter! Die Geißeln werden andauern, Städte werden verwüstet

werden, Ich werde ihnen alles wegnehmen. Der Arme und der Reich werden dasselbe sein. Sie wollten Meine Gesetze nicht anerkennen, sie machten aus der Erde einen Gott für jeden, und Ich, indem Ich sie entblöße, werde sie erkennen lassen, was die Erde ist. Mit dem Feuer werde Ich die Erde reinigen, denn der Gestank, der von ihr ausgeht, ist derart, dass Ich es nicht ertragen kann. Viele werden im Feuer begraben werden. So wird die Erde wieder zu Verstand kommen. Es ist notwendig, die Rettung der Seelen verlangt das. Ich habe vor langer Zeit zu dir über diese Geißeln gesprochen. Die Zeit ist gekommen, aber noch nicht ganz. Andere Übel werden kommen, Ich werde die Erde wieder zu Verstand bringen, Ich werde die Erde wieder zu Verstand bringen.“

Und ich: ‚Mein Jesus, besänftige Dich, es genügt für jetzt.‘

Und Er: „Ach, nein! Du bete, und Ich werde den Feind weniger grausam machen.“

20. November 1917

Jesus wird die Heiligkeit des Lebens in Seinem Willen wieder erscheinen lassen.

Ich war weiterhin in meinem Zustand, und sogar noch leidvoller. Mein stets liebenswürdiger Jesus kommt und entflieht wie ein Blitz, und Er gibt mir nicht einmal die Zeit, Ihn wegen der vielen Übel zu bitten, welche die arme Menschheit erleidet,

besonders mein liebes Vaterland. Was für ein Schlag ist der Eintritt der Fremden für mein Herz! Ich dachte, dass Jesus mir das früher einmal gesagt hatte, um mich beten zu lassen, doch wenn Er kommt und ich Ihn bitte, sagt Er: „Ich werde unerbittlich sein.“ Und wenn ich Ihn dränge, indem ich zu Ihm sage: ‚Jesus, willst du kein Mitleid haben? Siehst du nicht, wie die Städte zerstört werden, wie die Menschen nackt sind und verhungern? Ach, Jesus, wie hart bist Du geworden!‘ Und Er antwortet mir: „Meine Tochter, Ich bin nicht bekümmert wegen der Städte, die großen Dinge der Erde, Ich bin besorgt wegen der Seelen. Die Städte, die Kirchen und anderes können, nachdem sie zerstört wurden, wieder aufgebaut werden. Zerstörte Ich nicht alles in der Flut? Und wurde dann nicht alles von neuem aufgebaut? Doch die Seele, wenn sie verloren gehen, ist es für immer. Hier gibt es niemand, der sie Mir zurückgeben kann. Ach! Ich weine über die Seelen! Für die Erde haben sie den Himmel verleugnet, und Ich werde die Erde zerstören, Ich werde die schönsten Dinge verschwinden lassen, die wie ein Seil den Menschen binden.“

Und ich: ‚Jesus, was sagst Du?‘ Und Er: „Mut, verliere nicht den Mut. Ich werde weitergehen, und du komme in Mein Wollen, lebe in Ihm, damit die Erde nicht mehr deine Wohnstätte sei, sondern Ich Selbst deine Wohnstätte werde. Und so wirst du vollständig in Sicherheit sein. Mein Wollen hat die Macht, die Seele

durchsichtig zu machen, und wenn die Seele durchscheinend ist, spiegelt sich das, was Ich tue, in ihr wider: Wenn Ich denke, spiegelt sich Mein Gedanke in ihrem Geist und wird zu Licht, und der ihrige reflektiert sich als Licht in dem Meinen. Wenn Ich sehe, wenn Ich spreche, wenn Ich liebe, usw., spiegeln sie sich wie viele Lichter in ihr, und sie sich in Mir, so sind wir in kontinuierlichen Widerspiegelungen, in immerwährender Kommunikation, in wechselseitiger Liebe, und da Ich Mich überall befinde, erreichen Mich die Widerspiegelungen dieser Seelen im Himmel, auf Erden, in der sakramentalen Hostie, in den Herzen der Geschöpfe, überall und immer. Licht gebe Ich und Licht senden sie Mir. Liebe gebe Ich und Licht geben sie Mir. Sie sind Meine irdischen Wohnungen, wo Ich Mich vor dem Ekel der anderen Geschöpfe hin flüchte. O das schöne Leben in Meinem Wollen! Es gefällt Mir so sehr, dass Ich alle anderen Heiligkeiten in den zukünftigen Generationen verschwinden lassen werde, unter welchem Aspekt der Tugenden auch immer. Und Ich werde die Heiligkeit des Lebens in Meinem Willen wieder erscheinen lassen, die nicht menschliche Heiligkeiten sind und sein werden, sondern Göttliche. Und ihre Heiligkeit wird so hoch sein, dass sie wie Sonnen die schönsten Sterne der Heiligen der vergangenen Generationen in den Schatten stellen werden. Deshalb will Ich die Erde reinigen, denn sie ist dieser Wunder an Heiligkeit nicht würdig.“

27. November 1917

Die Heiligkeit des Lebens im Göttlichen Willen ist von persönlichen Interessen und der Zeitvergeudung ausgenommen.

Ich fahre fort, um zu gehorchen. Mein stets liebenswürdiger Jesus scheint über das Leben in Seinem Heiligsten Willen sprechen zu wollen. Es scheint, dass Er, während Er über Seinen Heiligsten Willen spricht, alles vergisst und alles vergessen lässt. Die Seele findet nichts anderes als die Notwendigkeit, kein anderes Gut, als in Seinem Willen zu leben.

Nachdem mein süßer Jesus, als ich am 20. November über Sein Willen geschrieben habe, mit mir unzufrieden gewesen war, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, du hast nicht alles gesagt. Ich will, dass du nichts zu schreiben unterlässt, wenn Ich zu dir von Meinem Willen spreche, auch die kleinsten Dinge. Denn sie werden alle zum Wohle der Nachkommenden dienen. In allen Heiligkeiten hat es immer die Heiligen gegeben, die den Anfang einer jeden Art von Heiligkeit gemacht haben, so hat es den Heiligen gegeben, der die Heiligkeit der Büsser begonnen hat, einen anderen, der die Heiligkeit des Gehorsams begonnen hat, ein anderer die Demut, und so ist es mit allem Übrigen der anderen Heiligkeiten. Nun will Ich, dass du der Beginn der Heiligkeit des Lebens in Meinem Willen bist. Meine Tochter, alle anderen Heiligkeiten sind nicht von Zeitverlust ausgenommen und des persönlichen

Interesses, wie zum Beispiel: eine Seele, die in allem für den Gehorsam lebt. Hier gibt es viel Zeitverlust. Ihr ständiges Reden und wieder Reden lenkt sie von Mir ab, sie verwechseln die Tugend mit Mir. Und wenn sie nicht die Gelegenheit hat, alle Befehle aufzunehmen, lebt sie in Beunruhigung. Eine andere, die unter Versuchsungen leidet, o wie viel Zeitverlust! Sie wird nie müde, alle ihre Prüfungen zu erzählen und verwechselt die Tugend des Leidens mit Mir. Und gehen diese Heiligkeiten zugrunde. Aber die Heiligkeit des Lebens in Meinem Willen ist von persönlichem Interesse ausgenommen, dem Verlust von Zeit, es gibt keine Gefahr, dass sie Mich mit der Tugend verwechseln, denn das Leben in Meinem Willen bin Ich Selbst. Das war die Heiligkeit Meiner Menschheit auf Erden, und deshalb tat Ich alles und für alle, und ohne den Schatten des Interesses. Das Eigeninteresse nimmt die Prägung der göttlichen Heiligkeit, deshalb kann die Seele nie Sonne sein, höchstens, so schön sie auch sei, kann sie ein Stern sein. Deshalb will Ich die Heiligkeit des Lebens in Meinem Willen in diesen so traurigen Zeiten. Die Generation braucht diese Sonnen, die sie wärmen, sie erleuchten, sie befruchten. Das Desinteresse dieser irdischen Engel, ganz zu ihrem Wohl, ohne den Schatten des eigenen Selbst, wird den Weg in ihre Herzen öffnen, Meine Gnade zu empfangen.

Außerdem, die Kirchen sind wenige, und viele werden zerstört werden. Oftmals finde Ich keine Priester, die

Mich konsekrieren. Ein anderes Mal erlauben sie unwürdigen Seelen, Mich zu empfangen, und würdige Seelen empfangen Mich nicht. Andere können Mich nicht empfangen, so findet sich Meine Liebe gehindert. Deshalb will Ich die Heiligkeit des Lebens in Meinem Wollen bilden. In ihr werde Ich keine Priester mehr brauchen, um Mich zu konsekrieren, noch Kirchen, noch Tabernakel, noch Hostien, sondern diese Seelen werden alles zusammen sein. Priester, Kirchen, Tabernakel und Hostien. Meine Liebe wird freier sein. Jedes Mal, wenn Ich Mich konsekrieren will, werde Ich es tun können. In jedem Moment des Tages, der Nacht, an jedem Ort, wo sie sich befinden mögen. O wie wird Meine Liebe ihren vollen Erguss finden! Ach, Meine Tochter, die gegenwärtige Generation verdiente es, völlig vernichtet zu werden! Und wenn Ich erlaube, dass ein kleiner Rest von ihr übrig bleibt, dann dazu, um diese Sonnen der Heiligkeit des Lebens in Meinem wollen zu bilden, die Mir durch Mein Beispiel all das wieder erneuern werden, was Mir die anderen Geschöpfe, vergangene, gegenwärtige und zukünftige, schulden. Dann wird Mir die Erde wahre Verherrlichung geben und Mein FIAT VOLUNTAS TUA wie im Himmel so auf Erden wird seine Erfüllung und Erhörung finden.“

6. Dezember 1917

Warum Jesus nie die Akte gefallen können, die außerhalb von Seinem Wollen getan werden.

Nachdem ich Jesus im Sakrament empfangen hatte, sagte ich zu meinem Jesus: ‚Ich küsse Dich mit dem Kuss Deines Wollens. Du bist nicht zufrieden, wenn ich Dir nur meinen Kuss gebe, sondern du willst den Kuss aller Geschöpfe, und deshalb gebe ich Dir den Kuss in Deinem Wollen, denn in Ihm finde ich alle Geschöpfe. Und auf den Flügeln Deines Wollens nehme ich den Mund von ihnen allen und gebe dir den Kuss aller, und während ich Dich küsse, küsse ich Dich mit dem Kuss Deiner Liebe, damit ich Dich nicht mit meiner Liebe küsse, sondern mit Deiner eigenen Liebe. Und Du fühlst das Glück, die Süßigkeiten, die Lieblichkeit Deiner eigenen Liebe auf den Lippen aller Geschöpfe, auf eine Art, dass ich Dich, angezogen von Deiner eigenen Liebe, dazu nötige, allen Geschöpfen den Kuss zu geben.‘ Doch dann, wer kann all den Unsinn sagen, den ich meinem liebenswürdigen Jesus sagte?

Dann sagte mein süßer Jesus zu mir: „Meine Tochter, wie süß ist es für Mich, die Seele in Meinem Wollen zu sehen und zu hören. Ohne dass sie es bemerkt, befindet sie sich in den Höhen Meiner Akte, Meiner Gebete, in der Art und Weise, wie Ich es tat, als Ich auf Erden war. Sie begibt sich beinahe auf Meine Ebene. In Meinen kleinsten Akten Schloss Ich alle ver-

gangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Geschöpfe ein, um dem Vater vollständige Akte im Namen aller Geschöpfe aufzuopfern. Nicht einmal ein Atemzug der Geschöpfe entging Mir, den Ich nicht in Mich eingeschlossen hätte. Ansonsten hätte der Vater Ausnahmen finden können, die Geschöpfe anzuerkennen und alle Akte der Geschöpfe. Denn da sie nicht von Mir getan und von Mir ausgegangen wären, hätte Er Mir sagen können: ‚Du hast nicht alles und für alle getan, Dein Werk ist nicht vollständig, noch kann Ich alle anerkennen, denn Du hast nicht alle in Dich einverleibt, und Ich will nur das kennen, was Du getan hast.‘ Deshalb tat Ich in der Unermesslichkeit Meines Wollens, Meiner Liebe und Macht alles und für alle. Nun, wie können Mir jemals die anderen Dinge außerhalb Meines Wollens gefallen, so schön sie auch sind? Es sind immer niedrige und menschliche und begrenzte Akte. Jedoch die Akte in Meinem Wollen sind edel, göttlich, ohne Grenzen, unendlich, was Mein Wollen ist. Sie sind den Meinigen ähnlich und Ich gebe ihnen denselben Wert, die Liebe und Macht Meiner eigenen Akte. Ich vervielfältige sie in allen, dehne sie über alle Generationen aus, über alle Zeiten. Was kümmert es Mich, wenn sie klein sind? Es sind immer Meine wiederholten Akte, und das genügt. Außerdem begibt sich die Seele in ihr wahres Nichts, nicht in die Demut, wo sie immer etwas von sich selbst fühlt. Und als ein Nichts tritt sie in das Alles ein, und wirkt mit Mir, in Mir

und wie Ich, ganz entblößt von sich selbst, und sorgt sich weder um Verdienst noch um das eigene Interesse, sondern ist ganz bestrebt, allein Mich zufrieden zu stellen, indem sie Mir die absolute Herrschaft über ihre Akte gibt, ohne wissen zu wollen, was Ich damit tue. Nur ein Gedanke beschäftigt sie: in Meinem Wollen zu leben, und sie bittet Mich, ihr diese Ehre zu geben. Deshalb liebe Ich sie so sehr, und all Meine Vorliebe, Meine Liebe gilt dieser Seele, die in Meinem Wollen lebt. Und wenn Ich die anderen Liebe, dann wegen dieser Liebe, die Ich zu dieser Seele habe, und die von ihr herabsteigt – wie der Vater die Geschöpfe kraft der Liebe liebt, die Er zu Mir hat.“

Und ich: ‚Wie wahr ist das, was Du sagst, dass man in Deinem Willen nichts will noch etwas wissen will. Wenn man etwas tun will, dann deshalb, weil Du es getan hast. Man fühlt den brennenden Wunsch, Deine Dinge zu wiederholen. Alles verschwindet, man will nichts mehr tun.‘

Und Jesus: „Und Ich lasse sie alles tun, und Ich gebe ihr alles.“

12. Dezember 1917

Die Sonne gibt ein Gleichnis über die Akte, die im Göttlichen Wollen getan werden.

Als ich weiterhin in meinem gewohnten Zustand war, verschmolz ich mich ganz in das Heilige Wollen meines süßen Jesus, und betete, liebte, und leistete Wiedergutmachung. Und

Er sagte zu mir: „Meine Tochter, willst du ein Gleichnis der Akte, die in Meinem Wollen getan werden? Schau hinauf und du wirst die Sonne sehen, einen Kreis von Licht, mit seinen Grenzen, seiner Gestalt. Aber das Licht, das von dieser Sonne ausgeht, aus den Grenzen ihres Umkreises, füllt die Erde, breitet sich überall aus, nicht in runder Gestalt, sondern um, wo immer es Erde vorfindet, Berge, Meere, diese zu erleuchten und mit ihrer Wärme zu erfüllen. Und so macht sich die Sonne mit der Majestät ihres Lichtes, mit dem wohlthuenden Einfluss ihrer Wärme und dem Erfüllen aller zur Königin aller Planeten und hat die Vorherrschaft über alle geschaffenen Dinge.

Nun, so sind die Akte, die in Meinem Wollen getan werden, und noch mehr. Wenn das Geschöpf seinen Akt tut, ist er klein, begrenzt, aber wenn es in Mein Wollen eintritt, wird er unermesslich, erfüllt alle, gibt allen Licht und Wärme, regiert über alle, erwirbt die Vorherrschaft über all die anderen Akte der Geschöpfe, hat das Recht über alle. So herrscht es, befiehlt, erobert. Obwohl sein Akt klein ist, aber da es ihn in Meinem Wollen tut, hat er eine unglaubliche Umwandlung erfahren, was nicht einmal dem Engel gegeben ist, das zu begreifen. Nur Ich kann den rechten Wert dieser Akte ermessen, die in Meinem Willen getan werden. Sie sind der Triumph Meiner Herrlichkeit, der Erguss Meiner Liebe, die Erfüllung Meiner Erlösung, und Ich fühle Mich wie vergolten von der eigenen

Schöpfung, deshalb: stets voran, in Meinem Wollen.“

28. Dezember 1917

Jesus will die kontinuierlichen Akte des Geschöpfes, wenn sie auch klein sind, das macht nichts, solange hier die Bewegung ist, der Keim: Er vereint sie mit den Seinen und macht sie groß.

Ich bin weiterhin in meinem gewohnten Zustand und ein wenig leidend, und ich dachte bei mir: ‚Wie kann das sein, dass es mir nicht gegeben ist, Ruhe zu finden, weder bei Nacht noch bei Tag. Mehr noch, je schwächer und leidender ich bin, umso mehr ist mein Geist wach und unfähig, auszuruhen.‘

Und mein süßer Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, du kennst den Grund nicht, aber Ich kenne ihn, und nun werde Ich ihn dir sagen: Meine Menschheit hatte keine Ruhe, und sogar in Meinem Schlaf hatte Ich keine Pause, sondern Ich arbeitete intensiv. Und dies deshalb, weil Ich allen und allem Leben geben sollte, und in Mir alles wiederherstellen sollte. Es war für Mich angebracht, zu arbeiten, ohne einen Augenblick aufzuhören. Und wer Leben geben soll, muss eine ständige Bewegung und ein ununterbrochener Akt sein. So war Ich in kontinuierlichem Akt, aus Mir Leben der Geschöpfe hervortreten zu lassen und sie aufzunehmen. Wenn Ich ruhen hätte wollen, wie viele Leben wären nicht hervorgegangen? Wie viele hätten nicht

Meinen kontinuierlichen Akt gehabt, hätten sich nicht entwickelt und wären verwelkt? Wie viele wären nicht in Mich eingetreten, da ihnen der Akt des Lebens von Dem gefehlt hätte, Der allein (viele) Leben geben kann?

Nun, Meine Tochter, da Ich dich zusammen mit Mir in Meinem Wollen will, will Ich deinen Akt kontinuierlich. Deshalb ist dein wacher Geist Akt, das Murmeln deines Gebetes ist Akt, die Bewegungen deiner Hände, die Schläge deines Herzens, das Bewegen deines Blickes sind Akte. Sie mögen klein sein, aber was kümmert Mich das? Solange hier die Bewegung ist, der Keim, vereinige Ich sie mit den Meinigen und mache sie groß, und Ich gebe ihnen die Kraft, Leben hervorzubringen. Auch Meine Akte waren nicht alle dem Anschein nach große Akte, besonders, als Ich klein war, stöhnte Ich und saugte die Milch Meiner Mama, Ich unterhielt Mich damit, sie zu küssen, zu lieblosen, Meine kleinen Hände mit den ihren zu verflechten. Dann, als Ich ein wenig größer war, pflückte Ich die Blumen, nahm Wasser und anderes. Das waren alles kleine Akte, aber sie waren vereinigt in Meinem Wollen, in Meiner Gottheit, und das genügte. Und sie waren so groß, dass sie Millionen und Milliarden von Leben erschaffen konnten. Während Ich stöhnte, gingen aus Meinem Stöhnen viele Leben der Geschöpfe hervor. Ich saugte, küsste, liebte, doch waren es Leben, die daraus hervorgingen. In Meinen Fingern, die Ich mit den Händen der Mama verflech-

ten hatte, flossen die Seelen, und während Ich die Blumen pflückte und das Wasser nahm, waren es Seelen, die aus dem Schlag Meines ungeschaffenen Herzens hervortraten, und sie traten darin ein. Meine Bewegung war kontinuierlich. Daher der Grund deines Wachzustandes. Wenn Ich deine Bewegung sehe, deine Akte in Meinem Wollen, stellen sie sich bald an Meine Seite, bald fließen sie in Meinen Händen, bald in Meiner Stimme, in Meinem Geist, in Meinem Herzen – mache Ich Mich zur Bewegung aller, und jedem gebe Ich Leben in Meinem Wollen, indem Ich ihnen die Kraft Meiner Akte gebe, und Ich lasse sie laufen zur Rettung und zum Wohle aller.“

30. Dezember 1917

Schmerz Jesu wegen derer, die Ihm die Zuneigung und die Herzen der Geschöpfe rauben.

Ich war weiterhin in meinem gewohnten Zustand und mein stets liebenswürdiger Jesus ließ sich betrübt sehen, und Er beklagte sich über die vielen, die Ihm die Liebe und die Herzen der Geschöpfe rauben, indem sie sich an Seine Stelle in den Seelen setzen. Und ich sagte zu Ihm: „Meine Liebe, ist dieses Laster so hässlich, dass es Dich so sehr betrübt?“

Und Er: „Es ist nicht nur hässlich, sondern sehr hässlich. Es bedeutet, die Ordnung des Schöpfers auf den Kopf zu stellen, und sie stellen sich an die Spitze und Mich darunter, um

Mir zu sagen: ‚Auch ich bin gut, um Gott zu sein.‘ Was würdest du sagen, wenn jemand eine Million von jemand anderem gestohlen hätte und diesen arm und unglücklich macht?“

Und ich: ‚Er müsste sie entweder zurückgeben oder er würde die Verurteilung verdienen.‘ Und Jesus: „Doch wenn sie Mir die Zuneigung stehlen, die Herzen, ist das mehr, als Mir eine Million zu rauben, denn die ersten sind materielle und niedrige Dinge, die zweiten sind geistig und stehen hoch. Jene kann man ersetzen, wenn man will, diese aber nie, denn das sind irreparable und unauslöschliche Diebstähle. Und wenn das Feuer des Purgatoriums diese Seelen reinigen wird, wird es nie imstande sein, die Leere einer einzigen Zuneigung zu ersetzen und sie zu füllen, die sie Mir genommen haben. Aber das wird nicht in Betracht gezogen, im Gegenteil, es scheint, dass manche diese Zuneigungen verkaufen, und sie sind nur dann glücklich, wenn sie einen Käufer finden, der die Zuneigung von jemandem erwirbt, ohne einen Skrupel zu haben. Sie haben Skrupel, wenn sie von den Geschöpfen stehlen, aber sie rauben Mich aus und denken nicht einmal darüber nach. Ach, Meine Tochter! Ich habe alles den Geschöpfen gegeben, Ich habe gesagt: ‚Nimm, was du willst für dich, und für Mich lasse Mir nur dein Herz.‘ Und doch wird Mir das verweigert. Nicht nur das, sondern sie rauben Mir die Zuneigung anderer. Und dies wird nicht nur von Weltleuten getan, sondern auch von geweiht-

ten Personen, von frommen Seelen. O wie viel Böses wird durch zu süße geistliche Führungen angerichtet, durch nicht notwendige Nachgiebigkeiten, durch zu vieles Hören, indem anziehende Verhaltensweisen gebraucht werden. Anstatt Gutes zu tun, bilden sie ein Labyrinth um die Seelen. Und wenn Ich gezwungen bin, in diese Herzen einzutreten, würde Ich liebe entfliehen, da Ich sehe, dass die Zuneigungen nicht die Meinen sind, das Herz nicht Mein ist. Und das von wem? Von dem, der die Seelen in Mir neu ordnen sollte! Mehr noch, er hat Meinen Platz eingenommen. Und Ich fühle derartigen Ekel, dass Ich es nicht ertragen kann, in diesen Herzen zu sein, doch bin Ich gezwungen, zu bleiben, bis die Akzidenzien aufgezehrt sind. Welch ein Massaker von Seelen! Diese sind die wahren Wunden Meiner Kirche. Das ist der Grund, weshalb so viele Diener den Kirchen entrissen werden, und so viele Gebete sie Mir auch aufsagen, Ich gebe ihnen kein Gehör, und für sie gibt es keine Gnaden. Im Gegenteil, Ich antworte ihnen mit dem schmerz erfüllten Schrei Meines Herzens: ‚Diebe! Hinweg! Hinaus aus Meinem Heiligtum, da Ich euch nicht länger ertragen kann!‘“

Ich war entsetzt, und ich sagte: ‚Besänftige Dich, o Jesus! Spiegle Dich in uns als die Frucht Deines Blutes, Deiner Wunden, und verwandle die Geißeln in Gnaden.‘ Und Er fügte hinzu: „Die Dinge werden weitergehen. Ich werde den Menschen bis in den Staub demütigen, und verschie-

dene plötzliche und unvorhergesehene Ereignisse werden auftreten, um den Menschen noch tiefer zu demütigen. Und wo er einen Ausweg zu finden glaubt, wird er einen Fallstrick finden; wo einen Sieg, eine Niederlage; und wo Licht, Finsternis. Denn er selbst wird sagen: ‚Ich bin blind und weiß nicht mehr, was ich tun soll.‘ Das zerstörerische Schwert wird weiterhin verheeren, bis alles gereinigt sein wird.“

27. Januar 1918

Die Dinge werden noch wütender werden.

Die Tage sind überaus bitter. Der süße Jesus kommt beinahe gar nicht, oder wie ein Blitz, und in diesem Blitz lässt Er sich sehen, während Er sich die Tränen trocknet, und ohne den Grund zu nennen, entflieht Er. Schließlich, nach vielen Mühen, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, nach so langer Zeit, die du mit Mir zu tun hast, hast du immer noch nicht gelernt, Meine Handlungsweise zu kennen und den Grund Meiner Abwesenheit. Doch habe Ich dir das oft gesagt. Wie leicht vergisst du Meine Worte. Die Dinge werden noch wütender werden, das ist alles.“

Dann, als ich mich außerhalb von mir befand, sah ich wie jemand sagte, dass zwei oder drei Nationen unfähig gemacht werden sollten, sich zu verteidigen. Wie viel Elend, wie viele Ruinen, weil andere Nationen sie so knapp halten würden, bis zu dem Punkt, dass sie ihre Hand auf sie

legten, auf eine Art, sie machtlos bleiben würden.

31. Januar 1918

Sich auflösen in Jesus, um sagen zu können: was Jesus gehört, ist mein.

Ich gab mich ganz Jesus hin, und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, verliebre dich in Mir. Löse dein Gebet in dem Meinigen auf, auf eine Art, dass deines und meines ein einziges Gebet seien, und man wird nicht erkennen, welches das deine und welches das Meine ist. Deine Leiden, deine Werke, dein Wollen, deine Liebe, löse sie alle in Meinen Leiden auf, in Meinen Werken, usw., auf eine Art, dass sich die einen mit den anderen vermischen, um ein einziges Ding zu bilden, bis zu dem Ausmaß, dass du sagen können wirst: ‚Was Jesus gehört, ist mein.‘“ Und ich: ‚Was Dein ist, ist mein.‘

„Stelle dir ein Glas Wasser vor, das in einen großen Wasserbehälter gegossen wird. Würdest du danach imstande sein, das Wasser des Glases vom Wasser des Behälters zu unterscheiden? Sicherlich nicht. Deshalb wiederhole zu deinem größten Gewinn und zu Meiner höchsten Zufriedenheit oft, was immer du auch tust: ‚Jesus, Ich gieße das in Dich aus, um nicht Meinen Willen tun zu können, sondern den deinen.‘ Und Ich werde sofort Mein Handeln in dich ausgießen.“

12. Februar 1918

Verlassene Kirchen, und ohne Diener.

Ich war weiterhin in meinem gewohnten Zustand. Mein stets lebenswürdiger Jesus ließ sich so überaus betrübt sehen, und ich sagte zu Ihm: „Meine Liebe, warum bist Du so betrübt?“

Und Er: „Ach, Meine Tochter! Wenn Ich erlaube, dass die Kirchen verlassen bleiben, die Diener versprengt, die Messen reduziert, bedeutet das, dass die Opfer Beleidigungen für Mich sind, die Gebete Beleidigungen, die Anbetung Ehrfurchtslosigkeiten, die Beichten Spielereien und ohne Früchte. Daher, weil Ich keine Ehre mehr für Mich finde, sondern Beleidigungen, noch ihr Wohl, bediene Ich Mich nicht mehr ihrer, und nehme sie ihnen weg. Jedoch dieses Wegreißen der Diener aus Meinem Heiligtum bedeutet auch, dass die Dinge am hässlichsten Punkt angelangt sind, und dass die Vielfalt der Geißeln sich vervielfältigen wird. Wie hart ist der Mensch, wie hart!“

17. Februar 1918

Die Hitze des Göttlichen Wollens zerstört die Unvollkommenheiten.

Ich fühlte mich ein wenig zerstreut, ergoss mich in das Heilige Wollen Gottes, und bat um Vergebung für meine Zerstreung. Und Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, die Sonne zerstört mit ihrer Hitze die Miasmen, den infektiösen Teil, der im Mist ist,

wenn er auf dem Boden verteilt wird, um die Pflanzen zu befruchten. Ansonsten würden sie verfaulen und es würde mit ihnen zu Ende gehen durch ihr Verwelken. Nun, sobald die Seele in Meinen Willen eintritt, zerstört die Hitze Meines Willens die Fehler, die sich die Seele in ihrer Zerstreung zugezogen hat. Deshalb, sobald du eine Zerstreung fühlst, bleibe nicht in dir selbst, sondern tritt sofort in Meinen Willen ein, damit Meine Hitze dich reinigt und verhindert, dass du austrocknest.“

4. März 1918

Die Festigkeit bringt den Heroismus hervor.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, beklagte ich mich bei Jesus über meinen armen Zustand, und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, Mut! Rücke in nichts ab. Die Festigkeit ist die größte Tugend. Die Festigkeit bringt den Heroismus hervor. Und es ist beinahe unmöglich, dass einer nicht ein großer Heiliger sei. Im Gegenteil, da er eine Akte wiederholt, so bildet er zwei Schranken, einen zur Linken und den anderen zur Rechten, die ihm als Stütze und Verteidigung dienen. Und während er seine Akte wiederholt, wird in ihm eine Quelle gebildet, von neuer und zunehmender Liebe. Die Festigkeit stärkt die Gnade, und legt das Siegel der Ausdauer bis ans Ende auf sie. Dein Jesus fürchtet nicht, dass Seine Gnaden ohne Wirkungen bleiben könnten, und deshalb gieße Ich sie in

Strömen über die beständige Seele aus. Wenn eine Seele heute arbeitet und morgen nicht, bald ein Gut macht, bald ein anderes, da gibt es nicht viel zu erhoffen. Sie wird keine Unterstützung haben, und bald wird sie an einer Stelle geschlagen werden, bald an einer anderen. Sie wird vor Hunger sterben, denn sie wird nicht die Quelle der Festigkeit haben, welche die Liebe aufsteigen lässt. Die Gnade fürchtet sich davor, sich zu ergießen, denn sie wird sie missbrauchen und sich ihrer bedienen, um Mich zu beleidigen.“

16. März 1918

Die Ernährung Jesu.

Ich empfand ein großes Bedürfnis und wandte meine schmerzvollen Klagen an Jesus. Und Er, ganz Güte, kam aus meinem Inneren heraus, bekleidet mit einem Gewand, das von strahlendsten Diamanten übersät war und wie wenn Er aus einem großen Schlaf aufwachen würde, sagte Er, ganz Zärtlichkeit, zu mir: „Meine Tochter, was willst du? Deine Klagen haben Mein Herz verwundet und Ich bin aufgewacht, um sofort auf deine Bedürfnisse zu antworten. Du musst wissen, dass Ich in deinem Herzen war, und als du deine Akte machtest, deine Gebete, die Wiedergutmachungen, dich selbst in Meinen Willen ergossen hast und Mich geliebt hast, nahm Ich alles für Mich, und Ich bediente mich dessen, um Mich zu ernähren und Mein Gewand mit kostbaren Diamanten zu verschönern.

Dies ist so wahr, dass, während du Mich geliebt hast, Mich gebeten hast und anderes getan hast, Ich nicht hungrig blieb, als ob du nichts tun würdest. Ich war derjenige, der alles genommen hat, da du Mir volle Freiheit gegeben hast. Nun, wenn die Seele das tut, kann Ich nicht ausruhen, wenn sie in Not ist. Ich mache Mich zu allem für sie. Sag Mir also, was willst du?“

Und ich nannte Ihm meine äußersten Bedürfnisse, und vergoss bittere Tränen, so sehr, dass ich die heiligsten Hände von Jesus badete. Und der süße Jesus drückte mich an Sein Herz, goss ein überaus süßes Wasser daraus in das meinige, das mich ganz wiederherstellte, und dann fügte Er hinzu: „Meine Tochter, fürchte dich nicht. Ich werde alles für dich sein. Wenn die Geschöpfe fehlen werden, dann werde Ich alles tun. Ich werde dich binden und werde dich lösen. Ich werde Dir nie fehlen, du bist Mir zu teuer. Ich habe dich in Meinem Willen aufgezo-gen, du bist Teil von Mir selbst. Ich werde dich bewachen und Ich werde allen sagen: ‚Niemand darf sie berühren.‘ Deshalb beruhige dich, denn dein Jesus verlässt dich nicht.“

19. März 1918

Jesus fühlt Ekel über der Uneinigkeit von Priestern.

Als ich weiterhin in meinem gewohnten Zustand war, kam mein stets liebenswürdiger Jesus ganz betrübt und sagte zu mir: „Meine Tochter,

welchen Ekel fühle Ich über die Uneinigkeit von Priestern. Das ist unerträglich für Mich. Ihr ungeordnetes Leben ist der Grund, dass Meine Gerechtigkeit erlaubt, dass Meine Feinde über sie kommen, um sie zu malträtieren. Die Schlechten sind bereit zum Angriff, und Italien ist dabei, seine größte Sünde zu begehen: Meine Kirche zu verfolgen und sich die Hände mit unschuldigem Blut zu beschmutzen.“ Und während Er das sagte, ließ Er unsere verbündeten Nationen verwüstet sehen, und viele Orte waren verschwunden, und ihr Stolz niedergeworfen.

26. März 1918

Der menschliche Wille wirft die Unähnlichkeit zwischen den Schöpfer und das Geschöpf.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, versuchte ich, mich im Göttlichen Wollen zu versenken, und mein süßer Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, jedes Mal, wenn die Seele in Mein Wollen eintritt und betet, arbeitet, leidet, usw., erwirbt sie ebenso viele neue Schönheiten. So erwirbt die Seele mit einem Akt mehr oder weniger, den sie in Meinem Willen getan hat, eine Schönheit mehr oder weniger. Nicht nur das, aber in jedem weiteren Akt, den sie in Meinem Willen tut, nimmt sie eine Göttliche Kraft, Weisheit, Liebe, Heiligkeit und anderes mehr. Und während sie die Göttlichen Eigenschaften nimmt, verlässt sie die menschlichen. Im Gegenteil, da sie in Meinem Wol-

len wirkt, bleibt das Menschliche wie in der Schwebel, und das Göttliche Leben handelt und nimmt den Platz ein, und Meine Liebe hat den Erguss, seine Handlungsweise im Geschöpf zu bilden.“

27. März 1918

Die Seele, die im Göttlichen Wollen lebt, findet alles auf Göttliche und unendliche Weise vor.

Ich beklagte mich bei Jesus, dass ich nicht einmal die Heilige Messe hören konnte, und Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, wer bildet das Opfer, wenn nicht Ich? Nun, die Seele, die mit Mir lebt und in Meinem Wollen, und Mich in jedem Opfer findet, bleibt wie geopfert, gemeinsam mit Mir, nicht in einer Messe, aber in allen Messen. Und da sie in Meinem Wollen lebt, bleibt sie mit Mir in allen Hostien konsekriert. Tritt nie aus Meinem Wollen aus, und Ich werde dich dorthin gelangen lassen, wohin du willst. Mehr noch, zwischen dir und Mir wird eine derartige Kommunikation von Elektrizität verlaufen, dass du keinen Akt ohne Mich tun wirst, und Ich werde keinen Akt ohne dich tun. Wenn dir also etwas fehlt, tritt in Meinen Willen ein, und du wirst das bereitfinden, was du willst, so viele Messen du willst, so viele Kommunionen du willst, so viel Liebe du willst. In Meinem Willen mangelt es an nichts, nicht nur das, sondern du wirst die Dinge auf Göttliche und unendliche Art finden.“

8. April 1918

Unterschied zwischen dem Leben, vereint mit Jesus, und dem Leben im Göttlichen Wollen.

Indem ich zum Thema des Lebens im Göttlichen Wollen zurückkehre, wurde mir gesagt, dass es wie das Leben im Zustand der Einigung mit Gott sei, und mein stets liebenswürdiger Jesus sagte bei Seinem Kommen zu mir: „Meine Tochter, es besteht ein großer Unterschied zwischen dem Leben vereint mit Mir, und dem Leben in Meinem Wollen.“

Und während Er das sagte, streckte Er Seine Arme auf mich zu aus und sagte zu mir: „Komm in Mein Wollen, auch nur einen Augenblick, und du wirst den großen Unterschied sehen.“

Ich fand mich in Jesus, und mein kleines Atom schwamm im Ewigen Wollen. Und da dieses Ewige Wollen ein einziger Akt ist, der alle Akte zusammen enthält, vergangene, gegenwärtige und zukünftige, nahm ich, da ich im Ewigen Wollen war, an diesem einzigen Akt teil, der all die Akte enthält, soweit es einem Geschöpf möglich ist. Ich nahm auch teil an den Akten, die nicht existieren und die bis zum Ende der Jahrhunderte existieren sollten, und solange Gott sein wird, und auch für diese liebte ich Ihn, dankte ich Ihm, pries ich Ihn, usw. Es gab keinen Akt, der mir entging, und bald nahm ich die Liebe des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, machte sie mir zu eigen, als ob ihr Wollen das Meinige

wäre, und ich gab sie Ihnen als die Meinige. Wie glücklich war ich, Ihnen ihre eigene Liebe als die Meinige geben zu können, und wie fanden Sie Ihr volles Glück und den vollständigen Erguss, indem Sie von mir Ihre Liebe als die Meinige empfangen! Doch wer kann alles sagen? Mir fehlen die Worte.

Nun sagte der gebenedeite Jesus zu mir: „Hast du gesehen, was es bedeutet, in Meinem Wollen zu leben? Es bedeutet, zu verschwinden, und in die Sphäre der Ewigkeit einzutreten. Es bedeutet, in die Allsicht des Ewigen einzutreten, in den unerschaffenen Geist, und an allem teilzunehmen, soweit es einem Geschöpf möglich ist, und an jedem göttlichen Akt. Es bedeutet, alle göttlichen Eigenschaften zu genießen, auch wenn man noch auf Erden ist. Es bedeutet, das Böse auf göttliche Art zu hassen. Es bedeutet, sich selbst in alle auszu dehnen, ohne sich zu erschöpfen, denn der Wille, der dieses Geschöpf belebt, ist göttlich. Es ist die noch nicht bekannte Heiligkeit, die Ich bekannt machen werde, und die den letzten und den schönsten Schmuck, den strahlendsten unter allen anderen Heiligkeiten bilden wird. Und sie wird die Krone und die Erfüllung aller anderen Heiligkeiten sein.

Nun, mit Mir vereint zu leben bedeutet nicht, zu verschwinden. Man sieht zwei Wesen zusammen, und wer nicht verschwindet, kann nicht in die Sphäre der Ewigkeit eintreten, um an allen Göttlichen Akten teilzunehmen.

Überlege gut und du wirst den großen Unterschied sehen.“

12. April 1918

Die Seele muss sich in Jesus abstützen.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, fühlte ich ein äußerstes Bedürfnis nach Jesus, und mich ganz in Ihm abzustützen. Und mein süßer Jesus kam und sagte zu mir: „Meine Tochter, stütze dich ganz in Mir ab, du wirst Mich stets bereitfinden, Ich werde dir nie fehlen. Mehr noch, je mehr du dich in Mir abstützt, werde Ich Mich in dich ergießen, und da Ich oft das Bedürfnis empfinde, Mich abzustützen, werde Ich zu dir kommen und Mich in dir abstützen, indem Ich mich derselben Stütze bediene, die Ich in dir gebildet habe. Und wenn Ich sehe, dass du die Stütze der Geschöpfe verachtetest, werde Ich dich doppelt lieben und dir Meine Unterstützung verdoppeln.“

Dann fügte Er hinzu: „Wenn die Seele alles tut, um Mir zu gefallen, um Mich zu lieben und auf Kosten Meines Willens zu leben, kommt sie so weit, wie ein Glied Meines Leibes zu sein, und Ich rühme Mich dieser Glieder, als ob sie Meine wären. Ansonsten wären sie wie Glieder, die Mir ausgerenkt worden sind und die Mir Schmerz bereiten, nicht nur Mir, sondern sich selbst und dem Nächsten. Es sind Glieder, die eitrige Materie absondern, so dass sie selbst das Gute, das sie tun, austrocknen.“

16. April 1918

Jesus kommt wie verborgen in den Leiden.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, fühlte sich mein armes Herz bedrückt und in bitteren Leiden, was hier nicht zu erklären notwendig ist, und mein stets liebenswürdiger Jesus sagte zu mir, als Er kam: „Meine Tochter, Ich sende die Leiden zu den Geschöpfen, damit sie in den Leiden Mich finden mögen. Ich bin in die Leiden wie eingehüllt, und wenn die Seele mit Geduld leidet, mit Liebe, zerreißt sie die Hülle, die Mich bedeckt, und findet Mich. Ansonsten werde Ich im Leiden verborgen bleiben, und sie wird nicht das Gut haben, Mich zu finden, und Ich werde nicht das Gut haben, Mich zu enthüllen.“

Dann fügte Er hinzu: „Ich fühle eine unwiderstehliche Kraft, Mich auf die Geschöpfe hin auszubreiten: Ich möchte Meine Schönheit ausbreiten, um sie alle schön zu machen, aber das Geschöpf, das sich selbst mit der Sünde beschmutzt, weist die Göttliche Schönheit ab und bedeckt sich mit Hässlichkeit. Ich möchte Meine Liebe ausbreiten, aber diese leben das, was nicht Mein ist. Sie leben taub von der Kälte, und Meine Liebe bleibt abgewiesen. Alles möchte Ich dem Menschen mitteilen, ihn gänzlich in Meine eigenen Eigenschaften einhüllen, aber Ich werde zurückgewiesen, und indem sie Mich zurückweisen, bildet er eine Mauer der Trennung zwischen Mir und ihm, dass er so

weit kommt, jegliche Kommunikation zwischen dem Geschöpf und dem Schöpfer zu brechen. Doch trotz alledem fahre Ich fort, Mich auszubreiten, Ich ziehe Mich nicht zurück, um wenigstens jemanden zu finden, der Meine Eigenschaften empfangen würde. Und wenn Ich ihn finde, verdopple Ich Meine Gnaden, verhundertfache sie, Ich ergieße Mich ganz in ihn, um aus ihm ein Wunder der Gnade zu machen.

Deshalb, nimm diese Bedrückung aus deinem Herzen. Ergieße dich in Mich, und Ich werde Mich in dich ergießen. Jesus hat dir das gesagt, und das genügt. Sorge dich wegen nichts und Ich werde alles tun und für alles sorgen.“

25. April 1918

Jesus spielt mit Luisa.

Ich sagte zu meinem süßen Jesus: ‚Mein Leben, wie böse bin ich! Doch obwohl ich schlecht bin, weiß ich, dass Du mich liebst.‘ Und mein geliebter Jesus sagte zu mir: ‚Meine kleine Böse, sicher bist du böse, du hast Meinen Willen gefesselt. Wenn du Meine Liebe gefesselt hättest, Meine Macht, Meine Weisheit, usw., hättest du einen Teil von Mir gefesselt. Aber da du Meinen Willen gefesselt hast, hast du die ganze Substanz Meines Wesens gefesselt, die alle Meine Eigenschaften krönt. Du hast Mich ganz genommen. Deshalb spreche Ich oft zu dir nicht nur über Meinen Willen, sondern über das Leben in Meinem Wollen: da du Ihn gefes-

selt hast, will Ich, dass du seine Vorzüge kennst und die Art wie man in Meinem Wollen lebt, um zusammen mit Mir ein gemeinschaftliches und untrennbares Leben zu führen, und dir die Geheimnisse Meines Wollens zu enthüllen. Könntest du schlechter sein?“

Und ich: ‚Mein Jesus, Du machst Dir einen Spaß mit mir. Ich will Dir sagen, dass ich wirklich böse bin, und dass Du mir helfen mögest, gut zu werden.‘

Und Jesus: „Ja, ja.“ Und Er verschwand.

7. Mai 1918

Der Göttliche Wille mahlt, was menschlich ist.

Als ich weiterhin in meinem gewohnten Zustand war, sagte mein süßer Jesus zu mir: ‚Meine Tochter, wenn du Mich für einige Tage nicht so siehst wie gewöhnlich, betrübt dich nicht. Die Übel werden zunehmen. Und Himmel und Erde werden sich vereinigen, um den Menschen zu schlagen, und Ich will dich nicht betrüben, indem Ich dich so viele Übel sehen lasse.‘

Und ich: ‚Ach, mein Jesus! Die größte Pein für mich ist Deine Beraubung! Es ist ein Tod, ohne zu sterben, eine unbeschreibliche Pein und ohne Grenzen. Jesus, Jesus, was sagst Du? Ich ohne Dich? Ohne Leben? Hüte Dich, Jesus, sag mir das nicht mehr.‘

Und Jesus fügte hinzu: „Meine Tochter, beunruhige dich nicht. Ich habe dir nicht gesagt, dass Ich überhaupt nicht kommen werde, doch nicht oft, und damit du dir keine Sorgen machst, sage Ich es dir vorher. Mein Wille wird alles ersetzen, denn das Menschliche in Meinem Willen wird zermahlen, und Ich ziehe die Blume daraus, die Frucht, die Veredelung Meines Wollens, und Ich setze es zusammen mit Mir, um ein gemeinschaftliches Leben zu führen. So bleibt das Menschliche wie die Kleie getrennt und draußen, lasse deshalb zu, dass die Maschine Meines Willens dich gründlich mahlt, damit nichts Menschliches in dir bleibt.“

20. Mai 1918

Der Wille Gottes konzentriert alles.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, sagte ich zu meinem süßen Jesus: ‚Wie gerne hätte ich Deine Wünsche, Deine Liebe, Deine Neigung, Dein Herz, usw., um wie Du zu wünschen, zu lieben, usw.‘ Und mein stets liebenswürdiger Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, Ich habe keine Wünsche, Neigungen, aber das Ganze ist konzentriert in Meinem Willen. Mein Wille ist alles in Mir. Wer nicht kann, der wünscht, doch Ich kann alles. Wer keine Liebe hat, der möchte lieben, aber in Meinem Willen gibt es die Fülle, die Quelle der wahren Liebe. Und da Ich unendlich bin, besitze Ich in einem einfachen Akt Meines Willens alle Güter, die aus Meinem Wesen überfließen und zum

Wohle aller herabsteigen. Wenn Ich Wünsche hätte, wäre Ich unglücklich. Mir würde etwas fehlen. Doch Ich besitze alles, deshalb bin Ich glücklich und beglücke alle. Unendlich bedeutet, alles zu können, alles zu besitzen, alles zu beglücken. Das Geschöpf, das endlich ist, besitzt nicht alles, noch kann es alles umarmen, deshalb schließt es Wünsche ein, Ängste, Neigungen, usw., die es wie viele kleine Schritte benützen kann, um zum Schöpfer aufzusteigen und Seine Göttlichen Eigenschaften auflecken zu können und sich derart damit anzufüllen, dass es zum Wohle der anderen überfließt. Doch wenn sich dann die Seele ganz in Meinem Willen konzentriert, sich ganz in Meinem Wollen auflöst, dann leckt sie nicht Meine Eigenschaften auf, sondern in einem einzigen Schluck absorbiert sie Mich in sich, und sie wird in sich keine Wünsche mehr haben und eigene Neigungen, sondern nur das Leben Meines Wollens, das sie ganz beherrscht. Mein Wille wird ihr alles verschwinden lassen und wird Meinen Willen in allem wieder auftauchen.“

23. Mai 1918

Die Flüge der Seele im Göttlichen Wollen.

An diesem Morgen kam mein süßer Jesus nicht, und ich verbrachte ihn inmitten von Seufzern, Ängsten und Bitterkeiten, doch ganz versenkt in Seinen Willen. Als die Nacht kam, konnte ich nicht mehr, und ich rief

Ihn und rief Ihn wieder, Meine Augen konnten sich nicht schließen, ich fühlte mich ruhelos. Um jeden Preis wollte ich Jesus. An diesem Punkt kam Er und sagte zu mir: „Meine Taube, wer kann die Flüge beschreiben, die du in Meinem Willen tust, den Raum, den du durchlebst, die Luft, die du schluckst? Niemand, niemand, nicht einmal du könntest es sagen. Ich allein, nur Ich kann es sagen. Ich, der die Fasern zählt, Ich, der die Flüge deiner Gedanken zählt, deiner Herzschläge. Und während du fliegst, sehe Ich die Herzen, die du berührst. Doch bleibe nicht stehen, fliege zu anderen Herzen und klopfe an und klopfe wieder an und klopfe noch einmal an, und auf deinen Flügeln trägst du Mein ‚Ich liebe dich‘ zu weiteren Herzen, damit Ich geliebt werde. Außerdem, in einem Flug komme zu Meinem Herzen, um dich zu stärken, um dann von neuem raschere Flüge wieder aufzunehmen. Ich unterhalte Mich mit Meiner Taube, und rufe die Engel, Meine kleine Mama, um sich mit Mir zu unterhalten. Doch wisse! Ich sage dir nicht alles, das Übrige werde Ich dir im Himmel sagen. O wie viele überraschende Dinge werde Ich dir sagen!“

Dann legte Er Seine Hand auf meine Stirn und fügte hinzu: „Ich lasse dir den Schatten Meines Willens, den Hauch Meines Willens. Schlafe.“ Und ich schlief ein.

28. Mai 1918

Die Eifersucht der Liebe Jesu für Luisa ist so groß, dass Er alles von ihr entfernt.

Als ich in meinem gewohnten Zustand war, sagte ich zu meinem geliebten Jesus: ‚Jesus, liebe mich. Ich habe mehr Recht als andere darauf, geliebt zu werden, da ich niemanden liebe außer Dir, noch liebt jemand mich. Und wenn es scheint, dass mich jemand liebt, dann wegen des Gutes, das sie bekommen, nicht meinetwegen. Deshalb tritt zwischen meine und Deine Liebe keine andere Liebe.‘ Und der süße Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, das ist nichts anderes als Meine größte Liebe, und sie ist derart groß, dass die Eifersucht Meiner Liebe für dich alle Dinge von dir entfernt. Und Meine Eifersucht ist derart, dass Ich darüber wache, dass nicht ein Schatten der Liebe eines Geschöpfes dich anhaucht. Höchstens toleriere Ich es, dass dich jemand in Mir liebt, aber nicht außerhalb von Mir. Ansonsten würde Ich sie in die Flucht schlagen. Und das bedeutet auch, dass du in kein Herz eingetreten bist, noch ist jemand in deines eingetreten.“

Dann, um die Nachtzeit, ist Jesus mit der Königin Mama zurückgekehrt. Er rief mich beim Namen, als ob Er wollte, dass ich aufmerksam werde. Wie schön war es, die Mama und Jesus miteinander sprechen zu sehen. Die Himmlische Mama sagte: „Mein Sohn, was tust Du? Es ist zu viel, was Du tun willst. Ich habe die Rechte einer

Mutter und bin bekümmert, dass Meine Kinder so viel leiden müssen. Du willst den Himmel für Geißeln öffnen, und die Geschöpfe vernichten und die Speise, die ihnen dienen wird, sie zu ernähren. Du willst sie mit ansteckenden Krankheiten überfluten. Was werden sie tun? Du sagst, dass Du diese Meine Tochter liebst. Wie viel wird sie darunter leiden, wenn Du das tun wirst! Um sie nicht in Bitterkeit zu versetzen, tue es nicht.“

Und sie zog ihn zu mir her, doch Jesus antwortete entschieden: „Ich kann nicht. Ich nehme viele Übel weg um ihretwillen, aber nicht alles. Meine Mama, lass den Wirbelwind der Übel vorübergehen, damit sie sich ergeben.“ Und dann besprachen sie viele andere Dinge untereinander, die ich nicht ganz verstand. Ich war entsetzt, doch hoffe ich, dass Jesus sich besänftigt.

4. Juni 1918

Wiederholung der Wiedergutmachungen von Jesus.

Ich war weiterhin in meinem gewohnten Zustand und sagte zu meinem geliebten Jesus: ‚Verachte nicht meine Gebete. Es sind Deine eigene Worte, die ich wiederhole, deine eigenen Absichten: Seelen will ich, wie Du sie willst, und mit Deinem eigenen Wollen.‘ Und der gebenedeite Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, wenn Ich dich Meine Worte wiederholen höre, Meine Gebete, und du das willst, was Ich will, fühle Ich Mich

wie von vielen Magneten zu dir hingezogen. Und wenn Ich dich Meine Worte wiederholen höre, empfindet Mein Herz viele verschiedene Freuden, und Ich kann sagen, dass es ein Fest für Mich ist, und während Ich Mich daran freue, fühle Ich Mich schwach werden wegen der Liebe deiner Seele und habe nicht die Kraft, die Geschöpfe zu schlagen. Ich fühle in dir dieselben Ketten, die Ich dem Vater anlegte, um das Menschengeschlecht zu versöhnen. Ach, ja! Wiederhole das, was Ich tat. Wiederhole es immer, wenn du willst, dass Dein Jesus in so vielen Bitterkeiten eine Freude durch die Geschöpfe findet.“

Dann fügte Er hinzu: „Wenn du in Sicherheit sein willst, leiste stets Wiedergutmachung, und leiste die Wiedergutmachung gemeinsam mit Mir, verschmelze dich so sehr mit Mir, dass du ein einziges Echo von Wiedergutmachungen zwischen Mir und dir bildest. Wo immer es Wiedergutmachung gibt, ist die Seele wie unter einem Schutzdach, wo sie beschützt wird vor der Kälte, vor dem Hagel und vor allem. Wo es indessen keine Wiedergutmachung gibt, ist es, wie wenn man sich mitten auf der Straße befindet, den Blitzen ausgesetzt, dem Hagel und allen Übeln. Die Zeiten sind überaus traurig, und wenn der Umkreis der Wiedergutmachungen nicht ausgeweitet wird, besteht Gefahr, dass jene, die nicht bedeckt sind, von den Blitzen der Göttlichen Gerechtigkeit getroffen werden.“

12. Juni 1918

Der Mensch begegnet mit der Sünde der Göttlichen Gerechtigkeit. Jesus hat alles für uns getan.

Als ich in meinem gewohnten Zustand war, sagte ich zum stets liebenswürdigen Jesus: ‚Wie ist das möglich? Du hast alles für uns getan, Du hast für alles Genugtuung geleistet, Du hast in allem die Ehre des Vaters seitens der Geschöpfe wieder hergestellt, auf eine Art, dass Du uns alle wie mit einem Mantel der Liebe bedeckt hast, der Gnaden, der Segnungen, und trotz alledem fallen die Geißeln herab, und zerreißen beinahe den Schutzmantel, mit dem Du uns bedeckt hast.‘

Und mein süßer Jesus, Der meine Rede unterbrach, sagte zu mir: ‚Meine Tochter, alles, was du sagst, ist wahr. Alles, alles habe Ich für das Geschöpf getan. Die Liebe zu ihm trieb Mich derart an, dass Ich es, um sicher zu sein, es gerettet zu wissen, in Mein Wirken einhüllen wollte wie in einen Mantel des Schutzes, aber das undankbare Geschöpf zerriss mit der freiwilligen Sünde diesen Schutzmantel, entflieht unter Meinen Wohltaten, Gnaden und Liebe, und geht hinaus unter den freien Himmel, und wird von den Blitzen der Göttlichen Gerechtigkeit geschlagen. Nicht Ich bin es, Der den Menschen schlägt. Er ist es, der mit der Sünde gegen Mich tritt, um die Schläge zu erhalten. Bete, bete für die große Blindheit der Geschöpfe.‘

14. Juni 1918

Jesus tadelt sie, weil sie nicht alles schreibt.

Fortfahren kam mein süßer Jesus eines Abends, nachdem ich geschrieben hatte, zu mir und sagte zu mir: ‚Meine Tochter, jedes Mal, wenn du schreibst, empfängt Meine Liebe einen kleinen Erguss, eine weitere Beglückung, und Ich fühle Mich mehr dazu hingezogen, dir Meine Gnaden mitzuteilen. Wisse jedoch, dass, wenn du nicht alles aufschreibst, oder Meine Vertrautheiten mit dir übergehst, über den Erguss Meiner Liebe, Ich Mich wie verraten fühle, denn in diesem Erguss der Liebe, in diesen Meinen Vertrautheiten mit dir, suche Ich nicht nur, dich mehr anzuziehen, um Mich mehr zu kennen und zu lieben, sondern auch die, die Meine Vertrautheiten der Liebe lesen werden, um auch von ihnen mehr Liebe zu erhalten. Und wenn du nicht schreibst, werde Ich diese Liebe nicht haben und Ich werde traurig und wie verraten sein.‘

Und ich: ‚Ach, mein Jesus! Es bedarf eines Gewaltaktes, um gewisse Geheimnisse und Vertrautheiten mit Dir zu Papier zu bringen! Es scheint, als ob man aus der Ordnung der anderen heraustreten wollte.‘

Und Jesus: ‚Ach, ja! Das ist die Schwäche aller Guten, die aus Demut, aus Angst Mir die Liebe verweigern. Und indem sie sich verbergen, wollen sie Mich verbergen. Stattdessen sollten sie Meine Liebe kundtun, damit Ich geliebt werde. Und Ich bleibe

immer der in der Liebe verratene Jesus, auch von den Guten.“

20. Juni 1918

Jesus versieht das Amt des Priesters, der die Seelen konsekriert, die in Seinem Willen leben.

Als ich weiterhin in meinem gewohnten Zustand war, ließ sich mein süßer Jesus um mich herum sehen, ganz voll Aufmerksamkeit. Es schien, dass Er mich in allem bewachte. Und als Er das tat, ging ein Seil aus Seinem Herzen hervor, das zu meinem Herzen kam. Und wenn ich aufmerksam war, blieb das Seil in dem meinen fixiert, und Jesus bewegte dieses Seil und unterhielt sich. Und mein geliebter Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, Ich bin ganz Aufmerksamkeit für die Seelen. Wenn sie Mir entsprechen, und Mir gleichfalls Aufmerksamkeiten schenken, bleiben die Seile Meiner Liebe in ihrem Herzen fixiert, und Ich vervielfältige Meine Aufmerksamkeiten und unterhalte Mich. Ansonsten bleiben die Seile lose und Meine Liebe zurückgewiesen und traurig.“

Dann fügte Er hinzu: „In jemand, der Meinen Willen tut und in Ihm lebt, findet Meine Liebe kein Hindernis, und Ich liebe sie so sehr und bevorzuge sie so sehr, dass Ich selbst Sorge trage für alles, was sie braucht: Hilfe und Führung, und unvorhergesehene Hilfen und unerwartete Gnaden. Mehr noch, Ich bin eifersüchtig, dass andere etwas tun könnten. Ich will alles für sie tun. Und Ich erreiche

eine solche Eifersucht der Liebe, dass, wenn Ich den Priestern die Autorität gebe, Mich in den sakramentalen Hostien zu konsekrieren, damit Ich den Seelen gegeben werden kann, Ich Mir bei diesen Seelen das Vorrecht vorbehalte, diese Seelen zu konsekrieren, da sie ihre Akte in Meinem Willen wiederholen, und sie sich ergeben, und das menschliche Willen austreten lassen, um das Göttliche Willen eintreten zu lassen. Und das, was der Priester über der Hostie tut, das tue Ich mit ihnen. Und nicht einmal, sondern jedes Mal, wenn sie ihre Akte in Meinem Willen wiederholt, ruft sie Mich wie ein machtvoller Magnet, und Ich konsekriere sie wie eine privilegierte Hostie, und wiederhole über ihr die Worte der Konsekration. Und das tue Ich aus rechtem Grund, denn die Seele, die Meinen Willen tut, opfert sich mehr als die Seelen, die die Kommunion empfangen, und nicht Meinen Willen tun. Sie entleeren sich ihrer selbst, um Mich an ihre Stelle zu setzen, sie geben Mir volle Herrschaft, und wenn nötig, sind sie bereit, jegliche Pein zu erleiden, um Meinen Willen zu tun, und Ich kann nicht warten. Meine Liebe kann nicht widerstehen, um Mich ihnen mitzuteilen, bis es dem Priester genehm ist, ihnen die sakramentale Hostie zu geben. Deshalb tue Ich alles selbst. O wie oft teile Ich Mich selbst mit, ehe sich der Priester danach fühlt, ihr die Hostie mitzuteilen! Wenn das nicht so wäre, würde Meine Liebe wie gefesselt sein und gebunden in den Sakramenten. Nein, nein, Ich bin frei.

Die Sakramente habe Ich in meinem Herzen, Ich bin ihr Herr und kann sie ausüben, wann immer Ich will.“

Und als Er das sagte, schien es, dass Er überall umherwanderte, um zu sehen, ob es hier Seelen gibt, die Seinen Willen tun, um sie zu konsekrieren. Wie schön war es, den lebenswürdigen Jesus wie in Eile umhergehen zu sehen, um den Dienst des Priesters zu versehen, und Ihn die Worte der Konsekration über jene Seelen wiederholen zu hören, die Seinen Willen taten und in Ihm lebten. O gesegnet sind die Seelen, die die Konsekration durch Jesus erfahren, da sie Seinen Heiligsten Willen tun!

2. Juli 1918

Wenn sich die Seele in Jesus hingibt, gibt Er sich in der Seele hin.

Ich sagte zu meinem geliebten Jesus: ‚Jesus, ich liebe Dich, aber meine Liebe ist klein. Deshalb liebe ich Dich in Deiner Liebe, um sie groß zu machen. Ich will Dich mit Deiner Anbetung anbeten, in Deinem Gebet beten, Dir in Deinen Danksagungen danken.‘ Nun, während ich das sagte, sagte mein lebenswürdiger Jesus zu mir: „Meine Tochter, als du deine Liebe in die Meine gelegt hast, um Mich zu lieben, ist die deine in der Meinigen fixiert geblieben, und hat sich in der Meinigen verlängert und erweitert, und Ich fühlte Mich so geliebt, wie Ich wünschte, dass das Geschöpf Mich liebt. Und als du in Meiner Anbetung angebetet hast, gebetet, ge-

dankt hast, so blieben sie in Mir fixiert, und Ich fühlte Mich angebetet werden, gebeten und bedankt mit Meiner Anbetung, Meinen Gebeten und Danksagungen. Ach, Meine Tochter! Es bedarf großer Hingabe in Mir und wenn die Seele sich in Mir hingibt, so gebe Ich Mich in ihr hin, und erfülle sie mit Mir und tue selbst das, was sie für Mich tun soll. Wenn sie sich aber nicht hingibt, bleibt das, was sie tut, in ihr fixiert, und nicht in Mir, und Ich fühle das Wirken des Geschöpfes voller Unvollkommenheiten und Armseligkeiten, was Mir nicht gefallen kann.“

9. Juli 1918

Wer im Göttlichen Wollen lebt, lebt in der Quelle der Liebe Jesu.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, kam mein süßer Jesus und sagte zu mir: „Meine Tochter, Ich bin ganz Liebe. Ich bin wie eine Quelle, die nichts anderes als Liebe enthält, und all das, was in diese Quelle eintreten kann, verliert seine Eigenschaften und wird Liebe. So sind in Mir die Gerechtigkeit, die Weisheit, die Güte, die Stärke usw. nichts anderes als Liebe, doch wer lenkt diese Quelle, diese Liebe und all das Übrige? Mein Wollen. Mein Wollen herrscht, regiert, ordnet. So tragen alle Meine Eigenschaften die Prägung Meines Wollens, das Leben Meines Willens, und wo sie Mein Wollen finden, feiern sie ein Fest, küssen einander, wo nicht, ziehen sie sich betrübt zurück. Nun, Meine Tochter,

wer sich von Meinem Willen beherrschen lässt und in Meinem Wollen lebt, führt sein Leben in Meiner eigenen Quelle, da er beinahe untrennbar von Mir ist. Und alles in ihm verwandelt sich in Liebe. So sind Seine Gedanken Liebe, Liebe das Wort, der Herzschlag, die Handlung, der Schritt, alles. Für ihn ist immer Tag. Doch wer sich aus Meinem Willen entfernt, für den ist immer Nacht und alles, was menschlich ist, die Armseeligkeiten, die Leidenschaften, die Schwächen, treten ins Feld und sind geschäftig. Doch was für eine Geschäftigkeit! Eine Betriebsamkeit, die zu beweinen ist!“

12. Juli 1918

Wirkungen der Passion Jesu.

Ich betete für eine sterbende Seele mit einer bestimmten Furcht und Ängstlichkeit, als mein liebenswürdiger Jesus kam und zu mir sagte: „Meine Tochter, warum fürchtest du dich? Weißt du nicht, dass sich bei jedem Wort über Meiner Passion, bei jedem Gedanken, Mitleid, Wiedergutmachung, bei jedem Meiner Leiden sich ebensoviele Wege der Elektrizität der Kommunikation zwischen Mir und der Seele öffnen, und daher die Seele mit ebenso vielen verschiedenen Schönheiten schmücken? Sie hat die Stunden Meiner Passion gehalten und Ich werde sie als Tochter Meiner Passion empfangen, bekleidet mit Meinem Blut und geziert mit Meinen Wunden. Diese Blume ist in deinem Herzen gewachsen, und Ich

segne sie und Ich empfangen sie in dem Meinigen als eine bevorzugte Blume.“ Und während Er das sagte, entspross eine Blume meinem Herzen, und nahm den Flug zu Jesus.

16. Juli 1918

Wer allen Gutes tun will, muss im Willen Gottes sein.

An diesem Morgen kam mein süßer Jesus und sagte zu mir: „Meine Tochter, bleibe nicht in dir, in deinem Willen, sondern tritt in Mich ein und in Meinen Willen. Ich bin unermesslich, und nur, wer unermesslich ist, kann die Akte vervielfachen, sooft er will. Wer in der Höhe ist, kann der Tiefe Licht geben. Siehst du nicht die Sonne? Weil sie in der Höhe ist, ist sie Licht für jedes Auge. Mehr noch, jeder Mensch kann die Sonne zu seiner Verfügung haben, als ob sie ganz ihm gehören würde. Die Pflanzen jedoch, die Bäume, die Flüsse, die Meere, die in der Tiefe sind, stehen nicht allen zur Verfügung, sie können nicht wie die Sonne sagen: ‚Wenn ich will, mache ich alles mir zu eigen, obwohl andere sich immer noch daran erfreuen können.‘ Andererseits empfangen alle unteren Dinge die Wohltat der Sonne: einige das Licht, andere die Wärme, die Fruchtbarkeit, die Farbe. Nun, Ich bin das ewige Licht, Ich bin auf dem höchsten Punkt, und umso höher Ich bin, umso mehr finde Ich Mich überall und auch tiefer hinab. Und deshalb bin Ich das Leben aller, und als ob Ich nur für jeden allein wäre. Deshalb: wenn du allen

Gutes tun willst, tritt in Meine Unermesslichkeit ein, lebe in der Höhe, losgeschält von allem und auch von dir selbst. Ansonsten wird dich Erde umgeben, und so könntest du eine Pflanze sein, ein Baum, doch nie eine Sonne. Und anstatt zu geben musst du empfangen, und das Gute, das du tun wirst, wird so begrenzt sein, dass man es zählen kann.“

1. August 1918

Wirkungen der Beraubung von Jesus.

Ich mache Beraubungen und Ängste durch und oft beklage ich mich bei meinem süßen Jesus, und Er kam, näherte sich mir, drückte mich an Sein Herz und sagte zu mir: „Trink von Meiner Seite!“

Ich trank das heiligste Blut, das aus der Wunde Seines Herzens trat. Wie glücklich war ich! Doch Jesus, Der nicht damit zufrieden war, mich einmal trinken zu lassen, sagte mir, dass ich ein zweites Mal trinken sollte, und dann das dritte Mal. Ich war verwundert über Seine Güte, dass Er, ohne meine Bitte darum, Selbst wollte, dass ich trinken sollte.

Dann fügte Er hinzu: „Meine Tochter, jedes Mal, wenn du dich erinnerst, dass du Meiner beraubt bist und du leidest, wird dein Herz mit einer göttlichen Wunde verwundet, welche, da sie göttlich ist, die Kraft hat, in Meinem Herzen widerzuspiegeln und das Meine zu verwunden. Diese Wunde ist süß, sie ist Balsam für

Mein Herz. Und Ich bediene Mich ihrer, um die grausamen Verwundungen zu lindern, welche die Geschöpfe Mir zufügen, ihrer Gleichgültigkeit, ihrer Verachtung Mir gegenüber, bis hin zu dem Punkt, dass sie Mich vergessen. Wenn auf diese Weise die Seele sich kalt fühlt, trocken, zerstreut, und sie diese Pein von Mir her begründet erduldet, wird sie verwundet, und sie verwundet Mich, und Ich fühle dadurch Linderung.“

7. August 1918

Die Aufzehrung von Jesus in der Seele.

Ich beklagte mich bei Jesus wegen Seiner Entbehrung und sagte zu mir: „Alles ist zu Ende! Welch bittere Tage! Mein Jesus hat sich in den Schatten gestellt, Er hat sich von mir zurückgezogen. Wie kann ich weiterleben?“ Während ich diesen und anderen Unsinn sprach, kam mein stets liebenswürdiger Jesus mit einem Licht des Intellekts, das von Ihm zu mir kam, und sagte zu mir: „Meine Aufzehrung am Kreuz dauert noch in den Seelen an. Wenn die Seele gut disponiert ist und Mir in sich Leben gibt, lebe Ich in ihr wieder auf wie in Meiner Menschheit. Die Flammen Meiner Liebe verbrennen Mich. Ich brenne darauf, sie den Geschöpfen zu bezeugen und ihnen zu sagen: ‚Seht, wie sehr Ich euch liebe! Ich bin nicht damit zufrieden, Mich auf dem Kreuz aus Liebe zu euch verzehrt zu haben, sondern Ich will Mich in dieser Seele aus Liebe zu euch verzehren, die Mir

in sich Leben gewährt hat.' Und deshalb lasse Ich die Seele die Aufzehrung Meines Lebens in sich selbst erfahren. Die Seele findet sich selbst wie in der Enge, leidet tödliche Agonien, und fühlt nicht mehr das Leben ihres Jesus in sich, sie fühlt sich verzehrt. Wenn sie das Fehlen Meines Lebens in ihr fühlt, Desjenigen, mit Dem zu leben sie gewohnt war, windet sie sich, zittert, beinahe wie Meine Menschheit am Kreuz, als Meine Gottheit sie sterben ließ, als Sie ihr die Kraft entzog. Diese Aufzehrung in der Seele ist nicht menschlich, sondern ganz Göttlich, und Ich fühle die Genugtuung, als ob ein anderes Göttliches Leben von Mir aus Liebe zu Mir verzehrt würde. Tatsächlich, es war nicht ihr Leben, das verzehrt worden ist, sondern das Meine, das sie nicht mehr fühlt, nicht mehr sieht. Und es scheint ihr, dass Ich für sie gestorben wäre. Und für die Geschöpfe erneuere Ich die Wirkungen Meiner Aufzehrung, und der Seele verdopple Ich die Gnade und die Herrlichkeit. Ich fühle den süßen Zauber, die Verlockungen Meiner Menschheit, die Mich das tun ließ, was Ich wollte. Lasse auch Du Mich deshalb machen, was Ich in dir will, lasse Mich frei, und Ich werde Mein Leben entfalten.“

An einem anderen Tag beklagte ich mich wieder und sagte zu Ihm: ‚Wie, hast Du mich verlassen?‘

Und Jesus, ernst und eindrucksvoll, sagte zu mir: „Sei still. Rede keinen Unsinn. Ich habe dich nicht verlassen. Ich bin auf dem Grund deiner Seele,

deshalb siehst du Mich nicht. Und wenn du Mich siehst, ist es, weil Ich an die Oberfläche deiner Seele trete. Zerstreue dich nicht, Ich will dich ganz aufmerksam für Mich, damit Ich dich zum Wohle aller halten kann.“

12. August 1918

Die vorherrschende Leidenschaft Luisas: dass Jesus sie aus der Klemme befreien möge, in die Sein Wille sie gebracht hat.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, dachte ich bei mir, dass, wenn der Herr etwas von mir will, Er mir ein Zeichen geben sollte, und es ging darum, mich vom Kommen des Priesters zu befreien. Und der gebenedeite Jesus ließ sich in meinem Innern sehen, mit einem Ball in der Hand, wie im Akt, ihn zu Boden zu werfen, und dann sagte Er zu mir: „Meine Tochter, das ist deine vorherrschende Leidenschaft, dass Ich dich aus der Klemme befreie, in die Mein Wille dich gebracht hat. Ich halte dich in diesem Zustand für die ganze Welt. Und Ich bediene Mich deiner, um sie nicht in den völligen Untergang zu schicken. Während dieses andere, mit dem du Gutes tun könntest, ein kleiner Teil ist.“

Und ich: ‚Mein Jesus, ich kann das nicht verstehen. Du hältst mich ohne Leiden, es scheint, dass du meinen Zustand des Opfers aufgehoben hast, und dann sagst Du mir, dass Du Dich meiner bedienst, um nicht die ganze Welt in das Verderben zu schicken?‘

Und Jesus: „Und doch ist es falsch, dass du nicht leidest. Höchstens leidest du nicht solche Peinen, um Mich gänzlich zu entwaffnen. Und wenn du manchmal aufgehoben bleibst, ist dein Teil – dein Wille – nicht darin. Ansonsten würde dein Wille hier eintreten. Ach, du willst nicht die süße Gewalt begreifen, die dein Warten über Mich ausübt, dein Gefühl, aufgehoben zu sein, Mich nicht zu sehen, wie du es gewohnt warst, und doch bin Ich auf demselben Platz, ohne Mich in etwas abzurücken. Und dann will Ich frei über dir sein. Wenn es Mir gefällt, halte Ich dich aufgehoben, wenn nicht, halte Ich dich gebunden. Ich will dich in der Gewalt Meines Willens ohne deinen Willen. Wenn du so zufrieden bist, kannst du Ihn tun, sonst nicht.“

An einem anderen Tag fühlte ich mich schlecht, wegen des ständigen Erbrechens, und ich sagte zu meinem süßen Jesus: „Meine Liebe, was hättest Du verloren, wenn Du mir die Gnade gegeben hättest, nicht die Notwendigkeit zu fühlen, Speise zu mir zu nehmen, so dass ich nicht gezwungen bin, sie zu erbrechen?“ Ich sage das, um zu gehorchen. Und mein liebenswürdiger Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, was sagst du? Still, still, sag das nicht mehr. Du musst wissen, dass, wenn du nichts brauchen würdest, Ich die Völker vor Hunger sterben lassen würde. Aber da du die Speise benötigst, und sie deinen Bedürfnissen dienen kann, gebe Ich aus Liebe zu dir und deinetwegen den Geschöpfen die not-

wendigen Dinge. Deshalb, wenn Ich auf dich hören würde, würdest du den anderen schaden. Indem du jedoch die Speise nimmst und sie dann wieder erbrichst, tust du den anderen Gutes und dein Leiden verherrlicht Mich. Mehr noch, wie oft sehe Ich dich leiden, während du erbrichst, und da du in Meinem Willen leidest, nehme Ich dieses dein Leiden, vervielfältige es und teile es zum Wohle der Geschöpfe, und im Wohlgefallen sage Ich zu mir selbst: „Das ist das Brot Meiner Tochter, das Ich zum Wohle Meiner Kinder gebe.“

19. August 1918

Jesus ist der Schändlichkeiten der Priester müde.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, ließ sich mein stets liebenswürdiger Jesus in meinem Inneren sehen wie in einem Kreis aus Licht, und während Er mich betrachtete, sagte Er zu mir: „Lass uns sehen, was haben wir heute Gutes getan?“

Und er schaute und schaute. Ich glaube, dass dieser Kreis aus Licht Sein Heiligster Wille war, und dass Er so sprach, da ich mich mit Seinem Heiligsten Willen vereinigt hatte. Dann fügte Er hinzu: „Jedenfalls bin Ich der Schändlichkeiten der Priester müde, Ich kann nicht mehr. Ich möchte mit ihnen Schluss machen. O wie viele verheerte Seelen, wie viele verunstaltete, wie viele abgöttisch verehrende Seelen! Sich heiliger Dinge zu bedienen, um Mich zu beleidigen, ist Mein bitterster Schmerz.“

Es ist die abscheulichste Sünde, es ist das Kennzeichen des totalen Niedergangs, das die größten Flüche anzieht und jegliche Kommunikation zwischen dem Himmel und der Erde unterbricht. Diese Wesen möchte Ich von der Erde ausradieren. Deshalb werden die Züchtigungen andauern und sich vermehren. Der Tod wird die Städte verheeren, viele Häuser und Straßen werden verschwinden, niemand wird da sein, um sie zu bewohnen. Die Trauer, die Verzweiflung werden überall regieren.“

Ich bat Ihn wieder und wieder. Er blieb bei mir für einen guten Teil der Nacht, und Er war so leidend, dass ich mein Herz vor Schmerz brechen fühlte. Doch ich hoffe, dass Jesus sich besänftigen wird.

4. September 1918

Klagen Jesu wegen der Priester.

Als ich in meinem gewohnten Zustand war, kam mein stets lebenswürdiger Jesus für eine kleine Weile und sagte zu mir: „Meine Tochter, die Geschöpfe wollen Meine Gerechtigkeit herausfordern. Sie wollen sich nicht ergeben, und deshalb nimmt Meine Gerechtigkeit ihren Lauf gegen das Geschöpf, und diese Geschöpfe sind aus allen Klassen. Nicht einmal jene, die sich Meine Diener nennen sind ausgenommen, und vielleicht noch mehr als die anderen. Was für ein Gift haben sie, und sie vergiften, wer sich ihnen nähert! Anstatt Mich in die Seelen zu setzen, wollen sie sich selbst hinsetzen. Sie wollen um-

geben sein, wollen bekannt sein, und Ich werde auf die Seite gestellt. Ihr giftiger Kontakt, zieht sie von Mir weg, anstatt die Seelen zu sammeln. Anstatt sie zurückgezogen zu machen, machen sie sie freier, fehlerhafter, so sehr, dass man Seelen sehen kann, die keinen Kontakt mit ihnen haben, und besser sind, eingezogener. So kann Ich niemandem vertrauen. Ich bin gezwungen, zuzulassen, dass sich die Völker von den Kirchen entfernen, von den Sakramenten, damit ihr Kontakt sie Mir nicht noch mehr vergiftet und sie noch schlechter macht. Mein Schmerz ist groß, die Wunden Meines Herzens sind tief, deshalb bete, und vereint mit den wenigen Guten, die es noch gibt, bemittele Meinen bitteren Kummer.“

25. September 1918

Dienst des Opfers.

Ich war sehr betrübt und fühlte eine Kraft in meinem Inneren, die mich aus meinem gewohnten Zustand heraustreten lassen wollte. O Gott, welche Pein! Ich fühlte eine tödliche Agonie, nur Jesus kann um die Qual meiner Seele wissen. Ich habe keine Worte, sie auszudrücken. Mehr noch, ich will, dass nur Jesus allein alle meine Leiden kennt, deshalb gehe ich weiter.

Nun, als ich in den Bitterkeiten schwamm, kam mein stets lebenswürdiger Jesus, ganz betrübt, und sagte zu mir, indem Er mir einen Seiner Finger auf den Mund legte: „Ich habe dich zufriedengestellt.

Schweige. Erinnerst du dich nicht, wie oft Ich dir ein großes Sterben gezeigt habe, entvölkerte und beinahe verlassene Städte, und du sagtest zu Mir: ‚Nein, tue das nicht. Und wenn du es wirklich tun willst, musst du ihnen erlauben, dass sie Zeit haben, um die Sakramente zu empfangen.‘ Ich tue das. Was willst du noch? Doch das Herz des Menschen ist hart, es ist noch nicht ganz ermüdet. Es hat noch nicht den Gipfel aller Übel berührt, und deshalb ist es noch nicht satt. Und deshalb ergibt es sich nicht und betrachtet diese Epidemie mit Gleichgültigkeit. Doch das sind die Vorspiele. Die Zeit wird kommen, sie wird kommen, wenn Ich diese böse und niederträchtige Generation beinahe von der Erde verschwinden lassen werde.“

Ich zitterte, als ich das hörte, und betete. Ich wollte Jesus fragen: ‚Und ich, was soll ich tun?‘ Doch wagte ich es nicht, und Jesus fügte hinzu: „Was ich will, ist, dass du dich nicht selbst disponierst, es zu tun, obwohl du, da du frei bist, es tun kannst. Ich will dich in der Gewalt Meines Willens. In diesen vergangenen Tagen war Ich es, Der dich nötigte, aus deinem gewohnten Zustand herauszutreten. Ich wollte die Geißel der Epidemie ausweiten, und Ich wollte dich nicht in ihr lassen, um freier zu sein.“

3. Oktober 1918

Wie die Gerechtigkeit ausbalanciert werden muss.

Ich betete zum gebenedeiten Jesus, dass Er sich besänftigen möge, und als Er ein wenig kam, sagte ich zu Ihm: ‚Meine Liebe, Jesus, wie hässlich ist es, in diesen Zeiten zu leben. Überall hört man Tränen und sieht man Leiden. Mir blutet das Herz, und wenn dein Heiliges Wollen mich nicht unterstützen würde, könnte ich sicherlich nicht mehr leben. Doch, ach! Um wie viel süßer wäre mir der Tod!‘ Und mein süßer Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, es ist Meine Gerechtigkeit, die ihren Ausgleich finden muss. Alles in Mir ist Ausgewogenheit. Doch die Geißel des Todes berührt die Seelen mit dem Zeichen der Gnade, so sehr, dass beinahe um die letzten Sakramente bitten. Der Mensch hat einen solchen Punkt erreicht, dass er nur, wenn er seine eigene Haut berührt sieht und fühlt, dass er vernichtet wird, erschüttert wird, so sehr, dass die anderen, die nicht berührt werden, unbekümmert leben und das Leben der Sünde fortsetzen. Es ist notwendig, dass der Tod erntet, um viele Leben wegzunehmen, die nichts anderes tun, als Dornen unter ihren Schritten wachsen zu lassen. Und dies beinahe in allen Klassen, Weltleuten und Gottgeweihten! Ach, Meine Tochter! Es sind Zeiten der Geduld, beunruhige dich nicht! Und bete, dass alles zu Meiner Ehre gereiche und zum Wohle aller.“

14. Oktober 1918

Der wahre Friede kommt von Gott. Die größte Geißel ist der Triumph der Bösen.

Ich war weiterhin in meinem gewohnten Zustand voller Bitterkeiten und Beraubungen, als mein süßer Jesus kam und zu mir sagte: „Meine Tochter, die Regierungen fühlen, dass ihnen der Boden unter den Füßen fehlt. Ich werde alle Mittel anwenden, damit sie sich ergeben, um sie wieder zur Vernunft kommen zu lassen, dass sie nur von Mir wahren Frieden erhoffen können und dauerhaften Frieden. So demütige Ich bald den einen, bald den anderen, bald lasse Ich sie zu Freunden werden, bald zu Feinden. Ich werde alles Mögliche anstellen, Ich werde sie ihre Waffen fallen lassen; Ich werde unerwartete und unvorhergesehene Dinge tun, um sie zu verwirren und sie die Instabilität der menschlichen Dinge und von sich selbst begreifen lassen, damit sie begreifen, dass nur Gott das feststehende Wesen ist, von dem sie jegliches Gut erhoffen können, und wenn sie Gerechtigkeit und Frieden haben wollen, müssen sie zur Quelle der wahren Gerechtigkeit und des wahren Friedens kommen. Ansonsten werden sie nichts beschließen, sie werden fortfahren, zu debattieren, und wenn es scheinen wird, dass sie einen Ausgleich finden, wird er nicht dauerhaft sein, und sie werden die Rauferei von neuem noch ärger beginnen. Meine Tochter, wie die Dinge nun stehen, kann nur Mein allmächtiger Finger sie zur Einigung

bringen, und zu seiner Zeit werde Ich ihn darauf legen, doch große Prüfungen sind notwendig und es wird sie in der Welt geben. Deshalb braucht es große Geduld.“

Dann fügte Er mit einem berührenderen und schmerzvolleren Ton hinzu: „Meine Tochter, die größte Züchtigung ist der Triumph der Bösen. Es braucht noch mehr Reinigungen, und die Schlechten werden in ihrem Triumph Meine Kirche reinigen. Und dann werde Ich sie zermalmten und sie wie Staub im Wind zerstreuen. Lasse dich deshalb nicht beeindruckt von den Siegen, über die du hörst, sondern weine mit Mir über ihr trauriges Los.“

16. Oktober 1918

Er sagt Kriege voraus und das Schicksal einiger Länder.

Ich fühlte mich sehr bedrückt wegen der Beraubung meines liebenswürdigen Jesus, und mein Geist wurde heimgesucht von dem Gedanken, dass alles in mir die Geschäftigkeit der Phantasie oder des Feindes wäre. Es sind Gerüchte des Friedens und des Triumphes für Italien in Umlauf, und ich erinnerte mich daran, dass mein süßer Jesus zu mir gesagt hatte, Italien würde gedemütigt werden. Welche Pein, welch tödliche Agonie, zu denken, dass mein Leben eine ständige Täuschung sei. Ich fühlte, dass Jesus zu mir sprechen wollte, und ich wollte Ihn nicht hören, ich wies Ihn zurück. Ich hatte drei Tage mit Jesus gekämpft, und oft war ich

so erschöpft, dass ich nicht die Kraft hatte, Ihn zurückzuweisen. Und dann redete Jesus und redete, und ich, die ich Kraft aus Seiner Rede bezog, sagte zu Ihm: ‚Ich will nichts hören.‘

Schließlich legte Jesus Seinen Arm um meinen Hals und sagte zu mir: „Beruhige dich, beruhige dich, Ich bin es. Gib Mir Gehör. Erinnerst du dich nicht, dass Ich einige Monate früher, als du dich bei Mir über das arme Italien beklagtest, zu dir gesagt hatte: ‚Meine Tochter, die Gewinner verlieren und die Verlierer gewinnen.‘ Italien, Frankreich sind bereits gedemütigt, und sie werden nicht mehr sein, bis sie gereinigt sind und freiwillig und friedvoll zu Mir zurückkehren. In dem scheinbaren Triumph, den sie genießen, erleiden sie bereits die größte Demütigung. Es ist nicht ihr Sieg, sondern der eines Fremden, nicht einmal eines Europäers. Er kam, den Feind zu vertreiben. Wenn man es einen Triumph nennen könnte, was er nicht ist, ist es der des Fremden. Aber das ist noch nichts. Nun verlieren sie mehr denn je, in moralischen Dingen ebenso auch in den zeitlichen Dingen, denn das wird sie bereit machen, noch größere Verbrechen zu begehen, zu verbissenen inneren Revolutionen, sodass sie die Tragödie des Krieges noch übertreffen werden. Außerdem, was Ich dir gesagt habe, betrifft nicht nur die gegenwärtigen Zeiten, sondern auch die zukünftigen. Und das, was sich jetzt nicht verwirklicht, wird sich später erfüllen, und wenn jemand Schwierigkeiten und Zweifel finden

wird, bedeutet dass, dass er wenig über Meine Art des Sprechens versteht. Meine Rede ist ewig, wie Ich es bin.

Nun will Ich dir etwas Trostvolles sagen: Italien, Frankreich gewinnen nun und Deutschland verliert. Alle Nationen haben schwarze Flecken, und alle verdienen Demütigungen und das Zerschlagenwerden. Es wird einen allgemeinen Aufruhr geben, Verwirrung überall. Mit dem Eisen, mit dem Feuer und mit dem Wasser, mit plötzlichem Tod, mit ansteckenden Krankheiten werde Ich die Welt erneuern. Ich werde neue Dinge tun. Die Länder werden eine Art von Turm von Babel bauen, sie werden so weit kommen, dass sie einander nicht mehr verstehen können. Die Völker werden untereinander revoltieren, sie werden keine Könige mehr haben wollen. Alle werden gedemütigt werden und der Frieden wird nur von Mir kommen. Wenn du sie ‚Friede‘ sagen hörst, wird das nicht wahr sein, sondern nur scheinbar. Wenn Ich alles gereinigt haben werde, dann werde Ich Meinen Finger auf eine überraschende Weise darauf legen und Ich werde den wahren Frieden geben. Und dann werden alle, die gedemütigt sein werden, zu Mir zurückkehren. Deutschland wird katholisch sein, Ich habe große Pläne mit ihm. England, Russland und überall, wo Blut vergossen worden ist, werden sich wieder zum Glauben erheben und Meiner Kirche eingegliedert werden. Es wird ein großer Triumph sein und die Einheit der

Völker. Deshalb bete, und es braucht Geduld. Denn es wird nicht so bald sein, sondern es wird Zeit brauchen.“

24. Oktober 1918

Die Seele muss sich mit Jesus bekleiden, um Ihn sakramental zu empfangen.

Ich bereitete mich darauf vor, meinen süßen Jesus im Sakrament zu empfangen und ich bat Ihn, dass Er mein großes Elend bedecken möge, und Jesus sagte zu mir: „Tochter, damit das Geschöpf alle notwendigen Mittel hat, um Mich zu empfangen, wollte Ich dieses Sakrament am letzten Tag Meines Lebens einsetzen, um Mein ganzes Leben um jede Hostie in einer Reihe aufstellen zu können, als Vorbereitung für jedes Geschöpf, das Mich empfangen würde. Niemand könnte das Geschöpf Mich empfangen, wenn es nicht einen vorbereitenden Gott hätte, Der nur vom Übermaß der Liebe ergriffen war, sich dem Geschöpf geben zu wollen. Und da das Geschöpf unfähig war, Mich zu empfangen, führte Mich dasselbe Übermaß der Liebe dazu, Mein ganzes Leben zu geben, um es vorzubereiten. So stellte Ich Meine Schritte, Meine Werke, Meine Liebe vor die seinen. Und da in Mir auch Meine Passion war, stellte diese auch Meine Leiden auf, um es vorzubereiten. Bekleide dich also mit Mir. Bedecke dich mit jedem Meiner Akte und komm.“

Später beklagte ich mich bei Jesus, da Er mich nicht mehr leiden ließ wie

gewöhnlich, und Er fügte hinzu: „Meine Tochter, Ich sehe nicht so sehr auf das Leiden, sondern auf den guten Willen der Seele, und auf die Liebe, mit der sie leidet. Aus diesem Grund wird das kleinste Leiden groß. Die Nichtigkeiten nehmen Leben an im Alles und erwerben Wert, und das Nichtleiden ist stärker als das Leiden selbst. Was für eine süße Gewalt ist es für Mich, ein Geschöpf zu sehen, das aus Liebe zu Mir leiden will. Was kümmert es Mich, wenn sie nicht leidet, wenn Ich sehe, dass das Nichtleiden der Nagel ist, der sie mehr durchbohrt als das Leiden selbst? Wenn indessen kein guter Wille da ist, sind die Dinge, die erzwungen und ohne Liebe sind, so groß sie auch sein mögen, klein. Ich sehe sie nicht, im Gegenteil, sie sind Mir eine Last.“

7. November 1918

Die Seele, die den Willen Gottes tut, nimmt Jesus gefangen.

Als ich in meinem gewohnten Zustand war, sagte ich zu meinem süßen Jesus: ‚Wenn du wolltest, dass ich aus meinem gewohnten Zustand herausgehe, wie ist es möglich, dass du nach so langer Zeit mich nicht zufriedenstellst?‘ Und Er sagte zu mir: „Tochter, wer Meinen Willen tut und in Meinem Wollen lebt, und nicht für eine kurze Zeit, sondern für einen Lebensabschnitt, bildet für Mich etwas wie ein Gefängnis in seinem Herzen, ganz und gar von Meinem Willen. Als sie (die Seele) Meinen Willen tat und strebte, in Meinem

Wollen zu leben, so errichtete sie die Mauern dieses göttlichen und himmlischen Gefängnisses, und Ich blieb zu Meiner höchsten Zufriedenheit darin gefangen. Und als sie Mich in sich absorbierte, absorbierte Ich sie in Mir, auf eine Art, dass Ich in Mir ihr Gefängnis bildete. So blieb sie in Mir gefangen und Ich gefangen in ihr. Wenn nun die Seele etwas will, sage Ich zu ihr: ‚Du hast immer Meinen Willen getan, es ist gerecht, dass Ich manchmal den deinigen tue.‘ Viel mehr noch, da diese Seele von Meinem Willen lebt, kann das, was sie will, die Frucht, der Wunsch Meines eigenen Willen sein, Der in ihr lebt. Deshalb: Sorge dich nicht, wenn es nötig sein wird, dann werde Ich deinen Willen tun.“

15. November 1918

Wie man auf Kosten der Heiligkeit von Jesus leben kann.

Ich dachte darüber nach, was besser wäre: daran zu denken, sich selbst zu heiligen, oder sich nur mit Jesus zu befassen, Ihm Wiedergutmachung zu leisten, und um jeden Preis gemeinsam mit Jesus die Rettung der Seelen zu erstreben? Und der gebenedeite Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, wer nur daran denkt, Mir Wiedergutmachung zu leisten und daran, die Seelen zu retten, lebt auf Kosten Meiner Heiligkeit. Wenn Ich sehe, dass die Seele nichts anderes will, als Mir Wiedergutmachung zu leisten, und das Echo auf Meinen feurigen Herzschlag bildet, indem sie Mich um

Seelen bittet, sehe Ich in ihr die Charakteristika Meiner Menschheit. Und ergriffen von Wahn zu ihr lasse Ich sie auf Kosten Meiner Heiligkeit leben, Meiner Wünsche, Meiner Liebe, auf Kosten Meiner Stärke, Meines Blutes, Meiner Wunden, usw. Ich kann sagen, dass Ich ihr Meine Heiligkeit zur Verfügung stelle, im Wissen, dass sie nichts anderes will als das, was Ich will. Wenn jemand andererseits nur daran denkt, sich selbst zu heiligen, lebt er auf Kosten seiner Heiligkeit, seiner Kraft, seiner Liebe. O wie armselig wächst er, er wird die ganze Last seines Elends fühlen und wird in ständigem Kampf mit sich selbst leben. Wer jedoch auf Kosten Meiner Heiligkeit lebt: ihr Weg wird friedvoll verlaufen, sie wird im Frieden mit sich und mit Mir leben, und Ich werde über die Gedanken und jede Faser ihres Herzens wachen, und Ich werde eifersüchtig sein, dass nicht einmal eine Faser nicht um Seelen bittet, und dass ihr ganzes Wesen in ständigem Ergießen in Mich bleibt, um Mir Wiedergutmachung zu leisten. Fühlst du nicht diese Meine Eifersucht?“

16. November 1918

Demütigungen sind die Spalten, durch die das Licht eintritt.

Ich war weiterhin in meinem gewohnten Zustand. Mein süßer Jesus kam nur für eine kleine Weile, und es schien, dass Er einen starken Schmerz im Herzen fühlte, und indem Er mich um Hilfe bat, sagte Er zu

mir: „Meine Tochter, welche Ketten von Verbrechen in diesen Tagen! Was für ein satanischer Triumph! Das Gedeihen der Gottlosen ist das schlechteste Zeichen, und es gibt ein Drängen, den Glauben aus ihren Ländern hinauszuschieben. Sie sind wie blockiert in einem dunklen Gefängnis. Die Demütigungen sind für die Schlechten wie viele Spalten, durch die Licht eintritt, ein Licht, das sie wieder zu sich kommen lässt, und ihnen den Glauben bringt, und den Ländern. So wird ihnen die Demütigung mehr Gutes tun als jeglicher Sieg und Eroberung. Welche kritischen und leidvollen Punkte werden sie durchmachen! Die Hölle und die Niederträchtigen zerfressen sich vor Wut, um ihre Verschwörungen und ihre Bosheiten zu beginnen. Meine armen Kinder, Meine arme Kirche!“

29. November 1918

Wer aus dem Göttlichen Willen austritt, tritt aus dem Licht aus.

Als ich in meinem gewohnten Zustand war, bat ich meinen stets lebenswürdigen Jesus dem entsprechend, was Er mir ein anderes Mal versprochen hatte, dass, wenn die Seele immer Seinen Willen tut, Er manchmal erlaubt, dass Er den Willen der Seele tut. So sagte ich zu Ihm: „Heute musst Du wirklich meinen Willen tun.“

Und Jesus sagte bei Seinem Kommen zu mir: „Meine Tochter, weißt du nicht, dass es für die Seele, wenn sie aus Meinem Willen heraustritt, wie

ein Tag ohne Sonne ist, ohne Wärme, ohne das Leben der Göttlichen Handlungsweise in ihr?“

Und ich: „Meine Liebe, der Himmel bewahre mich davor, das zu tun. Ich würde lieber sterben, als aus Deinem Willen herauszutreten. Deshalb lege Deinen Willen in mich, und dann sage mir: ‚Es ist Mein Wille, dass Ich heute deinen Willen tue.‘

Und Jesus: „Ach, du kleine Böse! In Ordnung, Ich werde dich zufriedenzustellen. Ich werde dich bei Mir behalten, solange Ich will, und dann werde Ich dich frei lassen.“ O wie glücklich war ich, dass, ohne meinen Willen zu tun, Jesus Seinen Willen mit dem meinigen verschmolz, und den Seinen zu dem meinen machte.

Danach verbrachte mein lebenswürdiger Jesus einige Zeit mit mir, und es schien, dass Er die Spitze Seines Fingers in Sein Kostbares Blut tauchte und dann meine Stirn, die Augen, den Mund, das Herz bezeichnete und mich dann küsste. Ich versuchte, als ich Ihn so wohlwollend und süß sah, aus Seinem Mund die Bitterkeiten zu saugen, die Sein Herz in sich Schloss, wie ich es früher tat. Doch Jesus zog sich sofort ein wenig zurück, und zeigte mir ein Bündel, das Er in der Hand hielt, voll von weiteren Geißeln, und sagte zu mir: „Schau, wie viele weitere Züchtigungen über die Erde ausgegossen werden müssen. Deshalb gieße Ich sie nicht in dich aus. Die Feinde haben alle inneren Pläne vorbereitet, um Revolutionen zu machen. Nun bleibt

nichts anderes mehr, als abzuschließen und die äußeren Pläne vorzubereiten. Ach, Meine Tochter! Wie leidet Mein Herz! Ich habe niemandem, bei dem Ich Meinen Kummer ausgießen kann. Ich will ihn bei dir ausgießen. Du wirst Geduld haben müssen, Mich sehr oft über traurige Dinge sprechen zu hören. Ich weiß, dass du darunter leidest, aber es ist die Liebe, die Mich dazu drängt. Die Liebe will ihre Leiden der geliebten Person bekannt machen. Ich konnte beinahe nicht anders, als zu kommen und Mich bei dir auszugießen.“

Ich fühlte mich schlecht, Jesus in solcher Bitterkeit zu sehen. Ich fühlte Seine Leiden in meinem Herzen, und Jesus gab mir, um mich zu trösten, ein paar Schlucke von süßester Milch zu trinken. Dann fügte Er hinzu: „Nun ziehe Ich mich zurück und lasse dich frei.“

4. Dezember 1918

Wirkungen des Gefängnisses Jesu in der Passion.

Diese Nacht verbrachte ich gemeinsam mit Jesus im Gefängnis. Ich bemitleidete Ihn, ich umfing Seine Knie, um Ihn zu stützen, und Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, in Meiner Passion wollte Ich auch das Gefängnis erleiden, um das Geschöpf vom Gefängnis der Schuld zu befreien. O welch ein schreckliches Gefängnis ist die Sünde für den Menschen! Seine Leidenschaften ketten ihn wie einen niedrigen Sklaven an, während Mein Gefängnis und Meine Ketten ihn be-

freien und ihn losmachten. Für die liebenden Seelen bildete Meine Gefangenschaft das Gefängnis der Liebe, in dem sie vor allen und vor allem in Sicherheit und geschützt waren. Und Ich befreite sie, um sie als lebende Gefängnisse und Tabernakel zu haben, die Mich von der Kälte der Tabernakel aus Stein erwärmen sollten, und, mehr noch, von der Kälte der Geschöpfe, die Mich in sich selbst gefangen hielten und Mich vor Kälte und Hunger sterben lassen. Deshalb verlasse Ich oft die Gefängnisse der Tabernakel und komme in dein Herz, um Mich von der Kälte zu wärmen, um Mich mit deiner Liebe wieder zu stärken. Und wenn Ich dich in den Tabernakel der Kirchen auf die Suche nach Mir gehen sehe, sage Ich zu dir: „Bist du nicht Mein wahres Gefängnis der Liebe für Mich? Suche Mich in deinem Herzen, und liebe Mich!“

10. Dezember 1918

Wirkungen der Gebete der Seelen, die mit Jesus vertraut sind.

Ich sagte zu meinem süßen Jesus: „Siehst Du, ich kann nichts tun, noch habe ich etwas, um es Dir zu geben. Aber ich möchte dir meine Nichtigkeiten geben. Ich vereinige diese Belanglosigkeiten von mir mit dem Alles, das Du bist, und ich bitte Dich um Seelen. Deshalb, wenn ich atme, bitten Dich meine Atemzüge um Seelen. Der Schlag meines Herzens bittet Dich mit unaufhörlichem Schrei um Seelen; die Bewegung meiner Arme, das Blut, das in mir kreist, der Schlag

meiner Augenlider, die Bewegung der Lippen, es sind Seelen, die ich von Dir erbitte. Und das erbitte ich vereint mit Dir, mit Deiner Liebe und in Deinem Wollen, damit alle meinen unaufhörlichen Ruf hören können, der in Dir immer um Seelen bittet.'

Nun, während ich das und auch andere Dinge sagte, bewegte sich mein Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir: „Meine Tochter, wie süß und willkommen ist Mir das Gebet der Seelen, die mit Mir vertraut sind! Wie fühle Ich Mein verborgenes Leben von Nazareth wiederholt werden, ohne jegliche äußere Erscheinung, ohne einen Umkreis von Leuten, ohne Glockengeläute, ganz vernachlässigt und allein, so sehr, dass Ich kaum bekannt war. Ich erhob Mich zwischen den Himmel und die Erde und bat um Seelen, und nicht einmal ein Atemzug, noch ein Herzschlag entging Mir, der nicht um Seelen bat. Und während Ich das tat, hallte Mein Schmettern im Himmel wider und zog die Liebe des Vaters an, Mir die Seelen zu geben. Derselbe Klang, der in den Herzen widerhallte, rief mit klangvoller Stimme: Seelen! Wie viele Wunder wirkte Ich nicht in Meinem verborgenen Leben, nur Meinem Vater im Himmel und Meiner Mama auf Erden bekannt! Dasselbe bei der verborgenen Seele, die mit Mir vertraut ist: wenn sie betet und auch niemand sie auf Erden hört, so erklingen ihre Gebete wie Glocken umso stärker im Himmel, dass sie den ganzen Himmel aufruft, sich mit ihr zu vereinigen und die Barmher-

zigkeit auf die Erde herabsteigen zu lassen, die nicht für das Ohr erklingt, aber in den Herzen der Geschöpfe, und sie dazu disponiert, sich zu bekehren.“

25. Dezember 1918

Jesus wiederholt Sein Leben in der Seele.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, fühlte ich mich ganz bedrückt aus vielen Gründen, und der gebenedeite Jesus kam, und beinahe voll Mitleid sagte Er zu mir: „Meine Tochter, lasse dich nicht zu sehr niederdrücken. Mut, Ich bin mit dir. Im Gegenteil, Ich bin in dir und setze Mein Leben fort. Deshalb fühlst du bald die Last der Gerechtigkeit und du wünschtest, dass sie sich über dir entlädt, bald fühlst du das Losreißen der Seelen, die verlorengehen wollen; bald fühlst du den Wahn, Mich für alle zu lieben, aber da du siehst, dass du nicht ausreichende Liebe dazu hast, tauchst du in Meiner Liebe unter und nimmst all die Liebe, die alle Mir geben sollten. Dann entlässt du deine silberne Stimme, und liebst Mich für alle. Und all das Übrige, das du tust, glaubst du, dass du es bist? Überhaupt nicht! Ich bin es. Ich bin es, Der Mein Leben in dir wiederholt. Ich fühle die Unruhe, von dir geliebt zu sein, keine geschöpfliche Liebe, sondern Meine eigene. Deshalb wandle Ich dich um, Ich will dich in Meinem Wollen, denn in dir will Ich jemand finden, der für Mich und für alle Geschöpfe Ersatz leistet. Ich will

dich wie ein Organ, das für alle Töne bereit ist, die Ich hervorbringen will.“

Und ich: „Meine Liebe, da gibt es gewisse Zeiten, in denen das Leben sehr bitter wird, besonders wegen der Umstände, in die Du mich versetzt hast.“

Und Jesus, Der wusste, was ich sagen wollte, fügte hinzu: „Und du, was fürchtest du? Ich bin es, der an alles denken wird, und wenn dich der eine führt, dann gebe Ich diesem einen dazu die Gnade, und wenn ein anderer, gebe Ich die Gnade diesem anderen. Außerdem, nicht du bist es, dem sie beistehen, sondern Mir. Und in dem Maß, als sie Mein Werk schätzen werden, Meine Worte und Lehren, werde Ich mit ihnen großzügig sein.“ Und ich: „Mein Jesus, der Beichtvater hat das, was Du mir gesagt hast, sehr geschätzt. So sehr, dass er sich sehr damit beschäftigt hat und sich sehr gemüht hat, damit ich schreibe. Was wirst Du ihm geben?“

Und Jesus: „Meine Tochter, Ich werde ihm den Himmel als Lohn geben und werde seinen Dienst als den des heiligen Josef und meiner Mama betrachten, die Meinem Leben auf Erden beigestanden sind, und die sich abmühten, um Mich zu ernähren und mir Beistand zu leisten. Nun, da Mein Leben in dir ist, betrachte Ich seinen Beistand und seine Opfer als ob Meine Mama und der heilige Josef sie Mir von neuem leisten würden. Bist du nicht glücklich?“

Und ich: „Danke, o Jesus!“

27. Dezember 1918

Das Wort von Jesus ist Sonne.

Während dieser letzten Tage habe ich nichts von dem, was Jesus mir gesagt hatte, zu Papier gebracht. Ich fühlte solchen Widerwillen, und Jesus sagte bei Seinem Kommen zu mir: „Meine Tochter, warum schreibst du nicht? Mein Wort ist Licht, und wie die Sonne in allen Augen strahlt, auf eine Art, dass alle für alle ihre Bedürfnisse genügend Licht haben, so ist jedes Meiner Worte mehr als eine Sonne, das ausreichendes Licht sein kann, um jeden Geist zu erleuchten und jedes Herz zu erwärmen. So ist jedes Meiner Worte eine Sonne, die von Mir ausgeht. Nun dient es dir, und wenn du es aufschreibst, wird es den anderen dienen. Wenn du nicht schreibst, erstickst du diese Sonne in Mir, und verhinderst den Erguss Meiner Liebe und all das Gute, was eine Sonne tun könnte.“

Und ich: „Ach, mein Jesus! Wer wird die Worte auf dem Papier berechnen, die Du mir sagst?“

Und Er: „Das ist nicht deine Sache, sondern Meine. Und selbst wenn sie nicht berechnet werden, was nicht der Fall sein wird, die vielen Sonnen Meiner Worte werden majestätisch aufgehen, und sich selbst zum Wohle aller aufstellen. Wenn du aber nicht schreibst, würdest du die Sonne daran hindern, aufzugehen, und du würdest großen Schaden verursachen. Wenn jemand die Sonne daran hindern könnte, am blauen Himmel

aufzugehen, wie viele Übel würde er nicht der Erde zufügen? Das geschieht in der Natur, und du tust es an Seelen. Außerdem, es ist die Herrlichkeit der Sonne, majestätisch zu strahlen, und die Erde und alle mit ihrem Licht wie in die Hand zu nehmen. Den Schaden hat, wer keinen Gewinn daraus zieht. So wird es auch mit der Sonne Meiner Worte sein: es wird Meine Herrlichkeit sein, ebenso viele verschiedene bezaubernde und schöne Sonnen aufsteigen zu lassen, als Ich Worte sage. Den Schaden wird haben, wer keinen Nutzen daraus zieht.“

2. Januar 1919

Wie in Jesus muss auch in den Seelen alles schweigen.

An diesem Morgen ließ sich mein stets liebenswürdiger Jesus unter einem Sturm von Schlägen sehen. Und mit seinem süßen Blick schaute Er mich an, bat mich um Hilfe und Zuflucht. Ich warf mich auf Jesus hin, um Ihn aus diesen Schlägen herauszuziehen und Ihn in mein Herz einzuschließen. Und Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, Meine Menschheit schwieg unter den Schlägen der Geißeln, und es schwieg nicht nur der Mund, sondern alles in Mir schwieg: es schwiegen die Wertschätzung, die Herrlichkeit, die Macht, die Ehre. Aber mit stummer und beredter Sprache redeten Meine Geduld, die Demütigung, Meine Wunden, Mein Blut, die Vernichtung Meines Wesens beinahe bis in den Staub. Und Meine

brennende Seele für das Heil der Seelen verlieh allen Meinen Leiden ein Echo. Hier, Meine Tochter, findest du das wahre Bild der liebenden Seelen. Alles muss in ihnen schweigen, und in ihrem Umkreis: Wertschätzung, Ehre, Vergnügungen, Ansehen, Größe, Willen, Geschöpfe. Und wenn die Seele diese Dinge hätte, muss sie wie taub sein und als ob sie nichts sehen würde, und Meine Geduld, Meine Ehre, Meine Wertschätzung, Meine Leiden müssen in sie eintreten. Und bei allem, was sie tut, was sie denkt, was sie liebt, wird es nichts anderes sein als die Liebe, die nur ein einziges Echo mit der Meinigen haben wird, und die Mich um Seelen bitten wird. Meine Liebe zu den Seelen ist groß, und da Ich will, dass alle gerettet werden, gehe Ich auf die Suche nach Seelen, die Mich leben, und die, ergriffen von demselben Wahn Meiner Liebe, leiden, und Mich um Seelen bitten. Doch, ach! Wie klein ist die Zahl derer, die Mich hören!“

4. Januar 1919

Wirkungen der Leiden, die im Willen Gottes erlitten werden.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, war ich ganz bedrückt wegen der Beraubung meines süßen Jesus. Ich versuchte aber mit Ihm vereint zu bleiben, indem ich die Stunden der Passion hielt. Es war gerade die Stunde, als Jesus am Kreuz war, am Gipfel, als ich Ihn in meinem Inneren hörte. Er vereinte

die Hände und sagte mit artikulierter Stimme: „Mein Vater, nimm das Opfer dieser Meiner Tochter an, den Schmerz, den sie wegen Meiner Entbehrung fühlt, siehst Du nicht, wie sie leidet? Der Schmerz macht sie wie leblos, Meiner beraubt, so sehr, dass Ich, obwohl verborgen, gezwungen bin, ihn zusammen mit ihr zu erleiden, um ihr Kraft zu geben. Ansonsten würde sie ihm erliegen. O bitte, Vater, akzeptiere ihn, vereint mit dem Schmerz, den Ich am Kreuz empfand, als Ich auch von Dir verlassen war, und gewähre, dass die Beraubung, die sie von Mir fühlt, Licht sei, Kenntnis, Göttliches Leben in den anderen Seelen, all das, was Ich mit Meiner Verlassenheit erflachte.“

Nachdem Er das gesagt hatte, verbarg Er sich wieder. Ich fühlte mich wie versteinert vom Schmerz, und obwohl ich weinte, sagte ich: ‚Jesus, mein Leben! Ach, ja, gib mir die Seelen, und das stärkste Band, das Dich dazu nötigt, sie mir zu geben, sei die qualvolle Pein Deiner Beraubung. Und diese Pein läuft in Deinem Willen, damit alle die Berührung meiner Pein empfinden und meinen unaufhörlichen Schrei hören, und sich ergeben.‘

Nun, gegen Abend, kam der gebenedeite Jesus nur für eine kleine Weile und fügte hinzu: „Tochter und Meine Zuflucht, welche süße Harmonie bildete deine Pein heute in Meinem Willen. Mein Wille ist im Himmel, und deine Pein, die sich in Meinem Willen befindet, harmonisierte im Himmel, und bat mit ihrem Schrei die

Heiligste Dreifaltigkeit um Seelen. Und da Mein Wille in allen Engeln und Heiligen fließt, bat deine Pein sie um Seelen, bis zu dem Ausmaß, dass sie von deiner Harmonie getroffen waren, und zusammen mit deiner Pein haben alle vor Meiner Majestät gerufen: Seelen, Seelen! Mein Wille floss in allen Geschöpfen, und deine Pein hat alle Herzen berührt, und hat allen zugerufen: ‚Rettet euch! Rettet euch!‘ Dieser Mein Wille konzentrierte sich selbst in dir, und wie eine strahlende Sonne stellte Er sich zum Schutz für alle auf, um sie zu bekehren. Sieh, was für ein großes Gut! Und doch, wer nimmt die Mühe auf sich, den Wert, den unberechenbaren Preis Meines Wollens zu kennen?“

8. Januar 1919

Das Göttliche Wollen hat die Macht, all das unendlich zu machen, was in den Göttlichen Willen eintritt.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, fühlte ich mich ganz betrübt, meines süßen Jesus beraubt. Doch da kam Er ganz plötzlich, aber müde und bedrückt, Er suchte beinahe eine Zuflucht in meinem Herzen, um sich vor den schweren Beleidigungen, die sie Ihm zufügten, zurückzuziehen. Er gab einen Seufzer von sich und sagte: „Meine Tochter, verbirg Mich. Siehst du nicht, wie sie Mich verfolgen? Ach! Sie wollen Mich hinausstellen, oder Mir den letzten Platz geben. Lasse Mich ausgießen. Es ist seit vielen Tagen, dass Ich dir nichts über das Schicksal der Welt

gesagt habe, noch über die Züchtigungen, die sie Mir mit ihrer Niedertracht entreißen. Die Pein ist ganz in Meinem Herzen konzentriert. Ich will es dir sagen, um dich daran teilnehmen zu lassen, und so werden wir gemeinsam das Los der Geschöpfe teilen, um beten zu können, leiden und zu ihrem Wohle zu weinen.

Ach, Meine Tochter! Es wird Kämpfe unter ihnen geben. Der Tod wird viele Leben fordern und auch Priester. O wie viele Masken, als Priester verkleidet! Ich will sie wegnehmen, ehe die Verfolgung Meiner Kirche sich erhebt, und die Revolutionen. Wer weiß, ob sie sich im Augenblick des Todes noch bekehren. Ansonsten, wenn Ich sie hierlasse, werden diese Masken während der Verfolgung die Maskierung wegnehmen, werden sich mit den Sektierern vereinigen, und werden die erbittertsten Feinde der Kirche sein, und ihre Rettung wird schwieriger sein.“

Und ganz betrübt sagte ich: „Ach, mein Jesus! Welche Pein ist es, Dich über diese gebenedeiten Züchtigungen reden zu hören! Und die Völker? Was werden sie ohne Priester tun? Es sind bereits ziemlich wenige, und Du willst weitere wegnehmen, und wer wird die Sakramente spenden? Wer wird sie Deine Gesetze lehren?“

Und Jesus: „Meine Tochter, betrübe dich nicht zu sehr. Die geringe Zahl ist nichts. Ich werde einem die Gnade, die Kraft geben, die Ich zehnen, zwanzig gebe, und einer wird zehnen oder zwanzig wert sein. Ich kann für

alles Ersatz leisten. Und außerdem, die vielen Priester, die nicht gut sind, sind das Gift der Völker. Statt Gutes zu tun, tun sie Böses, und Ich tue nichts anderes, als die ersten Elemente wegzunehmen, die die Völker vergiften.“

Jesus verschwand, und ich blieb mit einem Nagel im Herzen zurück über das, was Er mir gesagt hatte, und beinahe ruhelos. Ich dachte an die Pein Meines süßen Jesus und das Schicksal der armen Geschöpfe. Und Jesus kehrte zurück, und indem Er meinen Hals mit Seinem Arm umgab, fügte Er hinzu: „Meine Geliebte, Mut! Tritt in Mich ein, komm, im unermesslichen Meer Meines Wollens zu schwimmen, Meiner Liebe. Verbirg dich im Wollen und in der ungeschaffenen Liebe deines Schöpfers. Mein Wollen hat die Macht, all das unendlich zu machen, was in Meinen Willen eintritt, und die Akte der Geschöpfe zu erheben und in ewige Akte umzuwandeln. Denn alles, was in Meinen Willen eintritt, erwirbt Ewigkeit, Unendlichkeit, Unermesslichkeit, indem es den Anfang verliert, das Ende, die Kleinheit. All das, was Mein Wille ist, zu dem werden auch ihre Akte gemacht. Sage deshalb, schreie laut in Meinem Wollen: ‚Ich liebe dich!‘. Ich werde die Note Meiner ewigen Liebe hören, Ich werde die geschaffene Liebe hören, verborgen in der unerschaffenen Liebe, und werde Mich vom Geschöpf mit ewiger Liebe geliebt fühlen, unendlich, unermesslich, und daher mit einer Liebe, die Meiner würdig ist, die Mir

Ersatz leistet und die Liebe aller ersetzen kann.“ Ich war überrascht und bezaubert, und sagte: „Jesus, was sagst Du?“

Und Er: „Meine Liebe, wundere dich nicht. Alles ist ewig in Mir. Nichts hat einen Anfang noch wird es ein Ende haben. Du selbst und alle Geschöpfe waren ewig in Meinem Geist. Die Liebe, mit der Ich die Schöpfung gebildet habe, die Ich aus Mir hervorgehen ließ und die jedes Herz austattete, war ewig. Was Wunder also, wenn das Geschöpf, das sein eigenes Wollen hinter sich lässt, in das Meinige eintritt und sich mit der Liebe vereint, die sich nach ihm verzehrte und es von Ewigkeit her geliebt hat, und sich nun selbst mit dieser ewigen Liebe bindet, von der es ausgegangen ist, seine Akte tut, Mich liebt, nun auch den ewigen Wert und die ewige Macht gewinnt, unendlich, unermesslich? O wie wenig ist über Mein Wollen bekannt! Deshalb wird Es weder geliebt noch geschätzt. Und deshalb gibt sich das Geschöpf damit zufrieden, unten zu bleiben und zu wirken, als ob es keinen ewigen Ursprung hätte, sondern einen zeitlichen.“

Ich weiß nicht, ob ich nicht Unsinn rede. Mein liebenswürdiger Jesus wirft solches Licht über dieses Sein Heiligstes Wollen in meinen Geist, dass ich nicht nur unfähig bin, es zu fassen, sondern mir fehlen auch die passenden Worte, um mich auszudrücken. Nun, während sich mein Geist in diesem Licht verlor, gab mir der ebenedeite Jesus ein Gleichnis,

indem Er zu mir sagte: „Um dich besser verstehen zu lassen, was Ich dir gesagt habe, stelle dir eine Sonne vor. Diese Sonne verbreitet viele kleine Lichter, die sich über die ganze Schöpfung verteilen, und sie gibt ihnen volle Freiheit, zu leben, entweder sich über die Schöpfung zu verbreiten, oder in der Sonne selbst, von der sie ausgegangen sind. Ist es nicht recht, dass die kleinen Lichter, die in der Sonne leben, ihre Akte, ihre Liebe, die Wärme, die Liebe, die Macht, die Unermesslichkeit der Sonne selbst erwerben? Demnach, sie waren in der Sonne gewesen, sind Teil der Sonne, leben auf Kosten der Sonne, und führen dasselbe Leben der Sonne. Durch nichts erweitern oder vermindern sie die Sonne, denn das, was unermesslich ist, ist weder dem Wachstum noch der Abnahme unterworfen. Die Sonne empfängt nur die Herrlichkeit, die Ehre, welche die kleinen Lichter ihr zurückgeben, und sie führen ihr gemeinsames Leben mit ihr. Und alles ist der Beitrag und die Genugtuung der Sonne. Die Sonne bin Ich, die kleinen Lichter, die von der Sonne ausgehen, sind die Schöpfung. Die Lichter, die in der Sonne leben, sind die Seelen, die in Meinem Willen leben. Hast du nun verstanden?“

„Ich glaube ja.“ Doch wer kann sagen, was ich verstand? Ich hätte schweigen wollen, doch das Fiat von Jesus wollte es nicht, und ich habe Sein Fiat geküsst, und ich habe in Seinem Wollen geschrieben. Möge Er stets gepriesen sein.

25. Januar 1919

Der Göttliche Wille ist Licht, und wer von Ihm lebt, wird Licht. Jesus wohnt in dem, der im Göttlichen Willen lebt, wie Er in Seiner eigenen Menschheit wohnte.

Nachdem ich bitterste Tage mit der Entbehrung meines süßen Jesus, meines Lebens, meines Alles verbraucht hatte, konnte mein armes Herz nicht mehr. Ich sagte bei mir: ‚Was für ein hartes Los ist für mich vorgesehen worden! Nach so vielen Versprechungen hat Er mich verlassen. Wo ist nun Seine Liebe? Ach, wer weiß, ob nicht ich der Grund bin, dass Er mich verlassen hat, indem ich mich Seiner unwürdig gemacht habe. Ach, vielleicht war es in dieser Nacht, wo Er über die Plagen der Welt sprechen wollte, und damit begann, zu sagen, dass das Herz des Menschen noch immer blutdürstig ist, und dass die Kämpfe noch nicht zu Ende sind, weil der Durst nach Blut im menschlichen Herzen noch nicht ausgelöscht ist, und ich zu Ihm sagte: ‚Jesus, immer willst Du über diese Plagen sprechen, lassen wir sie doch beiseite, sprechen wir über etwas anderes.‘ Und Er, betrübt, schwieg. Ach, vielleicht wurde Er beleidigt. Mein Leben, vergib mir, ich werde es nicht mehr tun! Doch komm!

Während ich das und andere Unsinnigkeiten sagte, fühlte ich, dass ich das Bewusstsein verlor, und ich sah in mir meinen süßen Jesus, allein und schweigsam, als ob Er von einem Ort zum anderen in meinem Inneren

ginge, und als ob Er an einer Stelle stolpern würde, bald an einer anderen anstoßen würde. Ich war ganz verwirrt und wagte nichts zu Ihm zu sagen, aber ich dachte: ‚Wer weiß, wie viele Sünden in mir sind, die Jesus anstoßen lassen?‘ Doch Er, ganz Güte, betrachtete mich, obwohl Er müde zu sein schien und Schweiß von Ihm tropfte, und Er sagte zu mir: ‚Meine Tochter, arme Märtyrin, nicht des Glaubens, sondern der Liebe, nicht eines menschlichen, sondern eines göttlichen Martyriums. Denn dein grausamstes Martyrium ist Meine Beraubung, die dir das Siegel des göttlichen Martyriums aufprägt. Warum fürchtest du dich und zweifelst an Meiner Liebe? Außerdem, wie kann Ich dich verlassen? Ich wohne in dir wie in Meiner Menschheit, und wie Ich in die Meinige die ganze Welt eingeschlossen habe, so schließe Ich sie in dich ein. Hast du nicht gesehen, dass, während Ich ging, Ich bald anstieß, bald stolperte? Das waren die Sünden, die bösen Seelen, denen Ich begegnete. Welch ein Schmerz für Mein Herz! Es ist von deinem Inneren heraus, dass Ich das Los der Welt entscheide. Es ist deine Menschheit, die Mir Schutz bietet, wie es die Meinige Meiner Gottheit bot. Wenn Meine Gottheit nicht Meine Menschheit gehabt hätte, die Mir Unterschlupf bot, hätten die Geschöpfe keinen Ausweg, weder in der Zeit, noch in der Ewigkeit, und die göttliche Gerechtigkeit würde das Geschöpf nicht mehr als das Ihrige betrachten, das Bewahrung verdient, sondern als Feind, der die Vernichtung verdient.

Nun ist Meine Menschheit in der Glorie, Ich benötige eine Menschheit, die sich bekümmern kann, die leiden kann, mit Mir die Leiden teilen kann, mit Mir gemeinsam die Seelen lieben kann und das Leben hingeben, um sie zu retten. Ich habe dich ausgewählt, bist du nicht glücklich? Deshalb will Ich dir alles sagen, Meine Leiden, die Züchtigungen, die die Geschöpfe verdienen, damit du an allem teilnimmst und eins bist mit Mir. Und deshalb will Ich dich auch auf der Höhe Meines Willens, denn wohin du mit deinem Willen nicht gelangen kannst, mit dem Meinigen wirst du überallhin reichen können, was dem Amt Meiner Menschheit gebührt. Deshalb: fürchte dich nicht mehr, betrübe Mich nicht mit deinen Leiden, mit den Befürchtungen, dass Ich dich verlassen könnte. Ich empfangen genug davon durch die anderen Geschöpfe. Willst du Meine Leiden mit den deinigen noch vermehren? Nein, nein, sei versichert. Dein Jesus verlässt dich nicht.“

Dann kam Er neuerlich zurück, ließ sich gekreuzigt sehen, wandelte mich in Sich um und in Seine Leiden und Er fügte hinzu: „Meine Tochter, Mein Wille ist Licht, und wer von Ihm lebt, wird Licht, und als Licht tritt sie mit Leichtigkeit in Mein reinstes Licht ein, und hat den Schlüssel, zu öffnen und zu nehmen, was sie will. Doch ein Schlüssel muss, um öffnen zu können, frei von Rost sein noch darf er beschmutzt sein, und das Schloss selbst muss aus Eisen sein, ansonsten kann der Schlüssel nicht öffnen. So

darf die Seele, um mit dem Schlüssel Meines Willens zu öffnen, den Rost ihres Willens noch den Schlamm der irdischen Dinge damit vermischen. Nur so können wir uns miteinander ergänzen, und sie kann tun, was immer sie von Mir will, und Ich das, was immer Ich von ihr will.“

Danach sah ich meine Mama und einen meiner verstorbenen Beichtväter, und ich wollte ihnen meinen Zustand sagen, und sie sagten: ‚In diesen Tagen hat die Gefahr bestanden, dass der Herr deinen Zustand des Opfers gänzlich aufhebt, und wir und das ganze Fegefeuer und der Himmel haben viel gebetet. Wie viel haben wir getan, damit der Herr das nicht tun würde! Daraus kannst du begreifen, wie die Gerechtigkeit noch immer voll schwerer Züchtigungen ist. Habe deshalb Geduld und werde nicht müde.‘

27. Januar 1919

Die drei tödlichen Wunden des Herzens Jesu.

Als ich in meinem gewohnten Zustand war, ließ mich mein stets liebenswürdiger Jesus bei Seinem Kommen Sein anbetungswürdiges Herz sehen, ganz voller Wunden, aus denen Ströme von Blut flossen, und voll Kummer sagte Er zu mir: „Meine Tochter, unter den vielen Wunden, die Mein Herz hat, gibt es drei Wunden, die Mir tödliche Leiden bereiten und solche Bitterkeit des Schmerzes, dass es alle anderen Wunden zusammen übertrifft, und diese sind:

Die Leiden Meiner liebenden Seelen. Wenn Ich eine Seele sehe, die ganz Mein ist, die Meinetwegen leidet, gemartert, zermalmt, bereit, auch den leidvollsten Tod für mich zu erdulden, fühle Ich ihre Leiden als ob es die Meinen wären, und vielleicht noch mehr. Ach, die Liebe kann die tiefsten Wunden öffnen, so sehr, dass man die anderen Leiden nicht fühlt. In diese erste Wunde tritt zuerst Meine liebe Mama ein. O wie floss ihr durchbohrtes Herz wegen Meiner Leiden in das Meinige über! Und Ich fühlte lebhaft alle Ihre Durchbohrungen, und als Ich sie sterbend sah und doch nicht sterben wegen Meines Todes, fühlte Ich in Meinem Herzen die Qual, die Grausamkeit Ihres Martyriums. Und Ich fühlte die Leiden Meines Todes, den das Herz Meiner lieben Mama empfand. Und Mein Herz starb gemeinsam mit dem Ihrigen. Deshalb übertrafen alle Meine Leiden, vereint mit den Leiden Meiner Mama, alles. Es war gerecht, dass Meine himmlische Mama den ersten Platz in Meinem Herzen hatte, sowohl im Schmerz als auch in der Liebe, denn jede aus Liebe zu Mir erlittene Pein öffnete Meere der Gnade und der Liebe, die sich über Ihr durchbohrtes Herz ergossen. In diese Wunde treten alle Seelen ein, die Meinetwegen leiden und nur aus Liebe, in diese trittst du ein, und sogar wenn alle Mich beleidigen würden und Mich nicht lieben würden, finde Ich in dir die Liebe, die Mir für alle Ersatz leisten kann. Und deshalb, wenn die Geschöpfe Mich vertreiben und Mich zwingen, vor ihnen

davonzulaufen, komme Ich sehr schnell, um Mich in dich zu flüchten wie in Mein Versteck, und da Ich Meine eigene Liebe finde, nicht ihre eigene, und eine Liebe, die nur für Mich leidet, sage Ich: ‚Es reut Mich nicht, Himmel und Erde erschaffen zu haben, und soviel gelitten zu haben. Eine Seele, die Mich liebt und die Meinetwegen leidet, ist Mein ganzes Glück, Meine Seligkeit, Mein Lohn für alles, was Ich getan habe, und indem Ich alles Übrige wie beiseite stelle, freue Ich Mich und spiele mit ihr. Jedoch, während diese Wunde der Liebe in Meinem Herzen die schmerzhafteste ist, dass sie alles übertrifft, schließt sie zugleich auch zwei Wirkungen ein: Sie gibt Mir intensiven Schmerz und höchste Freue, unsagbare Bitterkeit und unbeschreibliche Süßigkeit, schmerzhaften Tod und glorreiches Leben. Das sind die Übermaße Meiner Liebe, unfassbar für den geschaffenen Geist. Und tatsächlich, wie viele Freuden fand Mein Herz nicht in den Schmerzen Meiner durchbohrten Mama?

Die zweite tödliche Wunde Meines Herzens ist die Undankbarkeit. Das Geschöpf schließt mit der Undankbarkeit Mein Herz. Im Gegenteil, es selbst dreht den Schlüssel doppelt um, und Mein Herz schwillt an, da Es Gnaden ausgießen will und Liebe, es aber nicht kann, dann das Geschöpf hat Mir das Herz verschlossen und hat das Siegel mit der Undankbarkeit darauf gelegt. Und Ich gerate ins Delirium, Ich schmachte, ohne Hoffnung, dass diese Wunde geheilt wer-

den könnte, denn die Undankbarkeit macht sie bitterer und bitterer, und gibt Mir tödliche Pein.

Die dritte ist die Halsstarrigkeit. Was für eine tödliche Wunde für Mein Herz! Halsstarrigkeit ist die Zerstörung aller Wohltaten, die Ich für das Geschöpf getan habe. Es ist die Unterschrift, die das Geschöpf setzt, Mich nicht mehr kennen zu wollen, dass es nicht mehr zu Mir gehört. Es ist der Schlüssel der Hölle, in die das Geschöpf sich selbst hinabstürzt. Und Mein Herz empfindet das Losreißen. Es ist in Stücke gerissen, und Ich fühle eines dieser Stücke Mir entrissen werden. Welch tödliche Wunde ist die Halsstarrigkeit!

Meine Tochter, tritt in Mein Herz ein und nimm teil an diesen Meinen Wunden. Bemitleide Mein gequältes Herz, leiden wir gemeinsam und beten wir.“ Ich trat in Sein Herz ein. Wie schmerzhaft war es, aber schön, mit Jesus gemeinsam zu leiden und zu beten.

29. Januar 1919

Gott wird die dritte Erneuerung der Menschheit vollbringen, indem Er das kundtun wird, was Seine Gottheit in Seiner Menschheit tat.

Ich hielt die Anbetung der Wunden des gebenedeiten Jesus, und zum Abschluss sprach ich das Glaubensbekenntnis, in der Absicht, in die Unermesslichkeit des Göttlichen Wollens einzutreten, wo alle Akte der vergangenen, gegenwärtigen und

zukünftigen Geschöpfe sind, und sogar die Akte, die das Geschöpf tun hätte sollen, und wegen Nachlässigkeit oder Bosheit nicht getan hat. Und ich sagte zu Ihm: ‚Mein Jesus, meine Liebe, ich trete in Dein Wollen ein und mit diesem Glaubensbekenntnis beabsichtige ich, all die Akte des Glaubens zu wiederholen und wieder herzustellen, welche die Geschöpfe nicht getan haben, alle Ungläubigkeit, und die Anbetung, die Gott als Schöpfer geschuldet wird.‘ Während ich das und andere Dinge sagte, fühlte ich, dass meine Intelligenz sich im Göttlichen Wollen verlor, und ein Licht erfüllte meinen Intellekt, in dem ich meinen süßen Jesus sehen konnte. Und dieses Licht sprach und sprach. Doch wer kann alles sagen? Ich werde es verworren aussprechen. Außerdem fühle ich derartiges Widerstreben, dass, wenn der Gehorsam nicht so streng wäre, sondern nachsichtiger, er mich nicht zu solchen Opfern zwingen würde. Du aber, mein Leben, gib mir die Kraft, und überlasse diese kleine Unwissende nicht sich selbst.

Nun, es schien, dass Er zu mir sagte: „Meine geliebte Tochter, Ich will dich die Ordnung Meiner Vorsehung wissen lassen. Alle zweitausend Jahre habe Ich die Welt erneuert. In den ersten zweitausend Jahren erneuerte Ich sie mit der Flut, in den zweiten zweitausend Jahren erneuerte Ich sie mit Meinem Kommen auf die Erde, als Ich Meine Menschheit kundtat, aus der wie durch viele Spalten Meine Gottheit durchschien. Die Guten

und die Heiligen der folgenden zweitausend Jahren lebten von den Früchten Meiner Menschheit, und tröpfchenweise erfreuten sie sich Meiner Gottheit. Nun sind wir um die dritten zweitausend Jahre, und hier wird es eine dritte Erneuerung geben. Das ist der Grund für die allgemeine Verwirrung, es ist nichts anderes als die Vorbereitung der dritten Erneuerung. Und wenn Ich in der zweiten Erneuerung das kundgetan habe, was Meine Menschheit tat und litt, und nur sehr wenig von dem, was die Gottheit wirkte, werde Ich in dieser dritten Erneuerung, nachdem die Erde gereinigt sein wird und die gegenwärtige Generation zum Großteil vernichtet sein wird, noch großzügiger mit den Geschöpfen sein. Und Ich werde die Erneuerung vollbringen, indem Ich das kundgeben werde, was Meine Gottheit in Meiner Menschheit tat, wie Mein Göttliches Wollen in Meinem menschlichen Wollen handelte, wie alles in Mir verbunden war, wie Ich alles tat und wieder herstellte, und auch der Gedanke eines jeden Geschöpfs wurde von Mir wieder hergestellt und mit Meinem Göttlichen Wollen besiegelt. Meine Liebe will ihren Erguss, und will das Übermaß bekannt machen, das Meine Gottheit in Meiner Menschheit zum Wohle der Geschöpfe wirkte, Übermaße, die bei weitem die Übermaße übertreffen, die Meine Menschheit äußerlich wirkte.

Deshalb spreche Ich so oft zu dir vom Leben in Meinem Wollen, das Ich bis jetzt niemandem kundgetan habe.

Höchsten haben sie den Schatten Meines Willens gekannt, die Gnade, die Süßigkeit, die das Tun Meines Willens in sich schließt. Aber darin einzudringen, die Unermesslichkeit zu umarmen, sich mit Mir zu vervielfältigen und überall einzudringen, auch während man noch auf Erden ist, sowohl in den Himmel als in die Herzen, die menschlichen Handlungsweisen niederzulegen und mit den göttlichen Handlungsweisen zu wirken, das ist noch nicht bekannt. So sehr, dass es nicht wenigen seltsam erscheinen wird, und wessen Geist nicht offen ist für die Wahrheit, der wird nichts verstehen. Doch Ich werde Mir den Weg bahnen, indem Ich bald eine Wahrheit kundtue, bald eine andere über dieses Leben in Meinem Wollen, so dass sie schließlich verstehen werden. Nun, der erste Ring, der das wahre Leben in Meinem Wollen verband, war Meine Menschheit. Meine Menschheit, verschmolzen mit Meiner Gottheit, schwamm im Ewigen Wollen, und ging, um alle Akte der Geschöpfe aufzuspüren, um sie sich anzueignen, und dem Vater für die Geschöpfe eine göttliche Herrlichkeit zu geben, und allen Akten der Geschöpfe den Wert, die Liebe, den Kuss des Ewigen Willens zu bringen. In dieser Sphäre des Ewigen Willens sah Ich alle Akte der Geschöpfe, jene, die getan werden konnten und nicht getan wurden, und auch die guten Akte, die schlecht getan wurden, und Ich tat diese, die nicht getan wurden, und stellte jene wieder her, die schlecht getan wurden. Nun, diese Akte, die nicht getan

und nur von Mir getan wurden, sind alle aufgehängt in Meinem Wollen, und Ich erwarte die Geschöpfe, zu kommen, um in Meinem Wollen zu leben und in Meinem Willen zu wiederholen, was Ich tat. Deshalb habe Ich dich ausgewählt als zweiten Ring der Verbindung mit Meiner Menschheit, der eins wird mit Meinem Ring, damit du Meine eigenen Akte wiederholst. Ansonsten würde Meine Liebe auf dieser Seite ohne Erguss bleiben, ohne Herrlichkeit seitens der Geschöpfe für all das, was Meine Gottheit in Meiner Menschheit wirkte, und ohne den vollkommenen Zweck der Schöpfung, die in Meinem Wollen eingeschlossen und vervollkommnet werden muss. Es wäre so, als ob Ich all Mein Blut vergossen hätte, so viel gelitten hätte, und niemand hätte davon gewusst. Wer hätte Mich geliebt? Welches Herz wäre davon erschüttert? Niemand. Und deshalb hätte Ich in niemand Meine Früchte gehabt, die Herrlichkeit der Erlösung.“

Und ich unterbrach die Rede von Jesus, indem ich sagte: „Meine Liebe, wenn dieses Leben im Göttlichen Wollen ein so hohes Gut ist, warum hast Du es nicht früher kundgetan?“

Und Er: „Meine Tochter, zuerst musste Ich das bekanntmachen, was Meine Menschheit äußerlich tat und litt, um die Seelen disponieren zu können, was Meine Gottheit innerlich tat. Das Geschöpf ist unfähig, Mein ganzes Wirken auf einmal zu begreifen. Deshalb gebe Ich Mich Stück für Stück kund. Dann, von deinem Ring

der Verbindung mit Mir ausgehend, werden die anderen Ringe der Geschöpfe verbunden werden. Und Ich werde andere Scharen von Seelen haben, die in Meinem Wollen leben und alle Akte der Geschöpfe wieder herstellen werden, und Ich werde die Herrlichkeit vieler aufgehängten Akte haben, die nur von Mir getan worden sind, auch seitens der Geschöpfe, und diese werden aus allen Klassen kommen: Jungfrauen, Priester, Weltleute. Ihrem Dienst entsprechend werden sie nicht mehr auf menschliche Weise wirken, sondern da sie in Mein Wollen eindringen, werden sich ihre Akte für alle vervielfachen, auf eine ganz göttliche Art. Und Ich werde die göttliche Herrlichkeit seitens der Geschöpfe haben. Ich werde von den Geschöpfen die göttliche Herrlichkeit vieler Sakramente empfangen, die auf menschliche Weise gesendet und empfangen worden sind, von anderen, die profaniert worden sind, von anderen, die mit Interesse beschmutzt worden sind, und von vielen guten Werken, in denen Ich mehr verunehrt als geehrt werde. Ich ersehne diese Zeit sehr, und du bete und ersehne sie gemeinsam mit Mir, und verschiebe deinen Ring der Verbindung mit dem Meinen nicht, sondern beginne damit, als die erste.“

4. Februar 1919

Die innere Passion, welche die Gottheit die Menschheit Jesu im Laufe Seines ganzen Lebens erleiden ließ.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, fühlte ich mich für etwa drei Tage in Gott verloren. Oftmals zog mich der gute Jesus in Seine heiligste Menschheit hinein, und ich schwamm im unermesslichen Meer der Gottheit. O wie viele Dinge konnte man sehen! Wie klar konnte man all das sehen, was die Gottheit in der Menschheit wirkte! Und sehr oft unterbrach mein Jesus meine Überraschung und sagte zu mir: „Siehst du, Meine Tochter, mit welchem Übermaß Ich das Geschöpf liebte? Meine Gottheit war zu eifersüchtig, die Aufgabe der Erlösung dem Geschöpf anzuvertrauen, und ließ Mich die Passion erleiden. Das Geschöpf hatte nicht die Macht, Mich so oft sterben zu lassen, als Geschöpfe ans Licht der Schöpfung gekommen waren, und für so viele Todsünden, als sie zu begehen die Ungnade haben würden. Die Gottheit wollte Leben für jedes Leben der Geschöpfe, und Leben für jeden Tod, den es sich selbst versetzte durch die Todsünde. Wer konnte so machtvoll über Mich sein, und Mir so viele Tode geben, wenn nicht Meine Gottheit? Wer hätte die Kraft gehabt, die Liebe, die Beständigkeit, Mich so oft sterben zu sehen, wenn nicht Meine Gottheit? Das Geschöpf wäre müde geworden und hätte aufgegeben. Und denke nicht, dass diese Geschäftigkeit Mei-

ner Gottheit spät begonnen hat, sondern sobald Meine Empfängnis vollbracht war, vom Schoß Meiner Mama an, die oft Meiner Leiden gewahr wurde und gemartert war, und den Tod gemeinsam mit Mir empfand.

Deshalb übernahm Meine Gottheit vom mütterlichen Schoß an die Aufgabe eines liebevollen Henkers, doch weil liebevoll, war Er auch fordernder und unbeweglicher, so sehr, dass Meiner stöhnenden Menschheit nicht einmal ein Dorn erspart blieb, noch ein Nagel. Aber es war nicht wie mit den Dornen, den Nägeln, den Geißeln, die Ich in der Passion erlitt, und die Mir die Geschöpfe gaben, und sich nicht vervielfältigten: So viele sie Mir gaben, so viele blieben es. Stattdessen vervielfältigten sich die von Meiner Gottheit bei jeder Beleidigung. Es waren so viele Dornen wie schlechte Gedanken, so viele Nägel wie unwürdige Werke, so viele Schläge wie Vergnügungen, so viele Leiden als Vielfalt an Beleidigungen. Deshalb waren es Meere von Leiden, Dornen, Nägeln und unzählige Schläge. Angesichts der Passion, die Mir die Gottheit gab, war die Passion, die Mir die Geschöpfe am letzten Meiner Tage gaben, nichts anderes als ein Schatten, ein Bild dessen, was Mich Meine Gottheit im Laufe Meines Lebens erleiden ließ. Deshalb liebe Ich die Seelen sehr, es sind Leben, die sie Mich koksten, es sind Leiden, die für den erschaffenen Geist unfassbar sind. Deshalb tritt in Meine Gottheit ein und sieh und berühre mit der Hand, was Ich gelitten habe.“

Ich weiß nicht, wie – ich fand mich in der göttlichen Unermesslichkeit, die Throne der Gerechtigkeit für jedes Geschöpf errichtete, denen der süße Jesus für jeden Akt der Geschöpfe antworten sollte, und deren Leiden erdulden sollte, den Tod, die Strafe für alles bezahlen sollte. Und Jesus wurde wie ein süßes kleines Lamm von den göttlichen Händen getötet, um wieder aufzuerstehen und weitere Tode zu erleiden. O Gott! O Gott, welch qualvolle Leiden! Sterben, um wieder zu erstehen, und wieder aufzuerstehen, um sich einem noch qualvolleren Tod zu unterwerfen! Ich fühlte mich sterben, meinen süßen Jesus getötet werden zu sehen. Oft hätte ich Dem, Der mich so sehr liebt, wenigstens einen Tod ersparen wollen. O wie gut verstand ich, dass nur die Gottheit meinen süßen Jesus so sehr leiden lassen konnte, und den Verdienst für sich in Anspruch nehmen konnte, den Menschen bis zum Wahnsinn und zum Übermaß geliebt zu haben, mit unerhörten Leiden und mit unendlicher Liebe. Deshalb hatten weder der Engel noch der Mensch diese Macht in der Hand, uns mit solchem Heroismus des Opfers zu lieben wie ein Gott. Doch wer kann alles sagen? Mein armer Geist schwamm in diesem unermesslichen Meer von Licht, der Liebe und der Leiden, und war wie ertrunken, ohne daraus herausgehen zu können. Und wenn mein lebenswürdiger Jesus mich nicht in das kleine Meer Seiner heiligsten Menschheit gezogen hätte, in welcher der Geist nicht so versenkt ist, unfähig, eine Grenze zu

sehen, hätte ich kein Bisschen sagen können.

Nun, danach fügte mein süßer Jesus hinzu: „Geliebte Tochter, Neugeborene Meines Lebens, komm in Meinen Willen, komm und sieh, wie viel noch zu ersetzen ist, für Meine vielen Akte, die noch nicht von den Geschöpfen ersetzt worden sind. Mein Wille muss in dir wie das erste Rad in der Uhr sein. Wenn es geht, gehen alle anderen Räder mit, und die Uhr bezeichnet die Stunden, die Minuten. So liegt die ganze Übereinstimmung in der Bewegung des ersten Rades, und wenn das erste Rad keine Bewegung hat, bleibt sie stehen. So muss das erste Rad in dir Mein Wille sein, Der die Bewegung deinen Gedanken geben muss, deinem Herzen, deinen Wünschen, allem. Und da Mein Wille das zentrale Rad Meines Wesens ist, der Schöpfung und von allem, wird deine Bewegung, da sie von diesem Zentrum ausgeht, all die vielen Akte der Geschöpfe ersetzen. Deine Bewegung, die sich in den Bewegungen aller als zentrale Bewegung vervielfältigt, wird die Akte aller Geschöpfe in ihrem Namen vor Meinem Thron niederlegen, und wird für alles Ersatz leisten. Sei deshalb aufmerksam, deine Sendung ist groß, und ganz göttlich.“

6. Februar 1919

Wie die Seele im Göttlichen Willen die Hostien bilden kann, um Jesus zu ernähren.

Ich verschmolz mich ganz in meinem süßen Jesus, und tat alles, was ich konnte, um in das Göttliche Wollen einzutreten, um die Kette meiner ewigen Liebe zu finden, der Wiedergutmachungen, meines ständigen Rufes, Seelen zu wollen, mit der mich mein stets liebenswürdiger Jesus seit Ewigkeit herbeisehnte. Ich wollte meine kleine Liebe in der Zeit mit der Liebe verbinden, mit der Jesus mich von Ewigkeit herbeisehnte, um Ihm unendliche Liebe geben zu können, unendliche Wiedergutmachungen, für alles Ersatz zu leisten, genauso wie Jesus es mich gelehrt hatte.

Während ich das tat, kam mein süßer Jesus ganz in Eile und sagte zu mir: „Meine Tochter, Ich habe großen Hunger.“

Und es schien, dass Er viele kleine weiße Bällchen aus meinem Mund nahm und sie aß. Dann, als ob Er Seinen Hunger gänzlich stillen wollte, trat Er in mein Herz ein, und mit beiden Händen nahm Er viele große und kleine Brotkrumen, und mit großer Eile aß Er sie. Dann, als ob Er sich gesättigt hätte, lehnte Er sich an mein Bett und sagte zu mir: „Meine Tochter, wenn die Seele Meinen Willen einschließt und Mich liebt, schließt sie in Meinem Wollen Mich ein, und indem sie Mich liebt, bildet sie um Mich herum die Akzidenzien, um Mich darin einzuschließen, und

sie bildet eine Hostie für Mich. Wenn sie so leidet, Wiedergutmachung leistet, usw., und darin Mein Wollen einschließt, bildet sie viele Hostien für Mich, die sie Mir mitteilt, um Meinen Hunger auf göttliche Weise zu stillen und auf eine Weise, die Meiner würdig ist. Kaum wenn Ich diese Hostien in der Seele gebildet sehe, komme Ich schon, um sie zu nehmen und Mich damit zu ernähren, um Meinen unstillbaren Hunger zu sättigen, den Ich habe, dass das Geschöpf Mir Liebe für Liebe geben möge. So kannst du zu Mir sagen: ‚Du hast mich kommuniziert, und auch ich habe Dich kommuniziert.‘

Und ich: „Jesus, meine Hostien sind deine eigenen Dinge, aber die deinen gehören dir. Deshalb bleibe ich immer unterhalb von Dir.“

Und Jesus: „Bei jemandem, der Mich wahrhaft liebt, ziehe Ich das nicht in Betracht, noch will Ich es. Außerdem, in Meinen Hostien ist es Jesus, den Ich dir gebe, und in den deinen ist es ebenfalls ganz Jesus, den du Mir gibst. Willst du es sehen?“

Und ich: ‚Ja.‘ Er streckte Seine Hand in mein Herz aus, und nahm ein kleines weißes Bällchen, brach es auf und ein weiterer Jesus kam aus ihm heraus.

Und Er: „Hast du gesehen? Wie glücklich bin Ich, wenn das Geschöpf so weit kommt, Mich selbst kommunizieren zu können! Deshalb: mach Mir viele Hostien, und Ich werde kommen, um Mich in dir zu ernähren. Du wirst Mir das Glück erneuern, die

Herrlichkeit, die Liebe, als Ich bei der Einsetzung Meiner sakramentalen Gegenwart Mich selbst kommunizierte.“

9. Februar 1919

Befürchtungen von Luisa. Jesus sagt ihr, dass Er sie von Ewigkeit her für die Heiligkeit des Lebens im Göttlichen Willen erwählt hat.

Ich nehme meine Rede über das wieder auf, was am 29. Januar geschrieben steht. Ich sagte zu meinem süßen Jesus: ‚Ist es möglich, dass ich der zweite Ring der Verbindung mit Deiner Menschheit bin? Es gibt Seelen, die Dir so lieb sind, unter deren Füßen zu sein ich nicht wert bin. Außerdem, hier gibt es deine untrennbare Mama, die den ersten Platz in allem besetzt und über alles. Mir scheint, meine Liebe, dass Du mir wirklich Lügen sagen willst. Doch bin ich gezwungen, zur grausamsten Qual meiner Seele, das zu Papier zu bringen. Mein Jesus, hab Mitleid mit meinem harten Martyrium.‘

Während ich das sagte, sagte mein stets liebenswürdiger Jesus, während Er mich liebte, zu mir: „Meine Tochter, warum bedrängst du dich selbst? Ist es vielleicht nicht Meine Gewohnheit, aus dem Staub zu erwählen und große Wunder der Gnade zu formen? Wunder der Gnade? Die ganze Ehre ist Mein, und je schwächer und niedriger das Subjekt ist, umso mehr werde Ich verherrlicht. Außerdem, Meine Mama tritt nicht in den zweiten Teil Meiner

Liebe ein, Meines Wollens, sondern bildet einen einzigen Ring mit Mir. Und es ist auch sicher, dass Ich Seelen habe, die Mir sehr lieb sind. Doch das schließt nicht aus, dass Ich eine lieber als eine andere für die Höhe eines Dienstes erwählen kann, und nicht nur für ein Amt, sondern für eine solche Höhe der Heiligkeit, wie sie sich für das Leben in Meinem Willen geziemt. Die Gnaden, die für die anderen nicht notwendig waren, die Ich nicht gerufen habe, in dieser Unermesslichkeit der Heiligkeit Meines Willens zu leben, sind für dich notwendig, die Ich dich von Ewigkeit her erwählt habe. In diesen überaus traurigen Zeiten erwählte Ich dich, dass du Mir, da du in Meinem Willen lebst, göttliche Liebe geben mögest, göttliche Wiedergutmachung und Genugtuung, die sich nur im Leben in Meinem Willen finden. Die Zeit, Meine Liebe, Mein Willen verlangten nach einem größeren Erguss in der Liebe, bei so viel menschlicher Gottlosigkeit. Kann Ich vielleicht nicht tun, was Ich will? Kann Mich vielleicht jemand binden? Nein, nein, deshalb beruhige dich und sei Mir treu.“

10. Februar 1919

Jesus bittet Luisa, ob sie in Seinem Wollen leben will, ob sie das Amt des zweiten Ringes mit Seiner Menschheit akzeptieren will, und ob sie Seine Liebe als die eigene akzeptieren will und Sein Wollen als Leben.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, kam mein stets liebenswürdiger Jesus, und nahm meine Hände in Seine eigenen, hielt sie fest, und mit einer majestätischen Liebenswürdigkeit sagte Er zu mir: „Meine Tochter, sag Mir, willst du in Meinem Wollen leben? Willst du den Dienst eines zweiten Ringes mit Meiner Menschheit akzeptieren? Willst du all Meine Liebe als die deine akzeptieren, Meinen Willen als Leben, Meine eigenen Leiden, welche die Gottheit Meiner Menschheit auferlegte, die so zahlreich waren, dass Meine Liebe ein unwiderstehliches Bedürfnis empfindet, sie nicht nur bekannt zu machen, sondern sie auch zu teilen, so viel es einem Geschöpf möglich ist? Und Ich kann sie nur jemandem mitteilen und bekannt machen, der in Meinem Wollen lebt, alles auf Kosten Meiner Liebe. Meine Tochter, es ist Meine Gewohnheit, das Ja des Geschöpfes zu erbitten, um dann frei in ihm zu wirken.“

Jesus hielt Schweigen, als ob Er auf mein Fiat warten würde, und ich war überrascht und sagte: „Jesus, mein Leben, Dein Wollen ist das meine. Vereinige Du selbst sie miteinander und bilde ein einziges Fiat, und ich

werde gemeinsam mit Dir ‚Ja‘ sagen, und ich bitte Dich, Mitleid mit mir zu haben, meine Armseligkeit ist groß, und weil Du es willst, sage ich Fiat, Fiat.‘ Aber o wie vernichtet fühlte ich mich und zu Staub gemacht im Abgrund meines Nichts! Umso mehr, da dieses Nichts gerufen war, im Alles zu leben. Nun vereinigte mein süßer Jesus die zwei Willen miteinander und drückte ein Fiat ein, und das meinige trat in das Göttliche Wollen ein und schien nicht mehr ein menschliches, sondern ein göttliches ‚Ja‘ zu sein. Denn es war im Willen von Jesus ausgesprochen worden, und dieses ‚Ja‘ vervielfältigte sich im Göttlichen Willen in so viele, als die Geschöpfe meinem süßen Jesus Zurückweisungen gaben. Es machte die feierlichsten Wiedergutmachungen, umarmte alle, als ob es alle zu Jesus bringen wollte, und für alle Ersatz leistete. Es war ein ‚Ja‘, welches das Siegel und die Macht des Göttlichen Wollens hatte, weder aus Furcht ausgesprochen noch aus Interesse an persönlicher Heiligkeit, sondern nur, um im Wollen von Jesus zu leben und zum Wohle aller zu laufen, und Jesus göttliche Herrlichkeit, Liebe und Wiedergutmachungen zu bringen.

Mein liebenswürdiger Jesus schien so glücklich über mein ‚Ja‘ zu sein, dass Er zu mir sagte: „Nun will Ich dich schmücken und dich wie Mich kleiden, damit du gemeinsam mit Mir vor die Majestät des Ewigen kommst, um Meinen eigenen Dienst zu wiederholen.“

So kleidete Jesus mich und es war, als ob Er mich mit Seiner Menschheit verschmolz. So fanden wir uns gemeinsam vor der Höchsten Majestät. Ich weiß nicht, wie ich es sagen soll. Diese Majestät war ein unzugängliches Licht, unermesslich, abwechslungsreich, von unbegreiflicher Schönheit, von der alles abhing. Ich verlor mich in ihr, und selbst die Menschheit meines Jesus blieb klein. Allein das Eintreten in die Luft dieses Lichtes beglückte, verschönerte, aber ich weiß nicht, wie ich es weiter erklären soll. Und mein süßer Jesus sagt: „Bete zusammen mit Mir in der Unermesslichkeit Meines Willens die Unererschaffene Macht an, damit nicht nur Ich allein, sondern auch ein anderes Geschöpf auf göttliche Weise im Namen aller seiner Brüder der Generationen aller Jahrhunderte den Einen anbetet, Der alles geschaffen hat und von Dem alle Dinge abhängen.“

Wie schön war es, gemeinsam mit Jesus anzubeten! Wir vervielfältigten uns für alle, begaben uns vor den Thron des Ewigen wie zur Verteidigung für Ihn vor denen, die nicht die Ewige Majestät anerkennen würden, im Gegenteil, Ihn noch beleidigen, und wir liefen zum Wohle aller, um Sie bekannt zu machen. Gemeinsam mit Jesus tat ich auch andere Akte, doch ich fühle, dass ich nicht weitergehen kann, mein Geist schwankt und kann mir die rechten Worte nicht leihen, deshalb gehe ich nicht weiter. Wenn Jesus es will, werde ich auf diesen Punkt zurückkommen.

Nun führte mich mein süßer Jesus zurück in mich selbst, aber mein Geist blieb gebunden wie an einen ewigen Punkt, von dem ich mich nicht entfernen konnte. Jesus! Jesus! Hilf mir, Deinen Gnaden zu entsprechen, hilf Deiner kleinen Tochter, hilf dem kleinen Fünkeln!

13. Februar 1919

Jesus spricht zu Luisa über ihr neues Amt.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, suchte ich, und mit Sehnsucht, meinen stets liebenswürdigen Jesus, und Er, ganz Güte, kam und sagte zu mir: „Geliebte Tochter Meines Willens, willst du in Meinen Willen kommen, um auf göttliche Art die vielen Akte zu ersetzen, die von unseren Brüdern nicht getan worden sind, ?Die vielen auf menschliche Weise verrichteten Akte? Und die anderen zwar heiligen, aber menschlichen Akte, die nicht in göttlicher Ordnung getan wurden? Ich habe alles in der göttlichen Ordnung getan, aber Ich bin noch nicht zufrieden. Ich will, dass das Geschöpf in Meinen Willen eintritt und kommt, um auf göttliche Weise Meine Akte küsst, und für alle Ersatz leistet, genauso, wie Ich es tat. Deshalb komm, komm, Ich sehne Mich danach so sehr, dass Ich in Feststimmung gerate, wenn Ich sehe, dass das Geschöpf in diese göttliche Sphäre eintritt, und sich gemeinsam mit Mir in allen vervielfältigt, und liebt, Wiedergutmachung und Ersatz leistet für alle und für

jeden auf göttliche Weise. Ich erkenne nicht mehr menschlichen Dinge in ihm, sondern alle Meine Dinge. Meine Liebe steigt und vervielfältigt sich, die Wiedergutmachungen vervielfältigen sich ins Unendliche, die Ersatzleistungen sind göttlich. Was für eine Freude! Was für ein Fest! Die Heiligen selbst vereinigen sich mit Mir und feiern ein Fest, und erwarten brennend, dass eine ihrer Schwestern ihre eigenen Akte ersetzt, heilig in der menschlichen Ordnung, aber nicht in der göttlichen Ordnung. Sie bitten Mich, dass das Geschöpf sofort in diese göttliche Sphäre eintritt, und dass alle ihre Akte nur mit dem Göttlichen Wollen ersetzt werden mögen, und mit dem Prägung des Ewigen. Das habe Ich für alle getan, nun will Ich, dass du es für alle tust.“

Und ich: ‚Mein Jesus, Deine Worte verwirren mich, und ich weiß, dass Du allein für alles genügst. Außerdem, alles gehört Dir.‘

Und Jesus: „Sicherlich, Ich genüge für alle. Und bin nicht Ich Herr darüber, ein Geschöpf auszuwählen, und ihm den Dienst zu geben, gemeinsam mit Mir für alle zu genügen? Außerdem, was macht es dir aus, dass alles Mir gehört? Kann Ich vielleicht nicht das, was Mir gehört, dir geben? Das ist Mein ganzes Glück, dir alles zu geben, und wenn du Mir nicht entsprichst und sie nicht akzeptierst, machst du Mich unglücklich, und Du betrügst Mich um die ganze Kette von Gnaden, die Ich dir gemacht habe, um dich an diesen Punkt gelangen zu lassen, dich zu diesem Dienst zu rufen.“

Ich trat in Jesus ein und tat das, was Jesus tat. O wie sah ich mit Klarheit das, was Jesus mir gesagt hatte! Ich wurde mit Ihm in allen vervielfältigt, auch in den Heiligen. Doch als ich in mich selbst zurückkehrte, stiegen einige Zweifel in mir auf, und Jesus fügte hinzu: „Ein einziger Akt Meines Willens, sei es nur ein Augenblick, ist voll schöpferischem Leben, und wer dieses Leben einschließt, kann in diesem Augenblick allem Leben geben, alles bewahren. Denn allein aus diesem Akt Meines Willens empfängt die Sonne das Leben des Lichtes, die Erde die Bewahrung, die Geschöpfe das Leben. Warum zweifelst du also? Außerdem, Ich habe Meinen Hofstaat im Himmel, und Ich will einen weiteren Hofstaat auf Erden. Rate du einmal: wer wird diesen Hofstaat bilden?“

Und ich: ‚Die Seelen, die in Deinem Wollen leben werden.‘

Und Er: „Bravo! Genau sie sind es, die ohne den Schatten des Interesses und der persönlichen Heiligkeit, sondern ganz göttlich zum Wohle ihrer Brüder leben werden, und ein einziges Echo mit dem Himmel bilden werden.“

20. Februar 1919

Gott legte in jedes geschaffene Ding eine Beziehung, einen Kanal der Gnade, eine besondere Liebe zwischen der Höchsten Majestät und dem Geschöpf.

Ich war weiterhin in meinem gewohnten Zustand und verbrachte ihn zusammen mit meinem süßen Jesus, und bald ließ Er sich als Säugling sehen, bald gekreuzigt, und während Er mich in sich umwandelte, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, tritt in Mich ein, in Meine Gottheit, und laufe in Meinem ewigen Willen. In Ihm wirst du die schöpferische Macht wie im Akt finden, die Maschine des ganzen Universums hervortreten zu lassen. In jedes Ding, das Ich schuf, legte Ich eine Beziehung, einen Kanal der Gnaden, eine besondere Liebe zwischen der Höchsten Majestät und dem Geschöpf. Aber das Geschöpf sollte diese Beziehungen, diese Gnaden, diese Liebe nicht in Betracht ziehen. Daher sollte Gott die Schöpf, die nicht anerkannt und geschätzt wurde, aufgehängt lassen, aber angesichts Meiner Menschheit, die sie so sehr schätzen würde, und die für jedes geschaffene Ding Ihre Beziehungen mit dem Ewigen haben würde, Ihn anerkennen, lieben würde, nicht nur für Sich, sondern für die ganze Menschheitsfamilie, sah Er nicht auf das Unrecht der anderen Kinder. Und mit höchster Freude dehnte Er den Himmel aus, bestreute ihn mit Sternen, im Wissen, dass diese Sterne viele und verschiedene Verbindungen sein sollten, Gnaden

ohne Zahl, Ströme der Liebe, die zwischen Meiner Menschheit und dem Höchsten Wesen fließen sollten. Der Ewige betrachtete den Himmel und war glücklich, die unermesslichen Harmonien zu sehen, die Verbindungen der Liebe, die Er zwischen dem Himmel und der Erde geöffnet hatte. Deshalb ging Er noch weiter, und mit einem schöpferischen Wort schuf Er die Sonne, als den ständigen Botschafter Seines Höchsten Wesens, stattete sie mit Licht und Hitze aus, setzte sie an ihren Platz zwischen Himmel und Erde, im Akt, alles zu regieren, alles zu befruchten, zu erwärmen, zu erleuchten. Mit ihrem suchenden Auge des Lichtes scheint sie allen zu sagen: ‚Ich bin der vollkommenste Prediger des Göttlichen Wesens. Spiegelt euch in mir und ihr werdet Ihn erkennen. Er ist unermessliches Licht, und grenzenlose Liebe, Er gibt allem Leben, Er braucht nichts. Niemand kann Ihn berühren. Betrachtet mich gut und ihr werdet Ihn erkennen. Ich bin Sein Schatten, die Widerspiegelung Seiner Majestät, der ständige Botschafter.‘

O welche Ozeane der Liebe, der Beziehungen öffneten sich zwischen Meiner Menschheit und der Höchsten Majestät! So war jedes Ding, das du siehst, bis zum kleinsten Feldblümchen, eine Beziehung mehr zwischen dem Geschöpf und dem Schöpfer. Denn es war gerecht, dass Er Anerkennung dafür verlangte, eine Liebe mehr seitens der Geschöpfe. Ich trat für alles ein, Ich anerkannte für alle die schöpferische Macht und betete

sie an. Doch Meine Liebe gegenüber so viel Güte ist noch nicht zufrieden. Ich möchte, dass andere Geschöpfe diese schöpferische Macht anerkennen, lieben und anbeten, und dass die Geschöpfe, soweit es einem Geschöpf möglich ist, an diesen Beziehungen teilnehmen, die der Ewige in der ganzen Welt ausgestreut hat, um Ihm im Namen aller die Ehrerbietung zu erweisen für diesen Akt der Schöpfung des Ewigen. Doch weißt du, wer diese Ehrerbietung geben kann? Die Seelen, die in Meinem Willen leben. Sobald sie in Ihm eintreten, finden sie alle Akte der Höchsten Majestät wie im Akt, und da sich dieser Wille in allem und in allen befindet, werden sie in allem vervielfältigt und können für alle Ehre erweisen, Herrlichkeit, Anbetung, Liebe. Deshalb: komm in Mein Willen komm gemeinsam mit Mir vor die Göttliche Höhe, um die erste zu sein, die Sie ehrt als den Schöpfer von allem.“

Ich bin nicht imstande zu sagen, wie ich in dieses Göttliche Willen eingetreten bin, aber immer gemeinsam mit meinem süßen Jesus, und ich sah diese Höchste Majestät im Akt, alles Erschaffene hervorzubringen. O Gott, welche Liebe! Jedes erschaffene Ding empfing die Prägung der Liebe, den Schlüssel der Verbindung, die stumme Sprache, beredt von Gott zu sprechen, doch zu wem? Zum undankbaren Geschöpf, aber ich weiß nicht, wie ich weiter sprechen soll, meine kleine Intelligenz verlor sich darin, die vielen Öffnungen der Kommunikation zu sehen, die unermessliche

Liebe, die aus ihnen hervortrat, und das Geschöpf, das all diese Güter wie fremd machte. Dann vervielfältigte ich mich mit Jesus in allen, und wir beteten an, dankten und anerkannten im Namen aller die schöpferische Macht, und der Ewige empfing die Herrlichkeit der Schöpfung. Jesus verschwand, und ich kehrte in mich zurück.

24. Februar 1919

Der Mensch, Meisterwerk der Schöpferischen Macht.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, kam der ebenedeite Jesus und sagte zu mir: „Meine Tochter, du hast nichts über die Erschaffung des Menschen gesagt, das Meisterwerk der schöpferischen Macht, in das der Ewige nicht in Spritzern, sondern in Ströme Seine Liebe warf, Seine Schönheit, Seine Meisterschaft, und ergriffen von einem Übermaß der Liebe setzte Er sich selbst als die Mitte des Menschen. Doch wollte Er eine Wohnstätte, die Seiner würdig ist. Was tut also die unerschaffene Majestät? Sie erschafft den Menschen in Seinem Abbild und Seiner Ähnlichkeit. Er zieht einen Atem aus dem Grund Seiner Liebe und mit Seinem allmächtigen Hauch gießt Er ihm das Leben ein, und stattet den Menschen mit allen Seinen Eigenschaften aus, in der Proportion eines Geschöpfes, und macht aus ihm einen kleinen Gott. So war all das, was du in der Schöpfung siehst, ein Nichts im Vergleich zur Erschaffung des Menschen. O wie

viele schöne Himmel, Sterne und Sonnen mehr dehnte Er in der erschaffenen Seele aus, welche Vielfalt an Schönheit, wie viele Harmonien! Es genügt zu sagen, dass Er auf den erschaffenen Menschen sah, und dass Er ihn so schön fand, dass Er sich in ihn verliebte. Und eifersüchtig auf dieses Sein Wunder, machte Er sich selbst zum Beschützer und Besitzer des Menschen, und sagte: ‚Ich habe alles für dich geschaffen, dir gebe Ich die Herrschaft über alles, alles ist dein und du wirst ganz Mein sein.‘

Du wirst nicht imstande sein, alles zu begreifen, die Meere der Liebe, die vertrauten und direkten Beziehungen, die Ähnlichkeit, die zwischen dem Schöpfer und dem Geschöpf fließt. Ach, Tochter Meines Herzens! Wenn das Geschöpf wüsste, wie schön seine Seele ist! Wie viele göttliche Gaben sie in sich schließt, und wie sie unter allen geschaffenen Dinge alles an Schönheit übertrifft, in der Macht, im Licht, so sehr, dass man sagen kann: ‚Es ist ein kleiner Gott und eine kleine Welt, die alles in sich schließt.‘ O wie würde es selbst sich mehr wertschätzen, und würde sich nicht mit der leichtesten Sünde eine so seltene Schönheit beschmutzen, ein so wunderbares Wunderwerk der schöpferischen Macht. Aber das Geschöpf, beinahe blind in der Selbsterkenntnis, und noch viel blinder in der Kenntnis seines Schöpfers, verschmiert sich selbst tausendfach, bis hin zur Entstellung des Werkes des Schöpfers, so sehr, dass man es nur noch mit Mühe erkennen kann.

Denke du selbst daran, was für ein Schmerz das für Uns ist. Deshalb komme in Mein Wollen, und komm, um gemeinsam mit Mir für unsere Brüder vor dem Thron des Ewigen Ersatz zu leisten, für alle Akte, die sie tun müssten dafür, dass Wir sie als ein Wunder der Liebe Seiner Allmacht erschaffen haben, und doch sind sie so undankbar.“

In einem Augenblick befanden wir uns vor dieser Höchsten Majestät, und im Namen aller drückten wir unsere Liebe aus, den Dank, die Anbetung, dass Sie uns mit solchem Übermaß der Liebe erschaffen hat und uns mit so vielen schönen Eigenschaften ausgestattet hat.

27. Februar 1919

Im Göttlichen Willen gibt es keine Hindernisse für die Liebe Gottes.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, ruft mich der ebenedeite Jesus bei Seinem Kommen beinahe immer in Sein Wolle, um Wiedergutmachung zu leisten, oder die Akte der Geschöpfe auf göttliche Art zu ersetzen. Nun, bei Seinem Kommen sagte Er zu mir: „Meine Tochter, welchen Gestank strömt die Erde aus! Ich finde keinen Ort für Mich, und wegen des Gestanks bin Ich gezwungen, vor der Erde zu fliehen. Du aber kannst Mir ein wenig wohlriechende Luft machen, und weißt du, wie? Indem du das, was du tust, in Meinem Willen tust. Wenn du deine Akte tust, wirst du für Mich eine göttliche Luft bilden, und Ich werde kommen,

um sie zu atmen, und werde einen Ort auf der Erde für Mich finden. Und da Mein Wille überall kreist, so werde Ich die Luft, die du Mir bilden wirst, überall fühlen, und sie wird die schlechte Luft vertreiben, welche die Erde Mir sendet.“

Wenig später kehrte Er von neuem zurück und fügte hinzu: „Meine Tochter, wie viel Finsternis! Sie ist so dicht, dass die Erde wie mit einem schwarzen Mantel bedeckt zu sein scheint, so sehr, dass die Geschöpfe nicht mehr sehen. Entweder sind sie blind geblieben oder haben sie kein Licht, um zu sehen. Und Ich will nicht nur die göttliche Luft für Mich, sondern auch das Licht. Lasse deshalb deine Akte in Meinem Wollen kontinuierlich sein, damit du nicht nur göttliche Luft für Mich bildest, sondern auch Licht. Du wirst Mein Reflektor sein, Meine Widerspiegelung, der Reflektor Meiner Liebe und Meines eigenen Lichtes. Mehr noch, Ich sage dir, dass du, wenn du deine Akte in Meinem Wollen tun wirst, Tabernakel erreichten wirst. Nicht nur das, sondern wenn du deine Gedanken bildest, die Wünsche, die Worte, die Wiedergutmachungen, die Akte der Liebe, ebenso viele Hostien aus dir hervorgehen, denn sie sind von Meinem Willen konsekriert. O welch freien Erguss wird Meine Lieben haben! Sie wird in allem freies Feld haben, nicht mehr behindert sein. Ich werde so viele Tabernakel haben, wie Ich will. Die Hostien werden unzählige sein, und in jedem Augenblick werden wir miteinander

kommunizieren, und auch Ich werde ausrufen: ‚Freiheit! Freiheit! Kommt alle in Meinen Willen und genießt die wahre Freiheit!‘ Außerhalb von Meinem Willen, wie viele Behinderungen findet die Seele nicht! Aber in Meinem Willen ist sie frei. Ich lasse sie frei, Mich zu lieben, wie sie will. Mehr noch, Ich sage zu ihr: ‚Lege deine menschlichen Gewänder ab, nimm die göttlichen. Ich bin nicht niedrig und eifersüchtig mit Meinen Gütern. Ich will, dass du alles nimmst. Liebe Mich unermesslich, nimm, nimm Meine ganze Liebe. Mache dir Meine Macht zu eigen, mache dir Meine Schönheit zu eigen. Je mehr du nimmst, umso größer ist das Glück deines Jesus.‘ Die Erde bildet wenige Tabernakel für Mich. Die Hostien sind beinahe gezählt. Und dann die Sakrilegien, die Unehrerbietigkeiten, die sie Mir zufügen. O wie beleidigt und behindert ist Meine Liebe! Jedoch in Meinem Willen hindert nichts, noch gibt es den Schatten der Beleidigung, und das Geschöpf gibt Mir Liebe, göttliche Wiedergutmachungen und vollständige Entsprechung, und leistet Mir gemeinsam mit Mir Ersatz für alle Übel der menschlichen Familie. Sei aufmerksam, und entferne dich nicht von dem Punkt, in den Ich dich rufe und dich will.“

3. März 1919

Das irdische Eden und das Göttliche Eden.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, war ich ganz versenkt im Göttlichen Wollen, und mein stets liebenswürdiger Jesus kam und drückte mich an Sein Herz, während Er zu mir sagte: „Du bist Meine erstgeborene Tochter Meines Willens. Wie lieb und kostbar bist du in Meinen Augen. Ich werde dich so sehr beschützen, dass, wenn Ich bei der Erschaffung des Menschen ein irdisches Eden bereitet habe, Ich für dich ein göttliches Eden bereitet habe. Wenn im irdischen Eden das Bündnis zwischen den ersten Stammeltern menschlich war, und ihnen die schönsten Köstlichkeiten der Erde zum Genuss gab, und sie Mich in Zeitabständen genossen, ist im Göttlichen Eden die Vermählung göttlich. Ich werde dich die schönsten himmlischen Köstlichkeiten genießen lassen, und du wirst Mich genießen, sooft du willst. Mehr noch, Ich werde dein Leben sein, und wir werden gemeinsam die Wonnen teilen, die Freuden, die Süßigkeiten, und wenn nötig, auch die Leiden. Im irdischen Eden hatte der Feind Zutritt, und es wurde die erste Sünde begangen. Im göttlichen Eden ist dem Dämon der Eintritt verschlossen, den Leidenschaften, den Schwächen, mehr noch: er will nicht eintreten, da er weiß, dass Mein Wollen ihn mehr brennen würde als das Feuer der Hölle selbst. Und wenn er nur das Gefühl Meines Willens wahrnimmt, flieht er. Und du

wirst den Anfang machen für die ersten Akte im göttlichen Modus, welche unermesslich, ewig und unendlich sind, die alles und alle umarmen.“

Und ich unterbrach die Rede von Jesus und sagte: ‚Jesus, meine Liebe, je mehr du von diesem Göttlichen Wollen sprichst, umso mehr werde ich verwirrt und ängstlich, und ich fühle derartige Vernichtung, dass ich mich zerstört fühle, und daher unfähig, deinen Plänen zu entsprechen.‘

Und Er, ganz Güte, fügte hinzu: „Es ist Mein Wollen, das dir das Menschliche zerstört. Und anstatt dich zu fürchten, solltest du dich in die Unermesslichkeit Meines Willens werfen. Meine Pläne über dich sind hoch, edel und göttlich. Das Werk der Schöpfung selbst, o wie weit bleibt es hinter diesem Werk, dich zu rufen, um im Göttlichen Wollen zu leben, um nicht ein menschliches, sondern ein göttliches Leben zu leben! Das ist ein stärkerer Erguss Meiner Liebe, es ist Meine Liebe, die von den Geschöpfen zurückgehalten wird, und da Ich sie nicht in Mich verschließen kann, gieße Ich sie in Strömen über den aus, der Mich liebt. Und um sicher zu sein, dass Meine Liebe nicht zurückgewiesen und misshandelt wird, rufe Ich dich in Mein Wollen, auf eine Art, dass weder du noch das, was Mein ist, ohne seine volle Wirkung bleibt, und volle Verteidigung findet. Meine Tochter, betrübe das Werk deines Jesus nicht mit deinen Befürchtungen, und folge dem Flug dorthin, wohin Ich dich rufe.“

6. März 1919

Verschiedene Schritte, die Jesus in der Seele tut, um sie im Göttlichen Willen leben zu lassen.

Ich war ganz besorgt über das, was mein süßer Jesus über das Göttliche Willen sagt, und sagte zu mir: ‚Wie ist es möglich, dass die Seele einen solchen Punkt erreicht, und mehr im Himmel als auf Erden lebt?‘ Und Jesus sagte bei Seinem Kommen zu mir: „Meine Tochter, was dem Geschöpf unmöglich ist, ist alles möglich für Mich. Es ist wahr, dass dies das größte Wunder Meiner Allmacht und Meiner Liebe ist, doch wenn Ich will, kann Ich alles tun. Und das, was schwierig scheint, ist für Mich sehr leicht. Jedoch will Ich das ‚Ja‘ des Geschöpfes, und dass es sich wie weiches Wachs verfügbar macht für das, was Ich aus ihm machen will. Mehr noch, du musst wissen, dass, ehe Ich es rufe, um ganz in Meinem Willen zu leben, Ich es ab und zu rufe, Ich es von allem entblöße, und es einer Art von Gerichtsurteil unterziehe, denn in Meinem Willen gibt es keine Gerichtsurteile, die Dinge bleiben ganz gefestigt mit Mir. Das Gerichtsurteil ist außerhalb Meines Willens, aber all das, was in Mein Willen eintritt, wer kann es wagen, es einem Gerichtsurteil zu unterziehen? Und Ich richte nie Mich selbst, nicht nur das, sondern oft lasse Ich sie sterben, auch körperlich, und dann gebe Ich ihr von neuem das Leben, und die Seele lebt, als ob sie nicht lebte, ihr Herz ist im Himmel, und das Leben ist ihr größtes Martyrium. Wie oft habe Ich das

nicht für dich getan? Dies alles sind Vorbereitungen, um die Seele für das Leben in Meinem Willen zu disponieren. Außerdem, die Ketten Meiner Gnaden, Meiner wiederholten Besuche, wie viele habe Ich dir nicht gemacht? Es war alles, um dich für die Höhe des Lebens im unermesslichen Meer Meines Willens zu disponieren. Wolle deshalb keine Nachforschungen anstellen, sondern folge deinem Flug.“

9. März 1919

Das Göttliche Willen muss das Zentrum und die Nahrung der Seele sein.

Während ich mich in meinem gewohnten Zustand befinde, zieht mich mein stets liebenswürdiger Jesus immer in Sein Willen. Was für ein endloser Abgrund! Dann sagte Er zu mir: „Meine Tochter, mache einen Blick, wie Meine Menschheit im Göttlichen Willen schwamm, die du nachahmen sollst.“

In diesem Augenblick schien es mir, als ob ich vor meinem Geist eine Sonne gesehen hätte, aber nicht so klein wie jene, die über unserem Horizont scheint, sondern so groß, dass sie die ganze Oberfläche der Erde übertraf. Mehr noch, man sah nicht, bis wohin ihre Grenzen reichten, und die Strahlen, die sie verbreitete, bildeten eine bezaubernde Harmonie, gingen in die Höhe und in die Tiefe, und drangen überall ein. Im Zentrum der Sonne sah ich die Menschheit unseres Herrn, die sich

von dieser Sonne ernährte, und sein ganzes Leben bildete. Er empfing alles von der Sonne und Er gab ihr alles zurück, und wie wohltuender Regen breitete sich diese Sonne über die ganze Menschheitsfamilie aus. Was für ein bezaubernder Anblick!

Dann fügte mein süßer Jesus hinzu: „Hast du gesehen, wie Ich dich will? Die Sonne, die du siehst, ist Mein Wille, in dem Meine Menschheit wie in ihrem eigenen Zentrum war. Alles empfing sie von Meinem Wollen, keine andere Speise trat in Mich ein, nicht einmal die Nahrung eines Gedankens, eines Wortes oder Atemzugs trat in Mich ein, der von einer Speise genährt worden wäre, die Meinem Willen fremd ist. Es war gerecht, dass Ich Ihm alles zurückgeben sollte. So will Ich dich: Im Zentrum Meines Wollens, von dem du die Nahrung in allem nehmen wirst. Hüte dich wohl davor, andere Nahrung zu dir zu nehmen, du würdest von deinem Adel herabsteigen und dich herabwürdigen, wie jene Königinnen, die sich erniedrigen, um niedrige und schmutzige Speisen zu sich zu nehmen, die ihrer unwürdig sind. Und wenn du nimmst, musst du Mir sofort alles zurückgeben, so wirst du nichts anderes tun, als zu nehmen und Mir zu geben, so wirst auch du eine bezaubernde Harmonie zwischen Mir und dir bilden.“

12. März 1919

Wie die Erde das Bild für jemand ist, der nicht im Göttlichen Willen lebt.

Als ich weiterhin in meinem gewohnten Zustand war, kam mein süßer Jesus nur kaum, und als Er mich ganz an Sein heiligstes Herz drückte, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, wenn die Erde nicht beweglich und gebirgig wäre, sondern fest und völlig flach, würde sie die Wohltat der Sonne mehr genießen. Für die ganze Erde wäre es immer voller Tag. Die Wärme wäre an allen Orten gleich, daher würde sie fruchtbarer sein. Doch da sie beweglich ist und aus Höhen und Tiefen gebildet ist, empfängt sie das Licht und die Wärme der Sonne nicht gleichmäßig, und bald bleibt ein Ort im Dunkeln, bald ein anderer. Andere Orte empfangen das Licht der Sonne wenig, viele Landstriche werden unfruchtbar, weil die Berge mit ihrer Höhe verhindern, dass das Licht und die Wärme der Sonne in ihre Tiefen eindringen, und wie viele andere Schwierigkeiten gibt es. Nun, Meine Tochter, Ich sage dir, dass die Erde das Bild dessen ist, der nicht in Meinem Wollen lebt. Die menschlichen Akte machen ihn beweglich, die Schwächen, die Leidenschaften, die Fehler bilden die Berge. Die versenkten Orte bilden Höhlen der Laster, so verursacht ihre Beweglichkeit Dunkelheit und Kälte für sie. Und wenn sie ein wenig Licht genießen, ist es in Zeitabschnitten, denn die Berge ihrer Leidenschaften stellen sich gegen dieses Licht. Wie viel Armseligkeit

gibt es für jene, die nicht in Meinem Willen leben! Andererseits, Mein Wollen macht die Seele fest, und ebnet alle Berge der Leidenschaften ein, auf eine Art, dass Es eine völlige Ebene aus ihr macht. Und die Sonne Meines Wollens durchleuchtet sie, wie sie will, und es gibt keinen Abstellraum, wo nicht Ihr Licht scheint. Was Wunder, dass die Seele sich an einem Tag mehr heiligt, wenn sie in Meinem Wollen lebt, als in hunderten Jahren außerhalb Meines Willens.“

14. März 1919

Wirkungen einer Fürbitte. Luisa nimmt an den Leiden teil, die die Gottheit der Menschheit Jesu gab. Die erste stigmatisierte Seele im Göttlichen Wollen.

Während ich in meinem gewohnten Zustand war, fand ich mich außerhalb von mir selbst und ich sah einen meiner verstorbenen Beichtväter. Ein Gedanke blitzte in meinem Geist auf: ‚Frage diese Sache, die du dem Beichtvater nicht gesagt hast, ob du verpflichtet bist, sie zu sagen und deshalb sie zu schreiben, oder nicht.‘ Ich fragte ihn, und sagte ihm, was diese Sache war, und er sagte zu mir: „Sicher bist du verpflichtet.“

Dann fügte er hinzu: „Einst hast du für mich eine wundervolle Fürbitte gemacht. Wenn du wüsstest, was Gutes du mir getan hast, die Erfrischung, die ich fühlte, die Jahre, die mir nachgelassen wurden!“

Und ich: ‚Ich erinnere mich nicht, sag mir, was es war, und ich werde sie für dich wiederholen.‘

Und er: „Du hast dich im Göttlichen Wollen versenkt und hast Seine Macht genommen, die Unermesslichkeit Seiner Liebe, den unermesslichen Wert des Sohnes Gottes und aller göttlichen Eigenschaften. Du kamst zu mir und hast sie über mich ausgegossen, und als du sie ausgegossen hast, empfing ich das Bad der Liebe, das die göttliche Macht in sich schließt, das Bad der Schönheit, das Bad des Blutes Jesu und aller göttlichen Eigenschaften. Wer kann sagen, was Gutes du mir erwiesen hast? Es waren alles Bäder, die eine göttliche Macht und Unermesslichkeit enthielten. Wiederhole das für mich, wiederhole es!“

Während ich das sagte, fand ich mich wieder in mir selbst. Nun, um zu gehorchen, sage ich zu meiner höchsten Verwirrung und mit höchstem Widerstreben, was ich zu sagen und zu schreiben unterlassen hatte: Ich erinnere mich, dass mein süßer Jesus eines Tages, als Er von Seinem Heiligsten Wollen zu mir sprach und von den Leiden, welche die Gottheit Seine Heiligste Menschheit in Seinem Willen erleiden ließ, zu mir sagte: „Meine Tochter, da Ich dich als die erste auserwählt habe, um in Meinem Wollen zu leben, will Ich, dass du auch an den Leiden teilnimmst, welche Meine Menschheit von der Gottheit in Meinem Willen empfing. Jedes Mal, wenn du in Mein Wollen eintreten wirst, wirst du die Leiden finden, die Mir

die Gottheit gab. Nicht jene, die Mir die Geschöpfe gaben, obwohl auch diese vom Ewigen Willen gewollt waren. Doch da sie Mir von den Geschöpfen gegeben wurden, waren sie endlich. Deshalb will Ich dich in Meinem Wollen, wo du Leiden auf unendliche Art finden wirst, und unzählige Leiden. Du wirst Nägel ohne Zahl haben, vervielfältigte Dornenkronen, wiederholte Tode, Leiden ohne Grenzen, alle den Meinigen ähnlich, auf göttliche und unermessliche Art, die sich auf unendliche Art ausdehnen werden auf alle, die Vergangenen, Gegenwärtigen und Zukünftigen. Du wirst die erste sein, die nicht gezählte Male, wie jene es waren, die an den Wunden Meiner Menschheit teilgenommen haben, sondern so oft, wie Meine Gottheit Mich leiden ließ, um gemeinsam mit Mir das von den Händen Meines Vaters geschlachtete Lamm zu sein, um von neuem wieder aufzuerstehen und von neuem wieder getötet zu werden. Du wirst mit Mir von den ewigen Händen gekreuzigt bleiben, um in dir die Prägung der ewigen Leiden zu empfangen, unermesslich und göttlich. Wir werden uns gemeinsam vor dem Thron des Ewigen zeigen, und auf unsere Stirn wird mit unauslöschlichen Buchstaben geschrieben stehen: ‚Wir wollen den Tod, um unseren Brüdern Leben zu geben. Wir wollen Leiden, um sie von den ewigen Leiden zu befreien.‘ Bist du nicht glücklich?“

Und ich: ‚Jesus! Jesus! Ich fühle mich zu unwürdig, und ich glaube, dass Du einen großen Fehler machst, wenn

du mich auswählst, die arme Kleine. Deshalb überdenke gut, was Du tust.‘ Und Jesus, Der meine Rede unterbrach, fügte hinzu: ‚Warum fürchtest du dich? Ja, ja, ich habe es Mir überlegt, für zweiunddreißig Jahre, die Ich dich im Bett gehalten habe. Ich habe dich vielen Prüfungen ausgesetzt und auch dem Tod. Ich habe alles berechnet. Außerdem, wenn Ich mich irre, ist es ein Irrtum Deines Jesus, Der dir nie schaden kann, sondern nur unermesslich Gutes tun kann. Doch wisse, dass Ich die Ehre haben werde, die Herrlichkeit der ersten stigmatisierten Seele in Meinem Wollen.“

18. März 1919

In Seiner Empfängnis empfing Jesus alle Seelen, ihre Leiden und ihren Tod.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, zog mich mein stets liebenswürdiger Jesus, als Er sich sehen ließ, in die Unermesslichkeit Seines Heiligsten Wollens, in der Er mich Seine Empfängnis im Schoß der Himmlischen Mama wie im Akt sehen ließ. O Gott, welch ein Abgrund der Liebe! Und mein süßer Jesus sagte zu mir: ‚Tochter Meines Wollens, komm, um an den ersten Toden teilzunehmen und an den Leiden, die Meine kleine Menschheit von Meiner Gottheit im Akt Meiner Empfängnis erlitt. Als Ich empfangen wurde, empfing Ich alle Seelen gemeinsam mit Mir, die vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen als Mein eige-

nes Leben, und Ich empfang auch die Leiden und die Tode, die Ich für jeden von ihnen erleiden sollte. Ich sollte alles in Mich einverleiben, Seelen, Leiden und Tode, die jede erleiden sollte, um zum Vater zu sagen: ‚Mein Vater, sieh nicht mehr auf das Geschöpf, sondern auf Mich allein, und in Mir wirst Du alle finden, und Ich werde für alle Genugtuung leisten. Wie viele Leiden Du willst, Ich werde sie Dir geben. Willst Du, dass Ich für jeden den Tod erleide? Ich werde ihn erleiden. Ich akzeptiere alles, vorausgesetzt, dass Du allen Leben gibst.‘

Deshalb waren ein Göttliches Wollen und eine Göttliche Macht notwendig, um Mir so viele Tode und Leiden zu geben, und eine Göttliche Macht und ein Göttliches Wollen, um Mich leiden zu lassen. Und da in Meinem Wollen alle Seelen und alle Dinge im Akt sind, nicht auf abstrakte Art oder mittels Intention, wie jemand denken könnte, sondern in Wirklichkeit, so hielt Ich alle von ihnen mit Mir verschmolzen. Sie bildeten mit Mir Mein eigenes Leben. In Wirklichkeit starb Ich für jeden und litt die Peinen von allen. Es ist wahr, dass ein Wunder Meiner Allmacht daran mitwirkte, das Wunder Meines unermesslichen Wollens: ohne Meinen Willen hätte Meine Menschheit nicht alle Seelen finden und umarmen können, noch hätte sie so oft sterben können. Als Meine kleine Menschheit empfangen wurde, begann sie, die Abwechslung der Leiden und der Tode zu erleiden, und alle Seelen schwammen in Mir

wie in einem unermesslichen Meer, sie bildeten die Glieder Meiner Glieder, das Blut Meines Blutes, das Herz Meines Herzens. Wie oft empfand Meine Mama, da sie den ersten Platz in Meiner Menschheit einnahm, Meine Leiden und Meine Tode, und starb gemeinsam mit Mir! Wie süß war es für Mich, das Echo Meiner Liebe in der Liebe Meiner Mama zu finden. Das sind tiefe Geheimnisse, in denen der menschliche Intellekt sich zu verlieren scheint, da er nicht gut verstehen kann. Komm deshalb in Mein Wollen und nimm teil an den Toden und den Peinen, die Ich erlitt, als Meine Empfängnis kaum vollzogen war. Daraus wirst du besser begreifen können, was Ich dir sage.“

Ich kann nicht sagen, wie ich mich im Schoß Meiner Königin Mama fand, wo ich das ganz kleine Jesuskind sehen konnte. Doch obwohl klein, Schloss Er alles ein. Aus Seinem Herzen blitzte ein Lichtstrahl in meines, und als er in mich eindrang, fühlte ich, dass er mir den Tod gab. Und als er heraustrat, kam das Leben in mich zurück. Jede Berührung dieses Pfeiles verursachte einen überaus scharfen Schmerz, dass ich mich vernichtet fühlte und in Wirklichkeit sterben fühlte, und dann, mit derselben Berührung fühlte ich mich wieder aufleben, aber ich habe nicht die passenden Worte, um mich auszudrücken, und deshalb mache ich hier Schluss.

20. März 1919

Die Tode und die Peinen, die die Gottheit die Menschheit Jesu für jede Seele erleiden ließ, waren nicht nur eine Intention, sondern sie waren real.

Mein armer Geist fühlte sich in die Leiden meines liebenswürdigen Jesus versenkt, und da mir gesagt worden war, dass es unmöglich erscheint, dass Jesus so viele Tode und so viele Leiden für jeden erdulden sollte, wie es oben ausgedrückt worden ist, sagte Jesus zu mir: „Meine Tochter, Mein Wollen schließt die Macht über alles ein. Es genügte, dass Mein Wille es wollte, damit es geschieht. Und wäre es nicht so, müsste Mein Wollen in der Macht eine Grenze einschließen, während Ich in allen Meinen Dingen ohne Grenzen bin und unendlich. Deshalb: was Ich will, das tue Ich. Ach, wie wenig werde Ich von den Geschöpfen verstanden, und deshalb nicht geliebt! Komme in Meine Menschheit, und Ich werde dich sehen und mit der Hand berühren lassen, was Ich dir gesagt habe.“

In diesem Moment fand ich mich in Jesus, der von der Gottheit und vom Ewigen Wollen untrennbar war. In diesem Wollen erschuf Er, allein dadurch, dass Sein Wille es wollte, die wiederholten Tode, die Leiden ohne Zahl, die Schläge ohne Geißeln, die schärfsten Stiche ohne Dornen, mit einer Leichtigkeit, genauso wie Er mit einem einzigen Fiat Milliarden von Sternen erschuf. Es bedurfte nicht so vieler Fiats als Er Sterne

erschuf, sondern es genügte ein einziges. Doch nicht nur ein Stern kam ans Licht, während die anderen im Göttlichen Geist blieben, oder in der Intention, sondern alle traten in Wirklichkeit hervor. Und jeder hatte das eigene Licht, um unsere Atmosphäre zu schmücken. Auf dieselbe Weise schien es, dass das Göttliche Wollen im Himmel der Heiligsten Menschheit Unseres Herrn mit Seinem schöpferischen Fiat das Leben und den Tod erschuf, sooft Es wollte. Als ich mich in Jesus befand, befand ich mich an jenem Punkt, wo Jesus die Geißelung aus den Göttlichen Händen erlitt, nur deshalb, weil das Göttliche Wollen es so wollte, ohne Schläge, ohne Peitschen, das Fleisch der Menschheit fiel in Stücken herab. Es bildeten sich tiefe Furchen, aber auf qualvolle Weise in Seinen innersten Teilen. Der Gehorsam von Jesus gegenüber diesem Göttlichen Wollen war derart, dass Seine Menschheit sich selbst aufgelöst hätte, aber auf eine so leidvolle Art, dass die Geißelung, die Ihm die Juden gaben, das Abbild war oder der Schatten von jener, die Er seitens des Göttlichen Wollens erlitt. Dann, nur weil das Göttliche Wollen es wünschte, setzte sich diese Menschheit wieder zusammen. So geschah es, als Jesus die Tode für jede Seele erlitt, und mit allem Übrigen. Ich habe an diesen Leiden von Jesus teilgenommen, und o wie lebhaft verstand ich, dass das Göttliche Wollen uns sterben lassen kann und uns dann das Leben wieder zurückgeben kann, so oft, wie es nur will.

O Gott, das sind unaussprechliche Dinge, Übermaße der Liebe, tiefe Geheimnisse, beinahe unbegreiflich für den geschaffenen Geist. Ich fühlte mich unfähig, zum Leben zurückzukehren, zum Gebrauch der Sinne, zur Bewegung, nachdem ich diese Peinen erlitten hatte, und mein gebenedeiter Jesus sagte zu mir: „Tochter Meines Willens, Mein Wollen hat dir die Peinen gegeben und Mein Wollen gibt dir das Leben zurück, die Bewegung und alles. Ich werde dich oft in Meine Gottheit rufen, um an den vielen Toden und Leiden teilzunehmen, die Ich in Wirklichkeit für jede Seele erlitten habe, und nicht, wie manche glauben, nur in Meinem Willen oder dass Ich nur beabsichtigt habe, jedem das Leben zu geben. Falsch! Falsch! Sie kennen das Wunder nicht, die Liebe und die Macht Meines Willens. Du hast irgendwie um die vielen Tode gewusst, die Ich für alle erlitten habe. Ziehe das nicht in Zweifel, sondern liebe Mich und sei Mir für alles dankbar, und du wirst bereit sein, wenn Mein Wollen dich ruft.“

22. März 1919

Alle Dinge traten aus dem ewigen Fiat ans Leben. Übermaße der Liebe in der Erschaffung des Menschen.

Als ich in meinem gewohnten Zustand war, fand ich mich außerhalb von mir selbst und ich sah die ganze Ordnung der geschaffenen Dinge, und mein süßer Jesus sagte zu mir:

„Meine Tochter, sieh, welche Harmonie, welche Ordnung in allen geschaffenen Dingen, und wie sie alle aus dem ewigen Fiat ans Leben traten! So kostete Mich alles ein Fiat. Der kleinste Stern wie die strahlendste und leuchtendste Sonne, die kleinste Pflanze wie der große Baum, das kleine Insekt wie das größte Tier scheinen wie untereinander zu sagen: ‚Wir sind adelige Geschöpfe, Unser Ursprung ist das Ewige Wollen. Wir alle tragen die Prägung des Höchsten Fiat. Es ist wahr, dass wir verschieden und untereinander unähnlich sind, wir haben verschiedene Dienste, der Wärme, des Lichtes, aber das sagt nichts. Einer ist unser Wert: das Fiat eines Gottes. Eines ist unser Leben und unsere Bewahrung: das Fiat der Ewigen Majestät.‘ O wie beredt spricht die Schöpfung von der Macht Meines Willens und lehrt, dass vom größten bis zum kleinsten Ding der Wert nur einer ist, da sie das Leben vom Göttlichen Wollen haben. Tatsächlich, ein Stern würde zur Sonne sagen: ‚Es ist wahr, dass du mehr Licht und Wärme hast, dein Dienst ist groß, die Güter unermesslich. Die Erde hängt beinahe von dir ab, so sehr, dass ich im Vergleich zu dir nichts tue. Aber da dich das Fiat eines Gottes gemacht hat, so ist unser Wert der gleiche. Die Ehre, die wir unserem Schöpfer geben, ist ganz die gleiche.“

Dann fügte Er in einem betrübteren Ton hinzu: „Bei der Erschaffung des Menschen war es nicht so. Es ist wahr, dass sein Ursprung Mein Fiat

ist, aber das genügte Mir nicht. Ergriffen vom Übermaß der Liebe hauchte Ich ihn an, da Ich ihm Mein eigenes Leben eingießen wollte. Ich stattete ihn mit Vernunft aus, Ich machte ihn frei und setzte ihn zum König über alles Erschaffene ein. Doch der undankbare Mensch, wie hat er Mir entsprochen? Unter allem Geschaffenen hat er allein sich zum Schmerz Meines Herzens gemacht, zur missklingenden Note, und außerdem, was soll Ich dir über Meine Tätigkeit in der Heiligung der Seelen sagen? Nicht nur ein Fiat, nicht nur Meinen Atem, sondern alles stelle Ich ihnen zur Verfügung, sondern Mein eigenes Leben, Meine Liebe, Meine Weisheit. Doch wie viele Zurückweisungen, wie viele Niederlagen empfängt Meine Liebe! Ach, Meine Tochter! Bemitleide Meinen harten Schmerz und komm in Mein Wollen, um Mir die Liebe der ganzen Menschheitsfamilie zu ersetzen, um Mein durchbohrtes Herz zu trösten.“

7. April 1919

Wirkungen des Göttlichen Wollens. Androhung von Züchtigungen.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, kam mein süßer Jesus ganz müde, im Akt, mich um Hilfe zu bitten, und indem Er Sein Herz an das meine lehnte, ließ Er mich Seine Leiden empfinden. Jede Pein, die ich fühlte, war fähig, mir den Tod zu geben. Doch Jesus, Der mich unterstützte, gab mir die Kraft, nicht zu sterben. Dann, als Er mich betrachte-

te, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, Geduld. An gewissen Tagen benötige Ich deine Leiden mehr denn je, damit die Welt nicht ganz in eine Flamme verwandelt wird. Deshalb will Ich dich mehr leiden lassen.“

Und mit einer Lanze, die Er in der Hand hielt, stieß Er mein Herz auf. Ich litt sehr, doch ich fühlte mich glücklich, bei dem Gedanken, dass Jesus mit mir Seine Leiden teilte, und indem Er sich bei mir ergoss, konnte Er die Völker vor den unmittelbar bevorstehenden und furchtbaren Geißeln bewahren, die ausbrechen würden. Dann, nach einigen Stunden intensiver Schmerzen, sagte mein liebenswürdiger Jesus zu mir: „Meine geliebte Tochter, du leidest sehr. Komm in Mein Wollen, um dich zu erfrischen, und lass uns gemeinsam für die arme Menschheit beten.“

Ich weiß nicht wie, doch fand ich mich in der Unermesslichkeit des Göttlichen Wollens in den Armen von Jesus. Und Er sprach mit leiser Stimme und ich wiederholte nach Ihm. Ich werde eine Idee von dem, was Er sagte, geben, denn alles zu sagen, ist mir unmöglich. Ich erinnere mich: Im Wollen von Jesus sah ich alle Gedanken von Jesus, all das Gute, das Er mit Seiner Intelligenz getan hatte, und wie aus Seinem Geist alle menschlichen Intelligenzen das Leben empfangen. Doch, o Gott, welchen Missbrauch übten sie damit, wie viele Beleidigungen! Und ich sagte: ‚Jesus, vervielfältige meine Gedanken in Deinem Wollen, um jedem Deiner Gedanken einen Kuss eines göttli-

chen Gedankens zu geben, eine Anbetung, eine Dankbarkeit gegen Dich, eine Wiedergutmachung, eine Liebe von göttlichen Gedanken, als ob ein anderer Jesus es tun würde. Und dies im Namen aller und im Namen aller menschlichen Gedanken, der gegenwärtigen, vergangenen und zukünftigen, und ich beabsichtige, auch für die Intelligenzen der verlorenen Seelen Ersatz zu leisten. Ich will, dass die Herrlichkeit aller Geschöpfe vollständig sei und dass keines beim Ruf fehlen möge, und das, was sie nicht tun, tue ich in Deinem Willen, um Dir die göttliche und vollständige Herrlichkeit zu geben.'

Dann betrachtete Jesus mich und wartete, als ob Er eine Wiedergutmachung für Seine Augen haben wollte. Und ich sagte: ‚Jesus, ich vervielfältige mich in Deinen Blicken, damit auch ich so viele Blicke habe, als Du das Geschöpfe mit Liebe betrachtet hast. Ich vervielfältige mich in Deinen Tränen, damit auch ich weine für alle Sünden der Geschöpfe, um Dir im Namen aller Blicke der göttlichen Liebe geben zu können und göttliche Tränen, um Dir vollständige Herrlichkeit und Wiedergutmachung zu geben für alle Blicke aller Geschöpfe.‘

Dann wollte Jesus, dass ich die Wiedergutmachungen für alles fortsetze, für den Mund, das Herz, die Wünsche, usw., und alles in Seinem Willen vervielfältige, wobei es zu lang wäre, alles zu sagen, deshalb gehe ich weiter. Dann fügte Jesus hinzu: ‚Meine Tochter, als du die Akte in Meinem Willen getan hast, bildeten sich

viele Sonnen zwischen Himmel und Erde, und Ich betrachte die Erde durch diese Sonnen hindurch. Ansonsten wäre der Abscheu, den Mir die Erde bereitet, derart, dass Ich sie nicht ansehen könnte. Doch sie empfängt wenig von diesen Sonnen, denn die Finsternis, welche die Geschöpfe ausbreiten, ist derart, dass sie sich vor diese Sonnen stellt, und sie empfangen weder das ganze Licht, noch die Wärme.“

Danach brachte Er mich inmitten der Geschöpfe. Doch wer kann sagen, was sie taten? Ich sage nur das, was mein Jesus mit schmerzlichem Tonfall hinzugefügt hat: ‚Welche Unordnung in der Welt! Aber diese Unordnung ist Schuld der Führer, sowohl der bürgerlichen als auch der kirchlichen. Ihr Leben im Eigeninteresse und der Verdorbenheit hatte nicht die Kraft, die Untergebenen zu bessern, deshalb haben sie ihre Augen für die Übel der Glieder geschlossen, da sie ihnen bereits die eigenen Übel gezeigt haben. Und wenn sie diese korrigiert haben, dann auf oberflächliche Art, denn da sie nicht das Leben dieses Guten in sich hatten, wie konnten sie es den anderen eingießen? Und wie oft haben diese niederträchtigen Führer die Schlechten vor die Guten gestellt, so sehr, dass die wenigen Guten erschüttert waren vom Handeln der Führer. Deshalb werde Ich die Führer auf besondere Weise schlagen.“

Und ich: ‚Verschone die Führer der Kirche, es sind schon wenige. Wenn Du sie schlägst, werden die Regie-

renden fehlen.' Und Jesus: „Erinnerst du dich nicht, dass Ich mit zwölf Aposteln Meine Kirche gegründet habe? So werden die Wenigen, die übrig bleiben werden, genügen, um die Welt zu reformieren. Der Feind ist bereits an ihren Türen. Die Revolutionen sind bereits im Gange, die Nationen werden im Blut schwimmen. Die Führer werden zerstreut. Bete, bete und leide, damit der Feind nicht die Freiheit habe, alles ins Verderben zu stürzen.“

15. April 1919

Die größeren Dinge werden nach den kleineren getan, und sie sind die Krone von diesen. Die auferstandene Menschheit von Jesus, Symbol derer, die im Göttlichen Wollen leben werden.

Ich verschmolz mich im Heiligen Wollen meines stets liebenswürdigen Jesus, und gemeinsam mit meinem Jesus verlor sich meine Intelligenz im Werk der Schöpfung, indem ich die Höchste Majestät für alles und für alle anbetete und Ihr dankte. Und mein Jesus, ganz Liebenswürdigkeit, sagte zu mir: „Meine Tochter, bei der Erschaffung des Himmels schuf Ich zuerst die Sterne als kleinere Gestirne, und dann schuf Ich die Sonne, das größere Gestirn, indem Ich sie mit so viel Licht ausstattete, dass sie alle Sterne in den Schatten stellt, als ob sie diese in sich selbst verbergen würde. Ich machte sie zur Königin der Sterne und der ganzen Natur. Es ist Meine Gewohnheit, zuerst die

kleineren Dinge zu machen, als Vorbereitung für die größeren Dinge. Und diese sind die Krönung der kleineren Dinge. Die Sonne, während sie Mein Botschafter ist, verhüllt auch die Seelen, die ihre Heiligkeit in Meinem Wollen bilden werden. Die Heiligen, die im Spiegel Meiner Menschheit gelebt haben, wie im Schatten Meines Willens, werden die Sterne sein. Jene aber, obwohl sie später kommen, werden die Sonnen sein. Diese Ordnung hielt Ich auch in der Erlösung ein: Meine Geburt war ohne Aufsehen, im Gegenteil, sie wurde vernachlässigt. Meine Kindheit war ohne den Glanz großer Dinge vor den Menschen. Mein Leben von Nazareth war so verborgen, dass Ich unbekannt von allen lebte. Ich ließ Mich herab, die kleinsten Dinge und die gewöhnlichsten des menschlichen Lebens zu tun. In Meinem öffentlichen Leben gab es etwas Großes, doch: wer kannte Meine Gottheit? Niemand! Nicht einmal alle Apostel. Ich ging durch die Menschenmengen wie ein anderer Mensch, so sehr, dass jeder sich Mir nähern konnte, mit Mir sprechen konnte, und wenn nötig, Mich sogar verachten konnte.“

Und ich, die ich die Rede von Jesus unterbrach, sagte: ‚Jesus, meine Liebe. Was für glückliche Zeiten waren das! Und noch glücklicher die Menschen, die sich, wenn sie es nur wollten, Dir nähern konnten, mit Dir sprechen konnten und bei Dir sein konnten!‘

Und Jesus: „Ach, Meine Tochter! Die wahre Glückseligkeit bringt Mein

Wille. Er allein schließt alle Güter in die Seele ein, und indem Er sich zur Krone um die Seele macht, setzt Er sie als Königin der wahren Glückseligkeit ein. Diese Seelen allein werden Königinnen Meines Thrones sein. Denn sie sind Geburten Meines Willens. Dies ist so wahr, dass diese Menschen nicht glücklich waren. Viele sahen Mich, aber sie kannten Mich nicht, denn Mein Wollen wohnte in ihnen nicht als Zentrum des Lebens. Deshalb waren sie unglücklich, obwohl sie Mich sahen. Und nur jene, die das Gut hatten, in ihren Herzen den Keim Meines Willens zu empfangen, disponierten sich dazu, das Gut, Mich als Auferstandener zu sehen. O das Wunder Meiner Erlösung war die Auferstehung, die, mehr als eine strahlende Sonne, Meine Menschheit krönte, und auch Meine kleinsten Akte mit einem Glanz und solchem Wunder erstrahlen ließ, dass es Himmel und Erde in Staunen versetzte. Die Auferstehung wird der Anfang, das Fundament und die Erfüllung aller Güter sein, die Krone und Herrlichkeit aller Seligen. Meine Auferstehung ist die wahre Sonne, die auf würdige Weise Meine Menschheit verherrlicht. Sie ist die Sonne der katholischen Religion, sie ist die wahre Herrlichkeit eines jeden Christen. Ohne Auferstehung wäre Meine Menschheit wie der Himmel ohne Sonne, ohne Wärme und ohne Leben.

Nun, Meine Auferstehung ist Symbol der Seelen, die die Heiligkeit in Meinem Wollen bilden werden. Die Hei-

ligen dieser vergangenen Jahrhunderte sind Symbole Meiner Menschheit, die, obwohl sie ergeben waren, nicht die ständige Handlungsweise in Meinem Wollen hatten. Deshalb haben sie nicht die Prägung der Sonne Meiner Auferstehung empfangen, sondern die Prägung der Werke Meiner Menschheit vor der Auferstehung. Deshalb werden es viele sein, beinahe wie die Sterne werden sie eine schöne Verzierung des Himmels Meiner Menschheit bilden. Aber die Heiligen des Lebens in Meinem Wollen, die Meine auferstandene Menschheit symbolisieren werden, werden wenige sein. Tatsächlich, viele Menschenmassen sahen Meine Menschheit, aber wenige sahen Meine auferstandene Menschheit, nur die Gläubigen, die am meisten Disponierten. Und Ich könnte sagen, nur jene, die den Keim Meines Willens in sich hatten. Wenn sie diese Saat nicht gehabt hätten, hätte ihnen die notwendige Sicht gefehlt, um Meine glorreiche und auferstandene Menschheit zu sehen, und daher Zuseher Meiner Auffahrt in den Himmel zu sein.

Wenn nun Meine Auferstehung die Heiligen des Lebens in Meinem Wollen symbolisiert, ist das mit Grund so, denn jeder Akt, jedes Wort, jeder Schritt, usw., die in Meinem Wollen getan werden, sind eine göttliche Auferstehung, welche die Seele empfängt. Es ist eine Prägung der Herrlichkeit, die sie erfährt, es ist ein Heraustreten aus sich selbst, um in

die Gottheit einzutreten und sich in der strahlenden Sonne Meines Willens zu verbergen, und darin zu lieben, zu wirken, zu denken. Was Wunder, wenn die Seele ganz auferstanden und verschmolzen in der Sonne Meiner Glorie bleibt und Mir Meine auferstandene Menschheit symbolisiert? Doch wenige sind jene, die sich dafür disponieren, denn die Seelen wollen selbst in der Heiligkeit etwas als ihr eigenes Gut. Die Heiligkeit des Lebens in Meinem Willen jedoch hat nichts, nichts an Eigenem, sondern alles ist von Gott. Und damit sich die Seelen dafür disponieren, sich von den eigenen Gütern loszuschälen, braucht es zu viel. Deshalb werden es nicht viele sein. Du bist nicht bei der Zahl der vielen, sondern der wenigen. Sei deshalb stets aufmerksam auf den Ruf und für deinen ständigen Flug.“

19. April 1919

Jesus tat für jede Seele all das, wozu sie ihrem Schöpfer gegenüber verpflichtet waren.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, fühlte ich mich ganz betrübt, und mein stets liebenswürdiger Jesus drückte mich bei Seinem Kommen an sich, und während Er Seinen Arm um meinen Hals legte, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, was hast du? Dein Kummer lastet auf Meinem Herzen und durchbohrt es mehr als Meine eigenen Leiden. Arme Tochter, du hast Mich so oft bemitleidet, und alle Meine Leiden auf

dich genommen. Nun will Ich dich bemitleiden und deine Pein auf Mich nehmen.“

Und Er drückte mich ganz an Sein Herz, und während Er mich aus mir herauszog, fügte Er hinzu: „Tröste dich, Meine Tochter. Komme in Meine Gottheit, um besser begreifen und sehen zu können, was Meine Menschheit zum Wohle der Geschöpfheit getan hat.“

Ich kann nicht sagen, was ich alles verstanden habe. In vielen Dingen fehlen mir die Worte, ich sage nur, was mir der süße Jesus gesagt hat: „Meine Tochter, Meine Menschheit war das einzige Organ, das die Harmonie zwischen Schöpfer und Geschöpf neu ordnete. Ich tat für jede Seele all das, wozu sie gegenüber ihrem Schöpfer verpflichtet waren, und Ich Schloss nicht einmal die verlorenen Seelen selbst aus, denn Ich sollte seitens aller geschaffenen Dinge dem Vater Herrlichkeit geben, Liebe und vollständige Genugtuung, mit diesem einzigen Unterschied: dass unter den Seelen, die irgendwie ihre Pflichten ihrem Schöpfer gegenüber erfüllen würden, beinahe kaum jemand so weit gelangt, ihnen allen zu genügen. Diese Seelen sollten ihre Herrlichkeit mit der Meinigen vereinigen, und all das, was sie tun, bleibt wie aufgepfropft auf Meine Herrlichkeit. Die verlorenen Seelen bleiben wie vertrocknete Glieder, und da ihnen die Lebensäfte fehlen, sind sie nicht geeignet, eine Aufpfropfung des Guten zu erfahren, das Ich für sie getan habe. Sie sind nur geeignet, im

ewigen Feuer zu brennen. Deshalb stellte Meine Menschheit die verlorene Harmonie zwischen Geschöpfen und Schöpfer wieder her, und besiegelte sie um den Preis des Blutes und unerhörter Leiden.“

4. Mai 1919

Jesus hat Seinen Thron auf Erden in dem, der in Seinem Willen lebt.

Ich lebe zwischen Beraubungen und Bitterkeiten, nur das Wollen meines Jesus ist meine einzige Kraft und mein Leben. Mein süßer Jesus ließ sich nur ein wenig in meinem Inneren sehen, ganz bekümmert und nachdenklich, und stützte sich mit Seiner Stirn auf Seine eigene Hand. Ich sagte, als ich Ihn so betrübt sah, zu Ihm: ‚Jesus, was hast Du, warum so betrübt und nachdenklich?‘ Und Er sagte, indem Er mich betrachtete, zu mir: ‚Ach, Tochter! Von deinem Herzen aus teile Ich das Los der Welt zu. Dein Herz ist das Zentrum Meines Thrones auf Erden, und von Meinem Zentrum aus betrachte Ich die Welt, ihre Verrücktheiten, den Abgrund, den sie vorbereiten. Und Ich werde beiseite gestellt, als ob Ich ihnen nichts bedeuten würde. So bin Ich gezwungen, nicht nur das Licht der Gnade zurückzuziehen, sondern auch das Licht der natürlichen Vernunft, um sie zu verwirren, und sie mit der Hand berühren zu lassen, wer der Mensch ist und was der Mensch tun kann. Und aus deinem Herzen heraus betrachte Ich ihn und weine und bete für den undankbaren Menschen. Und

Ich will dich gemeinsam mit Mir, um zu weinen und zu beten, und zu leiden, zu Meiner Erleichterung und Gesellschaft.“

Und ich: ‚Mein armer Jesus, wie bemitleide ich Dich. Ach, ja, ich werde gemeinsam mit Dir weinen und beten. Aber sag mir, meine Liebe, wie ist es möglich, dass mein Herz das Zentrum Deines Thrones auf der Erde sein kann, während es so viele gute Seelen gibt, in denen Du wohnst, und während ich so schlecht bin?‘ Und Er fügte hinzu: ‚Auch im Himmel habe Ich das Zentrum Meines Thrones. Während Ich das Leben eines jeden Seligen bin, schließe Ich die Tatsache nicht aus, das Leben eines jeden Seligen zu sein und dabei noch einen Thron zu haben, in dem Meine ganze Majestät, Meine Allmacht, Unermesslichkeit, Weisheit usw., wie im Mittelpunkt wohnen, da nicht jeder Selige sie fassen kann, denn sie haben nicht die Fassungskraft, all die Unermesslichkeit Meines Wesens in sich einzuschließen. Auf dieselbe Weise habe Ich Meinen Mittelpunkt auf Erden. Obwohl Ich auch in anderen wohne, habe Ich Meinen Mittelpunkt, von dem aus Ich entscheide, Ich befehle, Ich wirke, Ich Gutes tue, Ich züchtige, was Ich in Meinen anderen Wohnungen nicht tue. Und weißt du, warum Ich dich als Ort des Mittelpunkts ausgewählt habe? Weil Ich dich auserwählt habe, in Meinem Wollen zu leben, und wer in Meinem Wollen lebt, ist imstande, Mich ganz einzuschließen, als Meinen Mittelpunkt, denn sie lebt im Mittelpunkt

Meines Wesens, und Ich lebe im Mittelpunkt des ihrigen. Doch während Ich in ihrem Zentrum lebe, lebe Ich als ob Ich in Meinem eigenen Zentrum wäre. Während der, der nicht in Meinem Wollen lebt, Mich nicht ganz umarmen kann. So kann Ich höchstens dort wohnen, aber nicht Meinen Thron aufrichten. Ach, wenn alle das große Gut des Lebens in Meinem Wollen begreifen würden! Sie würden wetteifern! Doch, ach, wie wenige begreifen es, und sie leben mehr in sich selbst als in Mir!“

8. Mai 1919

Ursache und Notwendigkeit der Leiden, die die Gottheit der Menschheit Jesu gab. Ursache, warum Er es aufgeschoben hat, sie bekannt zu machen.

Als ich in meinem gewohnten Zustand war, dachte ich an die Leiden meines anbetungswürdigen Jesus, besonders an jene, die die Gottheit die Heiligste Menschheit Unseres Herrn erleiden ließ. In diesem Augenblick fühlte ich mich in das Herz meines Jesus gezogen werden, und ich nahm darin an den Leiden Seines heiligsten Herzens teil, die Ihn die Gottheit im Laufe Seines Lebens auf Erden leiden ließ. Diese Leiden sind sehr verschieden von denen, die der gebenedeite Jesus im Laufe Seiner Passion durch die Hand der Juden erlitt. Es sind Leiden, die beinahe nicht beschrieben werden können. Von dem Wenigen, an dem ich teilgenommen hatte, kann ich sagen, dass

ich einen scharfen, bitteren Schmerz fühlte, begleitet von einem Riss des Herzens selbst, dass ich mich in Wirklichkeit sterben fühlte. Dann gab Jesus mir beinahe mit einem Wunder Seiner Liebe das Leben zurück.

Dann, nachdem ich gelitten hatte, sagte mein süßer Jesus zu mir: „Tochter Meiner Leiden, wisse, dass die Leiden, die Mir die Juden gaben, ein Schatten jener waren, die Mir die Gottheit gab. Und das war gerecht, um volle Genugtuung zu empfangen. Wenn er sündigt, beleidigt der Mensch die Höchste Majestät nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich, und er entstellt in seinem Inneren den göttlichen Teil, der ihm bei der Erschaffung eingegossen worden war. Deshalb wird die Sünde zuerst im Inneren des Menschen gebildet, und dann tritt sie nach außen. Mehr noch, oftmals ist es der kleinste Teil, der nach außen tritt. Der größere Teil bleibt in seinem Inneren. Nun, die Geschöpfe waren nicht imstande, in Mein Inneres einzudringen und Mich mit Leiden Genugtuung leisten zu lassen für die Herrlichkeit des Vaters, die sie Ihm mit vielen Beleidigungen ihres Inneren verweigert hatten. Umso mehr, als diese Beleidigungen den edelsten Teil des Geschöpfes verwundeten, welcher der Intellekt ist, das Gedächtnis und der Wille, worin das Göttliche Abbild eingepägt ist. Wer also sollte diese Aufgabe übernehmen, wenn das Geschöpf dazu nicht imstande war? Deshalb war es beinahe notwendig, dass die Gottheit selbst diese Aufga-

be übernehmen würde und dass Ich Mein eigener liebender Henker würde, und je liebevoller, umso fordernder, um volle Genugtuung zu erlangen für all die Sünden, die im Inneren des Menschen begangen werden.

Die Gottheit wollte das vollständige Werk und die volle Genugtuung des Geschöpfes, sowohl innerlich wie äußerlich, denn in der Passion, die Mir die Juden gaben, leistete Ich Genugtuung für die äußere Herrlichkeit des Vaters, welche die Geschöpfe Ihm genommen hatten. In der Passion, die Mir die Gottheit im Laufe Meines ganzen Lebens gab, leistete Ich dem Vater Genugtuung für alle Sünden des Inneren des Menschen. Daraus wirst du begreifen können, dass die Leiden, die Ich durch die Hände der Gottheit erlitten habe, bei weitem die Leiden übertrafen, die Mir die Geschöpfe gaben. Im Gegenteil, diese können beinahe nicht miteinander verglichen werden und sie sind für den menschlichen Geist weniger zugänglich. Wie es einen großen Unterschied gibt zwischen dem Inneren und dem Äußeren des Menschen, so besteht ein noch größerer Unterschied zwischen den Leiden, die Mir die Gottheit auferlegten, und denen, die Mir die Geschöpfe am letzten Tage Meines Lebens gaben. Die ersten waren grausame Risse, übermenschliche Schmerzen, dazu imstande, Mir den Tod zu geben, und wiederholte Tode in den innersten Teilen, sowohl in der Seele als auch im Leib. Nicht einmal eine Faser wurde Mir verschont. In den zweiten

waren es bittere Schmerzen, aber nicht Risse, die fähig waren, Mir bei jeder Pein den Tod zu geben. Doch die Gottheit hatte die Macht und das Wollen, dies zu tun.

Ach, wie viel kostet Mich der Mensch! Doch der undankbare Mensch kümmert sich nicht um Mich und sucht nicht zu begreifen, wie sehr Ich ihn geliebt habe und für ihn gelitten habe, so sehr, dass er nicht einmal so weit gekommen ist, all das zu begreifen, was Ich in der Passion gelitten habe, die Mir die Geschöpfe gaben. Und wenn sie das Wenigere nicht begreifen, wie können sie das Mehr begreifen, das Ich für sie gelitten habe? Deshalb schiebe Ich es hinaus, die unzähligen und unerhörten Peinen zu enthüllen, die Mir die Gottheit ihretwegen gab, doch Meine Liebe will ihren Erguss und den Austausch der Liebe. Deshalb rufe Ich dich in die Unermesslichkeit und Höhe Meines Wollens, wo all diese Leiden im Akt sind, und du nimmst nicht nur daran teil, sondern im Namen der ganzen Menschheitsfamilie ehrst du sie und gibst ihnen den Austausch der Liebe, und gemeinsam mit Mir ersetzt du für all das, wozu die Geschöpfe verpflichtet sind. Aber zu Meinem höchsten Schmerz und zu ihrem höchsten Schaden denken sie nicht daran.“

10. Mai 1919

Solange der Göttliche Wille in der Seele andauert, solange dauert das Göttliche Leben in ihr.

Ich war sehr bekümmert und beinahe besorgt wegen meines armen Zustands, und Jesus, Der mich davon ablenken wollte, an mich selbst zu denken, sagte zu mir: „Meine Tochter, was tust du? Der Gedanke an dich selbst lässt dich aus Meinem Willen heraustreten. Und weißt du nicht, dass, solange Mein Wille in dir andauert, das Göttliche Leben andauert? Und wenn Mein Wollen aufhört, so hört das Göttliche Leben auf und du nimmst dein menschliches Leben wieder auf? Ein schöner Tausch, den du machst! Dasselbe geschieht beim Gehorsam. Solange der Gehorsam andauert, dauert das Leben dessen, der befohlen hat, in dem, der gehorcht. Sobald der Gehorsam aufhört, so wird das eigene Leben wieder aufgenommen.“ Dann fügte Er, als ob Er seufzte, hinzu: „Ach, du weißt nicht, welchen Verfall die Welt durchmachen wird! Und das, was bisher geschehen ist, kann man ein Spiel nennen im Vergleich zu den Geißeln, die kommen werden. Ich lasse sie dich nicht alle sehen, um dich nicht zu sehr zu betrüben, und da Ich die Widerspenstigkeit des Menschen sehen, bleibe Ich wie verborgen in dir. Und du bete gemeinsam mit Mir und wolle nicht an dich selbst denken.“

16. Mai 1919

Wirkungen der Akte, die im Göttlichen Willen getan werden. Die Sonne ist Abbild dieser Akte.

Ich dachte: wie kann es sein, dass ein einziger Akt, der im Göttlichen Willen getan wird, sich in viele vervielfältigt, um allen Gutes zu tun? In diesem Augenblick bewegte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und mit einem Licht, das Er mir in den Geist sandte, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, ein Abbild davon wirst du in der Sonne finden. Eine ist die Sonne, eins ist die Wärme, eines das Licht, und doch vervielfältigt sich diese Sonne in allen. Sie gibt jedem ihr Licht und ihre Wärme entsprechend der verschiedenen Umstände: Für den Menschen ist es das Licht eines jeden Auges, einer jeden Handlung, eines jeden Schrittes. Und wenn das Geschöpf die Handlung verändert, den Weg, folgt ihm das Licht, obwohl die Sonne eine ist. Die Sonne vervielfältigt sich in der ganzen Natur, indem sie jedem die verschiedenen Wirkungen gibt: bei ihrem Aufgang verschönert sie die ganze Natur, und ihr Licht, das sich im Nachtfrost vervielfältigt, bildet den Tau, und breitet über alle Pflanzen einen silbernen Mantel aus, indem sie der ganzen Natur eine solche Hervorhebung und Schönheit verleiht, dass es den menschlichen Blick erstaunt und bezaubert, so sehr, dass der Mensch mit seiner ganzen Betriebsamkeit nicht vermag, einen einzigen Taupfropfen zu bilden. Gehen wir weiter: den Blumen gibt sie ihre Farbe und

ihren Duft, und nicht nur eine Farbe, sondern einer jeden ihre Farbe und ihren bestimmten Duft. Den Früchten gibt sie mit ihrer Wärme und ihrem Licht die Süßigkeit und die Reifung, und jeder Frucht eine andere Süßigkeit. Sie befruchtet und lässt andere Pflanzen wachsen, obwohl die Sonne nur eine ist. So empfängt die ganze Natur Leben von der Sonne, und jedes Ding hat eine verschiedene Wirkung, die ihm entspricht. Nun, wenn das die Sonne tut, weil sie in der Höhe ist, und das Leben der ganzen Schöpfung wird, die in der Tiefe lebt, obwohl die Sonne nur eine ist, umso mehr tun das die Akte, die in Meinem Willen getan werden, denn die Seele steigt in Mir auf und wirkt in der Höhe Meines Willens. Und mehr als die Sonne stellen sich diese Akte als Wächter über alle Geschöpfe auf, um ihnen Leben zu geben. Obwohl einer der Akt ist, trifft er wie die Sonne mit seinen Pfeilen alle Geschöpfe, und einige verschönert er, manche befruchtet er mit Gnade, manchen schmilzt er die Kälte, anderen erweicht er das Herz, bei einigen zerstreut er die Finsternis, manche reinigt und brennt er, und gibt jedem die verschiedenen Wirkungen, die nötig sind, und entsprechend der größeren oder geringeren Disposition eines jeden. Und das geschieht auch in der Sonne, die über eurem Horizont erstrahlt. Wenn der Boden unfruchtbar ist, gibt die Sonne den Pflanzen geringe Entwicklung. Wenn kein Blumensame vorhanden ist, lässt die Sonne mit ihrem ganzen Licht und ihrer Wärme ihn nicht

sprossen. Wenn der Mensch nicht zu arbeiten beginnen will, lässt die Sonne ihn nichts verdienen. So bringt die Sonne die Güter in der Schöpfung der Fruchtbarkeit des Landes hervor und der Handlungsweise des Menschen. So handeln diese Akte, die in Meinem Willen getan werden, obwohl sie zum Wohle aller laufen, den Dispositionen eines jeden entsprechend, und der Handlungsweise der Seele entsprechend, die in Meinem Willen lebt. Denn ein Akt mehr, der in Meinem Willen getan wird, ist eine Sonne mehr, die über den Geschöpfen erstrahlt.“

Danach versuchte ich, mich in meinem Jesus zu verschmelzen, in Seinem Willen, und vervielfältigte meine Gedanken in den Seinigen, um Wiedergutmachung zu leisten und für alle geschaffenen Intelligenzen Ersatz zu leisten, für die gegenwärtigen, vergangenen und zukünftigen. Ich sagte von Herzen zu meinem Jesus: ‚Wie gerne möchte ich Dir mit meinem Geist die ganze Herrlichkeit, die Ehre, die Wiedergutmachung der ganzen Menschheitsfamilie zurückgeben, auch der verlorenen Seelen, die sie mit ihrer Intelligenz Dir nicht gegeben haben.‘

Und Er küsste wie im Wohlgefallen darüber meine Stirne und sagte zu mir: „Und Ich besiegle mit Meinem Kuss all deine Gedanken mit den Meinigen, damit Ich in dir immer alle geschaffenen Geister finde, und in ihrem Namen ständige Herrlichkeit, Ehre und Wiedergutmachung empfang.“

22. Mai 1919

In der Ära des Lebens im Göttlichen Wollen werden die Seelen die Herrlichkeit seitens der Schöpfung vervollständigen.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, verlor sich mein kleiner Geist im heiligen Wollen Gottes, und ich weiß nicht, wie, verstand ich, wie das Geschöpf Gott nicht die Herrlichkeit zurückgibt, die zu geben es verpflichtet ist, und ich fühlte mich in Bitterkeit. Und mein süßer Jesus, Der mich belehren und trösten wollte, sagte mit einem Licht des Intellektes zu mir: „Meine Tochter, alle Meine Werke sind vollständig. Deshalb wird die Herrlichkeit, die Mir das Geschöpf geben soll, vollständig sein, und es wird nicht der letzte Tag kommen, wenn die ganze Schöpfung Mir nicht die Ehre gibt und die Herrlichkeit, die von Mir selbst gewollt und festgesetzt worden ist. Und das, was Mir die einen nicht geben, nehme Ich von anderen. In diesen verdopple Ich die Gnaden, die andere Mir zurückweisen, und von diesen empfangen Ich doppelte Liebe und Herrlichkeit. In anderen komme Ich so weit, ihren Dispositionen entsprechend, Gnaden zu geben, die Ich zehn geben würde, bei anderen für hundert, bei anderen für tausend, und manchmal gebe Ich die Gnaden, die Ich Städten geben würde, Provinzen, und auch ganzen Reichen. Und diese leben Mich und geben Mir Herrlichkeit für zehn, für hundert, für tausend, usw. So wird Meine Herrlichkeit seitens der Schöpfung vervollständigt, und wenn

Ich sehe, dass das Geschöpf nicht dorthin gelangen kann, trotz seines guten Willens, ziehe Ich es in Mein Wollen, wo es die Kraft findet, einen einzigen Akt zu vervielfältigen, sooft sie es will, und sie gibt Mir die Herrlichkeit, Ehre, Liebe, die andere Mir nicht geben. Deshalb bereite Ich die Ära des Lebens in Meinem Wollen vor. Und das, was sie in den vergangenen Generationen nicht getan haben und was sie nicht tun werden, in dieser Ära Meines Willens werden sie die Liebe, die Herrlichkeit, die Ehre der ganzen Schöpfung vervollständigen, indem Ich ihnen überraschende und unerhörte Gnaden geben werde.

Deshalb rufe Ich dich in Mein Wollen und flüstere dir ins Ohr: ‚Jesus, ich lege zu Deinen Füßen die Anbetung nieder, die Unterwerfung der ganzen Menschheitsfamilie. Ich lege in Dein Herz das ‚Ich liebe Dich‘ aller; auf Deine Lippen drücke ich meinen Kuss, um den Kuss aller Generationen zu besiegeln; mit meinen Armen drücke ich Dich, um Dich mit den Armen aller zu drücken; um Dir die Herrlichkeit aller Werke der Geschöpfe zu bringen.‘ Und Ich fühle in dir die Anbetung, das ‚Ich liebe Dich‘, den Kuss, usw. der ganzen menschlichen Familie. Und wie sollte Ich dir nicht die Liebe, die Küsse, die Gnaden geben, die Ich den anderen geben sollte? Nun, wisse, Meine Tochter, dass das Geschöpf mit dem, was es auf Erden tut, sich das Kapital für den Himmel formt. So, wenn es wenig getan hat, es wenig haben wird,

wenn viel, dann viel haben wird. Wenn eines Mich für zehn geliebt und verherrlicht hat, wird es zehn Wonnen mehr haben, so viel weiterer Herrlichkeit entsprechend, und wird von Mir zehnmal mehr geliebt werden. Wenn jemand Mich für hundert und für tausend geliebt hat, wird er Glück, Liebe und Herrlichkeit für hundert und für tausend haben. So werde Ich der Schöpfung das geben, was Ich zu geben beschlossen habe, und die Schöpfung wird Mir das geben, was Ich von ihnen empfangen soll, und Meine Herrlichkeit wird in allem vollständig sein.“

24. Mai 1919

Die Seele, in der Jesus wohnt, fühlt das, was die Welt Ihm sendet: Kälte, Finsternis, Sünden, usw.

Ich fühlte mich sehr bedrückt und bekümmert wegen der Beraubung meines süßen Jesus und ich sagte Ihm mit ganzem Herzen: ‚Komm, mein Leben, ohne Dich fühle ich mich sterbend, aber nicht sterben, sondern nur, um immer zu sterben. Komm, ich kann nicht mehr.‘ Mein süßer Jesus bewegte sich in meinem Inneren, und ich fühlte, dass Er mein Herz intensiv küsste. Dann, als Er sich enthüllte, sagte Er zu mir: ‚Meine Tochter, Ich fühlte ein unwiderstehliches Bedürfnis, Mich mit dir in Liebe zu ergießen.‘

Und ich, sofort: ‚Jesus, wie viel lässt Du mich leiden, Deine Beraubung tötet mich, alle anderen Leiden wären nichts für mich, im Gegenteil,

Lächeln und Deine Küsse. Aber Deine Beraubung ist Tod ohne Mitleid. Ach, Jesus! Jesus! Wie hast Du dich verändert!‘ Und Er sagte, indem Er meine Rede unterbrach, zu mir: ‚Tochter Meiner Liebe, Ich will dich nicht davon überzeugen, dass Ich die Welt durch dich betrachte. Und da Ich in dir wohne, bist du gezwungen, das zu fühlen, was die Welt Mir schickt: Härte, Finsternis, Sünden, Wut Meiner Gerechtigkeit, usw. Daher solltest du, anstatt an Meine Beraubung zu denken, daran denken, Mich vor den Übeln zu verteidigen, die Mir die Geschöpfe senden, und den Zorn Meiner Gerechtigkeit zu brechen. So werde Ich in dir beschützt bleiben und die Geschöpfe werden weniger geschlagen.‘

4. Juni 1919

Jesus sollte die Ungerechtigkeit erleiden, den Hass, den Spott, damit die Erlösung vollständig sei. Und wie die Gottheit nicht imstande war, Ihm diese Leiden zu geben, deshalb erlitt Er am letzten Seiner sterblichen Tage die Passion seitens der Geschöpfe.

Ich dachte an die Passion meines stets liebenswürdigen Jesus, besonders, als Er sich unter dem Sturm der Geißeln befand, und dachte bei mir: ‚Wann hat Jesus mehr gelitten, in den Leiden, die Ihn die Gottheit im ganzen Verlauf Seines Lebens erleiden hat lassen oder am letzten Tag durch die Hand der Juden?‘

Und mein süßer Jesus sagte mit einem Licht, das Er mir in den Intellekt sandte, zu mir: „Meine Tochter, die Leiden, die Mir die Gottheit gab, übertrafen bei weitem die Leiden, die Mir die Geschöpfe gaben, sowohl in der Macht als auch in der Intensität, in der Vielfalt und in der Länge der Zeit. Aber es gab hier keine Ungerechtigkeit noch Hass, sondern höchste Liebe, Übereinstimmung unter allen Dreien Göttlichen Personen in der Verpflichtung, die Ich auf Mich genommen hatte, um Seelen um den Preis des Erleidens so vieler Tode zu retten, als Geschöpfe an das Licht der Schöpfung kommen würden, und was der Vater mit höchster Liebe Mir gewährt hatte. In der Gottheit existiert weder die Ungerechtigkeit noch der Hass, noch können sie existieren. Deshalb war sie nicht imstande, Mich diese Leiden erdulden zu lassen. Doch der Mensch hat mit der Sünde höchste Ungerechtigkeit begangen, Hass, usw., und um den Vater vollständig zu verherrlichen, sollte Ich die Ungerechtigkeit, den Hass, den Spott usw. erleiden. Deshalb erlitt Ich am letzten Meiner sterblichen Tage die Passion durch die Hand der Geschöpfe. Die Ungerechtigkeiten, der Hass, der Spott, die Rache und die Verdemütigungen, die sie gegen Mich anwandten, waren so viele, dass Meine arme Menschheit zum Abschaum aller wurde, bis zu dem Punkt, dass Ich nicht wie ein Mensch aussah. Sie entstellten Mich so sehr, dass sie selbst entsetzt waren, Mich anzusehen. Ich war die Ablehnung die die Verweigerung

aller. Deshalb kann Ich sie zwei verschiedene Passionen nennen. Die Geschöpfe konnten Mir nicht so viele Leiden geben, noch so viele Leiden, als es Geschöpfe gab und Sünden begangen würden, sie waren nicht dazu fähig. Deshalb übernahm die Gottheit diese Aufgabe, doch mit höchster Liebe und Übereinstimmung auf beiden Seiten. Wie auch immer, die Gottheit war der Ungerechtigkeit etc. nicht fähig, und so übernahmen das die Geschöpfe, und Ich vervollständigte in allem das Werk der Erlösung. Wie viel kosten Mich die Seelen, und deshalb liebe Ich sie so sehr!“

An einem anderen Tag dachte ich bei mir: ‚Mein geliebter Jesus hat mir so viele Dinge gesagt, und ich, bin ich aufmerksam gewesen, all das zu tun, was Er mich gelehrt hat? O wie karg bin ich darin, Ihm zu gefallen, wie unfähig fühle ich mich zu allem. So werden Seine vielen Unterweisungen zu meiner Verdammung dienen.‘ Und mein süßer Jesus, Der sich in meinem Inneren bewegte, sagte zu mir: „Meine Tochter, warum betrübst du dich? Die Lehren deines Jesus werden nie dazu dienen, dich zu verdammen. Wenn du auch nur einmal getan hättest, was Ich dich gelehrt habe, würdest du immer noch einen Stern an den Himmel deiner Seele anbringen. Tatsächlich, als Ich einen Himmel über der menschlichen Natur ausdehnte und Mein ‚Fiat‘ ihn mit Sternen übersäte, dehnte Ich auf dieselbe Weise einen Himmel in der Tiefe der Seele aus, und das ‚Fiat‘ des Guten,

das sie tut, da jedes Gut eine Frucht Meines Willens ist, verschönert diesen Himmel mit Sternen. Deshalb, wenn sie zehnmals Gutes tut, bringt sie zehn Sterne an; wenn tausendmal Gutes, tausend Sterne. Nun, denke vielmehr daran, Meine Lehren so oft zu wiederholen, als du kannst, um den Himmel deiner Seele mit Sternen zu übersäen, damit er dem Himmel, der über deinem Horizont leuchtet, nicht unterlegen sei. Und jeder Stern wird die Prägung der Lehren deines Jesus tragen. Wie viel Ehre wirst du Mir geben!“

16. Juni 1919

Es gibt keine Heiligkeit ohne Kreuz. Keine Tugend kann ohne die Einheit der Leiden erworben werden.

Ich dachte in meinem Inneren: ‚Wo sind die Leiden, von denen mein süßer Jesus mir gesagt hat, dass Er sie mit mir teilen wird, während ich fast nichts leide?‘ Und mein stets liebenswürdiger Jesus sagte zu mir: ‚Meine Tochter, wie täuscht du dich! Du zählst die körperlichen Leiden und Ich zähle die körperlichen und moralischen Leiden. Jedes Mal, wenn du ohne Mich warst, war es ein Tod, den du empfunden hast, und Ich fühle Mich für die vielen Tode vergolten, die sich die Seelen mit der Sünde zufügen, und du hast an den vielen Toden teilgenommen, die Ich erlitten habe. Als du dich kalt fühltest, war es ein weiterer kleiner Tod, den du gefühlt hast, und du hast an der Kälte der Geschöpfe teilgenommen, die

Meine Liebe abkühlen wollten. Aber Meine Liebe, triumphierend über ihre Kälte, absorbiert sie in Mich, um den Tod ihrer Kälte zu fühlen. Und ich gebe ihnen noch brennendere Liebe. Und so ist es mit allen anderen deiner Leiden. Sie waren die Übel, die den Geschöpfen gegenübergestellt wurden, die wie viele kleine Tode dich an Meinen Toden teilnehmen ließen. Außerdem, weißt du nicht, dass Meine Gerechtigkeit deine Leiden aufhebt, wenn sie durch die Gottlosigkeit der Völker dazu gezwungen ist, neue Geißeln auszuziehen? Die Übel werden so schwerwiegend sein, dass sie Entsetzen hervorrufen werden. Ich weiß, dass dies eine Pein für dich ist, doch auch Ich hatte dieselbe Pein. Ich hätte gerne die Geschöpfe von allen Peinen befreit, sowohl in der Zeit als auch in der Ewigkeit, doch das wurde Mir durch die Weisheit des Vaters nicht gewährt, und Ich musste Mich ergeben. Möchtest du vielleicht Meine eigene Menschheit übertreffen? Ach, Meine Tochter! Keine Art der Heiligkeit ist ohne Kreuz. Keine Tugend wird ohne die Einheit der Leiden erworben. Wisse aber, dass Ich dir zum Wucherzins alle Meine Entbehrungen vergelten werde und die Leiden, die du leiden wolltest und nicht gelitten hast.“

27. Juni 1919

Das Herz Jesu: Quelle der Herrlichkeit und der Gnaden.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, ließ mich mein liebenswür-

diger Jesus Sein Heiligstes Herz sehen, und sagte zu mir: „Meine Tochter, so viele Tugenden Mein Herz übte, so viele Quellen wurden in ihm gebildet. Und als sie gebildet wurden, entsprangen unzählige Flüsschen, die bis in den Himmel hinaufschossen und den Vater im Namen aller auf würdige Weise verherrlichten. Und diese Flüsschen fielen zum Wohle aller Geschöpfe wieder vom Himmel herab. Nun, wenn auch die Geschöpfe die Tugenden üben, bilden sie kleine Quellen in ihren Herzen, aus denen ihre kleinen Flüsschen hervorsprudeln, sich mit den Meinigen kreuzen und gemeinsam mit ihnen schießen und den Himmlischen Vater verherrlichen und zum Wohle aller herabsteigen, und eine solche Harmonie zwischen dem Himmel und der Erde bilden, dass die Engel selbst von dem bezaubernden Anblick überrascht sind. Sei deshalb aufmerksam, die Tugenden Meines Herzens zu üben, um Mich die Quellen Meiner Gnaden öffnen zu lassen.“

11. Juli 1919

Die Himmel der Seele

Ich gehe durch bitterste Tage. Mein lebenswürdiger Jesus lässt sich wenig oder überhaupt nicht sehen, oder wie ein Blitz und fluchtartig. Ich erinnere mich, dass Er sich eines Nachts müde und erschöpft sehen ließ, und Er trug etwas wie ein Bündel Seelen auf dem Arm. Und während Er mich ansah, sagte Er zu mir: „Ach, Meine Tochter! Das Töten, das

sie verüben werden, wird derartig und so groß sein, dass nur dieses Bündel von Seelen gerettet werden wird, das Ich in Meinen Armen trage. Zu welchem Wahnsinn ist der Mensch gelangt! Du beunruhige dich nicht, sei Mir treu während Meiner Abwesenheit und nach dem Sturm werde Ich dir alle Meine Entbehrungen zum Wucherzins zahlen, und Meine Besuche und Meine Gnaden aufs Doppelte vervielfältigen.“ Und beinahe weinend verschwand Er. Es ist nutzlos, die Qual meines armen Herzens auszudrücken.

An einem anderen Tag blieb ein Licht, das beinahe vor mir flog, in meinem Geist, das sagte, dass der ebenedeite Jesus, als Er den Himmel über unserem Kopf ausdehnte, auch einen Himmel in unserer Seele ausdehnte. Mehr noch, nicht nur einen, sondern viele, denn Himmel ist unsere Intelligenz, Himmel ist unser Blick, Himmel ist das Wort, die Tat, der Wunsch, die Zuneigung, das Herz. Jedoch mit dem Unterschied, dass der äußere Himmel sich nicht wandelt, noch nehmen die Sterne zu oder nehmen ab. Aber die Himmel unseres Inneren sind Veränderungen unterworfen. Wenn der Himmel unseres Geistes heilig denkt, werden, wenn die Gedanken gebildet werden, Sterne, Sonnen und schöne Kometen gebildet. Und wenn unser Engel sieht, wie sie gebildet werden, nimmt er sie und setzt sie in den Himmel unserer Intelligenz. Und wenn der Himmel unseres Geistes heilig ist, ist der Blick heilig, das Wort, der

Wunsch, der Herzschlag. So sind die Blicke Sterne, das Wort ist Licht, der Wunsch ist Komet, der sich ausdehnt, der Herzschlag ist Sonne. Und jeder der Sinne ziert seinen Himmel. Andererseits, wenn der Geist böse ist, wird nichts Schönes gebildet, im Gegenteil, es breitet sich derartige Finsternis aus, dass sie all die anderen Himmel verdunkelt. So sendet der Blick Blitze der Ungeduld, das Wort donnert Flüche, die Wünsche werfen Pfeile hässlicher Leidenschaften. Das Herz entlässt aus seinem Schoß einen verheerenden Hagel über alle Werke des Geschöpfes. Arme Himmel, wie dunkel sind sie, wie mitleiderregend sind sie!“

6. August 1919

Die Hingabe in Gott. Der Wert der Akte, die im Göttlichen Wollen getan werden.

Ich verbringe bitterste Tage. Mein armes Herz ist wie versteinert durch die Pein der Entbehrung Dessen, Der mein Leben bildet, mein Alles. Und obwohl ich ergeben bin, kann ich nicht anders als mich bei meinem süßen Jesus zu beklagen, wenn Er beinahe im Flug an mir vorüberkommt, oder sich in meinem Inneren bewegt. Und ich erinnere mich, dass er bei diesen Klagen einmal zu mir sagte: „Die Hingabe in Mich ist Bild von zwei Flüssen, deren einer sich in den anderen mit solcher Heftigkeit ergießt, dass die Wasser sich miteinander vermischen, dass sie höchste Wasserwellen bilden, die so weit

kommen, den Himmel zu berühren, und das Bett dieser Flüsse trocken bleibt. Das Brausen dieser Wasser, ihr Murmeln ist derart süß und harmonisch, dass der Himmel, der sich von diesen Wassern berührt sieht, sich geehrt fühlt und mit neuer Schönheit erstrahlt. Und die Heiligen sagen im Chor: ‚Dieser süße Klang und die Harmonie ist eine Seele, die sich in Gott hingegeben hat. Wie schön! Wie schön!‘“

An einem anderen Tag sagte Er zu mir: „Was fürchtest du? Gib dich in Mich hin und du wirst von Mir umgeben sein wie in der Mitte eines Kreises, auf eine Weise, dass, wenn Feinde kommen, Gelegenheiten, Gefahren, sie es mit Mir zu tun haben werden, nicht mit dir, und Ich werde für dich antworten. Wahre Hingabe in Mich ist die Ruhe für die Seele und Arbeit für Mich. Wenn die Seele ruhelos ist, bedeutet das, dass sie nicht in Mich hingegeben ist: eine gerechte Pein ist Ruhelosigkeit für den, der für sich selbst leben will, da die Seele Mir großes Unrecht tut und sich selbst großen Schaden zufügt.“

An einem anderen Tag beklagte ich mich noch stärker, und mein liebenswürdiger Jesus, ganz Güte, sagte zu mir: „Meine Tochter, beruhige dich. Dieser dein Zustand ist die Leere, die sich bildet als die zweite Vorbereitung von neuen Züchtigungen, die kommen werden. Lies gut, was Ich dich schreiben ließ, und du wirst herausfinden, dass noch nicht alle Züchtigungen aufgetreten sind. Wie viele weitere Städte werden zerstört

werden! Länder werden sich formieren, eines gegen das andere. Und Italien? Die Nationen, die seine Freunde sind, werden seine erbittertsten Feinde werden. Deshalb Geduld, Meine Tochter. Wenn alles vorbereitet sein wird, um den Menschen zurückzurufen, werde Ich wie früher zu dir kommen, und wir werden gemeinsam wegen des undankbaren Menschen beten und weinen. Du aber tritt nie aus Meinem Willen heraus, denn da Mein Willen ewig ist, erwirbt das, was in Meinem Willen geschieht, einen ewigen Wert, unermesslich, unendlich. Es ist wie eine Währung, die herauskommt und nie ausgeht. Die kleinsten Akte, in Meinem Willen getan, bleiben mit unauslöschlichen Buchstaben geschrieben: ‚Wir sind ewige Akte, denn ein Ewiges Willen hat uns belebt, gebildet und vollbracht.‘ Es geschieht wie mit einem Gefäß aus Ton, in das flüssiges Gold gegossen wird, und der Künstler formt aus diesem geschmolzenen Gold Gegenstände aus Gold. Wird vielleicht dieses Gold, weil es im Gefäß aus Ton geschmolzen worden ist, nicht Gold genannt? Sicherlich nicht. Gold ist immer Gold, in welchem Gefäß es auch geschmolzen wird. Nun, das tönernerne Gefäß ist die Seele. Mein Wille ist das Gold. Der Akt des Geschöpfs, das in Meinem Willen wirkt, kombiniert Meinen Willen und den seinigen, und sie verschmelzen miteinander. Aus dieser Flüssigkeit bilde Ich, der Göttliche Künstler, die Akte aus ewigem Gold, auf eine Art, dass Ich sagen kann, dass sie Mir gehören, und die

Seele kann sagen, dass es die ihrigen sind.“

3. September 1919

Das Verschmelzen in Jesus bringt die Wiedergutmachungen ins Gleichgewicht.

Ich beklagte mich bei meinem süßen Jesus wegen meines armen Zustands, und wie ich ein nutzloses Wesen geblieben bin, das nichts Gutes tut. Wozu mein Leben? Und mein liebenswürdiger Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, den Zweck deines Lebens kenne Ich, und es liegt nicht an dir, ihn zu erforschen. Doch wisse, dass allein dein tägliches und oftmaliges Verschmelzen mit Mir an jedem Tag dazu dient, das Gleichgewicht aller Wiedergutmachungen zu halten, denn nur jemand, der in Mich eintritt und von Mir den Ursprung von allem, was er tut, nimmt, kann die Wiedergutmachungen für jeden und für alle ausgleichen. Er kann die Herrlichkeit des Vaters seitens der Geschöpfe ausgleichen, denn ein ewiger Ursprung und ein ewiger Wille sind in Mir, und deshalb konnte Ich alles ausgleichen: Genugtuung, Wiedergutmachung und vollständige Herrlichkeit des himmlischen Vaters für alle. Deshalb kommst du, wenn du in Mich eintrittst, um das Gleichgewicht aller Wiedergutmachungen und der Herrlichkeit der Ewigen Majestät zu erneuern. Und dir erscheint das wenig? Fühlst du nicht selbst, dass du nicht anders kannst, und dass Ich dich nicht verlasse, bevor Ich dich in

jedes Meiner Glieder verschmelzen sehe, um von dir den Ausgleich aller Wiedergutmachungen zu empfangen, da du selbst im Namen der ganzen Menschheitsfamilie Ersatz leistest? Strebe danach, Mir Wiedergutmachung für alles zu leisten, so sehr du kannst. Wenn du wüsstest, welches Gut die Welt empfängt, wenn eine Seele ohne den Schatten von persönlichem Interesse, sondern nur aus Liebe zu Mir, sich zwischen Himmel und Erde erhebt und vereint mit Mir die Wiedergutmachungen aller ausgleicht!“

13. September 1919

Man muss für das eigene Leben sterben, um vom Leben Jesu zu leben.

Meine Bitterkeiten nehmen zu und ich tue nichts anderes, als mich bei meinem stets lebenswürdigen Jesus zu beklagen, indem ich Ihm sage: „Hab Mitleid, meine Liebe! Siehst du nicht, wie ich vergehe? Ich fühle, dass ich kein Leben mehr habe, noch Wünsche, noch Neigungen, noch Liebe. Mein ganzes Inneres ist wie tot. Ach, Jesus! Wo ist die Frucht in mir von Deinen vielen Lehren?“ Während ich das sagte, fühlte ich meinen süßen Jesus in der Nähe, und mit starken Ketten band Er mich über und über, und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, das sicherste Zeichen und das Siegel Meiner Lehren in dir ist, dass du nichts eigenes in dir fühlst, und außerdem, ist nicht das Verlieren von sich selbst genau das

Leben in Meinem Wollen? Wie kannst du auf die Suche nach deinen Wünschen, Neigungen und anderen Dingen gehen, wenn du sie in Meinem Wollen verloren hast? Mein Wille ist unermesslich, und um sie zu finden, braucht es zu viel. Und um von Mir zu leben, ist es nicht mehr angemessen, vom eigenen Leben zu leben, ansonsten würdest du zeigen, dass du nicht damit zufrieden bist, von Meinem Leben und ganz verloren in Mir zu leben.“

26. September 1919

Wirkungen des Zustands als Opfer.

Ich tue nichts anderes, als mich bei meinem lebenswürdigen Jesus zu beklagen. Und der gebenedeite Jesus, Der sich hören ließ, sagte zu mir: „Meine Tochter, wer Opfer ist, muss ausgesetzt bleiben, um all die Schläge der Göttlichen Gerechtigkeit zu empfangen, und sie muss in sich selbst die Leiden der Geschöpfe erfahren, und die Härte, die diese Leiden von der göttlichen Gerechtigkeit verdienen. O wie stöhnte Meine Menschheit unter dieser Strenge! Nicht nur das, sondern aus deinem Zustand der Entbehrung und der Verlassenheit kannst du ersehen, wie die Geschöpfe zu Mir stehen, und wie die Göttliche Gerechtigkeit daran ist, sie mit den schrecklichsten Geißeln zu schlagen. Der Mensch ist beim Zustand vollständiger Verrücktheit angekommen, und bei den Wahnsinnigen werden die härtesten Hiebe angewandt.“

Und ich: ‚Ach, mein Jesus! Mein Zustand ist zu hart. Wenn ich nicht den Zauber Deines Willens hätte, Der mich wie absorbiert hält, wüsste ich nicht, was ich täte.‘ Und Jesus: ‚Meine Gerechtigkeit kann nicht die Genugtuung von zweien annehmen. Deshalb hält sie dich wie aufgehoben von deinen früheren Leiden. Aber da Ich wollte, dass du in diesen Zustand versetzt wirst, geschah dies auch unter Mitwirkung des Gehorsams. Deshalb will dich der Gehorsam noch darin halten. Fahre deshalb damit fort, aber das ist immer eine Angelegenheit vor der Göttlichen Gerechtigkeit, dass das Geschöpf seinen Teil beitragen will. Du aber, rücke in nichts ab, und später wirst du sehen, was dein Jesus für dich tun wird.“

8. Oktober 1919

Wirkungen des Vertrauens.

Ich setze meinen gewohnten Zustand der Leiden und der Beraubungen fort, ich habe ihn mit Jesus beinahe im Schweigen verbracht, ganz in Ihn hingegeben wie ein kleines Kind. Dann ließ sich mein süßer Jesus in meinem Inneren sehen und sagte zu mir: „Meine Tochter, das Vertrauen in Mich ist die kleine Wolke aus Licht, in die die Seele so eingehüllt bleibt, dass sie ihr alle Ängste, alle Zweifel, alle Schwächen verschwinden lässt. Denn das Vertrauen in Mich bildet nicht nur diese kleine Wolke aus Licht, die sie ganz einhüllt, sondern nährt sie mit entgegengesetzten Speisen, welche die Kraft haben, alle

Ängste, Zweifel und Schwachheiten zu zerstreuen. Tatsächlich, das Vertrauen in Mich löst die Angst auf und ernährt die Seele mit reiner Liebe, es löst Zweifel, und gibt ihr Sicherheit, nimmt die Schwachheit und gibt ihr die Stärke, mehr noch, es macht sie so kühn im Umgang mit Mir, dass sie sich an Meine Brüste hängt und saugt, saugt und sich ernährt, noch will sie eine andere Speise. Und wenn sie sieht, dass beim Saugen nichts herauskommt, und Ich das zulasse, um sie zu höherem Vertrauen anzuregen, wird sie weder müde noch entfernt sie sich von Meiner Brust, sondern im Gegenteil, sie saugt noch stärker, stößt mit dem Kopf gegen Meine Brust, und Ich lache darüber und lasse sie machen. Die vertrauensvolle Seele ist Mein Lächeln und Meine Unterhaltung. Wer in Mich vertraut, der liebt Mich, der schätzt Mich, glaubt, dass Ich reich bin, mächtig, unermesslich. Wer jedoch kein Vertrauen hat, der liebt Mich nicht wahrhaft, verunehrt Mich, hält Mich für arm, machtlos, klein. Was für eine Beleidigung für Meine Güte!“

15. Oktober 1919

Das Göttliche Wollen bringt den Stand der Sicherheit.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, dachte ich: ‚Wie kann das sein? Ich bin so schlecht, bin zu nichts nütze. Mit den Beraubungen meines Jesus bin ich in einen Zustand geraten, der beweinenenswert ist. Wenn man das sehen könnte, wür-

den auch die Steine weinen. Und trotz allem keine Zweifel, keine Ängste, weder vor dem Gericht noch vor der Hölle. Was für ein erschreckender Zustand ist doch der meinige! Während ich das dachte, bewegte sich mein lebenswürdiger Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir: „Meine Tochter, kaum tritt die Seele in Mein Wollen ein und entscheidet sich, in Ihm zu leben, verlassen sie alle Zweifel und alle Befürchtungen. Es ist wie bei der Tochter eines Königs, die, ganz gleich, wie viele Leute ihr sagen mögen, dass sie nicht die Tochter ihres Vaters ist, ihnen keine Aufmerksamkeit schenkt. Im Gegenteil, sie fährt fort, jedem stolz zu sagen: ‚Es ist nutzlos, mir das Gegenteil zu sagen, oder Zweifel und Ängste in mich zu streuen. Ich bin die wahre Tochter des Königs, er ist mein Vater. Ich lebe mit ihm, mehr noch, sein Reich gehört mir.‘ So bringt unter das Leben in Meinem Willen unter den vielen Gütern, die es mit sich bringt, auch den Zustand der Sicherheit. Und da sie all das, was Mein ist, sich zu eigen macht, wie kann sie um ihren Besitz fürchten? Deshalb verschwinden die Angst, der Zweifel, die Hölle und finden nicht die Tür, den Weg, den Schlüssel, um in die Seele einzutreten. Im Gegenteil, wenn die Seele ins Göttliche Wollen eintritt, entkleidet sie sich von sich selbst, und Ich bekleide sie mit königlichen Gewändern, und diese Kleider legen das Siegel auf sie, dass sie Meine Tochter ist. Mein Reich ist das ihrige, genauso wie es Mir gehört. Und indem wir unsere Rechte verteidigen, nimmt sie

daran teil, die anderen zu richten und zu verdammen. Deshalb, wie kannst du dann Ängste fischen gehen?“

3. November 1919

Teilnahme an den Leiden Jesu in Seinem Zustand als Opfer.

Ich war besorgt über meinen armen Zustand, der Schmerz Seiner Beraubung versteinert mich, doch bin ich ruhig und ganz hingeeben in meinen süßen Jesus. Der Himmel scheint mir verschlossen, die Erde – es ist schon lange her, dass ich sie nicht mehr kenne. Und da ich sie nicht kenne, wie kann ich Hilfe erwarten? So habe ich nicht einmal die süße Hoffnung, Hilfe von Personen dieser armen Welt zu erwarten. Wenn ich nicht die süße Hoffnung in meinen Jesus hätte, in mein Leben, in mein Alles, in meine einzige und alleinige Unterstützung, wüsste ich nicht, was ich tun sollte.

Dann, als mein stets lebenswürdiger Jesus sah, dass ich nicht mehr konnte, kam Er, und indem Er Seine heilige Hand auf meine Stirn legte, um mir Kraft zu geben, sagte Er mir: „Arme Tochter! Tochter Meines Herzens und Meiner Leiden, Mut! Verliere nicht den Mut! Nichts ist vorüber für dich. Im Gegenteil, wenn es vorbei zu sein scheint, dann fängt es an. Von all dem, was du denkst, ist nichts wahr. Vielmehr ist dein gegenwärtiger Zustand nichts anders als der Punkt des Zustands Meiner Menschheit als Opfer. O wie oft befand sich

Meine Menschheit in diesen leidvollen Beklemmungen. Sie war verschmolzen mit Meiner Gottheit, mehr noch, ein einziges Ding. Doch ließ Meine Gottheit, die die ganze Macht innehatte und Sühne für die ganze Menschheitsfamilie forderte, Mich die Abweisung, das Vergessen, die Härte, die Trennung fühlen, die die ganze menschliche Natur verdiente. Diese Leiden waren für Mich die bittersten, und je mehr Ich mit der Gottheit verschmolzen war, umso schmerzvoller war es, die Entfernung zu fühlen, während Ich doch geeint war. Geliebt zu sein und sich vergessen zu fühlen, geehrt zu sein und die Zurückweisung zu erfahren, heilig zu sein und Mich mit allen Sünden bedeckt zu sehen, was für ein Kontrast! Welche Leiden! So sehr, dass ein Wunder Meiner Allmacht notwendig war, um dies zu erleiden.

Nun, Meine Gerechtigkeit will die Erneuerung dieser Leiden Meiner Menschheit. Wer könnte sie je empfinden, wenn nicht jemand, den Ich mit Mir verschmolzen habe, so sehr geehrt, dass Ich sie gerufen habe, in der Höhe Meines Wollens zu leben, von Dessen Zentrum ausgehend, sie alle Teile aller Generationen nimmt, sie miteinander vereint, und Mir Wiedergutmachung leistet, Mich liebt, Mir für alle Geschöpfe Ersatz leistet. Und während sie das tut, fühlt sie die Vergessenheit, die Zurückweisung, die Entfernung dessen, Der ihr eigenes Leben bildet? Dies sind Leiden, die nur dein Jesus berechnen kann, aber in gewissen Umständen

sind sie für Mich notwendig, so sehr, dass Ich gezwungen bin, dich mehr in Mir zu verbergen, um dich nicht all die Bitterkeit der Pein fühlen zu lassen. Und während Ich dich verberge, wiederhole Ich das, was Meine Menschheit tat und litt. Deshalb beruhige dich, dieser Zustand wird aufhören, um dich zu weiteren Schritten Meiner Menschheit übergehen zu lassen. Wenn du fühlst, dass du nicht mehr kannst, gib dich mehr in Mich hin, und du wirst deinen Jesus beten fühlen, leiden, Wiedergutmachung leisten. Und du, folge Mir. Ich werde der Handelnde sein und du der Zuschauer. Und wenn du dich wieder hergestellt fühlst, wirst du den Teil des Handelnden übernehmen, und Ich den des Zuschauers. So werden wir einander abwechseln.“

6. Dezember 1919

Die Seele im Göttlichen Willen gibt Gott die Liebe, die Ihm die verlorenen Seelen nicht geben. Bei der Erschaffung des Menschen ließ Gott ihn frei, und gab ihm die Macht, das Gute zu tun, das er will.

Ich fühle nicht die Kraft, über meine leidvollen Wechselfälle zu schreiben. Ich sage nur wenige Worte, die mir mein süßer Jesus gesagt hatte, und von denen ich nicht einmal gedacht habe, sie zu Papier zu bringen. Doch Jesus tadelte mich dafür, und brachte mich zu dem Entschluss, sie aufzuschreiben.

Nun, ich erinnere mich, dass ich eines Nachts die Anbetung zu meinem gekreuzigten Jesus hielt, und ich zu Ihm sagte: „Meine Liebe, in Deinem Wollen finde ich alle Generationen, und ich bete Dich an im Namen der ganzen Menschheitsfamilie, ich küsse Dich, leiste Dir Wiedergutmachung für alle. Deine Wunden, Dein Blut gebe ich allen, damit sie alle ihre Rettung finden mögen. Und wenn die verlorenen Seelen nicht mehr von Deinem heiligsten Blut genießen können, noch Dich lieben können, nehme ich es an ihrer Stelle, um das zu tun, was sie tun hätten sollen. Deine Liebe will ich nicht seitens der Geschöpfe betrogen werden lassen. Für alle will ich Ersatz leisten, Dir Wiedergutmachung leisten, Dich lieben, vom ersten bis zum letzten Menschen.“ Während ich das und andere Dinge sagte, streckte mein süßer Jesus die Arme um meinen Hals, und während Er mich ganz drückte, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, Echo Meines Lebens, während du gebetet hast, ist Meine Barmherzigkeit milder geworden, und Meine Gerechtigkeit verlor ihre Schärfe, und nicht nur für die gegenwärtige Zeit, sondern auch in der zukünftigen Zeit, denn dein Gebet wird im Akt in Meinem Willen bleiben, und in Seiner Kraft wird Meine gemilderte Barmherzigkeit noch reichlicher fließen, und Meine Gerechtigkeit wird weniger streng sein. Nicht nur das, aber Ich werde die Note der Liebe der verlorenen Seelen hören, und Mein Herz wird gegen dich eine Liebe von besonderer Zärt-

lichkeit empfinden, da es in dir die Liebe findet, die Mir diese Seelen schuldeten, und Ich werde in dich die Gnaden ausgießen, die Ich für sie vorbereitet habe.“

Ein anderes Mal sagte Er zu mir: „Meine Tochter, Ich liebe das Geschöpf so sehr, dass Ich bei der Erschaffung des Himmels, der Sterne, der Sonne und der ganzen Natur ihnen keinerlei Freiheit gelassen habe. So kann der Himmel keinen Stern mehr hinzufügen noch einen wegnehmen, noch kann die Sonne einen Tropfen von Licht verlieren oder hinzufügen. Aber bei der Erschaffung des Menschen ließ Ich ihn frei. Im Gegenteil, Ich wollte, dass er zusammen mit Mir die Sterne erschafft, die Sonne, um den Himmel seiner Seele zu verschönern. Da er das Gute tun sollte, sich in den Tugenden üben sollte, gab Ich ihm die Macht, sich die Sterne formen zu können, die strahlendsten Sonnen. Und je mehr Gutes er tat, umso mehr Sterne bildete er, und je größer die Intensität seiner Liebe und seines Opfers, umso mehr Glanz und Licht würde er seinen Sonnen hinzufügen. Und Ich, Der Ich Mich gemeinsam mit ihm im Himmel seiner Seele ausbreiten würde, würde zu ihm sagen: „Mein Sohn, je schöner du werden willst, umso mehr gefällst du Mir. Mehr noch, Ich liebe deine Schönheit so sehr, dass Ich dich dränge, dich lehre, und sobald du dich entscheidest, laufe Ich und erneuere gemeinsam mit dir die schöpferische Macht, und gebe dir die Macht, all das Gute

zu tun, das du willst. Ich liebe dich so sehr, dass Ich dich nicht zum Sklaven gemacht habe, sondern frei. Doch, ach! Wie viel Missbrauch dieser Macht, die Ich dir gegeben habe! Du hast den Mut, sie in dein Verderben umzuwandeln und in die Beleidigung deines Schöpfers.“

15. Dezember 1919

Der Göttliche Wille, Quelle des Guten und der Heiligkeit.

Ich sagte zu meinem stets liebenswürdigen Jesus: ‚Da Du mir nichts sagen willst, sage mir wenigstens, dass Du mir vergibst, wenn ich Dich in etwas beleidigt habe.‘ Und Er antwortete mir sofort: ‚Wofür willst du, dass Ich dir vergebe? Wer Meinen Willen tut und in Ihm lebt, der hat die Quelle, den Keim, den Ursprung des Bösen verloren, denn Mein Wille schließt die Quelle der Heiligkeit in sich, den Keim aller Güter, den ewigen und unwandelbaren und unantastbaren Ursprung in sich. Wer deshalb in dieser Quelle lebt, der ist heilig, und das Böse hat keinen Kontakt mehr mit ihr. Und wenn das Böse in etwas aufzutreten scheint, fasst es keine Wurzel, denn der Ursprung, die Saat ist heilig. Und dies geschieht auch in Mir: wenn die Gerechtigkeit Mich zwingt, die Geschöpfe zu schlagen, scheint es, dass Ich ihnen Böses zufüge, Ich lasse sie leiden, und wie viele Dinge sagen sie Mir, bis zu dem Punkt, Mich ungerrecht zu nennen, doch das kann nicht sein, da in Mir der Ursprung, der

Keim des Bösen fehlt. Im Gegenteil, in dieser Pein, die Ich sende, ist in Mir eine zärtlichere und intensivere Liebe. Nur der menschliche Wille ist die Quelle, die die Saat aller Übel in sich schließt, und wenn es scheint, dass er etwas Gutes tut, ist dieses Gute infiziert, und wer dieses Gute berührt, wird davon infiziert und vergiftet.“

Danach setzte ich meinen Lauf fort, das bedeutet, für alle Ersatz zu leisten, wie Jesus es mich gelehrt hatte, und wie an einem anderen Ort in meinen Schriften erwähnt. Und während ich das tat, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, wenn du das wiederholst, was Ich dich gelehrt habe, so fühle Ich Mich von Meiner eigenen Liebe verwundet. Als Ich dich dies gelehrt habe, verwundete Ich dich mit Meiner ewigen Liebe. Wenn du es für Mich wiederholst, verwundest du Mich, und auch wenn du dich nur an Meine Worte und Lehren erinnerst, sind das Wunden, die du Mir sendest. Wenn du Mich liebst, verwunde Mich immer.“

26. Dezember 1919

Leben im Göttlichen Willen ist Sakrament, und übertrifft alle anderen Sakramente zusammengenommen.

Ich dachte bei mir: ‚Wie kann es sein, dass das Tun des Willens Gottes die Sakramente selbst übertrifft?‘ Und Jesus, Der sich in meinem Inneren bewegte, sagte zu mir: „Meine Tochter, und warum nennt man die Sakramente Sakramente? Weil sie heilig sind. Sie haben den Wert und die

Macht, die Gnade zu übertragen, die Heiligkeit. Aber diese Sakramente handeln entsprechend der Dispositionen der Geschöpfe, so dass sie oft auch unfruchtbar bleiben, ohne die Güter übermitteln zu können, die sie enthalten. Nun, Mein Wille ist geistlich und heilig und Er enthält die Kraft aller Sakramente zusammen. Nicht nur das, sondern Er muss nicht arbeiten, um die Seele zu disponieren, um die Güter zu empfangen, die Mein Wille enthält. Sondern sobald sich die Seele dazu disponiert hat, Meinen Willen zu tun, hat sie sich bereits selbst disponiert, und Mein Wille findet alles vorbereitet und disponiert, auch auf Kosten eines jeglichen Opfers, und ohne Verzug teilt Er sich der Seele mit, gießt die Güter aus, die Er enthält, und bildet die Helden, die Märtyrer des Göttlichen Wollens, die unerhörten Wunder. Und außerdem, was tun die Sakramente, wenn sie nicht die Seele mit Gott vereinigen?

Was bedeutet, Meinen Willen zu tun? Ist es vielleicht nicht, den Willen des Geschöpfes mit seinem Schöpfer zu vereinigen? Sich im ewigen Wollen verlieren, das Nichts steigt zum Alles auf, und das Alles steigt ins Nichts herab. Das ist der edelste Akt, der göttlichste, der reinste, der schönste, der heroischste, den das Geschöpf tun kann. Ach ja, Ich bestätige es dir, Ich wiederhole es dir, Mein Wille ist Sakrament und übertrifft alle Sakramente zusammen, aber auf eine wunderbarere Weise, ohne die Vermittlung von jemand, ohne jegliche

Materie. Das Sakrament Meines Willens wird zwischen Meinem Willen und dem der Seele gebildet. Die zwei Willen verknüpfen sich miteinander und bilden das Sakrament. Mein Wille ist Leben, und die Seele ist bereits disponiert, das Leben zu empfangen. Er ist heilig, und die Seele empfängt die Heiligkeit; Er ist stark, und sie empfängt die Stärke, und so mit allem Übrigen. Wie viel müssen indessen Meine anderen Sakramente arbeiten, um die Seelen zu disponieren, wenn es ihnen überhaupt gelingt! Und diese Kanäle, die Ich Meiner Kirche hinterlassen habe, wie oft werden sie nicht misshandelt, verachtet, missbraucht? Und einige bedienen sich ihrer sogar, um sich zu rühmen und sie wenden sie gegen Mich, um Mich zu beleidigen. O wenn du die enormen Sakrilegien kennen würdest, die im Sakrament der Beichte begangen werden und den horrenden Missbrauch des Sakramentes der Eucharistie. Du würdest mit Mir wegen des großen Schmerzes weinen.

Ach ja, nur das Sakrament Meines Willens kann Herrlichkeit und Siegesingen. Es ist voll in Seinen Wirkungen und unberührbar, um vom Geschöpf beleidigt zu werden, denn um in Meinen Willen einzutreten, muss es seinen Willen niederlegen, seine Leidenschaften. Nur dann steigt Mein Wille in es herab, erfüllt es, verschmilzt sich mit ihm, und macht Wunderwerke aus ihm. Deshalb, wenn Ich über Meinen Willen spreche, gerate Ich in Feststimmung. Ich

höre niemals auf, Meine Freude ist voll, noch tritt eine Bitterkeit zwischen Mich und die Seele ein. Aber was die anderen Sakramente betrifft, schwimmt Mein Herz im Schmerz, und der Mensch hat sie Mir in Quellen der Bitterkeiten verwandelt, während Ich sie ihm wie viele Quellen der Gnade gegeben habe.“

1. Januar 1920

In jedem Akt, den die Seele im Göttlichen Willen tut, wird Jesus vielfältigt wie in den Sakramentalen Hostien.

Als ich weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand war, schien mein stets lebenswürdiger Jesus aus meinem Inneren herauskommen, und als ich Ihn betrachtete, sah ich Ihn ganz gebadet von Tränen, sogar Seine Kleider, Seine heiligsten Hände waren von Tränen gebadet. Welche Qual! Ich war davon erschüttert, und Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, wie wird die Welt zerstört sein! Die Geißeln werden noch leidvoller als früher fließen, so sehr, dass Ich nichts anderes tue, als ihr trauriges Los zu beweinen.“

Dann fügte Er hinzu: „Meine Tochter, Mein Wille ist ein Rad. Wer in Ihn eintritt, bleibt darin eingekreist, und findet keinen Weg mehr heraus. Und all das, was er tut, bleibt an dem ewigen Punkt befestigt und ergießt sich im Rad der Ewigkeit. Doch weißt du, was die Kleider der Seele sind, die in Meinem Willen lebt? Sie sind nicht aus Gold, sondern aus reinstem Licht.

Und dieses Gewand aus Licht wird ihr als Spiegel dienen, um dem ganzen Himmel zu zeigen, wie viele Akte sie in Meinem Willen getan hat. Denn in jedem Akt, den sie in Meinem Willen getan hat, hat sie Mich ganz eingeschlossen. Dieses Gewand wird mit vielen Spiegeln geziert sein, und in jedem Spiegel wird man Mich ganz sehen. Deshalb, von jeder Seite, aus der sie auf sie blicken werden, von hinten, von vorne, von rechts, von links, werden sie Mich sehen und so oft vervielfältigt, als sie Akte in Meinem Willen getan hat. Ein schöneres Gewand könnte Ich ihr nicht geben, das wird das ausschließliche Unterscheidungsmerkmal der Seelen sein, die in Meinem Willen leben.“

Ich war ein wenig verwirrt, als ich das hörte, und Er fügte hinzu: „Wie, du zweifelst daran? Und geschieht dasselbe nicht in den sakramentalen Hostien? Wenn tausend Hostien hier sind, gibt es tausend Jesus, und tausend teile Ich Mich ganz mit. Und wenn hundert Hostien da sind, gibt es hundert Jesus, und Ich kann Mich nur hundert geben. So schließt die Seele Mich in jedem Akt, der in Meinem Willen getan wird, ein, und Ich bleibe im Willen der Seele versiegelt. Deshalb sind diese Akte, die in Meinem Willen getan werden, ewige Kommunionen, nicht wie die sakramentalen Hostien der Aufzehrung der Gestalten unterworfen. Und mit der Aufzehrung der Gestalten hört Mein Sakramentales Leben auf, in die Hostien Meines Willens indessen tritt weder Mehl noch eine andere Mate-

rie ein. Die Nahrung, die Materie dieser Hostien Meines Willens ist Mein eigener ewiger Wille, vereint mit dem Willen der Seele, ewig mit Mir, und diese beiden Willen sind nicht der Aufzehrung unterworfen. Was Wunder also, dass man Meine ganze Person ebenso oft vervielfältigt sieht, als die Seele Akte in Meinem Willen getan hat? Umso mehr, als Ich in ihr versiegelt bleibe und sie ebenso oft in Mir. Deshalb wird auch die Seele in Mir vervielfältigt bleiben, für ebenso viele Akte, als sie in Meinem Willen getan hat. Das sind die Wunder Meines Willens, und das genügt, um dir jeglichen Zweifel zu nehmen.“

9. Januar 1920

Alle geschaffenen Dinge bringen Gottes Liebe zum Menschen.

Ich betete, und mit meinem Gedanken verschmolz ich mich im Ewigen Wollen, und als ich mich selbst vor die Höchste Majestät brachte, sagte ich: ‚Ewige Majestät, ich komme zu Deinen Füßen im Namen der ganzen Menschheitsfamilie, vom ersten bis zum letzten Menschen der zukünftigen Generationen, um Dich tief anzubeten. Zu Deinen heiligsten Füßen möchte Ich die Anbetung aller versiegeln, ich komme, Dich im Namen aller anzuerkennen. Schöpfer und absoluter Herrscher über alles, ich komme, Dich für alle und für jeden zu lieben, ich komme, Dir in Liebe für alle zu vergelten, denn jedes geschaffene Ding, in das Du so viel Liebe

gelegt hast, dass das Geschöpf nie genug Liebe finden wird, um Dir in Liebe zu vergelten. Aber in Deinem Willen finde ich diese Liebe, und da ich möchte, dass meine Liebe wie die anderen Akte vollständig seien, voll, und für alle, bin ich in Deinen Willen gekommen, wo alles unermesslich und ewig ist, und wo ich Liebe finden kann, um Dich für alle lieben zu können. So liebe ich Dich für jeden Stern, den Du geschaffen hast; ich liebe Dich für alle Tropfen Licht und für die ganze Intensität der Wärme, die Du in die Sonne gelegt hast.‘

Doch wer kann alles sagen, was mein armer Geist sprach? Ich würde zu sehr in die Länge gehen, deshalb mache ich Schluss. Nun, während ich das tat, sagte ein Gedanke zu mir: ‚Wie und auf welche Weise hat Unser Herr Flüsse der Liebe zum Geschöpf in jedes geschaffene Ding gelegt? Und ein Licht hat meinem Gedanken geantwortet: „Sicherlich, Meine Tochter, in jedem geschaffenen Ding hat sich Meine Liebe in Strömen auf das Geschöpf hin ergossen. Ich sagte es dir anderswo, und Ich bestätige dir nun, dass, als Meine unerschaffene Liebe die Sonne schuf, sie Ozeane der Liebe in diese legte. Und in jeden Tropfen von Licht, der das Auge überfluten sollte, den Schritt, die Hand, und das ganze Geschöpf, floss Meine Liebe. Und beinahe sanft widerhallend an seinem Auge, seiner Hand, Schritt und Mund, gibt sie ihm ihren ewigen Kuss und reicht ihm Meine Liebe. Zusammen mit dem Licht läuft die Hitze, und indem sie

ein wenig stärker widerhallt, beinahe ungeduldig auf die Liebe des Geschöpfes, bis hin, es zu beschießen, wiederholt sie ihm stärker Mein ewiges ‚Ich liebe dich‘. Und wenn die Sonne mit ihrem Licht und ihrer Wärme die Pflanzen befruchtet, ist es Meine Liebe, die läuft, um den Menschen zu ernähren. Und wenn Ich einen Himmel über dem Kopf des Menschen ausgedehnt habe, ihn mit Sternen übersät habe, war es Meine Liebe, die das Auge des Menschen erfreuen wollte, auch bei Nacht sagt sie ihm in jedem Schimmern der Sterne Mein ‚Ich liebe dich‘. So reicht jedes geschaffene Ding dem Menschen Meine Liebe. Und wenn das nicht so wäre, hätte die Schöpfung keinen Zweck. Und Ich tue nichts ohne Zweck. Alles ist für den Menschen gemacht worden, aber der Mensch erkennt das nicht, und er hat sich in Kummer für Mich verwandelt. Deshalb, Meine Tochter, wenn du Meinen Schmerz lindern willst, komme oft in Meinen Willen und gib Mir im Namen aller Anbetung, Liebe, Dankbarkeit und Danksagung für alle.“

15. Januar 1920

Wer für alle lieben will, Wiedergutmachung und Ersatz leisten will, muss sein Leben im Göttlichen Wollen führen.

Ich ergoss mich ganz im Göttlichen Wollen, um für alles Ersatz leisten zu können, was das Geschöpf zu tun verpflichtet ist, der Höchsten Majes-

tät gegenüber zu tun, und während ich das tat, sagte ich bei mir: ‚Wo werde ich so viel Liebe finden können, um meinem süßen Jesus Liebe für alle geben zu können?‘

Und in meinem Inneren sagte Er zu mir: „Meine Tochter, in meinem Willen wirst du all jene Liebe finden, die die Liebe aller ersetzen kann. Denn wer in meinen Willen eintritt, findet so viele Quellen, die entspringen, und wieviel er auch (ent)nehmen kann, wird es niemals ein Tropfen weniger, es gibt die Quelle der Liebe, die ungestüm ihre Wogen aufwirft, aber wie viel sie auch ausgießt, sie quillt immer hervor; es gibt (hier) die Quelle der Schönheit, und wieviele Schönheiten sie auch hervorbringt, sie verblasst nie, sondern es erstehen stets neue und (noch) schönere Schönheiten; es ist dort die Quelle der Weisheit, die Quelle der Wonnen, die Quelle der Güte, der Macht, der Barmherzigkeit, der Gerechtigkeit und all meiner übrigen Eigenschaften. Alle entspringen und die eine ergießt sich in die andere, sodass die Liebe schön und weise und mächtig ist, usw. Die Quelle der Schönheit bringt die Schönheit hervor, (sie ist?) weise, mächtige Liebe, (ausgestattet) mit solch einer Macht, dass sie den ganzen Himmel in Entzücken hält, ohne ihn je zu ermüden. Diese entspringenden Quellen bilden eine solche Harmonie, ein solches Wohlgefallen und stellen ein solch zauberhaftes Schauspiel dar, dass alle Seligen in sanfter Weise bezaubert sind und sie nicht einmal *einen* Blick

wegwenden, um nicht eine dieser Wonnen zu verlieren. Deshalb meine Tochter ist es für den, der lieben, sühnen, an die Stelle von allen treten will, eine unbedingte Notwendigkeit, in meinem Willen zu leben, wo alles entspringt; die Dinge vervielfältigen sich, wie oft man will (es braucht); sie werde (bleiben) alle mit dem göttlichen Stempel geprägt, und dieser göttliche Stempel bildet andere Quellen, deren Wogen sich erheben, sich so hoch erheben, dass sie beim Zurückfließen alles überfluten und allen Wohltaten erweisen.

Daher erwarte Ich dich, wünsche Ich dich immer, immerdar in meinem Willen".

24. Januar 1920

Gott schuf den Menschen, damit er Ihm Gesellschaft leiste.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, vereinigte ich mich mit Jesus, und bat Ihn, mich nicht allein zu lassen, und dass Er kommen möge, um mir Gesellschaft zu leisten, und Er, Der sich in meinem Inneren bewegte, sagte zu mir: „Meine Tochter, wenn du wüsstest, wie sehr Ich die Gesellschaft des Geschöpfes ersehne, danach verlange und sie liebe! So sehr, dass Ich bei der Erschaffung des Menschen sagte: ‚Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei, machen wir ein weiteres Geschöpf, das ihm ähnlich ist und ihm Gesellschaft leistet, sodass eines die Wonne des anderen sei.‘ Dieselben Worte sagte Ich zu Meiner Liebe, ehe Ich den Men-

schen erschuf: ‚Ich will nicht allein sein, sondern Ich will das Geschöpf in Meiner Gesellschaft, Ich will es erschaffen, um Mich mit ihm zu unterhalten, Ich will mit ihm alle Meine Wonnen teilen, mit seiner Gesellschaft werde Ich Mich in Liebe ergießen.‘ Deshalb habe Ich ihn nach Meiner Ähnlichkeit gemacht, und wenn seine Intelligenz an Mich denkt und sich mit Mir befasst, so leistet es Meiner Weisheit Gesellschaft, und wie Meine Gedanken den seinigen Gesellschaft leisten, so unterhalten wir uns miteinander. Wenn sein Blick auf Mich sieht und auf die geschaffenen Dinge, um Mich zu lieben, fühle Ich die Gesellschaft seines Blickes. Wenn seine Zunge betet oder das Gute lehrt, höre Ich die Gesellschaft seiner Stimme; wenn das Herz Mich liebt, fühle Ich die Gesellschaft in Meiner Liebe; und so ist es mit allem Übrigen. Wenn er aber das Gegenteil tut, fühle Ich Mich allein und wie ein vereinsamter König. Doch, ach, wie viele lassen Mich allein und erkennen Mich nicht an!“

14. März 1920

Das Martyrium der Liebe übertrifft auf beinahe unendliche Weise all die anderen Martyrien zusammen.

Mein Zustand ist immer leidvoller. Und während ich im unermesslichen Meer der Beraubungen meines süßen Jesus schwamm, meines Lebens, meines Alles, konnte ich nicht mehr anders, als mich zu beklagen, und auch Unsinn zu sagen. Und mein

Jesus, Der sich in meinem Inneren bewegte, sagte seufzend zu mir: „Meine Tochter, du bist für Mein Herz das härteste Martyrium, der grausamste Schmerz, und jedes Mal, wenn Ich dich stöhnen sehe und versteinert vom Schmerz Meiner Entbehrung, wird Mein Martyrium noch bitterer. Und die Qual ist derart, dass Ich gezwungen bin, zu seufzen und stöhnend sage Ich: ‚O Mensch, wie viel kostest du Mich! Du hast Mein Martyrium für Meine Menschheit gebildet, die, ergriffen vom Wahnsinn der Liebe zu dir, sich alle deine Leiden aufbürdete, und du bildest weiterhin das Martyrium dessen, der, von Liebe zu Mir ergriffen, sich als Opfer für Mich und deinetwegen aufgeopfert hat. So ist Mein Martyrium kontinuierlich andauernd, im Gegenteil, Ich fühle es noch lebhafter, denn es ist das Martyrium von jemand, der Mich liebt, und das Martyrium der Liebe übertrifft beinahe unendlich alle anderen Martyrien zusammen.“

Dann sagte Er, während Er Seinen Mund dem Ohr meines Herzens näherte, stöhnend zu mir: „Meine Tochter! Meine Tochter! Arme Tochter! Nur dein Jesus kann dich verstehen und dich bemitleiden, denn Ich fühle in Meinem Herzen dein eigenes Martyrium.“

Dann fügte Er hinzu: „Höre, Meine Tochter, wenn der Mensch mit der Geißel des Krieges sich selbst veremüht hätte und in sich selbst Einkehr gehalten hätte, wären andere Züchtigungen nicht notwendig.

Doch der Mensch ist noch niederträchtiger geworden. Daher sind, um den Menschen in sich selbst eintreten zu lassen, noch schrecklichere Geißeln notwendig als der Krieg selbst, was auch eintreffen wird. Deshalb bildet Meine Gerechtigkeit Leerräume. Und wenn du wüsstest, welcher Leerraum in Meiner Gerechtigkeit mit Meinem Nicht-Kommen zu dir gebildet wird, würdest du zittern. Tatsächlich, wenn Ich zu dir kommen würde, würdest du dir Meine Gerechtigkeit zu eigen machen, und die Leiden auf dich nehmen, du würdest die Leerräume füllen, die der Mensch mit der Sünde bildet. Hast du das nicht über viele Jahre hinweg getan? Doch nun macht die Widerspenstigkeit des Menschen ihn dieses großen Gutes unwürdig, und deshalb beraube Ich dich oft von Mir. Und wenn Ich dich Meinetwegen gemartert sehe, ist Mein Schmerz derartig, dass Ich in Fieberwahn gerate, Ich stöhne, seufze, und Ich gezwungen bin, Mein Stöhnen vor dir zu verbergen, und ihm nicht einmal die Möglichkeit zu geben, Mich bei dir zu ergießen, um dir nicht noch mehr Leiden zuzufügen.“

19. März 1920

Das Leben im Göttlichen Willen bedeutet, im Namen aller zu leben.

Ich beklagte mich bei meinem stets lebenswürdigen Jesus, und sagte zu Ihm: ‚Wie hast Du Dich verändert! Ist es möglich, dass nicht einmal das Leiden für mich da ist? Alle leiden,

nur ich bin nicht würdig, zu leiden. Es ist wahr, dass ich alle in der Schlechtigkeit übertreffe, aber Du habe Mitleid mit mir und verweigere mir nicht wenigstens die Krümelchen des vielen Leidens mit Dir, das Du im Überfluss niemandem verweigerst. Meine Liebe, wie erschreckend ist mein Zustand, hab Mitleid mit mir, hab Mitleid!' Während ich das sagte, bewegte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir: „Ach, Meine Tochter! Beruhige dich! Ansonsten fügst du Mir Leid zu, und öffnest noch tiefere Risse in Meinem Herzen. Willst du Mich vielleicht übertreffen? Auch Ich hätte alle Leiden der Geschöpfe in Mich einschließen wollen. Meine Liebe zu den Geschöpfen war so groß, dass Ich gewünscht habe, dass keine Pein sie mehr berühre, aber das konnte Ich nicht erlangen. Ich unterstand der Weisheit und der Gerechtigkeit des Vaters, Der, während Er Mir erlaubt, für den Großteil der Leiden der Geschöpfe Genugtuung zu leisten, nicht wollte, dass Ich für alle Leiden Wiedergutmachung leiste, und dies zur Zierde und wegen des Gleichgewichts Seiner Gerechtigkeit. Meine Menschheit hätte so viel leiden wollen, um der Hölle ein Ende zu machen, dem Fegefeuer und allen Geißeln, doch die Gottheit wollte es nicht, und die Gerechtigkeit sagte zu Meiner Liebe: ‚Du wolltest das Recht der Liebe; und es ist Dir gewährt worden, und Ich will die Rechte der Gerechtigkeit.‘ Ich ergab Mich der Weisheit Meines Vaters, Ich erkannte sie als gerecht. Doch Meine stöhnen-

de Menschheit fühlte die Pein wegen der Leiden, die die Geschöpfe berührten. Wenn Ich deine Klagen höre, weil du nicht leidest, höre Ich das Echo Meiner Klagen, und Ich laufe, um dein Herz zu stützen, um dir Kraft zu geben, da Ich weiß, wie hart solche Pein ist. Doch wisse, dass dies auch eine Pein deines Jesus ist.“

Ich ergab mich aus Liebe zu Jesus auch nicht zu leiden, aber die Qual meines Herzens war äußerst bitter. Viele Dinge kreisten in meinem Geist, besonders über das, was Er mir über das Göttliche Wollen gesagt hatte. Mir schien es, dass Ich nicht die Wirkungen Seines Wortes in mir sehen konnte, und Jesus fügte gütig hinzu: „Meine Tochter, als Ich dich fragte, ob du einwilligst, dein Leben in Meinem Wollen führen zu wollen, hast du das akzeptiert, indem du gesagt hast: ‚Ich sage Ja, aber nicht in meinem Wollen sondern in dem Deinigen, damit das meine die ganze Macht und den Wert eines Ja von einem Göttlichen Wollen hat‘. Dieses Ja existiert und wird immer existieren, wie Mein Wollen existieren wird. So hat dein Leben aufgehört. Dein Wille hat keinen Grund mehr, zu leben, und deshalb sagte Ich dir, da alle Geschöpfe in Meinem Willen sind, du im Namen der ganzen Menschheitsfamilie kommst, um die Gedanken aller in deinem Geist zu den Füßen Meines Thrones auf eine göttliche Weise niederzulegen, um Mir die Herrlichkeit eines jeden Gedankens zu geben; in deinem Blick, in deinem Wort, in deiner Handlung, im Essen, das du

nimmst, und sogar in deinem Schlaf die Akte aller. Dein Leben muss alles umarmen. Siehst du nicht, dass manchmal, wenn du von der Last Meiner Beraubung bedrückt bist, und etwas von dem, was du tust, dir entgeht, und du dich nicht mit der ganzen Menschheitsfamilie vereinigst, Ich dich tadle? Und wenn du, bedrückt, Mich nicht anhörst, sage Ich dir: ‚Wenn du Mir nicht folgen willst, tue Ich es allein.‘ Das Leben in Meinem Willen ist Leben ohne eigenes Leben, ohne persönliche Überlegungen, es ist das Leben, das alle Leben zusammen umarmt. Sei aufmerksam darin und fürchte dich nicht.“

23. März 1920

Die Seele will die Verborgenheit, und Jesus will sie als Licht.

Ich sagte zu meinem süßen Jesus: ‚Ich möchte mich ganz verbergen, so dass ich von allen verschwinde und dass alle mich vergessen mögen, als ob ich nicht mehr auf Erden existieren würde. Wie lastet es auf mir, mit Personen zu tun haben zu müssen, ich fühle ganz die Notwendigkeit einer tiefen Stille.‘ Und Er, Der sich in meinem Inneren bewegte, sagte zu mir: „Du willst dich verbergen, und Ich will dich als Kerzenleuchter, der Licht spenden soll, und dieser Kerzenleuchter wird von den Widerspiegelungen Meines ewigen Lichtes erleuchtet werden. Deshalb, wenn du dich verbergen willst, verbirgst du

nicht dich, sondern du verbirgst Mich, Mein Licht, Mein Wort.“

Danach fuhr ich fort, zu beten, und ich fand mich, ich weiß nicht wie, außerhalb von mir selbst zusammen mit Jesus. Ich war klein und Jesus war groß, und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, strecke dich aus, so dass du Mir gleichst. Ich will, dass deine Arme Meine erreichen können, und dein Mund den Meinen.“

Ich wusste nicht, wie ich das tun sollte, da ich zu klein war, und Jesus legte Seine Hände in die meinen und wiederholte mir: „Strecke dich aus, streck dich aus.“ Ich versuchte es und ich fühlte mich wie eine Flüssigkeit, so dass ich, wenn ich mich ausstrecken wollte, ich länger wurde, wenn nicht, dann blieb ich klein. Nun streckte ich mich mit Leichtigkeit aus und lehnte meinen Kopf auf die Schulter Jesu, und Er fuhr fort, Seine Händen in meinen zu halten. Beim Kontakt mit Seinen heiligsten Händen erinnerte ich mich an die Wunden Jesu und ich sagte zu Ihm: ‚Meine Liebe, du willst, dass ich Dir gleiche, und warum gibst Du mir nicht Deine Schmerzen? Gib sie mir, verweigere sie mir nicht.‘ Jesus betrachtete mich und drückte mich fest an Sein Herz, als ob Er mir viele Dinge sagen wollte. Und Er verschwand, und ich fand mich in mir selbst.

3. April 1920

Der ganze Wille Gottes bei der Erschaffung des Menschen war es, dass er in allem Seinen Willen tun sollte, um Sein Leben in ihm entfalten zu können.

Ich bin weiterhin in meinem gewohnten Zustand, und fühlte meinen liebenswürdigen Jesus in meinem Inneren, der sich mit mir vereinigte, um gemeinsam mit mir zu beten, und dann sagte Er zu mir: „Meine Tochter, Mein ganzer Wille bei der Erschaffung des Menschen war es, dass er in allem Meinen Willen tun möge. Und wenn er fortfahren würde, Stück für Stück diesen Meinen Willen zu tun, so gelangte er dazu, Mein Leben in sich zu vervollständigen, auf eine Art, dass nach wiederholten Akten, die in Meinem Willen getan worden sind, Ich Mein Leben in ihm bilden würde, und Ich zu ihm kommen würde. Und da Ich ihn Mir ähnlich finden würde, würde die Sonne Meines Lebens, da sie die Sonne Meines Lebens in seiner Seele gebildet finden würde, ihn in Mich absorbieren. Und wenn diese beiden ineinander umgewandelt werden, wie zwei Sonnen in eine einzige, dann würde Ich ihn in die Wonnen des Himmels tragen. Nun, weil das Geschöpf aber nicht Meinen Willen tut, oder es Ihn nur hin und wieder tut, wird Mein Leben vom menschlichen Leben halbiert, und das Göttliche Leben kann sich nicht vervollständigen. Mit den menschlichen Akten wird es verdunkelt, es empfängt nicht die überfließende Speise, die für die Entwicklung

eines Lebens ausreicht. Deshalb ist die Seele in ständigem Widerspruch zum Zweck der Schöpfung, doch, ach! Wie viele sind jene, die in sich selbst das teuflische Leben bilden, indem sie das Leben der Leidenschaften und der Sünden leben!“

15. April 1920

Ursache der Leiden Jesu: Die Liebe zu den Seelen.

Ich beklagte mich bei meinem süßen Jesus über meinen leidvollen Zustand, und sagte zu Ihm: ‚Sag mir, meine Liebe, wo bist Du? Welchen Weg hast Du genommen, als Du weggegangen bist, so dass ich Dir folgen kann? Lasse mich Deine Fußspuren sehen, so kann ich Dich Schritt um Schritt mit Sicherheit finden. Ach, Jesus, ohne Dich kann ich nicht mehr! Aber obwohl Du ferne bist, sende ich Dir meine Küsse. Ich küsse jene Hand, die mich nicht mehr umarmt, ich küsse jenen Mund, der nicht mehr zu mir spricht, ich küsse jenes Angesicht, das ich nicht mehr sehe, ich küsse jene Füße, die mir nicht mehr entgegengehen, sondern ihre Schritte anderswohin lenken. Ach, Jesus, wie traurig ist mein Zustand, was für ein grausames Ende erwartet mich.‘

Während ich das und anderen Unsinn sagte, bewegte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir: „Tochter, beruhige dich, für jemand, der in Meinem Willen lebt, sind alle Orte sichere Wege, um Mich zu finden. Mein Wille erfüllt alles, welchen Weg man auch nimmt. Es

besteht keine Furcht, dass sie Mich nicht finden könnte. Ach, Meine Tochter! Deinen leidvollen Zustand fühle Ich in Meinem Herzen. Ich fühle Mir den Strom des Schmerzes wiederholt werden, der zwischen Mir und Meiner Mama bestand. Sie war wegen Meiner Leiden gekreuzigt; Ich war gekreuzigt wegen der ihrigen. Doch die Ursache von alledem, was war es? Die Liebe zu den Seelen. Aus Liebe zu ihnen tolerierte Meine liebe Mama alle Meine Leiden, und sogar Meinen Tod. Und aus Liebe zu den Seelen tolerierte Ich alle ihre Leiden, bis zu dem Punkt, sie Meiner zu berauben. O wie viel kostete es Meiner und ihrer mütterlichen Liebe, Meine untrennbare Mutter Meiner zu berauben! Doch die Liebe zu den Seelen triumphierte über alles. Nun, der Zustand als Opfer, dem du dich unterworfen hast – es war aus Liebe zu den Seelen, dass du alle Leiden akzeptiert hast, die in deinem Leben aufgetreten sind. Wegen der Seelen und wegen der traurigen Zeiten, die kommen, hindert Mich Meine Göttliche Gerechtigkeit daran, mit dir auf eine vertraute Weise zusammen zu sein, damit günstigere Zeiten kommen können statt kriegerische. Es sind die Seelen. Wenn es nicht aus Liebe zu den Seelen wäre, dann wäre deine Verbannung zu Ende, und du hättest nicht die Pein, dich Meiner beraubt zu sehen, noch hätte Ich den Schmerz, dich wegen Meiner Beraubung so gequält zu sehen. Deshalb: Geduld, und lass auch in dir die Liebe zu den Seelen am Ende triumphieren.“

1. Mai 1920

Die Heiligkeit dessen, der im Göttlichen Wollen lebt, ist ein ständiges „Ehre sei dem Vater“.

Mein Elend lässt sich mehr und mehr fühlen. Und in meinem Inneren sagte ich: ‚Mein Jesus, was für ein Leben ist das meine!‘ Und Er, ohne mir Zeit zu geben, noch etwas zu sagen, antwortete sofort: „Meine Tochter, wer in Meinem Wollen lebt, dessen Heiligkeit hat einen einzigen Punkt. Es ist das kontinuierliche ‚Ehre sei dem Vater‘, gefolgt von ‚wie es war im Anfang so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit.‘ Es gibt nichts, worin sie nicht Gott die Ehre gibt, vollständig in allem, immer stabil, immer gleich, immer Königin, ohne sich je zu wandeln. Diese Heiligkeit ist keinen Rückschlägen oder Verlusten unterworfen, sie herrscht immer. So ist ihr Fundament das ‚Ehre sei dem Vater‘, und ihr Vorrecht ist das ‚wie im Anfang so auch jetzt...‘ usw.

Als ich fortfuhr mich wegen Seiner Beraubungen zu beklagen und des Entzugs der Leiden, während Er anderen davon überreich davon gibt, kam mein stets liebenswürdiger Jesus aus meinem Inneren heraus und lehnte Seinen Kopf auf meine Schulter und sagte ganz betrübt zu mir: Meine Tochter, wer in Meinem Willen lebt, lebt an einem hohen Ort. Und wer an einem hohen Ort lebt, kann mit größerer Klarheit hinuntersehen, und sie muss an den Entscheidungen teilnehmen, an den Bedrückungen und an alledem, was den

Personen zukommt, die in der Höhe leben. Siehst du das nicht in der Welt? Manchmal tun es nur Vater und Mutter, und manchmal ist auch das älteste Kind in der Lage, an den Entscheidungen und Leiden der Eltern teilzunehmen. Während sie unter dem Alptraum schmerzvoller Leiden sind, Unsicherheiten, Intrigen, Verlusten, wissen die anderen kleinen Kinder nichts davon. Im Gegenteil, sie lassen sie spielen, und setzen den Lauf eines gewöhnlichen Familienlebens fort, da sie diese zarten Leben nicht bitter machen wollen, ohne einen sinnvollen Zweck für sie und für die Eltern.

Dasselbe geschieht in der Ordnung der Gnade. Wer klein ist und noch im Wachstum, lebt unten. Deshalb sind die Reinigungen notwendig, und die nötigen Mittel, damit er in der Heiligkeit wächst. Es wäre, wie wenn man mit den Kleinen der Familie über Geschäfte, Intrigen, Leiden sprechen wollte, sie wären verwirrt, ohne dass sie etwas davon verstehen würden. Aber wer in Meinem Willen lebt, in der Höhe, muss die Leiden derer, die in der Tiefe leben, tragen, ihre Gefahren sehen, ihnen helfen, an so ernsten Entscheidungen teilnehmen, dass sie erzittern lassen, während diese ruhig bleiben. Deshalb, beruhige dich, und in Meinem Willen werden wir ein gemeinsames Leben führen, und zusammen mit Mir wirst du an den Leiden der menschlichen Familie teilnehmen. Du wirst über die großen Stürme wachen, die wieder auftreten werden, und während

sie in der Gefahr spielen werden, wirst du gemeinsam mit Mir über ihr Unglück weinen.“

15. Mai 1920

Der Göttliche Wille bildet die vollständige Kreuzigung in der Seele.

Ich beklagte mich bei meinem süßen Jesus und sagte zu Ihm: ‚Wo sind Deine Versprechungen? Kein Kreuz mehr, keine Ähnlichkeit mehr mit Dir. Alles ist verschwunden und mir bleibt nichts anderes übrig, als mein leidvolles Ende zu beweinen.‘ Und Jesus, Der sich bewegte, sagte mir in meinem Inneren: „Meine Tochter, Meine Kreuzigung war vollständig, und weißt du, warum? Weil sie im Ewigen Willen Meines Vaters getan wurde. In diesem Willen wurde das Kreuz so lange und so breit, dass es alle Jahrhunderte umarmte, dass es in jedes gegenwärtige, vergangene und zukünftige Herz eindrang, auf eine Art, dass Ich im Herzen eines jeden Geschöpfes gekreuzigt blieb. Dieser Göttliche Wille setzte in Meinem Inneren Nägel, in Meine Wünsche, Meine Neigungen und Meine Herzschräge, Ich kann sagen, dass Ich kein eigenes Leben mehr hatte, sondern das Leben des ewigen Willens, Der in Mich alle Geschöpfe einschloss und Der wollte, dass Ich für alle antworten sollte. Meine Kreuzigung hätte nie vollständig sein können und so ausgedehnt, dass sie alle umarmte, wenn das ewige Wollen nicht der Handelnde gewesen wäre.

Auch in dir will Ich, dass die Kreuzigung vollständig und auf alle ausgedehnt sei. Deshalb der ständige Ruf in Meinen Willen, die Antriebe, die ganze Menschheitsfamilie vor die Höchste Majestät zu bringen, und im Namen aller die Akte hervorzubringen, die sie nicht tun. Das Vergessen von dir selbst, das Fehlen persönlicher Überlegungen sind nichts anderes als Nägel, die Mein Wille setzt. Mein Wille kann keine unvollständigen oder kleinen Dinge tun, und da Er einen Kreis um die Seele bildet, will Er sie in Sich, und will in ihr die ganze Sphäre Seines Ewigen Wollens ausdehnen, und legt das Siegel Seiner Vollständigkeit darauf. Mein Wollen entleert das Innere des Geschöpfes von allem, was menschlich ist, und legt alles in sie, was göttlich ist. Und um noch sicherer zu sein, siegelt Er das ganze Innere mit so vielen Nägeln, als menschliche Akte im Geschöpf Leben haben können, und ersetzt sie mit ebenso vielen Göttlichen Akten. Und so bildet Er die wahre Kreuzigung, und nicht nur für eine Zeit, sondern für das ganze Leben.“

24. Mai 1920

Die Akte, die im Göttlichen Willen getan werden, werden die Verteidiger des Göttlichen Thrones sein, nicht nur in der gegenwärtigen Zeit, sondern bis zum Ende der Jahrhunderte.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, sagte mein stets liebens-

würdiger Jesus zu mir: „Meine Tochter, die Akte, die in Meinem Willen getan werden, lösen die menschlichen Akte auf, und indem sie sich mit Meinen Göttlichen Akten verschmelzen, steigen sie hinauf, bis in den Himmel, kreisen in allen, umarmen alle Jahrhunderte, alle Orte und alle Geschöpfe, und da sie in Meinem Willen befestigt bleiben, sind diese Akte und werden sie die Verteidiger Meines Thrones für jede Beleidigung sein, welche die Geschöpfe Mir geben. Nicht nur in der gegenwärtigen Zeit, sondern bis zum Ende der Jahrhunderte. Und da sie zu Meiner Verteidigung aufsteigen, werden sie die den Beleidigungen entgegengesetzten Wiedergutmachungen leisten, welche die Geschöpfe begehen werden. Die Akte, die in Meinem Willen getan werden, haben die Kraft, sich den Bedürfnissen und den Umständen entsprechend zu vervielfältigen, die Meine Ehre verlangt. Was wird die Seligkeit der Seele sein, wenn sie sich hier oben im Himmel finden wird und ihre Akte, die sie in Meinem Willen getan hat, als Verteidiger Meines Thrones sehen wird, und die ein kontinuierliches Echo der Wiedergutmachung haben werden, das das Echo der Beleidigungen, die von der Erde kommen, zurückweisen wird! Deshalb wird die Herrlichkeit der Seele, die in Meinem Willen auf Erden lebt, im Himmel verschieden sein von den anderen Seligen. Die anderen werden alle ihre Beglückungen von Mir beziehen, während diese Seelen nicht nur von Mir beziehen werden, sondern auch ihre eigene

kleinen Flüsse in Meinem Meer haben werden. Da sie in Meinem Willen auf Erden lebten, bildeten sie sie selbst in Meinem Meer. Es ist recht, dass sie auch im Himmel diesen kleinen Fluss der Glückseligkeit und der Wonnen haben. Wie schön sind diese Flüsse in Meinem Meer, sie ergießen sich in Mich und Ich in sie. Es wird ein bezaubernder Anblick sein, bei dem alle Seligen überrascht sein werden.“

28. Mai 1920

Die Akte, die im Göttlichen Willen getan werden, treten in die Sphäre der Ewigkeit ein und laufen vor den menschlichen Akten.

Beim heiligen Opfer der Messe opferte ich mich gemeinsam mit Jesus auf, damit auch ich Seine eigene Konsekration erfahren möge, und Er, Der sich in meinem Inneren bewegte, sagte zu mir: „Meine Tochter, tritt in Meinen Willen ein, damit Ich dich in allen Hostien finden kann, nicht nur den gegenwärtigen, aber auch den zukünftigen, und so wirst du mit Mir so viele Konsekrationen erfahren, als Ich erfahre. In jede Hostie lege Ich ein Leben von Mir hinein, und Ich will ein anderes im Austausch. Doch wie viele geben es Mir nicht! Andere empfangen Mich, Ich gebe Mich ihnen, aber sie geben sich nicht Mir, und Meine Liebe bleibt leidend, behindert, erstickt, nicht vergolten. Deshalb komme in Meinen Willen, um alle Konsekrationen zu erfahren, die Ich erfahre, und Ich werde dein

Leben im Austausch finden, in jeder Hostie, nicht nur für so lange, als du auf Erden bleibst, sondern auch dann, wenn du im Himmel sein wirst. Denn da du dich im Voraus konsekriert hast, als du in Meinem Willen auf Erden bist, wirst du genauso wie Ich alle Konsekrationen bis zum Ende erfahren, und Ich werde bis zum letzten der Tage den Austausch deines Lebens empfangen.“

Dann fügte Er hinzu: „Die Akte, die in Meinem Willen getan werden, sind stets jene, die die erste Stelle einnehmen und die Oberherrschaft über alle haben. Denn da sie in Meinem Willen getan worden sind, treten sie in die Sphäre der Ewigkeit ein, und nehmen die ersten Plätze ein. Sie lassen alle menschlichen Akte hinter sich, und laufen stets vorne, noch können sie davon beeinflusst werden, ob sie früher oder später getan werden, ob in einer Epoche oder in einer anderen, ob sie klein oder groß sind. Es genügt, dass sie in Meinem Willen getan worden sind, damit sie stets unter den ersten sind und vor allen menschlichen Akten laufen. Sie sind dem Öl ähnlich, das mit anderem Genießbaren vermischt wird. Sogar Dinge von größerem Wert, seien es auch Gold oder Silber, oder Speise von großem Nährwert, alle bleiben unten, und das Öl ist oben, an erster Stelle. Niemals steigt es herab, um unten zu sein. Sogar in kleinster Menge, mit seinem kleinen Spiegel des Lichts, scheint es zu sagen: ‚Ich bin da, um über allen den ersten Platz einzunehmen. Weder verbinde

ich mich mit den anderen Dingen, noch vermische ich mich mit ihnen.' Auf dieselbe Weise werden die Akte, die in Meinem Willen getan werden, da sie in Meinem Willen gewirkt worden sind, Licht – aber ein Licht, das gebunden und verschmolzen mit dem ewigen Licht ist. Deshalb vermischen sie sich nicht mit den menschlichen Akten. Im Gegenteil, sie haben die Kraft, die menschlichen Akte in göttliche Akte umzuwandeln. Deshalb lassen sie alles hinter sich zurück, während sie die ersten von allen sind.“

2. Juni 1920

Jesus fühlt die Pein der Trennung, die der Mensch mit der Sünde verursacht hat.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand und während ich mich im Gebet sammelte, sah ich einen Abgrund in mir, von dem man den Grund nicht sehen konnte; und in der Mitte dieses Abgrundes der Tiefe und Weite sah ich meinen süßen Jesus bedrückt und schweigsam. Ich konnte nicht begreifen, wie ich Ihn in mir sehen konnte, während ich mich sehr weit entfernt von Ihm fühlte, als ob Er nicht für mich existieren würde. Mein Herz war gemartert und empfand die Qual eines grausamen Todes, und das nicht nur einmal, sondern wer weiß wie oft fand ich mich in diesem Abgrund wie getrennt von meinem Alles, von meinem Leben.

Nun, während mein Herz Blut tropfte, umgab mein stets lebenswü-

rdiger Jesus, Der aus diesem Abgrund herauskam, meinen Hals mit Seinen Armen, und begab sich hinter meine Schultern und sagte zu mir: „Meine geliebte Tochter, du bist Mein wahres Abbild. O wie oft fand sich Meine stöhnende Menschheit selbst in diesen Qualen. Sie war verschmolzen mit der Gottheit, mehr noch, wir waren eins, und während wir eins waren, fühlte Ich die Qual der Trennung, des Abgrundes der Gottheit, von der Ich mich, während Sie Mich innerlich und äußerlich umhüllte, und Ich mit Ihr verschmolzen war, zugleich auch fern fühlte. Meine arme Menschheit musste die Strafe und die Trennung zahlen, welche die Menschheit mit ihrem missbräuchlichen Handeln durch die Sünde begangen hatte, und um sie mit der Gottheit zu verbinden, musste Ich die ganze Pein ihrer Trennung erleiden. Aber jeder Augenblick der Trennung war für Mich ein erbarmungsloser Tod.

Das ist der Grund für deine Leiden und den Abgrund, den du siehst. Es ist Meine Ähnlichkeit. Auch in diesen kriegerischen Zeiten läuft die Menschheit vor Mir davon wie in einem Flug zum Abgrund, und du musst die Pein ihrer Trennung fühlen, um sie mit Mir verbinden zu können. Es ist wahr, dass dein Zustand zu leidvoll ist, aber es ist stets eine Pein deines Jesus. Und Ich werde, um dir Kraft zu geben, dich fest halten, hinter deinen Schultern, damit, während Ich dich sicherer bewahre, Ich deiner Pein größere In-

tensität verleihe. Tatsächlich, wenn Ich dich vor Mir halten würde, würde allein durch den Anblick Meiner Arme, die dir nahe sind, deine Pein halbiert und deine Ähnlichkeit mit Mir würde später erreicht werden.“

10. Juni 1920

Die Menschheit Unseres Herrn lebte aufgehoben in der Luft. Wer im Göttlichen Wollen lebt, bei dem tut die Seele das, was immer der Göttliche Wille tut.

Ich fühlte mich sehr bedrückt und ganz allein, ohne Stütze von irgendjemand. Und mein süßer Jesus drückte mich in Seine Arme und hob mich in die Luft, und sagte zu mir: „Meine Tochter, Meine Menschheit lebt, als sie auf Erden war, schwebend in der Luft, zwischen dem Himmel und der Erde. Da Ich die ganze Erde unter Mir hatte und den ganzen Himmel über Mir, und auf diese Art lebte, strebte Ich danach, die ganze Erde in Mich zu ziehen, und den ganzen Himmel, und daraus ein einziges Ding zu machen. Hätte Ich auf dem Niveau der Erde leben wollen, hätte Ich nicht alles in Mich hineinziehen können, höchstens manche Orte. Es ist wahr, dass das Leben in der Luft Mich viel gekostet hat. Ich hatte keinen Ort und niemanden, wo Ich Mich anlehnen konnte, und nur die unbedingt notwendigen Dinge wurden Meiner Menschheit gegeben. Was das Übrige betrifft, war Ich immer allein und ohne Trost. Doch das war notwendig, erstens wegen des Adels Meiner

Person, der es nicht geziemte, in der Tiefe zu leben, mit niedrigen und unzulänglichen menschlichen Stützen, zweitens wegen des großen Dienstes der Erlösung, der die Vorherrschaft über alles haben sollte. Daher war es für Mich angemessen, in der Höhe zu leben, über allen.

Nun, jene, die Ich zu Meiner Ähnlichkeit berufe, versetze Ich in dieselben Bedingungen, wie Ich Meine eigene Menschheit versetzt habe. Deshalb bin Ich deine Unterstützung, Meine Arme sind deine Stütze, und da Ich dich in Meinen Armen in der Luft leben lasse, können dich nur die Dinge von unbedingter Notwendigkeit erreichen. Für den, der in Meinem Wollen lebt, entäußert von allen, ganz für Mich, sind alle Dinge, die über die unbedingt notwendigen hinausgehen, niedrig und eine Herabsetzung seines Adels. Und wenn ihr menschliche Stützen gegeben werden, fühlt sie die Gestank des Menschlichen und sie selbst entfernt sie von sich.“

Dann fügte Er hinzu: „Wenn die Seele in Mein Wollen eintritt, bleibt ihr Wollen mit Meinem Ewigen Wollen verbunden, und selbst wenn sie nicht daran denkt, macht sie, da ihr Wollen mit dem Meinigen verbunden ist, das, was Mein Wollen tut, sich zu eigen, und gemeinsam mit Mir läuft sie zum Wohle aller.“

22. Juni 1920

Die Heiligkeit der Menschheit Jesu war das vollständige Fehlen vom Selbstinteresse.

Meiner Gewohnheit entsprechend brachte ich die ganze Menschheitsfamilie zu meinem süßen Jesus, und betete, leistete Wiedergutmachung und Ersatz im Namen aller für das, was jeder zu tun verpflichtet ist. Doch als ich das tat, sagte ein Gedanke zu mir: „Denk und bete für dich selbst, siehst du nicht, in welchen leidvollen Zustand du geraten bist?“ Und als ich beinahe daran war, das zu tun, bewegte sich aber mein Jesus in meinem Inneren, zog mich an Sich und sagte zu mir: „Meine Tochter, warum willst du dich von Meiner Ähnlichkeit entfernen? Ich habe nie an Mich selbst gedacht, die Heiligkeit Meiner Menschheit war das vollständige Fehlen von Selbstinteresse. Nichts tat Ich für Mich, sondern alles litt und tat Ich für die Geschöpfe. Meine Liebe kann wahr genannt werden, denn sie gründet auf der Interesselosigkeit für mich selbst. Wo das Interesse an sich selbst vorhanden ist, kann man nicht sagen, dass hier eine Quelle der Wahrheit ist. Andererseits, die Seele ohne Interesse an sich selbst ist jene, die am meisten vorwärtskommt; und wenn sie vorankommt, erreicht das Meer Meiner Gnade sie von hinten und überflutet sie, auf eine Weise, dass sie vollständig überschwemmt wird, und denkt nicht einmal daran. Wer jedoch an sich selbst denkt, ist der letzte, und das Meer Meiner Gnade ist vor

ihm, und er muss das Meer mit Gewalt das Meer mit den Armen durchqueren, wenn es ihm überhaupt gelingt. Denn der Gedanke an sich selbst wird ihm so viele Hindernisse schaffen, dass es ihm Angst einjagt, sich in Mein Meer zu werfen, und er läuft Gefahr, am Ufer zu bleiben.“

2. September 1920

Martyrium der Liebe und des Kummers von Jesus wegen des Fehlens der Gesellschaft der Geschöpfe.

Ich lebe beinahe in ständigen Beraubungen, höchstens lässt sich mein süßer Jesus sehen und dann entschwindet Er mir wie ein Blitz. Ach, nur Jesus kennt das Martyrium meines armen Herzens. Nun dachte ich an die Liebe, mit der Er so viel für uns gelitten hat, und mein stets liebenswürdiger Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, Mein erstes Martyrium war die Liebe, und die Liebe gab Mir das zweite Martyrium: den Schmerz. Jeder Pein gingen unermessliche Meere der Liebe voraus, doch wenn sich Meine Liebe allein sah, verlassen von der Mehrheit der Geschöpfe, geriet Ich in den Fieberwahn, in Agonie, und da Meine Liebe niemanden fand, dem sie sich geben konnte, konzentrierte sie sich in Mir, ertränkte Mich und versetzte Mir solche Leiden, dass alle anderen Leiden eine Erfrischung zu sein schienen im Vergleich zu diesen. Ach, wenn Ich nur Gesellschaft in der Liebe hätte! Ich würde Mich glücklich fühlen, denn in Gesellschaft erwer-

ben alle Dinge das Glück, sie breiten sich aus, sie vervielfältigen sich. Die Liebe in der Nähe einer anderen Liebe ist glücklich, sei es auch nur eine kleine Liebe, aber sie findet jemanden, dem sie sich schenken kann, dem sie sich bekannt machen kann dem sie Leben geben kann mit ihrer eigenen Liebe. Aber wenn sie in der Nähe von jemandem ist, der sie nicht liebt, der sie verachtet, der sich nicht darum kümmert, ist die Liebe sehr unglücklich, denn sie findet keinen Weg, ihm sich selbst mitzuteilen und ihm Leben zu geben. Die Schönheit neben der Hässlichkeit fühlt sich entehrt und es scheint, dass sie sich gegenseitig fliehen, denn die Schönheit hasst die Hässlichkeit, und die Hässlichkeit fühlt sich neben der Schönheit noch hässlicher. Aber die Schönheit neben einer anderen Schönheit ist glücklich und sie teilen sich gegenseitig ihre Schönheit mit, und so ist es mit allen anderen Dingen.

Was nützt es einem Lehrer, gelehrt zu sein, so viel studiert zu haben, wenn er nicht einen Schüler findet, den er belehren kann? O wie unglücklich ist er, da er niemanden findet, den er in so viel Lehrgut unterweisen kann. Was nützt es dem Arzt, die Kunst der Medizin verstanden zu haben, wenn kein Kranker ihn ruft, um seine Fähigkeiten entfalten zu können? Was nützt es dem Reichen, reich zu sein, wenn niemand in seine Nähe kommt, und er trotz seiner Reichtümer allein bleibt, und nicht den Weg findet, sie bekannt zu

machen und sie jemandem mitzuteilen und vielleicht an Hunger stirbt? Nur die Gesellschaft ist es, die jeden glücklich macht, die Entfaltung des Guten erlaubt, es wachsen lässt. Die Isolation macht unglücklich und macht alles unfruchtbar. Ach, Meine Tochter! O wie leidet Meine Liebe diese Isolation, und die Wenigen, die Mir Gesellschaft leisten, bilden Meine Erleichterung und Mein Glück!“

21. September 1920

Die Akte, die im Göttlichen Willen getan werden, bleiben in Ihm bestätigt.

Ich tat meine Akte im Heiligsten Wollen meines Jesus, und Er bewegte sich in meinem Inneren und sagte zu mir: „Meine Tochter, wenn die Seele ihre Akte in Meinem Willen tut, so bleibt ihr Akt in Meinem Willen bestätigt. Wenn sie in Meinem Willen betet und da ihr Gebet in Meinem Willen bestätigt bleibt, empfängt sie das Leben des Gebets, auf eine solche Art, dass sie keine Anstrengung mehr machen muss, um zu beten, sondern sie wird in sich die spontane Bereitschaft im Beten in sich empfinden. Denn da sie in Meinem Willen bestätigt ist, wird sie in sich die Quelle des Lebens des Gebetes fühlen. Ein gesundes Auge strengt sich nicht an, um zu sehen, vielmehr schaut es natürlich die Gegenstände, erfreut sich daran und genießt sie, denn es schließt das Leben des Lichtes in sich ein. Aber ein krankes Auge, wie viele Mühen, wie leidet es beim Sehen! Auf

dieselbe Weise, wenn die Seele in Meinem Willen leidet, wenn sie arbeitet, wird sie in sich selbst das Leben der Geduld fühlen, das Leben des Wirkens auf heilige Art. Wenn ihre Akte in Meinem Willen bestätigt bleiben, verlieren sie die Schwächen, die Armseligkeiten und das Menschliche, und sie werden durch Quellen des Göttlichen Lebens ersetzt.“

25. September 1920

Die Wahrheit ist Licht. Ähnlichkeit mit der Sonne.

Als ich in meinem gewohnten Zustand war, sah ich meinen stets liebenswürdigen Jesus, als ob er in mein Inneres eine Kugel aus Licht setzen würde. Dann sagte Er zu mir: „Meine Tochter, Meine Wahrheit ist Licht, und wenn Ich sie den Seelen mitteile, teile Ich Meine Wahrheiten, da ihre Wesen begrenzt sind, mit begrenztem Licht mit, da sie nicht imstande sind, das unermessliche Licht zu empfangen. Aber es geschieht wie bei der Sonne: während sie in der Höhe des Himmels ist, sieht man eine Kugel von Licht, umschrieben, in einem Umkreis, das Licht, das sie verbreitet, überflutet die ganze Erde, es wärmt, es befruchtet. So gelingt es dem Menschen unmöglich, die befruchteten Pflanzen zu zählen, und die von der Sonne erleuchteten und erwärmten Länder. Während er die Sonne in der Höhe des Himmels mit einem Augenzwinkern sehen kann, kann er aber dann nicht sehen, wo das Licht aufhört und wie viel

Gutes es tut. So geschieht es auch mit den Sonnen der Wahrheit, die Ich den Seelen mitteile. Innerhalb von ihnen scheinen sie begrenzt zu sein, doch sobald diese Wahrheiten herauskommen, wie viele Seelen berühren sie nicht? Wie viele Geister werden nicht erleuchtet? Wie viel Gutes tun sie nicht? Deshalb hast du Mich eine Kugel aus Licht in dich hineinsetzen sehen: dies sind Meine Wahrheiten, die Ich dir mitteile. Sei aufmerksam darin, sie zu empfangen, und noch aufmerksamer darin, sie mitzuteilen, um dem Licht Meiner Wahrheiten den Lauf zu geben.“

Nun, als ich zum Gebet zurückkehrte, fand ich mich in den Armen meiner Himmlischen Mama, die mich an ihren Schoß drückte und mich liebte. Doch dann, ich weiß nicht, wie, vergaß ich sie und ich beklagte mich, dass alle mich verlassen hätten. Und Jesus, der im Flug vorbeikam, sagte zu mir:

„Vor kurzem war Meine Mama hier, die dich mit so viel Liebe in ihre Arme gedrückt hat (und als Er das sagte, erinnerte ich mich daran). Dasselbe geschieht bei Mir: wie oft komme Ich, und du vergisst es? Könnte Ich vielleicht sein, ohne zu dir zu kommen? Im Gegenteil, Ich mache es wie die Mama, wenn sie sieht, dass ihr kleines Kind schläft. Sie küsst es, liebkost es und das kleine Mädchen weiß nichts davon. Und wenn es aufwacht, beklagt es sich, dass die Mama es nicht küsst und es nicht liebt. So machst du es.“

Jesus sei gepriesen, der Urheber liebevoller Kunstgriffe.

12. Oktober 1920

Der menschliche Wille wirft die Unähnlichkeit zwischen den Schöpfer und das Geschöpf.

Ich fühlte mich sehr bedrückt, ganz allein, sogar ohne die Hoffnung, ein Wort der Hilfe zu bekommen, der Sicherheit. Selbst wenn es heilige Personen sind, scheint es, dass, sie zu mir um Hilfe kommen, um Trost, oder um ihre eigenen Zweifel zu zerstreuen. Doch für mich – nichts. Nun, während ich mich in diesem Zustand fühlte, sagte mein stets liebenswürdiger Jesus zu mir: „Meine Tochter, wer in Meinem Wollen lebt, wird in Meine eigenen Umstände versetzt. Stelle dir vor, dass Ich Hilfe von den Geschöpfen benötigen würde – was nicht sein kann, denn die Geschöpfe sind nicht imstande, ihrem Schöpfer zu helfen – dann wäre es, wie wenn die Sonne Licht und Wärme von den anderen geschaffenen Dingen erbitten würde. Was würden diese sagen? Sie würden sich alle zurückziehen und verwirrt zu ihr sagen: ‚Wie, du erbittest Licht und Wärme von uns, wo doch du mit deinem Licht die Welt erfüllst und mit einer Wärme die ganze Erde befruchtest? Unser Licht verschwindet vor dir, im Gegenteil, gib du uns Licht und Wärme!‘ So geschieht es mit jemand, der in Meinem Wollen lebt. Da sie in Meine Umstände versetzt ist, und da die Sonne Meines

Wollens in ihr ist, ist sie diejenige, die Licht zu geben hat, Wärme, Hilfe, Sicherheit, Trost. Deshalb: Ich allein bin deine Hilfe, und du wirst, aus dem Inneren Meines Willen heraus, den anderen helfen.“

15. November 1920

Das kontinuierliche Gute bewirkt, dass das Geschöpf sich geneigt fühlt, das Gute zu tun.

Mein Zustand ist immer leidvoller. Nur das Heiligste Wollen ist meine einzige Hilfe. Nun, als ich mit meinem süßen Jesus zusammen war, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, jedes Werk, das für Mich getan wird, jeder Gedanke, jedes Wort, Gebet, Leiden, und auch eine einfache Erinnerung an Mich, sind viele Ketten, die die Seele bildet, um Mich zu binden und sich an Mich zu binden. Und diese Ketten haben die Kraft, ohne Gewalt gegen die menschliche Freiheit auszuüben, ihr auf süße Weise die Kette der Ausdauer zu verleihen, und ihr zu erlauben, das letzte Glied zu bilden und den letzten Schritt zu tun, um sie von der unsterblichen Herrlichkeit Besitz nehmen zu lassen, denn das kontinuierliche Gute hat solche Kraft, solche Anziehungskraft auf die Seele, dass sie sich ohne Anwendung von Zwang oder Gewalt freiwillig geneigt fühlt, das Gute zu tun.“

28. November 1920

Wenn Jesus geben will, dann bittet Er. Wirkungen des Segens von Jesus.

Ich dachte daran, als mein süßer Jesus, um Seine leidvolle Passion zu beginnen, zu Seiner Mama gehen wollte und Sie um ihren Segen bat. Und der gebenedeite Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, wie viele Dinge enthüllt dieses Geheimnis! Ich wollte zu Meiner lieben Mama gehen und um Ihren Segen bitten, um Ihr die Gelegenheit zu geben, Ihrerseits um Meinen Segen zu bitten. Die Leiden, die Sie ertragen sollte, waren zu viele, und es war gerecht, dass Mein Segen Sie stärkte.

Es ist Meine Gewohnheit, dass Ich bitte, wann immer Ich geben will, und Meine Mama verstand Mich sofort. So sehr, dass Sie Mich nicht segnete, ehe Sie nicht Mich um Meinen Segen gebeten hatte, und erst nachdem Ich Sie gesegnet hatte, segnete Sie Mich. Doch das ist nicht alles. Um das Universum zu erschaffen, sprach Ich ein ‚Fiat‘ aus, und durch dieses eine ‚Fiat‘ ordnete Ich Himmel und Erde neu und verschönerte sie. Bei der Erschaffung des Menschen hauchte Mein allmächtiger Atem Leben in ihn ein. Am Beginn Meiner Passion wollte Ich Meine Mama mit Meinem allmächtigen und schöpferischen Wort segnen. Doch Ich segnete nicht nur Sie; in Meiner Mama sah Ich alle Geschöpfe. Sie war jene, die Vorherrschaft über alle hatte, und in Ihr segnete Ich alle, und jeden. Mehr

noch, Ich segnete jeden Gedanken, jedes Wort, jeden Akt, usw. Ich segnete jedes Ding, das dem Geschöpf dienen sollte. Wie die Sonne, die von Meinem allmächtigen ‚Fiat‘ erschaffen wurde, die immer noch ihrem Lauf für alle folgt, und für jeden Sterblichen, ohne je in Licht oder Hitze abzunehmen, so blieb beim Segnen Mein schöpferisches Wort im Akt des kontinuierlichen Segnens, ohne je mit dem Segnen aufzuhören. Genauso wird die Sonne nie aufhören, ihr Licht allen Geschöpfen zu geben. Doch das ist noch nicht alles. Mit Meinem Segen wollte Ich die Vorzüge der Schöpfung erneuern. Ich wollte Meinen Himmlischen Vater rufen, um zu segnen, um dem Geschöpf Macht mitzuteilen. Ich wollte das Geschöpf in Meinem Namen segnen und im Namen des Heiligen Geistes, um ihm Weisheit und Liebe mitzuteilen, und deshalb das Gedächtnis, den Intellekt und den Willen des Geschöpfes erneuern, und es in seiner Erhabenheit über alles wieder einzusetzen.

Wisse jedoch, dass Ich im Geben etwas will. Meine liebe Mama verstand, und Sie segnete Mich sofort, nicht nur für sich selbst, sondern im Namen aller. O, wenn alle diesen Meinen Segen sehen könnten, sie würden ihn in dem Wasser fühlen, das sie trinken, im Feuer, das sie wärmt, in der Speise, die sie zu sich nehmen, im Kummer, der sie betrübt, im Stöhnen ihres Gebetes, in den Gewissensbissen der Schuld, in der Verlassenheit von den Geschöpfen. In

allem würden sie Mein schöpferisches Wort zu ihnen sagen hören, doch, ach, es wird nicht gehört: ‚Ich segne dich im Namen des Vaters, in Meinem Namen, des Sohnes, und des Heiligen Geistes. Ich segne dich, um dir zu helfen, Ich segne dich, um dich zu verteidigen, dir zu vergeben, dich zu trösten, Ich segne dich, um dich heilig zu machen.‘ Und das Geschöpf würde ein Echo auf Meine Segnungen bilden, indem es auch Mich segnet, in allem. Dies sind die Wirkungen Meines Segens; und Meine Kirche, von Mir belehrt, bildet Mein Echo, und in beinahe allen Umständen – bei der Spendung der Sakramente und anderem – gibt sie ihren Segen.“

18. Dezember 1920

Austausch der Liebe und Dankagung für alles, was Gott in der Himmlischen Mama gewirkt hat.

Ich war ganz bedrückt ohne meinen Jesus, als ich Ihn, während ich betete, in meiner Nähe fühlte, und Er sagte: „Ach, Meine Tochter, die Dinge werden schlechter. Wie ein Wirbelwind wird es kommen, um alles zu erschüttern. Er wird herrschen, solange es ein Wirbelwind tut, und er wird aufhören, wie ein Wirbelwind aufhört. Der italienischen Regierung fehlt der Boden unter den Füßen, und sie weiß nicht, was sie anstreben soll. Gerechtigkeit Gottes!“

Danach fühlte ich mich außerhalb von mir selbst, und ich fand mich zusammen mit meinem süßen Jesus, doch war ich so fest an Ihn gedrückt

und Er an mich, dass ich Seine Göttliche Person fast nicht sehen konnte; und ich weiß nicht, wie, doch ich sagte: ‚Mein Jesus, während ich mich an Dich klammere, möchte ich Dir meine Liebe bezeugen, meine Dankbarkeit und alles, was das Geschöpf zu tun verpflichtet ist, denn Du hast unsere Unbefleckte Königin Mama erschaffen, die Schönste, die Heiligste, und ein Wunder der Gnade, und hast sie mit allen Gaben bereichert und sie auch zu unserer Mutter gemacht. Und dies tue ich im Namen aller Geschöpfe, der vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen. Ich will jeden geschöpflichen Akt ergreifen, jedes Wort, jeden Gedanken, Herzschlag und Schritt, und Dir in jedem von ihnen sagen, dass ich Dich liebe, Dich segne, Dich anbede, für alles, was Du in Deiner und meiner Himmlischen Mama getan hast.‘ Jesus freute sich an meinem Akt, doch so sehr, dass Er zu mir sagte:

„Meine Tochter, mit Sehnsucht habe Ich diesen deinen Akt im Namen aller Generationen erwartet. Meine Gerechtigkeit und Meine Liebe fühlten das Bedürfnis nach diesem Austausch, denn groß sind die Gnaden, die auf alle herabsteigen, da Ich Meine Mama so sehr bereichert habe. Und doch haben sie nie ein Wort, ein Dankeschön, um es Mir zu sagen.“

An einem anderen Tag sagte ich zu meinem liebenswürdigen Jesus: ‚Alles ist zu Ende für mich, das Leiden, die Besuche von Jesus, alles.‘

Und Er, sofort: „Hast du vielleicht aufgehört, Mich zu lieben, Meinen Willen zu tun?“

Und ich: ‚Nein, das möge nie geschehen!‘

Und Er: „Wenn das nicht der Fall ist, dann ist nichts zu Ende.“

22. Dezember 1920

Die Schöpferische Macht liegt im Göttlichen Willen. Die Tode, die den anderen Leben geben.

Ich dachte an den Heiligsten Willen Gottes, und sagte zu mir: ‚Welche magische Kraft hat diese Göttliche Wille, welche Macht, welchen Zauber!‘ Nun, während ich daran dachte, sagte mein lebenswürdiger Jesus zu mir: „Meine Tochter, allein das Wort ‚Wille Gottes‘ enthält die schöpferische Macht. Deshalb hat es die Macht, zu erschaffen, umzuwandeln, zu verzehren, und neue Ströme von Licht, von Liebe, von Heiligkeit über die Seele fließen zu lassen. Nur im ‚Fiat‘ gibt es schöpferische Macht, und wenn Mich der Priester in der Hostie konsekriert, ist es deshalb, weil Mein Wille diese Macht den Worten gegeben hat, die er über der Heiligen Hostie ausspricht. Deshalb kommt alles vom ‚Fiat‘, und gründet in Ihm. Und wenn sich die Seele beim bloßen Gedanken daran, Meinen Willen zu tun, milder fühlt, gestärkt, verändert, weil bei dem Gedanken, Meinen Willen zu tun, es so ist, als ob sie sich auf den Weg machte, um alle Güter zu

finden, was wird dann sein, wenn sie Ihn tut?“

Danach erinnerte ich mich, dass mein süßer Jesus vor einigen Jahren zu mir gesagt hatte: „Wir werden uns vor der Höchsten Majestät zeigen, und auf unserer Stirn wird in unauslöschlichen Buchstaben geschrieben sein: ‚Wir wollen den Tod, um unseren Brüdern Leben zu geben; wir wollen Leiden, um sie von den ewigen Leiden zu befreien.‘“

Nun, ich sagte zu mir: ‚Wie kann ich das tun, wenn Er nicht kommt? Ich könnte es mit Ihm tun, doch bin ich unfähig, es allein zu tun. Und außerdem, wie kann ich so viele Tode erleiden?‘ Und der gebenedeite Jesus, Der sich in meinem Inneren bewegte, sagte zu mir: „Meine Tochter, du kannst es immer und in jedem Augenblick tun, denn Ich bin immer bei dir und Ich verlasse dich nie. Außerdem, Ich will dir sagen, wie diese Tode sind, und wie sie gebildet werden. Ich erleide den Tod, wenn Mein Wille etwas Gutes im Geschöpf wirken will und, indem Er von Mir ausgeht, bringt Er die Gnade mit sich, und die Hilfe, die nötig sind, um dieses Gute zu tun. Wenn das Geschöpf disponiert ist, dieses Gute zu tun, ist es, als ob Mein Wille ein weiteres Leben vervielfältigen würde; wenn das Geschöpf abgeneigt ist, ist es, als ob Mein Wille einen Tod erleiden würde. O wie viele Tode erleidet Mein Wille! Tod ist im Geschöpf dann, wenn Ich will, dass es etwas Gutes tue, und wenn es das nicht tut, stirbt sein Wille diesem Guten. Des-

halb, wenn das Geschöpf nicht im kontinuierlichen Akt ist, Meinen Willen zu tun, empfängt es ebenso viele Tode, als es Ihn nicht tut. Es stirbt diesem Licht, das es haben sollte, indem es dieses Gute tut. Es stirbt dieser Gnade, es stirbt diesen Charismen.

Nun sage Ich dir, was deine Tode sind, mit denen du unseren Brüdern Leben geben könntest. Wenn du dich Meiner beraubt fühlst und dein Herz zerrissen ist, und du eine eiserne Hand fühlst, die es ausdrückt, fühlst du einen Tod. Oder vielmehr, mehr noch als Tod, denn der Tod wäre Leben für dich. Dieser Tod könnte unseren Brüdern Leben geben, denn diese Pein und dieser Tod enthalten ein Göttliches Leben, ein unermessliches Licht, eine schöpferische Macht, sie enthalten alles. Sie sind ein Tod und eine Pein, die einen ewigen und unendlichen Wert in sich schließen. Wie viele Leben könntest du also unseren Brüdern geben? Ich werde diese Tode gemeinsam mit dir erleiden, und ihnen den Wert Meines Todes geben, um das Leben aus dem Tod hervorgehen zu lassen. Deshalb, schau, wie viele Tode du erleidest: jedes Mal, wenn du Mich willst und Mich nicht findest, ist es für dich ein wirklicher Tod, denn du siehst Mich wirklich nicht und fühlst Mich nicht. Das ist Tod für dich, es ist Martyrium; und das, was für dich Tod ist, kann für andere Leben sein.“

25. Dezember 1920

Das sakramentale Los Jesu ist noch härter als sein kindliches Los.

Als ich in meinem gewohnten Zustand war, fand ich mich außerhalb von mir selbst, zusammen mit Jesus. Ich ging einen langen Weg, und auf diesem Weg ging ich bald mit Jesus, bald fand ich mich mit der Königin Mama. Wenn Jesus mir entwand, fand ich Mama, und wenn die Mama verschwand, fand ich mich mit Jesus. Auf diesem Weg sagten sie mir viele Dinge. Jesus und die Mama waren sehr liebenswürdig, mit einer Süßigkeit, die bezauberte. Ich vergaß alles, meine Bitterkeiten, sogar auch meine Beraubungen. Ich dachte, sie nie mehr zu verlieren. O wie leicht ist es, das Übel angesichts des Guten zu vergessen! Nun, am Ende des Weges nahm mich die Himmlische Mama in ihre Arme. Ich war sehr, sehr klein, und Sie sagte zu mir: „Meine Tochter, Ich will dich in allem stärken.“

Und es schien, als ob Sie meine Stirn mit Ihrer heiligen Hand bezeichnete, als ob Sie auf sie schreiben und ein Siegel darauf legen würde; dann, als ob sie auf die Augen schreiben würde, auf den Mund, aufs Herz, auf die Hände und Füße, und dann legte sie das Siegel darauf. Ich wollte sehen, was Sie schrieb, doch ich konnte diese Schrift nicht lesen. Nur auf meinem Mund sah ich zwei Buchstaben, die sagten: ‚Vernichtung jedes Geschmacks‘. Und ich sagte sofort: ‚Danke, o Mama! Du nimmst mir jeden Geschmack, der nicht Jesus ist:‘

Ich wollte mehr begreifen, aber die Mama sagte zu mir: „Es ist nicht notwendig, dass du es weißt; hab Vertrauen in Mich, Ich habe das an dir getan, was notwendig war.“

Sie segnete mich und verschwand, und ich fand mich in mir selbst. Danach kam mein süßer Jesus zurück, Er war ein zartes kleines Kind, wimmerte, weinte und zitterte vor Kälte. Er warf sich in meine Arme, um gewärmt zu werden. Ich drückte Ihn sehr fest an mich, und meiner Gewohnheit entsprechend ergoss ich mich in Sein Wollen, um die Gedanken aller mit den meinigen zu finden, und den zitternden Jesus mit der Anbetung aller geschaffenen Intelligenzen zu umgeben, und um die Blicke aller zu finden, damit alle auf Jesus schauen und Ihn vom Weinen ablenken, um den Mund aller zu finden, die Worte, die Stimmen aller Geschöpfe, damit alle Ihn küssen mögen, damit Er nicht mehr wimmert, und damit sie Ihn mit ihrem Atem wärmen mögen. Während ich das tat, hörte das Jesuskind zu wimmern und zu weinen auf, und wie erwärmt sagte Er zu mir: „Meine Tochter, hast du gesehen, was Mich zittern, weinen und wimmern ließ? Die Verlassenheit von den Geschöpfen. Du hast sie alle um Mich gestellt; Ich fühlte, dass Ich von allen betrachtet und geküsst wurde, so hörte Ich zu weinen auf. Doch wisse, dass Mein Sakramentales Schicksal noch härter ist als Mein Los als Kind. Obwohl kalt, war die Grotte aber geräumig, und hatte Luft zum Atmen; die Hostie ist

auch kalt, aber so klein, dass Mir fast die Luft fehlt. In der Grotte hatte Ich eine Krippe mit ein wenig Heu als Bett; in Meinem Sakramentalen Leben habe Ich nicht einmal Heu, und Ich habe nichts als hartes und eiskaltes Metall als Bett. In der Grotte hatte Ich Meine liebe Mama, die Mich sehr oft in ihre reinsten Hände nahm, Mich mit brennenden Küssen bedeckte, um Mich zu wärmen, Mein Weinen besänftigte, und Mich mit ihrer süßesten Milch ernährte. In Meinem Sakramentalen Leben ist es ganz das Gegenteil: Ich habe keine Mama. Wenn sie Mich nehmen, fühle Ich die Berührung unwürdiger Hände, Hände, die nach Erde und nach Dung riechen. O wie fühle Ich nicht den Gestank, mehr als den Kot, den Ich in der Grotte roch. Anstatt Mich mit Küssen zu bedecken, berühren sie Mich mit ehrfurchtslosen Akten, und anstatt von Milch geben sie Mir die Galle der Sakrilegien, der Gleichgültigkeiten, der Kälte. In der Grotte ließ es der heilige Joseph nachts nie an einer kleinen Laterne von Licht fehlen, aber hier im Sakrament, wie oft bleibe Ich im Dunkeln, auch bei Nacht! O um wie viel leidvoller ist Mein sakramentales Los! Wie viele verborgene Tränen, von niemandem gesehen! Wie viel Wimmern, das nicht gehört wird! Wenn dich Mein kindliches Los zum Mitleid bewegt hat, umso mehr muss dich Mein Sakramentales Los zum Mitleid bewegen.“

5. Januar 1921

Das wahre Leben der Seele im Göttlichen Wollen ist nichts anderes als die Bildung ihres Lebens im Leben von Jesus.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, betete ich, und während ich betete, beabsichtigte ich, in das Göttliche Wollen einzutreten, und daher alles, was im Göttlichen Wollen existiert, mir zu eigen zu machen. Ihm entflieht nichts, das Vergangene, Gegenwärtige und Zukünftige, und ich, die ich mich zur Krone von allem machte, trug im Namen aller Meine Ehrerbietung vor die Göttliche Majestät, meine Liebe, meine Genugtuung usw. Nun, als sich mein stets lebenswürdiger Jesus in meinem Inneren bewegte, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, das wahre Leben der Seele in Meinem Willen ist nichts anderes als die Bildung ihres Lebens in dem Meinen. Sie gibt allem, was sie tut, Meine eigene Gestalt. Ich tat nichts anderes, als alle Akte, die Ich tat, sowohl innerlich wie äußerlich, in Meinem Willen fliegen zu lassen. Und indem Ich über jedem Gedanken der Geschöpfe schwebte, die alle in Meinem Willen existierten, machte sich Mein Gedanke, der über allen schwebte, sich selbst zur Krone einer jeden menschlichen Intelligenz, und brachte die Ehrerbietung, die Anbetung, die Verherrlichung, die Liebe, die Wiedergutmachung eines jeden geschaffenen Gedankens vor die Majestät des Vaters. Dasselbe mit Meinem Blick, Meinem Wort, Meiner Bewegung, Meinem Schritt.

Nun, um in Meinem Willen zu leben, muss die Seele die Gestalt Meines Geistes ihrem Geist geben, die Gestalt Meines Blickes, Meines Worte, Meiner Bewegung den ihrigen. Und indem sie das tut, verliert sie ihre Gestalt und erwirbt Meine. Sie tut nichts anderes, als dem menschlichen Wesen ständige Tode zu versetzen und ständiges Leben dem Göttlichen Willen zu geben. Auf diese Weise wird die Seele imstande sein, das Leben Meines Willens in sich selbst zu vervollständigen. Andernfalls wird dieses Wunder, diese Gestalt, vollständig an der Meinigen modelliert, niemals ganz vollbracht werden. Nur Mein Wille, der ewig und unermesslich ist, erlaubt ihr, alles zu finden. Er reduziert die Vergangenheit und die Zukunft auf einen einzigen Punkt. Und in diesem einen Punkt findet sie alle schlagenden Herzen, alle lebenden Geister, alle Meiner Werke im Akt. Und die Seele, die sich Meinen Willen zu eigen macht, tut alles, leistet für alle Genugtuung, liebt für alle, und sie tut allen und einem jeden Gutes, als ob sie einer wären. Wer kann jemals ein solches Ausmaß erreichen? Keine Tugend, kein Heldentum, nicht einmal das Martyrium kann vor Meinem Willen bestehen. Alles, alles bleibt zurück hinter dem Wirken in Meinem Willen. Deshalb: sei aufmerksam und lasse die Sendung Meines Willens ihre Erfüllung in dir finden.“

7. Januar 1921

Das Lächeln Jesu, wenn Er die ersten Früchte sehen wird, die Kinder Seines Wollens, die nicht in der menschlichen Sphäre leben, sondern in der göttlichen Sphäre.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, kam mein stets liebenswürdiger Jesus und umschlang meinen Hals mit Seinem Arm. Dann näherte Er sich meinem Herzen, und indem Er Seine Brust mit Seinen Händen hielt, drückte Er sie an mein Herz, und es traten kleine Flüsschen von Milch aus ihr heraus, und mit diesen Flüsschen von Milch füllte Er mein Herz. Und dann sagte Er zu mir: „Meine Tochter, sieh, wie sehr Ich dich liebe. Ich wollte dein ganzes Herz mit der Milch der Gnade und der Liebe füllen. So wird alles, was du sagen und tun wirst, nichts anderes sein als er Erguss der Gnade, mit der Ich dich erfüllt habe. Du wirst nichts tun, du wirst nur dein Wollen in die Gewalt Meines Willens geben, und Ich werde alles tun. Du wirst nichts anderes sein als der Klang Meiner Stimme, die Trägerin Meines Willens, die Zerstörerin der Tugenden auf menschliche Weise und die Wiederherstellerin der Tugenden auf eine göttliche Weise, die von einem ewigen, unermesslichen, unendlichen Punkt her geprägt sind.“

Als Er das gesagt hatte, verschwand Er. Nach einer kleinen Weile kam Er zurück, und ich fühlte mich ganz vernichtet, besonders beim Gedanken an bestimmte Dinge, von denen

es hier nicht nötig ist, sie zu sagen. Meine Bedrückung war auf dem Gipfel, und ich sagte zu mir: ‚Ist es möglich, dass es so sein kann? Mein Jesus, erlaube es nicht! Vielleicht willst Du nur den Willen, aber nicht den Akt dieses Opfers, und außerdem, in meinem harten Zustand, in dem ich mich befinde, erhoffe ich nichts anderes als den Himmel.‘ Und Jesus, Der aus meinem Inneren heraustrat, brach in Schluchzen aus. Ich konnte dieses Schluchzen im Himmel und auf Erden widerhallen hören. Doch während Er dabei war, mit dem Schluchzen aufzuhören, tauchte ein Lächeln auf, das wie das Schluchzen im Himmel und auf Erden widerhallte. Ich war bezaubert, und mein Jesus sagte zu mir: „Meine geliebte Tochter, nach dem großen Schmerz, den die Geschöpfe Mir in diesen traurigen Zeiten bereiten, so sehr, dass sie Mich zum Weinen bringen, und weil es das Weinen eines Gottes ist, halt es im Himmel und auf Erden wider, wird ein Lächeln folgen, das Himmel und Erde mit Freude erfüllen wird. Und dieses Lächeln wird auf Meinen Lippen erscheinen, wenn Ich die ersten Früchte sehen werde, die Kinder Meines Wollens, die nicht in der menschlichen Sphäre leben werden, sondern in der göttlichen Sphäre. Ich werde sie ganz geprägt sehen vom ewigen, unermesslichen, unendlichen Wollen. Ich werde diesen ewigen Punkt, der Leben nur im Himmel hat, auf die Erde fließen sehen, und die Seele mit Seinen unendlichen Prinzipien formen sehen, mit dem göttlichen Handeln, mit der Vervielfälti-

gung von Akten innerhalb eines einzigen Aktes. Und wie die Schöpfung aus dem Fiat hervortrat, so wird sie im Fiat vervollständig erfüllt werden. Nur die Kinder Meines Wollens werden alles im Fiat vollenden. Und in Meinem Fiat, das in ihnen Leben haben wird, werde Ich volle Liebe empfangen, Verherrlichung, Wiedergutmachung, Danksagung und Lobpreis – für alles und für alle. Meine Tochter, die Dinge kehren dorthin zurück, wovon sie ausgegangen sind: alles kam aus dem Fiat, und im Fiat wird alles zu Mir zurückkehren. Es werden wenige sein, doch im Fiat geben sie Mir alles.“

10. Januar 1921

Das ‚Fiat Mihi‘ der Heiligsten Jungfrau. Gott will ein zweites Ja in Seinem Wollen: Das Fiat von Luisa.

Ich war nachdenklich über das, was oben geschrieben steht, und sagte zu mir: ‚Ich weiß nicht, was Jesus von mir will. Er weiß doch, wie schlecht ich bin, und zu nichts nütze.‘ Und Jesus, Der sich in meinem Inneren bewegte, sagte zu mir: „Meine Tochter, erinnere dich, dass Ich dich vor Jahren fragte, ob du in Meinem Wollen dein Leben führen willst, und da Ich dich in Meinem Willen wollte, wollte Ich, dass du dein ‚Ja‘ in Meinem eigenen Wollen aussprichst. Dieses ‚Ja‘ wurde an einen ewigen Punkt gebunden und an einen Willen, der kein Ende haben wird. Dieses ‚Ja‘ ist im Zentrum Meines Wollens und ist von unendlicher Unermesslichkeit

umgeben, und wenn es herauszugehen versucht, findet es beinahe nicht den Weg. Deshalb deine kleinen Widerstände, manche Unzufriedenheit von dir. Ich lache darüber und unterhalte Mich, da Ich dich wie jene Personen sehe, die auf dem Grund des Meeres von ihrem eigenen Willen festgebunden sind, und daraus herausgehen wollen, aber nichts anderes vorfinden als Wasser. Und da sie auf dem Grund des Meeres gebunden sind, fühlen sie die die Lästigkeit des Wunsches, herausgehen zu wollen, und um ruhig und glücklich zu bleiben, versenken sie sich selbst noch mehr in die Tiefe des Meeres. Auf dieselbe Weise sehe Ich dich in der Verlegenheit, da du nicht daraus heraustreten kannst, gebunden von deinem eigenen ‚Ja‘, wie du dich noch tiefer in den Grund Meines Wollens versenkst, und Ich lache darüber und unterhalte Mich. Außerdem, glaubst du, dass es etwas Bedeutungsloses und Leichtes ist, sich aus Meinem Willen heraus zu bewegen? Du würdest von einem ewigen Punkt abrücken, und wenn du wüsstest, was es bedeutet, einen ewigen Punkt zu verrücken, würdest du vor Schrecken erzittern.“

Dann fügte Er hinzu: „Das erste ‚Ja‘ in Meinem Fiat habe Ich von Meiner lieben Mama erbeten, und o Macht Ihres Fiat in Meinem Wollen! Sobald das Göttliche Fiat und Fiat Meiner Mama sich begegneten, wurden sie eins. Mein Fiat erhob Sie, vergöttlichte Sie, überschattete Sie, und ohne menschliches Einwirken empfang Sie

Mich, den Sohn Gottes. Nur in Meinem Fiat konnte Sie Mich empfangen. Mein Fiat teilte Ihr Unermesslichkeit mit, Unendlichkeit, Fruchtbarkeit auf Göttliche Weise, und deshalb konnte der Unermessliche, Ewige, Unendliche in Ihr empfangen werden. Sobald Sie ‚Fiat Mihi‘ sagte, nahm Sie nicht nur Mich in Besitz, sondern Sie überschattete alle Geschöpfe zusammen, alle geschaffenen Dinge, und fühlte alle Leben der Geschöpfe in Sich, und begann, als Mutter und Königin aller zu handeln. Wie viele Wunder schließt dieses ‚Ja‘ Meiner Mama nicht in sich ein! Wenn Ich sie alle sagen wollte, würdest du niemals mit dem Zuhören fertig werden.“

Nun erbat Ich ein zweites ‚Ja‘ in Meinem Wollen von dir, und du, obwohl zitternd, hast es ausgesprochen. Dieses ‚Ja‘ in Meinem Wollen wird seine Wunder vollbringen, es wird seine göttliche Erfüllung finden. Du folge Mir und versenke dich noch tiefer in das unermessliche Meer Meines Willens, und Ich werde für alles sorgen. Meine Mama dachte nicht darüber nach, wie Ich es anstellen würde, in Ihr Fleisch anzunehmen. Sie sagte nur: ‚Fiat Mihi‘, und Ich kümmerte Mich um die Art und Weise, wie Ich empfangen werden sollte. So wirst du es auch tun.“

17. Januar 1921

Das ‚Fiat Mihi‘ der Heiligsten Jungfrau hatte dieselbe Macht wie das Schöpferische Fiat. Das dritte Fiat wird die Erhörung und Erfüllung des von Jesus gelehrteten Gebetes sein: das Fiat Voluntas Tua wie im Himmel so auf Erden.

Ich fühlte meinen armen Geist in das unermessliche Meer des Göttlichen Willens versenkt, in dem ich überall das Zeichen des Fiat sehen konnte. Ich sah es in der Sonne, und mir schien es, dass das Echo des Fiat in der Sonne mir die göttliche Liebe brachte, die mich mit Pfeilen traf, mich verwundete, mich durchdrang. Und ich, auf den Flügeln des Fiat der Sonne, stieg bis zum Ewigen hinauf und brachte Ihm im Namen der ganzen Menschheitsfamilie die Liebe, und traf die Höchste Majestät mit Pfeilen, verwundete und durchdrang sie, und ich sagte: ‚In Deinem Fiat hast Du mir all diese Liebe gegeben, und nur im Fiat kann ich sie Dir zurückgeben.‘ Ich betrachtete die Sterne und ich konnte das Fiat in ihnen sehen; und in ihrem süßen und milden Schimmer brachte mir dieses Fiat friedvolle Liebe, süße Liebe, die verborgene Liebe, die mitleidvolle Liebe selbst in der Nacht der Schuld, und ich brachte im Fiat der Sterne im Namen aller die friedvolle Liebe zum Thron des Ewigen, um Frieden zwischen Himmel und Erde zu stiften, die süße Liebe der liebenden Seelen, die verborgene Liebe vieler anderer, die Liebe der Geschöpfe, wenn sie nach der Sünde zu Gott zurückkeh-

ren. Doch wer kann all das sagen, was ich in den vielen Fiat verstand und tat, die über die ganze Schöpfung verstreut waren? Es wäre zu lang, und deshalb mache ich hier Schluss.

Dann nahm mein süßer Jesus meine Hände in die Seinigen, drückte sie zärtlich und sagte zu mir: „Meine Tochter, das Fiat ist voller Leben, mehr noch, das Leben selbst. Und deshalb treten aus dem Fiat alle Leben und alle Dinge hervor. Aus Meinem Fiat ging die Schöpfung hervor, deshalb sieht man in jedem geschaffenen Ding die Einprägung des Fiat. Aus dem ‚Fiat Mihi‘ Meiner lieben Mama, gesprochen in Meinem Wollen, welches dieselbe Macht hatte wie Mein Schöpferisches Fiat, ging die Erlösung hervor, so gibt es nichts in der Erlösung, das nicht die Prägung des ‚Fiat Mihi‘ Meiner Mama einschließt. Auch Meine eigene Menschheit, Meine Schritte, die Werke, die Worte, waren mit Ihrem ‚Fiat Mihi‘ besiegelt. Meine Leiden, die Wunden, die Dornen, das Kreuz, Mein Blut – hatten die Prägung Ihres ‚Fiat Mihi‘, denn die Dinge tragen die Prägung des Ursprungs, aus dem sie hervorgegangen sind. Mein Ursprung in der Zeit war aus dem ‚Fiat Mihi‘ der Unbefleckten Mama, und deshalb trägt all Mein Wirken das Zeichen Ihres ‚Fiat Mihi‘. So gibt es in jeder sakramentalen Hostie Ihr ‚Fiat Mihi‘; wenn sich der Mensch von der Schuld erhebt, wenn das Neugeborene getauft wird, wenn der Himmel sich öffnet, um die Seelen in Empfang zu nehmen, ist es das ‚Fiat Mihi‘ Meiner

Mama, das alles bezeichnet, allem folgt und allem vorausgeht. O Macht des Fiat! Es ersteht in jedem Augenblick, vervielfältigt sich und macht sich zum Leben aller Güter!

Nun will Ich dir sagen, warum Ich dein Fiat erbeten habe, dein ‚Ja‘ in Meinem Wollen. Ich will, das Mein Gebet, das Ich gelehrt habe, das ‚Fiat Voluntas Tua wie im Himmel so auf Erden‘, dieses Gebet so vieler Jahrhunderte, so vieler Generationen, dass dieses Gebet seine Erhörung und seine Erfüllung finde. Deshalb wollte Ich ein weiteres ‚Ja‘ in Meinem Wollen, ein weiteres Fiat, das die schöpferische Macht einschließt; Ich will das Fiat, das jeden Augenblick aufersteht und sich in allen vervielfältigt, Ich will in einer Seele Mein eigenes Fiat, das zu Meinem Thron aufsteigt, und mit seiner schöpferischen Macht das Leben des ‚Fiat wie im Himmel so auf Erden‘ auf die Erde bringt.“

Überrascht und vernichtet, als ich das hörte, sagte ich: ‚Jesus, was sagst Du? Du weißt doch, wie schlecht und unfähig zu allem ich bin.‘ Und Er: „Meine Tochter, es ist Meine Gewohnheit, die niedrigsten, unfähigsten, ärmsten Seelen für Meine Große Werke auszuwählen. Sogar Meine Mama hatte nichts Außergewöhnliches in ihrem äußeren Leben, keine Wunder, kein Zeichen, das Sie von anderen Frauen unterscheiden würde. Ihr einziger Unterschied war vollkommene Tugend, der beinahe niemand Aufmerksamkeit schenkte. Und wenn Ich anderen Heiligen das

Merkmal von Wundern gab, und Ich andere mit Meinen Wunden schmückte, Meiner Mama nichts, nichts. Und doch war Sie das Wunderwerk der Wunderwerke, das Wunder der Wunder, die wahre und vollkommene Gekreuzigte – niemand ist ihr ähnlich.

Ich handle gewöhnlich wie ein Herr, der zwei Diener hat. Einer scheint riesenhaft zu sein, ein Herkules, fähig zu allem; der andere klein, niedrig, unfähig, es scheint, dass er nichts versteht, keinen wichtigen Dienst tun kann. Wenn der Herr ihn hat, dann mehr aus Nächstenliebe, und auch zum Spaß. Nun, da er eine Million, eine Milliarde in eine andere Stadt schicken soll, was tut er? Er ruft den Kleinen, den Unfähigen, und vertraut ihm die große Summe an und sagt sich: Wenn ich sie dem Riesen anvertraue, werden alle auf ihn aufmerksam, die Diebe werden ihn angreifen, können ihn ausrauben, und wenn er sich mit seiner Kraft eines Herkules zu verteidigen sucht, könnte er verwundet werden. Ich weiß, dass er fähig ist, doch will ich ihn schonen. Ich will ihn nicht der offensichtlichen Gefahr aussetzen. Diesem Kleinen aber, im Wissen, dass er unfähig ist, wird niemand Aufmerksamkeit schenken, niemand wird denken, dass ich ihm eine so wichtige Summe anvertrauen könnte, und er wird gesund und sicher zurückkehren. Der arme Unfähige ist überrascht, dass der Herr ihm vertraut, während er sich des Riesen bedienen könnte, und ganz zitternd und demütig geht er,

um die große Summe zu deponieren, ohne dass sich jemand herablassen würde, ihn auch nur anzusehen. Und gesund und sicher kehrt er zu seinem Herrn zurück, noch zitternder und demütiger als vorher. So mache Ich es: je größer das Werk ist, das Ich tun will, umso niedrigere, ärmere, unwissendere Seelen wähle Ich aus, ohne jegliche äußere Erscheinung, die sie aussetzen könnte. Der niedrige Stand der Seele wird als sicherer Schutz für Mein Werk dienen, die Diebe der Selbstschätzung, der Liebe zu sich selbst werden ihr keine Aufmerksamkeit widmen, da sie ihre Unfähigkeit kennen, und sie, demütig und zitternd, wird den von Mir anvertrauten Dienst ausführen, im Wissen, dass nicht sie, sondern Ich alles in ihr getan habe.“

24. Januar 1921

Das dritte Fiat wird die Herrlichkeit, die Ehre des Fiat der Schöpfung vervollständigen, und wird die Bestätigung, die Entwicklung der Früchte des Fiat der Erlösung sein. Diese drei Fiat werden die Heiligste Dreifaltigkeit auf Erden überschatten.

Ich fühlte mich vernichtet beim Gedanken an dieses gebenedeite Fiat, doch mein liebenswürdiger Jesus wollte meine Verwirrung noch steigern. Es scheint, dass Er sich einen Spaß mit mir machen will, indem Er mir erstaunliche und beinahe ungläubliche Dinge vorschlägt, und Vergnügen daran findet, mich ver-

wirrt und noch mehr vernichtet zu sehen, und was am Schlimmsten ist, ich bin aus Gehorsam gezwungen, sie zu meiner größeren Qual niederzuschreiben. Nun, während ich betete, lehnte mein süßer Jesus Sein Haupt an das meine, und mit Seiner Hand stützte Er sich an der Stirn. Und ein Licht, das aus Seiner Stirn kam, sagte zu mir: „Meine Tochter, das erste Fiat wurde in der Schöpfung ausgesprochen, ohne irgendeine Intervention durch ein Geschöpf. Das zweite Fiat wurde in der Erlösung ausgesprochen und Ich wollte das Mitwirken des Geschöpfs, und Ich erwählte Meine Mama für die Ausführung des zweiten Fiat. Nun, zur Erfüllung beider will Ich das dritte Fiat aussprechen, und Ich will es durch dich aussprechen. Ich habe dich zur Erfüllung des dritten Fiat erwählt. Dieses dritte Fiat wird die Herrlichkeit und die Ehre des Fiat der Schöpfung vollenden, und wird die Bestätigung und Entwicklung der Früchte des Fiat der Erlösung sein. Diese drei Fiat werden die Heiligste Dreifaltigkeit auf Erden umhüllen, und Ich werde das Fiat Voluntas Tua wie im Himmel so auf Erden haben. Diese drei Fiat werden untrennbar sein, jedes wird das Leben des anderen sein. Sie werden eins und dreieinig sein, aber untereinander verschieden. Meine Liebe will es, Meine Herrlichkeit verlangt es: da sie die ersten beiden Fiat aus dem Schoß Meiner Schöpferischen Macht entlassen hat, will sie das dritte Fiat hervortreten lassen, denn Meine Liebe kann es nicht länger in sich schließen, und dies, um das Werk zu

vollenden, das aus Mir hervorgegangen ist. Sonst würden die Werke der Schöpfung und der Erlösung unvollständig bleiben.“

Als ich das hörte, war ich nicht nur verwirrt, sondern erstaunt, und ich sagte zu mir: ‚Ist all das möglich? Da gibt es so viele. Und wenn es wahr ist, dass Er mich ausgewählt hat, scheint es mir, dass es eine der gewohnten Torheiten von Jesus ist. Außerdem, was könnte ich tun oder sagen von einem Bett aus, halb verkrüppelt und unfähig, wie ich es bin? Könnte ich je der Vielfalt und Unendlichkeit des Fiat der Schöpfung und der Erlösung standhalten? Da mein Fiat den beiden anderen Fiat ähnlich ist, muss ich mit ihnen zusammen laufen, mich mit ihnen vervielfältigen, das Gute tun, das sie tun, mich mit ihnen verflechten. Jesus, bedenke, was Du tust! Ich bin zu nichts für so viel.‘ Doch wer kann all den Unsinn sagen, den ich aussprach? Nun, mein süßer Jesus kam zurück und sagte zu mir: „Meine Tochter, beruhige dich, Ich wähle aus, wen Ich will. Wisse aber, dass Ich alle Meine Werke zwischen Mir und einem Geschöpf beginne. Und dann breiten sie sich aus. Tatsächlich, wer war der erste Zuschauer des Fiat Meiner Schöpfung? Adam, und dann Eva. Das war sicherlich keine Menschenmenge. Dann, nach Jahren und Jahren, wurden Massen und viele Völker Seine Zuschauer.

Im zweiten Fiat war Meine Mama die einzige Zuschauerin; nicht einmal der heilige Josef wusste etwas, und Meine Mama fand sich mehr noch als in deinen Umständen: die Größe der schöpferischen Macht Meines Werkes, das sie in Sich fühlte, war derartig, dass Sie, verwirrt, nicht die Kraft fühlte, irgendjemand ein Wort darüber zu erwähnen. Und als dann der heilige Josef davon wusste, war es deshalb, weil Ich es ihm mitgeteilt habe. So keimte dieses Fiat wie eine Saat in Ihrem jungfräulichen Schoß; das Korn der Ähre wurde gebildet, um es zu vervielfachen, und es kam ans Licht des Tages. Doch wer waren die Zuseher? Sehr wenige. Im Zimmer von Nazareth waren die einzigen Beobachter Meine liebe Mama und der heilige Josef. Als dann Meine Menschheit heranwuchs, ging Ich hinaus und machte Mich bekannt, doch nicht allen. Danach breitete es sich weiter aus, und wird sich weiter ausbreiten.

So wird das dritte Fiat sein. Es wird in dir keimen, die Ähre wird sich bilden; nur der Priester wird Kenntnis davon haben. Dann einige wenige Seelen, und dann wird Es sich ausbreiten. Es wird sich ausbreiten und demselben Weg folgen wie die Schöpfung und die Erlösung. Je mehr du dich zermalmt fühlst, umso mehr wächst die Ähre des dritten Fiat und wird in dir befruchtet. Deshalb, sei aufmerksam und treu.“

2. Februar 1921

Das dritte Fiat muss zusammen mit den anderen beiden Fiat laufen, und diese drei Fiat haben ein und denselben Wert und dieselbe Macht, denn sie schließen die Schöpferische Macht ein.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, verschmolz ich mich ganz im Göttlichen Wollen und sagte zu mir: ‚Mein Jesus, ich will Dich lieben, und ich will so viel Liebe, dass ich Dir für die Liebe aller Generationen Ersatz leisten kann, die gewesen sind und die sein werden. Aber wer kann mir so viel Liebe geben, um für alle lieben zu können? Meine Liebe, in Deinem Wollen ist die schöpferische Kraft, deshalb will ich in Deinem Wollen selbst so viel Liebe schaffen, um die Liebe aller zu ersetzen und zu übertreffen, und alles, was alle Geschöpfe Gott zu geben verpflichtet sind, unserem Schöpfer.‘ Doch während ich das tat, sagte ich: ‚Wie viel Unsinn rede ich.‘ Und mein süßer Jesus, Der sich in meinem Inneren bewegte, sagte zu mir: „Meine Tochter, sicherlich, in Meinem Wollen gibt es die schöpferische Kraft. Aus einem einzigen Fiat von Mir sind Milliarden und Milliarden von Sternen hervorgegangen. Aus dem Fiat Mihi Meiner Mama, aus dem Meine Erlösung ihren Ursprung hat, treten Milliarden und Milliarden von Akten der Gnade hervor, die sich den Seelen mitteilen. Diese Akte der Gnade sind schöner, strahlender, vielfältiger als Sterne, und während die Sterne feststehen und sich nicht vervielfältigen, ver-

vielfältigen sich die Akte der Gnade bis ins Unendliche, in jedem Augenblick laufen sie, ziehen die Geschöpfe an, erfreuen sie, stärken sie und geben ihnen Leben.

Ach, wenn die Geschöpfe in der übernatürlichen Ordnung der Gnade sehen könnten! Sie würden solche Harmonien hören, und ein so bezauberndes Schauspiel sehen können, dass sie glauben, dass es ihr Paradies ist. Nun, auch das dritte Fiat muss zusammen mit den anderen beiden Fiat laufen. Es muss sich ins Unendliche vervielfältigen und in jedem Augenblick muss es so viele Akte geben, als Akte der Gnade aus Meinem Schoß entspringen, so Sterne, als Wassertropfen und geschaffene Dinge aus dem Fiat der Schöpfung hervorgehen. Es muss sich mit ihnen verschmelzen und sagen: ‚So viele Akte, wie ihr seid, so viele mache auch ich.‘ Diese drei Fiat haben ein und denselben Wert und dieselbe Macht. Du verschwindest – es ist das Fiat, das handelt, und deshalb kannst auch du in Meinem allmächtigen Fiat sagen: ‚Ich möchte so viel Liebe erschaffen, so viel Anbetung, so viele Segnungen, so viel Verherrlichung für meinen Gott, um für alle und alles Ersatz zu leisten.‘ Deine Akte werden Himmel und Erde erfüllen; sie werden sich mit den Akten der Schöpfung und der Erlösung vervielfältigen, und sie werden eins. Das wird einigen überraschend und unglaublich erscheinen, und sie müssten Meine schöpferische Macht in diesem Fall in Zweifel ziehen. Außerdem,

wenn Ich es bin, Der es will, und Der diese Macht gibt, hört jeder Zweifel auf. Bin Ich vielleicht nicht frei, zu tun, was immer Ich will, und dem zu geben, wem Ich auch will? Du sei aufmerksam, Ich werde mit dir sein, Ich werde dich mit Meiner schöpferischen Kraft überschatten und Ich werde das vollbringen, was Ich über dich will.“

8. Februar 1921

Während die Welt Jesus vom Angesicht der Erde verjagen will, bereitet Er eine Ära der Liebe vor: die Ära des dritten Fiat.

An diesem Morgen, nachdem ich die Kommunion empfangen hatte, hörte ich in meinem Inneren meinen stets liebenswürdigen Jesus sagen: „O schändliche Welt! Du tust alles, um Mich vom Angesicht der Erde zu verjagen, Mich aus der Gesellschaft zu verbannen, den Schulen, den Unterhaltungen, von allem. Du planst, wie du Tempel und Altäre niederreißen kannst, wie du Meine Kirche zerstören und ihre Diener töten kannst, und Ich bereite dir eine Ära der Liebe vor, die Ära Meines dritten Fiat. Du wirst deinen Weg gehen, um Mich zu verbannen, und Ich werde dich mit Meiner Liebe beschämen. Ich werde dir von hinten folgen, werde dir entgegenkommen, um vor dich zu treten und dich in Liebe zu beschämen, und wo du Mich verbannt hast, werde Ich Meinen Thron errichten, und werde dort mehr als früher herrschen, aber auf erstaunli-

chere Weise, so dass du selbst zu den Füßen Meines Thrones fallen wirst, wie gebunden von der Kraft Meiner Liebe.“

Dann fügte Er hinzu: „Ach, Meine Tochter! Das Geschöpf wird immer wütender im Bösen! Wie viele Mächenschaften des Verderbens bereiten sie vor! Sie werden so weit kommen, das Böse selbst auszuschöpfen. Doch während sie damit beschäftigt sind, ihrem eigenen Weg zu folgen, werde Ich Mich damit beschäftigen, das Fiat Voluntas Tua Seine Vollen- dung und Erfüllung finden zu lassen, und dass Mein Wille auf Erden herrsche, aber auf eine völlig neue Weise. Ich werde Mich damit befassen, die Ära des dritten Fiat vorzubereiten, in der Meine Liebe sich auf wunderbare und unerhörte Weise ergießen wird. Ach ja, Ich will den Menschen ganz in Liebe beschämen! Deshalb sei aufmerksam, Ich will dich mit Mir, um diese Ära der Liebe vorzubereiten, himmlisch und göttlich, wir werden uns die Hand geben, und zusammenarbeiten.“ Dann näherte Er sich meinem Mund, ich fühlte mir neues Leben eingegossen werden, und Er verschwand.

16. Februar 1921

Um in das Göttliche Wollen einzutreten, braucht das Geschöpf nichts anderes zu tun, als das Steinchen seines eigenen Willens zu entfernen.

Während ich an das Heilige Göttliche Wollen dachte, sagte mein süßer

Jesus zu mir: „Meine Tochter, um in Mein Wollen einzutreten, gibt es keine Wege, noch Türen, noch Schlüssel, denn Mein Wollen ist überall. Es läuft unter den Füßen, links und rechts und über dem Kopf, überall. Das Geschöpf braucht nichts anderes zu tun, als das Steinchen seines Willens zu entfernen. Obwohl es in Meinem Wollen ist, nimmt es nicht teil, noch genießt es Seine Wirkungen, und macht sich wie fremd in Meinem Wollen, denn das Steinchen seines Willens hindert es daran. Wie das Wasser vom Strand gehindert wird, um anderswohin zu fließen, da die Steine es daran hindern. Doch wenn die Seele das Steinchen ihres Willens entfernt, fließt in demselben Augenblick sie in Mir und Ich in ihr. Sie findet alle Meine Güter zu ihrer Verfügung, Kraft, Licht, Hilfe, alles, was sie braucht. Deshalb gibt es hier keine Wege, noch Türen, noch Schlüssel. Es genügt, dass man will und alles ist getan. Mein Wille übernimmt die Aufgabe in allem und gibt ihr das, was ihr fehlt, und lässt sie in den grenzenlosen Grenzen Meines Willens wandern. Ganz das Gegenteil bei den anderen Tugenden: wie viele Anstrengungen braucht es nicht, wie viele Kämpfe, wie viele lange Wege, und während es scheint, dass einem die Tugend zulächelt, kommt eine ungestüme Leidenschaft, eine Versuchung, eine unerwartete Begegnung, und wirft sie zurück und stellen sie an den Anfang des Weges.“

22. Februar 1921

Das dritte Fiat wird dem Geschöpf derartige Gnade geben, dass es beinahe zum Stand des Ursprungs zurückkehren wird, und dann wird Gott seine immerwährende Ruhe im letzten Fiat finden.

Ich war in meinem gewohnten Zustand, und mein süßer Jesus war ganz schweigsam. Und ich sagte zu Ihm: ‚Meine Liebe, warum sagst Du mir nichts?‘ Und Jesus: ‚Meine Tochter, es ist Meine Gewohnheit, zu schweigen, nachdem Ich gesprochen habe. Ich will in Meinem eigenen Wort ruhen, das bedeutet: in Meinem eigenen Werk, das aus Mir hervorgegangen ist, und das tat Ich in der Schöpfung. Nachdem Ich gesagt hatte: Fiat Lux, und das Licht wurde; Fiat zu allen anderen Dingen, und die Dinge ans Leben traten, wollte Ich ausruhen. Und Mein ewiges Licht ruhte im Licht, das in der Zeit hervorgegangen war. Meine Liebe ruhte in der Liebe, mit der Ich die ganze Schöpfung erfüllt habe. Meine Schönheit ruhte im ganzen Universum, die Ich nach Meiner eigenen Schönheit geformt habe. Meine Weisheit und Meine Macht ruhten ebenso aus, mit denen Ich alles geordnet hatte, mit solcher Weisheit und Macht, dass Ich selbst bei der Betrachtung sagte: ‚Wie schön ist das Werk, das aus Mir hervorgegangen ist, Ich will Mich in ihm ausruhen.‘ So mache Ich es auch bei den Seelen: nachdem Ich gesprochen habe, will Ich ruhen und Mich an den Wirkungen Meines Wortes freuen.“

Danach fügte Er hinzu: ‚Sagen wir gemeinsam ‚Fiat.‘ Und alles, Himmel und Erde, erfüllte sich mit Anbetung der Höchsten Majestät.

Und von neuem wiederholte Er: Fiat, und das Blut, die Wunden, die Leiden Jesu stiegen auf und vervielfältigten sich bis ins Unendliche. Dann ein drittes Mal: Fiat, und dieses Fiat vervielfältigte sich in allen Willen der Geschöpfe, um sie zu heiligen.

Dann sagte Er zu mir: ‚Meine Tochter, diese drei Fiat sind das Schöpferische, das Erlösende und das Heiligende. In der Erschaffung des Menschen stattete Ich ihn mit drei Kräften aus: Intellekt, Gedächtnis und Wille. Mit drei Fiat vollbrachte Ich das Werk der Heiligung über dem Menschen. Beim Schöpferischen Fiat bleibt der Intellekt des Menschen wie hingerissen, und wie viele Dinge versteht er über Mich und über Meine Liebe zu ihm, da Ich in allen Dingen verborgen bin, um Mich selbst bekannt zu machen, und ihm Liebe zu geben, wie auch, um geliebt zu werden. Im Fiat der Erlösung bleibt sein Gedächtnis wie bezaubert vom Übermaß Meiner Liebe, da Ich so viel gelitten habe, um dem Menschen im Zustand der Sünde zu helfen und ihn zu retten. Im dritten Fiat will sich Meine Liebe noch mehr entfalten. Ich will den menschlichen Willen angreifen. Ich will Meinen eigenen Willen als Stütze seines Willens setzen, damit der menschliche Wille nicht nur hingerissen und bezaubert ist, sondern von einem ewigen Willen unterstützt wird. Und da Mein Wille seine

Stütze in allem wird, wird der Mensch beinahe nicht imstande sein, Ihm zu entfliehen. Die Generationen werden nicht aufhören, bis Mein Wille auf Erden regiert. Mein Erlösendes Fiat wird sich in die Mitte stellen, zwischen das Schöpferische Fiat und das Heiligende Fiat. Sie werden sich miteinander verflechten, alle drei zusammen, und werden die Heiligung des Menschen vollbringen. Das dritte Fiat wird dem Geschöpf solche Gnade geben, dass es beinahe in den ursprünglichen Zustand zurückkehren wird, und nur dann, wenn Ich den Menschen so sehe, wie er aus Mir hervorgegangen ist, wird Mein Werk vollständig sein, und Ich werde Meine immerwährende Ruhe im letzten Fiat finden. Nur das Leben in Meinem Wollen wird dem Menschen seinen ursprünglichen Zustand zurückgeben. Deshalb: sei aufmerksam und gemeinsam mit Mir hilf Mir, die Heiligung des Geschöpfes zu vervollständigen.“

Als ich das hörte, sagte ich: ‚Jesus, meine Liebe, ich kann nicht so handeln wie Du, noch so, wie Du es mich lehrst; und ich habe beinahe Angst vor Deinem Tadel, wenn ich das, was Du von mir willst, nicht gut mache.‘ Und Er, ganz Güte: ‚Ich weiß auch, dass du nicht vollkommen tun kannst, was Ich dir sage, doch wo du nicht hinkommst, leiste Ich Ersatz. Doch ist es notwendig, dass Ich dich anziehe, und dass du verstehst, was du tun musst, damit, selbst dann, wenn du nicht alles tun kannst, du doch tust, was du kannst. Und wäh-

rend Ich zu dir spreche, bleibt dein Wille mit dem Meinen verkettet, und du möchtest gerne tun, was Ich dir sage, und Ich betrachte das so, als ob du alles getan hättest.“

Und ich: ‚Wie wird diese Art des Lebens im Göttlichen Willen verbreitet und anderen beigebracht werden können, und wer wird disponiert sein?‘ Und Jesus: ‚Meine Tochter, wenn mit Meinem Herabsteigen auf die Erde niemand gerettet worden wäre, wäre das Werk der Verherrlichung des Vaters dennoch vollständig. Dasselbe auch jetzt: selbst wenn niemand dieses Geschenk empfangen wollte, was nicht der Fall sein wird, würdest du allein genügen, und du wirst Mir die vollständige Verherrlichung geben, die Ich von allen Geschöpfen will.“

2. März 1921

Jesus verändert den Dienst Luisas als Opfer, um die Ära Seines Willens vorzubereiten.

Als ich in meinem gewohnten Zustand war, sagte mein stets lebenswürdiger Jesus bei Seinem Kommen zu mir: ‚Meine Tochter, das dritte Fiat, Mein Fiat Voluntas Tua wie im Himmel so auf Erden, wird wie der Regenbogen sein, den man nach dem Gewitter am Himmel sieht, der als Regenbogen des Friedens dem Menschen versicherte, dass die Flut aufgehört hat. So wird das dritte Fiat sein. Wenn es bekannt werden wird, werden liebende und interesselose Seelen kommen, um einzutreten und

ihr Leben in Meinem Fiat zu führen. Sie werden wie Regenbögen sein, Regenbögen des Friedens, die Himmel und Erde versöhnen werden, und die Flut so vieler Sünden, welche die Erde überfluten, vertreiben. Diese Regenbögen des Friedens werden das dritte Fiat als ihr eigenes Leben haben. Deshalb wird Mein ‚Fiat Voluntas Tua‘ Seine Erfüllung in ihnen finden. Und genauso, wie das zweite Fiat Mich auf die Erde rief, um unter den Menschen zu leben, wird das dritte Fiat Meinen Willen in die Seelen rufen, und es wird in ihnen regieren – ‚auf Erden, wie im Himmel‘.“

Dann, da ich wegen Seiner Abwesenheit traurig war, fügte Er hinzu: „Meine Tochter, tröste dich, komm in Meinen Willen. Ich habe dich unter tausenden und tausenden erwählt, damit Mein Wollen seine volle Erfüllung in dir finde und dieser Regenbogen des Friedens sei, der mit seinen sieben Farben die anderen anzieht, um ihr Leben in Meinem Willen zu führen. Lassen wir deshalb die Erde beiseite. Bisher habe Ich dich bei Mir behalten, um Meine Gerechtigkeit zu besänftigen und zu verhindern, dass größere Züchtigungen auf die Erde herabregnen. Nun lassen wir den Strom der menschlichen Bosheit fließen. Ich will dich bei Mir, in Meinem Wollen, damit wir die Ära Meines Willens vorbereiten. Während du auf dem Weg Meines Wollens voranschreitest, wird sich der Regenbogen des Friedens bilden, der das Glied der Verbindung zwischen dem Göttlichen Willen und dem menschlichen

Willen bilden wird. Aus ihm heraus wird Mein Wille auf Erden Leben haben und das wird der Beginn der Erfüllung Meines Gebetes sein, und des Gebetes der ganzen Kirche: ‚Dein Reich komme, und Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden‘.“

8. März 1921

Die Jungfrau rief mit ihrer Liebe das Wort, um in ihrem Schoß inkarniert zu werden. Luisa ruft mit ihrer Liebe und ihrem Verschmelzen im Göttlichen Wollen den Göttlichen Willen, um in ihr auf Erden sein Leben zu führen.

Während ich betete, verschmolz ich mich ganz im Göttlichen Willen, und mein süßer Jesus trat aus meinem Inneren heraus, warf Seinen Arm um meinen Hals und sagte zu mir: „Meine Tochter, Meine Mama rief Mich mit Ihrer Liebe, mit Ihren Gebeten und Ihrer Selbstvernichtung vom Himmel auf die Erde, um in Ihrem Schoß inkarniert zu werden. Du wirst mit deiner Liebe und deinem stetigen Verlieren in Meinem Wollen Meinen Willen rufen, um in dir auf Erden zu leben, und dann wirst du Mir Leben in den anderen Geschöpfen geben. Wisse, dass, als Meine Mama Mich vom Himmel auf die Erde in Ihren Schoß rief, da dieser Akt, den Sie tat, ein einzigartiger war, der niemals mehr wiederholt werden wird, Ich Sie mit allen Gnaden bereichert habe. Ich stattete Sie mit so viel Liebe aus, damit Sie die Liebe aller Geschöpfe zusammen übertraf. Ich gäbe Ihr die

Vorherrschaft in den Privilegien, in der Glorie, in allem. Ich könnte sagen, dass sich der Ewige zur Gänze auf einen einzigen Punkt reduziert hat, und Sich über Sie in Strömen ausgegossen hat, in unermesslichen Meeren, so sehr, dass alle unter Ihr bleiben.

Da du Meinen Willen in dich rufst, ist auch das ein einzigartiger Akt, deshalb muss Ich zur Zierde Meines Willens, Der in dir wohnen muss, so viel Gnade in dich ausgießen, so viel Liebe, dass Ich dich alle anderen Geschöpfe übertreffen lasse. Und da Mein Wille die Vorherrschaft hat, und Er ewig, unermesslich, unendlich ist, muss Ich dies derjenigen mitteilen, in der das Leben Meines Willens Seinen Anfang und seine Erfüllung haben wird, und sie mit denselben Eigenschaften Meines Willens ausstatten und bereichern, und ihr die Vorherrschaft über alles geben. Mein ewiges Wollen wird die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft nehmen, sie auf einen einzigen Punkt reduzieren und in dich eingießen. Mein Wille ist ewig und will das Leben haben, wo Er Ewigkeit findet. Er ist unermesslich und will Leben in der Unermesslichkeit; Er ist unendlich und will Unendlichkeit finden. Wie kann Ich all das finden, wenn Ich es nicht zuvor in dich ausgieße?“

Als ich das hörte, war ich entsetzt und niedergeschlagen, und wenn ich es aufgeschrieben habe, dann wegen des Gehorsams, der sich auferlegt hat, und ich sagte: ‚Jesus, was sagst Du? Du willst mich wirklich verwir-

ren und demütigen bis in den Staub. Ich fühle, dass ich nicht einmal tolerieren kann, was Du sagst, ich fühle einen Schrecken, der mich ganz entsetzt.‘ Und Er fügte hinzu: ‚Was Ich dir sage, wird Mir selbst dienen. Es ist für die Heiligkeit und Würde Meines Willens notwendig, dass Ich Mich nicht herablasse, um zu wohnen, wo ich nicht die Dinge finde, die Mir gehören. Du wirst nichts anderes sein als die Schatzwalterin eines solchen Gutes, das du eifersüchtig beschützen musst. Deshalb: fasse Mut und fürchte dich nicht.“

12. März 1921

Der Göttliche Wille: das Korn, das zur Speise werden wird. Luisa: das Stroh, das es umkleidet und es verteidigt.

Ich sagte zu mir: ‚Meine Königin Mutter stellte das Blut zur Verfügung, um die Menschheit Jesu in ihrem Schoß zu bilden. Und ich, was werde ich geben, um das Leben des Göttlichen Willens in mir zu bilden?‘ Und mein liebenswürdiger Jesus sagte zu mir: ‚Meine Tochter, du wirst Mir das Stroh bereitstellen, um die Ähre zu bilden, in der Ich das Korn sein werde. Ich werde Meinen Willen als Speise geben, um alle Seelen zu nähren, die von Ihm essen werden. Du wirst das Stroh sein, das das Getreide bewahren wird.“

Als ich das hörte, sagte ich: ‚Meine Liebe, mein Dienst, dir als Stroh zu dienen, ist hässlich, denn das Stroh wird weggeworfen und verbrannt, es

hat keinerlei Wert.' Und Jesus: „Dennoch ist das Stroh für die Ähre des Getreides notwendig. Wenn das Stroh nicht wäre, könnte das Getreide nicht reifen noch sich vervielfältigen. Das arme Stroh dient als Gewand und Verteidigung für das Getreide. Wenn die brennende Sonne es erfüllt, verteidigt das Stroh es vor dem Übermaß der Hitze, damit es nicht verdorrt. Wenn Frost, Regen oder etwas anderes das Getreide überfällt, nimmt das Stroh all diese Übel auf sich. Deshalb kann man sagen, dass das Stroh das Leben des Getreides ist, und wenn das Stroh weggeworfen und verbrannt wird, dann geschieht dies, wenn es vom Getreide getrennt wird. Das Korn Meines Willens ist keinem Wachstum noch einer Abnahme unterworfen; so viel sie auch davon nehmen, es wird nicht einmal um ein einziges Getreidekorn abnehmen. Deshalb wird Mir dein Stroh notwendig sein, das Mir als Kleid dienen wird, als Schutz, indem es die Rechte Meines Willens verteidigt. Deshalb besteht keine Gefahr, dass es von Mir getrennt werden könnte.“

Nach einer kleinen Weile kehrte Er zurück und ich sagte zu Ihm: ‚Jesus, mein Leben, wenn die Seelen, die in Deinem Willen leben werden, Regenbögen sein werden, was werden die Farben dieser Regenbögen des Friedens sein?‘ Und Jesus, ganz Güte: „Ihre Eigenschaften und Farben werden ganz göttlich sein. Sie werden von den schönsten und strahlendsten Farben leuchten, welche sind: Liebe,

Güte, Weisheit, Macht, Heiligkeit, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit. Die Vielfalt dieser Farben wird wie Licht in der Dunkelheit der Nacht sein, und mittels dieser Farben werden sie es in den Geistern der Geschöpfe Tag werden lassen.“

17. März 1921

Jesus lässt Luisa vom Dienst, den Seine Menschheit auf Erden hatte, zum Amt übergehen, das Sein Wille in Seiner Menschheit hatte.

Ich sagte zu meinem süßen Jesus: ‚Ich weiß nicht, wie, je mehr Du sagst, dass Du mir mittels Deines Heiligen Willens geben willst, umso niedriger und hässlicher fühle ich mich. Ich sollte mich besser fühlen, stattdessen: ganz das Gegenteil.‘ Und Jesus: „Meine Tochter, je mehr in dir die Ähre Meines Willens wächst, umso mehr wirst du das Elend von deinem Stroh fühlen. Denn wenn die Ähre Meines Willens sich zu bilden beginnt, dann sind das Korn und das Stroh eins. Wenn sich aber das Leben des Kornes bildet, und das Getreide gebildet wird, wird das Stroh vom Korn gelöst, und bleibt nur zum Schutz des Kornes. Daher wird, je niedriger du dich fühlst, das Korn Meines Willens in dir gebildet und ist der vollkommenen Reifung nahe. Das Stroh ist nichts anderes in dir als deine schwache Natur, die, da sie mit der Heiligkeit und dem Adel Meines Willens zusammen lebt, ihre Armlosigkeit noch mehr fühlt.“

Dann fügte Er hinzu: „Meine Geliebte, bisher hast du vor Mir den Dienst getan, den Meine Menschheit auf Erden hatte. Nun will Ich das Amt verändern, indem Ich dir ein anderes, edleres gebe, ausgedehnter: Ich will dir das Amt geben, das Mein Wille in Meiner Menschheit hatte. Sieh, um wie viel höher, erhabener es ist: Meine Menschheit hatte einen Anfang, Mein Wille ist ewig; Meine Menschheit ist umschrieben und begrenzt, Mein Wille hat weder Grenzen noch Einschränkungen, Er ist unermesslich. Einen edleren und bestimmteren Dienst könnte Ich dir nicht geben.“

Als ich das hörte, sagte ich: ‚Mein süßer Jesus, ich kann keinen Grund finden, warum Du mir einen solchen Dienst geben willst. Noch habe ich etwas getan, dass ich eine solche Gunst verdient hätte.‘ Und Jesus: „Der ganze Grund liegt in Meiner Liebe. Deine Kleinheit, dein Leben in Meinen Armen wie ein kleines Kind, das an nichts anderes denkt als allein an deinen Jesus, und dass du Mir niemals ein Opfer verweigert hast, das Ich von dir erbeten habe. Ich lasse Mich nicht von den großen Dingen beeindruckt, denn in den Dingen, die groß zu sein scheinen, ist immer etwas Menschliches, sondern von den kleinen Dingen, weil sie scheinbar klein sind, aber groß in sich selbst. Außerdem, du selbst solltest verstanden haben, dass Ich dir eine besondere Sendung in Meinem Willen gegeben habe. Dieses dauernde Sprechen zu dir über Meinen Willen,

dich die wunderbaren Wirkungen verstehen zu lassen, was Ich bisher mit niemandem getan habe. Ich habe es bei dir wie ein Lehrer gemacht, der seinen Schüler vollkommen machen will, entweder in der Medizin, oder in der Geschichte, oder in etwas anderem: es scheint, dass er über nichts anderes sprechen kann. Er redet dauernd über denselben Punkt. So habe Ich es bei dir gemacht. Ich habe die Handlungsweise eines Lehrers über den Göttlichen Willen angenommen, als ob Ich alles Übrige ignorieren würde. Nachdem Ich dich gut unterrichtet hatte, habe Ich dir deine Sendung mitgeteilt und wie die Erfüllung des ‚Fiat Voluntas Tua‘ auf Erden in dir beginnen wird. Mut, Meine Tochter, Ich sehe, dass du niedergeschlagen bist. Fürchte dich nicht, du wirst Meinen ganzen Willen zu deiner Hilfe und Unterstützung haben.“ Und während Er das sagte, liebte Er mit Seinen Händen Meinen Kopf, Mein Gesicht, das Herz, als ob Er mir bestätigen würde, was Er gesagt hatte, und Er verschwand.

23. März 1921

Der Göttliche Wille macht die Seele klein. Luisa ist die kleinste von allen.

Als ich in meinem gewohnten Zustand war, fand ich mich außerhalb von mir selbst, zusammen mit Jesus. Und ich sagte zu Ihm: ‚Meine Liebe, ich möchte Dich hören lassen, was ich tue, um in Dein Wollen einzutreten, um zu sehen, ob es Dir gefällt

oder nicht.' So sagte ich, was ich gewöhnlich sage, wenn ich in Seinen Willen eintrete, wobei ich denke, dass es nicht nötig ist, es hier zu wiederholen, da ich es anderswo gesagt habe. Und Jesus gab mir einen Kuss, um mit Seinem Kuss zu bestätigen, was ich zu Ihm sagte. Dann sagte Er zu mir: „Meine Tochter, Mein Wille hat die besondere Kraft, die Seelen klein zu machen. Er macht sie so klein, dass sie das äußerste Bedürfnis nach Meinem Willen fühlen, ihnen Leben zu geben. Ihre Kleinheit ist derart, dass sie unfähig sind, einen Akt zu tun oder einen Schritt zu machen, wenn ihnen Mein Wille diesen Akt oder Schritt nicht zur Verfügung stellt. So leben sie völlig auf Kosten Meines Willens, denn ihre Kleinheit trägt kein Gepäck, weder Dinge, die ihnen gehören, noch Liebe zu sich selbst; vielmehr nehmen sie alles aus Meinem Willen, und sie behalten es nicht für sich selbst, sondern geben es Mir. Und da sie alles benötigen, leben sie verloren in Meinem Willen. Höre, Ich bin über die Erde gegangen, wieder und wieder. Ich betrachtete alles Geschöpfe, eines um das andere, um das Kleinste von allen zu finden. Unter vielen fand Ich dich, das kleinste von allen. Ich habe dich Meinen Engeln anvertraut, damit sie dich beschützen, nicht, um dich groß werden zu lassen, sondern um deine Kleinheit zu beschützen. Und nun will Ich das große Werk der Erfüllung Meines Willens beginnen. Damit wirst du dich nicht größer fühlen, im Gegenteil: Mein Wille wird dich noch kleiner machen, und du wirst wei-

terhin die kleine Tochter deines Jesus bleiben, die Kleine Tochter Meines Willens.“

2. April 1921

Die Seele, die im Göttlichen Willen wirkt, gibt für alle und empfängt für alle.

Mein armer Geist fühlt sich wie betäubt, und mir fehlen die Worte, um zu Papier zu bringen, was ich fühle. Wenn Mein Jesus will, dass ich schreibe, möge Er sich würdigen, in Worten zu sagen, was Er mittels Lichtes in mich eingießt. Ich erinnere mich nur daran, dass Er bei Seinem Kommen zu mir sagte: „Meine Tochter, wer in Meinem Willen betet, liebt, Wiedergutmachung leistet, Mich küsst, Mich anbetet, in dem fühle Ich, als ob alle Mich bitten würden, Mich lieben würden, usw. Denn da Mein Wille alles und alle in Mein Wollen einhüllt, gibt Mir die Seele den Kuss, die Liebe, die Anbetung aller, und Ich, Der Ich alle in ihr sehe, gebe ihr so viele Küsse, so viel Liebe, als Ich allen geben müsste. Die Seele in Meinem Willen ist nicht zufrieden, wenn sie Mich nicht voll der Liebe aller sieht, wenn sie Mich nicht geküsst, angebetet, von allen gebeten sieht. In Meinem Willen können keine halben Dinge getan werden, sondern nur vollständige, und Ich kann einer Seele, die in Meinem Wollen handelt, keine kleinen Dinge geben, vielmehr unermessliche, die für alle ausreichen können. Ich mache es mit der Seele, die in Meinem Wollen

handelt, wie eine Person, die eine Arbeit von zehn Leuten erledigt haben will. Nun, nur einer dieser zehn bietet sich an, die Arbeit zu tun, alle anderen weigern sich. Ist es nicht gerecht, dass all das dem einen zu geben, was alle zehn bekommen hätten sollen? Wo wäre ansonsten der Unterschied zwischen dem einen, der in Meinem Willen handelt und dem, der in seinem eigenen Willen handelt?“

23. April 1921

Die Liebe Gottes wird über alle Übel der Geschöpfe triumphieren. Gott wird die Akte der Geschöpfe durch die Akte der Seele betrachten, die im Göttlichen Willen getan worden sind.

Ich mache bitterste Tage durch, mein stets liebenswürdiger Jesus hat sich beinahe selbst in den Schatten gestellt. Welche Pein! Welche Qual! Ich fühle meinen Geist nur jenseits der Sphären, in Seinem Willen, und dass er Sein Heiligstes Wollen nehmen will, Ihn unter die Sphären herunterbringen will, in die Mitte der Menschen, und Ihn jedem einzelnen von ihnen als ihr eigenes Leben bringen möchte. Mein armer Geist ringt zwischen dem Göttlichen Willen und dem menschlichen Willen aller, um einen einzigen daraus zu machen. Nun, als ich auf dem Gipfel meiner Bitterkeit war, bewegte sich mein süßer Jesus kaum in meinem Inneren und streckte Seine Hände heraus, Er

nahm meine Hände in die Seinigen, und in meinem Inneren sagte Er zu mir: „Meine Tochter, Mut! Ich werde kommen, Ich werde kommen. Beschäftige dich mit nichts anderem als mit Meinem Wollen. Lassen wir die Erde beiseite, sie werden des Bösen müde werden. Sie werden überall Terror, Schrecken und Schlächtereien säen, aber das Ende wird kommen. Meine Liebe wird über alle ihre Übel triumphieren, deshalb dehne du dein Wollen in dem Meinigen aus, und mit deinen Akten wirst du wie einen zweiten Himmel über den Köpfen aller ausbreiten. Und Ich werde auf diese Akte der Geschöpfe durch deine göttlichen Akte sehen, göttlich, da sie alle von Meinem Willen ausgehen. Und du wirst Mein Ewiges Wollen zwingen, unter die Sphären herabzusteigen, um über die Niedertracht des menschlichen Willens zu triumphieren. Wenn du deshalb willst, dass Mein Wollen herabsteige, und Meine Liebe triumphiere, musst du über die Sphären hinaufsteigen, dort oben wohnen, deine Akte in Meinem Willen ausdehnen, und dann werden wir gemeinsam herabsteigen, die Geschöpfe mit Meinem Wollen angreifen, mit Meiner Liebe. Wir werden sie auf eine Art verwirren, dass sie nicht mehr widerstehen können. Deshalb, lassen wir sie für jetzt tun, was sie wollen. Lebe in Meinem Wollen und habe Geduld.“

26. April 1921

Der Krieg, den der Göttliche Wille gegen die Geschöpfe beginnen wird.

Ich bin weiterhin in meinem leidvollen Zustand. Mein süßer Jesus ist nur ein wenig gekommen, und während Er mich fest an Sich zog, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, Ich wiederhole es dir, betrachte nicht die Erde. Lassen wir sie nur machen. Wollen sie Krieg führen, lassen wir sie nur. Und wenn sie dessen müde geworden sind, dann werde auch Ich Meinen Krieg führen. Ihre Müdigkeit im Bösen, ihre Ernüchterungen, ihre Enttäuschungen, die erlittenen Verluste werden sie disponieren, Meinen Krieg anzunehmen. Mein Krieg wird ein Krieg der Liebe sein, Mein Wollen wird vom Himmel herab in ihre Mitte steigen. Alle deine Akte und die Akte der anderen, die in Meinem Wollen getan sind, werden den Geschöpfen den Krieg erklären, aber nicht einen blutigen Krieg. Sie werden mit den Waffen der Liebe kämpfen, und ihnen Geschenke geben, Gnaden, Frieden, ihnen überraschende Dinge geben, dass sie den undankbaren Menschen zum Staunen bringen werden. Dieser Mein Wille, die Miliz vom Himmel, wird den Menschen mit göttlichen Waffen verwirren, ihn überwältigen, ihm das Licht geben, um sehen zu können, aber nicht das Böse, sondern die Gaben und Reichtümer, mit denen Ich ihn bereichern will. Die Akte, die in Meinem Wollen getan worden sind, tragen die schöpferische Macht in sich, sie werden die neue Errettung des Menschen sein, und wäh-

rend sie vom Himmel herabsteigen, werden sie alle Güter auf die Erde bringen. Sie werden die neue Ära bringen und den Triumph über die menschliche Undankbarkeit. Vervielfältige deshalb deine Akte in Meinem Willen, um die Waffen zu bilden, die Gaben, die Gnaden, um in die Mitte der Geschöpfe herabsteigen zu können und sie in der Liebe zu bekriegen.“

Dann fügte Er mit einem betrübteren Ton hinzu: „Meine Tochter, Mir wird es ergehen wie einem armen Vater, dessen boshafte Kinder ihn nicht nur beleidigen, sondern ihn töten wollen. Und wenn sie es nicht tun, dann nur deshalb, weil sie dazu nicht in der Lage sind. Nun, da diese Kinder ihren Vater töten wollen, ist es kein Wunder, dass sie sich gegenseitig töten, dass eines gegen das andere ist, dass sie sich gegenseitig arm machen, und dass sie so weit gelangen, an den Rand des Verderbens zu kommen? Und was das Schlimmste ist: sie erinnern sich nicht einmal mehr daran, dass sie einen Vater haben. Nun, was tut dieser Vater? Verbannt von seinen eigenen Kindern und während diese kämpfen, eines das andere verwunden, und daran sind, vor Hunger zu sterben, arbeitet dieser Vater hart, um neue Reichtümer zu erwerben, Geschenke und Heilmittel für seine Kinder. Und wenn er sie beinahe verloren sieht, geht er in ihre Mitte, um sie reicher zu machen. Er bietet ihnen Heilmittel für ihre Wunden, und bringt Friede und Glück zu allen. Nun, erobert von so

viel Liebe, werden diese Kinder sich an ihren Vater mit einem dauerhaften Frieden binden, und sie werden ihn lieben. So wird es Mir ergehen. Deshalb will Ich dich in Meinem Willen als eine treue Tochter Meines Wollens, und gemeinsam mit Mir an der Arbeit, um die neuen Reichtümer zu erwerben, die den Geschöpfen gegeben werden sollen. Sei Mir treu und beschäftige dich mit nichts anderem.“

Nihil obstat

Kanonikus Hannibale M. Di Francia
Eccl.

BAND 13

J.M.J.

Fiat

1. Mai 1921

Der menschliche Wille wirft die Unähnlichkeit zwischen den Schöpfer und das Geschöpf.

Als ich weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand war, befand ich mich außerhalb meiner selbst, inmitten einer Menge Volkes, und oben in der Höhe war die Königin und Mutter, Die zu jenem Volk sprach und so viel weinte, dass Sie einen Korb Rosen, den Sie auf dem Schoß hielt, mit Ihren Tränen ganz nass machte. Ich verstand nichts von dem, was Sie sagte, ich sah nur, dass das Volk einen Aufruhr machen wollte, und die Himmlische Mutter bat Sie weinend, sich zu beruhigen. Dann nahm Sie eine Rose heraus, und inmitten der vielen Menschen auf mich zeigend, warf Sie sie mir zu. Ich betrachtete die Rose und sie war von den Tränen meiner lieben Mama wie mit Perlen geziert, und diese Tränen forderten mich auf, für den Frieden der Völker zu beten.

Später befand ich mich bei meinem süßen Jesus und ich betete zu Ihm für den Frieden der Völker und Er zog mich an sich, und sprach zu mir von Seinem Heiligsten Willen: „Meine Tochter, Mein Wille enthält die schöpferische Kraft, und wie mein

Wille allen Dingen das Leben gab, so hat Er die Macht, sie zu zerstören. Die Seele nun, die in meinem Willen lebt, hat auch die Macht, dem Guten das Leben zu verleihen und dem Übel den Tod zu bringen. In der Unermesslichkeit befindet sie sich in der Vergangenheit, und wo es 'Leerstellen' für meine Ehre gibt, nicht gesühnte Beleidigungen, Liebe, die Mir nicht gegeben wurde, erfüllt die Seele die leeren Stellen, erweist Mir die schönsten Sühneleistungen und schenkt Mir Liebe für alle. In meinem Willen breitet sie sich aus auf die Gegenwart, erstreckt sich auf das zukünftige Jahrhundert, und überall und für alle gibt sie Mir das, was die Schöpfung Mir schuldet.

In der Seele, die in Meinem Willen lebt, nehme Ich das Echo Meiner Macht, Meiner Liebe, Meiner Heiligkeit wahr: in allen ihren Akten fühle Ich den Widerhall des ihren, sie eilt überall vor Mir her, hinter Mir und sogar in Mir. Überall, wo Mein Wille ist, da ist der ihre: wie sich Meine Akte vervielfältigen, so vervielfältigen sich die ihren. Einzig der menschliche Wille bringt den Missklang zwischen Geschöpf und Schöpfer; ein einziger Akt des menschlichen Willens bringt Aufruhr zwischen Himmel und Erde, wirft die Unähnlichkeit zwischen den Schöpfer und das Geschöpf. Für die hingenommen, die in Meinem Willen lebt, ist alles Harmonie; ihre Dinge und die Meinigen sind in Einklang miteinander: Ich bin bei dieser Seele auf Erden und sie ist bei Mir im Himmel.

Eins ist das Interesse, eines das Leben, einer der Wille. Du siehst, die Schöpfung hat sich in nichts von meinem Willen entfernt: der Himmel ist noch immer blau und mit Sternen bedeckt, die Sonne ist voller Licht und Wärme, die ganze Schöpfung ist in vollkommener Harmonie, eines ist die Stütze des anderen, sie ist immer schön, frisch, jugendlich, wird niemals alt, noch verliert sie einen Schatten ihrer Schönheit, vielmehr scheint sie jeden Tag noch majestätischer hervorzugehen, indem sie einen sanften Zauber auf alle Menschen ausübt.

So wäre der Mensch gewesen, wenn er sich nicht Meinem Willen entzogen hätte, und so sind die Seelen, die in Meinem Willen leben: sie sind die neuen Himmel, die neuen Sonnen, die neue Erde, in voller Blüte, ja noch vielgestaltiger an Schönheit und Zauber.“

21. Mai 1921

Nur in den Seelen, die im Göttlichen Willen leben, findet Jesus wahre Ruhe.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, ließ sich mein stets lebenswürdiger Jesus in meinen Armen erblicken, als Er gerade ruhte: ich drückte Ihn an mein Herz und Er sprach zu mir: „Meine geliebte Tochter, Ich brauche Ruhe; nachdem Ich so viel zu dir gesprochen habe, möchte Ich in dir die ersten Wirkungen meiner Worte haben: du arbeitest, indem du das tust, was Ich dich ge-

lehrt habe, und Ich ruhe aus. Und wenn du Meine Lehren in die Tat umgesetzt hast, werde Ich zurückkehren und zu dir von noch höheren und erhabeneren Dingen sprechen, damit Ich in dir eine noch angenehmere Ruhe finden könne.

Und überdies, wenn Ich nicht in den Seelen, die in meinem Willen leben, ruhe, in wem könnte Ich hoffen, Rast zu finden? Nur die Seelen, die in Meinem Willen leben, sind imstande, Mir Ruhe zu verschaffen. Das Leben in Meinem Willen formt das Zimmer für Mich; die in Meinem Willen verrichteten Akte bilden Mein Bett; die wiederholten Akte und die Beständigkeit im Wiederholen sind die Schlaflieder, die Melodien und das Schlafmittel, um Meinen Schlaf zu begünstigen. Aber während Ich schlafe, werde Ich wachen, auf die Weise, dass dein Wille nichts anderes sei als die Erguss des Meinen, deine Gedanken der Ausgang der Meinen, dein Herz der Erguss Meines Herzens, sodass du, obwohl du Mich nicht reden hörst, dich so sehr in Mir verlierst, dass du nichts willst, noch denkst noch tust, als das, was Ich will und tue. Solange du also in Meinem Willen lebst, kannst du sicher sein, das alles, was in dir vorgeht, Ich selbst bin.

2. Juni 1921

Jesus möchte die Lehren über Seinen Heiligsten Willen jetzt offenbaren, als Vollendung Seines Kommens auf Erden.

Ich fühlte mich sehr bedrückt, weil mir gesagt wurde, dass sie all das drucken wollen, was mein süßer Jesus mir über Seinen Heiligsten Willen offenbart hatte; so groß war meine Angst, dass ich mich sehr beunruhigt fühlte, und mein süßer Jesus sprach in meinem Inneren zu mir: „Willst du dein eigener Schiedsrichter sein? Das wäre noch schöner! Nur deshalb, weil ein Lehrer beschlossen hat, seine Lehre einem Schüler zu diktieren, können diese Lehre und das Gut, das durch sie getan werden kann, nicht veröffentlicht werden? Dies wäre absurd und würde dem Lehrer selbst missfallen. Überdies stammt nichts von dir, sondern es ist ganz Meine Lehre, du bist nichts anderes gewesen als eine Sekretärin, und nur weil Ich dich erwählt habe, wolltest du Meine Belehrungen und folglich auch Meine Verherrlichung begraben?“

Aber trotzdem fühlte ich mich beunruhigt, und mein stets liebenswürdiger Jesus trat aus meinem Inneren hervor, umschlang mit Seinem Arm meinen Hals, drückte mich fest an sich und sprach: „Meine geliebte Tochter, beruhige dich, beruhige dich, und mache deinen Jesus zufrieden.“ Darauf ich: „Meine Liebe, dieses Opfer ist zu hart: wenn ich nur daran denke, dass all das, was sich zwi-

schen mir und Dir ereignet hat, veröffentlicht werden soll, fühle ich mich sterben und mir bricht das Herz vor Schmerz. Wenn ich geschrieben habe, dann war es nur aus Gehorsam und aus Angst, es könnte Dir sonst missfallen; nun siehst Du, in welches Labyrinth mich der Gehorsam wirft. Mein Leben, habe Mitleid mit mir und lege Du deine heilige Hand darauf.“

Und Jesus: „Meine Tochter, wenn Ich das Opfer will, musst du bereit sein, es zu bringen, du darfst Mir nichts verweigern. Nun sollst du wissen, dass Ich, als Ich auf die Erde kam, zu dem Zweck kam, Meine himmlische Lehre zu offenbaren und Meine Menschheit bekannt zu machen, Meine Heimat, den Weg, den die Geschöpfe einschlagen mussten, um zum Himmel zu gelangen; mit einem Wort: das Evangelium. Aber über Meinen Willen sagte Ich fast nichts, ganz wenig. Ich übergab Ihn, und machte nur begreiflich, dass das, was Mir am meisten am Herzen lag, der Wille Meines Vaters war. Über Seine Vorzüge, Seine Erhabenheit und Größe, über die großen Wohltaten, die das Geschöpf empfängt, wenn es in Meinem Willen lebt, sagte Ich fast nichts, weil die Geschöpfe, die noch zu sehr 'Kinder' in himmlischen Dingen waren, nichts verstanden hätten; Ich lehrte sie nur zu beten: „Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden“, damit sie sich bereit machen sollten, diesen Meinen Willen kennen zu lernen, um Ihn zu lieben

und folglich die Güter zu erhalten, die Er einschließt.

Nun, das, was Ich damals tun musste, die Lehren, die Ich allen über Meinen Willen geben sollte, habe Ich dir geschenkt. Sie jetzt bekannt zu machen, ist also nichts anderes als das zu ergänzen, was Ich tun sollte, als Ich auf Erden weilte, als Erfüllung Meines Kommens. Willst du also nicht, dass Ich das Ziel Meines Kommens auf die Erde erreiche? Lass Mich also machen, Ich werde über alles wachen, alles anordnen, und du folge Mir nach und bleibe in Frieden.“

6. Juni 21

Das Werk der Erlösung übertrifft bei weitem das Werk der Schöpfung; beide werden jedoch noch weit übertroffen durch das Werk der Erfüllung des Göttlichen Willens. In Ihm zu leben ist das größte Wunder, das die Allmacht Gottes wirken kann.

Ich verlor mich im Heiligen Willen des geliebten Jesus und dachte bei mir: „Welches ist größer, vielgestaltiger, vielfältiger - das Werk der Schöpfung oder das Werk der Erlösung?“ - Und mein stets liebenswürdiger Jesus sprach zu mir: „Meine Tochter, das Erlösungswerk ist größer, vielgestaltiger und vielfältiger als das Werk der Schöpfung. Ja es ist soviel mal größer, als jeder Akt des Erlösungswerkes ein unermessliches Meer ist, welches das Werk der Schöpfung umgibt, welches - umgeben von vom Erlösungswerk, nichts

anderes ist als kleine Flösschen, die von den ausgedehntesten Meeren des Erlösungswerkes umgeben sind. Jemand nun, der in Meinem Willen lebt, der Mein - FIAT VOLUNTAS TUA - zu seinem eigenen Leben macht, fließt in diesen unermesslichen Meeren des Erlösungswerkes, verteilt sich und breitet sich zusammen mit ihnen aus, sodass er das Werk der Schöpfung selbst übertrifft. Daher kann nur das Leben Meines FIAT dem Werk der Schöpfung die wahre Ehre und den Ruhm geben, weil Mein Fiat sich überallhin vielfältigt und ausbreitet, Es hat keine Grenzen. Das Werk der Schöpfung hingegen hat seine Grenzen, noch kann es größer werden als es ist.

Meine Tochter, das größte Wunder, das Meine Allmacht wirken kann, ist dies, dass eine Seele in Meinem FIAT lebt. Scheint es dir gering, dass Mein heiliger, unermesslicher, ewiger Wille in ein Geschöpf hinabsteigt, und indem Er Meinen und ihren Willen zusammenlegt, Ich sie in Mir aufgehen lasse und Mich zum Leben all dessen mache, was das Geschöpf tut, auch der kleinsten Dinge? Also sind ihr Herzschlag, der Gedanke, die Bewegung, der Atemzug die des in der Kreatur lebenden Gottes. Sie verbirgt Himmel und Erde in sich und nach außen hin sieht man ein Geschöpf. Eine größere Gnade, ein außerordentliches Wunder, eine heldenhaftere Heiligkeit als Mein FIAT könnte Ich nicht geben.

Siehst du, das Werk der Schöpfung ist groß; das Werk der Erlösung ist

noch größer; Mein Fiat, das Lebenlassen Meines Geschöpfes in Meinem Willen übertrifft das eine und das andere, denn in der Schöpfung schuf Mein FIAT Meine Werke und brachte sie hervor, aber Es blieb nicht als Lebenszentrum in den erschaffenen Dingen; in der Erlösung blieb Mein FIAT als Lebensmitte in Meiner Menschheit, aber nicht als Zentrum des Lebens in den Geschöpfen. Ja, wenn ihr Wille mit dem Meinen nicht in Einklang ist, so vereiteln sie die Früchte Meiner Erlösung. Mein Fiat hingegen lässt die Seelen in Meinem Willen leben, und Ich bleibe als die Mitte des Lebens im Geschöpf.

Und daher wiederhole Ich, wie zu anderen Malen, dass Mein *Fiat Volunta Tua* der wahre Ruhm des Schöpfungswerkes und die Erfüllung der reichlichen Früchte des Erlösungswerkes sein wird. Hier liegt der Grund, warum Ich von dir nichts anderes will als Mein Fiat: Es sei dein Leben, und du sollst auf nichts anderes schauen als auf Meinen Willen, weil Ich die Mitte deines Lebens sein will.

12. Juni 1921

Jesus findet in der Seele, die im Göttlichen Willen lebt, nicht nur Seine Werke, sondern Sein eigenes Leben.

Ich war weiterhin in meinem gewohnten Zustand, als mein stets lebenswürdiger Jesus weiter zu mir von seinem Heiligen Willen sprach und zu mir sagte: „Meine geliebte

Tochter, Geburt Meines Willens, Ich möchte nicht, dass du ein sternenübersäter Himmels bist; Mir würde es gefallen, wenn Ich mein Werk in ihm fände, aber es würde Mich nicht zufriedenstellen, weil Ich nicht Mich selbst finden würde; Ich möchte auch nicht, dass du Sonne bist; obwohl Ich Gefallen daran hätte, da Ich den Schatten Meines Lichtes und Meiner Wärme darin entdecken würde; aber weil Ich nicht Mein Leben vorfinden würde, würde Ich vorbeigehen; und Ich möchte auch nicht, dass du blühende Erde bist, grün an Pflanzen und Früchten, obwohl es Mir gefallen könnte, da Ich den Hauch meiner Wohlgerüche, die Spuren meiner Süßigkeit, die Meisterschaft Meiner schöpferischen Hand, mit einem Wort, Meine Werke fände, aber nicht Mein Leben; daher würde Ich an allem vorbeigehen, würde ohne anzuhalten weiter wandern, um was zu finden? Mein Leben.

Und wo würde Ich dieses Mein Leben finden? In der Seele, die in Meinem Willen lebt. Siehe, deshalb will Ich dich weder als Himmel, noch als Sonne, noch als blühende Erde, sondern als Mittelpunkt Meines Willens, wo Ich Mein Leben finden werde, wo Ich Halt machen und für immer wohnen werde. Und dann werde Ich zufrieden sein, Mich ausruhen – nicht in Meinem Werk wie in der Schöpfung – sondern in Meinem eigenen Leben selbst.

Wisse, dass dein Leben das FIAT sein soll; Mein FIAT ließ dich ans Licht treten, und als edle Königin, die du in

deinem Schoß das schöpferische FIAT trägst, musst du auf dem Wirkungsfeld des Lebens auf den Flügeln eben dieses FIATS schreiten und überall den Samen Meines Willens ausstreuen, um so viele andere Zentren Meines Lebens auf Erden bilden zu können und sodann in Mein eigenes FIAT in den Himmel zurückkehren; sei treu und Mein Wille wird für dich Leben sein, Hand, um dich zu führen, Füße, um zu gehen, der Mund um zu sprechen, kurz: Er wird ganz an deine Stelle treten.“

20. Juni 1921

Vergleich der Seelen, die im Göttlichen Willen leben, mit Sonnen

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, kam mein immer lebenswürdiger Jesus, ganz Majestät und Liebe: Er nahm meine rechte Hand in die Seine, näherte sich meinem Herzen in küsste es; sodann drückte Er mit beiden Händen meinen Kopf und hielt ihn einige Zeit ...; wer kann sagen, was ich in mich einfließen fühlte? Nur Er kann es sagen.

Dann sprach Er zu mir: „Meine Tochter, Mein Wille füllt dich aus, und um diesen Meinen Willen in dir zu bewachen, biete Ich Mich selbst als Wache an: so groß ist dieses Geschenk, das Ich in dich gelegt habe, dass Ich es nicht dir selbst überlassen will, denn du würdest nicht genügend Sorgfalt aufwenden, es zu beschützen, und Ich werde nicht nur deine Verteidigung sein, sondern dir helfen, es nach

außen aufblühen zu lassen, sodass sich überall in dir der Stempel Meines Willens zeigen wird.“

Darauf fügte Er hinzu: „Wer in Meinem Willen lebt, muss wie der Mittelpunkt von allem sein; betrachte die Sonne hoch am Himmel: man sieht den Mittelpunkt ihres Lichtes, ihren Umkreis, aber das Licht und die Wärme, die sie verbreitet, trifft und erfüllt die ganze Erde, und macht sich zum Leben und Licht der ganzen Natur. So soll die, die in Meinem Willen lebt, wie umflossen in Meinem eigenen Mittelpunkt leben, der das Leben von allem ist.

Diese Seelen sind mehr als die Sonne und sind Licht, Wärme und Fruchtbarkeit von allen Gütern: diejenigen also, die nicht zur Gänze in Meinem Willen leben, können sich Pflanzen, Blumen, Bäume nennen, die Licht, Wärme, Fruchtbarkeit und Leben von jenen Sonnen erhalten, da sie jedoch unten leben, sind sie dem Zunehmen und Abnehmen unterworfen, den Winden ausgesetzt, dem Reif und den Stürmen; wer aber in Meinem Willen lebt, der herrscht wie die Sonne über alles, triumphiert und erobert alles, und während er alles berührt und sich zum Leben von allem macht, ist er unberührbar, noch lässt er sich von jemandem berühren, da ihn – der in der Höhe lebt – niemand erreichen kann.

28. Juni 1921

Beziehung zu allen geschaffenen Dingen

Ich ergoss mich ganz in den Göttlichen Willen, und mein süßer Jesus sprach zu mir: „Meine Tochter, die Seelen, die in Meinem Willen leben, sind der Widerschein von allem und von allen, und da sie sich in allem widerspiegeln, empfangen sie folglich den Widerschein von allen; und da Mein Wille das Leben von allem ist, laufen sie gemeinsam in Meinem Willen, um allem Leben zu geben. So empfangen auch die unbelebten und pflanzlichen Dinge ihre Widerspiegelungen, und die Seelen empfangen den Widerschein von allem Geschaffenen, und harmonisieren miteinander zwischen allen von Mir in Meinem Willen erschaffenen Dingen; sie geben allen, und empfangen Liebe und Verherrlichung von allen. Meine Liebe macht sie untrennbar von Mir, und das was Ich tue, machen daher auch sie. Mein Wille kann keine Mir unähnlichen Dinge tun, das Reich Meines Willens bedeutet, zu regieren, deshalb sind sie alle Königinnen. Aber das die wahre Herrschaft bedeutet, nicht ausgeschlossen zu sein von irgendeinem von Mir erschaffenen Ding.“

14. Juli 1921

Die Seele, die im Göttlichen Willen lebt, ist unvergleichlich schön und erwirbt mit jedem neuen Akt neue Schönheiten und göttliche Eigenschaften

Mein Wille schwamm im ewigen Willen, und ein unbegreifliches Licht ließ mich verstehen, indem es zu mir sprach: „Meine Tochter, mit dem, der in Meinem Willen lebt, ist es wie mit der Erde, die der Sonne zugewandt ist: die Sonne, die Königin alles Erschaffenen, steht über allem und die ganze Natur scheint von der Sonne das zu erbetteln, was ihr Leben, ihre Schönheit, ihre Fruchtbarkeit ausmacht; die Blume erbettelt von der Sonne ihre Schönheit, ihre Farbtöne, ihren Wohlgeruch, und wenn sie sich öffnet, tut sie den Mund auf, um von der Sonne die Wärme, das Licht zu empfangen, um sich mit Farben und Wohlgerüchen zu schmücken und ihr Leben zu formen. Die Pflanzen erbetteln von der Sonne die Reifung, die Süßigkeit, den Wohlgeschmack: alle Dinge erbitten ihr Leben von der Sonne. Mein Wille ist mehr als die Sonne, und sobald die Seele in ihre brennendheißen Strahlen eintritt, so empfängt sie das Leben, und in dem Maß, wie sie die Akte in Meinem Willen wiederholt, so empfängt sie bald Meine Schönheit, bald Meine Süßigkeit und Fruchtbarkeit, bald wieder Meine Güte, oder Meine Heiligkeit; jedes Mal also, wenn sie in die Strahlen Meines Willens eingeht, so viele göttliche Eigenschaften mehr empfängt sie. O, wieviele mannigfal-

tige Schönheiten erwirbt sie, welche Lebendigkeit der Farben! Wieviele Wohlgerüche! Wenn sie von den anderen Geschöpfen gesehen werden könnten, würden sie ihr Paradies auf Erden darstellen; so groß ist die Schönheit jener Seele: sie spiegelt Mein wahres Abbild wider.“

20. Juli 1921

Vergleich des Göttlichen Willens mit dem Wasser: Seine Bedeutung für die Erde

Als ich weiterhin in meinem gewohnten Zustand war, fühlte ich mich sehr verbittert und sagte zu mir: „Einzig Dein Wille bleibt mir, ich habe nichts mehr, alles ist verschwunden.“ – Und mein Jesus sprach in meinem Inneren zu mir: „Meine Tochter, Mein Wille ist es, Der dir bleiben muss; Er ist wie das Wasser, das man reichlich in den Meeren, in den Flüssen, in den Brunnen sieht, während die Erde aussieht, als ob es dort nicht einmal Wasser gäbe. Im Gegenteil, es gibt aber keinen Punkt auf der Erde, der nicht vom Wasser durchtränkt wäre; es gibt keine Gebäude, bei dem das Wasser nicht das Hauptelement gewesen wäre, um sie zu errichten, es gibt keine Speise, wo das Wasser nicht den ersten Platz inne hätte, sonst wäre es eine trockene Speise, der Mensch könnte sie nicht einmal hinunterschlucken. So sehr und so groß ist die Kraft, die das Wasser enthält, dass, wenn es die Freiheit hätte, aus den Ufern des Meeres herauszutreten, die ganze Erde umstür-

zen und in Schrecken versetzen würde.

Mehr als das Wasser ist Mein Wille: es ist wahr, dass Er an bestimmten Orten, in bestimmten Epochen und Umständen wie eingegrenzt in überaus ausgedehnten Meeren, Flüssen und Brunnen ist. Aber es gibt kein Ding, weder groß noch klein, wo Mein Wille nicht den ersten Platz inne hätte. Aber Er ist wie verborgen, so wie das Wasser in der Erde verborgen ist und das, während es sich nicht zeigt, doch die Pflanzen wachsen lässt und der Wurzel das Leben verleiht.

Aber wenn Meine Liebe die Ära Meines Willens anbrechen lassen wird, die neue Ära der größten Wohltat gegen die Geschöpfe, dann werden die Meere und Flüsse Meines Willens aus den Ufern treten, und wenn seine gigantischen Wellen herausgetreten sind, werden sie alles in Meinem Willen umwälzen, aber nicht mehr in verborgener Weise. Seine tosenden Wellen werden sich hingegen allen zeigen und alle treffen. Wer dem Strom Widerstand leisten will, wird Gefahr laufen, dort das Leben zu verlieren. Nun, da dir einzig Mein Wille geblieben ist, bist du wie das Wasser, das den ersten Platz über allen Gütern und in allen Dingen, im Himmel und auf Erden innehat.

Wenn Mein Wille aus Seinen Ufern heraustreten wird, wird dein Wille – in dem Meinen verschwunden – seine führende Stellung innehaben. Was willst du mehr?“

26. Juli 1921

Wenn der Mensch wüsste, was es bedeutet, Meinen Willen zu tun oder nicht zu tun, würden alle vor Schreck erzittern beim bloßen Gedanken, einen einzigen Augenblick lang sich Meinem Willen zu entziehen.

Er fährt fort, mir von Seinem Heiligen Willen zu erzählen und sagt zu mir: „Meine Tochter, die Sonne ist die Königin des Universums, mit ihrem Licht versinnbildlicht sie Meine Majestät und mit ihrer Wärme Meine Liebe und Meine Gerechtigkeit; wenn sie die Erde antrifft, die sich nicht für die Fruchtbarkeit darbieten will, so trocknet sie diese schließlich mit ihrem brennenden Atem aus und macht sie unfruchtbar. Das Wasser kann man Königin der Erde nennen; es symbolisiert Meinen Willen und es gibt keinen Ort, wo es keinen Zutritt hätte, es gibt keine Kreatur, die ohne es auskommen könnte. Vielleicht kann man ohne Sonne leben, aber ohne das Wasser kann niemand leben; es tritt in alles ein, bis in die Adern, in die menschlichen Eingeweide wie in die tiefen Eingeweide der Erde, es vollführt seinen fortgesetzten Lauf in stummem Schweigen.

Man kann sagen, dass das Wasser nicht nur Königin, sondern wie die Seele der Erde ist: Ohne es wäre die Erde wie ein toter Leib. So ist Mein Wille: Er ist nicht nur König, sondern Er ist mehr als die Seele aller geschaffenen Dinge, Er ist das Leben jedes Herzschlages, jeder Faser des

Herzens; Mein Wille fließt wie das Wasser in allem, bald schweigend und verborgen, und bald sprechend und sichtbar. Der Mensch kann sich Meinem Licht entziehen, Meiner Liebe und Meiner Gnade, aber Meinem Willen nie; er wäre wie einer, der ohne Wasser leben wollte: es ist wahr, dass es einen Verrückten geben kann, der das Wasser hasst, aber, obgleich er es hasst und nicht liebt, wird er gezwungen sein, es zu trinken: entweder das Wasser oder der Tod.

So ist Mein Wille: Da Er das Leben von allem ist, so haben die Geschöpfe Ihm gegenüber entweder Liebe oder Hass, aber sie werden trotzdem gezwungen sein, Meinen Willen wie das Blut in ihren Adern fließen zu lassen, und wer sich Meinem Willen entziehen wollte, wäre wie einer, der die eigene Seele töten wollte; aber nicht einmal da würde ihn Mein Wille verlassen: dem Menschen würde der Lauf der Gerechtigkeit folgen, da ihm der Lauf der Wohltaten, die Er enthält, nicht folgen konnte. Wenn der Mensch wüsste, was es bedeutet, Meinen Willen zu tun oder nicht zu tun, würden alle vor Schreck erzittern beim bloßen Gedanken, einen einzigen Augenblick lang sich Meinem Willen zu entziehen.“

9. August 1921

Die im Göttlichen Willen getanen Akte sind die neuen Wonnen für die Seligen und die Ergänzungen der Akte der Heiligen im Himmel.

Als ich meinen gewohnten Zustand fortsetzte, befand ich mich außerhalb meiner selbst inmitten eines ungeheuer großen Meeres, und ich erblickte eine Maschine; und wie der Motor sich bewegte, so sprudelte das Wasser von allen Seiten der Maschine hervor, und sich bis zum Himmel erhebend, spritzte es empor, bis es alle Heiligen und Engel und den Thron des Ewigen Vaters erreichte; dann ergoss es sich mit Ungestüm zu seinen Füßen und stieg von neuem herab bis auf den Grund des Meeres.

Ich war verwundert, als ich das sah und sagte zu mir: 'Wer wird diese Maschine sein?' Ein Licht, das vom Meer selbst herkam, sagte zu mir: „Das Meer ist mein Wille: die Maschine ist die Seele, die in meinem Willen lebt, der Motor ist der menschliche Wille, der im Göttlichen Willen wirkt. Jedes Mal, wenn die Seele ihre besonderen Meinungen in Meinem Willen macht, setzt der Motor die Maschine in Gang, und da Mein Wille das Leben der Seligen ist, wie Er das Leben der Maschine ist, so ist es kein Wunder, dass Mein Wille, von dieser Maschine aufspritzend, in den Himmel eindringt, von Licht und Herrlichkeit glänzt, und über alle hervorspritzt bis zu Meinem Thron und dann von neuem in das Meer Meines Willens auf Erden hinab-

steigt, zum Wohl der Seelen im Pilgerstand.

Mein Wille ist überall, und die in Ihm vollbrachten Akte strömen überall, im Himmel und auf Erden; sie eilen in die Vergangenheit, da Mein Wille existierte, in die Gegenwart, da Er nichts von seiner Aktivität verloren hat, in die Zukunft, weil Er ewig existieren wird. Wie schön sind die in Meinem Willen getanen Akte! Und da Er stets neue Wonnen beinhaltet, so sind diese Akte die neuen Wonnen der Seligen selbst, die Ergänzung der Akte der Heiligen, die nicht in Meinem Willen getan wurden, sind die neuen Gnaden aller Geschöpfe.“

Dann war ich traurig, weil ich meinen süßen Jesus nicht gesehen hatte, und Er regte sich in meinem Inneren, nahm mich in Seine Arme und sprach zu mir: „Meine Tochter, warum bist du so betrübt, bin nicht Ich selbst das Meer?“

13. August 1921

Wer traurig ist, ist nicht fähig zum Heroismus und dazu, sich zum Wohl aller hinzugeben.

Ich fühlte mich sehr betrübt, und mein liebenswürdiger Jesus regte sich in meinem Inneren und sprach zu mir: „Meine Tochter, Mut, Ich will dich nicht betrübt, denn wer in Meinem Willen lebt, berührt mit seinem ganzen Wesen das Lächeln des Himmels, die Wonne der Seligen, den Frieden der Heiligen. Mein Wille enthält die Substanz aller Freuden,

die Quelle aller Glückseligkeiten, und wer in Meinem Willen lebt, fühlt auch im Leid Schmerz und Freude, Tränen und Lächeln, Bitterkeit und Süßigkeit miteinander vermengt. Die Wonne ist untrennbar von meinem Willen.

Wisse: wie du in Meinem Willen denkst, sprichst, arbeitest, liebst, usw.... so viele Kinder gebierst du in meinem Willen; wie viele Gedanken du machst, wie viele Worte du sagst, wie viele Worte und Handlungen der Liebe du setzt, so vermehren sich diese Kinder bis ins Unendliche in Meinem Willen, durchwandern den Himmel und die ganze Erde, wobei sie dem Himmel neue Freude, neue Glorie und Wonne bringen und der Erde neue Gnade; sie durchwandern alle Herzen, und bringen ihnen dabei Meine Seufzer, Meine Wünsche, die flehentlichen Bitten ihrer Mutter, die sie gerettet wissen will und die ihnen Ihr Leben geben will.

Diese Kinder nun, die Frucht Meines Willens, müssen, um als Meine Kinder anerkannt zu werden, der Mutter ähnlich sehen, die sie geboren hat, und die selbe Art haben wie sie. Wenn sie traurig aussehen, werden sie aus dem Himmel hinausgeworfen, und man wird ihnen sagen: „In unseren Aufenthaltsort geht die Traurigkeit nicht ein.“ Sie werden ihren Weg zu den Geschöpfen nicht finden, denn da man sie traurig sieht, werden die Geschöpfe daran zweifeln, ob sie wahre, rechtmäßige Kinder Meines Willens sind. Überdies, wer traurig ist, hat nicht die Gnade, in die anderen einzudringen, sie zu erobern und

zu beherrschen. Wer traurig ist, ist nicht fähig zum Heldentum und dazu, sich zum Wohl aller hinzugeben; sehr oft bleiben diese Kinder eine Fehlgeburt und sterben bei der Geburt, ohne ans Licht des Göttlichen Willens zu treten.“

20. August 1921

Gott spricht ein wiederholtes Fiat aus in der Seele, die im Göttlichen Willen lebt.

Als ich weiterhin in meinem gewohnten Zustand der Beraubungen und unsagbarer Bitterkeiten war, kam mein lebenswürdiger Jesus ganz kurz, und indem Er mit Seinen Armen einen Kreis um mich bildete, sprach Er zu mir: „Meine Tochter, Tochter Meines Willens, Ich liebe so sehr jene, die in Meinem Willen lebt, dass Ich Mich zum Wächter mache und sie in Meinen eigenen Armen verteidigt halte. Ich bin eifersüchtig, dass auch nicht ein Akt verloren gehe, denn in jedem Akt wird Mein eigenes Leben auf Spiel gesetzt. Das FIAT ließ die Schöpfung hervorgehen und vom FIAT wird sie ständig erhalten; wenn sich Mein FIAT zurückzöge, würde sich die Schöpfung im Nichts auflösen, und wenn sie sich unversehrt erhält, ohne sich zu ändern, so deswegen, weil sie nicht aus dem FIAT herausgetreten ist. Ein neues FIAT habe Ich jedoch nicht wiederholt, sonst würden neue Himmel entstehen, neue Sonnen, neue Sterne, der eine verschieden vom anderen.

Aber in der Seele, die in Meinem Willen lebt, gibt es nicht nur ein einziges Fiat, sondern wiederholte FIAT, denen Ich in demselben Maß, als die Seele in Meinem Willen wirkt, das FIAT wiederhole. Und es breiten sich neue Himmel, neue Sonnen und Sterne aus. Und da die Seele eine Intelligenz beinhaltet, sind diese Himmel neue Himmel der Liebe, der Herrlichkeit, des Lichtes, der Anbetung, der Erkenntnis, die so viele verschiedenartige Schönheiten bilden, dass Ich Selbst hingerissen bin. Der ganze Himmel, die Heiligen und die Engel können den Blick nicht abwenden, denn während sie gerade die Verschiedenheit der Himmel betrachten, die diese Seele enthält, breiten sich andere, neue, aus, der eine schöne als der anderen; sie erblicken die himmlische Heimat gleichsam nachgebildet in der Seele, die in Meinem Willen lebt. Wie sollte Ich jene Seele nicht bewachen und höchst eifersüchtig sein, wenn ein einziger Akt mehr wert ist als die Schöpfung selbst?

Der Himmel, die Sonne sind ohne Intelligenz, sie ihrerseits haben keinerlei Wert, der ganze Wert ist in Mir: für jene hingegen, die in Meinem Willen lebt, - da sie Intelligenz besitzt - gibt es seinen Wert, der in dem Meinen fließt, und die Macht Meines FIAT bedient sich dessen als Materie, um jene neuen Himmel auszubreiten. In dem Maß, als die Seele also in Meinem Willen wirkt, macht sie Mir die Freude, neue Schöpfungen zu gestalten; jene Akte sind die Entfal-

tung des Lebens Meines Willens, die Wunder Meines Wollens, Mein wiederholtes FIAT. Wie sollte Ich diese Seele nicht lieben?“

25. August 1921

Vergleich des Göttlichen Willens mit einem Edelstein, dessen Wert man nicht gleich, sondern erst später erkennt.

Ich versenkte mich ganz im Heiligen Göttlichen Willen, und mein Jesus sprach zu mir: „Tochter des Göttlichen Wollens, je öfter du dich in Meinen Göttlichen Willen versenkst, desto mehr erweitert sich der Kreis deines Willens in dem Meinigen. Es ist zwar wahr, dass die in Meinem Willen getanen Akte alles ausfüllen, wie das Licht der Sonne die Erde erfüllt. Aber indem man sie wiederholt, erweitert sich der Umkreis dieser Sonne selbst, und die Seele gewinnt mehr Intensität an Licht und Wärme; und wie sie ihre Akte in Meinem Willen wiederholt, soviel mal öfter wird ihr Wille mit dem Meinigen verknüpft, und diese Knoten bewirken, dass sich ebenso viele Göttliche Bächlein über die ganze Erde ergießen, die den freien Lauf der Göttlichen Gerechtigkeit hemmen.“

Darauf ich: „Und doch, mein Jesus, erfüllen viele Züchtigungen die Erde, so zahlreich, dass man erschauern möchte?“ - „Und doch, Meine Tochter, könnte man sagen, ist das noch gar nichts; und wäre es nicht wegen jener Bächlein, wegen jener 'Knoten'“

des im Göttlichen Willen handelnden menschlichen Willens, so würde Ich die Erde betrachten, als ob sie nicht mehr Mir gehöre, und Ich würde überall Abgründe sich öffnen lassen, um sie zu verschlingen. O wie schwer lastet die Erde auf Mir!“

Und dies sprach Jesus mit solch bitterem Schmerz, der geeignet gewesen wäre, auch Felsen zum Weinen zu bringen. Dann fügte Er hinzu: „Jedes Mal, wenn Ich zu dir über Meinen Willen spreche und du neue Erleuchtungen und Erkenntnisse gewinnst, desto mehr Wert hat dein Akt in Meinem Willen und umso unermesslichere Reichtümer erwirbst du.

Es ergeht dir wie jemand, der einen Edelstein besitzt, von dem er weiß, dass er einen Euro wert ist.“ Er hält sich also für den Besitzer eines Euro. Nun ergibt es sich, dass er seinen Edelstein einen erfahrenen Kenner ansehen lässt, der ihm sagt, dass das Juwel einen Wert von 5000 Euro hat: So weiß jetzt der andere, dass er nicht mehr einen Euro besitzt, sondern 5000 Euro reich ist. Nach einiger Zeit hat er die Gelegenheit, seinen Edelstein einem noch erfahrenen Fachmann sehen zu lassen, der ihm versichert, das Kleinod sei 100.000 Euro wert und er sei bereit, es zu erwerben, falls er verkaufen wolle. Jener ist nun reich an 100000 Euro, und in dem Maße, als er den Wert seines Edelsteines erkennt, fühlt er sich auch reicher und liebt und schätzt ihn umso mehr, hütet ihn mit noch mehr eifersüchtiger Sorgfalt, weiß er doch, dass er sein ganzes

Vermögen ausmacht, obwohl er ihn früher für wertlos hielt; und doch hat sich der Edelstein nicht verändert. Er blieb, was er war. Beim Besitzer ist eine Veränderung geschehen, da er nun den Wert erkennt, den der Edelstein hat.

So ist es auch mit Meinem Willen, wie auch mit den Tugenden; in dem Maße, als die Seele deren Wert versteht, erwirbt sie deren Erkenntnis; so gewinnen ihre Akte größeren Wert und sie erwirbt sich neue Reichtümer. Je mehr du also Meinen Willen erkennst, umso mehr gewinnen auch deine Akte an Wert. O! Wenn du wüsstest, welche Meere an Gnaden Ich zwischen dir und Mir erschließe, sooft Ich zu dir über die Wirkungen Meines Willens spreche, du würdest sterben vor Freude und Freudenfeste feiern, so als hättest du neue Reiche für deine Herrschaft gewonnen.“

2. September 1921

Jesus hat an Luisa gehandelt, wie ein König, der seinen Freund ebenfalls zum König machen möchte.

Ich beklagte mich bei meinem süßen Jesus über diese gesegneten Schriften, die sie herausgeben wollen. Und ich fühlte mich, als wollte ich mich aus Seiner Sonne zurückziehen. Und mein süßer Jesus sprach zu mir: „Meine Tochter, wie? Du möchtest dich Meinem Willen entziehen? Zu spät! Nachdem du selbst dich an Meinen Willen gebunden hast, hat Mein Wille, um dich in noch größerer Sicherheit zu halten, dich mit doppel-

ten Ketten mit dem Seinen verbunden; du hast als Königin in Meinem Willen gelebt, du bist an überaus feine und gehaltvolle Speisen gewohnt, wirst von niemandem beherrscht, sondern bist Herrscherin über alles, auch über dich selbst.

Du bist daran gewöhnt, im Wohlstand zu leben, versenkt in unermesslichen Reichtümern: wenn du aus Meinem Willen heraustrittst, wirst du sofort des Elends gewahr, der Kälte, der verlorenen Herrschaft; alle Güter werden dir entschwinden, und aus einer Königin wird eine ganz niedrige Dienerin. So wirst du selbst, wenn du den großen Gegensatz, der zwischen dem Leben in Meinem Willen und dem Leben außerhalb bemerkst, dich noch mehr auf den Grund Meines Willens versenken – daher sagte Ich dir: zu spät!

Und außerdem würdest du Mich einer großen Freude berauben: Du sollst wissen, dass Ich an dir wie ein König gehandelt habe, der sich entschließt, einen Freund zu lieben, der den Umständen nach diesem sehr unähnlich ist, aber die Liebe ist so groß, dass der König beschlossen hat, ihn sich selbst ähnlich zu machen. Dieser König kann nun den Freund nicht mit einem Schlag zum König machen, wie sich selbst: er tut es allmählich. Zuerst bereitet er den Palast, der dem seinen ähnlich sieht, bildet ein kleines Heer für ihn, danach gibt er ihm die Hälfte seines Reiches, so dass er sagen kann: - Was du besitzt, das besitze Ich, König bist du, König bin Ich.' Aber jedes Mal,

wenn der König ihm diese Gabe schenkte, schaute er auf seine Treue, und wenn er ihm ein Geschenk machte, war es für ihn Anlass zu neuer Freude, größerer Glorie und Ehre und zu einem neuen Fest.

Wenn der König dem Freund dies alles auf einmal hätte geben wollen, hätte er den Freund in Verlegenheit gebracht, weil dieser nicht darin unterwiesen war, zu herrschen; aber nach und nach hat er es mit seiner Treue so weit gebracht, dass er sich gebildet hat und alles gelingt ihm leicht.

So habe Ich es mit dir gemacht, da Ich dich in besonderer Weise dazu auswählt habe, in der Erhabenheit Meines Willens zu leben; nach und nach habe Ich dich unterwiesen, indem Ich Ihn dir mitgeteilt habe. Und in dem Maß, wie Ich Ihn dir zu erkennen gegeben habe, habe Ich deine Aufnahmefähigkeit erweitert und bereitete sie für eine größere Erkenntnis. Jedes Mal, wenn Ich dir ein Wollen, eine Wirkung meines Willens offenbare, fühle Ich ein größeres Wohlgefallen und gemeinsam mit dem Himmel feiere Ich darüber ein Fest. Wie nun diese meine Wahrheiten hervortreten, verdoppelst du Meine Wonnen, Meine Feste; daher lasse Mich machen, und du versenke dich noch mehr in Meinen Willen.“

6. September 1921

Jede Wahrheit mehr über Seinen Heiligen Willen, die Jesus offenbart, stellt eine innigere Verbindung Jesu mit der Menschheit dar.

Ich war dabei, mich ganz in den heiligen Willen meines süßen Jesus zu versenken und sagte zu Ihm: „Meine Liebe, ich trete in Deinen Willen ein und finde hier alle Gedanken Deines Geistes, und die Gedanken der Geschöpfe. Ich bilde mit meinen Gedanken und denen aller meiner Brüder einen Kreis um die Deinen, und dann vereinige ich sie miteinander und mache einen einzigen daraus, um Dir die Ehre, die Anbetung, die Glorie, die Sühne Deines eigenen Verstandes zu erweisen.

Während ich so sprach, regte sich mein Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir, indem Er mich aufhob: „Untrennbare Tochter Meines Willens, wie bin ich froh, wenn Ich dich das wiederholen höre, was Meine Menschheit in Meinem Willen tat, und Ich küsse deine Gedanken in den Meinen, deine Worte in den Meinen, deinen Herzschlag in dem Meinen. Und als Er dies sagte, bedeckte Er mich ganz mit Küssen. Dann sagte ich zu Ihm: 'Warum, mein Leben, warum freust Du Dich so und feierst ein Fest, jedes Mal wenn Du eine andere Wirkung Deines Willens offenbarst?' Darauf Jesus: 'Wisse, dass jedes Mal, wenn Ich dir eine Wahrheit Meines Willens mitteile, dies ein Bündnis mehr ist, das Ich zwischen dir und Mir und mit der ganzen Menschen-

familie schliesse; es ist eine stärkere Vereinigung, ein engeres Band, es ist ein Teilen Meiner Erbschaft. Ich mache eine Schenkungsschrift, und wenn Ich sehe, dass Meine Kinder reicher sind und an der Erbschaft teilhaben, fühle Ich neue Wonnen und feiere ein Fest.

Es geht Mir wie einem Vater, der viele Güter besitzt, die den Söhnen nicht bekannt sind, sodass sie nicht wissen, dass sie einen reichen Vater haben. Nun, wenn die Söhne ein höheres Alter erreicht haben, erzählt ihnen der Vater Tag für Tag, dass er dieses große Gehöft hat. Wenn die Kinder dies hören, feiern sie ein Fest und verbinden sich mit einem noch engeren Liebesbündnis mit dem Vater, der, wenn er die Festfreude der Kinder sieht, auch ein Fest feiert und für sie eine größere Überraschung bereitet und zu ihnen sagt: 'Diese so große Provinz ist mein, und außerdem dieses große Reich'. Die Söhne sind entzückt und feiern nicht nur ein Fest, sondern schätzen sich glücklich, Kinder eines solchen Vaters zu sein. Der Vater gibt ihnen nicht nur seine Besitztümer zu erkennen, sondern setzt sie zu Erben seiner Güter ein.

So ist es mit Mir. Bis jetzt habe Ich dir mitgeteilt, was Meine Menschheit tat, ihre Tugenden, ihre Leiden, um die Menschheitsfamilie zur Erbin aller ihrer Güter einzusetzen. Nun will Ich noch weiter gehen und dir zu erkennen geben, was Mein Wille in meiner Menschheit tat, um alle Geschlechter zu Erben Meines Willens, der Wir-

kungen, des Wertes, den Er birgt, einzusetzen. Sei daher aufmerksam, Mich anzuhören und verliere nichts von den Wirkungen und dem Wert dieses Meines Willens, um treue Überbringerin dieser Schätze sein zu können, und das erste Glied der Vereinigung Meines Willens und der Verbindung mit den anderen Geschöpfen.“

14. September 1921

Die Heiligkeit im Göttlichen Willen wächst in jedem Augenblick. Die gewöhnlichsten Dinge, wie der Schlaf, die Speise, die Arbeit, usw. vermehren sie.

Als ich weiterhin in meinem gewohnten Zustand war, sprach mein stets liebenswürdiger Jesus, als Er kam, zu mir: „Meine Tochter, jedes Mal, wenn die Seele ihre Akte in Meinem Willen tut, wächst sie immer mehr vor Mir an Weisheit, an Güte, Macht und Schönheit, denn, wie in dem Maß, wie sie die Akte in Meinem Willen wiederholt, so viele 'Bissen' nimmt sie zu sich an Weisheit, an Güte, usw. und die Seele wächst durch jene Nahrung, von der sie sich ernährt: daher steht von Mir im Heiligen Evangelium geschrieben, dass Ich zunahm an Weisheit vor Gott und vor den Menschen. Da Gott nicht zunehmen noch abnehmen konnte, so war Mein Wachsen nichts anderes als das Wachsen Meiner Menschheit, und wie Ich an Jahren heranwuchs, so vermehrte Ich Meine Akte im Höchsten Willen, und ein Akt mehr, den Ich

verrichtete, bedeutete eine Zunahme in der Weisheit Meines Himmlischen Vaters, und dieses Mein Wachstum war so wirklich, dass auch die Geschöpfe es bemerkten. Jeder Meiner Akte eilte im unermesslichen Meer des Göttlichen Willens, und in dem Maß, wie Ich arbeitete, nährte Ich Mich mit dieser himmlischen Speise; und wenn Ich dir alles sagen wollte, wäre es zu lang, dir die Meere der Weisheit, der Güte, der Schönheit und der Macht aufzuzählen, die Meine Menschheit in jedem Akt, den Ich verrichtete, in sich aufzog. So geschieht es mit der Seele.

Meine Tochter, die Heiligkeit in Meinem Willen nimmt jeden Augenblick zu; es gibt nichts, das vom Wachstum ausgenommen ist, und was die Seele nicht in unendlichen Meer Meines Willens fließen lassen könnte. Die unbedeutendsten Dinge wie der Schlaf, die Speise, die Arbeit usw. können in Meinen Willen eintreten und dort ihren Ehrenplatz als Vollzieher Meines Willens einnehmen.

Wenn die Seele es nur will, können alle, von den kleinsten bis zu den größten Dingen, Gelegenheiten bieten, in Meinen Willen einzudringen: was bei den Tugenden nicht geschieht, denn oft fehlt es an der nötigen Gelegenheit, die Tugend zu üben: wenn man den Gehorsam üben will, braucht es jemanden, der befiehlt, und es kann vorkommen, dass tage- und wochenlang jemand fehlt, der neue Befehle gibt, denen man gehorchen kann, und daher, wieviel guter Wille auch da ist, zu gehorchen, wird

der arme Gehorsam doch untätig bleiben; so ist es mit der Geduld, mit der Demut und allen anderen Tugenden, denn sie sind Tugenden dieser niedrigen Welt und es braucht die anderen Geschöpfe, um sie auszuüben.

Das Leben in Meinem Willen ist hingegen himmlische Tugend, und Ich allein genüge, sie in jedem Augenblick in ständiger Übung zu halten. Für Mich ist es leicht, die Seele hoch oben zu halten, bei Nacht wie am Tag, um sie in Meinem Willen handeln zu lassen.“

16. September 1921

Jesus wird auch heute noch von vielen verspottet. – Jesu Menschheit hat in Seinem Willen all unsere Gedanken, Werke, usw. schon gebildet.

Ich betete gerade die Stundenuhr, als mein süßer Jesus sich im Palast des Herodes befand, als Narr bekleidet und verspottet; mein stets lebenswürdiger Jesus ließ sich erblicken und sagte zu mir: „Meine Tochter, Ich wurde nicht nur als Narr gekleidet, verlacht und verspottet, sondern die Geschöpfe fahren fort, Mir diese Leiden zu bereiten, ja es sind andauernde Verspottungen von allen Arten von Personen: wenn eine Person beichtet und ihre Vorsätze, Mich nicht zu beleidigen, nicht hält, macht sie Mich lächerlich; wenn ein Priester Beichte hört, predigt, die Sakramente spendet und sein Leben nicht den Worten entspricht, die er sagt, und

auch der Würde der Sakramente nicht entspricht, die er spendet. Er treibt so oft seinen Spaß mit Mir, als er Worte sagt und Sakramente spendet. Und während Ich ihnen in den Sakramenten das neue Leben zurückgebe, geben sie Mir Hohn und Spott, und indem sie diese profanieren, bereiten sie Mir das Gewand, um Mich als Narr zu bekleiden.

Wenn die Oberen den Untergebenen das Opfer, die Tugenden, das Gebet, die Selbstlosigkeit anbefehlen, und jene ein bequemes, träges Leben ohne Eifer führen, so sind es ebenso viele Verspottungen, die sie Mir antun. Wenn die zivilen und kirchlichen Obrigkeiten die Beobachtung der Gesetze verlangen und sie die ersten sind, die sie übertreten, so ist dies für Mich Hohn und Spott.

O, wie viel Spott wird Mir angetan! Soviel, dass Ich darob müde bin, besonders wenn sie unter dem Mantel des Guten das Gift des Bösen verbergen. O, welche Spiele treiben sie mit Mir! Als wäre Ich ihr Spielzeug und ihr Zeitvertreib; aber Meine Gerechtigkeit wird früher oder später über sie spotten, indem sie diese streng bestraft. Du bete und sühne Mir diese Verspottungen, die Mich so sehr betrüben und der Grund sind, warum Ich Mich nicht zu erkennen gebe, wer Ich bin.“

Nachdem Er später von neuem zurückgekehrt war, und da ich gerade dabei war, mich ganz in den Göttlichen Willen zu versenken, sagte Er zu mir: 'Liebste Tochter Meines Wil-

lens, Ich erwarte mit großem Verlangen, dass du dich in Meinen Willen versenkst: wisse, als Ich in Meinem Willen dachte, habe Ich deine Gedanken in Meinem Willen gebildet, indem Ich für sie den Platz bereitet habe: als Ich arbeitete, formte Ich deine Werke, und so war es mit allem anderem. Aber was Ich tat, das tat Ich nicht für Mich, weil Ich es nicht nötig hatte, sondern für dich; daher erwartete Ich dich in Meinem Willen, dass du kommst und die Plätze einnimmst, die dir Meine Menschheit bereitet hat, und damit du über Meinen Gestaltungen die deinen machst: dann bin Ich zufrieden und empfangt die vollkommene Verherrlichung daraus, wenn Ich dich tun sehe, was Ich tat.“

21. September 1921

Gott möchte seinen Kinder wie ein reicher Vater viel schenken, aber diese sind undankbar.

Ich befand mich in meinem gewohnten Zustand, als mein stets liebenswürdiger Jesus kam und zu mir sprach: „Meine Tochter, in welchen leidvollen Zustand versetzen Mich die Geschöpfe! Ich bin wie ein überaus reicher Vater, der seine Kinder in höchstem Maße liebt, die aber höchst undankbar sind; während der Vater sie kleiden will, verweigern sie das Gewand und wollen nackt bleiben; der Vater gibt ihnen Speise und sie wollen nichts essen, und wenn sie essen, ernähren sie sich von gewöhnlichen Speisen; wenn er ihnen Reichtümer schenkt, wenn er sie um sich

haben will, ihnen seine eigene Wohnstatt gibt, so wollen die Kinder nichts annehmen, und begnügen sich damit, ohne Dach und arm umherzustreifen.

Armer Vater, wie viele Schmerzen leidet er, wie viele Tränen vergießt er! Er wäre weniger unglücklich, wenn er nichts zu geben hätte; aber Güter zu haben und nicht zu wissen, was man damit tun soll, während er seine Kinder zugrunde gehen sieht, dies ist ein Schmerz, der jeden Schmerz übertrifft. So bin Ich: Ich möchte geben und niemand ist da, der entgegennimmt: so sind die Geschöpfe für Mich Anlass zu bitteren Tränen und ständigem Schmerz. Aber weißt du, wer Meine Tränen trocknet und Meinen Schmerz in Freude verwandelt? Die, die immer zusammen mit Mir sein will, die mit kindlicher Liebe und Vertrauen meine Schätze entgegennimmt, die sich an meinem eigenen Tisch ernährt und sich mit meinen eigenen Kleidern bekleidet. Diesen schenke Ich ohne Maß, es sind meine Vertrauten und Ich lasse sie auf Meinem eigenen Schoß ausruhen.“

Danach befand ich mich außerhalb von mir selbst, und ich sah neue Revolutionen zwischen den Parteien ausbrechen, und da diese Ursache zu größerem Kampf sein werden, sagte mein süßer Jesus zu mir: „Meine Tochter, wenn sich keine Parteien bilden, kann es keine wahren Revolutionen geben, besonders gegen die Kirche, denn wenn es die Partei nicht gäbe, so fehlte das Element, gegen das man kämpfen möchte. Aber wie

viele von dieser Partei, die sich offensichtlich katholisch nennt, sind wahre Wölfe im Schafspelz, und werden der Kirche viele Leiden bereiten! Viele glauben, dass die Kirche, die Religion von dieser Partei beschützt werden wird; aber ganz das Gegenteil wird der Fall sein, und die Feinde werde sich ihrer bedienen, um noch mehr gegen sie loszuziehen.“

Dann kehrte ich in mich selbst zurück; und es war dies die Stunde, in der mein geliebter Jesus aus dem Gefängnis kam und von neuem vor Kaiphas gebracht wurde; ich suchte, Ihn in diesem Geheimnis zu begleiten, und Jesus sprach zu mir: „Meine Tochter, als Ich vor Kaiphas gestellt wurde, war es schon heller Tag, und an jenem letzten Tag, vor dem Pontifex (Pilatus), war Ich ganz entstellt, verwundet, um das Todesurteil entgegenzunehmen. Aber wie viele Leiden sollte Mich diese Verurteilung kosten! Ich verwandelte diese Leiden in ewige Tage, mit denen Ich jeden Menschen umgab. Indem die Finsternis vertrieben wäre, hätte jeder so das nötige Licht erhalten, um sich zu retten, und mein Todesurteil zu seiner Verfügung, um dort sein Leben zu finden. Jede Pein also, die Ich litt und alles Gute, das Ich tat, waren ein weiterer Tag, den Ich den Geschöpfen gab.

Und das ist nicht nur bei Mir so, sondern auch das Gute, das die Geschöpfe tun, es ist immer ein Tag, den sie bilden, wie das Böse Nacht ist. Es ist wie wenn eine Person ein Licht hält, und sich neben ihr zehn oder zwanzig

Personen befinden: auch wenn das Licht nicht allen gehört, sondern eben dieser Person, so erfreuen sich alle anderen dieses Lichtes, können arbeiten, lesen, und während sie dieses Licht genießen, fügen sie jeder Person, die es besitzt, keinerlei Schaden zu. So ist es gut zu wirken: es ist nicht nur Tag für den, der das Gute wirkt, sondern kann wer weiß für wie viele andere einen Tag bilden. Das Gute teilt sich immer mit, und Meine Liebe drängte nicht nur Mich, sondern gab den Geschöpfen, die Mich lieben, die Gnade, so viele Tage zum Wohl ihrer Brüder zu formen, wie viele gute Werke sie vollbringen.

28. September 1921

Die Seelen, die im Göttlichen Willen leben, sind wie die Fische im Meer. Das Meer ist alles für sie.

Ich war weiterhin in meinem gewohnten Zustand, da ließ sich mein stets liebenswürdiger Jesus in meiner Nähe sehen, sein Herz war ganz in Flammen und bei jedem Herzschlag kam ein Licht aus seinem Herzen hervor; dieses Licht umgab mich ganz und verteilte sich auf die ganze Schöpfung. Ich war überrascht und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, Ich bin das ewige Licht, und alles, was aus Mir hervorgeht, ist Licht, sodass nicht nur Mein Herzschlag Licht ausströmt, sondern jeder Gedanke von Mir, jeder Atemzug, jedes Wort, jeder Schritt, jeder Tropfen Meines Blutes sind Lichter, die von Mir ausströmen und sich inmitten aller Geschöpfe

verteilen. Sie setzen sich als Leben an die Stelle jedes einzelnen und wünschen dafür die Vergeltung ihrer kleinen Lichter, die ebenfalls von Meinem eigenen Lichte ausgeströmt sind.

Aber die Sünde verkehrt das Wirken des Geschöpfs in Finsternis. Meine Tochter, so sehr liebe Ich das Geschöpf, sodass Ich es mit Meinem Hauch empfang. Ich gebär es auf Meinen Knien, um es auf Meinem Schoß ausruhen zu lassen und es in Sicherheit zu bewahren. Aber die Geschöpfe entfliehen Mir, und wenn Ich sie nicht in Meinem Atem wahrnehme noch auf meinen Knien finde, so sucht mein Atem sie beständig, meine Knie sind des Wartens müde und Ich gehe, sie überall zu suchen, dass sie zu Mir zurückkehren. Ach, in welche Bedrängnis des Schmerzes und der Liebe versetzen Mich die Geschöpfe!“

Danach hörte ich von der Demut reden, und überzeugt, dass diese Tugend in mir nicht existiert, ja ich nicht einmal daran denke, klagte ich meinem süßen Jesus, als Er kam, mein Leid, und Er darauf: „Meine Tochter, fürchte dich nicht, Ich habe dich im Meer aufgezogen, und wer im Meer lebt, versteht sich nicht auf die Erde. Wenn man die Fische fragen wollte, wie die Erde ist, wie ihre Früchte, die Pflanzen, die Blumen sind, würden sie antworten, wenn sie Vernunft besäßen: 'Wir sind im Meer geboren, wir leben im Meer, das Wasser ernährt uns, während die anderen Wesen darin ertränkt wer-

den; wir schnellen umher und uns gibt es das Leben; den anderen Wesen würde das Blut in den Adern gefrieren; uns gibt es die Wärme. Das Meer ist alles für uns: es dient uns als Zimmer, als Bett, wir spazieren in ihm; wir sind die einzigen glücklichen Wesen, die sich nicht abmühen müssen, um Nahrung zu finden: was wir möchten, steht alles zu unserer Verfügung, sodass wir euch vom Meer erzählen können und nicht von der Erde; das Wasser allein dient uns zu allem.

Aber würde man hingegen die Vögel fragen, so würden diese antworten: 'Wir kennen die Pflanzen, die hohen Baumwipfel, die Blumen, die Früchte.' Und tatsächlich, wie müssen sie sich abmühen, um einen Samen zu finden, um sich zu ernähren, und ein Versteck, sich vor der Kälte und dem Regen zu schützen!

Das Gleichnis des Meeres trifft zu auf die, die in Meinem Willen lebt; das Gleichnis der Erde für den, der auf dem Weg der Tugend geht. Da also du im Meer Meines Willens lebst, ist es kein Wunder, dass Mein Wille allein dir genügt; wenn das Wasser den Fischen dient, zu für verschiedene Dienste, als Nahrung, als Wärme, als Bett, als Zimmer, für alles, umso mehr kann dies in noch wunderbarer Weise Mein Wille tun; ja in Meinem Willen gibt es die Tugenden im heldenhaftesten Grad. Mein Wille absorbiert alles und verflüssigt alles in sich. Die Seele bleibt in Meinem Willen versenkt, von Ihm nährt sie sich, in Ihm schreitet sie dahin, sie

kennt nur Ihn und Er genügt ihr in allem. Man kann sagen, dass sie von allen die einzig glückliche ist, sie muss nicht betteln, sondern das Wasser Meines Willens umflutet sie von oben und von unten; wenn sie Stärke will, findet sie sie, wenn sie schlafen will, findet sie das weichste Bett, um sich auszuruhen; alles steht zu ihrer Verfügung.“

6. Oktober 1921

Die Hässlichkeit der Sünde – die Schönheit der Seele in der Gnade.

Ich war gerade beim Gebet und betete die Wunden meines gekreuzigten Jesus an, und da dachte ich bei mir: „Wie hässlich ist die Sünde, die mein höchstes Gut in einen so qualvollen Zustand versetzt hat!‘ Und mein stets lebenswürdiger Jesus lehnte sein Heiligstes Haupt an meine Schulter und sprach seufzend zu mir: „Meine Tochter, die Sünde ist nicht nur hässlich, sondern schauderhaft: sie ist der schwarze Fleck des Menschen, der, während er sündigt, eine grausame Umwandlung erfährt. Alles Schöne, das Ich ihm gegeben habe, wird mit einer Hässlichkeit bedeckt, die schauderhaft anzusehen ist, und nicht nur der Sinn, der sündigt, sondern der ganze Mensch ist einbezogen, sodass der Gedanke Sünde ist, der Herzschlag, der Atem, die Bewegung, der Schritt Sünde sind. Der Wille zieht den Menschen zu einem einzigen Punkt, und von seinem ganzen Sein strömt er dichte Finsternis aus, die ihn blind macht, und eine

giftige Atmosphäre, die ihn vergiftet. Alles um ihn herum ist schwarz, alles ist tödlich, und wer immer sich ihm nähert, begibt sich in einen gefährlichen, schrecklichen, furchterregenden Zustand: so ist der Mensch im Stand der Sünde!“

Ich war erschreckt und Jesus nahm Seine Rede wieder auf: „Wenn der Mensch auch schauderhaft ist im Zustand der Sünde, so ist er doch schön im Stand der Gnade und wenn er das Gute wirkt, sei es auch das kleinste: es ist der leuchtende Punkt im Menschen. Das Gute bewirkt, dass er eine himmlische engelhafte und göttliche Wandlung erfährt; sein guter Wille zieht sein ganzes Wesen mit zu einem einzigen Punkt, sodass der Gedanke gut ist, das Wort, der Herzschlag, die Bewegung, der Schritt: alles ist Licht innerhalb und außerhalb von ihm, die Atmosphäre um ihn ist heilend und lebensspendend, und wer immer sich ihm nähert, begibt sich in Sicherheit. Wie schön, anmutig, anziehend, lebenswürdig, fein ist die Seele in der Gnade! Und wenn sie das Gute tut, dann bin Ich selbst deswegen verliebt in sie; alles Gute, das sie tut, ist eine weitere Nuance der Schönheit, die sie erwirbt, ist eine weitere Ähnlichkeit mit ihrem Schöpfer; lässt sie als Seine Tochter auszeichnen; ist eine göttliche Fähigkeit, die sie benützt; alles Gute, das sie tut, ist ein Sprachrohr zwischen Himmel und Erde; die elektrischen Drähte, die die Verbindung mit Gott aufrechterhalten.“

9. Oktober 1921

Der menschliche Wille hat etwas von der Unermesslichkeit Gottes.

Ich dachte gerade an Jesus, wie Er mit seinen Jüngern das letzte Abendmahl hielt, und mein liebenswürdiger Jesus sprach in meinem Inneren zu mir: „Meine Tochter, während Ich beim Mahl war, hatte Ich nicht nur diese, sondern die ganze menschliche Familie rund um Mich; jeder einzelne war Mir nahe. Ich kannte sie alle, Ich rief sie mit Namen, Ich rief auch dich, und Ich gab dir den Ehrenplatz zwischen Mir und Johannes, und Ich bestimmte dich zur kleinen Sekretärin meines Willens. Als Ich das Lamm teilte und es Meinen Aposteln reichte, gab Ich es allen und jedem einzelnen; dieses ausgeblutete, geröstete, in Stücke zerteilte Lamm sprach von Mir, es war das Symbol Meines Lebens und dessen, wie weit Ich Mich aus Liebe für alle zurichten lassen sollte; und Ich wollte es allen als köstliche Speise geben, die Meine Passion darstellte.

Aber weißt du, warum Meine Liebe so viel tat, sagte und litt, indem sie sich in die Speise des Menschen verwandelte, und warum Ich alle rief und allen das Lamm gab? Weil auch Ich Speise von ihnen wollte; alles, was sie taten, sollte für Mich Speise sein, Ich wollte die Speise ihrer Liebe, ihrer Worte, ihrer Werke, von allem.“

Und ich sagte zu Ihm: „Meine Liebe, wie kann es sein, dass unser Wirken

zur Speise für Dich wird?“ Darauf Jesus: „Der Mensch lebt nicht von Brot allein, sondern von dem, wozu Mein Wille die Kraft gibt, um leben zu können: wenn das Brot den Menschen nährt, so deswegen, weil Ich es will. Nun, das was das Geschöpf mit seinem Willen zu tun beschließt, diese Form nimmt es an; wenn es aus seinem Wirken für Mich Speise bilden will, erzeugt es Speise, wenn Liebe, schenkt es Mir Liebe, und wenn Sühneleistung, dann bildet es für Mich Wiedergutmachung; wenn es Mich in seinem Willen beleidigen will, bildet es aus seinem Handeln das Messer, um Mich zu verletzen und vielleicht auch, um Mich zu töten.

Der Wille des Menschen ist es, der am meisten seinem Schöpfer ähnlich ist: in den menschlichen Willen habe Ich einen Teil meiner Unermesslichkeit und Macht gelegt; indem Ich ihm den Ehrenplatz gab, habe Ich ihn zum König über den ganzen Menschen eingesetzt und zur Ablagestätte seines Wirkens; wie die Menschen Behälter haben, um ihre Sachen aufzubewahren, so hat die Seele ihren Willen, um alles, was sie denkt, sagt und arbeitet, aufzubewahren und zu behüten; nicht einen Gedanken wird sie verlieren. Was sie nicht mit dem Auge, mit dem Mund, mit den Werken tun kann, das kann sie mit dem Willen tun; in einem Augenblick kann sie tausend gute und tausend böse Dinge wollen. Der Wille lässt den Gedanken zum Himmel fliegen, in die entferntesten Gebiete, und sogar in

die Abgründe. Man kann verhindern, dass die Seele arbeitet, dass sie sieht, spricht, aber all dies kann sie in ihrem Willen tun; alles, was sie will und tut, bildet einen Akt, den sie in ihrem eigenen Willen deponiert. Wie viele Güter und wie viele Übel kann er nicht enthalten? Deshalb will Ich unter allen Dingen vor allem den Willen des Menschen: denn wenn Ich diesen habe, habe Ich alles: die Festung ist besiegt.“

13. Oktober 1921

Alle Worte von Jesus sind Quellen, die zum Ewigen Leben hinauf führen.

Ich war bedrückt bei dem Gedanken, dass ich gezwungen bin, auch die kleinsten Dinge zu sagen und zu schreiben, die der gute Jesus mir sagt. Dann, bei Seinem Kommen, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, jedes Mal, wenn Ich zu dir spreche, beabsichtige Ich, eine kleine Quelle in deinem Herzen zu öffnen, denn alle Meine Worte sind Quellen, die hinaufschießen zum Ewigen Leben und zu ihm führen, doch um diese Quellen in deinem Herzen zu bilden, musst du hier auch von dem deinigen etwas niederlegen, du musst sie richtig kauen, um sie in dein Herz schlucken zu können und die Quelle zu öffnen. Mit dem Nachdenken darüber, wieder und wieder, bildest du das Kauen, und indem du es dem sagst, der die Autorität über dich hat, und indem du versichert wirst, dass es Mein Wort ist, schluckst du sie

ohne Zweifel und öffnest die Quelle für dich. Und bei den Gelegenheiten, wo du sie brauchst, bedienst du dich ihrer und trinkst in großen Schlucken an der Quelle Meiner Wahrheit. Indem du sie niederschreibst, öffnest du die Kanäle für alle, die ihren Durst löschen wollen, um sie nicht vor Durst sterben zu lassen. Nun, wenn du diese Gedanken nicht sagst, und wenn du sie nicht kausst, kannst du sie nicht schlucken. Deshalb läufst du Gefahr, dass die Quelle sich nicht bildet und das Wasser nicht entspringen wird, und wenn du dieses Wasser brauchen wirst, wärest die erste, die am Durst leiden würde, du selbst, und wenn du nicht schreibst, um wie viele Güter wirst du, wenn du die Kanäle nicht öffnest, die anderen berauben?“

Nun, während ich schrieb, dachte ich bei mir selbst: „Mein süßer Jesus hat seit einiger Zeit nicht zu mir über Seinen Heiligsten Willen gesprochen, sondern von anderen Wahrheiten, ich fühle mich mehr geneigt, über Seinen Heiligsten Willen zu schreiben, ich fühle mehr Geschmack für ihn und als ob es etwas für mich Besonderes wäre, und mir genügt Sein Wollen in allem.“

Und mein stets gebenedeiter Jesus sagte bei Seinem Kommen zu mir: „Meine Tochter, du brauchst dich nicht zu wundern, wenn du dich mehr freust und wenn du dich mehr geneigt fühlst, über Mein Wollen zu schreiben, denn über Mein Wollen zu hören, zu sprechen, zu schreiben ist das Erhabenste, was im Himmel und

auf Erden existieren kann. Es ist das, was Mich am meisten verherrlicht und alle Güter zusammennimmt und all die Heiligkeit, alles auf einmal. Die anderen Wahrheiten indessen schließen ihr eigenes bestimmtes Gut ein, sie werden Schlückchen um Schlückchen getrunken, sie werden Stufe um Stufe erstiegen, und sie passen zur menschlichen Art. Mit Meinem Willen aber paßt sich die Seele an die göttliche Art an. Es sind keine Schlückchen, die sie trinkt, sondern Meere, nicht Stufen, die bestiegen werden, sondern Flüge, die sie zum Himmel nimmt in einem Lidschlag. O, Mein Wille, Mein Wille! Nur beim Hören von Dir bringt Er mir so viel Freude und Süßigkeit, und Ich fühle Mich von Meinem Willen umgeben, den das Geschöpf enthält, wie bei einer anderen Unermeßlichkeit von Mir, Ich fühle einen solchen Wohlgeschmack, dass es Mich das Böse der anderen Geschöpfe vergessen lässt!

Du musst wissen, dass Ich dir große Dinge über Meinen Willen mitgeteilt habe, die du noch nicht gut gekaut und verdaut hast, auf die Art, dass du die ganze Substanz aufgenommen hast und die ganze Masse des Blutes deiner Seele gebildet hast. Wenn du die ganze Substanz gebildet haben wirst, werde Ich von neuem zurückkehren und dir andere, noch erhabenere Dinge über Meinen Willen mitteilen. Und während Ich warten werde, dass du gut verdaut, werde Ich dich mit anderen Wahrheiten beschäftigen, die zu Mir gehören, und

wenn die Geschöpfe sich nicht des Meeres bedienen wollen, der Sonne Meines Willens, um zu Mir zu kommen, können sie sich der kleinen Quellen bedienen, der Kanäle, um zu Mir zu kommen, um zu ihrem Wohl die Dinge zu nehmen, die Mir gehören."

16. Oktober 1921

Als Jesus empfangen wurde, so ließ Er alle Geschöpfe in sich wiedergeboren werden.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, ließ mein stets liebenswürdiger Jesus sich blicken, wie aus dem Inneren seiner heiligsten Menschheit alle Geschöpfe herauskamen, und ganz Zärtlichkeit, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, sieh das große Wunder der Menschwerdung. Als Ich empfangen wurde, und Meine Menschheit gebildet wurde, ließ Ich alle Geschöpfe in Mir wiedergeboren werden. In Meiner Menschheit fühlte Ich, während sie in Mir wiedergeboren wurden, alle ihre verschiedenen Akte, im Geist enthielt Ich jeden Gedanken des Geschöpfs, gut und böse. Die Guten bestärkte Ich im Guten, Ich umgab sie mit Meiner Gnade, Ich verlieh ihnen Mein Licht, damit sie, in der Heiligkeit Meines Geistes wiedergeboren, würdiger Teil Meiner Intelligenz sein könnten. Für die bösen leistete Ich Wiedergutmachung, sühnte Ich, vervielfältigte Meine Gedanken ins Unendliche, um dem Vater die Verherrlichung zu geben von jedem Gedanken des Ge-

schöpfes. In Meinen Blicken, in Meinen Worten, in Meinen Händen, in Meinen Füßen und sogar in Meinem Herzen enthielt Ich die Blicke, die Worte, die Werke, die Schritte, die Herzen von jedem, und in Mir wiedergeboren, blieben sie in der Heiligkeit Meiner Menschheit bestätigt. Alles wurde wiederhergestellt und für jede Beleidigung litt Ich einen besonderen Schmerz. Dann, nachdem Ich sie alle in Mir wiedergeboren werden ließ, trug Ich sie die ganze Zeit Meines Lebens, und weißt du, wann Ich sie zur Welt brachte? Ich brachte sie am Kreuz zur Welt, auf dem Bett Meiner bittersten Schmerzen unter schrecklichen Krämpfen, beim letzten Atemzug Meines Lebens. Und als Ich starb, wurden sie zum neuen Leben geboren, alle gesiegelt und gekennzeichnet mit dem ganzen Werk Meiner Menschheit. Nicht zufrieden damit, sie wiedergeboren werden zu lassen, gab Ich jedem von ihnen alles, was Ich getan habe, um sie verteidigt und sicher zu bewahren. Siehst du, welche Heiligkeit der Mensch enthält? Die Heiligkeit Meiner Menschheit wird nie unwürdige Kinder zur Welt bringen können, die Mir unähnlich sind. Deshalb liebe Ich den Menschen so sehr, weil er ein Teil von Mir ist; doch der Mensch ist stets undankbar und erreicht den Punkt, den Vater nicht zu kennen, der ihn mit so viel Liebe und Schmerz geboren hat werden lassen."

Danach zeigte Er sich ganz in Flammen, und Jesus wurde verbrannt und in diesen Flammen verzehrt, und war

nicht mehr sichtbar, es war nichts anderes zu sehen als Feuer, doch dann sah ich Ihn wiedergeboren werden, und dann wurde er ein weiteres Mal im Feuer verzehrt. Dann fügte Er hinzu: „Meine Tochter, Ich brenne, die Liebe verzehrt Mich, und wie die Liebe, die Flammen, die Mich verzehren, sterbe Ich aus Liebe zu jedem Geschöpf. Es waren nicht nur Leiden, von denen Ich starb, sondern die Tode der Liebe sind ständig, und doch gibt es niemand, der Mir zur Erfrischung seine Liebe geben würde.“

18. Oktober 1921

Die Beunruhigung der Seele ist Nacht und hindert die Sonne Jesu, aufzusteigen. Die Beunruhigung ist nichts anderes als Mangel an Hingabe in Gott.

Ich verbrachte einen zerstreuten Tag durch einige Dinge, die ich hörte und von denen es nicht nötig ist, sie zu sagen, und auch ein wenig beunruhigt, und so sehr ich es auch versuchte, gelang es mir nicht, mich zu befreien. So sah ich den ganzen Tag meinen süßen Jesus nicht, das Leben meiner Seele, als ob die Beunruhigung ein Schleier wäre, der sich zwischen mich und Ihn legte, und mich daran hinderte, Ihn zu sehen.

Später, zu fortgeschrittener Nacht, beruhigte sich mein müder Geist, und mein liebenswürdiger Jesus, als ob Er erwartet hätte, ließ sich sehen und sagte schmerzvoll zu mir: „Meine Tochter, heute hast du Mich mit dei-

ner Beunruhigung daran gehindert, dass die Sonne meiner Person in dir aufsteige. Die Beunruhigung ist eine Wolke zwischen Mir und dir, die die Sonnenstrahlen hindern, in dich herabzusteigen. Und wenn die Strahlen nicht herabsteigen, wie kannst du die Sonne sehen? Wenn du wüsstest, was es bedeutet, die Sonne nicht aufsteigen zu lassen, das große Übel für dich und die ganze Welt! Du wärest ganz aufmerksam, um dich nie zu beunruhigen. Denn für die beunruhigten Seelen ist es immer Nacht, und in der Nacht geht die Sonne nicht auf; stattdessen ist es immer Tag für die Friedvollen, und Meine Sonne, kann zu jeder Stunde aufgehen, die Seele ist immer bereit, das Gut Meines Kommens aufzunehmen. Die Beunruhigung ist nichts anderes als Mangel an Hingabe in Mir, und Ich will dich ganz hingegen in Meinen Armen, dass du keinen einzigen Gedanken von dir haben darfst, und Ich werde an alles denken. Fürchte dich nicht, dein Jesus kann nichts anderes tun, als für dich zu sorgen, dich vor allem zu verteidigen. Du kostest Mich viel, viel habe Ich in dich gelegt, Ich allein habe Anrecht auf dich. Deshalb, wenn die Rechte die Meinen sind, wird der Schutz ganz der Meine sein, bleibe deshalb im Frieden und fürchte dich nicht."

21. Oktober 1921

Alles, was Jesus tat und litt, bleibt im ständigen Akt, sich dem Menschen zu geben.

Ich dachte über die Passion meines süßen Jesus nach, und als Er kam, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, jedes Mal, wenn die Seele an Meine Passion denkt, sie sich an das erinnert, was Ich gelitten habe oder Mich bemitleidet, erneuert sie in sich die Anwendung Meiner Leiden in sich selbst. Mein Blut steigt auf, um sie zu überfluten, und Meine Wunden machen sich auf den Weg, um sie zu heilen, wenn sie verwundet ist, oder um sie zu schmücken, wenn sie gesund ist - und alle Meine Verdienste, um sie zu bereichern. Der Verkehr, den sie verursacht, ist überraschend, und es ist, als ob sie alles, was Ich tat und litt, auf die Bank legen würde, und doppelt so viel einnimmt. Denn alles, was Ich tat und litt, bleibt im ständigen Akt, sich dem Menschen zu schenken, wie die Sonne im ständigen Akt bleibt, der Erde Licht und Wärme zu geben. Mein Werk ist nicht der Erschöpfung unterworfen, wenn nur die Seele es so will, und so oft sie will, empfängt sie die Frucht Meines Lebens. Wenn sie also sich zwanzig, hundert, tausend Mal an Meine Passion erinnert, um so viele Male mehr wird sie die Wirkungen derselben genießen. Doch wie wenige sind es, die sich das zunutze machen! Bei all dem Gut Meiner Passion kann man schwache Seelen sehen, blinde, taube, stumme, verkrüppelte, lebendige Leichname, die Abscheu erregen,

weil Meine Passion in Vergessenheit geraten ist. Meine Leiden, Meine Wunden, Mein Blut sind Stärke, welche die Schwachheiten wegnimmt, Licht, die den Blinden Sehkraft gibt, Sprache, die die Zungen löst, und das Gehör öffnet, die Verkrüppelten aufrichtet, Leben, das die Leichname aufhebt, alle Heilmitteln, welche die ganze Menschheit benötigt, in Meinem Leben und Meiner Passion sind sie, doch das Geschöpf verabscheut die Medizin und kümmert sich nicht um die Heilmittel, und deshalb kann man trotz Meiner Erlösung den Zustand des Menschen umkommen sehen, als ob er von einer unheilbaren Tuberkulose befallen sei. Jedoch das, was Mich am meisten schmerzt, ist, gottgeweihte Personen zu sehen, die sich anstrengen, um Lehren zu erwerben, Spekulationen, Geschichten, und über Meine Passion nichts. So wird Meine Passion viele Male aus den Kirchen verbannt, aus dem Mund der Priester, deshalb ist ihre Rede ohne Licht, und die Menschen bleiben ausgehungert als zuvor.“

Danach fand ich mich vor einer Sonne, deren Strahlen sich ganz über mich ausgossen, in mich eindringen. Ich fühlte mich angefüllt auf eine Weise, Beute der Sonne geworden zu sein. Ihr vibrierendes Licht hinderte mich nicht, sie zu betrachten, und jedes Mal, wenn ich sie betrachtete, fühlte ich eine Freude, eine größere Seligkeit. Dann kam mein süßer Jesus aus dem Inneren dieser Sonne heraus und sagte zu mir: „Geliebte Tochter Meines Wollens, Mein Wille

überflutet dich wie die Sonne. Du bist nichts anderes als die Beute, das Spielzeug, der Inhalt Meines Wollens, und wie du dich in Ihm versenkst, so gießt Mein Wollen wie die Sonnenstrahlen die Düfte Meiner Heiligkeit über dich aus, Meiner Macht, Weisheit, Güte, usw. Und da Mein Wille ewig ist, umso mehr suchst du in Ihm zu bleiben und Ihn mehr als dein eigenes Leben werden zu lassen, umso mehr kommst du so weit, Meine Unwandelbarkeit und Unerschütterlichkeit in dich aufzunehmen. Die Ewigkeit dreht sich wie ein Rad um dich, damit du an allem teilnehmen kannst und nichts dir entrinnt, und dies, damit Mein Wille in dir verehrt und gänzlich verherrlicht werde. Ich will, dass der ersten Tochter Meines Wollens nichts fehlt, nicht ein Unterscheidungsmerkmal, das Mir gehört, was sie dem ganzen Himmel unterscheidbar machen wird als Anfang der Heiligkeit im Leben Meines Wollens. Sei deshalb aufmerksam, gehe nie aus Meinem Wollen heraus, damit du all die Düfte Meiner Gottheit empfängst, damit du all das deinige heraustreten lässt, und Ich alles bestätigen kann, was Mein ist, und Mein Wille wird als Mitte des Lebens in dir bleiben.“

23. Oktober 1921

Die Wahrheiten über das Göttliche Wollen sind Kanäle, die sich aus dem Meer des Göttlichen Willens öffnen, zum Wohl aller Geschöpfe.

Ich fühlte mich ganz in das Göttliche Wollen versenkt, und mein liebenswürdiger Jesus sagte zu mir bei Seinem Kommen: „Tochter Meines Wollens, schau in dein Inneres, wie friedvoll das unermessliche Meer Meines Willens fließt. Doch denke nicht, dass dieses Meer in dir seit kurzer Zeit fließt, weil du mich oft über Meinen Willen reden hörst, sondern für eine lange, lange Zeit, denn Meine Gewohnheit ist es, zuerst zu handeln und dann zu sprechen. Und es ist wahr, dass dein Anfang das Meer Meiner Passion war, denn es gibt keine Heiligkeit, die nicht durch den Hafen Meiner Menschheit geht. Tatsächlich, es gibt Heilige, die im Hafen Meiner Menschheit bleiben, während andere weitergehen. Doch dann schob Ich sofort das Meer Meines Wollens ein, und als Ich dich disponiert sah und du Mir deinen Willen übergabst, nahm der Meinige Leben in dir an und das Meer floß und wuchs stetig. Jeder deiner Akte in Meinem Wollen war ein größeres Wachstum. Ich sprach wenig mit dir darüber, unsere Willen waren miteinander verbunden und verstanden einander ohne Worte, wir haben uns allein beim Anschauen verstanden. Ich erfreute Mich in dir, Ich fühlte die Freuden des Himmels, in nichts verschieden von dem, was die Heiligen Mir geben, während Ich ihre Seligkeit

bin, beseligen sie Mich. Versenkt in Mein Wollen können sie nichts Geringeres tun, als Mir Freude und Wonnen zu geben. Doch Meine Seligkeit war nicht vollständig, Ich wollte mit Meinen anderen Kindern ein solch großes Gut teilen, deshalb begann Ich, zu dir von Meinem Wollen zu sprechen, auf eine überraschende Art, und je mehr Wahrheiten, Wirkungen und Werte Ich dir sagte, so viele Kanäle öffnete Ich von dem Meer zum Wohl der anderen, damit diese Kanäle überfließendes Wasser für die ganze Erde haben mögen.

Mein Wirken ist kommunikativ und stets im Akt, ohne je aufzuhören. Doch diese Kanäle werden von den Geschöpfen oft mit Schlamm bedeckt, andere werfen Steine hinein und das Wasser fließt nicht, fließt nur mühsam. Es ist nicht so, dass das Meer kein Wasser geben möchte, oder dass das Wasser nicht überall eindringen könnte, weil es nicht klar wäre. Vielmehr sind es die Geschöpfe, die sich einem so großen Gut widersetzen. Wenn sie deshalb diese Wahrheiten lesen und nicht disponiert sind, werden sie nichts verstehen. Sie werden verwirrt bleiben und geblendet von dem Licht Meiner Wahrheiten. Für die Disponierten wird es Licht sein, das sie erleuchten wird, und Wasser, das ihren Durst löschen wird. Sie werden sich niemals selbst von diesen Kanälen entfernen wollen, wegen des großen Gutes, das sie fühlen, und wegen des neuen Lebens, das in ihnen fließen wird. Deshalb solltest

auch du zufrieden sein, diese Kanäle für deine Brüder zu öffnen, und nichts über Meine Wahrheiten vernachlässigen, auch nicht das Kleinste, denn so klein es auch sein mag, es kann einem deiner Brüder dazu dienen, Wasser zu schöpfen. Sei aufmerksam, diese Kanäle zu öffnen und deinen Jesus zufrieden zu stellen, der so viel für dich getan hat."

27. Oktober 1921

Der Göttliche Wille muss wie die Seele für den Körper sein.

Ich sagte zu meinem stets liebenswürdigen Jesus: „Es ist lange her, dass Du mich in Dich hineinversetzt hast. Ich fühlte mich sicherer, nahm mehr teil an Deiner Gottheit, als ob die Erde mir nicht gehörte, und der Himmel war mein Aufenthalt. Wie viele Tränen habe ich nicht vergossen, da Dein Wollen mich ausgesetzt hat. Allein das Wahrnehmen der Luft der Erde war mir eine unerträgliche Last. Doch dein Wollen siegte und ich, meine Stirn beugend, ergab mich. Nun fühle ich Dich ständig in mir, und wenn ich ins Delirium komme, um Dich zu sehen, beruhigst Du mich allein durch Deine Bewegungen in meinem Inneren, oder beim Herausrecken eines Deiner Arme, und gibst mir Leben, sag mir, was ist der Grund dafür?"

Und Jesus: „Meine Tochter, es ist gerecht, nachdem Ich dich in meinem Inneren für Mein ganzes Leben getragen habe, dass es deine Pflicht sei, dass du Mich in deinem Inneren

dein ganzes Leben lang trägst. Wenn Ich dich in Mein Inneres versetzt habe, dann deshalb, um deine Seele in Duft zu hüllen und in dir einen neuen Himmel auszudehnen, um sie zu einer würdigen Wohnung für Mich zu machen. Es ist wahr, dass du dich sicherer fühltest und dass die Freuden auf dich regneten, doch die Erde ist nicht der Ort der Freuden – sondern der Schmerz ist ihr Erbe, und das Kreuz ist das Brot der Starken. Vielmehr, als Ich in dir die Mitte Meines Wollens stabilisieren musste, war es nötig, dass Mein Wille in dir lebt und dass er dir diene wie die Seele dem Körper. Meine Wille hätte nie in eine Seele herabsteigen können auf eine gewöhnliche Art und außerhalb des Gewöhnlichen, wenn sie nicht ihre bestimmten Eigenschaften gehabt hätte, wie die Seele Meiner Mama, Ich hätte nicht herabsteigen können, das Ewige Wort, wenn sie nicht ihre bestimmten Privilegien gehabt hätte und der göttliche Atem in Ihr nicht eingehaucht hätte als einer neuen Schöpfung, um sie wunderbar für alle zu machen und erhaben über alle geschaffenen Dinge. Dasselbe mit dir: zuerst wollte Meine Menschheit Ihre stabile Wohnung in dir haben, um dich vorzubereiten, und nun gibt sie wie die Seele dem Körper das Leben Meines Willens. Du musst wissen, dass Mein Wille wie die Seele für den Körper sein muss. Siehe, dies geschieht unter den Drei Göttlichen Personen, Unsere Liebe ist groß, unendlich, ewig, doch wenn Wir nicht einen Willen als Seele hätten und dieser Liebe Leben

gäbe, wäre Unsere Liebe ohne Leben, ohne Werke. Unsere Weisheit gibt Uns von dem Unglaublichen, Unsere Macht kann alles in einer Minute zerstören, und in einer anderen Minute kann sie alles wiederherstellen. Doch wenn Wir nicht einen Willen hätten, der die Meisterschaft unserer Weisheit kundtun wollte, wie Ich es in der Schöpfung kundtat, in der Er alles ordnete und harmonisierte, und Seiner Macht es auf eine Art festigte, dass es nicht um ein kleines Stückchen bewegt werden kann – das Eine wie das Andere hätten nichts zu tun, und so ist es mit allen Übrigen unserer Eigenschaften.

Nun, auf dieselbe Weise will Ich, dass Mein Wille wie die Seele für den Körper sei; der Körper ohne Seele ist ohne Leben, obwohl er alle Sinne enthält, doch sieht er nicht, spricht nicht, hört nicht, arbeitet nicht, er ist beinahe ein nutzloses Ding, und vielleicht sogar untragbar, doch wenn er belebt ist, wie viele Dinge kann er nicht tun? Und, wie viele machen sich nutzlos und untragbar, weil sie nicht mit Meinem Willen belebt sind, sie sind wie Elektroinstallationen ohne Licht, wie diese Maschinen ohne Antrieb, bedeckt von Rost und von Staub und beinahe bewegungsunfähig. Ach, wie mitleiderregend sind sie! Ach, jedes Ding, das nicht von Meinem Willen belebt ist, ist ein Leben der Heiligkeit, das fehlt. Deshalb will Ich in dir sein wie die Seele für den Leib, und Mein Wille wird neue Überraschungen von Schöpfungen wirken, Er wird Meiner

Liebe neues Leben geben, neue Werke und Er wird die Meisterschaft Meiner Weisheit kundtun, und wird Meiner Macht neuen Antrieb geben, sei deshalb aufmerksam und lasse Mich machen, damit sich Mein großer Plan erfülle: Dass das Geschöpf von Meinem Willen belebt sei.”

29. Oktober 1921

Wirkungen der Gefangenschaft Jesu.

Diese Nacht habe ich durchwacht, und mein Geist flog oft zu Meinem Jesus, der gebunden im Gefängnis war. Ich wollte die Knie umfassen, die in schmerzvoller und grausamer Stellung schwankten, in der die Feinde ihn gebunden hatten, und wollte Ihn von der Spucke reinigen, mit der er beschmiert war. Doch während ich darüber nachdachte, ließ sich mein Jesus, mein Leben, wie in dichter Finsternis erblicken, in welcher seine anbetungswürdige Person kaum sichtbar war, und schluchzend sagte Er mir: „Tochter, die Feinde ließen Mich allein im Gefängnis, schrecklich gebunden und im Dunkeln. Alles um mich herum war dichte Finsternis. O, wie betrübte Mich diese Dunkelheit, meine Kleider waren im schmutzigen Wasser des Flusses gebadet, ich roch den Gestank des Gefängnisses und der Spucke, mit der Ich verschmiert war. Meine Haare waren in Unordnung, ohne eine mitleidvolle Hand, die sie Mir aus den Augen und aus dem Mund entfernt hätte. Meine

Hände waren in Ketten gebunden, und die Dunkelheit erlaubte Mir nicht, Meinen Zustand zu sehen, ach, zu schmerzvoll und demütigend. O, wie viele Dinge sagte dieser Mein so leidvoller Zustand in diesem Gefängnis.

Im Gefängnis verblieb Ich drei Stunden. Damit wollte Ich die drei Zeitalter der Welt wiederherstellen: Jenes des Naturgesetzes, jenes des geschriebenen Gesetzes und jenes des Gesetzes der Gnade; Ich wollte alle befreien, alle drei miteinander vereinen und ihnen die Freiheit geben als Meinen Kindern. Indem Ich drei Stunden verblieb, wollte Ich die drei Altersabschnitte des Menschen wiederherstellen: die Kindheit, die Jugend und das Alter. Ich wollte ihn wiederherstellen, wenn er aus Leidenschaft sündigte, aus Willen und aus Widersetzlichkeit. O, wie ließ die Dunkelheit, die Ich in Meiner Umgebung sah, die dichte Finsternis fühlen, welche die Schuld des Menschen hervorbringt! O, wie weinte Ich über ihn und sagte zu ihm: O, Mensch, es sind deine Sünden, die Mich in diese dichte Finsternis geworfen haben, und die Ich erleide, um dir das Licht zu geben. Es sind deine Übeltaten, die Mich so verschmiert haben, und ihre Dunkelheit erlaubt mir nichteinmal, sie zu sehen. Sieh Mich an, Ich bin das Abbild deiner Sünden; wenn du sie kennen willst, schau auf sie in Mir!

Wisse, warum in der letzten Stunde, die Ich im Gefängnis war, die Dämmerung anbrach, und durch die Ri-

tzen einige Lichtschimmer eintraten. O wie atmete Mein Herz auf, Mich nun in diesem so leidvollen Zustand sehen zu können! Das sollte den Menschen bedeuten, wenn er, müde von der Nacht der Sünde, die Gnade empfängt, die ihn wie die Morgendämmerung umgibt, ihm Lichtschimmer sendet, um ihn zurückzurufen. So hatte Mein Herz einen Seufzer der Erleichterung, und in dieser Morgendämmerung sah Ich dich, Meine vielgeliebte Gefangene, die Meine Liebe in diesen Zustand binden musste, und die Mich nicht in der Dunkelheit des Gefängnisses alleine ließ. Wartend auf die Dämmerung zu Meinen Füßen, und Meinen Seufzern folgend, würdest du mit Mir über die Nacht des Menschen weinen. Das hat Mich getröstet und Ich bot Meine Gefangenschaft an, um dir die Gnade zu geben, Mir zu folgen.

Doch diese Gefangenschaft und diese Dunkelheit hatten eine weitere Bedeutung. Das war Mein langes Verweilen in Meiner Gefangenschaft der Tabernakel, die Einsamkeit, in der Ich gelassen werde, auf eine Weise, dass Ich oft keine Gelegenheit habe, zu jemandem ein Wort zu sagen oder ihm einen Blick der Liebe zu geben. Ein anderes Mal fühle Ich in der heiligen Hostie die Eindrücke unwürdiger Berührungen, den Gestank verdorbener und schlammiger Hände, und da ist keiner, der Mich mit reinen Händen berührt und mit dem Duft seiner Liebe umgibt. Und wie oft lässt Mich die menschliche Undankbarkeit im Dunkeln, nicht einmal mit

dem armseligen Licht eines Lämpchens, deshalb dauert Meine Gefangenschaft an und wird weiter andauern. Und da wir beide Gefangene sind – du Gefangene im Bett nur aus Liebe zu Mir, Ich Gefangener für dich, mit Meiner Liebe will Ich alle Geschöpfe mit den Ketten binden, die Mich halten. So werden wir einander Gesellschaft leisten, und du wirst Mir helfen, die Ketten auszudehnen, um alle Herzen an Meine Liebe zu binden.“

Danach dachte ich bei mir selbst: „Wie wenige Dinge sind es, die von Jesus bekannt sind, während Er so viel getan hat! Warum haben sie so wenig über all das gesprochen, was mein Jesus gewirkt und gelitten hat?“ Und von neuem zurückkehrend, fügte Er hinzu: „Meine Tochter, jeder ist geizig mit Mir, auch die Guten, welchen Geiz haben sie mit Mir, welche Einschränkungen! Wie viele Dinge tun sie nicht kund von dem, was Ich ihnen sage und sie von Mir begreifen, und du, wie oft bist du nicht geizig mit Mir? Jedes Mal, wenn du nicht aufschreibst, was Ich dir sage, oder es nicht bekannt machst, ist es ein Akt des Geizes Mir gegenüber, denn jede weitere Kenntnis mehr, die jemand über Mich erwirbt, ist eine Herrlichkeit und eine Liebe mehr, die Ich von den Geschöpfen empfangen. Deshalb, sei aufmerksam, und sei großzügiger mit Mir, und Ich werde mit dir freigebiger sein.“

4. November 1921

Die Heiligkeit im Geschöpf muss zwischen ihm und Jesus sein, Jesus, der Sein Leben gibt und ihm Seine Heiligkeit als treuen Gefährten gibt, das Geschöpf, das es als treue und untrennbare Gefährtin empfängt.

Ich fühlte mich ganz hineinversetzt ins Herz meines süßen Jesus, und als Er kam, flog ich in Seine Arme, und gab mich selbst ganz in Ihm hin, als meinem eigenen Mittelpunkt. Ich fühlte eine unwiderstehliche Kraft, in Seinen Armen zu bleiben und mein süßer Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, es ist das Geschöpf, das die Brust seines Schöpfers sucht, um in seinen Armen auszuruhen. Es ist deine Pflicht, in die Arme deines Schöpfers zu kommen und dich an dieser Brust auszuruhen, aus der du hervorgegangen bist. Denn du musst wissen, dass zwischen dem Geschöpf und dem Schöpfer viele elektrische Drähte der Kommunikation und der Einheit bestehen, die es beinahe untrennbar von Mir machen, vorausgesetzt, dass es sich nicht von Meinem Willen entfernt hat, denn das Sich-Entfernen ist nichts anderes, als die Verbindungsdrähte zu brechen, und die Einheit zu zerbrechen. Das Leben des Schöpfers fließt mehr als die Elektrizität im Geschöpf und es fließt in Mir. Mein Leben breitet sich im Geschöpf aus. Bei der Erschaffung verband Ich Meine Weisheit mit seiner Intelligenz, damit es nichts anderes sei als die Widerspiegelung von Mir, und wenn der Mensch mit seiner

Wissenschaft ein solches Ausmaß erreicht, dass sie Unglaubliches gibt, ist es so, weil es die Spiegelung der Meinigen ist, die in der seinigen spiegelt. Wenn sein Auge von einem Licht belebt ist, ist es nichts anderes als die Widerspiegelung Meines ewigen Lichtes, das sich in dem seinigen spiegelt.

Unter den Göttlichen Personen haben wir es nicht nötig, miteinander zu sprechen, um einander zu verstehen. In der Schöpfung wollte Ich das Wort gebrauchen und sagte FIAT, und die Dinge sind entstanden, doch an dieses FIAT band Ich die Macht des Geschöpfes, damit sie das Wort hätten, um sich zu verständigen. Deshalb sind auch die menschlichen Stimmen untereinander wie ein elektrischer Draht mit Meinem ersten Wort verbunden, aus dem all die anderen hervorgehen; und während Ich den Menschen schuf, hauchte Ich ihn mit Meinem Atem an, und goß das Leben in ihn ein, doch in diesem Leben, das Ich in ihn ingoß, legte Ich mein ganzes Leben hinein, dem entsprechend, was die menschliche Fassungskraft aufnehmen konnte. Doch legte Ich alles in ihn hinein, da gab es nichts von Mir, an dem er nicht teilhatte. Sieh, auch sein Atem ist die Widerspiegelung Meines Atems, der ihm beständig Leben gibt, und der seinige spiegelt sich in dem Meinigen, was Ich ständig in Mir fühle. Sieh deshalb, wie viele Beziehungen es zwischen Mir und dem Geschöpf gibt, deshalb liebe Ich es sehr, denn Ich betrachte es wie geboren aus Mir und als

ausschließlich Mein. Und wie veredelte Ich den Willen des Menschen! Ich verband ihn mit dem Meinen, gab ihm all meine Vorzüge, machte ihn frei wie den meinen, und wenn Ich dem Körper zwei kleine Lichter gab, begrenzt und eingeschränkt, die von Meinem ewigen Licht ausgingen, machte Ich den menschlichen Willen ganz Auge. Deshalb, so viele Akte der menschliche Wille bildet, so viele Augen, kann er sagen, besitzt er. Er blickt nach rechts und links, nach hinten, nach vorne, und wenn das menschliche Leben nicht von diesem Willen belebt wird, wird es nichts Gutes tun. Bei seiner Erschaffung sagte Ich zu ihm: Du wirst Meine Schwester auf Erden sein, mein Wollen vom Himmel wird das deine beleben, wir werden in ständiger Spiegelung sein, und was Ich tun werde, wirst du tun, Ich aus Natur und du aus Gnade aus Meinen ständigen Widerspiegelungen. Ich werde dir wie ein Schatten folgen, und dich niemals verlassen. Mein einziges Ziel in der Erschaffung des Geschöpfes war es, dass es in allem Meinen Willen tue. Doch damit wollte Ich neuen Geburten von Mir selbst zur Existenz bringen. Ich wollte ein außergewöhnliches Wunder wirken, Meiner würdig und Mir ganz ähnlich. Doch, ach, der erste, der sich gegen Mich stellte, musste der menschliche Wille sein.

Sieh dich um, alle Dinge werden von zweien getan: du hast ein Auge, doch wenn du nicht ein äußeres Licht hättest, das dich erleuchtet, könntest du

nichts sehen. Du hast die Hände, doch wenn du nicht die notwendigen Dinge hättest, um die Arbeiten zu verrichten, würdest du nichts tun. So ist es mit allem Übrigen. Nun, so wollte Ich die Heiligkeit im Geschöpf, zwischen ihm und Mir, zwischen beiden, Ich gebe einen Teil und es gibt den anderen, Ich gebe Mein Leben und wie ein treuer Gefährte teile Ich ihm Meine Heiligkeit mit, und es ist wie ein treuer und untrennbarer Gefährte, um sie zu empfangen. So wäre das Geschöpf das Auge, das sieht, und Ich die Sonne, die ihm das Licht gibt. Es ist der Mund, und Ich das Wort, es ist die Hände, und Ich jener, der ihm die Arbeit liefert, um zu wirken, es die Füße, und Ich der Schritt, es das Herz, und Ich der Schlag. Doch weißt du, wer diese Heiligkeit bildet? Mein Wille ist der einzige, der das Ziel der Schöpfung in Ordnung hält. Die Heiligkeit in Meinem Wollen ist jene, die das vollkommene Gleichgewicht zwischen Geschöpfen und Schöpfer hält, welche die wahren aus Mir hervorgegangenen Abbilder sind."

8. November 1921

Im Göttlichen Wollen zu leben bedeutet, das Leben von Jesus zu vielfältigen mit all dem Guten, das Es besitzt.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, ließ sich mein stets liebenswürdiger Jesus sehen, während Er ein Licht nahm, das in meinem Inneren war, und trug es

davon. Ich rief: „Jesus, was tust Du, willst Du mich im Dunkeln lassen?“ Und Er sagte, ganz Zärtlichkeit, zu mir: „Meine Tochter, fürchte dich nicht, Ich nehme dein kleines Licht mit und lasse dir das Meinige. Dieses dein kleines Licht ist nichts anderes als dein Wille, den Ich vor Mir hingestellt habe und die Widerspiegelung Meines Willens empfangen hat. Deshalb ist er ein Licht geworden. Ich nehme ihn, um ihn umhergehen zu lassen, Ich werde ihn in den Himmel nehmen wie das seltenste und schönste Ding, das der menschliche Wille ist, der die Widerspiegelung des Willens seines Schöpfers erhalten hat. Ich werde ihn unter den Göttlichen Personen umhergehen lassen, damit sie die Ehre empfangen, die Anbetung Ihrer Widerspiegelungen empfangen, nur Ihrer würdig, und dann werde Ich ihn allen Heiligen zeigen, damit auch sie die Herrlichkeit der Widerspiegelungen des Göttlichen Willens im menschlichen Willen empfangen, und dann werde ich Ihn über die ganze Erde fließen lassen, damit alle an einem so großem Gut teilhaben können."

Sofort fügte ich hinzu: „Meine Liebe, vergib mir, ich glaubte, dass Du Mich im Dunkeln bleiben lässt, deshalb habe ich gesagt, was tust Du? Doch wenn es sich um meinen Willen handelt, nimm ihn nur und tu, was Du willst."

Nun, während Jesus dieses kleine Licht in Seinen Händen trug, kann ich nicht sagen, was geschehen ist, mir fehlen die Worte, um mich

auszudrücken, ich erinnere mich nur daran, dass Er das kleine Licht vor Seine Person setzte, und das kleine Licht empfing alle Seine Widerspiegelungen, auf eine Art, dass es einen anderen Jesus bildete, und jedes Mal, wenn mein Wille die Akte wiederholte, so viele Jesus wurden vervielfältigt. Und mein Jesus sagte zu mir:

„Siehst du, was es bedeutet, in meinem Wollen zu leben? Es bedeutet, Mein Leben so oft zu wiederholen, als man will, und alles Gute zu wiederholen, das mein Leben enthält.“

Danach sagte ich zu meinem Jesus: „Mein Leben, ich trete ein in dein Wollen, um mich in allen und in allem ausdehnen zu können, vom ersten bis zum letzten Gedanken, vom ersten bis zum letzten Wort, von der ersten bis zur letzten Handlung und dem Schritt, der getan wurde, wird und getan werden wird. Ich will alles mit Deinem Wollen versiegeln, damit Du von allem die Herrlichkeit Deiner Heiligkeit empfängst, Deiner Liebe, Deiner Macht, und alles, was menschlich ist, bedeckt bleibe, verborgen, bezeichnet von Deinem Wollen. Möge nichts, nichts Menschliches bleiben, worin Du nicht Göttliche Verherrlichung erfährst.“

Nun, während ich dies und anderes tat, kam mein süßer Jesus ganz festlich, begleitet von unzähligen Seligen, und Er sagte: „Die ganze Schöpfung sagt mir: Meine Herrlichkeit, Meine Herrlichkeit.“ Und alle Heiligen antworteten: „Hiermit, o Herr, geben wir Dir göttliche Verherrlichung für

alles.“ Ich konnte aus allen Seiten ein Echo hören, das sprach: „Für alles geben wir Dir Liebe und Göttliche Verherrlichung.“

Und Jesus fügte hinzu: „Selig bist du, und alle Generationen werden dich selig preisen. Mein Arm wird machtvolle Werke in dir vollbringen. Du wirst die Göttliche Widerspiegelung sein, und die ganze Erde erfüllend, wirst du Mich von allen Generationen die Ehre empfangen lassen, die sie Mir schulden.“

Ich blieb verwirrt, vernichtet, als ich das hörte, und wollte nicht schreiben, und Er sagte mir, mich liebkosend: „Nein, nein, du wirst es tun, Ich will es. Das, was Ich gesagt habe, wird zur Ehre Meines Willens dienen, Ich selbst wollte die gerechte Verehrung geben, die der Heiligkeit Meines Willens zusteht, im Gegenteil, Ich habe nichts gesagt – angesichts dessen, was Ich sagen hätte können.“

12. November 1921

Die Heiligkeit im Göttlichen Wollen hat keine Grenzen, es ist die Heiligkeit, die sich am meisten dem Schöpfer nähert, sie wird die Vorrherrschaft über all die anderen Heiligkeiten habe, und wird ihr Leben sein.

Ich schreibe nur, um zu gehorchen, ansonsten wäre ich nicht nütze, auch nur ein einziges Wort zu schreiben, und nur die Furcht, dass ich meinen süßen Jesus betrüben könnte, wenn ich es nicht täte, gibt mir Eifer und

Kraft. Nun fährt Er fort, über Sein Heiligstes Wollen zu sprechen, und bei Seinem Kommen sagte Er zu mir: „Meine Tochter, die Heiligkeit in Meinem Wollen ist noch nicht bekannt, dies ist der Grund für die Wunder, die geschehen, denn wenn ein Ding bekannt ist, hören die Wunder auf. Alle Heiligkeiten symbolisieren etwas, das in der Schöpfung verstreut ist: Es gibt die Heiligkeiten, die die Berge symbolisieren, andere die Bäume, andere die Pflanzen, die kleinen Blumen, die Sterne, und viele andere Ähnlichkeiten. All diese Heiligkeiten haben ihr begrenztes und individuelles Gute, haben ihren Ursprung, wie auch das Ende, sie können nicht alles umarmen und allen Gutes tun, wie es ein Baum und eine Blume nicht können.

Nun, die Heiligkeit Meines Willens symbolisiert die Sonne, die Sonne ist gewesen und wird immer sein, und selbst wenn sie einen Anfang darin hat, die Welt zu erleuchten, ist sie Licht, das aus meinem ewigen Licht hervorgeht, so kann man sagen, dass sie keinen Anfang hat. Die Sonne tut allen Gutes, sie dehnt sich über alle mit ihrem Licht aus, sie macht mit niemandem eine Ausnahme. Mit ihrer Majestät und ihrer Herrschaft regiert sie über alles und gibt allem Leben, auch der kleinsten Blume, doch still, ohne Lärm und fast unbeobachtet. O, wenn eine Pflanze ein kleines Ding tun würde, einen Schatten von dem, was die Sonne tut, Wärme einer anderen Pflanze gebend, würde alle rufen: „Wunder!“,

alle wollten sie sehen, und würden mit Staunen darüber sprechen. Die Sonne, die allem Leben und Wärme gibt, und die das ständige Wunder ist, von ihr spricht niemand, niemand wundert sich, und das kommt nur daher, dass der Mensch immer die Augen auf dem Grund hat und bei den irdischen Dingen, nie in der Höhe und bei den himmlischen Dingen.

Nun, die Heiligkeit in Meinem Willen, die Sonne symbolisierend, wird aus der Mitte Meiner Heiligkeit hervorgehen. Sie wird ein Strahl sein, geboren aus Meiner Heiligkeit, die keinen Anfang hat, denn diese Seelen existierten in Meiner Heiligkeit, existieren und werden existieren, sie werden gemeinsam mit Mir im Guten sein, das Ich tat. Sie sind nie aus dem Strahl herausgegangen, in dem Ich sie ins Licht gebracht hatte. Da sie sich nie von Meinem Willen getrennt haben, spielte Ich mich mit ihnen und spiele Mich noch immer. Meine Einheit mit ihnen ist permanent, Ich sehe sie über allem schwimmen. Die menschlichen Stützen existieren nicht für sie, wie die Sonne sich an keinem Punkt anlehnt, sie leben in der Höhe wie isoliert, doch ihr Licht schließt alles in sich selbst ein. Dasselbe mit diesen Seelen: Sie leben in der Höhe wie die Sonne, doch ihr Licht steigt in den tiefsten Grund hinab, dehnt sich über alle aus. Ich würde Mich fühlen, als würde Ich sie betrügen, wenn Ich sie beiseite ließe, und sie nicht das tun lassen würde,

was Ich tue, deshalb gibt es kein Gut, das nicht von ihnen herabsteigt.

In dieser Heiligkeit sehe Ich Meine Schatten, Meine Abbilder über die ganze Erde hinwegfliegen, in der Luft, im Himmel, und deshalb ist es, dass Ich die Welt liebe und lieben werde, denn Ich warte darauf, dass Meine Heiligkeit das Echo auf der Erde habe, dass Meine Strahlen aus der Sonne heraustreten und Mir die vollständige Herrlichkeit geben, die Liebe zu Mir zurückführen, die Ehre, die die anderen Mir nicht gegeben haben. Doch wie die Sonne werden sie die Unbeobachtetsten sein, ohne irgend einen Lärm. Und wenn man sie betrachten will, wird Meine Eifersucht so groß sein, dass sie Gefahr laufen werden, blind zu werden und gezwungen sein werden, den Blick zu senken, um ihre Sicht wiederzuerlangen. Siehst du, wie schön die Heiligkeit in Meinem Willen ist? Es ist die Heiligkeit, die sich deinem Schöpfer am meisten nähert, deshalb wird sie den Primat über all die anderen Heiligkeiten haben, sie wird in sich all die anderen Heiligkeiten zusammen einschließen, und wird das Leben all der anderen Heiligkeiten sein.

Welche Gnade für dich, sie zu kennen! Die erste zu sein, wie ein Sonnenstrahl, der aus der Mitte Meiner Heiligkeit hervorgeht, ohne sich jemals zu trennen! Eine größere Gnade könnte Ich dir nicht geben, ein außergewöhnlicheres Wunder könnte Ich nicht an dir wirken. Sei aufmerksam, Meine Tochter, Mein

Strahl, denn jedes Mal, wenn du in Mein Willen eintrittst und wirkst, geschieht es, als ob die Sonne auf ihre Glasscheiben treffen würde, so viele Sonnen bilden sich in ihr. Sooft du Mein Leben wiederholst, es vielfältigst, gibst du Meiner Liebe neues Leben."

Danach dachte ich bei mir selbst: „In diesem heiligen Willen kann man keine Wunder sehen, außergewöhnliche Dinge, auf die die Geschöpfe so aus sind, und um die halbe Welt gehen würden, um einige davon zu haben. Im Gegenteil, alles geschieht zwischen der Seele und Gott, und wenn die Geschöpfe Gutes empfangen, wissen sie nicht, woher es gekommen ist. Sie sind wahrhaft wie die Sonne, auf die, während sie allen Leben und Wärme gibt, niemand hinweist." Nun, während ich darüber nachdachte, kehrte mein Jesus zurück und fügte mit einer imposanten Erscheinung hinzu: „Welche Wunder, welche Wunder! Ist es vielleicht nicht das größte Wunder, Meinen Willen zu tun? Mein Wille ist ewig und es ist ein ewiges Wunder, das nie aufhört, es ist ein Wunder eines jeden Augenblicks, dass der menschliche Wille eine ständige Verbindung mit dem Göttlichen Willen hat. Das Auferwecken der Toten, den Blinden die Sehkraft zu geben und anderes sind keine ewigen Dinge, sie sind der Vergänglichkeit unterworfen, deshalb können sie sich Schatten der Wunder nennen, fliehende Wunder, verglichen mit dem großen und dauernden Wunder, in Meinem Wil-

len zu leben. Du – schenke solchen Wunder keine Aufmerksamkeit; Ich weiß, wann sie angebracht und nötig sind.”

16. November 1921

Die Sünde ist eine Kette, die den Menschen bindet, und Jesus wollte gebunden sein, um seine Ketten zu brechen.

An diesem Morgen ließ sich mein stets liebenswürdiger Jesus ganz gebunden erblicken, gebunden an den Händen, den Füßen, Seiner Taille; und eine doppelte Eisenkette kam von seinem Hals. Er war so fest gebunden, dass seine Göttliche Person jeder Bewegung beraubt war. Welche harte Stellung, die sogar die Steine zum Weinen brachte, und mein höchstes Gut, Jesus, sagte zu mir: „Meine Tochter, im Verlauf Meiner Passion wetteiferten all die anderen Leiden miteinander, doch sie wechselten einander ab, und eines überließ dem anderen den Platz, fast wie Wachen stiegen sie an, um mir das Schlechteste zuzufügen, um sich damit zu brüsten, dass das eine besser gewesen sei als das andere. Doch die Stricke wurden nie von Mir genommen, von dem Moment an, wo Ich gefangengenommen wurde bis zum Kalvarienberg war Ich immer gebunden, im Gegenteil, sie fügten immer neue Stricke und Ketten hinzu aus Furcht, dass Ich fliehen könnte, und Mich mehr zu schikanieren. Doch wie viele Schmerzen, Verwir-

rungen, Verdemütigungen und Stürze brachten Mir diese Ketten!

Doch wisse, dass in diesen Ketten ein großes Geheimnis und eine große Sühne liegt: Als der Mensch anfing, in Sünde zu fallen, bleib er mit den Ketten seiner eigenen Schuld gebunden, wenn sie schwer ist, sind das Ketten aus Eisen, wenn sie lässlich sind, sind es Ketten aus Seilen. Wenn er so im Guten gehen möchte, fühlt er die Hinderung durch die Ketten und sein Schritt wird behindert. Diese Behinderung, die er fühlt, entnervt ihn, schwächt ihn und bringt ihn zu neuen Stürzen; wenn er arbeitet, fühlt er die Behinderung in den Händen und ist beinahe wie jemand, der keine Hände hat, um das Gute zu tun. Die Leidenschaften, die ihn so gebunden sehen, feiern ein Fest und sagen: Der Sieg ist unser, und aus dem König, der er ist, machen sie einen Sklaven brutaler Leidenschaften. Wie ist der Mensch abstoßend in dem Zustand der Sünde! Und Ich wollte gebunden sein und wollte nie ohne Ketten sein, um seine Ketten zu brechen, um stets die Meinigen bereit zu halten, die seinigen zu zerbrechen. Und wenn die Schläge, die Stöße Mich fallen ließen, streckte Ich die Hände aus, um ihn loszubinden und ihn von neuem frei zu machen.” Doch während Er dies sagte, sah ich fast alle Menschen von Ketten gebunden, dass es Mitleid erregte, und Ich bat Jesus, ihre Ketten mit den Seinigen zu berühren, damit bei der Berührung der Seinen jene der Geschöpfe ganz zertrümmert würden.

19. November 1921

Die zwei Stützen. Um die Wahrheiten zu kennen, ist es notwendig, dass man den Willen und den Wunsch hat, sie zu kennen. Die Wahrheiten müssen einfach sein.

Ich leistete Meinem Jesus Gesellschaft, der im Ölgarten von Getsemani die Todesangst litt, und ich bemitleidete Ihn, so sehr ich konnte. Ich drückte Ihn fest an mein Herz und versuchte, seinen Todesschweiß abzuwischen, und mein schmerzgefüllter Jesus sagte mit schwacher und erschöpfter Stimme zu mir: „Meine Tochter, hart und leidvoll war Meine Agonie im Ölgarten, vielleicht leidvoller als jene des Kreuzes, denn wenn diese die Erfüllung und der Triumph über alle war, war jene des Ölgartens der Beginn, und die Übel sind zuerst fühlbarer als dann, wenn sie aufgehört haben. Doch in dieser Agonie war der schrecklichste Schmerz besonders jener, als alle Sünden vor Mich traten, eine nach der anderen. Meine Menschheit begriff ihre ganzes enormes Ausmaß, und jede Missetat trug das Zeichen „Tod einem Gott“, bewaffnet mit einem Schwert, um Mich zu töten. Vor der Gottheit erschien Mir die Sünde so schrecklich und noch schrecklicher als der Tod selbst; allein im Verstehen, was die Sünde bedeutet, fühlte Ich mich sterben und starb in Wirklichkeit. Ich rief zum Vater, doch er war unerbittlich. Hier war nicht einer, der mir Hilfe gab, um Mich nicht zu sterben zu lassen. Ich rief nach allen Geschöpfen, damit sie Mitleid

hätten mit Mir, doch vergebens, so verzehrte sich Meine Menschheit, und Ich wartete, um den letzten Schlag des Todes zu empfangen.

Doch weißt du, wer die Hinrichtung verhinderte und Meine Menschheit unterstützte, damit sie nicht starb? Die erste war meine unzertrennliche Mama. Als sie Mich um Hilfe bitten hörte, flog sie an Meine Seite und stützte Mich, und Ich lehnte Meinen rechten Arm an sie. Beinahe sterbend sah Ich Sie an und fand in Ihr die Unermeßlichkeit Meines Willens unversehrt, ohne jemals einen Bruch zwischen Meinem Willen und dem Ihren. Mein Wille ist Leben, und da der Wille des Vaters unbeweglich war und der Tod von den Geschöpfen zu Mir kam, gab Mir ein weiteres Geschöpf, welches das Leben Meines Willens in sich schloß, das Leben, und hier ist Meine Mama, die in dem Wunder Meines Willens Mich empfing und Mich in der Zeit geboren werden ließ, und nun Mir ein zweites Mal das Leben gab, um Mich das Werk der Erlösung vollenden zu lassen.

Dann blickte Ich zu Meiner Linken und Ich fand die kleine Tochter Meines Willens, Ich fand dich zuerst, gefolgt von den anderen Töchtern Meines Willens. Weil Ich Meine Mama als das erste Glied der Barmherzigkeit bei Mir wollte, durch die wir allen Geschöpfen die Pforte öffnen konnten, wollte Ich Meinen rechten Arm auf Sie stützen. Und Ich wollte dich als erstes Glied der Gerechtigkeit, um zu verhindern, dass sie

sich über alle Geschöpfe ergießt, wie sie es verdienen, deshalb wollte Ich die Linke auf dich stützen, damit du Sie zusammen mit Mir stützen könntest.

Mit diesen zwei Stützen fühlte Ich das Leben in Mich zurückkehren, und als ob Ich nichts gelitten hätte, ging Ich mit festem Schritt, um den Feinden zu begegnen. In allen Leiden, die Ich in Meiner Passion litt, von denen viele fähig waren, Mir den Tod zu geben, verließen Mich diese beiden Stützen nie. Und als sie Mich beinahe sterben sahen, stützten sie Mich mit Meinem Willen, den sie enthielten, als ob sie Mir ebensoviele Schlückchen Leben gaben. O, die Wunder Meines Wollens, wer wird sie jemals zählen und ihren Wert berechnen können? Deshalb liebe Ich jene, die von Meinem Wollen leben, sehr, Ich erkenne in ihnen Mein Bild, Meine edlen Züge; Ich fühle Meinen eigenen Atem, Meine Stimme, und wenn Ich sie nicht liebte, würde Ich Mich selbst betrügen. Ich wäre wie ein Vater ohne Nachkommenschaft, ohne die noble Begleitung seines Hofes und ohne Krone seiner Kinder, und wenn Ich nicht die Nachkommenschaft, den Hof, die Krone hätte, wie könnte Ich Mich König nennen? Mein Reich wird gebildet aus jenen, die in Meinem Willen leben, und aus diesem Reich wählte Ich die Mutter, die Königin, die Kinder, die Minister, die Armee, das Volk. Ich bin alles für sie und sie sind alles für Mich."

Danach dachte ich über das nach, was Jesus mir gesagt hatte, und sagte

zu mir: „Wie kann dies in die Praxis umgesetzt werden?“ Und Jesus, der zurückkehrte, fügte hinzu: „Meine Tochter, um die Wahrheiten kennen zu lernen, ist es nötig, den Willen und den Wunsch zu haben, sie zu kennen. Stelle dir ein Zimmer vor, in dem die Läden geschlossen sind. So viel Sonne auch draußen sei, das Zimmer wird immer dunkel bleiben. Nun, die Läden zu öffnen, bedeutet, das Licht zu wollen. Aber das genügt nicht, wenn man nicht vom Licht profitiert, um das Zimmer aufzuräumen, abzustauben, und sich an die Arbeit macht, beinahe so, um nicht das Licht zu vertreiben, das gegeben wurde, und undankbar zu werden. So genügt es nicht, den Willen zu haben, um die Wahrheiten zu kennen, wenn jemand im Licht der Wahrheit, das ihn erleuchtet, nicht danach strebt, sich von seinen Schwächen abzustauben und sich gemäß dem Licht der Wahrheit, das er kennt, neu zu ordnen. Und gemeinsam mit dem Licht der Wahrheit sich an die Arbeit zu machen, aus ihm seine eigene Substanz zu machen, auf eine Art, dass das Licht, welches er aufgenommen hat, aus seinem Mund dringt, aus seinen Händen, aus seinem Benehmen. Das wäre, als ob man die Wahrheit töten würde, und sie nicht in die Praxis umzusetzen würde bedeuten, in völliger Unordnung vor dem Licht zu bleiben. Armes Zimmer voller Licht, doch ganz durcheinander, drunter und drüber und in völliger Unordnung! Das ist eine Person, die sich nicht die Mühe macht, es wieder zu ordnen. Welches Mitleid würde sie

nicht erregen? So ist jemand, der die Wahrheiten kennt und sie nicht in die Tat umsetzt.

Wisse jedoch, dass in allen Wahrheiten als erste Nahrung die Einfachheit eintritt, wenn die Wahrheit nicht einfach wäre, würde es kein Licht geben und sie würden nicht in die menschlichen Geister eintreten, um sie zu erleuchten, und wo es kein Licht gibt, kann man die Gegenstände nicht unterscheiden. Die Einfachheit ist nicht nur Licht, sondern ist wie die Luft, die man atmet, die, während sie nicht sichtbar ist, allen den Atem gibt, und wenn es nicht durch die Luft wäre, blieben die Erde und alle ohne Bewegung. Deshalb, wenn die Tugenden, die Wahrheiten nicht den Stempel der Einfachheit trügen, blieben sie ohne Licht und ohne Luft."

22. November 1921

Die im Göttlichen Willen verrichteten Akte sind Licht. Der Schmerz, der Jesus bei Seiner Passion am meisten durchbohrte, war die Heuchelei.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand und beinahe die ganze Nacht durchwachend, flog mein Gedanke oft zu meinem gefangenen Jesus, und Er ließ sich in dichter Finsternis erblicken, so, dass ich seinen mühseligen Atem fühlte, die Berührung Seiner Person, doch ich sah Ihn nicht. Deshalb versuchte ich, mich in Seinem Heiligsten Willen zu versenken, verrichtete meine gewohnten Akte des Mitleids und der Wiedergutmachung,

und ein Lichtstrahl, leuchtender als die Sonne, ging aus meinem Inneren hervor und spiegelte sich auf dem Antlitz Jesu. Bei diesem Strahl erhellte sich Sein heiligstes Antlitz, und als das Tageslicht kam, verschwand die Finsternis und ich konnte Ihn an Seinen Knien umarmen, und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, die in Meinem Willen verrichteten Akte sind Tage für Mich, und wenn der Mensch mit seinen Sünden Mich mit Finsternis umgibt, verteidigen Mich diese Akte mehr als die Strahlen der Sonne vor der Finsternis, und umgeben Mich mit Licht, und nehmen Mich bei der Hand, um Mich bei den Geschöpfen bekannt zu machen, wer Ich bin. Deshalb liebe ich jene, die in Meinem Wollen lebt, sehr, denn Mein Wille kann Mir alles geben und Mich vor allen verteidigen, und Ich fühle, als ob Ich ihr alles gebe und in sie all die Güter einschließe, die Ich allen anderen geben sollte. Nehmen wir an, die Sonne hätte Vernunft, und die Pflanzen wären verständig, und würden aus ihrem eigenen Willen heraus das Licht und die Wärme der Sonne verweigern, und würden es nicht lieben, fruchtbar zu werden und Früchte hervorzubringen, und dass nur eine Pflanze mit Liebe das Licht der Sonne aufnimmt und der Sonne alle Früchte geben würde, welche die anderen Pflanzen nicht hervorbringen wollen. Wäre es nicht gerecht, wenn die Sonne all den anderen Pflanzen ihr Licht entziehen würde, und über diese Pflanze ihr ganzes Licht und ihre Wärme ausgießen würde? Ich glaube, ja. Nun, was nicht

mit der Sonne geschieht, weil es ihr an Vernunft fehlt, kann zwischen der Seele und Mir geschehen.“ Nachdem Er dies gesagt hatte, verschwand Er.

Danach kehrte Er zurück und fügte hinzu: „Meine Tochter, der Schmerz, der Mich in Meiner Passion am meisten durchbohrte, war die Affektiertheit der Pharisäer, die Gerechtigkeit heuchelten und die Ungerechtesten waren; sie täuschten Heiligkeit, Regelung, Ordnung vor, und waren die Verkommensten, außerhalb jeder Regel und in völliger Unordnung. Und während sie vorgaben, Gott zu ehren, gaben sie sich selbst die Ehre, ihrem eigenen Interesse, der eigenen Bequemlichkeit, weshalb das Licht nicht in sie eintreten konnte, denn ihre affektierten Verhaltensweisen verschlossen die Türen dazu, und die Heuchelei war der Schlüssel, der, zweimal umgedreht, sie im Tod verschloß, ostentativ jeglichen Lichtschimmer verhinderte, dass es so weit kam, dass Pilatus, ein Götzenanbeter, mehr Licht fand als die Pharisäer, denn alles, was er tat und sagte, ging nicht von Heuchelei aus, sondern mehr von der Angst.

Und Ich fühle Mich mehr zum pervertiertesten Sünder hingezogen, der nicht heuchelt, als zu jenen, die besser sind, jedoch falsch. O, wie ekelt Mich jemand an, der das Gute tut, heuchelt, gut zu sein, betet, doch in sich das Böse verdeckt, sein Eigeninteresse, und während die Lippen beten, ist sein Herz weit weg von Mir, und in demselben Akt, wo er Gutes tut, denkt er daran, seine eigenen

brutalen Leidenschaften zu befriedigen. Weiters, der heuchlerische Mensch ist nicht fähig, in dem Guten, das er scheinbar tut und sagt, den anderen Licht zu geben, da er ihm die Türen verschlossen hat. So handeln sie als inkarnierte Teufel, die oft Menschen unter dem Anschein des Guten anziehen. Indem sie dieses Gute sehen, lassen sich die Menschen hineinziehen, doch wenn sie sich am sichersten fühlen, lassen sie sie in schwerere Sünden fallen. O, um wieviel sicherer sind die Versuchungen unter dem Erscheinungsbild der Sünde, als jene unter dem Aspekt des Guten, weshalb es sicherer ist, wenn man es mit niederträchtigen Leuten zu tun hat als mit guten Personen, aber heuchlerischen. Wieviel Gift verbergen diese nicht, wie viele Seelen vergiften sie nicht? Wenn nicht die Heuchelei wäre, sondern alle sich bekannt machen als das, was sie sind, würde die Wurzel des Bösen vom Angesicht der Erde entfernt werden, und allen würden die Augen geöffnet werden.“

26. November 1921

Die Zentralisierung des Zieles der Schöpfung, der Erlösung und der Heiligung.

Ich dachte über das, was am 19. Tag des Monats geschrieben steht, nach, und sagte zu mir selbst: „Wie ist es möglich, dass ich nach meiner Mama die zweite Stütze sein könne?“ Und mein süßer Jesus, der mich an Sich in ein immenses Licht zog, sagte zu mir:

„Meine Tochter, warum zweifelst du? Was ist der Grund?“ Und ich: „Mein großes Elend.“

Und Er: „Dies musst du verbannen. Außerdem, wenn Ich nicht dich erwählt hätte, müsste Ich sicher eine andere aus der menschlichen Familie erwählen, denn diese hat sich Meinem Willen widersetzt, und mit der Rebellion nahm sie Mir das Ziel der Herrlichkeit, der Ehre weg, welche die Schöpfung Mir geben sollte, deshalb sollte eine andere aus derselben menschlichen Familie, indem sie eine ständige Verbindung mit Meinem Willen hat, indem sie mehr mit Meinem Willen lebt als mit ihrem, alles in Meinem Willen umarmend, sich über alle erheben, um zu Füßen Meines Thrones die Herrlichkeit, die Ehre, die Liebe niederzulegen, die alle anderen Mir nicht gegeben haben.“

Einziges Ziel der Schöpfung war, dass alle Mein Willen vollbringen; nicht, dass der Mensch große Dinge tue, im Gegenteil, Ich betrachte diese wie Nichtigkeit und mit Verachtung, wenn sie nicht Früchte Meines Willens sind, und deshalb wenden sich viele Werke auf ihrem Gipfel in ihren Untergang, weil das Leben Meines Willens nicht in ihnen war.

Indem er seinen Willen von dem Meinen gebrochen hat, hat der Mensch Mir das Schönste zerstört, das Ziel, für den Ich ihn geschaffen hatte. Er hat sich völlig ruiniert, und verweigerte Mir alle Rechte, die er Mir als Schöpfer schuldete. Doch Meine

Werke tragen das Zeichen der Ewigkeit, und Meine unendliche Weisheit und Meine ewige Liebe konnten das Werk der Schöpfung nicht ohne seine Wirkungen und Rechte lassen, die Mir geschuldet werden.

Dies ist der Grund für die Erlösung, Ich wollte mit so vielen Leiden die Sünden des Menschen austilgen – indem Ich nie Meinen Willen tat, sondern immer den der Gottheit, und auch in den kleinsten Dingen wie das Atmen, das Schauen, das Sprechen, etc. bewegte sich Meine Menschheit nicht, noch hatte sie Leben, wenn sie nicht von dem Willen Meines Vaters belebt worden wäre. Ich wäre lieber tausend Mal gestorben, als einen Atemzug ohne Sein Willen zu tun. Damit verband ich neuerlich den menschlichen Willen mit dem Göttlichen, und in Meiner einzigen Person, wahrer Mensch und wahrer Gott, gab Ich Meinem Vater die ganze Herrlichkeit und die Rechte zurück, die Ihm gebührten.

Doch Mein Willen und Meine Liebe wollen nicht allein in Meinen Werken sein, sie wollen andere Bilder, Mir ähnlich, machen. Nachdem Meine Menschheit das Ziel der Schöpfung wiederhergestellt hatte, sah Ich, dass aus der Undankbarkeit des Menschen heraus das Ziel der Erlösung in Gefahr war, und für viele beinahe zerstört wurde. Um zu erreichen, dass die Erlösung Mir die vollständige Ehre bringen sollte und Mir all die Rechte geben würde, die Mir geschuldet werden, nahm Ich ein anderes Geschöpf aus der menschlichen

Familie, das Meine Mama war, treue Kopie Meines Lebens, in der Mein Wille sich unversehrt bewahrte, und in Ihr konzentrierte Ich alle Früchte der Erlösung. So rettete Ich das Ziel der Schöpfung und der Erlösung. Und Meine Mama, wenn niemand von der Erlösung profitiert hätte, Sie hätte Mir alles gegeben, was die Geschöpfe Mir geben sollen.

Nun komme Ich zu dir. Ich war wahrer Mensch und wahrer Gott, Meine liebe Mama war unschuldig und heilig und unsere Liebe trieb uns noch weiter. Wir wollten ein anderes Geschöpf, das, genauso wie die anderen Kinder der Menschen empfangen, den dritten Platz an Meiner Seite einnehmen sollte. Ich war nicht zufrieden, dass Ich allein und Meine Mama ungebrochen im Göttlichen Willen waren, wir wollten die anderen Kinder, die im Namen aller in voller Übereinstimmung mit Unserem Willen lebten, und Uns die Göttliche Herrlichkeit und die Ehre von allen geben würden. So rief Ich dich von Ewigkeit her, als noch nichts hier unten existierte, und wie Ich Mich nach Meiner lieben Mama sehnte, Sie mit Zärtlichkeiten umgab und über Sie Sturzbäche von allen Gütern der Gottheit ausgoß, so ersehnte Ich dich, liebteste dich, und die Flüsse, die über Meine Mama regneten, überfluteten dich, so viel du nur zu fassen imstande warst. Sie bereiteten dich vor, gaben dir im voraus und schmückten dich. Sie gaben dir die Gnade, dass Mein Wille in dir ganz sei, und nicht der deine,

sondern der Meine, auch deine kleinsten Akte belebte. In jedem deiner Akte floß Mein Leben, Mein Wollen und Meine ganze Liebe. Welche Wonne, welche Freuden kostete Ich nicht? Deshalb nenne Ich dich die zweite Stütze nach Meiner Mama, nicht auf dich stütze Ich Mich, denn du warst nichts und Ich konnte Mich nicht stützen, aber auf Meinen Willen, den du enthalten solltest. Mein Wille ist Leben, und wer Ihn besitzt, besitzt das Leben und kann den Urheber des Lebens selbst stützen.

Deshalb, wie in Mir das Ziel der Schöpfung konzentriert ist, konzentrierte Ich in Meiner Mama die Früchte der Erlösung, und so konzentrierte Ich in dir das Ziel der Herrlichkeit, als ob Mein Wille in allen ungebrochen wäre. Und von hier wird die Schar der anderen Geschöpfe kommen, die Generationen werden nicht vergehen, bis Ich diese Absicht nicht erreicht habe."

Verwundert sagte ich: „Meine Liebe, ist es möglich, dass Dein Wille in mir ungebrochen sei, und dass in meinem ganzen Leben kein einziger Bruch zwischen dem Deinen und meinem Willen war? Mir scheint, Du machst Dir einen Spaß mit mir."

Und Jesus, mit einem noch süßeren Ton: „Nein, Ich spiele nicht mit dir, es ist wirklich wahr, dass es keinen Bruch gegeben hat, höchstens manchmal eine Verletzung, und Meine Liebe hat wie ein starker Zement diese kleinen Verletzungen repariert, und hat die Verbundenheit noch

stärker gemacht. Ich habe jeden deiner Akte bewacht, und habe sofort Mein Wollen fließen lassen, wie zu Seinem Ehrenplatz. Ich wusste, dass viele Gnaden nötig waren, da Ich dabei war, das größte Wunder zu wirken, das es in der Welt gibt, welches das ständige Leben in Meinem Wollen bedeutet. Die Seele muss in ihrem Akt einen ganzen Gott absorbieren, um Ihn neuerlich unversehrt zurückzugeben, wie sie Ihn absorbiert hat, und Ihn dann von neuem absorbieren, deshalb übertrifft dies sogar das Wunder der Eucharistie. Die Akzidentien haben keine Vernunft, noch einen Willen, noch Wünsche, die sich Meinem Sakramentalen Leben entgegensetzen können. Die Hostie trägt nichts bei, alles ist von Mir gewirkt, wenn Ich es tun will, tue Ich es. Um indessen das Wunder des Lebens in Meinem Wollen zu wirken, muss Ich einen Verstand beugen, einen menschlichen Willen, einen Wunsch, eine Liebe, die ganz frei ist, und wieviel verlangt das nicht? Deshalb gibt es reichlich Seelen, die kommunizieren und am Wunder der Eucharistie teilnehmen, denn sie opfern sich weniger, doch da es nötig ist, sich mehr zu opfern, um das Wunder geschehen zu lassen, dass Mein Wille in ihnen Leben habe, sind es nur sehr wenige, die sich dafür disponieren."

28. November 1921

Das Meer des Göttlichen Willens ist das kleine Boot des Lichts.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, befand ich mich in einem unermesslichen Meer von Licht – man konnte weder sehen, wo es aufhörte, noch, wo es begann, und ein kleines Boot, ebenso aus Licht. Aus Licht war der Boden des Bootes, aus Licht die Segel, alles war Licht, doch die verschiedenen Dinge, die nötig waren, um das Boot zu bilden, konnten durch die Verschiedenheit des Lichts unterschieden werden, eines strahlender als das andere. Dieses Boot durchkreuzte dieses Meer aus Licht mit einer unglaublichen Geschwindigkeit. Ich war entzückt, umso mehr, als ich sah, dass es sich nun im Meer auflöste und nicht mehr auftauchte. Nun ging es daraus hervor, und während es weit weg war, tauchte es sich selbst ins Meer, befand es sich an demselben Punkt, wo es heraufgekommen war. Mein stets liebenswürdiger Jesus freute sich sehr, dieses Boot zu sehen, und indem Er mich rief, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, das Meer, das du siehst, ist Mein Wille. Es ist Licht, und niemand kann es durchqueren, wenn er nicht vom Licht leben will. Das Boot, das du mit so viel Gnade dieses Meer durchkreuzen sahst, ist die Seele, die in Meinem Wollen lebt. Beim andauernden Leben in Meinem Wollen hat sie die Luft Meines Willens geatmet, und Mein Wille hat es von dem Holz entleert, von den Segeln, vom Anker, vom Mast, und hat es ganz in

Licht umgewandelt. So entleert sich die Seele, wenn sie die Akte in Meinem Willen vollbringt, von sich selbst und füllt sich mit Licht.

Der Kapitän dieses Bootes bin Ich, Ich führe es auf dem Kurs seiner Geschwindigkeit, Ich bin es, der es tief hineintaucht, um ihm die Ruhe zu geben, und ihm die Geheimnisse Meines Willens anzuvertrauen. Niemand wäre fähig, es zu führen, denn sie können, da sie das Meer nicht kennen, die Art und Weise, wie es zu führen ist, nicht kennen, noch würde Ich irgend jemandem trauen. Höchstens wähle Ich den Führer als Beobachter und Zuhörer von den großen Wundertaten, die Mein Willen vollbringt. Wer kann jemals fähig sein, die Rennen in Meinem Willen zu führen? Während Ich in einem einzigen Augenblick es die Rennen machen lasse, würde ein anderer Führer sie in einem Jahrhundert machen lassen.“

Dann fügte Er hinzu: „Siehst du, wie schön es ist? Es läuft, es taucht ein, und findet sich beim Anfang, es ist die Sphäre der Ewigkeit, die es einhüllt, immer an einem einzigen Punkt. Es ist Mein unwandelbarer Wille, der keinen Anfang noch ein Ende hat, der es in seiner Sphäre laufen lässt, und so findet es, während es läuft, sich an demselben Punkt Meiner Unwandelbarkeit. Sieh die Sonne, sie ist fest, sie bewegt sich nicht, doch ihr Licht umläuft in einem Augenblick die ganze Erde. So ist es auch mit diesem Boot, es ist unwandelbar mit Mir, es bewegt sich nicht

weg von diesem Punkt, von einem ewigen Punkt geht es aus und hier bleibt es. Und wenn man es laufen sieht, sind es seine Akte, die laufen, die wie das Sonnenlicht überallhin und an jeden Ort laufen, dies ist das Wunder: Laufen und fest stehen. So bin Ich, und so muss Ich den machen, der in Meinem Willen lebt.

Doch willst du wissen, wer dieses Boot ist? Die Seele, die in Meinem Willen lebt. Wie sie ihre Akte in Meinem Willen herauslässt, macht sie ihren Lauf, gibt Meinem Willen Gelegenheit, aus ihrer Mitte viele andere lebendige Akte der Gnade hervorgehen zu lassen, der Liebe, der Herrlichkeit, und Ich, sein Kapitän, führe diesen Akt, laufe gemeinsam mit ihm, damit er ein Akt sei, dem nichts mangelt und der Meinem Willen würdig sei. Ich unterhalte Mich sehr in diesen Dingen, Ich sehe die kleine Tochter Meines Willens, die gemeinsam mit Mir läuft und still steht, keine Füße hat und der Schritt von allen ist, keine Hände und die Bewegung aller Arbeiten ist, kein Auge und im Licht Meines Willens mehr als das Auge Licht von allem ist. O, wie ahmt sie ihren Schöpfer gut nach, da sie sich Mir ähnlich macht!

Nur in Meinem Willen kann es wahre Nachahmung geben, Ich höre in Meinen Ohren Meine süßeste und schöpferische Stimme wiederhallen: „Lasst Uns den Menschen machen in unserem Bild und Gleichnis.“ Und Ich sage mit nicht endender Freude: „Hier sind Meine Abbilder, die Rechte der Schöpfung werden Mir zurück-

gegeben, das Ziel, für welches Ich den Menschen erschaffen habe, ist vervollständigt.“ Wie bin Ich glücklich, und Ich rufe den ganzen Himmel, um das zu feiern.“

3. Dezember 1921

Die Erlösung ist Rettung, der Göttliche Wille ist Heiligkeit.

Ich fühlte mich voller Zweifel und vernichtet wegen all dem, was Mein Jesus über Sein Göttliches Wollen sagt, und sagte zu mir: „Wie ist es möglich, dass Er so viele Jahrhunderte vergehen hat lassen, ohne diese Wunder des Göttlichen Wollens bekannt zu machen, und dass Er nicht unter so vielen Heiligen einen gewählt hatte, der dieser ganz Göttlichen Heiligkeit den Beginn geben sollte? Es hat doch die Apostel gegeben, so viele andere große Heilige, die die ganze Welt in Staunen versetzt haben.“ Während ich darüber nachdachte, kam Er, ohne mir die Zeit zu geben, und unterbrach meine Gedanken. Er sagte zu mir: „Die kleine Tochter Meines Wollens will sich nicht überzeugen, warum zweifelst du noch?“

„Weil ich mich schlecht sehe, und je mehr Du sagst, umso mehr fühle ich mich vernichtet.“

Und Jesus: „Das ist es, was Ich will: deine Vernichtung. Und je mehr Ich zu dir von Meinem Wollen spreche, da es Mein schöpferisches Wort ist, Mein Wollen in dir erschafft, und der deine vor der Macht des Meinigen

vernichtet und aufgelöst wird, deshalb deine Vernichtung. Wisse, dass dein Wollen sich in Meinem auflösen muss, wie der Nebel von den Strahlen einer brennenden Sonne aufgelöst wird. Nun, du musst wissen, dass, je größer das Werk ist, das Ich tun will, umso mehr Vorbereitungen nötig sind. Wie viele Verheißungen, wie viele Vorbereitungen, wie viele Jahrhunderte sind nicht Meiner Erlösung vorausgegangen? Wie viele Symbole und Zeichen haben nicht die Empfängnis Meiner Himmlischen Mama angekündigt? Nachdem Ich die Erlösung vollbracht hatte, musste Ich den Menschen in den Gütern der Erlösung stärken, und dafür wählte Ich die Apostel aus als Bestärker der Früchte der Erlösung, da sie mit den Sakramenten den verlorenen Menschen suchen sollten und ihn in Sicherheit bringen sollten. Deshalb ist die Erlösung Rettung, es bedeutet, den Menschen vor jedem Abgrund zu retten.

Deshalb habe Ich dir ein anderes Mal gesagt, dass es etwas Größeres als die Erlösung ist, die Seele in Meinem Wollen leben zu lassen. Denn um sich zu retten, um ein Leben des Mittelmaßes zu führen, bald zu fallen und bald sich zu erheben, ist nicht so schwierig, und dies hat Meine Erlösung in Gang gebracht, denn Ich wollte den Menschen um jeden Preis retten. Und das habe Ich Meinen Aposteln als Schatzwalter der Früchte der Erlösung anvertraut. Um das Letzte zu tun, bewahrte Ich das Größere für später auf, und behielt

Mir andere Epochen vor, um Meine hohen Pläne zu vollbringen.

Nun, das Leben in Meinem Wollen ist nicht nur Rettung, sondern es ist Heiligkeit, die sich über alle die anderen Heiligkeiten erheben muss, welche das Zeichen der Heiligkeit ihres Schöpfers tragen muss. Deshalb mussten zuerst die kleineren Heiligkeiten einander folgen, wie ein Gefolge, Träger, Boten, Vorbereiter der Heiligkeit, die ganz Göttlich ist. Und wie Ich in der Erlösung Meine unvergleichliche Mutter als Verbindungsglied mit Mir erwählte, von dem alle Früchte der Erlösung herabsteigen sollten, so wählte Ich dich als Verbindungsglied, in dem die Heiligkeit des Lebens in Meinem Wollen ihren Anfang nehmen sollte. Und da sie aus Meinem Willen hervorgegangen ist, wird sie Mir die vollständige Herrlichkeit des Zieles bringen, für das Ich den Menschen erschaffen hatte. Sein Schritt musste in Mein Wollen zurückkehren, um zu seinem Schöpfer zurückzukehren. Was wunderst du dich also? Das sind seit Ewigkeit feststehende Dinge, und niemand wird imstande sein, sie zu verschieben.

Und da diese Sache groß ist, es geht um die Errichtung Meines Reiches in der Seele – auch auf Erden, habe Ich es wie ein König gemacht, der von einem Reich Besitz ergreifen soll. Er geht zuerst nicht hin, sondern lässt zuerst seinen Königspalast vorbereiten, dann schickt er seine Soldaten, um das Reich zu bereiten und sich die Völker zu unterwerfen. Dann

folgen die Ehrengarden und die Minister, und der Letzte ist der König. Das schmückt einen König. So tat Ich es: Ich ließ Meinen Palast bereiten, welcher die Kirche ist; die Soldaten sind die Heiligen gewesen, um Mich im Volk bekannt zu machen; dann folgten die Heiligen, die Wunder zeigten, wie vertrauteste Minister; und nun komme Ich Selbst, um zu herrschen, deshalb musste Ich eine Seele auswählen, die Meine erste Wohnstätte ist, um dieses Reich Meines Willens zu gründen. Lass Mich deshalb herrschen und gib Mir volle Freiheit.”

5. Dezember 1921

Wer die Gaben Gottes nicht annimmt, ist undankbar. Zweifel und Schwierigkeiten.

Nachdem ich das geschrieben habe, was oben gesagt ist, fühlte ich mich ganz bedrückt und mehr denn je vernichtet, und als ich zu beten begann, kam mein stets liebenswürdiger Jesus, und als Er mich fest an Sein Herz zog, sagte Er zu mir: „Tochter Meines Wollens, warum willst du die Gaben nicht anerkennen, die dein Jesus dir geben will? Das ist eine große Undankbarkeit. Stelle dir einen König vor, der von seinen treuen Ministern umgeben ist, und ein armer Junge, barfuß und in Lumpen, wird von Liebe erfaßt, da er den König sieht. Er geht zum Königspalast hinauf, und macht sich selbst kleiner, als er ist. Er begibt sich hinter die Minister und sieht auf den

König, und macht sich dann kleiner, aus Angst, entdeckt zu werden. Der König nimmt dies wahr, und während der Junge sich hinter den Ministern verkriecht, ruft er ihn, führt ihn beiseite. Der Kleine zittert, errötet, fürchtet, bestraft zu werden, doch der König zieht ihn ans Herz und sagt zu ihm: „Fürchte dich nicht, Ich habe dich beiseite genommen, um dir zu sagen, dass ich dich über alle erheben will. Ich will, dass du in allen Gaben, die ich den Ministern gegeben habe, sie noch übertriffst. Noch will ich, dass du meinen Königspalast jemals mehr verlässt.“ Wenn der Junge gut ist, wird er den Vorschlag des Königs mit Liebe akzeptieren, und allen sagen, wie gut der König ist, er wird das den Ministern sagen, und alle rufen, um dem König zu danken. Wenn er jedoch undankbar ist, wird er sich weigern, indem er sagt: was willst du von mir? Ich bin ein Kleiner, in Lumpen, und barfuß. Diese Gaben sind nicht für mich. Und er wird das Geheimnis seiner Undankbarkeit in seinem Herzen aufbewahren. Ist das nicht eine schreckliche Undankbarkeit? Und was wird mit diesem Jungen geschehen? So bist du, weil du dich unwürdig siehst, würdest du eher meine Gaben loswerden.“

Und ich: „Meine Liebe, Du hast recht. Doch was mich am meisten bedrückt, ist, dass du immer von mir sprechen willst.“

Und Er: „Es ist richtig, es ist nötig, dass Ich von dir spreche. Wäre es schön, wenn ein Bräutigam, der seine

Braut heiraten möchte, sich mit den anderen befassen muss, aber nicht mit ihr, während es nötig ist, dass sie sich ihre Geheimnisse anvertrauen, dass einer weiß, was der andere hat, dass ihre Eltern diesem Brautpaar eine Mitgift geben und dass einer sich schon im Vorhinein mit den Gewohnheiten des anderen vertraut macht?“

Und ich fügte hinzu: „Sage mir, mein Leben, und wer ist meine Familie? Was ist meine und deine Mitgift?“ Und lächelnd fuhr er fort: „Deine Familie ist die Dreifaltigkeit. Erinnerst du dich nicht, dass Ich dich in den ersten Jahren im Bett in den Himmel führte und wir unsere Einheit vor der Heiligsten Dreifaltigkeit feierten? Und Sie stattete dich mit solchen Gaben aus, wie du selbst solche vorher nicht gekannt hast. Und da Ich zu dir von Meinem Wollen spreche, von den Wirkungen und dem Wert, lasse Ich dich die Gaben entdecken, mit denen du von dieser Zeit an ausgestattet worden bist. Von Meiner Mitgift spreche ich nicht zu dir, denn was Mein ist, ist dein. Und dann, nach einigen Tagen stiegen wir (die Dreifaltigkeit) vom Himmel, und alle die drei Göttlichen Personen nahmen Besitz von deinem Herzen und bildeten unsere ständige Wohnstätte in ihm. Wir nahmen die Zügel deiner Intelligenz, deines Herzens, und von allem in dir, und alles, was du tatest, war eine Öffnung unseres Schöpferischen Willens über dir, und die Stärkung, dass dein Wollen von einem Ewigen Wollen belebt werde.“

Die Arbeit ist bereits getan, es bleibt nichts mehr übrig, als ihn bekannt zu machen, damit nicht nur du, sondern auch andere an diesen großen Gütern teilnehmen können, und dies tue Ich, indem Ich bald einen Minister rufe, bald einen weiteren, und auch Minister aus entlegenen Orten, um ihnen diese großen Wahrheiten bekannt zu machen. Deshalb ist diese Angelegenheit die Meine, nicht deine, laß Mich also machen. Umso mehr, du musst wissen, dass jedes Mal, wenn du einen weiteren Wert Meines Willens kundgibst, Ich darüber so viel Freude empfinde, dass Ich dich mit vervielfachter Liebe liebe.“

Und ich errötete wegen meiner Schwierigkeiten und sagte: „Mein höchstes und einziges Gut, sieh, wie ich schlechter geworden bin, früher hatte ich keine Zweifel über das, was Du mir sagtest; nun – nein, wie viele Zweifel, wieviele Schwierigkeiten, ich selbst weiß nicht, wo ich sie aufgegebelt habe.“

Und Jesus: „Bekümmere dich nicht weiter deswegen, Ich bin es, der diese Schwierigkeiten oftmals hervorruft, um um nicht nur dir zu antworten, und dir die Wahrheiten bestätigt, die Ich dir sage, sondern um all jenen zu antworten, die diese Wahrheiten lesen, und Zweifel und Schwierigkeiten finden können. Und Ich antworte ihnen im vorhinein, damit sie das Licht finden können und die Lösung für alle ihre Schwierigkeiten. Kritiken werden nicht fehlen, deshalb ist alles nötig.“

10. Dezember 1921

Die Fruchtbarkeit eines Aktes im Göttlichen Willen.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, kam mein stets liebenswürdiger Jesus und sagte zu mir: „Meine Tochter, wie groß ist ein in Meinem Wollen getaner Akt! Sieh, wenn du die Sonne fragen würdest: „Wie viele Samen hast du befruchtet, wie viele hast du vervielfacht, seitdem du über unserem Horizont aufgegangen bist?“ Weder die Sonne noch irgendein anderes Geschöpf, so gelehrt es auch sei, könnte dir sagen, nicht einmal eine ungefähre Zahl, wie viele Samen sie befruchtet hat, oder wie viele sie von ihnen vervielfacht hat. Nun, ein in Meinem Wollen getaner Akt ist mehr als die Sonne, der nicht menschliche Samen ins Unendliche vervielfacht, sondern Göttliche. O, wie übertrifft Er die Fruchtbarkeit und die Vielfalt der Samen, welche die Sonne befruchtet hat! Eine Erneuerung in der spirituellen Welt taucht auf, eine Harmonie, dass alle angezogen sind. Beim Hören werden die am meisten Vorbereiteten warm, tausend und tausend Wirkungen gehen hervor wie viele Samen, und weil der in Meinem Wollen getane Akt die schöpferische Macht in sich trägt, befruchtet er diese Samen auf eine Art, die für einen endlichen Geist nicht berechenbar sind. Denn die Akte, die in Meinem Wollen getan werden, sind göttliche Samen, die die schöpferische Kraft in sich tragen, die mehr als die Sonne befruchten, nicht nur das, sie erschaffen

die Samen und vervielfältigen sie ins Unendliche. Diese geben mir ein Feld für neue Schöpfungen, setzen Meine Macht in Bewegung, sind die Träger des Göttlichen Lebens.”

15. Dezember 1921

Nur die im Göttlichen Wollen getanen Akte geben sich dem Ursprung zurück, in dem die Seele geschaffen wurde, und nehmen Leben in der Sphäre der Ewigkeit an.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, sagte mein stets liebenswürdiger Jesus bei seinem Kommen zu mir: „Meine Tochter, ordne dich neu in Mir. Und weißt du, wie du dich in Mir neu ordnen kannst? Indem du dich ganz in Meinem Wollen versenkst. Auch den Atem, den Herzschlag, die Luft, die du atmest, dürfen nichts anderes sein als Verschmelzung in Meinem Wollen. So tritt die Ordnung zwischen dem Schöpfer und dem Geschöpf ein und kehrt zu dem Ursprung zurück, von dem sie ausgegangen ist. Alle Dinge sind in der Ordnung, haben ihren Ehrenplatz, sind vollkommen, wenn sie sich nicht von dem Ursprung, wo sie ausgegangen sind, entfernen. Wenn sie sich vom Ursprung weg bewegen, ist alles Unordnung, Unehre, Unvollkommenheit. Nur die in Meinem Wollen getanen Akte geben sich dem Ursprung zurück, wo die Seele geschaffen worden ist, und nehmen in der Sphäre der Ewigkeit Leben an, bringen ihrem Schöpfer die göttliche Ehre,

die Herrlichkeit ihres eigenen Wollens. Alle anderen bleiben in der Tiefe, erwarten die letzte Stunde des Lebens, um – jeder von ihnen – sein Gericht zu erleiden und die Strafe, die sie verdienen, denn es gibt keine Akte außerhalb Meines Willens, auch gute, die sich rein nennen können. Allein, nicht das Ziel in Meinem Willen zu haben, bedeutet, Schlamm über die schönsten Werke zu werfen, und dann, allein das Sich-Wegbewegen aus seinem Ursprung verdient eine Strafe. Die Schöpfung wurde auf den Flügeln Meines Wollens geboren, und auf diesen Schwingen will Ich, dass sie zu Mir zurückkehre, doch Ich warte vergebens. Deshalb ist alles Unordnung und Verwirrung. Komm deshalb in Mein Wollen, um Mir im Namen aller die Wiedergutmachung für so viel Unordnung zu geben.”

18. Dezember 1921

Der Friede ist der Frühling der Seele.

Ich fühlte mich sehr bedrückt und beängstigt wegen der Beraubung meines süßen Jesus. Nach einem ganzen Tag der Pein kam Er zu fortgeschrittener Nachtzeit, und Seine Arme um meinen Hals legend, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, was ist das? Ich sehe in dir einen Schlamm, Schatten, die dich Mir unähnlich machen und den Fluss der Schönheit brechen, der fast immer zwischen Mir und dir existiert hat. Alles ist Friede in Mir, deshalb ertrage Ich in

dir nicht einen Schatten, der deine Seele überschatten könnte; der Friede ist der Frühling der Seele, alle Tugenden blühen, wachsen und lächeln, wie die Pflanzen, die Blumen, bei den Strahlen der Frühlingssonne, und die ganze Natur bereit machen, damit jede von ihnen ihre Frucht bringt. Wenn es nicht für den Frühling wäre, der mit seinem zaubernden Lächeln von den Pflanzen die Trägheit der Kälte schüttelt, und die Erde wie mit einem Blütenmantel bedeckt, der alle mit seinem süßen Zauber ruft, sie zu bewundern, wäre die Erde furchtbar und die Pflanzen würden austrocknen. So ist der Friede das Göttliche Lächeln, das jede Trägheit von der Seele schüttelt, der wie der himmlische Frühling von der Seele die Kälte ihrer Leidenschaften schüttelt, der Schwächen, der Gedankenlosigkeiten, usw. Und mit seinem Lächeln lässt er sie mehr erblühen als eine blühende Wiese, und lässt alle Pflanzen wachsen, zwischen denen der himmlische Gärtner es liebt, spazieren zu gehen und die Früchte zu pflücken, um aus ihnen seine Speise zu bereiten, so ist die friedvolle Seele Mein Garten, in dem Ich Mich erhole und Mich unterhalte.

Der Friede ist Licht, und alles, was die Seele denkt, spricht, arbeitet, ist Licht, das sie aussendet, und der Feind kann sich nicht nähern, weil er sich von diesem Licht geschlagen fühlt, verwundet und geblendet. Und um nicht blind zu bleiben, ist er gezwungen, davor zu fliehen.

Der Friede ist Herrschaft, nicht nur über sich selbst, sondern auch über die anderen, so sind vor einer friedvollen Seele alle besiegt oder verwirrt und gedemütigt. Deshalb lassen sie sich entweder beherrschen und bleiben Freunde, oder sie gehen verwirrt davon, weil sie die Würde nicht ertragen können, die Uner-schütterlichkeit, die Süßigkeit einer Seele, die den Frieden besitzt. Auch die Entartetsten fühlen die Macht, die er enthält. Deshalb werde Ich so sehr verherrlicht, indem Ich Mich König des Friedens nennen lasse, Fürst des Friedens, und es gibt keinen Frieden ohne Mich, nur Ich besitze ihn und gebe ihn Meinen Kindern, als rechtmäßigen Kindern, die mit Mir verbunden bleiben, als Erben aller Meiner Güter.

Die Welt, die Geschöpfe, haben nicht diesen Frieden, und was man nicht besitzt, kann man nicht geben. Höchstens kann man einen scheinbaren Frieden geben, der sie innerlich quält, einen falschen Frieden, der einen giftigen Schluck in sich enthält, und dieses Gift schläfert die Gewissensbisse ein, und führt zur Herrschaft des Lasters. Deshalb bin der wahre Friede Ich, und Ich dir Meinen Frieden gewähren, um zu bewirken, dass du nie beunruhigt bist. Und der Schatten Meines Friedens kann wie blendendes Licht von dir alles oder jeden fernhalten, was deinen Frieden überschatten könnte."

22. Dezember 1921

Nur das Ziel, Gott zu lieben, hält die Seelen offen, die Ströme aller Seiner Gaden zu empfangen. Der Göttliche Wille ist die größte aller Tugenden.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, ließ sich mein stets liebenswürdiger Jesus in einem blendenden Licht sehen, und dieses Licht, in einen Regen von Licht schmelzend, regnete über die Seelen herab. Doch viele nahmen diesen Strom von Licht nicht auf, sie waren wie verschlossen, und der Strom floß, wo er die Seelen offen vorfand, ihn aufzunehmen, und mein süßer Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, der Fluß Meiner Gnaden tritt in die Seelen ein, die nur aus reiner Liebe wirken. Nur die Absicht, Mich zu lieben, hält die Seelen offen, den Fluß aller Meiner Gnaden aufzunehmen. Liebe bin Ich, Liebe sind sie, so sind sie in ständigem Fluß für Mich und Ich für sie. Die jedoch für menschliche Ziele arbeiten, sind vor Mir verschlossen, ihre Strömung ist offen für alles, was menschlich ist, und sie empfangen den Fluß dessen, was menschlich ist. Wer arbeitet, um zu sündigen, empfängt den Strom der Schuld. Und wer für teuflische Absichten arbeitet, empfängt den Strom der Hölle. Die Absicht im Handeln gibt dem Menschen verschiedene Schattierungen, die ihn in schön oder häßlich verwandeln, in Licht oder in Finsternis, in die Heiligkeit oder in den Sünder. Wie das Ziel des Handelns ist, so ist der Mensch, deshalb tritt Mein Fluß

nicht in alle ein, und da er von den vor Mir verschlossenen Seelen abgewiesen wird, entläßt er sich noch mächtiger und überströmender über die offenen Seelen.“

Nachdem Er dies gesagt hatte, verschwand Er, doch danach kehrte Er zurück und fügte hinzu: „Wärest du imstande, Mir zu sagen, warum die Sonne die ganze Erde erleuchtet? Weil sie viel größer als die Erde ist, und weil sie größer ist, hat sie die Fähigkeit, die ganze Umgebung der Erde mit ihrem Licht zu bedecken. Wenn sie kleiner wäre, würde sie einen Teil erleuchten, aber nicht alles, weil die kleineren Dinge von den größeren Dingen umhüllt und absorbiert werden. Nun, Mein Wille ist die größte aller Tugenden, deshalb werden alle Tugenden in Meinem Willen verkleinert und aufgelöst, im Gegenteil, vor der Tugend der Heiligkeit Meines Willens zittern die anderen Tugenden aus Verehrung Meines Willens. Und wenn ohne Ihn die Tugenden meinen, etwas Großes zu tun, sehen sie beim Kontakt mit der Heiligkeit und der Macht der Tugend Meines Willens, dass sie nichts getan haben, und um ihnen das Siegel der Tugend zu geben, bin Ich gezwungen, sie ins unermessliche Meer Meines Willens unterzutauchen. Mein Wille hat nicht nur die Oberherrschaft über alles, sondern gibt den Tugenden verschiedene Schattierungen von Schönheit, verleiht ihnen die göttlichen Schattierungen, den himmlischen Lack, das blendende Licht.

Deshalb, wenn die Tugenden nicht mit Meinem Wollen bedeckt sind, werden sie gut sein, aber nicht schön von der Schönheit, die hinreißt, die bezaubert, die Himmel und Erde verliebt macht."

Dann, nachdem mich mein süßer Jesus mich aus mir herausgebracht hat, ließ Er mich sehen, wie unter dem Meer sich Kanäle von Wasser öffnen, die sich unter der Erde ihren Weg bahnten und die Fundamente der Städte überfluteten. An manchen Orten brachen die Gebäude zusammen, und anderswo verschwanden sie, als diese Schlünde von Wasser sich öffneten und sie unter die Erde verschluckten. Und Jesus sagte ganz betrübt: „Der Mensch will damit nicht aufhören, und Meine Gerechtigkeit ist gezwungen, ihn zu schlagen. Viele Städte werden es sein, die vom Wasser geschlagen werden, vom Feuer, von Erdbeben.“ Und ich: „Meine Liebe, was sagst du? Du wirst es nicht tun!“ Und während ich Ihn bitten wollte, verschwand Er.

23. Dezember 1921

Wer im göttlichen Wollen wirkt und lebt, gibt Jesus das Feld, um neue Werke hervorgehen zu lassen, neue Liebe und neue Macht. Wirkungen des Schlafes von Jesus.

Ich fühlte mich ganz in das Göttliche Wollen eingetaucht, und mein süßer Jesus sagte bei Seinem Kommen zu mir: „Tochter Meines Wollens, wie du in Meinem Wollen wirkst und lebst, lässt du aus Meinem Wollen andere

neue Akte aus seinem Inneren herausstreuen, gibst Mir das Feld zu neuen Werken, zu neuer Liebe, und zu neuer Macht. Wie fühle Ich mich glücklich, wenn das Geschöpf, das in Meinem Wollen lebt, Mir das Feld zum Handeln gibt! Wer jedoch nicht in Meinem Willen lebt, biegt Meine Hände und macht Mein Wollen für sie nutzlos, während Mein Sein aus der unwiderstehlichen Kraft Meiner Liebe zur Bewegung drängt, zum Wirken. Und nur wer in Meinem Willen lebt, gibt mir das Feld frei, und Ich belebe auch die kleinsten Akte mit Meinem Göttlichen Wollen, achte auch die niedrigsten Dinge nicht für zu minder, um auf sie den Abdruck der göttlichen Tugend zu legen. Deshalb liebe Ich den sehr, der in Meinem Wollen lebt, umgebe jeden seiner Akte mit so viel Gnade, mit so viel Würde und Schmuck, denn Ich will die Ehre, die Herrlichkeit Meines göttlichen Werkes. Sei deshalb aufmerksam und denk daran, dass alles, was du tust, und es nicht in Meinem Willen tust, du Deinem Jesus Nutzlosigkeit geben wirst. Ach, wenn du wüsstest, wie der Müßiggang auf Mir lastet, wie Er mich betrübt – du wärest aufmerksamer, nicht wahr?"

Später war ich gerade dabei, die Augen zum Schlaf zu schließen, und sagte zu mir: „Auch mein Schlaf sei in Deinem Wollen. Mehr noch, mein Atem möge in Deinen umgewandelt werden, damit das, was Jesus getan hat, als Er schlief, ich genauso tue. Und dann, hat mein Jesus wirklich

geschlafen?" Und Jesus kehrte zurück und fügte hinzu: „Meine Tochter, Mein Schlaf war sehr kurz, doch Ich schlief. Doch Ich schlief nicht für Mich, sondern für die Geschöpfe. Ich als das Haupt repräsentierte die ganze menschliche Familie und musste Meine Menschheit über alle legen, um ihnen Ruhe zu geben. Ich sah alle Geschöpfe von einem Mantel der Beunruhigungen bedeckt, Kämpfen, Ruhelosigkeiten. Manche fielen in die Sünde und waren traurig, manche wurden von tyrannischen Leidenschaften beherrscht, die sie besiegen wollten und waren bedrängt, manche wollten das Gute tun und kämpften, um es zu tun. Mit einem Wort, es war kein Friede. Den wahren Frieden besitzt, wenn der Wille des Geschöpfes in den Willen seines Schöpfers zurückkehrt, von dem er ausgegangen ist. Außerhalb der Mitte, entfernt vom Ursprung, gibt es keinen Frieden. Im Schlaf legte sich Meine Menschheit über alle, hüllte sie wie in einen Mantel, wie die Henne, wenn sie ihre Küken unter die mütterlichen Flügel ruft, um sie schlafen zu lassen. So lege Ich mich über alle, und rufe alle Meine Kinder unter Meine Flügel, um einigen die Vergebung der Sünde zu geben, manchen den Sieg über die Leidenschaften, anderen die Kraft zum Kampf, um allen den Frieden und die Ruhe zu geben, und, um nicht Angst zu machen, sondern ihnen Mut zu geben, tat Ich dies im Schlaf. Denn wer fürchtet sich vor einer Person, die schläft?

Nun hat sich die Welt nicht geändert, im Gegenteil, sie ist mehr denn je im Kampf, und deshalb will Ich jemanden, der in Meinem Wollen schläft, um die Wirkungen des Schlafes Meiner Menschheit zu wiederholen." Und danach wiederholte Er mit betrübtem Ton: „Und Meine anderen Kinder, wo sind sie? Warum kommen nicht alle zu Mir, um die Ruhe und den Frieden zu empfangen? Lass sie uns rufen, wollen wir sie gemeinsam rufen." Und es schien, dass Jesus sie beim Namen rief, einen um den anderen, doch wenige waren es, die kamen.

25. Dezember 1921

Wie die Menschheit Jesu von seinem Wollen ernährt wurde. Wer im Göttlichen Willen lebt, ist Jesus unmittelbar am nächsten.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, ließ sich mein süßer Jesus als ein kleiner Säugling sehen, ganz starr von der Kälte, und als Er sich in meine Arme warf, sagte Er zu mir: „Welche Kälte, welche Kälte! Wärme mich, hab Mitleid, laß Mich nicht mehr frieren.“

Ich drückte Ihn an mein Herz und sagte zu Ihm: „In meinem Herzen besitze ich dein Wollen, so wird seine Wärme mehr als ausreichend sein, um Dich zu wärmen.“ Und Jesus, ganz zufrieden: „Meine Tochter, Mein Wollen enthält alles, und wer Es besitzt, kann Mir alles geben. Mein Wille war alles für Mich: Er empfing Mich, bildete Mich, ließ Mich wach-

sen und ließ Mich geboren werden, und wenn Meine liebe Mama beitrug, indem Sie Mir das Blut gab, konnte sie dies tun, weil Sie Meinen Willen in sich absorbiert hatte. Wenn Sie nicht Mein Wollen gehabt hätte, hätte Sie nicht beitragen können, Meine Menschheit zu bilden. So gab Mein Wille direkt und Mein in Meiner Mama absorbiertes Wille Mir das Leben. Das Menschliche hatte keine Macht über Mich, Mir etwas zu geben, sondern nur das Göttliche Wollen mit Seinem Atem nährte Mich und gebar Mich ans Licht.

Doch denkst du, dass die Kälte der Luft es war, die Mich frieren ließ? Ach, nein, es war die Kälte der Herzen, die Mich erstarren ließ, und die Undankbarkeit, die Mich beim ersten Heraustreten ans Licht bitterlich weinen ließ. Meine vielgeliebte Mutter besänftigte Mein Weinen, obwohl auch Sie weinte. Und unsere Tränen vermischten sich, und indem wir einander die ersten Küsse gaben, gossen wir uns in Liebe aus. Doch unser Leben musste der Schmerz und das Weinen sein, und Ich ließ Sie Mich in die Krippe legen, um zum Weinen zurückzukehren und mit Meinen Seufzern und mit Meinen Tränen Meine Kinder zu rufen. Ich wollte sie mit Meinen Tränen und Meinen Seufzern zum Mitleid bewegen, damit sie Mich hörten.

Doch weißt du, wer die erste war, nach Meiner lieben Mama, die Ich mit Meinen Tränen rief, Mir in dieser Futterkrippe nahe zu sein, um Mich in Liebe auszugießen? Das warst du,

die kleine Tochter Meines Willens. Du warst so klein, dass du Meine liebe Mama in der Kleinheit übertrafst, so klein, dass Ich in der Lage war, dich in Meiner Nähe zu halten, in der Krippe, und Meine Tränen in dein Herz ausgießen konnte, doch diese Tränen versiegelten in dir Mein Wollen, und bildeten dich zur rechtmäßigen Tochter Meines Willens. Mein Herz freute sich, da Ich in dir das, was Mein Wollen in der Schöpfung heraustreten hat lassen, unversehrt in Meinem Willen zurückkehren sah. Das war wichtig für Mich und unerlässlich. Ich mußte bei Meinem ersten Heraustreten ans Licht dieser Welt die Rechte der Schöpfung wiederherstellen und die Herrlichkeit empfangen, als ob das Geschöpf nie aus Meinem Wollen herausgetreten wäre. Deshalb waren der erste Kuß und die ersten Gaben Meines zartesten Alters für dich."

Und ich: „Meine Liebe, wie konnte das sein, da ich noch nicht existierte?“

Und Jesus: „In Meinem Willen existierte alles und alle Dinge waren für Mich ein einziger Punkt, Ich sah dich, wie Ich dich jetzt sehe, und alle Gnaden, die Ich dir gegeben habe, sind nichts anderes als eine Bestätigung dessen, was Ich dir seit Ewigkeit gegeben habe. Ich sah nicht nur dich, sondern sah in dir Meine kleine Familie, die in Meinem Willen leben würde. Wie war ich darüber zufrieden, diese beruhigten Mein Weinen, sie wärmten Mich auf, und umgaben Mich wie eine Krone, die Mich vor

der Boshaftigkeit der anderen Geschöpfe verteidigte.“

Ich blieb nachdenklich und zweifelnd zurück. Und Jesus: „Wie, du zweifelst daran? Ich habe dir noch nichts über die Beziehungen gesagt, die zwischen Mir und der Seele bestehen, die in Meinem Wollen lebt. Ich werde dir nun sagen, dass Meine Menschheit vom beständigen Ausfluß des Göttlichen Willens lebte. Senn ein einziger Atemzug nicht vom Göttlichen Wollen belebt worden wäre, hätte Mich das degradiert, entwürdigt. Nun, wer in Meinem Willen lebt, ist Mir am nächsten, und bei allem, was Meine Menschheit tat und litt, ist sie die erste unter allen, die die Früchte davon empfängt, die Wirkungen, die Mein Wille enthält.“

27. Dezember 1921

Die Seele, die im Göttlichen Willen lebt, setzt das Ziel der Schöpfung in Kraft, und in allem, was sie tut, ist es ein Ausgießen von Jesus, Der zu ihr kommt.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, sagte Mein süßer Jesus bei Seinem Kommen zu mir: „Meine Tochter, jedes Mal, wenn die Seele in Mein Wollen eintritt, kommt sie, um sich im Spiegel Meiner Gottheit wiederzuspiegeln. Und indem sie sich widerspiegelt, empfängt sie die Göttlichen Züge, und diese Züge verbinden sie mit der Gottheit, und diese erkennt sie, da Sie in ihr die eigene Physiognomie findet, als eine ihrer Familie. Die drei Göttlichen Personen

geben ihr einen Platz in ihrer Mitte, und lassen sie zu ihren Geheimnissen zu. Und da Sie in ihr als Mitte des Lebens Ihr Wollen erkennen, lassen Sie sie zu dem ewigen Punkt zu, dass Sie sie mit all dem bereichern, was die Ewigkeit enthält. O, wie schön ist es, unser kleines Abbild zu sehen, überflutet von allem, was die Ewigkeit enthält. Weil es klein ist, fühlt es sich aufgelöst, ertrunken, unfähig, dies in sich zu behalten, doch die Liebe, die Ausführung des Lebens Unseres Wollens in ihr, treibt sie an, sich in Uns wiederzuspiegeln, und unsere ewigen Wellen sind weiterhin in ihr, wie eine Maschine, die nie aufhört, in Bewegung zu sein. O, wie freuen wir uns darüber!

Das war das einzige Ziel der Erschaffung des Menschen, mit dem Austausch unserer Willen, er mit Uns und Wir mit ihm, um unsere Unterhaltung zu bilden und ebenso gemeinsam in allem den Menschen glücklich zu machen. Durch den Bruch der Einheit mit Unserem Wollen seitens des Menschen begannen unsere Bitterkeiten und seine Unglückseligkeit, deshalb wurde das Ziel der Schöpfung verfehlt.

Nun, wer vergilt Uns diese Verfehlung? Wer setzt die Zinsen der Schöpfung in Kraft? Die Seele, die in Unserem Wollen lebt! Sie lässt alle Generationen hinter sich, und als ob sie die erste von Uns Erschaffene wäre, bringt sie sich selbst in Ordnung entsprechend der Absicht, mit der Wir den Menschen erschaffen haben. Unser Wollen und seines bil-

den ein einziges, und mit dem Göttlichen Wollen wirkend, agiert Unser Wille im menschlichen Wollen, und hier ist es, dass unsere Göttlichen Zinsen im menschlichen Willen beginnen. Das Ziel der Schöpfung ist wieder in Kraft, und da Unser Wille unendliche Arten und Weisen hat, beginnt Er sofort, wenn Er nur eine Seele findet, die sich anbietet, um Unser Wollen handeln zu lassen, die Schöpfung vom Konkurs aller anderen menschlichen Willen wiederherzustellen. Deshalb lieben Wir diese Seele besonders, bis zu dem Punkt, dass wir dabei die gesamte Liebe für alle anderen Geschöpfe zusammen zu übertreffen. Unser von den anderen Geschöpfen unterdrückte und verachtete Wille – diese Seele hat Ihm den Schmuck, die Ehre, die Herrlichkeit, die Herrschaft, das Leben gegeben, und wie sollen Wir nicht alles ihr geben?”

Dann, als ob Er die Liebe nicht fassen könnte, drückte Er mich an Sein Herz und fügte hinzu: „Alles, alles für die kleine Tochter Meines Wollens! Ich werde in ständigem Ausgießen über dir sein, und deine Gedanken werden der Ausfluß Meiner Weisheit sein. Deine Blicke werden der Ausfluß Meines Lichtes sein. Deinem Atem, deinem Herzschlag, deinen Handlungen werden zuerst Meine Ausgießungen vorangehen, und dann werden sie Leben haben. Sei aufmerksam und denke in allen Dingen die du tust, daran, dass es ein Ausfluß von Jesus ist, Der zu dir kommt.“

28. Dezember 1921

Ängste. Jesus gibt ihr Frieden. Luisa will, dass Jesus ihren Willen tut.

Ich fühlte mich sehr betrübt, und mit einer solchen Bedrückung, dass ich mich sterben fühlte, wegen bestimmter Dinge, die es hier aufzuschreiben nicht nötig ist. Nun, mein süßer Jesus nahm mich bei seinem Kommen in seine Arme, um mich zu stützen und mir Kraft zu geben, und dann sagte Er, ganz Zärtlichkeit und Güte, zu mir: „Meine Tochter, was ist, was ist? Du betrübst dich zu sehr, und Ich will das nicht.“

Und ich: „Mein Jesus, hilf mir, verlasse mich nicht in solcher Bitterkeit, und was mich am meisten bedrückt, ist, dass ich in mir ein Wollen fühle, das Dir sagen möchte: „Dieses Mal wirst Du meinen Willen tun, nicht ich den Deinen.“ Allein der Gedanke daran gibt mir den Tod, o, wie wahr ist es, dass Dein Wille Leben ist, doch die Umstände drängen mich, o bitte, hilf mir!“ Und ich brach in Tränen aus, und Jesus, Dessen Hände in meinen Tränen gebadet wurden, drückte mich noch mehr an sich und fügte hinzu: „Meine Tochter, Mut, fürchte dich nicht, Ich bin alles für dich. Siehst du, wie schön Meine Hände sind, bedeckt von den Perlen der Tränen einer Seele, die fürchtet, nicht Meinen Willen zu tun? Keine einzige ist zur Erde gefallen. Nun höre und beruhige dich: Ich werde tun, was du willst, doch nicht deshalb, weil du es willst, sondern als ob Ich es gewollt hätte, bist du damit nicht zufrieden?

Im Übrigen ist ein wenig Unterstützung deines Zustands notwendig, Ich habe niemanden, dem Ich dich anvertrauen könnte, wer könnte es? Sie haben das Herz mit einem eisernen Panzer bedeckt, und Meine Stimmen werden weder gehört noch verstanden, die Sünden sind horrend, die Sakrilegien enorm, die Geißeln sind schon an den Pforten der Stadt, es wird ein großes Sterben geben, deshalb benötigt es ein wenig Unterstützung deines Zustands, der den Lauf Meiner Gerechtigkeit hindert. Du wirst Mir die freie Zeit geben, um zu kommen, und Ich, indem Ich Mich zurückziehe, ohne dich aus Meinem Willen heraustreten zu lassen, werde dir geben, was du brauchen wirst."

Ich war mehr denn je in Bitterkeit über viele andere Dinge, die Jesus mir gesagt hat, welche unsere traurige Zeit betreffen, doch ruhig, denn Er hat mir versichert, dass Er mich nicht aus Seinem Willen heraustreten lassen wird. Doch am nächsten Tag kam meine Königin Mama, und brachte das kleine Jesuskind zu mir, legte Es in die Arme und sagte zu mir: „Meine Tochter, halte Ihn fest, lasse Ihn nicht gehen. Wenn du wüßtest, was Er tun will, bitte ihn, bitte ihn! Das Gebet in Seinem Willen reißt Ihn hin, kettet Ihn an; damit die Geißeln wenigstens zum Teil zurückgehalten werden.“ Nachdem Sie dies gesagt hatte, verschwand sie, und Ich kehrte zum tragischen Zweifel zurück, dass ich Jesus dazu bewegt hatte, meinen Willen zu tun.

3. Januar 1922

Beziehungen, die zwischen dem Göttlichen Willen und dem menschlichen Willen bestehen.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, sagte mein stets liebenswürdiger Jesus bei Seinem Kommen zu mir: „Tochter Meines Willens, komm in Meinen Willen, damit du die Beziehungen erfährst, die es zwischen dem Göttlichen Willen und dem menschlichen Willen gibt, die das Geschöpf aus dem irdischen Eden zertrümmerte. Und wisse, dass die Seele, die kein anderes Leben als das Leben Meines Willens kennt, sie wieder aufbaut, sie wieder verbindet, alle Beziehungen, die zerbrochen waren, wiederherstellt: Beziehungen der Schöpfung, des Ursprungs der Existenz, die Bande der Einheit zwischen Geschöpfer und Geschöpf waren. Beziehungen der Ähnlichkeit, Heiligkeit, Wissenschaft, Macht. Alles, was Ich enthalte, setzte Ich in Beziehung mit dem Menschen, in Beziehungen in der Ordnung aller geschaffenen Dinge, und ihm gab Ich den Primat über alles.

Nun, der Mensch brach alle diese Verbindungen, indem er sich Meinem Willen widersetzte, und setzte sich in Beziehung mit der Sünde, mit den Leidenschaften, mit seinem niederträchtigsten Feind. Deshalb erhebt sich die Seele, die in Meinem Willen lebt, so sehr in die Höhe, dass sie alle hinter sich lässt, und sich in die Ordnung zwischen Mir und ihr setzt. Sie gibt sich selbst zurück in den Ur-

sprung und setzt all die zerbrochenen Beziehungen in Kraft, alle geschaffenen Dinge bilden ihr Gefolge und erkennen sie wieder als ihre rechtmäßige Schwester, und fühlen sich geehrt, sich von ihr beherrschen zu lassen. Der Zweck, für den sie erschaffen worden waren, beherrscht zu werden und ihren kleinsten Wünschen zu gehorchen, ist bereits erfüllt. Deshalb umgibt sie die ganze Natur und erweist ihr die Ehre, und jauchzt dabei, schließlich zu sehen, dass ihr Gott die Ehre des Zweckes empfängt, für den Er sie erschaffen hatte: dem Menschen zu dienen. Und so werden das Feuer, das Licht, das Wasser, die Kälte sich befehlen lassen und treu dienen.

Und wie Meine Liebe sofort das Heilmittel bereitet hat, um den Menschen zu retten, indem Ich vom Himmel stieg und Mensch geworden bin, so auch diese Seele, die in Meinem Wollen lebt. Sie gibt sich in den Ursprung zurück, in ihren ewigen Ursprung, von dem sie ausgegangen ist, sogar bevor Meine Menschheit sich gebildet hatte. Sie hat schon Mein Blut geküßt und angebetet, Meine Wunden, Meine Schritte verehrt, Meine Werke, und hat Meiner Menschheit ein würdiges Gefolge gebildet.

O Seele, die du in Meinem Willen lebst, du allein bist das Ziel der Herrlichkeit der Schöpfung, der Schmuck, die Ehre Meiner Werke und die Erfüllung Meiner Erlösung! In dir konzentriere Ich alles, mögen alle Beziehungen dir zurückgegeben werden! Und

wenn du aus Schwäche dich verfehlst, werde Ich zum Schmuck und zur Ehre Meines Willens dir in allem den Ausgleich geben, sei deshalb aufmerksam und gib Deinem Jesus dieses höchste Glück."

5. Januar 1922

Das Göttliche Wesen wird von einer unwiderstehlichen Kraft gelenkt, sich dem Geschöpf mitzuteilen.

Ich grämte mich sehr, und mein süßer Jesus, der mich bei Seinem Kommen ganz an sich drückte, sagte zu mir: „Meine Tochter, deine Trübsal lastet auf Meinem Herzen, mehr als wenn es die Meine wäre, und Ich kann nicht ertragen, dass du so bekümmert bist, und um jeden Preis will Ich dich glücklich sehen, Ich will auf deinen Lippen von neuem das Lächeln erblühen sehen, das die Schönheit Meines Wollens trägt. Sag mir also, was willst du, um dich von neuem glücklich zu machen? Ist es möglich, dass nach so langer Zeit, in der du Mir nichts verweigert hast, Ich dir nicht das geben soll, was du willst, und dich zufrieden zu stellen?"

Und ich: „Meine Liebe, was ich will, ist, dass Du mir die Gnade gibst, dass ich immer, immer Deinen Willen tue, das genügt mir. Wie sehr fürchte ich, dass ich ihn nicht tun könnte, ist dies nicht das größte Unglück, dass ich nicht, selbst in der kleinsten Sache, Deinen Willen tue? Trotzdem, deine Vorschläge, Deine Aufmerksamkeiten bewegen mich dazu. Denn ich sehe, dass Du meinen Willen tun willst,

nicht, weil es Dein Wille ist, sondern weil Du mich glücklich machen willst und mein Herz von der Bitterkeit entleeren willst, von der es wie getränkt ist. Ach, Jesus, erlaube es nicht, und wenn Du mich glücklich machen willst, Deiner Macht fehlt es nicht an anderen Mitteln, um Meine Betrübnis von mir wegzunehmen."

Und Jesus: „Meine Tochter, Meine Tochter! Tochter Meines Willens, nein, fürchte dich nicht, das wird niemals sein, dass unsere Willen auch nur verletzt werden. Wenn es nötig wird, werde Ich ein Wunder tun, doch unsere Willen werden sich niemals voneinander trennen. Beruhige dich deshalb in dieser Hinsicht und erhole dich. Höre, Mein Wesen ist von einer unwiderstehlichen Kraft gelenkt, sich dem Geschöpf mitzuteilen. Ich habe so viele andere Dinge, die Ich dir noch sagen will, so viele andere Wahrheiten, die du nicht kennst, und alle Meine Wahrheiten tragen die Glückseligkeit, die jede besitzt, und so viele Wahrheiten die Seele kennt, so viele verschiedene Seligkeiten erwirbt sie. Nun, da Ich dein Herz in Bitterkeit finde, fühlen sich ihre Seligkeiten überschattet, und können sich nicht frei mitteilen. Ich bin wie ein glücklicher Vater, der die Fülle aller Seligkeiten besitzt und der seine Kinder glücklich machen will. Nun, wenn er sieht, dass eines seiner Kinder, das er wahrhaft liebt, wehmütig und nachdenklich sieht, will er sein Kind um jeden Preis glücklich machen und es aus dieser Verlegenheit befreien. Und

wenn der Vater weiß, dass diese Wehmut wegen der Liebe ist, die das Kind zum Vater hat, o, dann kann er keinen Frieden finden und verwendet alle Kunstgriffe, und bringt jedes Opfer, um sein Kind glücklich zu machen. So bin Ich, und da Ich weiß, dass Deine Betrübnis Meinetwegen ist, und Ich dich nicht von neuem in deinen Zustand der Freude zurückkehren sehe, und bezeichnet von Meiner Seligkeit, werde Ich Mich Selbst unglücklich machen, und auf dich warten, dass du in die Arme Meiner Seligkeit zurückkehrst."

11. Januar 1922

Die Seelen, die im Göttlichen Wollen leben, werden im mystischen Leib der Kirche wie die Haut für den Körper sein, und werden allen seinen Gliedern den Kreislauf des Lebens bringen.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, dachte ich über den Heiligen Göttlichen Willen nach und sagte zu mir: „Alle Kinder der Kirche sind Glieder des mystischen Leibes, von dem Jesus das Haupt ist. Welchen Platz werden die Seelen einnehmen, die den Willen Gottes in diesem mystischen Leib tun?" Und Jesus, immer gütig, sagte bei Seinem Kommen zu mir: „Meine Tochter, die Kirche ist Mein mystischer Leib, von dem Ich mich rühme, das Haupt zu sein, doch um in diesen mystischen Leib eintreten zu können, müssen die Glieder zu einer angemessenen Gestalt heranwachsen, ansonsten würden sie Mei-

nen Körper verunstalten. Doch, ach, wie viele haben nicht nur die passenden Proportionen, sondern sind faulig, verwundet, so sehr, dass sie Meinem Haupt ekeln und den anderen gesunden Gliedern. Nun, die Seelen, die in Meinem Wollen leben oder leben werden, werden für den Körper Meiner Kirche wie die Haut für den Leib sein. Der Körper hat innere und äußere Haut, und da in der Haut der Kreislauf des Blutes ist, der dem ganzen Körper Leben gibt, ist es aufgrund dieser Zirkulation, dass die Glieder die passende Gestalt erlangen, und wenn es nicht wegen der Haut und wegen des Blutkreislaufs wäre, wäre der menschliche Körper schrecklich anzusehen, und die Glieder würden nicht zu der nötigen Gestalt heranwachsen.

Sieh nun, wie nötig diese Seelen für Mich sind, die in Meinem Wollen leben. Da Ich sie dazu bestimmt habe, wie die Haut für den Körper Meiner Kirche zu sein, werden sie diejenigen sein, die wie der Kreislauf des Lebens allen Gliedern das nötige Wachstum geben werden, die nicht gewachsen sind, welche die verwundeten Glieder heilen werden und die mit dem ständigen Leben in Meinem Wollen die Frische, die Schönheit wiederherstellen werden, den Glanz im ganzen mystischen Leib, und ihn Meinem Haupt ganz ähnlich machen werden, das in der ganzen Majestät über alle diese Glieder sitzen wird. Deshalb wird das Ende der Tage nicht kommen können, wenn Ich nicht diese Seelen habe, die wie aufgelöst in

Meinem Wollen leben, sie interessieren Mich mehr als alles. Und wenn Mich das mehr als alles andere interessiert, muss dies auch dich mehr als alles andere interessieren, wenn du Mich liebst. Und Ich werde von nun an dir in allen deinen Akten, die in Meinem Willen getan werden, die Kraft des Kreislaufs des Lebens für den ganzen mystischen Leib der Kirche geben, wie den Blutkreislauf für den menschlichen Körper. Deine Akte, ausgedehnt in der Unermesslichkeit Meines Wollens, werden sich über alle ausdehnen, und wie die Haut diese Glieder bedecken, ihnen das nötige Wachstum geben, deshalb sei aufmerksam und treu."

Dann, später, betete ich ganz hingegen im Willen von Jesus, und beinahe ohne zu denken sagte ich: „Meine Liebe, alles in Deinem Willen: meine kleinen Leiden, meine Gebete, meinen Herzschlag, meinen Atem, alles, was ich bin und kann, mit allem vereint, was Du bist, um den Gliedern des mystischen Leibes das nötige Wachstum zu geben." Jesus ließ sich, als Er mich hörte, neuerlich sehen und im Wohlgefallen lächelnd fügte Er hinzu: „Wie schön ist es, in deinem Herzen Meine Wahrheiten wie Quellen des Lebens zu sehen, die sich sofort entwickeln und die Wirkung haben, für die sie sich mitgeteilt haben. Deshalb, entsprich Mir, und Ich werde Mir daraus eine Ehre machen, damit eine weitere Quelle der Wahrheit hervortreten möge, sobald Ich eine Wahrheit entwickelt sehe.

14. Januar 1922

Die Heiligste Dreifaltigkeit gibt allen Leben.

Ich fand mich außerhalb von mir selbst, und sah den Himmel offen und ein für jedes Geschöpf unzugängliches Licht. Strahlen stiegen aus dem Inneren dieses Lichtes herab, die alle Geschöpfe bekleideten: himmlische, irdische und sich reinigende. Einige Strahlen waren so blendend hell, dass man, obwohl von ihnen bekleidet, hungerissen und beseligt, man nicht einmal etwas von dem, was sie enthielten, wiedergeben konnte. Andere Strahlen waren weniger blendend und man konnte die Schönheit, die Seligkeit, die Wahrheit, die sie enthielten, beschreiben. Doch die Kraft des Lichtes war derart, dass ich nicht wußte, ob mein kleiner Geist noch fähig war, in mich selbst zurückzukehren. Wenn mein Jesus mich nicht mit seinem Wort geschüttelt hätte, hätte die menschliche Kraft mich nicht aus diesem Licht zurückziehen können, um mich zum Leben zurückzurufen, doch, ach, ich bin noch nicht meines lieben und himmlischen Vaterlandes würdig, und meine Unwürdigkeit zwingt mich, im Exil umherzuwandern, doch, ach, wie hart ist das für mich!

Dann sagte Jesus zu mir: „Meine Tochter, kehren wir zusammen in dein Bett zurück. Was du siehst, ist die Heiligste Dreifaltigkeit, die alle Geschöpfe wie in der Faust hält, und wie sie einfach aus ihrem Atem Le-

ben gibt, bewahrt, reinigt und beseligt. Da gibt es kein Geschöpf, das nicht an Ihr hängt. Ihr Licht ist dem geschaffenen Geist unzugänglich. Wenn jemand eintreten wollte, ginge es ihm wie einer Person, die in ein großes Feuer eintreten wollte, und nicht die Wärme und die genügende Kraft für dieses Feuer hat, sie würde vom Feuer aufgezehrt, und ausgelöscht, und könnte deshalb nie sagen, weder wie viel noch welche Art von Wärme dieses Feuer enthält. Die Strahlen sind die Göttlichen Tugenden, einige Tugenden sind für den geschaffenen Geist weniger anpassungsfähig. Deshalb erfreut man sich daran, sieht sie, doch kann sie nicht beschreiben. Die anderen Göttlichen Tugenden, die dem menschlichen Geist mehr entsprechen, kann man beschreiben, doch wie im Stammeln, denn niemand kann von ihnen in einer richtigen und würdigen Art sprechen. Die dem menschlichen Geist am ehesten entsprechenden Tugenden sind: Die Liebe, die Barmherzigkeit, die Güte, die Schönheit, die Gerechtigkeit, die Wissenschaft. Lass uns deshalb, gemeinsam mit Mir, unsere Verehrung im Namen aller zur Heiligsten Dreifaltigkeit senden, Sie loben, Sie benedeien für so viel Güte, die Sie über alle Geschöpfe ausgießt.“ Nachdem ich gemeinsam mit Jesus gebetet hatte, bin ich in mich zurückgekehrt.

17. Januar 1922

Alles Gute, das ein Geschöpf tut, ist ein Schluck Leben, das es seiner Seele gibt.

Ich folgte der Passion meines süßen Jesus. In einem Augenblick fand ich mich außerhalb von mir selbst und ich sah, dass mein stets liebenswürdiger Jesus durch die Straßen geschleift wurde, getreten, geschlagen, mehr als in der Passion selbst. Er wurde auf eine so barbarische Weise behandelt, dass der Anblick Abscheu erregte. Ich näherte mich meinem Jesus, um Ihn unter den Füßen der Feinde herauszureißen, die wie fleischgewordene Teufel schienen. Er warf sich in meine Arme, als ob Er gehofft hätte, dass ich Ihn verteidige, und ich habe Ihn in mein Bett gebracht.

Dann, nach einigen Minuten der Stille, sagte Er zu mir, als ob Er sich ausruhen wollte: „Meine Tochter, hast du gesehen, wie das Laster und die Leidenschaften in diesen traurigen Zeiten triumphieren, und wie sieghaft sie durch alle Straßen gehen, und das Gute wird getreten, geschlagen und vernichtet? Das Gute bin Ich, und es gibt nichts Gutes, das ein Geschöpf tut und Ich nicht einbezogen bin. Und alles Gute, das ein Geschöpf tut, ist ein Schluck Leben, das es seiner Seele gibt. So viele gute Akte ein Geschöpf tut, umso mehr wächst das Leben seiner Seele, macht es stärker und disponierter, weitere gute Akte zu tun. Doch diese Akte müssen, um von jeder giftigen Substanz frei zu

sein, aufrichtig sein, ohne menschlichen Zweck, nur, um Mir zu gefallen, ansonsten sind die schönsten Akte, die scheinbar heiligsten – wer weiß, wie viel Gift sie enthalten! Und Ich, da Ich das reine Gute bin, fliehe vor diesen vergifteten Akten und teile ihnen nicht das Leben mit, daher, obwohl es scheint, dass sie das Gute tun, ist ihr Gutes leer von Leben und sie nähren sich von Speisen, die ihnen den Tod geben. Das Böse beraubt die Seele des Kleides der Gnade, verunstaltet sie, zwingt sie, Gift zu schlucken, um sie sofort sterben zu lassen. Armes Geschöpf, gemacht für das Leben, für das Glück, für die Schönheit, und die Sünde tut nichts anderes, als ihr Schlücke des Todes zu geben, Schlücke der Unglückseligkeit, Schlücke der Häßlichkeit, die alle lebenden Säfte wegnehmen und trockenes Holz aus ihr machen, um mit größerer Heftigkeit in der Hölle zu brennen.“

20. Januar 1922

Was die Seele, die im Göttlichen Willen lebt, mit ihren Lumpen tun soll.

Ich war sehr bedrückt, mit dem Zusatz, dass ich mich so schlecht sah, dass nur Jesus den elenden Zustand meiner Seele kennen konnte, und mein süßer Jesus, ganz Güte, sagte zu mir: „Meine Tochter, was bedrückt dich? In Meinem Willen sind die eigenen Dinge – weiß du, wie sie sind? Wie viele Lumpen, Fetzen, die der Seele mehr Unehre als Ehre machen,

und die sie daran erinnern, dass sie eine Arme war und dass sie nicht einmal ein Kleid besaß, das ganz war. Ich mache es wie ein großer Herr, wenn Ich eine Seele in Mein Wollen rufen möchte, um zu bewirken, dass sie ihre Wohnstätte in Ihm errichtet, der eine der ärmsten Frauen in seinem Palast wohnen lassen möchte, und sie die Kleider der Armut niederlegen lässt, um sich seinem Stand gemäß zu kleiden, mit ihm zu leben und alle seine Güter mit ihr zu teilen. Nun, dieser Herr geht durch alle Straßen der Stadt, und wenn er eine der ärmsten Frauen findet, ohne Heimat, ohne Bett, nur schmutzige Lumpen, die sie bedecken, nimmt er sie und bringt sie wie im Triumph seiner Nächstenliebe in seinen Palast. Doch er ordnet an, dass sie ihre Lumpen ablegt, sich reinigt und sich mit den schönsten Gewändern kleidet, und damit sie nicht die Erinnerung an ihre Armut fürchten muss, ordnet er an, ihre Kleider zu verbrennen. Denn da er sehr reich ist, erlaubt er in seinem Hause nicht, dass es Dinge gibt, die Armut verleihen. Wenn die Arme nun ihre Lumpen vermisst und betrübt ist, dass sie nichts von dem Ihrigen mitgebracht hat, würde sie nicht die Güte, die Großmut dieses Herrn beleidigen?

So bin Ich, und wenn dieser Herr eine Stadt umrundet, gehe Ich um die ganze Welt, und vielleicht alle Generationen, und wo Ich die Kleinste finde, die Ärmste, nehme Ich sie und setze sie in die ewige Sphäre Meines Wollens und sage zu ihr: „Arbeite

gemeinsam mit Mir in Meinem Willen, was Mein ist, ist dein. Wenn du etwas Eigenes hast, lege es nieder, denn in der Heiligkeit und dem unermesslichen Reichtum Meines Willens ist das nichts anderes als elende Lumpen.

Wer die eigenen Verdienste behalten will, gehört zu den Dienern, den Sklaven, nicht zu den Kindern. Was dem Vater gehört, gehört den Kindern. Außerdem, was sind all die Verdienste, die man erwerben könnte verglichen mit einem einzigen Akt Meines Willens? Alle Verdienste haben ihren kleinen Wert, Gewicht und Maß, doch wer wird jemals einen Akt in Meinem Willen messen können? Niemand, niemand! Und, was sind deine Verdienste im Vergleich zu den meinigen? In Meinem Wollen wirst du sie alle finden, und Ich mache aus dir die Besitzerin. Bist du nicht glücklich?

Höre, Meine Tochter, Ich will, dass du alles beiseite lässt. Deine Sendung ist sehr groß, und mehr als das Reden ist das Tun, das Ich von dir erwarte. Ich will, dass du in ständigem Akt in Meinem Wollen bist, Ich will den Spaziergang deiner Gedanken in Meinem Wollen, der über alle menschlichen Intelligenzen spazierend, den Mantel Meines Wollens über alle geschaffenen Geister ausbreitet, und indem er dich bis zum Thron des Ewigen erhebt, all die menschlichen Gedanken darbietet, besiegelt mit der Ehre und der Herrlichkeit Meines Göttlichen Willens. Breite dann den Mantel Meines Wollens über alle

menschlichen Blicke aus, über alle Worte, als ob du deine Augen und deine Worte über alle die ihrigen einen Spaziergang machen lassen würdest, und indem du sie in Meinem Wollen versiegelst, erhebst du dich von neuem vor der Höchsten Majestät, und bietest die Verehrung dar, als ob alle vom Sehvermögen und der Worte entsprechend Meinem Wollen Gebrauch gemacht hätten. Und so sei dein Spaziergang andauernd, wenn du arbeitest, wenn du atmest, wenn dein Herz schlägt. Dein Weg ist sehr lang, und die ganze Ewigkeit ist es, die du zurücklegen musst. Wenn du wüsstest, wieviel du mit einem deiner Aufenthalte verlierst, und dass du Mich nicht einer menschlichen, sondern einer Göttlichen Ehrerbietung beraubst. Dies sind die Verdienste, die du zu verlieren fürchten musst, nicht deine Lumpen und deine Armseligkeiten, deshalb: mehr Aufmerksamkeit, die Läufe in Meinem Wollen zu tun.“

25. Januar 1922

Jede Wahrheit enthält in sich eine bestimmte Seligkeit, Glück, Freude und Schönheit. Was es bedeuten wird, eine Wahrheit mehr über den Göttlichen Willen zu kennen, wenn die Seele im Himmel sein wird.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, sagte mein stets liebenswürdiger Jesus bei seinem Kommen zu mir: „Meine Tochter, so viele Wahrheiten mehr Ich dir mitteile, so viele Besonderheiten der Se-

ligkeit mache Ich dir zum Geschenk. Jede Wahrheit enthält in sich eine bestimmte Seligkeit, Glück, Freude und Schönheit, mit der du bereichert wirst. Sie sind Göttliche Samen, welche die Seele erhält, und indem sie diese den anderen mitteilt, teilt sie diese Samen mit und bereichert jeden, der sie empfängt. Nun, die auf Erden gekanntten Wahrheiten werden, da sie Göttliche Samen sind, die Seligkeiten keimen lassen, Freude, usw. für die Seele, wenn sie im himmlischen Vaterland sein wird, elektrische Drähte der Kommunikation sein, durch welche die Gottheit aus ihrem Schoß ebenso viele Akte der Seligkeiten hervortreten lassen wird, wie viele Wahrheiten die Seele gekannt hat. O, von wie vielen verschiedenen unermeßlichen Meeren wird die Seele überflutet sein! Sie hat den Keim bereits, und mit dem Bewahren des Keimes hat man den Raum, um diese unermeßlichen Meere der Glückseligkeit, der Freude und der Schönheit aufnehmen zu können. Wer den Keim nicht hat, wer eine Wahrheit auf Erden nicht gekannt hat, dem fehlt es an Raum, um diese Seligkeiten empfangen zu können.

Ihm geht es wie einem Kleinen, der nicht alle Sprachen studieren wollte. Wenn er heranwächst, und in diesen Sprachen reden hört, die er nicht studieren wollte, oder man ihm nicht die Gelegenheit gegeben hat, sie zu studieren, wird er nichts verstehen. Denn seine Intelligenz blieb, da er nicht lernen wollte, verschlossen, und da er sich keine Mühe machte,

um einen kleinen Platz zu bereiten, diese Sprachen zu lernen, wird er höchstens staunen, und sich an dem Glück anderer freuen, doch wird er selbst sie weder besitzen noch die Ursache des Glücks anderer sein. Sieh also, was es bedeutet, eine Wahrheit mehr oder weniger zu kennen. Wenn alle wüßten, welche großen Güter sie verlieren, würden sie wetteifern, um Wahrheiten zu erwerben!

Nun, die Wahrheiten sind die Sekretäre Meiner Seligkeiten, und wenn Ich sie nicht den Seelen mitteile, brechen sie nicht das Geheimnis, das sie enthalten. Sie schwimmen in Meiner Gottheit und warten darauf, um als Göttliche Agenten tätig zu werden, um Mich bekannt zu machen, welche Seligkeiten mehr Ich enthalte. Und je länger sie in Meinem Schoß verborgen geblieben sind, mit umso größerem Getöse und Majestät treten sie daraus hervor, um die Geschöpfe zu überfluten und Meine Herrlichkeit kundzumachen.

Glaubst du, dass der ganze Himmel sich aller Meiner Güter bewußt ist? Nein, nein! O, wie viel bleibt ihm noch, um sich zu erfreuen, was er heute noch nicht genießt! Jedes Geschöpf, das in den Himmel eintritt, und eine Wahrheit mehr gekannt hat, die den anderen nicht bekannt ist, wird in sich den Samen tragen, um aus Mir neue Inhalte hervorzubringen, neue Freuden und neue Schönheit. Die Seele wird wie die Ursache und die Quelle von ihnen sein, und die anderen werden daran teilhaben.

Die letzten Tage werden nicht kommen, ehe Ich nicht Seelen finde, die disponiert sein werden, um alle Meine Wahrheiten zu enthüllen, und um zu bewirken, dass das himmlische Jerusalem wiederhallt von Meiner vollständigen Ehre, und alle Seligen werden an allen Meinen Seligkeiten teilnehmen, manche als direkte Ursache, dass diese Wahrheit bekannt war, andere als indirekte Ursache, durch die sie bekannt wurde.

Nun, Meine Tochter, Ich will dir sagen, um zu bewirken, dass du aufmerksam bist und Meine Wahrheiten hörst, welche Wahrheiten Mich am meisten verherrlichen: es sind jene, die Meinen Willen betreffen, denn die erste Ursache, für die Ich den Menschen erschaffen habe, war, dass sein Wille einer sei mit dem Seines Schöpfers. Doch der Mensch, der sich von Meinem Willen zurückgezogen hat, machte sich unwürdig, den Wert und die Wirkungen und alle Wahrheiten zu kennen, die dieser enthält. Dies ist der Grund für all die Aufmerksamkeiten mit dir: damit zwischen Mir und dir die Willen zusammen laufen und immer in höchster Übereinstimmung bleiben. Tatsächlich, damit die Seele die Türen öffnen kann und sich disponieren kann, um die Wahrheiten zu kennen, die Mein Wille enthält, ist es das Erste, dass sie in Meinem Wollen leben will, das Zweite ist, Ihn kennen zu wollen, das Dritte ist, Ihn zu schätzen. Nun, mit dir habe Ich die Pforten Meines Willens geöffnet, damit du Seine Geheimnisse kennst,

die der Mensch in Meinem Schoß begraben hatte, die Wirkungen und den Wert, den Er enthält. Und so viele Wahrheiten du von Meinem Willen kennst, so viele Samen empfängst du und so viele Göttliche Sekretäre bilden dein Gefolge. O, wie festlich werden sie dich umgeben, da sie jemanden gefunden haben, dem sie ihr Geheimnis anvertrauen konnten! Doch das schönste Fest werden sie feiern, wenn sie dich in den Himmel begleiten werden, wenn die Gottheit bei deinem ersten Eintritt in den Himmel so viele untereinander verschiedene Seligkeiten hervorbringen wird, der Freude, des Glücks und der Schönheit, dass sie nicht nur dich überfluten werden, sondern alle Seligen werden daran teilhaben. O, wie wartet der Himmel auf dein Kommen, um diese neuen Freuden zu genießen!”

28. Januar 1922

Wie Jesus viele Quellen in Seinem Willen für uns öffnet.

Ich betete, und mein süßer Jesus zog mich an Sich, indem Er mich ganz in Sich umwandelte, und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, beten wir gemeinsam, um den Himmel in unsere Gewalt zu nehmen und die Erde daran zu hindern, noch mehr in den Strom des Bösen zu stürzen.“

Dann beteten wir zusammen, und danach fügte Er hinzu: „Meine Menschheit auf Erden sah sich vor der Gottheit sehr beklemmt. Und da sie von Ihr untrennbar war, tat sie nichts

anderes als in die Unermeßlichkeit des Ewigen Wollens einzutreten und öffnete viele Quellen zum Wohle der Geschöpfe. Da sie von einem Gottmenschen geöffnet wurden, konnte Ich der menschlichen Familie das Recht geben, sich diesen Quellen zu nähern und das zu nehmen, was sie wollten. Deshalb formte Ich die Quelle der Liebe, jene des Gebets, eine andere der Wiedergutmachung, die Quelle der Vergebung, jene Meines Blutes, eine andere der Ehre.

Nun, willst du wissen, wer diese Quellen bewegt, damit sie aufsteigen und überfließen, auf eine Art, dass die ganze Erde davon überflutet wird? Die Seele, die in Mein Willen eintritt. Wenn sie lieben will, nähert sie sich beim Eintreten der Quelle der Liebe, und indem sie liebt oder die Intention hat, zu lieben, bewegt sie die Quelle. Die Wasser schwellen, da sie bewegt werden, fließen über und überfluten die ganze Erde, und manchmal sind diese Bewegungen so stark, dass die Wellen so hoch aufsteigen, dass sie den Himmel berühren und das himmlische Vaterland überfluten. Wenn sie beten will, wiedergutmachen, die Vergebung den Sündern erwirken will, Mir die Ehre geben will, bewegt sie die Quelle des Gebetes, der Wiedergutmachung, der Vergebung, und diese steigen hoch, fließen über und überfluten alle. Wie viele Güter hat Meine Menschheit nicht dem Menschen erwirkt? Ich ließ die Pforten geöffnet, damit sie mit aller Leicht-

tigkeit eintreten könnten, doch wie wenige sind es, die hier eintreten."

30. Januar 1922

Die Wahrheiten sind neue Schöpfungen. Die Wahrheit ist Licht, und das Licht dehnt sich durch sich selbst aus, doch um sich auszudehnen, ist es nötig, es bekannt zu machen, und das Übrige wird es selbst tun.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, kam mein anbetungswürdiger Jesus, und da Er mich ganz widerwillig sah beim Kundtun und beim Niederschreiben dessen, was Er mir sagt, sagte Er mit einem imposanten Eindruck, der mich erzittern ließ, zu mir: „Meine Tochter, Mein Wort ist schöpferisch, und wenn Ich spreche, und eine Wahrheit bekannt mache, die Mir gehört, sind das nichts anderes als neue Göttliche Schöpfungen, die Ich in der Seele bewirke. Und als Ich den Himmel mit einem einzigen FIAT schuf, breitete Ich die Himmel aus und übersäte ihn mit Milliarden von Sternen, so dass es keinen Teil der Erde gibt, von dem aus man diesen Himmel nicht sieht. Und wenn er nicht von jedem Punkt aus gesehen werden könnte, wäre das eine Unehre für die schöpferische Macht, und man könnte sagen, dass die schöpferische Kraft nicht die Macht hätte, sich überallhin auszudehnen. So sind Meine Wahrheiten mehr als der Himmel, den Ich allen bekannt machen wollte, von einem Ende der Erde zum ande-

ren, und sie von Mund zu Mund gehen lasse, um den Himmel der Wahrheiten zu schmücken, den Ich bekanntgemacht habe. Wenn das Geschöpf Meine Wahrheiten verbergen wollte, würde es dasselbe tun, als ob es Mich daran hindern wollte, den Himmel zu erschaffen, und mit dem Geheimnis, das es bewahren wollte, würde es Mich verunehren, als ob eine Person verhindern wollte, dass die anderen den Himmel betrachteten, die Sonne und alle von Mir geschaffenen Dinge, um Mich nicht bekannt zu machen. Ach, Meine Tochter, die Wahrheit ist Licht, und das Licht dehnt sich durch sich selbst aus, doch um sich auszudehnen, ist es nötig, es bekannt zu machen, und den Rest wird es aus sich selbst heraus tun. Ansonsten bliebe es zusammengedrückt, ohne die Wohltat, zu erleuchten, und den Weg zu gehen, den es will. Sei deshalb aufmerksam und hindere Mich nicht daran, das Licht Meiner Wahrheiten auszubreiten!"

2. Februar 1922

Der Göttliche Wille ist Same, der die Abbilder von Gott vervielfältigt. Um Jesus in uns wirken zu lassen, bedarf es höchster Gleichmäßigkeit in allen unseren Dingen.

Diesen Morgen kam mein stets liebenswürdiger Jesus, ganz Güte und Süßigkeit. Er trug ein Seil um den Hals und ein Instrument in der Hand, als ob Er etwas tun wollte. Dann entfernte Er das Seil vom Hals und legte es um den meinen, dann befe-

stigte Er das Instrument in der Mitte meiner Person, und mit einem Durchmesser, den Er um ein kleines Rad, das in der Mitte dieses Instruments war, und sich drehte, maß Er mich ganz ab, um zu sehen, ob in allen Teilen meiner Person all Teile gleich waren. Er war voll Aufmerksamkeit, um zu sehen, ob der Durchmesser bei den Umdrehungen, die er machte, die vollkommene Gleichheit fand, und als Er sie fand, gab Er einen Seufzer großer Zufriedenheit von sich, und sagte: „Wenn Ich sie nicht als gleich vorgefunden hätte, hätte Ich nicht vollbringen können, was Ich will. Um jeden Preis bin Ich entschlossen, ein Wunder der Gnade aus ihr zu machen.“

Nun, dieses Rädchen, das in der Mitte war, schien ein kleiner Sonnenkreis zu sein, und Jesus spiegelte sich darin, um zu sehen, ob Seine anbetungswürdige Person ganz unverfehrt in diesem Sonnenkreis erschien, und wieder erscheinend, betete Er ganz zufrieden. In der Zwischenzeit stieg vom Himmel ein anderes Rädchen aus Licht herunter, ähnlich dem, das in der Mitte meiner Person war, doch ohne ihre Strahlen vom Himmel zu lösen. Sie identifizierten sich miteinander und Jesus drückte sie mit seinen heiligsten Händen in mich ein und fügte hinzu: „Für jetzt habe Ich die Einprägung gemacht, Ich habe das Siegel gesetzt, dann werde Ich dafür sorgen, das zu entwickeln, was Ich getan habe.“

Und Er verschwand. Ich blieb erstaunt zurück, doch ich weiß nicht,

was das war. Ich habe nur verstanden, dass für das Wirken Jesu in uns es höchste Gleichmäßigkeit in allen Dingen braucht, ansonsten wirkt Er an einer Stelle unserer Seele, und wir zerstören an einer anderen Stelle. Die ungleichen Dinge sind immer lästig, schadhaft, und wenn man etwas auf ihnen daran stützen will, besteht Gefahr, dass der ungleiche Teil es zur Erde fallen lässt. Eine Seele, die nicht immer gleichmäßig ist, will eines Tages Gutes tun, will alles tragen; an einem anderen Tag kann sie nicht mehr erkannt werden: lustlos, ungeduldig, deshalb kann man überhaupt nicht auf sie zählen.

Danach ist mein Jesus zurückgekehrt, und als Er mich in Sein Wollen hineingezogen hatte, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, die Erde vervielfältigt den Samen, nachdem er in sie gesät wurde und zu keimen begonnen hat. Mein Wille dehnt sich mehr aus als die Erde. Er sät die Saat Meines Wollens in die Seelen, und lässt keimen. Er vervielfältigt viele andere Abbilder, die Mir ähnlich sind. Mein Wollen lässt Meine Kinder aufkeimen und vervielfältigt sie. Wisse, warum die Akte, die in Meinem Wollen getan werden, wie die Sonne sind: jeder nimmt das Licht, die Wärme und das Gut, das die Sonne enthält, und niemand kann verhindern, dass jemand ihre Wohltaten genießt. Ohne dass einer dem anderen etwas vorenthält, sind alle Besitzer der Sonne, und jeder kann sagen: die Sonne ist mein. So sind die Akte, die in Meinem Wollen getan werden, mehr als die Sonne

von allen gewollt und erbeten. Die vergangenen Generationen erwarten sie, um über all das, was sie getan haben, das strahlende Licht Meines Wollen zu empfangen. Die Gegenwärtigen erwarten sie, um sich von diesem Licht befruchtet und angefüllt zu fühlen. Die Zukünftigen erwarten diese Akte, zur Vollendung des Guten, das sie tun werden. Zusammenfassend: Mein Wille bin Ich, und die Akte, die in Meinem Wollen getan werden, werden immer im endlosen Rad der Ewigkeit laufen, um Leben zu werden, Licht und Wärme von allen."

4. Februar 1922

Die Seelen, die im Göttlichen Willen leben, nehmen an der ewigen Aktivität des Göttlichen Willens teil.

Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, sagte mein süßer Jesus bei Seinem Kommen zu mir: „Meine Tochter, die Seelen, die in Meinem Willen leben, sind die kleinen Rädchen, die im großen Rad der Ewigkeit laufen. Mein Wille ist der Motor and das Leben des Rades der unaufhörlichen Ewigkeit. Sobald sie in Mein Wollen eintreten, um zu beten, um zu lieben, um zu arbeiten, etc., lässt das Rad der Ewigkeit sie in seinem endlosen Umfang laufen, und da sie in diesem Rad alles finden, was getan wurde und was getan werden muss, und alles, was getan werden sollte und nicht getan wird, werfen sie Licht, da sie laufen, und göttliche Wellen in das, was getan wurde und getan werden

muss, und geben im Namen aller ihrem Schöpfer die göttliche Verherrlichung. Sie stellen alles wieder her, was von den Geschöpfen nicht getan worden ist. O, wie schön ist es, eine Seele in Mein Wollen eintreten zu sehen! Sobald sie eintritt, gibt ihr das große Rad der Ewigkeit die Speiche, um sie in ihrem großen Umfang laufen zu lassen, und das kleine Rädchen macht ewige Umläufe. Die Speiche des großen Rades setzt sie in Verbindung mit allen göttlichen Speichen, und während sie läuft, tut sie das, was ihr Schöpfer selbst tut. Deshalb sind sie wie die ersten von Mir Erschaffenen, und wie die letzten, denn in den Umdrehungen finden sie sich im Anfang, in der Mitte und am Ende. So werden sie die Krone der ganzen menschlichen Familie sein, die Herrlichkeit, die Ehre und die Erfüllung von allem, und die Rückkehr der ganzen Ordnung zu Gott, von allen Dingen, die von Ihm geschaffen worden sind. Deshalb mögen deine Umläufe in Meinem Wollen beständig sein, Ich werde dir die Speiche geben und du wirst bereit sein, sie zu empfangen, nicht wahr?"

Dann fügte Er hinzu: „Du hast nicht alle Umläufe gesagt, die das Rädchen deines Willens im großen Rad der Ewigkeit macht."

Und ich: „Wie konnte ich sie sagen, wenn ich sie nicht kenne?"

Und Er: „Sobald die Seele in Mein Wollen eintritt, und sei es auch nur eine einfache Zustimmung, eine Hingabe, gebe Ich ihr die Speiche, um sie

laufen zu lassen, und weißt du, wie oft sie die Umdrehung macht? Sie läuft so oft herum, als Intelligenzen denken, als die Geschöpfe Blicke tun, so oft, als sie Worte sprechen, so viele Werke und Schritte sie machen. Sie laufen bei jedem göttlichen Akt, bei jeder göttlichen Bewegung, bei jeder Gnade, die vom Himmel herabsteigt, mit einem Wort: in dem, was im Himmel getan wird und auf Erden, bilden sie den Rundlauf, die Umdrehung von diesen Rädchen, die schnell sind, rasch, deshalb sind sie von ihnen selbst nicht zu zählen. Doch Ich zähle sie alle, zuerst, um Mir die Herrlichkeit zu nehmen, die ewige Liebe, die sie Mir geben, und um all das ewige Gut zu verschmelzen, um ihnen die Fähigkeit zu geben, alle zu übertreffen, um alle umarmen zu können und sich zur Krone über alles zu machen.”

Deo gratias